



Fachblatt für die Gesamtkunde des Riesengebirges und der angrenzenden Gebiete.
Herausgegeben vom Oesterreichischen Riesengebirgs-Verein.

Redigiert von E. R. Petrak.

Erscheint vierteljährlich. Die Mitglieder des Vereines erhalten die Zeitschrift unentgeltlich. — Für Nichtmitglieder beträgt der jährliche Abonnementpreis 2 Fl. = 4 Mark. — Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Beiträge werden mit 15 Fl. pr. Druckbogen honoriert.

Anzeigen werden die ganze Seite mit Fl. 15.— und herunter bis $\frac{1}{16}$ Seite mit Fl. 1.50 bei einmaliger Einrückung berechnet. In den 4 Jahresheften die ganze Seite mit Fl. 40.— und herunter bis zu $\frac{1}{16}$ Seite mit Fl. 4.—. Anzeigen in den 4 Jahresheften mit dem Raume von $\frac{1}{16}$ Seite im kleinen Anzeiger für Mitglieder Fl. 3.—

L. (19.) Heft.

Maršendorf L., März 1886.

6. Jahrgang.

PREISAUSSCHREIBUNG.

Die Centralleitung des „Oesterreichischen Riesengebirgsvereines“ in Hohenelbe schreibt drei Preise für die Lösung folgender Preisfrage aus:

Die Bevölkerung des Riesengebirges von der ältesten Zeit bis zur Gestaltung der gegenwärtigen Verhältnisse mit besonderer Rücksicht auf die böhmische (österreichische) Seite des Gebirges.*

1. Preis 40 Ducaten. 2. Preis 20 Ducaten. 3. Preis 10 Ducaten.

Die Concurrenzfrist läuft mit Ende December 1886 ab. Die Concurrenzarbeiten sind an den II. Präses des Vereines, Herrn Dechant Wenzel Weber in Hohenelbe, unter Beobachtung der üblichen Normen zu senden. Die preisgekrönten Arbeiten bleiben Eigenthum des Vereines und werden im Vereinsorgan „Das Riesengebirge in Wort und Bild“ veröffentlicht.

Der Centralausschuss.

Die erstmalige Ansprache dieses Themas hatte ein negatives Resultat, da die eingelaufenen Arbeiten nicht als preiswürdig erkannt

Im Verlage des „Oesterreichischen Riesengebirgsvereines“ sind nachstehende Werke erschienen, welche durch alle Buchhandlungen, sowie durch die Vereinsleitung (Präsident Herr Franz Thallmayer in Hohenelbe) zu beziehen sind:

SPECIALKARTE VOM RIESENGBIRGE, 2 THEILE.

Für Mitglieder:	Für Nichtmitglieder:
auf Leinwand Fl. 2.—	Fl. 2.50
broschirt Fl. 1.50	Fl. 2.30
in 2 losen Blättern Fl. 1.30	Fl. 2.—

GRÜNDUNG DER BERGSTADT HOHENELBE.

20 Kr. Von Dr. Herm. Hallwich. 25 Kr.

ERGEBNISSE EINER ZOOLOGISCHEN UNTERSUCHUNG DER BEIDEN KOPFENTEICHE.

8 Kr. Von Dr. Otto Zacharias. 10 Kr.

RÜBEZAHN, SEINE BEGRÜNDUNG IN DER DEUTSCHEN MYTNE, SEINE IDEE UND DIE URSPRÜNGLICHES RÜBEZAHNMÄRCHEN.

(Enthaltend die vom Vereine preisgekrönten Arbeiten).
Fl. 1.30. Fl. 1.50.

THALSEIFEN UND KLINGE (BEI JUNGBUCH)

IM RIESENGEBIRGE.

empfehlenswerte Sommerfrische in prächtiger Lage. Stark besuchte Ausflugspunkte. In der Umgebung herrliche Partien: Rehorngebirge, das Thal der Grossen und Kleinen Aupa etc. — Eisenbahnstationen: Jungbuch und Freiheit-Johannisbad. Im Sommer täglich 6 Züge von und nach Trautenau. Nächstes Postamt Freiheit. Gute Unterkunft, solide Preise. Auskünfte ertheilt die

Section Jungbuch und Umgebung.

Josef Tschöp.

Obmann.

PRIVATWOHNUNGEN IN SPINDELMÜHLE.

Das ganz in der Nähe der Villa „Marienwarte“ und Richter's Restauration gelegene Logirhaus mit neuerbauter Glasveranda und gut eingerichteten Sommerwohnungen wird als angenehmer Aufenthalt bestens empfohlen.

Kleofas Hollmann,

Besitzer.

J. MÜLLER'S ATELIER FÜR PHOTOGRAPHIE in Hohenelbe empfiehlt sich zur Anfertigung von Photographien in jeder Grösse und in jedem Genre.

KLEIN'S PILSNER-BIER-HALLE IN TRAUTENAU wird dem p. t. Publicum bestens empfohlen.

F. Klein.

HOTEL „AUSTRIA“ IN JOHANNISBAD empfiehlt dem p. t. Publicum bestens

Wend. Bönsch.

DIE „ELISEN-VILLA“ IN JOHANNISBAD empfiehlt zum Sommeraufenthalt

Frz. Baudisch sen.

DIE WALDSCHÄNKE IN JOHANNISBAD. Gast- und Logirhaus in reizender Lage, empfiehlt

Just, Gastw.

GASTHAUS „ZUM BLAUEN STERN“ IN OBER-ROCHLITZ empfiehlt sich den p. t. durchreisenden Touristen. Rochlitzer und Pilsner Bier.

Fr. Hartig.

**B. HOLLMANN'S GAST- UND LOGIRHAUS
IN SPINDELMÜHLE**

hält sich den geehrten Herrschaften bestens empfohlen.

DIE „SPINDELMÜHLE IN SPINDELMÜHLE“ wird den durchpassierenden Fremden bestens empfohlen. Pension gut und billig. Stallungen. **Philipp Adolf.**

ERLEBACH'S GAST- & LOGIRHAUS IN SPINDELMÜHLE

Sein bekanntes und beliebtes Etablissement empfiehlt den p. t. Touristen und als Sommeraufenthalt

Jos. Erlebach.

GASTHOF „ZUR STADT WIEN“ IN FREIHEIT, neu renoviert, wird Einheimischen und Fremden bestens empfohlen.

HOTEL „UNION“ IN TRAUTENAU.

Nächst des Bahnhofes, komfortabel eingerichtete Fremdenzimmer. Speisen à la carte zu jeder Tageszeit. Prompte Bedienung. Solide Preise.

K. Klein, Gastw.

GASTHOF „ZUM BRÄUHOFF“ IN MARSCHENDORF IV.

Fremdenzimmer. Gute Küche und Getränke. Billard. Zeitungen des Marschendorfer Lesevereines liegen auf. Stallungen. **V. Kroupa.**

ZWEITE KRAUSEMÜHLE UNTERHALB SPINDELMÜHLE,

2 1/2 Stunde oberhalb Hohenelbe im herrlichen Elbethale gelegen. Gute Speisen, Weine und Biere. Billige Pension. Freundliche Bedienung. Kalte und warme Wannenbäder. Poststation im Hause. **Wenzel Kraus.**

BERGSCHMIEDE IM RIESENGRUNDE UNTERHALB DER KOPPE.

Grossartige Aussicht! Gute böhm. Biere, öst. u. ung. Weine. kalte Küche, prächtiges Echo.

Ant. Mitlöhrer.

GASTHOF „ZUM GOLDENEN STERN“ IN JOHANNISBAD.

Logis, Küche und Keller wird als gut und solid bestens empfohlen.

Kühnel, Besitzer.

LOGIRHAUS „ZUM BAHNHOF“ IN JOHANNISBAD

empfehlenswert durch reinliche, nette Zimmer und solide Preise.

C. Bayer, Besitzer.

SCHIER'S GASTHOF IN HARRACHSDORF IN BÖHMEN, 1 Viertelstunde von den Mummelfällen und 1 Stunde von Bad Wurzelstorf entfernt, in anmuthiger, walddreicher Gegend, hält sich bestens empfohlen. Garten, Fremdenzimmer, vorzügliche Küche, Rochlitzer Bier, echte Weine.

Karoline Schier, Besitzerin.

GASTHOF „ZUR STADT HAMBURG“ IN HOHENELBE.

Schöne und billige Fremdenzimmer, gute Küche und Getränke.

Herrn. Wiesner.

GASTHAUS AM RINGPLATZE IN SCHWARZENTHAL.

In schöner Lage, gut eingerichtete Fremdenzimmer, gute Küche, vorzügliches Trautenauer Bier, civile Preise. Postabfahrt nach Hohenelbe nachmittags 1 1/4 Uhr.

Wenzel Erben, Besitzer.

JULIUS KÜHNEL'S GASTHAUS IN SCHWARZENTHAL.

am Fusswege von Johannisbad, empfiehlt vorzüglich gute und billige Speisen und Getränke. Auch Fremdenführer.

GASTHAUS „ZUR POST“ IN OBER-LANGENAU

wird dem p. t. Publicum bestens empfohlen.

ERSTE KRAUSEMÜHLE OBERHALB HOHENELBE.

Ausflugspunkt von Hohenelbe. Wird den p. t. Reisenden bestens empfohlen.

J. BRONNECKER'S GAST- UND WEINHAUS, GRENZBAUDEN.

empfehlenswert dem geehrten reisenden Publicum.

GAST- UND WEINHAUS „ZUR HÜBNERBAUDE“

wird allen Besuchern des Hochgebirges freundlich empfohlen.

W. Adolf in Klein-Aupa



Fachblatt für die Gesamtkunde des Riesengebirges und der angrenzenden Gebiete.
Herausgegeben vom Oesterreichischen Riesengebirgs-Verein.

Redigiert von E. R. Petrak.

Erscheint vierteljährlich. Die Mitglieder des Vereines erhalten die Zeitschrift unentgeltlich. — Für Nichtmitglieder beträgt der jährliche Abonnementspreis 2 Fl. = 4 Mark. — Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an. Beiträge werden mit 15 Fl. pr. Druckbogen honoriert.

1. (19.) Heft.

Marstendorf I., März 1886.

6. Jahrgang.

Die schlesische Mundart in Nordböhmen.

Von Professor Franz Kothé — Eger.

(Fortsetzung).

E.

ëh, Bindewort (Rg.; Vr.; M.); ëb (Trb.); ëbs (Ab.) = ehe, bevor.

on eb har (der Schäferhund) dr ließ a Schäfä drbeißa, Dö ließa sich ënder of kläne Flecklan zerreißa.

(Braunauer Hirtenspiel).

b in eb steht unorganisch; denn mhd. schon è, gefürzt aus dem selteneren mhd. êr (= nhd. eher); ahd. êr, was schon Adverb, Präposition und Conjunction ist. Die Form eb kommt auch sonst vor in NB. eb (Wartsdorf); ejb (M.); schlesisch ëb, aeb (Bhd. Str. 17).

ëbenst (Tr.), bejahende Partikel (au ëbenst = freilich, ja) = eben. Auch mhd. ebenst und schlesisch (Bhd. Str. 16).

ëbach, adj. (Str.) = stolz. Siehe äbsch.

ëbt, die (Rz.) = Ebene. Wohl verfürzt aus ebenst, welche Form in NB. (ejbat, M.) vorkommt, und die als

† eine Ableitung mit t, ahd. ida gelten kann, wie hicht = Höhe, grisst = Größe (NB. M.) u. s. w., während hd. been-e mit e abgeleitet erscheint.

ëchala oder ëcherla, ejcherla. Damit beginnen Auszählreime.

1. Echala, bëchala, Zuckerkerneln,
Dâ's nè kôn, dân will ich's lanna;
Eisa Buch, tilla Tuch,
Schalla Maus, on du musst naus.

(Altrogwitz).

2. Echerla, becherla, gâler Torm,
Wie mr onsr neune wôr,
Brocht de Muttr en'n Kucha rei,
Lët a Stäckla hëndr dë Thür;
Kôm dë Kotz an zûch's afür;
Kôm dr kläne Leimrtwâwr,
Nôm de Kotz beim Ewerlâdr,
Wusch, wôr sê im Socke drün.

(Rettendorf).

3. Ejchala, bejchala, Zockerkennla,
Wa's nej kün, där müß halt lenna,
Eck, Speck, Treck,
Du bist weg.

ecke, die (Rg., Gab.; A., Gieß.); Wich.) = Zimmerdecke, Plafond. hd. das eck = innerer Raum, wo Flächen zusammenstoßen (Wgd. I. 411). Wahrscheinlich entstanden infolge nachlässiger Aussprache aus decke durch Weglassung des d, welches d man vielleicht für den Artikel hielt. Also decke = d' ecke.

ecklein, das (eckla, das, Gab.) = 1. räumlich ein Stückchen Weges: a eckla dimma (Grad.; Br.; A., Gießh.) 2. ein Stückchen von einem Gegenstande, z. B. a eckla kucha. 1. erinnert an die sächsische Redensart ein Eckchen geben = bis an eine nahe Ecke, nur eine kleine Entfernung gehen, um da wieder umzukehren (Wgd. I. 411). Auch NB. an eckl mitgîn (M.) 2 gehört zu das eck = hervorstehender scharfer oder spitziger Theil eines Körpers (Wgd. a. a. D.)

eckerte; Auszählreim:

Eckerte, beekerte, zuckerte, bê,
Abel, Fabel, Dominè;
Eck, Speck, Dreck,
Du musst weg. (Alt-Rognitz).

ede, die (Grad.); daselbst auch ejd und êche; ejde (A., Bag.); meist Mj. ejda (Henn.); ajda (Br.; A., Gießh., Rof.) = Egge. mhd. egide und eide; ahd. egida. Durch Zusammenziehung dieses egi entstand dann ê, ej, âi. Vgl. âide.

edelmansblume (edelmônblum, Laut.) = Drakelblume. Indem man die einzelnen Blüten abpflückt, sagt man dazu: Edelmôn, Battlmôn, Jungesell, Gûldschmied (Gab.); oder Schemk, Bäck, Battlmôn, Zigeuner (Henn.) Auch NB. Ejdlmôn, Battlmôn, Bireha, Baua (M.) Sonstige Bezeichnungen für diese Blume sind: gehonstiechblume (Rg., Weig., Gab., Rgg.; Grad.; A., Gießh.); gehonsblom (Rg., Henn.); himmelhölle (A., Rof., Wich.); pfârblume (Br.); kaiserblume (Tr.)

Eduard. Diminutiv: Eduartla (Henn.); Ederwadla (Gab.); Eduwartla (Großbock); Edwatla (Ra.); Edwatla (Altstadt); Eduatla (Trb.) Folgender Auszählreim findet sich allgemein.

Eduatla, Quargsackla (sonst Dratowatla),
zwei Schritlan (sonst Stiecklan) Flêsch;
Mir ês on dir ês,
on Eduatlan kês. (Trautenbach).

êdun, der (Weig.) = Sonderling, eigenfüniger Mensch. Vgl. der ê-om und êsum Adj. unter dem Artikel âism.

eia popeia; damit beginnen häufig Wiegenlieder.

Eia popeia,
wôs roscht am Strâh?
Dôs sein de kleinn Meislan,
Die hon kêne Schuh;
Dr Schuster hât Lader,
kaine Laistn drzu;
Dr Schneider hât Fleeklan
on schnett sê nej zu. (Lauterwasser).

eicheltaus, das (êchltaus); Redensart: ar is eingepackt wie's êchltaus (Gab.), da auf den deutschen Karten das Eichelass gewöhnlich den Winter allegorisiert als einen Mann, der in einen Pelz dicht eingehüllt ist. Ferner:

eichelboock, der (êchlbök, A., Rof.) = Eichelass im deutschen Kartenspiele. Redensart: a gesêchte macha wie a êchlbök, oder schiela wie a bök.

eichkätzlein, das (êchkatzla, Henn.; âichkatzla Br.; A., Gießh.) = Eichhörnchen.

eigen (êcha, Rg.; âicha, A.; Br.; ächa, Wich.) = 1. eigen, d. i. eigenthümlich zugehörig; z. B. êcha brüt (Rg., Gab.) = im Hause aus selbsterzeugtem Korne gebadenes Brot. 2 genau, scharf, auch betroffen, besonders in Verbindung mit sehen: êcha sahn = scharf zu sehen oder auch betroffen dreinschaun (Rg., Gab.) 3 wählerisch im Essen und Trinken (Gab.) 4. parenthetisch = hör ich: du wôrcht êcha nej do! oder: du host êcha wôs gebrâit (angestellt). Schlesisch eegen = eigen, eigenthümlich (Holtzi). Auch NB. in den Bedeutungen 2 und 3 êchn sahn (M.) Daselbst sagt ein Kind, das auf der Wiege Milch aus der Schüssel aß, aus welcher es ein Frosch mit seinen großen Augen anglokte, naiv:

Muttr! Mulkn, Mottn, Achn hotte;
Mulkn, Mottn mich êchn ôsôchn.

êcha (Rg.) = Zuruf an das Zugvieh, daß es stehen bleibe.

einbinding, der (eibindlich, Gb.) = 1. Quargfad. 2. eibündlich (Grad.) = Quargfugeln, die man in einen Sack „einbindet“ und über Winter an einem trockenen Orte läßt, bis sie trocken sind. 3. eibündlich (Br.) = Kopftuch der Bauernweiber, womit sie den Kopf ganz „einbinden“ können.

einbrocke, die (Rb.) = Brot zum Einbroden in die Suppe oder auch eingebrocktes Brot.

einfächtig (êfechtich, Rg., Gab., Henn.; âifechtich Br.; A.) = einfach. Besonders vom Anzuge: âifechtich rêmgin = schlecht angezogen, mit einem dünnen Gewande bekleidet einhergehen. In NB. a êfecht'ch rêckl = dünner, fadenfcheiniger Rod (M.)

einfallen (Figsb., Fäg.), vom Federwild = sich niederlegen.

eingebinde, das (âigebênde, âigebinde, A., Dejchnay, Wich.) = Pathengeschenk, das man in ein Tuch „eingebunden“ verabreichte.

eingehen (Rb.; Rg.; Br.; Wich.), von Pflanzen = absterben; von Menschen = langsam hinsiechen, sterben.

einheizen (âihâiða, A.) = einheizen. ß = hd. z, wo neben heizen ein Adj. heiß vorkommt. mhd. heizen, ahd. heizan = heiß machen.

einich, einlich f. âinlich.

einlützig, eilitzig (S. S. 315); eilitzieh, êlitzich (Rg., Gab., Weig.); ejlitzich (Henn., Grad.); âilitzieh (Br., A., Gießh.) = einzeln. mhd. einlütze, einlütze; ahd. ainluzzi = einzeln. Auch NB. êlitz'eh (M.); schles. êlitzich (Holtzi) und ejlitzich (Ru.); bair. ainluz, ainliz (Schmell. I. 67).

einrauschen (airauscha, Rg.) = den Gewinnst einziehen beim Spiel.

eins (es Rg.) = jemand, eine Person. 's is es gesturwa.

einsagen (aisên, Weig.), vom Gemeinboten = den Auftrag des Gemeinderathes von Haus zu Haus verkünden. SB. einsagn.

einschlagen (Fsgb., Jäg.), vom Wildschwein = sich niederlegen.

eintûn (êtûn, Rg.; ejtûn, Rb.; A., Bag.; âitûn, Rof.) = alles eins: 's is mir êtûn = es ist mir gleichgültig. In NB. auch noch als Adj. in der Bedeutung „einerlei, derselben Gattung.“ z. B. êtûn gaun = Garn von derselben Qualität.

einwochen (aiwûcha, A., Desch.), von der Wöchnerin = sich zur Entbindung legen.

eisen, ejsn (A., Bag.) = sonderbar, eigenthümlich im Benehmen. ejsn tun = klagen, lamentieren. (S. âism).

elend (Hilb.) = krankhaft aussehend.

êlfischlein, das (êlfischla, Weig.) = kleiner weißbauchiger Fisch im Bach. Vgl. eltaschla.

elstamôi (A., Rof., Br.); elstamûl (Wich.) = manchmal, hin und wieder. Schlesisch elsta amou (Rn.) = selten, einmal. elsta ist wohl entstellt aus selten.

ëlster, das (Rg., Hbr., Freih.; Br.; A., Deschnap) = Jitis, Hausmarder; durchtriebener Mensch.

eltasche, die (eltosche; Dim. das eltaschla, Wich.); dajelbst auch

eltrusche, die (Wich.) = kleiner Bachfisch, Ellritze? Sonstige Formen: êlfischla (Weig.) s. oben; eldreschla (Stad.); eltisch, NB. (M.) = kleiner Weißfisch.

ëltn's, das (Rg.) = Jitis. Und

elznet, das (Hilb.); elznt (Ldsfr.) = Jitis. mhd. eltes und ilitis; ahd. illitiso. Man vgl. zu diesen Formen die schon mhd. auftretenden Entstellungen êlentes, elintesel, heltenze, womit man freilich eine „Hyäne“ bezeichnete (Reg. I. 541).

Elze = Goldenöls. Der Name ist unbedingt slavischer Abkunft; ôls von slav. olše = Erle. Der böhmische Name des Ortes ist Zlatá Olesnice. Denselben böhmischen Namen führt Gießhübel im Adlergebirge, weshalb es auch zuweilen Goldgießhübel genannt wird. Die Namen deuten hier wie dort auf ehemaligen Bergbau.

ëm (Rg., A., Br.) = um. In zahlreichen Zusammensetzungen (ëmgebitner, ëmfort, ëmzechieh u. s. w.) ahd. umbi und bairisch umi. Mit eingetretener Umlautung üm, NB. im (M.) und (mit Uebergang zu e) em im schlesischen Dialecte.

1. emern (ëman, Hbr.) = langsam arbeiten: Davon

2. ge-ëmer, das (Hbr.) = langsame Arbeiten. Ursprünglich wohl langsame Arbeiten wegen Schwächlichkeit, Kränklichkeit des Arbeitenden. Denn 2. (A., Gießh.) von einem Kranken = das Stöhnen.

3. ëmerlein, das (ëmerla, Wich.; emala, Rg.; Br.; A.) = etwas Kleines, Schwächliches; besonders ein schwaches Kind. (Weig.) = kränklicher Mensch.

4. ëmerlich, Adj. (Weig.; A., Gießh.) = krankhaft aussehend. Schlesisch ejmarlich (Rn.)

Sämmtliche 4 Formen gehören zu mhd. emen oder ammen = ein Kind warten, pflegen; oberheftisch ähmen, von Vog. = ägen, aufzähren; älterneuhochdeutsch ehmen (Wgd. I. 26.) Vgl. nhd. die amme = Aufnahmerin eines Kindes. Es bedeutet also: emern = arbeiten wie ein Kind; ëmerlein = Säugling, Schnäseling; ëmerlich = schwächlich wie ein Säugling.

ëmfort, die (Br.) = 1. vorragender Theil des Daches, gewöhnlich vor der Hausthür als Schutzbach gegen den Regen. Also wohl = einfahrt. 2. (Gau.) = Platz, wo man mit dem Wagen umzulanten pflegt. Also umfahrt.

ëmgebitner, der (Rg.; Br.; A.) = Gemeinbote; Mann, der von Haus zu Haus herumgeht und gebiet. d. h. den Befehl der Obrigkeit verkündet. Denn mhd. biten = vor Gericht laden. Vgl. gebot unter B.

ëmzechieg (ëmzechieh, A., Gießh., Rof., Wich.; Br.) = einer um den andern; abwechselnd. Schlesisch ümzechieg Adv. = mhd. umwechselnd, eine Zeche um die andere (Holtei). Von die zeche, Ordnung nach einander, Reihenfolge, Reihe (Lex. III. 1037.) Davon auch nhd. zechen, eigentlich = im Wirtshause gemeinschaftlich mit andern trinken, indem einer um den andern zahlt.

ënder, der (Tr.; Br.; A.) = der Unter, Karte im deutschen Kartenspiel. blüer oder rütr ëndr (Henn.) wird auch wohl ein Mensch genannt, der schreiend farbige Kleider trägt.

ënder (Rb.) = eher, früher, vorher. Bei Wgd. I. 415 ehender, Adv. = ehe. mhd. ent conj. = ehe; ahd. enti = lateinisch ante, vorher ënder erscheint demnach als eine comparative Bildung zu end, wie eher zu eh.

endernächte (Rg.) = Die 12 Nächte vom hl. Abend (24. December) angefangen bis Dreikönig, daher auch „Zwölfnächte“ genannt. Sie gelten dem Bauer als Lästige. Sie heißen auch ëndernächte, nach Bernaleken auch Unternächte. ender gehört zu dem Worte enterisch, unheimlich (s. das.); denn nach altgermanischem Glauben halten in den Zwölfsten die Götter ihren Umzug auf der Erde. „Die Götter werden in der christlichen Zeit des Germanenthums zu „unheimlichen“ Unholden. Daher sind endernächte = enterische, d. i. unheimliche Nächte.

endertel und hëndertel (Rb.) = Nähestock auf einem Dreifuße stehend.

ëne, bene. Auszählreime:

1. Ene, bëne
Dunke, funke,
Rabe, schnabe,
Tippe, tappe,
Käse, Nappe,
Ulle, Pulle, Ross,
Ib, ab, aus. (Anseitß).
2. Ene, dëne
Dicke, dacke,
Bone, knacke,
Siewene, biewene
Bone, bëne, Puff,
Masser, Gowel, Fëngerhut,
War'sch në kön, dam bin ich ne gut;
Eiserne, bücherne,
Samtene, tücherne
Kling klang, bär, aus, Puff. (Anseitß).

3. Ene, dene, Storchaschnäwel,
Wenn ich dich im Himmel habe,
Reiß ich dir ein Beinchen raus,
Mach ich mir ein Pfeifchen draus,
Pfeife alle Morchen,
Hören's alle Storchen. (Lauterwasser).

engala, engala. Kinderverje. Siehe unter dem
Artikel Johannes.

engerla, bengerla. Wortspiel:

Engerla, Stengerla, lüss mich labn,
Wà dër enn goldan Vüchl gân;
Vüchl gît mër Struh,
Struh gâ ich dër Kub,
Kub gît mër Milch,
Milch gâ ich a Draschern,
Drascher gân mër Kernlan,
Kernlan gâ ich am Müller,
Müller gît mër Mahl,
Mahl gâ ich am Bäckn,
Bäcker gît mër Brüt,
Brüt gâ ich a Hindern,
Hindr lejn Ajer,
Ajer verkauf ich,
's Geld versauf ich.

(Lauterwasser, mit geringen
Abänderungen auch Altstadt.)

England oder Engeland kommt vor in Aus-
zählreimen:

Eine kleine weiße Bohne
Führte mich nach Engeland;
Engeland war zugeschlossen
Und der Schlüssel abgebrochen.

(Altstadt, Gabersdorf).

England gitt in der Mythe als Todtenreich (Simrock
Myth. 437).

ënicha, denicha. Auszählverje:

Enicha, dënicha, dicka daeka,
Siwa Bima Brüt gebacka;
Leffl, Gôwl, Fëngerhut,
Sterkabauer is ne gut. (Altstadt).
Ënicha, tënicha, pichon, pank,
„För'n mër ät Engelland;
Engelland ist zugeschlüssa,
On der Schlüssl ögebrücha,
Birla, berla, baus,
N. du musst naus. (Lauterwasser).

enne, die (A., Bsp.; Grulich) = holzige Abfälle
beim Flachsbrechen. Vgl. die Etymologie unter anne.

enterisch, Abj. (Ab., Ldsfr.) = gespenstisch, un-
heimlich; antrisch (Egerland); entasch NB. (M.) Mhd.
entrisch; ahd. antrisc = alterthümlich. Wohl auch zusam-
menhängend mit lateinisch antiquus zum Stamme ante =
was vorher war, dem grauen Alterthume angehört. Daher
auch ags. eat = Riese, d. i. der grauen Vorzeit angehöriges
Wesen. Solche Wesen aber mußten den später lebenden
Menschen furchtbar und unheimlich dünken. Vgl. ender-
ächte, in denen die „alten“ Götter der Germanen, in der
christlichen Zeit zu unheimlichen Gestalten geklopelt, ihr
Wesen auf der Erde trieben.

entsweder, antsweder (Br.) = entweder.
Cyriaf: Jo wenn ock ne an der Wolf onder meine

Schäflein quäm,
On mir an's wagnäm
Dôs wer mir gor iwł gin.
Jch misste antsweder entlêfa
Oder ihm menn Zëpppelz verkêfa.

(Braunauer Sirtenspiel).

eppas (Hutt.) = etwas. Auf Lautverhärtung (w
in p) und Assimilation (des t zu p) beruhend.

ereugen (S. S. 113; 162; 253) = zeigen. Auch
ereigen. Aelterneuhochdeutsch eräugen (Opik); mhd.
erougen, eröugen (Lex. I. 622); ahd. iougan = vor
„Augen“ stellen, zeigen. Desselben Stammes wie nhd.
auge; mhd. ouge; ahd. ouga. Davon entstellt unser nhd.
sich ereignen, d. i. in die Erscheinung, vor „augen“ treten.

ern (Wich.) = Partikel zur Verstärkung. S. ant.

erstling (erschlich; bes. die erschlichkuh, Silb.)
= Kuh, die das erste Kalb geworfen hat.

ërba, die Mz. (Grad.); arba (Agr) = Erbsen.
Vgl. arbeß.

erklinge (S. S. 52) = von rückwärts. Vgl.
ärschlich.

ertag, der (S. S. 27) = Dienstag. Egerländisch
erta; südböhmisch irta (Pr.); schwäbisch erichtag, erchtag,
ergtag (Schmid 170); bairisch ertag, erchtag (Schmell.
I. 127 2. A.) ertag ist der dem Er (Heru), einem der
Schwertgötter der heidnischen Germanen, geweihter Tag.
Sonst ist in allen deutschen Sprachen der 3. Wochentag nach
dem Schwertgotte Tyr oder Zio (Ziestag, unser Dienstag)
benannt.

ërwesen, die Mz. (Hbr.) = Erbsen. Vgl. arbeit.

ëßen (ësa Br.; A., Hof), von Bögeln = ägen.
Nebenform zu äzen; die Form entstand, indem gotthisch
tenuis (in atjan) hd. zur asp. tz. mundartlich zu ß (wie
gotthisch itan zu nhd. eßen) wurde und der Stammvocal
e (ä) Dehnung erlitt. Vgl. die ähnliche Bildung in freän
= ägen.

ësüm (Grad., Hbr.); ësom (Ag.) = sonderbares
Benehmen zeigend. ësom tün = ohne eigentliche Ursache
weinen (von Kindern), was man in NB. (M.) durch den
gan; analogen Begriff wunderlich sein ausdrückt. Etymologie
vgl. unter äism.

ëstiel, der (ëschtiel, ejstiel, Ag., Tschermna) =
der Zaun, bestehend aus ausgeforsteten, jungen Fichten-
stämmchen; (Gab.) = junges, gerades Fichtenstämmchen;
(Ag., Gab.) = Sonderling wie ësom, edun.

ëtsch (Ag., Gab., Penn.), Interjection zum Aus-
druck des Abscheues; etschaus (Ag.) = neckender Zuruf?

ëtscht, das (Tschermna); ëtschat (Penn.); ejtscht,
örttscht uätscht (Agg.) = Ortschaft, d. i. scheitartiges Holz,
das an beiden Enden (dem orte) der Zugwage sich befindet
und an welchem die Zugstränge befestigt werden. Entstellt
aus örttscheit durch Zusammenziehung.

Eva. Volkserem:

Eva käft a Tippla,
Adam käft a Sippla;
Eva is't zum Fönstr naus,
Adam frisst die Bröcklän raus. (Zant.)

F.

fach, das (S. S. 186) = eine Strecke von ungefähr 25 Fuß Länge. mhd. das vach = Abtheilung einer Räumlichkeit (Lex. III. 2).

fächel, der (S. S. 247) = Fächer.

fächtig (Rg.; Br.; A.) in einfächtig, zweifächtig. Siehe einfächtig. Auch schlesisch fechtich (Rn.)

fäl, Adj. (Rg.; Br.; A.) = 1. nicht weiß und nicht schwarz, also ebensowohl grau, als gelb; 2. von abgetragener Farbe, keine ausgesprochene Farbe habend. 's föle maunla (A., Gießh.; Rg., Gab.) ist dasselbe, was anderwärts graumännlein (grömannla, A., Gießh.; auch in NB.) = gepensliches, faibles Wesen heißt. 's föle maunla kimmt, damit schreckt man die kleinen Kinder (Gießh.) a föles räckla. Vgl. die Verse:

Korla, Korla, Schlenkerbën,
Trotscht om Gassla nondr,
A hott a föles Räckla ô,
's Geichla hott a drondr.
Die Mutter wüllt 'n Kaffee kocho,
Korla hot a Tôp zerbrocha.

(Alt-Rognitz).

fäl werden (föle wärdn) = dämmern. Wie 's leiweskamm föl wur, stönd ich auf = kaum daß es grau wurde, dämmerte, stand ich auf. Etymologisch ist fäl dasselbe, was hd. falb = blaßgelb, weißlichgelb. Denn mhd. val, Genitiv valwes (Lex. III. 6).

falk, die und valk (Grad., Henn.; falke, Br.) = das Weilchen, Märzweilchen. Eine nd. Form, entsprechend nhd. veilechen, während die gleichfalls vorkommende Form das vella einer oberdeutschen Form veilelein entspräche.

an-fällig (öfällsch, Einf.); ein anfälliger mensch ist der, welcher die Worte eines andern gleich übel nimmt, eigentlich förmlich darauf ausgeht, die Worte eines andern zum Anlasse eines Streites zu machen. In NB. heißen solche Leute anhängig (öhängsch. M.)

falsch (folsch, Rg.; A.; Br.) = feindselig, unwillig, böse. Auch schlesisch und österreichisch; bairisch (Schmell. I. 529); schweizerisch (Stald. I. 353). In NB. bedeutet falsch auch „tückisch böse.“ Daher die ursprüngliche Bedeutung wohl = innerlich böse, äußerlich scheinbar nicht erzürnt.

fampern (Rg., Henn.) = langsam gehen. Vielleicht soll es genauer heißen = hin- und hergeben. Denn 2. (Grad., Tr.) heißt fampern = einen glimmenden Span hin- und herschwingen. Es wäre demnach mit eingeshobenem *in* dasselbe, was fipern (siehe daselbst) und gehörte zu lateinisch vibrare = ruck zitternd bewegen. Vgl. gefamper unter G.

fang, der (Fjgb., Fäg.); den tang geben = das noch nicht ganz verendete Hochwild mittels eines kurzen Messers (des Rickfängs) durch einen Stich ins Genick tödten (abnickn).

fankel. In der Zusammensetzung sper-fankl, der (Grad.); sper-tunkl (Br.); spar-fankl (Wich.) = Spriagusfeld. Südböhmisch spirifankl (bairischer Dialect); auch bairisch (Schmell. I. 543). Letzterer leitet das Wort von dem Spandantel; fant = junger, besonders flatterhafter Hase (Wgd. I. 502).

fappke, die (Romar.) Of de fappke gin (von Kindern) = ohne eingeladen zu sein in ein Haus gehen, wo ein Hochzeitsmal oder ein Lauffchmaus abgehalten wird, um einige Brocken davon zu erhalten. Of der fappke remgin = herumgehen, um etwas zu erhaschen. Vgl. die topp (Grad.), ebenso flappe, floppe (Br., A.) = Mund.

färbeln (Grad.) = spielen (das bekannte Kartenspiel).

farscheln (farschan, A., Schöb., Hof.; forschan, Wich.) = die Getreidegarben das erstemal dreschen. Entsteht aus vorschlagen. In NB. vüaschl, d. i. vörschl (M.); vürschlön (d. i. vörschlagen, Weig.); vörschlön (Henn.); vörschlojn (Br.); öwerschlön (Ldsfr.), d. i. ober = überschlagen. Formen wie forschln, farscheln können entstehen, indem das ursprüngliche lange *e* in schlön (zusammengezogen aus schlagen; vgl. wagen = wän; sagen = sän) die Länge verlor und infolge dessen endlich ganz ausfiel.

1. färt, die (tört und förte, Rg., Arn., Hbr.; A., Bag.) = zwei Kannen Wasser als Traglast. In NB. fāt (M.) Auch schlesisch (Wbd. Str. 18). Bairisch färtl. das = Wagenladung (von Feu, Streu u.); schwäbisch die fahrt = Gebündel, soviel man auf dem Kopfe erträgt (Schmid 179). Also ursprünglich, was auf einmal „gefahren“ wird.

2. färt, die (tört, Fjgb., Fa.; A., Bag.; foärt, Rg., Arn.) = Kirchensest, Wallfahrt. Damit hängt zunächst zusammen:

3. färt, die (fört, Henn., Grad.) = Geschenk, das der Bursche dem Mädchen am Kirchenseite kauft, meist Pfefferkuchen, nachdem er am Oftermontage von dem Mädchen ein Ei bekommen hat. Eigentlich heißt es wohl „das von der Wallfahrt Mitgebrachte.“

4. fart, die (fört, Gab.) = Rinne an einem steilen waldigen Bergabhänge, in welcher man Baumstämme herab „fahren“ gleiten läßt.

farwrich, torwrich, das (Rg.) = Vorwerk. Eigentlich Meierhof. 's ale forwrich = Kalkenhof, wohl ehemals als Meierhof zur Domäne Altenbuch gehörig: das Rehornvorwerk (Rianforwrich); forbrich (Ab.); forwerk, forberg, forberch, forbrecht (S. S. an mehreren Stellen) = vor der Stadt gelegenes Gehöfte. Siehe auch brich.

fäsnacht, die (fösnocht, Rg.; Grad.; fösniach, Br.; A., Gießh., Hof.; Wich.; fösnuach, Gab.) = der Tag vor dem Aschermittwoch, der Fasching. Besser als hd. fastnacht; denn es ist nicht die Nacht, in welcher man fastet, sondern in der man „faset.“ Dieses fassen, das ahd. fasön heißt, mhd. verschwindet und erst nhd. (bei Stieler, Sprachschatz 442) wieder auftritt, bedeutet f. v. a. „mit dem Geiste irre umherschweifen, ohne Ueberlegung und wie träumend reden (vgl. faseln, fasethans), Albernheiten, Possen treiben (Wgd. I. 507).“

fäte, Adv. (Rg., Gab.; A., Gießh., Hof.; fäta, Henn.) = vor einem Jahre. Schlesisch fäte (Rn.) SB. fërcht und Adj. fërchtig; schwäbisch fërd, fährt, fern (Schmid 190); schweizerisch fädrig, Adj. (Stald. I. 366); fern *fan*, Eger Dialect. fern ist die Grundform = fern, mhd. virne = alt; altsächsisch ferni = vergangen (vom Jahr). Durch Dehnung von fern wird zunächst fërn, fërda, fërta; dann Formen wie fërt, fërcht und fäta, fäta.

faulus, der (Hg., Gab.) Neckende Benennung fauler Hirten, die spät auf die Weide treiben. So neckt man den Hirten:

Faulaus, faulus,
Etz treibt der faule Hërta aus!
Hella, hella, war is 's denn?
N. N. allène,
A hôt a Bauch vûl Stène,
A hôt a O. . . vûl Quecka;
A kôn a kamm drschleppa;
Faul anôch, faul anôch,
A treibt a Kûha die Schwânze anôch.

(Gabersdorf).

Wenn ein Hirt frûhe eintreibt, sîngen die andern:

Faulei, faulei!
Etz treiba dë faula Hërta ei!
Ëm holwr zâne treiba sê aus,
On Ëm zâne schûn widr ei.
Sëlla dôs ne faula Hërta sein?
Faul ei dë Wûlka.
Ihr hôt a alâ Bremmr gemûlka.

(Trautenbach).

fäuling, der (foilich, Hg.; Br.; A.) = fauler Mensch.

faum, der (Hg., Grad.; fâm. A.; Br.; Henn.) = Schaum bei Flüssigkeiten. fâm auch NB. (M.). hd. meist feim (Weig. I. 516). Oberdeutsch laum = Schaum bei Stielern, Sprachschatz 448. mhd. veim (Lex. III. 49).

fauze, die (Tr.) = derber Schlag auf den Mund. Schlesisch die fauze = Ohrfeige und fauzen = ohrfeigen. (Wbd. Br. 19). Auch NB. (M.); bairisch die fotzen = Schlag auf den Mund. (Schmell. I. 581). Eigentlich bedeutet bairisch die fotze f. v. a. Lippen, Mund, Maul bei Tieren. (Schmell. I. 581). Es wäre demnach fauze ursprünglich der Mund, der geschlagen wird; dann der Schlag auf den Mund. Vgl. österreichisch a goschn geben = jemanden auf den Mund schlagen, wo gosche auch ein roher Ausdruck für Mund ist. Wbd. meint übrigens fauzen = schlagen sei durch Umstellung aus abd. fûston und bairisch fausten (Schmell. I. 375) entstanden.

faxen, die Nj. (Ta.) = Dummheiten. Albernheiten, Pöffen und

faxen (Hg., Hbr.) = spaßen. Pöffen treiben. Wohl zu lateinisch facetiae = Pöffen, gehörig.

fëchslisch, der (A., Gießh.; fëchslisch A., Rok.) = Eierschwamm. In hd. Form fëchsling von Fuchs und ist zu vergleichen mit sonstigen Benennungen desselben Eierschwamms = rehling (rillich Hg.) von Reh und hindling (hînlich Hilb.) von Hinde = Hirschkuh.

feder, die (Hgb., Jäg.) = Schwanz des Hasen. Nj. die federn = die längs der Rückenwirbel aufrechtstehenden Knorpel des Hochwildes.

federabend, der (fädrobnd, Hilb.) und

federjung, der (fädrjonk, D.-B.) = Federschleißabend, zugleich Unterhaltungsabend der heiratsfähigen Dorfjugend, wobei zuerst Federn von den Mädchen geschliffen werden, dann ein kleines Mahl, bestehend aus Kuchen und Kaffee, veranstaltet und endlich mit den eingeladenen Durschen getanzt wird.

federn (tedan, Hg., Hbr.; A., Baß; fejdru Ta.; auch sich fejdru, Hg., Tr.; A.) Intrans. = eilen, schnell gehen, sich sputen. Schlesisch federn (Holtei). Die Form fôdern statt fördern, allerdings Transitiv gebraucht = vorwärts (fürder) bringen bei Dpitz, Logau, selbst Lessing. Fördern aber gehört zu fürder = vorwärts.

federtelle, die (A., Baß.) = Federbüchse. Wohl zu mhd. tülle = Röhre, wodurch die Pfeil- oder Speerspitze auf dem Schafte befestigt wird, gehörig, wegen der runden, röhrenartigen Form dieser Büchse.

1. fee, die (Hgb. Jäg.) = Weibchen des Fuchses. Bei Wgd. I. 512 die fehe = sibirisches Eichhorn.
2. fee, der (Hg.) Kindersprache = Kaffee.
3. fee, die (fë, Grad., Tr., auch feje, Tr., fäje, Br.) = 1. landwirtschaftliches Instrument zum Reinigen des Getreides, wobei man letzteres über ein siebartiges, schräges Gitter langsam herabgleiten läßt, so daß die Spreu durch das Sieb durchfällt. 2. feje (Tr., Gab., Weig.) = Sanddurchwurfsieb.

aus-fëen (aus-fën, Hg., ausfäjn, A., Gießh.) = reinigen (z. B. kleine Kinder); a milgröwa ausfejn, oder ausfäjn (Tr., Br.) = den Mühlgraben ausspülen, reinigen; (Br.) besonders auch getreide fäjn. Beide Wörter fee und fën NB. (M.) Schlesisch fäe = hölzerne Getreideschwinde (Kn.) bairisch fëen = sieben durch ein feineres Sieb (Schmell. I. 506). Bei Adelsung bedeutet feje f. v. a. Sieb, auch korntëge. Also wohl von fegen = reinigen, ganz rein machen. Schwedisch feja = polieren; dänisch feie = kehren. (Wgd. I. 507).

tegen (Hgb., Jäg.) vom Hirsche = die Haut (den Bast) des neuen Geweihs an Bäumen abreiben. Dem tegen = schön, glänzend, ganz rein, sauber machen.

fehlen. Redensart: 's kimmt zun fäla (Henn. Grad.) = es fehlt.

fehre (S. H. 205.) = Quersfurche. mhd. das vere = Fährte (Lex. III. 102). Zu nhd. fahren.

feierabend, der (feirômot, Tr.; feirôt, Br.; A., Gießh.; feirout (Gab.) krieha = die Arbeit gekündigt bekommen. Daher auch

feierlich (feirlich, Hg.; Br.; A.) sein = keine Arbeit haben. Denn feiern = von Arbeit ruhen, arbeitslos sein. Von lateinisch feriae.

feim der (Frd., Raspenau) = kegelförmig oder bienenkorbbähnlich aufgeschichteter Holzstoß. In Hoffmanns Wtb. = geschichteter Haufe Getreidegarben auf dem Felde. Nach Stald. I. 305 heißt bei Viet. 306 und 408 ein stumpfkegelförmiger Schober gedörrten Grases die feime (und triste). Die Form eines solchen Heuschobers hat auch unser „Holzfeim.“ Sollte vielleicht Zusammenhang stattfinden mit der feim = obenauf sich setzender Schaum (Wgd. I. 512) wegen der oben abgerundeten Form, welche z. B. Schmetterlingschaum oder auch auf dem Wasser hinter einem Wasserfalle schwimmender Schaum zeigt.

fein (Tr.) = Partikel zur Bekräftigung dienend. Z. B. loss dôs fein gûn = laß das ja in Ruh, a werd
+ fein laufa missa = er wird sicherlich laufen müssen.

fercheln (ch ist weich auszusprechen; A., Gießh.) = mit einem stumpfen Messer schneiden, besonders Brot, so daß die Krumen herabfallen. Bairisch fergeln (Schmell. I. 562) und SB. = an etwas hin- und herfahren, fegen, reiben, wegen. Gehört zu fahren wie ferge = der Fährmann. Vgl. auch fertseln.

ge-ferkel, das (Tr.) = unappetitliches Essen. da hót odr a geferkel. Zu ferkel = Sau, Schwein?

ferla, fella. Redensart: dós werd doch kej falla houn = es wird ja doch keine so große Eile haben, wird noch Zeit haben. Siehe fir! = rasch sich drehendes Ding.

fernzen (fernza, Grad.) = gehen.

ferschtern (ferschtan, Arnshd., Trb.); meist röm ferschtan = wie toll umherlaufen.

ferterlich (Ab., Frd., Ta.) = nicht recht gehuer. Entsteht aus fürchterlich.

fertseln, ferzeln (ferzan, Rg., Gab.; A.; Br.); ferzln, Henn.; ferzen (ferza, Kl.-A., Weig.); fetzen (fetza, Wich.; A. Hof.) = unnötiger Weise öfters die Thür öffnen und aus- und eingehen; das gefenze, gefezel (Gab., Gießh.) = das unnötige Hin- und Hergehen durch die Thür. Scheint auch zu fahren und fart = Fortbewegung wohin, Durchgang zu gehören. NB. fatzu (M.)

ferzerich, der (Rg., Henn.) = das Durchgehen durch die Thür, z. B. kümme doss mr ai en ferzerich naus gin, d. h. daßs zwei mit einmaliger Öffnung der Thüre hinausgehn. Namentlich im Winter sieht man in Bauernstuben darauf, daßs nicht viel gefezelt wird, weil sonst die Stube leicht auskühlt.

fêtrasteckl, das (Wüstrei-Starkstadt) = Einschlagstecken der Leinweber. Eine Haxelrute, die in der Christnacht mittels eines dreiföpfigen „Bima“ (Groschen) abgesehritten worden ist. Verwendung man sie beim Leinwandweben als Einschlagstecken, so bewirkt sie, daßs man die Leinwand zu guten Preisen verkauft. tetra dürfte zu tédern (hd. fördern) trans. = vorwärts bringen gehören. Ursprünglich mag man geglaubt haben, daßs dieses förderstecken die Arbeit „fördere.“

fetze, der (Br.) = lieberlicher Bursch.

fetzlein, das (fetzl, Grad.; fetzla, Henn.) = kleines Mädchen. Eigentlich fôtzlein. Ursprünglich unästhetische Benennung, jedoch im Volksmunde ebenso wie das Stammwort ohne unästhetischen Nebengedanken gebraucht.

feuermann, der. Der Glaube an den Feuermann ist im Vereinsgebiete unter dem Landvolke noch ziemlich verbreitet. Er zeigt sich als glühender Mann oder als brennende Strohschütte, zeigt wohl auch den Leuten in der Nacht den Weg bis nach Hause. Beim Abschiede mußs man ihm ein: „Unsr Herrgôt bezohl drsch“ zurufen, sonst pündet er das Haus an (Gab.) Auch hält man den Feuermann für eine arme Seele, die durch den Dank: „Bezobls Gott viel tausendmal“ erlöst wird (Henn.)

fibich, der (Rg., Br.; Ldsfr.) = Gemeindegund als ehemaliger Viehtrieb (Trifl, Weideplatz), oder auch Weg, auf welchem das Vieh zur gemeinsamen Weide getrieben wurde. In der Stadt Landsfron heißt ein Stadtteil ländlicher fibig, ein andrer schlechtweg der fibig, bei Arnau im Nördlichen im Elbthal gegen Gutsmuts der fibich.

In Trb. versteht man darunter einen berasteten Strich Landes, auf welchem ehemals ein Viehtrieb sich befand. Auch sonst in NB. (M.) fibeh = Stück Feld oder Wiese, das aus der Vertheilung ehemaligen Gemeindelandes (gewöhnlich der Viehweide) herrührt. Schlesisch siebig bei Holtei und Whd. Str. 20 = Viehweg, Viehtrifl. Fast jedes größere Bauerngut hat daselbst seinen siebig. Auch die Gemeinden hatten einen gemeinsamen siebig, auf welchem zuweilen der Galgen stand. fibich ist entstanden aus Viehweg. Als fibich als viehweg nicht mehr verstanden wurde, setzte man wohl auch erläuternd fibuhwäg (fibichweg = Viehweg-weg, Dtt.)

fickel, das; in den Zusammenlegungen nusefickel (Rb.); brâtickel (Frd.) = Messer, besonders ein schlechtes, nichts wert. Von ficken = hin- und herfahren, wovon man ein Iterativ fickeln bildet, das mit dem oben behandelten Worte fercheln (fergeln) gleiche Bedeutung hat, nämlich „schlecht schneiden“, indem man mit einem stumpfen Messer hin- und herfährt. nusche in nusefickel ist slav. Ursprungs; denn nuž = Messer. nusefickel also ein Messer, mit welchem man fickelt oder fergelt.

fictusfactus machen (Rg.) = Umstände machen. Derselben Bedeutung wie die Redensart taxen machen.

fideln (Grad., A., Gießh.; Wich.) = (besonders Brot) schlecht schneiden. Der Ausdruck abgeigen (ögeihan, Gab.) = fideln, beweist, daßs der Ausdruck = hd. fiedeln d. i. mit dem Fiedelbogen auf den Geigenaiten hin- und herfahren. Die Etymologie von fiedeln = Geige führt nach Weig. I. 529 zurück auf mittellateinisch vitala, vidala = streichbares Saiteninstrument zu Gesangbegleitung und zu Sprung und Tanz, was abzuleiten ist von lateinisch vitalari = springen wie ein Kalb (vitalus), sich lustig geben. Schwäbisch fidlen = mühsam mit einem stumpfen Messer schneiden (Schmid 191).

fidlein, das (fidala, Rg., Br.) = schwaches, flaches Stück Brot, d. i. ursprünglich ein „abgeriedeltes“ Stück Brot. Auch NB. das fidl (M.)

finkehörn, das (Raatschendorf) = kleiner Topf.

filippus, der (Hbr.) = Papierstreifen zum Anzünden des Tabaks. Entsteht aus fidibus, ursprünglich ein studentischer Ausdruck, dessen Entstehung bis jetzt nicht ermittelt ist (Wgd. I. 529).

fillsel, das = 1. (Rg.) Mehlspeise. 2. B. reis-, hiasche-, semmel-, blut-, milch-, spiez-, blék-, beer-fillsel, was im A. gebräte (reis-, hiasche-gebräte) heißt. 2. (Weig., Grad.) = Mark in den Pflanzenstengeln. 3. B. Holundermark. 3. Die breite Mütze, wie sie die männlichen Bewohner des preussischen Schlesiens tragen. Diese Mützen heißen auch im A. räch- oder rauch-kucha; (A.) preusche platzka (Gießh.) preusche kucha (Wich.) platzka-mütza (Gießh.) Wegen der breiten Form. Daher auch 4. breites aufgedunsenes Gesicht. 3. B. a gesicht hön wie a fillsl (Henn., A., Gießh.). a fillsl, eigentlich fillsel ist eine Ableitung, mit sal, sel von füll in füllen. In Rb. töllsel, in NB. (M.) lösl bei eingetretener Metathesis = die Fülle, womit der Kuchen besprochen wird.

simpernätterlein, das (simprnätterla, Wich.) = Ringelmatter. Simper dürfte eine Verunstaltung aus viper = Ratter, demnach das ganze Wort eine zweimalige Setzung desselben Begriffes sein, welche Doppelsezung (wie

in mundartlich fibich-waig; hd. lintwurm; lint = wurm) entsteht, wenn der eine Ausdruck nicht mehr vom Volke in seiner Bedeutung erkannt wird.

finke, die (Rg.) = hd. der Fink; lojer, lieberlicher Knabe. Volksreime:

Welt ertsch wëssa, war ich bin,
Ich bin dë löse finke;
Wenn ich's Geld versoffa lö,
Gi 'ch ai's Bernla on trënke;
Ich schneid mër a Weidarittia ö,
On gi aim Derfla ruff on nö:
Ihr Laite, käft mër en'n Basn ö,
Doss ich Geld zum Sautn hö.

(Bernsdorf, theilweise auch in Altroggitz und Lauterwasser bekannt.)

finkeln, (Rz., Rg., Hbr.) = funkeln, glänzen. Auch bairisch funkeln. Schlesisch Holtei; NB. (M.)

fipern (Henn.) = schlecht nachsprechen. In NB. heißt feppern (feppan M.) rasch reden; bairisch fipern = labüs tremere. Aus lateinisch vibrare = sich zitternd bewegen.

fipern (Henn.; A., Gießh.; Vdsfr.); besonders vor galle fipern = zittern (Ab.) auch vom Sichte = zitternd sich bewegen, flackern. Auch NB. fippan (M.) Schon bei H. Sachs vipern = sich in schnellem Zittern bewegen und rasch zitterndes Licht von sich geben. Von lateinisch vibrare. S. fipern.

fipperratter, die (fipperrättr und Dim. das fipperrätterla) = Eidechse. Vgl. fimperuätterlein. fipper gehört wie fimper zu lateinisch vipera = Ratter und dieses zu vibrare = sich zitternd bewegen, da sowohl die Ratter, wie auch die Eidechse (lacerta agilis) sich durch ihre außerordentlich raschen Bewegungen auszeichnet.

firl, der (Hbr.) = hurtiger, behender Mensch.

firllein, das (firla, fërla, Rg., Tr., Schaßlar, RL: A.) = rasch sich drehendes Ding. Z. B. ein Knopf, in welchen man ein Hölzchen steckt und den man wie einen Kreisel dreht; 2. der Knopf selbst. fërla, gërla, (A., Vag.) = Ausbund, lebhafter Knabe.

gefirre, gefërre (Rg.) = rasch sich drehend. gefërre tanzen; ein gefërrer mensch; geforre (Ab.) = flink. Der Etymologie nach gehören die Formen firl, firla, gefirre zu dem Zeitworte firren, schweizerisch mit Vergrößerung des Anlautes pfirren, pfürren = sich wie ein Kreisel herumdrehen (Stald I. 162); schweizerisch auch der pfarre = Kreisel. Schlesisch firl = hurtiger Mensch und firlentanz = kleine Papierscheibe, die sich sammt einem durchgesteckten Hölzchen wirbelnd dreht; gefirre, gefirle = hurtig, behende (Bhd. Str. 20). Da f, v, u, qu und w in den indogermanischen Sprachen wechseln (z. B. hd. fünf = lateinisch quinque; hd. vier; gotisch fitvor = quatuor; germ. wer, hwer = lateinisch qui), so liegt es auf der Hand, daß firl eins ist mit hd. quirl und firre gleich ist wirl.

fischblätterlein, das (fischblättera, Drb.; fischblättera, Freiß, und fischplettera, Grad., Hbr.) = Eidechse. Eide blätter.

fischpern (fischpan, Rg.) = 1. wispern, in flüsterndem Tone reden. 2. rasch hin- und herfahren. Das Kind im Spiel, der Fisch im Wasser, der Vogel in der Luft fischpern, wenn er rasche Bewegungen hin- und her macht. fischpern 2 gehört zu wischen (s. das.)

fitschel, die (Grad.) = schlechte Geige.

fispeln, (fispän, Br.); fispern (Henn.) = kleine Schritte machen. Vgl. fischpern in der 2. Bdtg.

fitscheln (Gießh., Henn.) = 1. hin- und herfahren; 2. (Tr., Gab.) = Brot schneiden mit einem stumpfen, schlechten Messer. 3. fitscheln (Rz.) = über eine glatte Fläche, einen glatten Gegenstand hin- und herfahren; fitschan (Rg., Br., A.) = hin- und hergehend reiben. Vgl. fideln. Auch schlesisch fitscheln = hin- und herfahren (Holtei). In 2. Bdtg. schwäbisch fitschen und fitscheln (Schmid 191); zu vergleichen ist auch damit bairisch fizeln = mit Wachholderzweigen (am Unschuldigen Kindertage) schlagen; also urspr. wohl nur „eine schwache Ruthe hin- und herbewegen.“ Schweizerisch pfizen, pfützen = eilig hin- und herrennen (Stald. II. 497). Es zeigt sich in allen Bedeutungen der Grundbegriff „sich hin- und herbewegen.“ fitscheln dürfte demnach nicht nur finn-, sondern auch stammverwandt sein mit fideln, ficken, fitzen, pfizen, fizeln. In NB. bedeutet die fitschelmühle in dem Damenspiele jene Stellung der Steine, in welcher durch das Dessen einer Mühle die andere zugemacht wird, indem man mit dem mittleren Steine hin- und herfährt; dem ganz entsprechend wird diese Stellung in SB. (bairischer Dialect) fickmühle genannt.

fitschepfeil, der (Rz.) = Pfeil und Bogen, Kinderpielzeug. Schwäbisch pitschepfeil (Schmid 63). Auch NB. fitschapeil (M.) Zu fitzen und fitscheln = reibend hin- und herfahren, welcher Vorgang beim Abschneiden des Pfeiles stattfindet.

fitz. Redensart: olletetz a môl (Br.) = alle Augenblicke. Auch schwäbisch alle pfitz (Ulm) Schmid 62. In Henn., Grad., A., Gießh., Wid. heißt es: a is olle terz long dô. Dieses „terz“ weist hin auf fertseln (s. das.), mit welchem Worte pfitzen, fizeln, fitscheln gleiche Bedeutung (= hin- und herfahren) haben.

ver-fitzen (Rg.) = verwirren (besonders einen Knäul Fäden). Von die fitze = Binde zum Zusammenbinden einer Anzahl Garnfäden und fitzen = fadenweise abtheilen oder ablösen (Wgd. I. 537). Daher verfitzen ursprünglich = durch solches Abtheilen in Unordnung bringen.

heraus-fitzen sich (raus-fitza, Rg.) = sich aus einer „verwickelten“, unangenehmen Lage befreien.

fizer, der (Rg.) = 1. Vice-Hausknecht, Stellvertreter d. 2. In den Fabriken der Mann, der einem Aufseher (im Spinnsaale) beigegeben ist und den er wohl auch zu vertreten hat.

gefiz, Adj. (Silb.) = flink, hurtig, fleißig. dôs is a gefiz mensch = das ist ein fleißiges Mädchen.

fixeln (fixan, Rg., Br., A.) = falsch spielen. Eigentlich wohl fätseln = schlau wie ein Fuchs sein im Spiele. Vgl. be-luchs-en = wie ein Fuchs jagen. In NB. gleichfalls = betrügen a hout mich balaxt (M.)

fläche, die (Dtt.) = der Dachziegel.

flächbrich, das (Tr.) = Ziegeldach. Vgl. brich = werk d. i. durch Thun Entstandenes. flächbrich also durch Bedecken mit flachen (Ziegeln) Entstandenes, d. i. Ziegeldach. flachen heißen die Dachziegel wohl wegen ihrer „flachen“ Gestalt.

flacht und flachte, die (Tr., Rg., Grad.) = 1. meist aus Weidenruthen „geflochtene“ Decke, die innen an der Wagenleiter lehnt und wovon die im vorderen Theile des Fuhrmannswagens befindliche in Verbindung mit der sogenannten „schoßkelle“ steht; 2. flächte, A., Bag.) = Geflecht aus Weidenruthen oder Schilf, welches zum Bedecken der Lastwagen dient.

flächte, die (Gab.); flächte (A., Gießh.) = Theil einer „geflochtenen“ Semmel.

flackermentieren (Henn., Grad.); heckrmentieren (Tr.) = jemanden so durchhauen, daß ihm dabei die Kleider zerrissen werden. zr-flackermentiert (Gab.) = zerrissen, abgerissen. 3. B. zerfl. umhergehn. Statt flackermentieren sagt man auch: jemanden haun, dass die flecke (Tr.), die flack (Grad.) stéwan. Schlesisch zerflackermentieren = zerplüden (Holtei). Beispiel eines deutschen Stammwortes (fleck, mundartlich flak = Theil eines Ganzen) mit romanischen Ableitungen ment und ieren. In NB. (Leitm.) habe ich das einfache flacken = hauen gehört.

flacklahons, der (Weig.); flecklabajaz (Gab.) = Mensch mit zerrissenem, bef. gesplittem Anzuge, wobei die Flecke meist verschiedenfarbig sind.

fladen, der (Höda, A., Bag.) = großes (wohl flaches) Stück Brot. Denn fladen = dünner flacher Kuchen, mhd. vlade; ahd. flado, das der Lautverschiebung gemäß mit dem griechischen platys = platt, breit stimmt (Wgd. I. 539).

fladern (Henn.) = flattern; 3. B. tonza, doss 's flädt.

fladerich, der (Tr.) = 1. großes Stück Brot. 2. Schlag mit der flachen Hand. In beiden Bedeutungen eins mit fladen von griechisch platys = flach, breit. Denn fladerich (1) dürfte ursprünglich auch „flaches“ Stück Brot heißen.

fläen (fläin, Ldsfr.) = schweifen (bef. Wäsche). In NB. flejn = Wäsche schweifen. Auch in Nord-Mähren fläin = schweifen. mhd. vläen, vläen und vläjen; vlöuwen, vlöun = spülen, waschen, säubern (Lex. III. 385); ahd. flawjan, flöwen zu griechisch pleo, lateinisch pluo.

fläink, der (A., Gießh., Grul.) = Mensch mit zerrissenen Kleidern; zerfläinkt (Gießh.) = zerrissen, abgerissen in Bezug auf die Kleider. Gedeutete Form für flank (SB. der flanken) = großes (flaches) Stück Brot. Von der Wurzel fla statt griechisch pla, die etwas Breites bedeutet. flak also ursprünglich = breites Stück wovon; von fläen = Lappen; endlich Mensch, von dessen Kleidern Lappen herabhängen.

flämänder, der (Rg., Tr.; A.) = zerlumpt oder wenigstens in lieberlichem Anzuge einhergehender Mensch; auch rechter Pöbel umherschweifender Mensch; Mensch, der nicht Arbeit treibt, aber der mehr aus sich macht als ein fleißiger Arbeiter. Das Wort bedeutet ursprünglich f. v. a. flämänder, d. i. Blüme, Detwörter flämänders. Sehr aus-

dem handel- und gewerbsleißigen Flandern sind vielfach Geschäfte halber nach Deutschland und Oesterreich gekommen, wohl als Hausierer, woraus sich der Begriff eines „umherschweifenden“ Menschen erklärt.

flämisches, Adj. (flämsch, Ab.) = grob, tüdtsch. NB. flämsch (Leipa, M.); daher

flämschen (flämscha und flämscha, Tr.) = verdrücklich, tüdtsch dreinschn. NB. flämschn, bef. vom Stiere = tüdtsch schauen. (M.) In der mhd. Zeit hatte vlämsch noch nicht die schlimme Nebenbedeutung; doch findet man in der Zeit des Verfalles der mhd. Literatur bei Reihart vlämsch = auf ungeschickte, rohe Art prunkend, woraus sich dann die weitere Bedeutung „nach Herrenart verdrücklich, mürrisch“ entwickelt haben mag (Wgd. I. 510).

flämmelein, das (flamla, Rg.; Tr.; A.) = ein kleines Bißchen wovon. 3. B. Schneeflocke, Butter; flämmeleinwolken (flammlawulka) heißen auch die „Fleckenwolken.“ Auch sagt man bei ganz reinem Himmel: 's hout kē flamla wulkn.

flanschken, der (flonschka, Tr.) = 1. großes Stück Brot. Wohl ursprünglich „flaches“ Stück Brot; von der Wurzel fla. Vgl. dazu die folgenden mit fla beginnen den Wörter und das oben angeführte fläink, in welchen insgesammt der Grundbegriff des Breiten, Flachen, Platten liegt.

flanschia, das (Tr.) = 1. flache Kartoffelscheibe. 2. (Gab.) = flaches, gebähtes Brotschnittchen.

flansen, der (flonsn, T.-B., Hilb.) = Lippe. Eigentlich breiter Mund; denn mhd. der vlans = Mund. Maul (Lex. III. 387).

flantschen, der (flontschn, Rg.) = 1. großes Stück Brot. Vgl. flanschken. 2. (Hoh.) = zäher, breiter Schleimauswurf. 3. (Rg., Gab., Henn.; Tr.; A., Gießh.) = breites Stück abgerissener oder abgeschundener Haut.

fläppe, die (Ab.) = Arbeitsbuch. Buch der Geschäftsleute zum vorläufigen Eintragen; Arbeitsbuch der Handwerker.

flappe, die (floppe, Tr.; A., Gießh., Grul.) = Mund (Hoher Ausdruck). Auch schleißch floppe = Mund mit großer Unterlippe. (An.)

flarre, die (A., Hof.); flerre (Tr.; A., Gießh.; Rg.); florre (Grul.) = verzogenes Gesicht. mhd. vlarre, vlerre = breite, unförmliche Wunde; schleißch das geflorre = Grimasse (An.) NB. die flarre (wie Rg.) M. Bairisch die flarre (Schmell. I. 590). Schwäbisch die flarr, flarre, pflarre = Gofche (Schmid 195).

flarren (A., Bag.) = die Zunge lang und breit herausstrecken.

flasche, die (Henn., A., Bag.) = Ohrfeige. mhd. vlasche = Schlag, Maulschelle.

flatsche, die (flotsche, Rg., Tr.; Tr.) = Schlag mit der flachen Hand. ich gā dr a pōr flotscha. Bei Wgd. I. S. 41. der flatsche = „breites“ Stück wovon; mhd. vlatsche = Schwert mit „breiter“ Klinge.

flauz, die (flauze, Henn.) = Ohrfeige. Eins mit flatsche und flasche. In NB. flauze (M.) mit Auslassung des l. Ein ähnlicher Vorgang findet statt bei floppe, wovon auch floppe (fopp, Grad. f. daf.) zu finden ist.

flechte, die (S. flachte).

flecken (Hilb., D.-B.) = 1. weinen; 2. die Zähne bleicken, flitschen. 1 gehört zur Wurzel fla; 2 zu blecken = sichtbar machen. flecken (S. S. 132) = Zeichen, Grenzzeichen machen. flecknis, fleckwerk = Grenzzeichen. mhd. vlecken = bestrecken, mit Flecken versehen.

fleischergang, der (Br.) = unnützer Weg. Wie hd. Schleierweg; Gang, wie er bei Fleischern beim Einkauf oft vorkommt. Der Ausdruck bei Lichtwer, Lessing.

flennen (flenna, Rg.; Br.; A.; Kb.) = weinen. Eigentlich mit verzogenem Munde weinen. Derselben Wurzel wie mhd. vlians = Mund. Vgl. flansen NB. (M.) sowohl in der Bedeutung „weinen,“ als auch „den Mund zum Lachen verziehn“.

flenschen = das Gesicht verzerren. Tirol. die flenschen = verzerrter Mund.

flentschen (Fr.) = flätschen d. i. weinen.

flerre die A., Bag., Grul., Rg., Parjch.) = Gesicht, verzerrtes Gesicht. Vgl. flarre.

auf-flerren (af-flern, Tr., Rg.) = sich prahlen mit etwas. Also sich „breit“ machen mit etwas.

aus-flerren (Tr.) = ein Geheimnis ausplaudern, daß es weit und „breit“ bekannt wird.

fleschen (flescha, Henn.) = lachen, lächelnd den Mund verziehn. Und

flescheln. (fleschl, Henn.; Kb.; Einz. Frd.; fleschau, Rg.; Br.; A.) = lächeln mit verzogenem Munde, sowohl verlegen, als auch pfiffig. Schlesisch flescheln (Holtei). NB. fleschl (M.) Zu nhd. vlians = breiter Mund. Also lächeln, daß der Mund dabei sich in die Breite zieht.

fläten in Verbindung mit gehen (Rg.; Br.) = zugrunde gehn. Auch NB. fleitn gin (M.) Norddeutsch pleite gehn und flauten gân. Aus Jüdisch-deutschem pläte gehn = flüchtig sich fortmachen; jüdisch plätö = Flucht von hebräisch. palat (Wgd. I. 553).

flätsch, die (Grad.) = verzogener Mund. Schwab. die flätsche = Maul (Hobelheft). (Schmid 195).

1. flätschen (flätscha, Rg., Weig., Grad., Henn.; Br.) = weinen.

2. flätschen (flätscha, A., Kof., Sießh., Grul.) = sich breit hinsetzen, lange behaglich sitzen bleiben. In NB. flätscheln, von Hühnern = sich breit hinsetzen, zutraulich thun (M.).

3. flätschen (flätscha, Grul.; flätscha, Kof.) = Wasser verschütten. Eines Stammes mit plätschern. das gefletsche (Grul.) = verschüttetes Wasser. S. das folgende:

1. fletzen (fletza, Rg.; Br.; A.) = Wasser verschütten.

2. gefletze, das (Tr.) = 1. das mit Schall verbundene Verschütten des Wassers. 2. das verschüttete Wasser.

3. ge-fletzer, das (Kb.) = starker, plätschernder Regenquä. (A., Sießh.) = das Verschütten des Wassers = gefletze. Das Zeitwort flotzen, das diese Bedeutungen unterliegt, gehört als Factitivum zum Verbum fließen, fließen und heißt urspr. fließen machen. Schlesisch flotzen = vergehen (Wgd. Br. 22) und der Satz = Saft; hebräisch das gefletze.

flicken (flicka, Grad.; Br.; meist durchflicken dorchflicka) = prügeln; wegfliken (wegflicka, A., Kof.) = wegwerfen. Auch NB. flicken = hauen, fliecke kriegen = geschlagen werden (M.). Die einzelnen Schläge werden mit flecken verglichen, die man auf ein zerissenes Kleid näht.

flinderlein, das (findala, Henn., Br.) = Zittergras von findern = zitternd sich hin- und herbewegen. Nebenform zu flittern, flattern und fludern. der flinder = dünnes shimmerndes Metallplättchen: neuniederländisch der vliinter = Schmetterling, älterneuhochdeutsch flindern = in kleinen Stücken umherfliegen (Hans Sachs). Vgl. das folgende flitterlein.

flinkflank, der (Tr., Weig.; Br.) = Langerer, herumvagierender Mensch. In NB. herumflankieren (rimflankian, M.) = müßig umherstreichen.

fischblätlerlein (fischblettala, A.) = Eidechse. Vgl. fischblätlerlein und den Artikel blatter.

flitschepfeil, der (A., Kof., Wich.) = Bogen und Pfeil als Kinderpiel. Bei Wgd. I. 551 findet sich flitzbogen = Bogen zu leichten Pfeilen; nd. flitzbogen; mittel-nd. vltzibogen; neuniederländisch flitsboog; älternhd. flitz, flitsch = Pfeil. Sonst flitschepfeil in Rg. und NB. fl scheint öfter mit f zu wechseln. Man vergleiche die schon angeführten Formen flauze und flauze, flappe und foppe, flischblätlerlein und fischblätlerlein. Ich halte dafür, daß flitsche und flitsche in den Wörtern flitsche-pfeil und flitsche-pfeil Zeitwörtern, wie flitschen und flitschen (vgl. flitscheln) = entsprechen, die synonym sind. Denn bairisch flitschen = flattern; flitscheln (f. oben) = reißend hin- und herbewegen. Beiden liegt der Begriff (unruhiger) Hin- und Herbewegung zugrunde.

flitterich, der (Ldsfr.) = Zittergras.

flitt-rlein, das (flittala) = Zittergras. Beides zu flittern = Zittern von sich geben; Nebenform zu flattern = sich unbeständig rasch hin- und herbewegen.

floide, die (Br.) = großes Stück wovon (besonders vom Brot). Vgl. fladen, flanschken, flantschen.

flommaläre, Adv. (Gab.) = ganz leer. Vgl. das flämmlein = ein ganz kleines Bißchen wovon. flommaläre heiße also leer, daß nicht einmal ein flämmlein (NB. M. flimmichl) wovon vorhanden ist.

1. floß, das (Rg., Kb.) = kleines fließendes Gewässer.

2. floß, der (A., Kof., Grul.); fläß (Rg., Gab., Grad.); flouß (Br.) = Prüge verschütteten Wassers (z. B. in der Stube). mhd. der vlöz = Fluß; ahd. der flöz = fließendes. Mitteldeutsch und NB. das floß = kleines fließendes Wasser. Eine Ablautbildung zum Verbum fließen, floss. Davon das Diminutivum:

flösslein, das (flessla, Grad.; A., Sießh., Kof.) = kleiner Zufluß zu einem Bache. Auch NB. flössl (M.).

fluder, das (La.; Rg.; Br.; Ldsfr.) = 1. Flußwehr; 2. (Br., Barzdorf) = schmaler Steg bei einer Schlenge, um das Auf- und Abziehen derselben zu bewirken und dadurch den Abfluß des rinnenden Wassers regeln zu können. Die eigentliche Bedeutung ist: Breites vieredriges Brettergerinne zum Durchlaufen des Wassers im Berg- und Mühlenbau (Wgd. I. 555). In gothisch fladus, altnord. flöd; ahd. flut = überströmende Wassermasse.

fluderwehr, das (S. S. 252) = Holzwehr.

flädern (flüdan, Rg., Gab., Weig.), vom Feuer = emporlodern. Schlesisch fludern (Holtei); bairisch Schmell. I. 286 = flattern. Nach Wgd. I. 542 flodern (bei Schönsleder) = flattern und „flädern“.

flüg, der (Rg., Br.); fluck (A., Gießh.) = Floh, mundartlich g. hd. h stehen organisch; denn mhd. vlöch; ahd. flöch; slavisch blecha, altslavisch bleha entsprechen mit Umstellung des l lateinisch pullex (pulic-is). Man sollte demnach talch oder folch erwarten.

flug, flugs, Adv. (Rg.; Br.; A.) = 1. gleich, sofort. 2. Verbunden mit wenn in der Bedeutung eines concessiven Bindewortes = wenn gleich, wenn's flugs ne wär (Gießh.) = wenn es gleich nicht wäre. 3. in Hauptsätzen mit adversativem Sinn: a hôt flugs dôs ne amôl gemocht (Grad.) Denselben Sinn hat flug ne (Rz.) = nicht einmal.

flunschen, die, Mz. (Arn.) = geröstete Kartoffel-scheiben. Vgl. flantschen, flanschken. Wurzel fla = breit.

flantsche, die (Rb. und Rb. Ggd.) = hässlich verzogener Mund.

flantschen (Rb.) = mürrisch dreinschaun. Schles. der flantschen = Mund, namentlich der breite klaffende Mund (Wbd. Btr. 21) und die flantsch, flantsch = verzogener Mund, verzogenes Gesicht (Holtei); tirolisch die flenschen; D.-B., Silb. flansen = Lippe; mhd. vlans = Mund.

fläsche, die. Meist Diminutivum flüschlein, das (flischla, Rg., Gab.; A., Gießh.) = dünnes flaches Stückchen wovon. Z. B. die schwachen, dünnen, Brotschnitten, die man in die sogenannte „Wassersuppe“, auch Fleischsuppe schneidet. Vgl. das fidala. flusche ist eins mit flanschen (s. oben). Beides zur Wurzel fla = breit, flach und dünn.

flütchen (flütcha, A., Gießh., Rot., Grul.) = weinen, jedenfalls mit breit gezogenem Munde. Vgl. flötschen.

föder, Adj. oder Adv. (Rg., Tr., Weig., Gab., Gr.-A.) = gehuer. Meist negativ. ne tôdr. von Personen = nicht Vertrauen erregend; sonst: 's is wettr nê todr = es ist nicht recht gehuer (es spukt); vom Wetter, wenn man in seine Beständigkeit kein rechtes Vertrauen setzen kann. Der Etymologie nach gehört föder zu mhd. vorder und voder Adj. = ansehnlich, vorzüglich (Lex. III. 463). Wenn man also sagt, 's wâtr is ne toder, so heißt das zunächst = das Wetter ist nicht vorzüglich, d. h. nicht, wie man es eben wünscht und braucht, zweifelhaft, kein Vertrauen erregend. In letzterer Bedeutung wird föder dann auf Menschen und Erscheinungen bezogen = nicht gehuer.

foillieh, die (A., Sattel) = schwierige Haut, Hornhaut in der Handfläche, d. i. absterbende, „abfaulende“ Haut.

foldt, Adv. (S. S. 163) = vollständig. NB. fält (M.) = vollends.

folter, das (Silb.) = 1. kleine Thür (Falltür?) 2. Berschluß bei der Lederhose der Bauern; wie NB. der Kasser = 1. kleines Auslugfenster oben im Dache. 2. Laß des Gosenverschluß, wofür auch hosenthürl (M.). das folter stellt sein aus falltür mit verändertem Geschlechte, die Bedeutung des tr (aus thür) nicht mehr verstand.

fopp, die (Grad.) = Mund. (Hoher Ausdruck). Vgl. flappe.

foppern, (Ta.) = mit einer Ruthe zitternde Bewegungen machen. Nebenform zu fippern (siehe daselbst).

forcheln (Grad., eh weich); forchan (Gießh.) = (mit einem stumpfen Messer) schlecht schneiden. Vgl. fereheln.

fordergut (S. S. 136) = sehr, besonders gut. mhd. vorder = vorzüglich (Lex. III. 463). Vgl. föder.

I. före, die (föhre, S. S. 123, 153) = Forelle. mhd. forhen und forhe, die (Lex. III. 468). Schwäbisch fore (Schmid 199).

II. före, die (Rg., Gab., Weig.) = Farnkraut.

forkeln (Fjgh, Fjgpr.), vom Hirsch = stoßen mit dem Geweih. geforkelt werden = gestoßen oder zu Tode gestoßen werden vom Hochwilde. Vgl. furkel und furkeln.

forme, die (A., Rot., Grul.) = Farnkraut. mhd. der varm (Lex. III. 23); ahd. faram.

ge-forre, Adj. (Rb.) = ämt, behende. Nebenform zu gefirre. Siehe fir und gefirrl.

förzeln (Rb.) = fortwährend die Thür öffnend aus- und eingehen. Siehe fôrzen zu fahren.

foitze, die (Rg.) = 1. cunnus. 2. Rohe Bezeichnung für Frauenspersonen. Vgl. die tolltotze; dem entsprechend der tollsack. In SB. (bairischer Dialect) und bairisch die totz auch = Mund; daher der totzhobel = Mundharmonika und die totzen = Schlag auf den Mund. Vgl. NB. die fauze. Der Wurzel nach ist foitze = die Gebärende, Nährende. ahd. faotjan; mhd. vuoten; altnordisch foeda; ags. feda; nd. föden (Wbd. Btr. 23).

fralle, die (Grul.); frelle (Gab.) = Forelle. Entsteht aus forelle.

franschker (Br.; A., Rot., Ritscha; Grul.) = Franz.

Franz: Kinderreime:

1. Franze,
Nimm dē Kube bem Schwanze:
Führ' sē dreimel em a Schoppa,
Dess mr kēna dē Molka soppa.
(Kosenthal bei Braunau).

2. Franze, panze, Pudlmetze,
Bēst dr Muttr gor nēsch tētze.
(Kosenthal).

3. Franzla, Franzla, Kälberdreck,
Beiß em Hunde 's Schwanzla weg. (Raatsch.)

4. Franzl, Stanzl, Hēfabrät,
Moch dē alda Weiwer gut. (Kettendorf).

5. Frazzl, Panzl, Zichaquorg,
Mach dē äla Weiwer stork. (Trautenau).

franzke (A., Ritscha) = Franziska und franzker = Franz. ke ist nd. Diminutivum = oberdeutsch i. Franzke = oberdeutsch franzl. Solche Ableitungen mit k bei Taufnamen sind im A. sehr beliebt. So heißt Josef = Jusker, Ignaz = Natzker zc.

frase, die (A., Gießh., Grul.) = Krämpfe der Kinder. Auch bairisch, österreichisch. (Schmell I. 617).

frab, das (Rg., Freib.; Br.) = Krämpfe der Kinder. Auch NB. (M.).

ge-fräße, das (Rg., Gab.) = 1. Mundwerk. +
2. Vielfresserei.

frasse, die (Rg., Br., A., frass, Rg., Henn., Silb.) = Mund (roher Ausdruck). Tirolisch die fress, fresse und fressen; schwäbisch fresse, gefräß und gefriß = häßliches Gesicht (Schmid 203). Auch NB. (M.).

freibauer, der (Br. Gegend) = Besitzer eines Bauerngutes. In jedem Dorfe findet sich dafelbst außer dem Scholzen noch ein freibauer. Ursprünglich bei der Besiedlung des Landes durch deutsche Bauern = ein von Abgaben befreiter Bauer. In SWB. um Eisenstein gibt es noch die „künischen freibauern.“

freiledig, Adj. (Rg., A., Br.) = ledig, unverheiratet.

freitag, der gute freitich oder frettich (Rg., Br.; A.) = Charfreitag.

frêrlich, der (Henn.) = frostiger, vor Kälte leicht zitternder Mensch. Vgl. frâslich.

fressblatter, die (fressblâtta, Rg.) = Blind-
schleiche. Vgl. blatter.

freundschaft, die (Rg.; Br.; A.) = Verwandt-
schaft. Auch schlesisch Holtei und NB. (M.).

frêzen (frêza, Rg., Gbr., Gradl. Arn.) = äßen,
Eigentlich fretzen = essen machen; mhd. vretzen von fressen.
wie „äßen“ von „essen.“

Fridolin. Kinderreim:

Fridolin, die Hosa brîn,
Wendelin muss lescha gîn.

(Gießhübel).

friesen (Ab.), friesa und gefriesa (Rg.; Br.; A.) = frieren. Auch egerländisch frejsn (NB. frîsn); mhd. vriesen (Lex. III. 516); ahd. friosan, gothisch friusan.
Volksreim: 's rënt dessa, 's schneit dessa,
's wêrd schun gefriesa;

Hou-mêchl tanzt dessa

Mêt dr Muhm Liesa. (Goldendöls).

ge-fried, das (Silb.) gefriße (A., Rot., Grul.) = Gesicht, verzogenes Gesicht. Meist roher Ausdruck. Soviel als das gefräß; von fressen.

frischen (Zjgb., Zjspr.), vom Schwarzwild =
Junge werfen. Daher der fris-bling = das Junge vom
Wildschwein.

frittrettala, das (A., Ritscha) = Eidechse.
Vgl. fischblätterlein, fischblätterlein. Da man im Volke
sonst ganz unschädliche Thierchen (Blindschleiche, Eidechse)
fürchtet, schreibt man denselben in der Regel auch eine gewisse
Gefährlichkeit zu. Daraus habe ich schon den Ausdruck
fischblätterlein (siehe dafelbst) zu erklären versucht. In
frittrettala scheint eine Analogie aufzutreten und ich übersehe
den Ausdruck mit: „Das gefährlich durch Entzündung ver-
wundende Thier“ von mhd. vredece = Gefahr, Verderben-
bringend, schrecklich (Lex. III. 495) und vreten, vretten
= entzünden, wund reiben; vrete = Entzündung, wunde
Stelle (Lex. III. 502). Vgl. das folgende:

fröatton (Ab.) = eitern (von einer Wunde), welcher
Nasend nachher zu mhd. vretten, vreten = entzünden
gibt.

froislich, der (A., Gießh.) = gegen Kälte nicht
abgehärteter, vor Frost bald zitternder Mensch; 2. furchtamer
Mensch. Vgl. fruslich und frêrlich.

froschänglein, das (froschêchla, Rg., Trb.) =
Sumpfergämsmeinnicht.

fröschgerecke, das (Rg.; Br.; A.) = Frotschlauch.
Etymologie siehe gerecke.

ge-fröste, das (S. S. 38) das gefriste (Rg.,
Br., A.) = Frost. Auch NB. g'riste, meist Rz. (M.)
mhd. das gevrüste = Frost, Frostwetter (Lex. I. 967).

frühmesse. Redensart: ich gâ dr ês ai dê frimass,
doss s' es ain omte hîrn (Tr., Grul.)

frui, der (D.-B.) = Morgen, früher Morgen.

frâslich, der (A., Gießh.) = 1. Bei geringer
Kälte schon zitternder Mensch; 2. Furchtamer Mensch.
NB. fruslich, Adj. = leicht vor Kälte erschauernd (M.).

fuchtel, die (Rg.) = 1. langer, schwacher, schwanker
Gegenstand, mit welchem man in der Luft ohne Ziel hin-
und herschlägt; Ruthe (A., Rot.); Peitsche (Rg.); langer,
dünnere Riechpan, sogenannte Schleife (Grad.) 2. liebes
Frauzimmer.

fuchteln (fuchtan, Br.; A., Gießh., Rot., Grul.)
= hin- und herschlagen (Rg.) = mit der Hand durch die
Luft hin- und herfahren, tochtl mor ne für a aucha rêm,
sagt man, wenn jemand beim Sprechen heftig mit den Händen
gesticuliert.

fuchtig (fuchtsch, fochtseh, fôchtich, Rg.; Grad.)
wild, aufgebracht. Auch schlesisch, bairisch, kärnthnerisch;
schweizerisch fuchten = zanken. Etymologisch ist fuchte
ursprünglich = 1. unscharfer breiter Degen. 2. Schlag
damit; fuchteln = die Fuchtel hin- und herschwingen, mit
ihr schlagen. Fuchtel in 2. Bedeutung scheint eine Ueber-
tragung von dem hin- und hergeschwungenen Schwerte auf
eine hin- und herschweifende weibliche Person. Fuchte-
selbst gehört zu techten.

fuhre, die (S. S. 7) = Unterhalt. mhd. vuore
= Unterhalt, Speise; was mit umhergeführt werden muß.

fûkela (Rg., Henn.) = bei den Haaren ziehen.

fummeln (Ab.) = lange mit einer Arbeit zubringen.
Bei Wgd. I. 583 = woran reiben; schwedisch fumla =
herumwühlen, nachlässig arbeiten. In letzter Bedeutung auch
dänisch fumle. Schlesisch fummeln = coire; auch bairisch
die fummel = cunnus. (Schmell. I. 532). Ursprünglich
eine Art Lederseile bei den Schuhmachern; fummeln = mit
der Lederseile hin und herfahren.

für (Br.) = vor. wer ist hier? wer steht für
unsrer Thür? Braunauer Hirtenpiel. mhd. vür, vüre.
(Lex. III. 583). Vgl. für-steck und fürtich.

fure, die (Ab.) = Verwirrung. J. B. ich wor
sû ai der fure, doss ich ne wusste, wos ich thôt, Von
lateinisch furor = Aufregung, Wut, Raserei.

furkeln, (forkan, Br.; A., Rot.) = hin- und
herschütteln; durchschütteln, hin- und herstoßen. In NB.
rimfurkeln (M., Leipa); die Meide wurden rûmgefarkelt
wie die Kebrassen (S. S. 164). Im Ab. Dialect heißt
heraus-furkeln = jemand ein Geheimnis entlocken (durch
Lug- und Lächerung). Bei Wgd. I. 592 ist furke =
+ Gabel, furkel = (weiblich) Gabelflange, Stößflange;

mhd. die furke, ahd. furka, entlehnt aus lateinisch furca und dessen Dim. furcua = Gabel. In NB. bedeutet furkelgabel eine zweizinkige hölzerne Gabel, mit welcher man das gedroschene Stroh noch einmal gehörig durchschüttelt, damit die noch darin befindlichen Getreidekörner herausfallen.

fürsteck, die (Hilb.) = Schürze; bairisch der fürstecker = Niederlag (Schmell. I. 746, 2. A.*)

fürtn (Frdl.) = vorhin. NB. vuātn (M.). Aus vor dem entstanden.

fürtuch, das (fürtig, D.-B.) = Schürze, SB. (bairischer Dialect) firta: bairisch fürta (Schmell. I. 746, 2. A.).

fürtrechtlichen (S. 6. 56) = vorsichtig. mhd. die vürtrahtunge = das Vorausdenken, Ueberlegen (Lex. III. 616).

futtern (futtan Rg.; Br.) = zanken. das gefutter zankisches Reden. Von dem volksüblichen französischen Ausruf foutre, was eigentlich „Beischlafen“ bedeutet. Diese Bedeutung ist aber gar nicht aufgegriffen worden, sondern nur das den Ausruf begleitende Lärmen und Zanken.

fäzen (fäze. Kb., Ta.) = zornig pfauchen (von Rahe). 2. fäza (A., Rof.) = bairisch antreden. In beiden Bedeutungen NB. (ofäzn, M.). Bei Wgd. I. 553 älter-neuhochdeutsch foehen = wehen, blasen mhd. pfuehen und pfuchzen, bairisch pfuehezen, nhd. pfauchen.

Ueber den lateinischen Namen des Riesengebirges.

Von A. Halwinger — Prag.

Das Riesengebirge nannten die Römer Aseiburgium; so lernt es jeder Secundaner unserer Gymnasien in einer der ersten Geschichtsstunden; Kiepert in seinem historischen Atlas nennt es Aseiburgius mons. Wenn außerdem noch andere lateinische Benennungen angeführt werden, wie montes Cerconessii, montes Rhiphaei, montes Sudeti, montes Gigantei oder gigantum montes (vgl. Hofer: Das Riesengebirge und seine Bewohner, S. 11), so sind das wohl entweder spätere Benennungen, oder sie sind sogar erst der deutschen — montes gigantei und gigantum montes — oder — wie montes Cerconessii — der slavischen Bezeichnung des Gebirges nachgebildet.

Der Name Aseiburgium findet sich bei Tacitus in der Germania cap. 3 und hist. lib. IV, 33, beidemals ohne Bezug auf das Riesengebirge; bei Marcianus Heracleota peripl. maris exteri 2, 36, ebenfalls ohne Bezug auf das Riesengebirge; bei Ptolemaeus II, 11, 28 findet sich Askiburgion ohne, dagegen II, 11, 7 Askiburgion mit Bezug auf das Riesengebirge.

Nicht ohne Bedeutung dürfte es sein, die Lage des Ortes, der mit dem Riesengebirge die gleiche Benennung hatte, näher anzugeben. Marcianus Heracleota nennt Aseiburgium die nordwestlichste Stadt Germaniens. Nach Ptolemaeus

II, 11, 28 lag es am rechten Ufer des Rheins, und zwar unterhalb der Theilung, etwa wo jetzt Doesburg liegt. Nach der berühmten Peutingerischen Tafel lag es auf dem linken Ufer des Rheins, in Gallia Belgica zwischen Geslaha (jetzt Gels) und Vetera (Xanten) etwa dort, wo jetzt Asburg ist, ein Dorf bei Meurs; diese Angabe stimmt wohl überein mit der Nachricht des Tacitus hist. lib. IV, 33, wo er erzählt, daß eine ala in Aseiburgium zwischen Neuis und Xanten ihre Winterlager hatte. Wenn Förstemann (Altdeutsches Namenbuch, 2. Bd., Ortsnamen) unter „Aseiburg“ zwei (mit dem Riesengebirge natürlich drei) Orte dieses Namens anführt, so folgt er darin K. Mannert (Germania, Rhaetia, Noricum, Pannonia nach den Begriffen der Griechen und Römer S. 454), A. V. Wilhelm (Germanien und seine Bewohner. S. 154 u. a.), sowie Krufe (Archiv für alte Geographie, II. 23); diese wiederum haben sich durch Ptolemaeus zur Annahme zweier Orte verleiten lassen. Jedenfalls scheint hier einer von den nicht wenigen Irrthümern des Ptolemaeus vorzuliegen und es ist wohl nur ein Ort mit dem Namen Aseiburgium anzunehmen; dafür bietet auch die sehr klare Darstellung A. Rein's in seiner Schrift: „Die römischen Stationsorte und Straßen zwischen Colonia Agrippina und Kurginatum“ S. 42—53 einen wichtigen Beleg.

Wenn nun auch die römische Station und das Riesengebirge durch weite Entfernung von einander getrennt sind, so ist es doch natürlich, daß das, was für die Namensklärung gethan worden ist, beiden zu Gute kommen muß, wenn auch die Erklärer — falls überhaupt — auf das Riesengebirge meist nur flüchtige Rücksicht nehmen. Und für die Erklärung des Namens Aseiburgium ist schon viel gethan worden; freilich konnte manche dieser Erklärungen dem Glücke der Sächerlichkeit und Abenteuerlichkeit nicht entgehen. Hagenbuch hat ein eigenes Werkchen geschrieben: „De Aseiburgio Uixis,“ Tiguri 1723 (wieder abgedruckt in Longoii notitia Hermundarorum II. 95 ff.) Bei Heß findet sich außerdem erwähnt: Traurbetter: „Aseiburg oder die germanischen Götter- und Heldenbilder des Tacitus und der Edda“ in der Zeitschrift „Mithras“ 1820, S. 597—618. Es kann nicht Aufgabe dieser Zeilen sein, alle Ableitungen — auch aus dem Griechischen ist das Wort abgeleitet worden — anzugeben; nur die eine oder andere der wichtigeren Etymologien, die eben für uns hier in Betracht kommen können, soll Beachtung finden. Sodann wird mit Vereinfachung aller unsicheren Annahmen zu einem positiven Resultat leichter vorgegangen werden können.

Bei der Ableitung des Wortes wollen wir uns an dieses selbst halten, so weit es eben möglich ist; da jedoch die bei Tacitus angegebene Sage hier und da berücksichtigt werden muß, so möge dieselbe hier ihren Platz finden. Tacitus sagt cap. 3 der Germania: „Auch Ulises, glauben Manche, habe auf jener langen, fabelhaften Irrfahrt, in dieses Meer verschlagen, germanisches Land betreten und Aseiburg, noch heute eine Stadt am Rhein, sei von ihm gegründet und benannt; ja sogar ein von Ulises geweihter Altar mit seines Vaters Laertes Namen sei vor Zeiten ebendort gefunden worden und Denkmäler und etliche Grabhügel mit griechischen Inschriften sollen noch jetzt auf der rätisch-germanischen Grenzmark stehen.“

Darin stimmen so ziemlich alle Erklärer des Wortes überein, daß in Aseiburgium ein romanisirtes altgermanischer Namensstamm zu erbliden ist; zu trennen ist das Wort in zwei Theile, nämlich aesi-burgium. Adolf Holkmann

*) Bemerkung. Bisher wurde von mir die erste Ausgabe von Schmeller's bairisches Wörterbuch benutzt. Von jetzt an aber nach der zweiten Ausgabe, durch Vergebung von Schmeller gemacht. Die römischen Inschrift (I, II) bedeuten den „Bau“ nicht den „Theil“.

(Germanische Alterthümer mit Text, Uebersetzung und Erklärung von Tacitus Germania) in seiner Erläuterung des Wortes *Asciburgium* kommt auf einen „fühnen Gedanken“ — wie er selbst sagt — und trennt *As-kiburgium*; damit ist die Ableitung von *As*, *Asen* gegeben, so daß ihm also *As-kiburgion* soviel heißt als die Stadt der *Asen*, der Götter. Mit merkwürdiger Geschicklichkeit findet er für das zweite *Asciburgium* = Riesengebirge heraus, daß hier wahrscheinlich eine Verwechslung stattgefunden hat und man schreiben müsse *As-kibirgion* = Gebirge der Götter. Nachdem er auf diese Weise die sprachlichen Schwierigkeiten siegreich überwunden, sieht er folgerichtig nach der nordischen Sage in *Odin* den Erbauer von *Asciburg* (*Asgard*) und macht dann noch einen Spaziergang bis nach *Asien*, um die Richtigkeit seiner Behauptung darzutun. Die Erklärung für *Asciburgium* = Gebirge der *Asen* ist gewiß recht poetisch und auch *Vendel* („Die Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien“) scheint sich der *Holzmann'schen* Ansicht anzuschließen, wenn er sagt: „Das imposanteste Gebirge Mitteldeutschlands mußte den alten Deutschen als Wohnsitz ihrer Götter gelten.“ Aber *Ase* leitet sich ab von *as plural aesir*, welches Wort sich im *Gothischen* als *ans* wiederfindet. *Jakob Grimm* (Kleinere Schriften, 5. Bd. und ähnlich auch in der deutschen Mythologie) sagt darüber: „*Asciburg* hängt nicht zusammen mit *Asburg*, *Asgard* (= *Nienburg*); *Asciburg* mußte hochdeutsch lauten *Ansapurg*, *Ansiburg*“ und dem entsprechend wohl auch die analoge romanisierte Form.

Auch mit dem gallischen Kriegsgotte *Hesus* hat man *Asciburgium* in Verbindung zu bringen gesucht, wobei auch die keltogermanische Frage, die ja einer bestimmten Lösung bereits zugeführt erscheint, mit in's Spiel kommt.

Audere haben es von *Ascantius* abgeleitet, den die Sage als den ersten König der Sachsen aus den Harzfelsen mitten im Waide bei einem Springbrunnen hervorstechen läßt. *Jakob Grimm* bringt diese Sage in Zusammenhang mit seiner nachfolgend dargelegten Ansicht, indem er (Deutsche Mythologie, 4. Ausg. S. 474) sagt: „Da die Sachsen selbst nach dem *sabs*, d. i. *Stein*, *saxum* heißen, ein göttlicher Held den Namen *Sahsnöt* führt, andere Uebersetzungen das Wort *Germani* aus *germinare* leiten, weil die Deutschen auf den Bäumen gewachsen sein sollen; so ist hier Möglichkeit eines vielseitig eindringenden Zusammenhangs. Der *Geogr. Rav.* meldet, die Sachsen seien aus ihrem alten Wohnsitz nach *Britannien* *cum principe suo, nomine Anchis* gezogen. Das kann *Hengist* sein oder noch lieber *Oese*, dessen Sohn, den ich mit *Askr* verglichen habe.“ Dazu ist noch zu vergleichen deutsche Mythol. Nachtrag S. 105.

Was nun die *Grimm'sche* Erklärung von *Asciburgium* betrifft, so hängt sie innig zusammen mit der Frage, ob sich die Schreibung des Völkernamens *Iscaevones* gegen *Istaevones* aufrecht halten läßt. *Grimm* (Deutsche Mythol. S. 290, 303 u. a. a. O., Geschichte der deutschen Sprache S. 775) findet nämlich den Namensstamm von *Asciburgium* in *Askr* oder *Ask* = *Eichbaum*; *Askr* bedeutet in der nordischen Mythologie den ersten Menschen, welcher aus einem Baume erschaffen wurde. Diese Ableitung bringt er mit dem *Lateinischen Ulixes* in Verbindung, indem er den *Ulixes* mit dem *Isco*, *Esco*, *Asko* identifiziert, in welchem er den Stammvater der *Iscaevones* erblickt, ähnlich wie *Ingaevones* mit *Eiherheil* von *Ingvi*, *Yngvi*, *Herminones* von *Hermin*, *Irmim* abgeleitet wird. In *Asciburg* sieht er dann einen heiligen Sitz der *Iscaevones*, die proxima *Rheno* wohnen.

Karl Müllenhoff, der in *Schmidt's* Zeitschrift VIII. 221 der *Grimm'schen* Lesart *Iscaevones* zustimmt — schon früher hatte er in den *Nordalb. Studien* I, 144 den *Ulixes* mit *Isco* zusammengestellt — sieht in den *Ingaevones*, *Herminones* und *Iscaevones* religiöse Genossenschaften und weist, was uns ja speciell interessiert, den *Iscaevones* den *Cultus* des *Wodan* und seiner Gemahlin *Frigg* zu, welche mit der Göttin *Tanfana* identisch sei, womit *Simrock* S. 247 und 257 im allgemeinen übereinstimmt. Diese Meinung *Müllenhoff's* in Verbindung mit der *Grimm'schen* Ansicht, daß *Asciburgium* ein heiliger Sitz der *Iscaevones* sei, hat in Bezug auf das Riesengebirge wirklich das Ueberrassende, daß dajelbst viele Züge des *Wodan* im Berggeiste *Rückzahl* erhalten sind. Wenn nun *Grimm* sagt, daß die *Iscaevones* nahe am *Rhein* wohnten, so hat bei dem allgemeinen Schwanken der Meinungen über die Lage der einzelnen Völkerfamilien, speciell der *Iscaevones*, die man einmal für *Skandinavier*, *Rheinländer* und *Sachsen*, das anderemal für *Friesen* hält, die Ansicht *Zeuss'* (Die Deutschen und die Nachbarstämme, S. 82), „daß die *Jtaevon* von der *Weichsel* bis an die *Elbe* eingewandert sind“ wenigstens eine gleich große Wahrscheinlichkeit für sich. Das bleibt bestehen, wenn auch *Zeuss'* auf Grund einer, wie *Grimm* selbst sagt, „*sumreichen* Vermuthung“ *Istaevones* schreibt und dieselben mit den *Gothen* in Verbindung bringt; im Hinblick übrigens darauf, daß man den *Dialect* des Riesengebirges, besonders bezüglich der Endungen, mit dem *Gothischen* und *Skandinavischen* in Verbindung zu bringen gesucht hat, könnte *Zeuss'* Ansicht zu einer interessanten Sprachstudie Veranlassung geben. Die Meinungen *Grimm's*, *Müllenhoff's* und *Zeuss'* in Verbindung gebracht, würden es also ganz gut gestatten, daß man im Riesengebirge einen heiligen Sitz der *Iscaevones* erblicke.

So ansprechend das nun auch wäre, *Grimm's* fühne und scharfsinnige Hypothese bleibt eben eine Hypothese, so lange nicht etwa — und das ist nach dem Folgenden nicht gut möglich — die *Handschriften-Frage* zu Gunsten von *Iscaevon-* entschieden werden kann oder *Iscaevones* und *Istaevones* auf Grund lautlicher Verhältnisse gleichgesetzt werden können, was *Müllenhoff* auch in *Abrede* stellt. *Müllenhoff*, der in *Schmidt's* Zeitschrift für die Schreibung *Iscaevones* war, hat sich in der Zeitschrift für deutsches Alterthum IX, 249—51 für die Schreibung *Istaevones* entschieden, da „alle Handschriften der *Germania* und des *Plinius* für *Istaevones* entschieden haben.“ Dieser Schreibung haben sich — abgesehen von *Zeuss'*, der sich schon früher dafür entschieden hatte — die meisten Erklärer der *Germania* angeschlossen und auch *Karl Halm* hat in seinem Texte *Istaevones* für das frühere *Iscaevones* (das eben durch *Grimm* und *Müllenhoff* veranlaßt war) gesetzt.

Angeführt möge noch werden, daß übrigens *Grimm* selbst noch eine Vermuthung ausgesprochen hat, auf die er freilich keinen gar großen Nachdruck legt. *Deutsche Mythol.* S. 310 sagt er: „Es ist uns ein ziemlich rohes, sicher auf uraltem epischem Grunde ruhendes Gedicht übrig von König *Drendel* oder *Grentel*, den der Anhang des *Heldenbuches* sogar den ersten aller *Helven*, die geboren wurden, nennt.“ S. 312: „Sollte die Sage von *Drentils* *Irrefahrten* so alt bei uns sein, daß in *Drentil* und *Egil* jener *Ulixes* und *Laertes* zu suchen wäre, den *Tacitus* an unseren *Alten* setzt? Die Eigennamen verrathen nichts Gemeinshaftliches.“ Auch diese Vermuthung *Grimm's* hat Anhänger gefunden, die den *Drendel* mit dem *Derwandil* des nordischen Mythos

identifizieren; obwohl die Sage, die sich meist auf der See bewegt, für uns in Bezug auf das Riesengebirge keine Bedeutung hat, so läßt sie sich doch mit der nachfolgenden Erklärung von Aseburgium ganz gut in Einklang bringen.

So sind wir denn, wenn wir ein sicheres Resultat gewinnen wollen, bei der Erklärung von Aseburgium gezwungen, uns auf das Wort an und für sich zu beschränken. Von Grimm's Ansicht, die er auch im 5. Bd. der kleineren Schriften in der Recension von John N. Kemble's „Stammtafel der Westsachsen“ ausspricht, bleibt für uns dabei nichts bestehen als die Grundbedeutung Eschbaum für ask. Auch Graß im Sprachschatz I, 492 hat das Wort Ase in der Bedeutung des Baumes oder Speeres, Simrock, Deutsche Mythologie S. 315 in der des zum Schiffe ausgehöhlten Baumes und Förste mann Altdeutsches Namenbuch II, 110, in der Bedeutung der zu einem Orte gehörenden Feldmark; alle stimmen also in der Grundbedeutung überein und dieser kann man sich ohne Bedenken anschließen.

Altdeutsch muß Aseburgium nach den germanischen Lautgesetzen Asepurue oder Asepure gelautet haben, so daß auf Rechnung der römischen Form kommen: der Vinboval i, die litterae mediae h und g und die Endung ium. Wie Baumstark (Erläuterung des allg. Theiles der Germania des Tacitus) auseinandergesetzt, hat das Wort purac oder park, mhd. bure, zwei Grundbedeutungen; a) des hohen und felsigen, wie namentlich in dem Worte Berg, altd. perac, mhd. bere, vorherrscht (vgl. unser „Felsenburg“); b) des Schützenden (man denke auch an unser „Wagenburg“), so daß das Wort nicht nur urbs, oppidum (Stadt, besetzter Ort) ausdrückt, sondern auch collis, tumulus (Hügel, Anhöhe, Berg). Im Gebirge, im hohen Berge haben die Germanen die feste, den Schutz der Gegend und des Landes; und Grimm, Wörterb. I, 1052 erklärt in diesem Sinne auch Hercynia sowohl etymologisch als sachlich. Purac, goth. fairguni, ist wie purgos schützender Berg und Thurm. Und hieraus wird es sich erklären, wie nicht bloß ein fester Ort Aseburgium heißen konnte, sondern auch ein großes Waldgebirge Germaniens bei Ptolemaeus to Askiburgion (das Riesengebirge) heißt; man denke an unser heutiges „Felsenburg.“ In diesem Namen eines Gebirges wird daher die althd. Stammw. ase, mhd. asch, angels. as: der Eschbaum, festzuhalten sein, während in dem Namen des oppidum oder castellum am Ufer eines bedeutenden Flusses das Wort ase ohne Zweifel jedenfalls passender die Bedeutung „Schiff“ haben dürfte. Beides, Eschbaum und das aus ihm gemachte Schiff, sind nämlich die zwei ersten Grundbedeutungen des **Sinen** Wortes, obgleich dies bei Venetke, Mittelhochd. Wörterb. I, 65 bezweifelt wird. Als „Schiffshafn“ wird Aseburgium am Rhein ganz passend erklärt von denjenigen, welche Ultes und Drendel in Verbindung bringen.

Wenn Zeuß in seinem schon früher angezogenen Werke S. 7 jagt, die Benennung Aseburgium für das Riesengebirge komme von einem benachbarten Orte dieses Namens her, wie saltus Teutoburgiensis von Teutoburgium, so muß dieser Schluss lebhaft Bedenken erregen. Denn abgesehen von allem anderen steht dem Teutoburgium wohl ein Teutoburgiensis gegenüber; wo finden wir aber etwas ähnliches bei Aseburgium?

Es steht also für uns nur das Fest, was wir aus dem Namen selbst herauszufinden vermögen; alles Uebrige ist vorübergehende Hypothese, die, wenn auch willkürlich recht scharfsinnig und

ansprechend, doch nach den Ergebnissen der bis jetzt gepflogenen Forschungen der Sicherheit nicht zugeführt werden kann.

Ueber Einschlüsse im Melaphyr bei Gabersdorf.

Von J. Böhm — Trautenau.

Zeit langen Jahren stehen die Melaphyrbrüche am Rechenberge und Voltenberge bei Gabersdorf, 4,5 km nordöstlich von Trautenau entfernt, rechts und links an der Straße nach Goldendöls in nächster Nähe der Straßenübersehung der südnorddeutschen Verbindungsbahn im Betriebe und liefern den Straßen um Trautenau ein gutes Schottermaterial, das man auch früher bei Trautenbach und am Schloßberge bei Schaylar gewann.

Die Gesellschaft der genannten Bahn läßt ebenfalls seit einigen Jahren nächst dem Wächterhause Nr. 59 bei Gabersdorf Melaphyr gewinnen und solchen behufs Herstellung von Bruchsteinmauerwerk verwenden.

Herr Ingenieur W. Salomon in Parschnitz gestattete freundlichst nicht bloß den wiederholten Besuch der Brüche, sondern machte es auch mit vielen Opfern an Zeit und Mühe möglich, daß dem Schreiber dieser Zeilen alle nennenswerten Einschlüsse aus denselben zutamen.

Diese sollen im Nachstehenden den Zielen unseres Vereines gemäß kurz gekennzeichnet und die instructivsten Duplicate davon der Abtheilung für Mineralogie und Geologie unseres Riesengebirgsmuseums einverleibt werden.*

Die erwähnten Brüche liegen im Gebiete jener Melaphyrkuppen, -gänge und -stöcke, welche am linken Ufer der Rütche mit den südlichen Ausläufern des Rechenberges bei Gabersdorf beginnend, nord- nordwestlich bis in den Bereich der Orte Grünsdorf, Bretgrund, Schaylar und Trautenbach sich erstrecken, u. zw. in einer schmalen Zone zwischen dem Nothen- Todtliegenden bei Gabersdorf, dann zwischen diesem und dem Urgebirge des Rehorn bei Trautenbach und Schaylar und der productiven Steinkohlenformation bei Schaylar und Grünsdorf.

Auf's Innigste mit der Porphyrformation des Raben- und Ueberdargebirges zusammenhängend und wahrscheinlich in einem urjüdischen, wenigstens theilweisen Zusammenhange mit der Bildung des Nothen- Todtliegenden stehend durchbrach der Melaphyr (und Porphyr**) zu verschiedenen Perioden die Schichten vom Uebergangsgebirge bis zur Trias, während seine größte Eruption wohl an das Ende jener Erdperiode fällt, welche man bezüglich der Bildungszeit ihrer Formationsglieder und ihrer fossilen Ueberreste als die primäre oder paläozoische zu bezeichnen pflegt.

Der Melaphyr (***) auch schwarzer Porphyr und Basaltit genannt, ist im unveränderten Zustande ein feinkörniges Gemenge aus vorwaltendem Oligoklas mit wenig Magnetit und Augit.

* Wir erfüllen nur eine angenehme Pflicht, wenn wir an dieser Stelle dem Herrn Ingenieur W. Salomon in Parschnitz für seine gütige Zuwendung dem besten Dank aussprechen. Zugleich bitten wir ihn, den Bestrebungen unseres Vereines auch in der Folge seine geschätzte Mitwirkung nicht verweigern zu wollen.

** Vom Griechischen porphyra = Purpurfarbe und Purpursteine, nach der rothen Farbe der Grundmasse des rothen Porphyr's benannt, den die Alten ausschließlich so nannten.

*** Vom Griechischen melas = schwarz und phyr, der zweiten Stufe von Porphyr.

Die erstgenannten Brüche liefern ein dichtes, feintörniges Gestein, das sich als scheinbar gleichartig darstellt; seine krystallinisch-törnige Structur ist nur unter der Lupe deutlich wahrzunehmen, seine Bestandtheile, mit Ausnahme der Oligoklas-theilchen, sind äußerst schwer zu unterscheiden.

Die Härte dieses Melaphyrs beträgt 5-8, sein specifisches Gewicht 2.71 und seine Farbe ist eine grünlichschwarze und dunkelbraune. Mit Säuren behandelt braust er sehr wenig, und sein chemischer Gehalt beträgt 55% Kieselsäure, 19% Thonerde, 11.5% Eisenorydul, 7% Kalkerde, 1.5% Talkerde, 3% Kali, 2% Natron, 1% Wasser.

An Einschlüssen ist dieses Gestein sehr arm. Nisher konnten in ihm nur wenige, bis $\frac{3}{4}$ mm breite Lagen und Schnüre eines chalcedonartigen Quarzes, beiderseits begleitet von einem beiläufig ebenso breiten Streifen krystallinischen Spatheisens gefunden werden, ferner dünne Lagen weißen, krystallinischen Kalkspathes und kleine, dunkelgrüne, undeutliche Krystalle eines hyperithenartigen Mineralies.

In den Brüchen bei dem erwähnten Wächterhause Nr. 59 dagegen erscheint der Melaphyr nicht bloß dicht, sondern auch von porphyrtartiger und mandelsteinartiger Structur und mehr oder weniger verändert.

Nach dem Grade der vor sich gegangenen Umwandlung zeigt er eine röthlichbraune bis gelbbraune Farbe, ist an der Oberfläche matt, hat eine geringere Härte und riecht beim Anhauchen mehr oder minder stark nach Thon, braust mit Säuren behandelt im größeren oder geringeren Grade und gibt im Kolben mehr Wasser als der oben beschriebene.

Der porphyrtartige Melaphyr dieser Fundstelle zeigt in einer feintörnigen bis dichten, dunkelvioletten bis röthlichbraunen Grundmasse zahlreiche Aggregate von Celestinit und ist, was sein bisheriges Vorkommen betrifft, von keiner großen Bedeutung.

Um so verbreiteter und interessanter ist der Porphyrtmandelstein, welcher sich am meisten verändert zeigt, indem Wasser in das Gestein drang und verschiedene Umwandlungen bewirkte, wozu besonders die Bildung kohlen-sauren Kalkes und kohlen-sauren Eisenoryduls gehört.

Manche dieser Melaphyre haben eine geringe Härte, riechen beim Anhauchen stark nach Thon, brausen mit Säuren behandelt nur sehr wenig, weil der durch die erste Umänderung entstandene Calcit späterhin zerlegt und hinweggeführt wurde, erhalten eine erdige Beschaffenheit und bilden einen eisen-schüssigen, thonigen Boden, wie man das am Bahndamme in der Nähe der Brüche, der theilweise aus diesen Melaphyren aufgeschüttet wurde, sehen kann.

Die Blasenräume, welche der Melaphyrtmandelstein enthält und die durch Gasentwicklung im Innern des Gesteines entstanden sind, stellen sich nach Gestalt und Größe sehr verschieden dar, sind in größerer oder geringerer Menge vorhanden und ganz oder nur theilweise mit verschiedenen Mineral-substanzen erfüllt.

Bisher fanden sich als Einschlüsse:

1. Quarz, welcher sich derb, krystallinisch und krystallinisiert zeigt. Der derbe, seltener vorkommend, hat die Farbe und das Aussehen von Hornstein; doch mangelt ihm oft der diesem zukommende Grad der Durchscheinheit. Nie füllt er Blasenräume aus, sondern ist in flachen beiläufig 5 mm breiten und langen und 1 mm dicken Stücken innig mit dem Mandelsteinmelaphyre verwachsen. In einigen Fällen geht die

Farbe dieses Mineralies ins Röthliche über, und es gewinnt dann einige Ähnlichkeit mit dem Carneole.

Der krystallinische Quarz besitzt entweder eine rein weiße oder eine licht bläuliche, schwach ins Violette übergehende Farbe. Im letzteren Falle dem Amethyste ähnelnd, füllt er die Blasenräume entweder ganz aus oder er läßt zwischen sich noch einen Raum, der von Kalkspath eingenommen wird.

Der krystallinisierte Quarz endlich füllt die Hohlräume nie ganz aus, sondern überzieht nur die inneren Wandungen derselben mit seinen am häufigsten $\frac{3}{4}$ mm hohen sechsseitigen Pyramiden. Der Farbe nach ist dieser Quarz bläulich weiß, oder noch öfter rauchgrau, dem Rauchtopas ähnlich. Auf ihm sitzt meist

2. Kalkspath (Calcit, kohlen-saurer Kalk, rhomboëdriges Kalt-Haloid). Dieses Mineral, welches in den Mandeln am häufigsten und ausgedehntesten erscheint, zeigt sich in krystallinischen Stücken, häufiger aber krystallinisiert, u. zw. in verschiedenen Combinationen des Rhomboëders.

Dieserigen Exemplare, welche die einfachste Krystallgestalt zeigen, sind am größten, füllen den Blasenraum entweder ganz aus oder lagern zwischen und auf Quarz. Im letzteren Falle sind die freien Rhomboëderflächen, Kanten und Ecken des Calcits sehr oft wieder mit einer durchschnittlich 3-4 mm dicken Kruste kohlen-sauren Kalkes überzogen, der ein tropfstein-artiges Aussehen besitzt und durch die zahllosen, sehr kurzen Kanten der Rhomboëder und deren Ecken eine eigenthümlich schillernde, sammtartige Oberfläche zeigt.

Oft sind auch die Quarzkrystalle mit diesem schönen Kaltvorlommnisse stellenweise überzogen, doch nicht so, daß sich der Calcit den Krystallgestalten an-schmiege, wie das im ersteren Falle vorkommt.

Die Drusen, welche diese Form des Kalkspathes aufweisen, sind übrigens wahre Prachtstücke und reichen jeder Mineralien-sammlung zur Zierde. Im Durchmesser 1-2 mm haltend sind ihre Wände mit krystallinischem Kalk ausgekleidet, auf diesen folgen die oben angegebenen dunklen Quarzkrystalle, auf ihnen sitzen stellenweise Calcitkrystalle in einfachen Rhomboëdern, welche endlich von dem erwähnten tropfsteinartigen kohlen-sauren Kalk überzogen werden, der auch, wie schon gesagt, stellenweise unmittelbar auf dem Quarze sitzt. Der innerste Raum dieser Drusen endlich besitzt unregelmäßige Höhlungen von keiner großen Ausdehnung.

Andere Drusen zeigen den Kalkspath allein, u. zw. in Gestalt von sehr scharfen Rhomboëdern, nur in den Seitenkanten entwickelt und am Ende durch ein stumpferes begrenzt. Die Krystalle haben seltener eine Höhe von 1.5 mm; häufiger sind sie kleiner und oft so zusammengedrängt, daß tannenzapfen-artige Gebilde von originellem Aussehen entstanden sind.

Die genannten Kalkes haben meist einen durch Eisen hervorgebrachten, sehr schwachen bräunlichgrauen bis licht gelblichbraunen Ueberzug; im Innern zeigen sie sich weiß, weingelb, bräunlich oder lichtgrau; ihr Glanz ist ein Glasglanz, der auf den Spaltungsflächen in Perlmutterglanz, auf den Bruchflächen in Fettglanz übergeht; ihre Durchsichtigkeit ist gering, häufig getrübt.

Neben den angeführten kommt noch eine dritte Combination von Calcitkrystallen, untergeordnet in ihrer Verbreitung, vor, nämlich in Form der gewöhnlichen Dreikantner, dessen scharfe Endkanten mit denen des zweiten scharferen Rhomboëders zusammenfallen, während zugleich seine Seitenkanten dieselbe Lage wie die des Hauptrhomboiders haben. Die Krystalle

sind stets zusammengelagert, haben eine bräunliche Farbe, einen schwachen Glanz, kaum den 3. Härtegrad und ein verwittertes, ausgelaugtes Aussehen.

Endlich bleibt noch übrig einer 4. Form des Calcits Erwähnung zu thun, nämlich des sog. Jaserkalkes. Er zeigt sich flachkugelig, hat gerade, feine, kurze Fasern und lagert in kleinen Partien und nicht häufig auf den Quarzen der Melaphyrmandeln, in denen sich als weiteres Mineral zeigt

3. Schwefelsaurer Baryt (Schwerspath). Seine Kristalle sind rhombische Tafeln mit und ohne Zuschärfung in der Dike von 3 μ bis zu der eines starken Papierees, fast parallel nahe an einander gelagert oder sächerförmig und unregelmäßig verwachsen.

Sein Glanz ist ein lebhafter, seine Durchsichtigkeit mehr oder weniger unvollkommen, seine Farbe sehr oft eine rein weiße oder eine rötlichweiße.

Diese letztere Eigenschaft, besonders aber seine äußere Form sind die wichtigsten Merkmale seiner Unterscheidung vom Calcite, mit dem er oft innig verwachsen vorkommt, so daß man sein spezifisches Gewicht, ohne das Handstück zu zertrümmern, nicht zu bestimmen vermag.

Nie konnte bisher in den Melaphyrmandeln Gabersdorfs Baryt in Gesellschaft von Quarz angetroffen werden, wohl aber mit

4. Bitterspath (Rautenspath, Miemit, Tharandit), welcher in der gewöhnlichsten Form eines Rhomboëders mit sattelförmig gebogenen Flächen erscheint. Die kleinen, aber sehr gut erkennbaren Kristalle sind zu flachkugeligen Massen aneinandergelagert, ihr Glanz ist schwach, ihre Durchsichtigkeit gering, ihre Farbe graubraun; von Säuren werden sie natürlich nur in der Wärme zersetzt.

Wie die Kalkspath, hat auch der Bitterspath einen sehr schwachen Ueberzug, der bei ihm ein eigenthümlich metallisch schimmerndes Aussehen hat und sich durch Säuren leicht entfernen läßt. Die Reaction zeigt auf Eisen mit Spuren von Kupfer.

Neben kristallisiertem Bitterspath erscheint

5. Dolomit (Bitterkalkstein) in meist feinkörnigen bis dichten Absonderungen, oft von kleinen Höhlungen durchzogen. Sein Glanz ist schwach, seine Farbe eine gelblichbraune und rötlichgraue. Das Vorkommen dieses Mineralen ist in den Brüchen sehr beschränkt; auch kommt es nie als Ausfüllungsmaterial der Mandeln sondern nur in kleinen Lagern und Nestern vor.

Etwas häufiger ist

6. Der Eisenspath, welcher in der Gestalt des Sphärosiderits erscheint, knollige, nierenförmige Gestalten von auseinanderlaufend strahligem Gefüge, rötlich brauner Farbe und perlmutterartigem Glanz.

Als treuer, nie fehlender Begleiter des Gabersdorfer Melaphyrmandelsteines erscheint weiter

7. Delessit, welcher kleine Hohlräume ganz ausfüllt oder zwischen der Grundmasse und den Mandeln erscheint, nie aber als eine zusammenhängende Kruste, sondern in der Gestalt kleiner Flocken, die alle nach derselben Seite hin gerichtet sind. Die weißen, seidenglänzenden, langschuppigen Aggregate dieses Minerals, sowie die eigenartige Lagerung geben der Außenseite der Mandeln, welche sich in Folge dieses Vorkommens leicht aus der Grundmasse lösen lassen, ein eigenartiges, interessantes Aussehen. Zu bemerken ist, daß nicht alle Mandeln diese Ablagerung zeigen.

8. Neben einer weichen, kaolin- oder, wenn man will, specksteinartigen Substanz, welche ganz kleine Nester bildet, erschien in der Nähe der jetzt betriebenen Brüche, eingelagert in den Melaphyr ein Gang von

9. Thoneisen, dessen Ausdehnung nicht zu bestimmen ist, sicher aber, wie der Kugenschein lehrt, gering sein muß. Es zeigt eine dunkelrothbraune Farbe, plattenförmige Absonderung, flachmuscheligen Bruch und ist erdig, matt, undurchsichtig. Sein Eisengehalt kann mit 33 % angenommen werden.

Die Holzkirche zu Braunau.*)

Von Carl Lachner.

Auf dem Kirchhof der Stadt Braunau in Böhmen steht von schattigem Laub umgeben eine kleine, unansehnliche Holzkirche, die in ihrer friedlichen Einsamkeit und ihrem unscheinbaren Kleide die Aufmerksamkeit kaum herausfordert; trotzdem hat sie einen bedeutenden culturhistorischen Wert, der für die Geschichte der Holzarchitektur nicht hoch genug angeschlagen werden kann. In ihr besitzen wir ein Denkmal des Holzbaues aus einer Zeit, aus der nur noch sehr wenige Spuren dieser Bauweise vorhanden sind; ja wir glauben nicht fehlzugehen, wenn wir sie überhaupt als das älteste Holzbauwert Oesterreichs und Deutschlands bezeichnen. Nur in Oberösterreich befinden sich noch einige Holzkirchen, die hier in Frage kämen; doch reicht, unseres Wissens, keine derselben über das dreizehnte Jahrhundert zurück, während Urkunden es außer allen Zweifel stellen, daß das Geburtsjahr der Braunauer Kirche das Jahr 1171 war.

Verleiht schon an und für sich das ansehnliche Alter ihr den Vorzug vor ihren oberösterreichischen, böhmischen und mährischen Schwestern, so geschieht dies noch in erhöhtem Grade durch ihre Bauart. Wie allgemein in den slavischen Landen, so ist auch in Oberösterreich der Blockbau die herrschende Bauweise; im Blockverbande sind sowohl die Bauernhütten und städtischen Wohngebäude, als auch die Kirchen aufgeführt und selbst unsere Zeit hat hierin, abgesehen von den modernen Steinbauten größerer Städte, keine Wandlung geschaffen. In der Braunauer Kirche dagegen ist uns ein reiner Ständerbau germanischen Ursprungs überkommen. Durch ihre Existenz wird das nachweisbare Alter des Ständer- oder Niegelbaues um eine beträchtliche Zahl von Jahren erweitert, sowie dessen frühzeitige Anwendung in dem Gebiete des Riesengebirges, soweit es deutsche Volksstämme bewohnen, festgestellt.

Der in Fig. 2 wiedergegebene Grundriß der Kirche besteht aus einem 20 m langen und 8.7 m breiten Rechteck, das am Chore dreiseitig endet; ein kleiner, niedriger und rautenförmiger Sakristeiraum ist an ihn angefügt. Zwei Pfosten mit kleineren, der Hauptwand sich anschließenden Wandtheilen trennen den Chor von dem anderen Raume, welcher außerdem eine Stufe tiefer liegt. Den eigentlichen Kirchenraum umschließt ein 2.2 m breiter Gang, der nur an der Sacristei schmaler wird; ein Puldach deckt und verbindet ihn mit dem Hauptgebäude, während über den Eingängen Satteldächer mit nach außen gerichteten Giebeldreiecken

*) Aus den Mittheilungen des Nordböhm. Gewerbe-Museums.

seine langgestreckten Dachflächen unterbrechen und so der ganzen Kirche in der wirksamsten Weise ein malerisches Ansehen verleihen.

Diese Vorhallen, wie auch der Hauptbau sind in einem regelrechten Ständerbau aufgeführt, dessen eigenartige Merkmale für den gesamten Fachwerkbau des Riesengebirges gerabezu als typisch bezeichnet werden können. Die Ständer tragen oben ein Rahmholz und finden unten ihr Lager in einer Schwelle; gegen eine etwaige seitliche Verschiebung dienen schräggestellte Schubriegel, weitere horizontale Verriegelungen fehlen (zur besseren Veranschaulichung haben wir in Fig. 3, in der Ansicht, die Vorhalle entfernt gedacht, im Schnitte finden sie unsere Leser wieder). Der Verband der einzelnen Holztheile unter sich geschieht nicht, wie in Niedersachsen, durch Brustzapfen, sondern durch Ueberplattung, ohne daß jedoch die vorderen Sichtflächen in eine Ebene gelegt sind; vielmehr treten die Ständer und Riegel vor den Schwellenflächen heraus. Durch das Dach des Umgangs ist die untere Riegelwand geschützt und bis dorthin nur durch eine lotrecht gestellte Bretterlage an der Innenseite eingeschalt; in ihrer oberen, dem Wetter

direct ausgelegten Hälfte findet sich auf beiden Seiten eine lotrechte Verschalung; bis zur Brusthöhe ist die Vorhalle gleichfalls durch Brettstücke verkleidet, von da ab liegt sie offen.

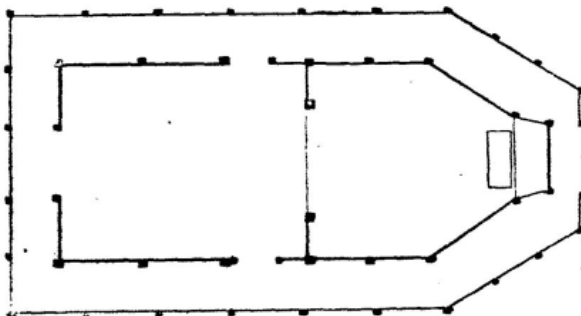


Fig. 2. Grundriß der Holzkirche zu Braunau.

Originelle Holzconstruktionen bieten die Eingänge zur Vorhalle, von denen Fig. 4 einen darstellt. Zwei schräggestellte Riegelhölzer verbinden die Thorständer mit dem Sturzriegel

und sind mit ihnen gleich den anderen Holzverbindungen sichtbar überplattet; unten ausgeschweift, bilden sie mit jamm dem Sturzriegel einen Halbkreisbogen; die oberhalb gelegenen dreieckigen Zwischenräume sind durch kleine Brettstücke verdeckt. Das steile Dach des Hauptgebäudes ist mit Holzschindeln gedeckt und trägt einen fest aufsteigenden, achteckigen, spitz zulaufenden Dachreiter, dessen Mitte ein kleines Flugdach unterbricht und wirksam belebt. Der Westseite ist ein viereckiger Glockenthurm hinzugefügt. Die wenigen Fensteröffnungen sind nahezu quadratisch und weisen keinerlei äußeren Schmuck auf.

Im Innern ist die Kirche vollständig verschalt; gefehlte Leisten bedecken die Ragen der senkrechten Bretter und stellen eine verticale Felbertheilung her. Die horizontale Decke ist gleicherweise verschalt, nur erreichen an ihr die Leisten größere Breiten. Die Schablonmalereien der Chordecke stammen in etwa maßlich aus dem 14. Jahrhundert; aus der großen Zahl der gotischen, meist weiß auf rothbraunem Grunde erscheinenden Flachmuster haben wir in Fig. 5 einige wiedergegeben. Zwischen Thierfriesen u. Pflanzenornamenten kommt auch auf einer größeren Zahl der vorgehängten Profillatten eine vor, deren schwarze Buchstaben auf weißem Grunde stehen. Minder alte, etwa



Fig. 1. Ansicht der Holzkirche zu Braunau.

schwer zu entziffernde fortlaufende Schrift Buchstaben auf weißem Grunde stehen. Minder alte, etwa

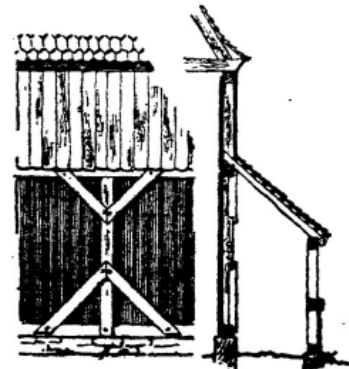


Fig. 3. Construction der Holzkirche zu Braunau.

dem 15. Jahrhundert entstammende Schablonmalereien von Rankenmotiven und anderen Blattornamenten zieren in weißem,

rothen, grünen und dunkelbraunen Farben die Decke des anderen Kirchenraumes.*)

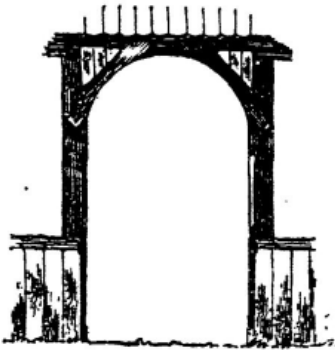


Fig. 4. Eingangstür der Holzkirche zu Braunau.

In seinem Aeußeren gleicht das Bauwerk mit seinen gefälligen Formen den anderen oberösterreichischen und böhmischen Holzkirchen, denen vielfach große Aehnlichkeit mit den norwegischen Gotteshäusern zugeschrieben wird; eine scheinbare Verwandtschaft läßt sich auch auf den ersten Blick nicht verkennen; allein wenn hier die Vorhalle nur als loser Anbau, zum Schutz der Gläubigen gegen Wetter, zu betrachten ist, dem eine eigentlich constructive Bedeutung mangelt, so hat der meist kaum 80 cm breite Umgang der norwegischen Kirchen die Bedeutung einer Schutzwand gegen Schneewehen und Kälte, hat also einen



Fig. 5. Von den Deckenmalereien in der Holzkirche zu Braunau.

durchaus constructiven Zweck. Deshalb gestattet er auch dem Lichte Durchgang, indem kleine Fensteröffnungen die Außen- und Innenwände des sonst ganz geschlossenen Raumes unterbrechen; an der Braunauer Kirche dagegen liegt die Halle nach Außen offen, nach Innen fehlen die Öffnungen. Da sich ferner in der Construction des Ständerbaues principielle Verschiedenheiten nachweisen lassen, so kann auch von einer gegenseitigen Beeinflussung der beiden gleichzeitig aufgeführten Kirchengruppen keine Rede sein.

*) Siehe auch: B. Grueber: „Die Kunst des Mittelalters in Böhmen.“ Seite 143.

Einiges über die Hieracia des Riesengebirges.

Von Gustav Schneider, Bergverwalter in Schmiedeberg im Riesengebirge.

Die interessantesten Pflanzen, welche die alpine Region des Riesengebirges bewohnen, sind wohl unstreitig die Hieracia. Unter den mannigfaltigen Formen derselben verdienen namentlich diejenigen, welche zu der Fries'schen Abtheilung der Aurella gehören, eine besondere Beachtung; nicht bloß der Mannigfaltigkeit ihrer Gestalten, sondern auch der unberechenbaren Individuenzahl wegen, in der sie im Riesengebirge auftreten. Die Alpen wie die Karpathen bieten ebenso wenig wie der Harz und andere Gebirge Deutschlands eine solche Formenmannigfaltigkeit und Individuenzahl, wie das Riesengebirge. Nur im Norden, in den schottischen und skandinavischen Gebirgen kehrt diese Mannigfaltigkeit der Formen wieder.

Die Schwierigkeit der Bestimmung aller zur Gruppe der Aurella gehörigen Hieracia wenn sie nicht normal gestaltet sind, die vielen Irrthümer und Ungenauigkeiten in den bisherigen Publicationen veranlassen mich, eine allgemeine Uebersicht der im Riesengebirge heimischen Formen der Aurella die ich in den letzten fünf Sommern auf 85 Hochgebirgs- excursionen zu beobachten Gelegenheit hatte, nachstehend zu veröffentlichen. Genaueres und Ausführlicheres werde ich später berichten, vielleicht in meiner nächstens erscheinenden Flora der Hohen Tatra.

Ich fasse, wie aus dem Folgenden hervorgeht, einzelne in Fieck's Flora von Schlesien als Varietäten beschriebenen Formen als gute Arten auf.

Hieracia Aurella Fr. des Riesengebirges.

A. Hieracia Aurella alp. subfoliosa m.

1. Hieracium alpinum L. ex p.

- a) var. genuinum Tausch, Wimm. ex p.
- b) var. melanocephalum Tausch non Wimm.

Diese beiden Varietäten faßt Fieck als synonym mit *H. alpinum* L. zusammen, sie sind aber habituell so verschieden, daß man in ihren extremen Gestalten sie als gute Arten aufzufassen geneigt sein könnte, wenn eben keine Uebergangsformen existierten. Als stark gepresste, getrocknete Pflanzen lassen sich diese beiden Varietäten meist nur sehr schwer, öfter auch gar nicht unterscheiden, lebend sind sie aber gar nicht zu verwechseln. — Das *melanocephalum* hat bauchigere, oft fast kugelige Hüllen, während diese bei *genuinum* mehr oder weniger kreisförmig sind. Die Ligulae sind bei *melanocephalum* relativ kürzer und bedeutend zahlreicher als bei *genuinum*. Aufgeblüht bilden dieselben bei *genuinum* eine flach ausgebreitete Scheibe, bei *melanocephalum* einen von dicht gedrängt stehenden Ligulis umschlossenen Trichter. Tausch schreibt letzterem gezähnte, ersterem ganzrandige Grundblätter zu; es kommen aber bei beiden genannten Formen sowohl ganzrandige wie gezähnte Grundblätter — letztere allerdings bei *melanocephalum* am häufigsten — vor. Beide Varietäten sind im Riesengebirge gemein und wachsen meist heerdenweise beisammen. Auch in der Hohen Tatra sammelte ich beide Formen, sah aber aus den Alpen bisher nur das *genuinum*.

c) var. grande Wimm.

Unterscheidet sich von den vorhergehenden durch im Allgemeinen robusteren Wuchs, öfter steif aufrechten, bis

0.30 ^m hohen Stengel, mit 0.15 ^m langen, oft jungenförmigen und meist gezähnten Grund- und mehr blattartigen — nicht bracteenförmigen — Stengelblättern. Im Riesengebirge seltener, häufiger in den Ost-Sudeten.

d) var. *H. holosericeum* Backh. ex p.

Im Riesengebirge kommt diese Varietät, ausgezeichnet durch dicht seidennaartige Bekleidung und die losen, häufig blattartig auftretenden Hüllschuppen, sowohl mit freiselförmigen, wie mit hauchigen (*melanocephalum*) Köpfen vor, während Bachhause ihr involucrea turbinata zuschreibt.

Als Formen, welchen die Bezeichnung Varietät nicht zukommt, sind noch zu nennen: *H. alpinum stylosum* Wimmer, *H. alpinum nivale* Velenovský und *H. alp. nigrosetosum* mihi.

B. *Hieracia Aurella* alp. foliosa mihi.

2. *Hieracium tubulosum* Tausch., eine gute, im Riesengebirge häufige, bis 800 ^m Seehöhe herabsteigende, in den Formen: a) *genuinum*, b) *subhirsutum* und c) *stylosum* vorkommende Art.

3. *Hieracium montanum* mihi non Jcq. (cujus planta *Crepidis* species).

Syn. *H. alpinum foliosum* Wimm. ex p. majore.

Var. a) *Hieracium Fritzei* F. Schultz ex p.

Diese Bezeichnung behalte ich für die bisher zum Wimmer'schen *H. alpinum foliosum* gerechneten Pflanzen bei mit lanzettlichen, länglich- oder lineal-lanzettlichen, oft zugespitzten Stengelblättern und, wenn sie zur Blütezeit nicht abgestorben, eben solchen inneren Grundblättern. (Die äußeren Grundblätter sind bei sämtlichen Varietäten des *H. montanum* mihi eispatelförmig.) Im Riesengebirge häufig.

Var. b) *spathulifolium* mihi ad interim.

So benenne ich die Formen des *H. alpinum foliosum* Wimm. mit spatelförmigen inneren Grund- und Stengelblättern. Im Riesengebirge häufig, von mir auch im Felsathale der Hohen Tatra gesammelt.

Var. c) *pleiocephalum* Uechtr. Dieser Namen behalte ich nach Absonderung der nachfolgenden gelbgrünlichen Varietät mit Vorbehalt noch bei, bis ich über den Wert von zwei Formen, die dann noch beim Uechtritz'schen *pleiocephalum* verbleiben, durch weitere Beobachtung der lebenden Pflanzen im Klaren sein werde.

Var. d) *pseudopersonatum* mihi (nov. var.)

Hypophyllopodum, viride. Caulis foliosus simplex vel ex axillis foliorum subcorymbosus, pilis canis basi nigris hirsutissimus, eglandulosus. Folia basilaria in petiolum alatum pilosum longe attenuata, spathulata, pilis albis subhirsuta, ciliata (interiora subdentata, exteriora integerrima) sub anthesin emarcescens, rarius persistentia; caulina sursum decrescentia, subdentata, inferiora basilaribus plus minus conformia, lanceolata, petiolata vel sessilia, superiora lanceolata sessilia, suprema bracteiformia pilis longis hirsutissima. Pedunculi hirsutissimi, pilis canis basi nigris eglandulosus. Involucrea basi rotundata, pilis mollibus basi nigris sericeo hirsutissima, eglandulosa, squamis e viridi nigrescentibus, extimis latis laxis intimis acuminatis adpressis, porrectis, flores virgineos longe superantibus. Ligulae apice subciliatae, stylus in vivo lateus, in exsiccato

subfuscescens vel lutescens. — Habitat in Sudetis occidentibus (Riesengebirge) locis graminosis lapidosis haud rarum: in monte „Gehänge“ ad pedem montis „Schneekuppe“ praecipue retro hospitium „Riesenbaude“, ad lacum „Kleiner Teich“, in herbis supra lacum „Grosser et Kleiner Teich“, in fauce „Melzgergrube“ et in monte „Kleine Sturmhaube.“ — Habitu accedit ad *H. personatum* Fr., sed foliis basilaribus spathulatis, sub anthesin submarcescens, squamis extimis laxis diversum est. Ab *Hieracio pleiocephalo* Uechtritziano differt caule submonocephalo, semper hirsutissimo, caulibus subsessilibus, stylo luteo. Verisimile *H. alpinum debile* Rehmanni huic plantae affine est.

Von allen vier Varietäten des *H. montanum* am häufigsten bei var. a) und b) kommen sploße Formen vor.

4. *Hieracium eximium* Backh.

Var. a) *genuinum*. Nur ein Exemplar, fast typisch ausgebildet, von mir beim Großen Teich gefunden.

Var. b) *calenduliflorum* Backh. stellenweise zahlreich.

Var. c) *pseudeximium* mihi ad interim.

*Hybrid. *Hier. calenduliflorum* × *decipiens* Uechtr. unter den Stammeltern am Gehänge und über den Teichen.

5. *Hieracium Uechtritzianum* m. n. sp.

Hypophyllopodum, viride. Caulis 0.15–0.30 m. altus, satis foliosus, monocephalus, pilis albis et setis brevibus nigris obsitus, superne glandulis sparsis immixtis. Folia subcoriacea, subhirsuta, margine ciliata; basilaria in petiolum attenuata, lanceolata vel obovata, obtusata, subintegra, sub anthesin, submarcescens; caulina sursum decrescentia, lanceolata, integerrima, semiamplexicaulia vel sessilia, inferiora obtusata, saepe mucronulata, suberecta, superiora acutiuscula, crecta. Involucrea basi rotundata, dense pilosa pilis mollibus eglandulosus. Squamae multiseriales latae, extimae subbracteiformes, obtusiusculae, nigricantes; intimae acuminatae, pallide virides. Ligulae intense aureae, apice subciliatae. Stylus in vivo lutescens, in exsiccato fuscescens. — Habitat in Sudetis occidentibus (Riesengebirge) rarissimum. Locis graminosis supra convallem „Aupagrund“, ad lacum „Grosser Teich“, ad pedem montis „Brunnberg“, in monte „Krkonosch.“ Forma stylosa ad lacum „Grosser Teich“ a me lecta est. — Stirps *Hieracii alpini* L., *Hieracio montano* meo affine videtur, sed foliis subcoriaceis, latis, obtusatis, caulibus semiamplexicaulibus ab omnibus *Hieracii alpini* optime distinctum.

Nomen dedi huic plantae *eximiae* in honores amicissimi R. v. Uechtritz Vratislaviensis, meritissimi *Hieraciorum floristae*.

6. *Hieracium decipiens* Tsch. nec Froel. nec aliorum

Syn. *H. alpinum b. melanocephalum* Wimm. non Tsch. *H. alpinum Halleri* Rehm. nec Wimm., nec Rehb., nec Vill.

H. nigrescens Velenovský non Willd.

Kein *Hieracium* des Riesengebirges ist so vielfach falsch beurtheilt worden, als das Tausch'sche *H. decipiens*. Dieses ist eine ganz ausgezeichnete Art, die mit dem *H. nigrescens* Willd. nur ähnliche Köpfe gemeinsam hat (squamae und Sigularbekleidung sind verschieden zc.), im Uebrigen mit demselben aber gar nicht verwandt ist. 34

bestreite, gestützt auf die Beobachtung von vielen Tausend Individuen dieser im Riesengebirge gemeinen Pflanze, das Vorkommen von Uebergangsformen zum *Hier. nigrescens* Willd. Bastarde kommen wohl zwischen beiden vor, aber äußerst selten. Doch darüber später Ausführlicheres. Kommt auch in der Knieholzregion der Hohen Tatra nicht selten vor. Rehmann (Oesterr. bot. Zeitschrift 1873, Nr. 3 ff.) sondert sie schon richtig von dem *H. nigrescens* Willd. und stellt sie als *Subspecies* zu *alpinum* L. vor sein *H. alpinum debile*.

C. *Hieracia Aurella Pseudo-Pulmonaria* mihi.

7. *Hieracium nigrescens* Willd. mit murorum-artigen Grund- und Stengelblättern, stellenweise im Riesengebirge zahlreich.

Diese gute Art kann mit *H. decipiens* selbst vom oberflächlichsten Beobachter nicht verwechselt werden, und darf auf keinen Fall bei diesem als Varietät einer gemeinsamen *Species* verbleiben. Man vergleiche übrigens die nicht zutreffenden Bemerkungen Velenovský's in der Oesterr. bot. Zeitschr. 1883, Nr. 12, S. 386 und 387. Auf S. 388 gibt Velenovský eine Diagnose des *H. decipiens* Tsch. als diejenige des *H. nigrescens* Willd. (ex p., bemerkt Vel.) zum Besten.

Nach Rehmann, der in seiner *Hieracienarbeit* eine vortreffliche Diagnose dieser *Species* gibt, kommt sie auch auf den höchsten Granitgipfeln in der Hohen Tatra vor.

*Hybrid. *H. nigrescens* × *decipiens* selten unter den Eltern.

8. *Hieracium glandulosodontatum* Uechtr.

Sieht manchen Formen des *H. vulgatum* Fr. (namentlich dem *vulgatum forma incisodontatum* Uechtr. in sched.) habituell entfernt ähnlich, ist aber von allen anderen *Hieracien* sehr leicht zu unterscheiden. Steigt bis in die subalpine Region (Wiesen bei den Grenzbauden, Elbegrund) herab.

*Hybrid: *Hieracium caesium alpestre* Lindbg. × *glandulosodontatum* Uechtr. am Riesberge sehr selten.

Hieracium vulgatum alpestre × *glandulosodontatum* Uechtr. in sched. In der Melzgergrube nur 1 Exemplar, aber ein gutes, von mir gefunden.

D. *Hieracia Aurella Pseudo-Prenanthoidea* mihi.

9. *Hieracium bohemicum* Fr. Auf schlesischer Seite ebenso häufig wie auf der böhmischen. Es empfiehlt sich, den vorstehenden Namen zu gebrauchen und nicht *H. sudeticum* Stbg. ex p., wie dies in Fiel's Flora von Schlesien geschehen, um Verwechslungen mit dem folgenden, welches Stbg. ebenfalls unter seinem *sudeticum* verstanden hat, zu vermeiden.

10. *Hieracium pedunculare* Tausch syn. *Hier. sudeticum* Stbg. ex p.

Diese distincte Art wird häufig als ein Abkömmling der vorigen durch Vermischung mit *alpinum* L. angesehen, was höchst unwahrscheinlich ist. Ich sah wohl Formen von *H. bohemicum* Fr., welche in der Stellung und Form der Stengelblätter an *H. pedunculare* erinnern, noch nie aber eine Form, die zu *H. alpinum* irgend wie eine Affinität gezeigt hätte. *H. montanum* var. *spathulifolium* m. besitzt manchmal Stengelblätter, die denen des *H. pedunculare*, namentlich der einköpfigen Form vom Krkonosch und der Kesselkoppe ähnlich sehen, aber Köpfe, Bekleidung und der

ganze Habitus sind ganz verschieden. Wer aus bloßen Blattformen Uebergangsformen, namentlich nach Efficaten aufstellen will, wird sicher auf falsche Wege gerathen.

Nachrichten über die Volksschule in Ober-Rochlitz.*)

Zu jenen Gemeinden, welche stets opferwillig da sind, wenn es gilt, Schulzwecke zu fördern, muß wohl auch in erster Linie Rochlitz gezählt werden, und es zeugt von dieser Opferwilligkeit nicht nur die mit den verschiedensten Sammlungen und anderen Lehrmitteln ausgestattete Volks- und Bürger Schule in Nieder-Rochlitz, sowie die erst neu errichtete Fachschule für Weberei, sondern auch die Volksschule zu Ober-Rochlitz, ein monumentales Gebäude oberhalb des Hotels „zum blauen Stern“.

Da so eine lange Reihe Jahre verfloßen sind, ehe die Gemeinde ein solch geräumiges Haus den Schulzwecken widmen konnte, so ist es auch interessant zu wissen, wo und von wem in früherer Zeit der Unterricht den Schülern von Ober-Rochlitz und Sahlbach erteilt wurde; ich will deshalb in Kürze die wichtigsten Ereignisse, welche seit dem Jahre 1767 betreffs dieser Anstalt vorgefallen sind, wie ich sie theils aus älteren Ueberlieferungen theils aus der Chronik dieser Gemeinde entnommen habe, mittheilen:

Bis zum obgenannten Jahre 1767 wurde der Unterricht an die Schulkinder der beiden Gemeinden Ober-Rochlitz und Sahlbach in der Pfarrschule zu Nieder-Rochlitz erteilt. Da aber der weite Weg von Sahlbach bis Nieder-Rochlitz für die Kinder sehr beschwerlich, besonders aber im Winter fast nicht ausführbar war, so wurde in dem besagten Jahre der Hilfslehrer Christian Schleginger angestellt, welcher in dem Hause Nr. 78 in Ober-Rochlitz, soweit er als ungeprüfter Lehrer fähig war, den Unterricht erteilte, bis 1777 mit gräflichem Decret ein neuer Lehrer, namens Johann Weit, angestellt wurde. Derselbe schrieb auch im Bräuhaus das erzeugte Bier ein und stand dem Forstmeister Elias Sacher zur Seite. Er erhielt auch ein Haus auf derselben Stelle, wo das alte Schulgebäude Nr. 73, welches im Monate Mai 1885 an Grafen Johann von Harrach verkauft wurde, stand.

Da sich jedoch die beiden Gemeinden Ober-Rochlitz und Sahlbach immer mehr vergrößerten und daher auch die Schülerzahl zunahm, so wurde das besagte Haus, welches früher auch die Arrestlocale enthielt, in ein Schulhaus umgewandelt, und da im Jahre 1790 sich der Lehrer Johann Weit der Prüfung unterzog, dieselbe jedoch nicht bestand und in Folge dessen seinem Dienste entzogen mußte, in diesem Gebäude der Unterricht den Schülern der in Rede stehenden Gemeinden von dem Lehramts Candidaten Knappe bis 1. October 1791 erteilt. In diesem Jahre wurde Johann Franz Pietermuts, Lehrerssohn aus Hengersdorf, als erster geprüfter Lehrer angestellt; bis zum Jahre 1795 unterrichtete er die Schüler. In diesem Jahre wurde er nach Kitzlie veretzt und der dortige Lehrer Johann Lukeš auf diese Stelle befördert, aber bald wieder nach Rostok überetzt.

Da die hölzerne Stube die Schülerzahl nicht mehr zu fassen vermochte, so wurde auf Verordnung des damaligen

*) Siehe auch den Artikel „Rochlitz“ II. Jhg. 3. Heft.

Wirtschaftsinspectors, namens Martin Kaiser, ein neues Gebäude auf derselben Stelle erbaut, wozu hauptsächlich Johann Ernst Reichsgraf von Harrach viel an Geld und Materialien beigetragen hat. Aber auch die beiden Gemeinden leisteten das Ihrige zu diesem Baue. Während der Zeit des Baues wurde der Unterricht in dem Hause Nr. 68 in Ober-Rochlitz erteilt.

Der damalige Dechant Sieber vollzog noch im Jahre 1796 die Weihe des neuen Schulgebäudes.

Im Jahre 1803 wurde Johann Knappe zum Lehrer dieser Anstalt ernannt; er verließ diese Stelle durch 23 Jahre und wurde 1826 nach Nieder-Rochlitz überfetzt, während der dortige Hilfslehrer Augustin Enge, ebenfalls wie Johann Knappe aus Nieder-Rochlitz gebürtig, diese Stelle besetzte und mit dem Unterlehrer Byškobil, welcher zu derselben Zeit hier angestellt wurde, die Schüler der Gemeinden Ober-Rochlitz und Sahlensbach unterrichtete.

Da der Schulpatron, der Graf, die Präsentation eines Lehrers verweigerte, so wurde im Monate Januar des Jahres 1849 Josef Hartig, der Vater des jetzt noch in der Schule zu Ober-Rochlitz fungierenden Lehrers Franz Hartig, durch die Gemeinde angestellt. Derselbe war vorher 18 Jahre als Gehilfe in der Pfarrschule zu Nieder-Rochlitz thätig gewesen und stand auch 4 Jahre als Buchhalter in den Diensten des Reichenberger Großindustriellen Johann Liebig. Nach dessen plötzlichem Tode im Jahre 1859 erhielt Franz Fröhnel, Unterlehrer in Nieder-Rochlitz diese Stelle und nach dessen Ernennung als Pfarrschullehrer für Nieder-Rochlitz betrat der Unterlehrer von Nieder-Rochlitz, Franz Friedrich, dieses Amt, das er noch mit voller Energie verwaltet.

1864 wurde auf das Schulgebäude noch ein Stockwerk aufgesetzt, zu welchem Baue der Patron 2000 fl. und die Schulgemeinde einen Betrag von 4000 fl. leistete.

Den 16. Mai 1865 wurde die erweiterte Schule von dem Pfarrer Herrn Franz Sturja eingeweiht.

Im Jahre 1872 reichte sich an die zweite noch eine dritte, 1874 eine vierte und 1877 noch eine fünfte Classe an.

Die beiden letzten Classen wurden in Privatwohnungen untergebracht, welche aber beide halb als untauglich erkannt wurden und die Gemeindevertretung beschloß, auf einem von dem Besitzstande Nr. 65 abzukaufenden Grundstücke ein neues, den jetzigen Verhältnissen in jeder Hinsicht entsprechendes Volksschulgebäude zu errichten.

Der Bauplan wurde fertiggestellt und erlangte bald die Genehmigung des Bezirksschulrathes; doch als es zur entscheidenden Beschlussfassung kommen sollte, wurde das ganze Project durch Uneinigkeit vereitelt. Es bildeten sich nämlich in der zu dem bereits angeordneten Zwecke angeordneten Sitzung drei Parteien, deren jede das Schulhaus auf einem anderen Platze erbaut haben wollte. Nach längerer Debatte einigten sich sämtliche Mitglieder der Gemeindevertretung dahin, von dem Wohnhause Nr. 5 in Ober-Rochlitz eine Bauarea von 601 $\frac{1}{2}$ □ Klafter um den Betrag von 1805 $\frac{1}{2}$ fl. ö. W. zu kaufen, was auch wirklich zur Ausführung kam. Vom Landesauschusse erhielt die Gemeinde im Jahre 1881 einen Betrag von 3000 fl. und im folgenden Jahre einen weiteren Betrag von 200 fl. zu diesem Baue.

Am 10. Mai 1881 wurde der Grundstein, welcher eine Blechbüchse mit Schriften über die Entstehung dieser Schule enthält, gelegt und schon am 9. September 1882 vollzog

Dechant Herr Franz Sturja in Gegenwart des Bezirksschulinspectors Herrn Wenzel Weber die feierliche Weihe dieses neuen Schulgebäudes.

Ritigheit von Robert Röschel — Rochlitz.



Ein Jagdabenteuer im Riesengebirge.*)

Vir äla Zeita worn die Jächer
(ich wess noch gutt) sehr ögesahn;
„Wär ich ofs wiangste ok a Hecher,“
(su docht ich oit) „wos well' ich gän!“
On dos wär' erst gewast mei Läwa,
(es ging mr freilich wul dräwa)
wär ich erst bei am grussa Harrn
a su a Bechsaßponner warn.
Köm su a Förster hageschrieta
mit decka Schnauz-on Knewelbort,
(on monchmol köm a gör gerieta)
dös wör a Mön, dos hott ne' Ort!
N' Flinte on en Herschafänger —
su hiessa sa, glew' ich, die Denger —
dös wör, zom Sapperment, a Mön,
für dam Respekt ma musste hön.
Dös wör, sprecht ma — a edles Wäsa,
dos „edle Waidwerk“ hiess de Jöd,
„die edle Jagd,“ dos kunnt ma läsa
ei Büchern — is ne Lüche, säht?
drom thota grusse Harrn de Sihne —
ofs wiangste ea, on oft a zwiane, —
of su ne Försterschule gän:
se musste edle Jächer wärn.
Etz is gonz ondersch! Etz veredelt
sich vu sich selwer olle Welt —
etz wu ok wo a Hundschwanz wedelt,
stieht ä derbei a Flintaheld.
Etz denkt sich jeder Schmied on Schuster,
a is a edles Jächermuster.
Etz giht der Paner wie der Herr
naus of de Jöd met sam Gewehr.
N Jägerbort, 'n grüna Kröcha
trät etz jedweder Schneider schun;
dr Wawer mit sem lera Mocha
hot mit dr Jöd etz viel zu thun.
Stot ei dr Amtskanzlei zo setza,
thut moncher of 'm Felde schwetza,
On dar de Kender sull derziehn,
dan sieht mr of 'm Ostond stiehn.
Olls well sich etz met Wellprt füttera,
O sonst wos is 'm nischt gelän;
on wie de Leute s Wellprt wittern!
Wu's Ondre weder hiera noch sahn —
sie sahs on hierns; se thuns a richa,
dos will ich euch, wenas euch gefällt
drzähla; wena ihrsch gläwa wöllt.
Ju ich drzähls euch recht getreulich,
wie sichs hot werklich zugeträn.
Ne weit vu dó, do hotte neulich
(A Nöma will ich euch ne sän)
Zwei selle Jächer s Haus verlossa
on giaga erst durch olle Gossa
draoch gor flechtig aus der Stöt.
wu's Schnie un' Schlietaböne hott.

Durch die Güte des Herrn Pfarrers V. Kröhn in Gross-Aupa erhielten wir einige Dichtungen in Riesengebirgsmundart, wovon wir heute eine Probe veröffentlichen. Der Verfasser wünscht ungenannt zu bleiben.
D. B.

On wie se a su fröhlich wandern
bleit plötzlich enner stelle stihn:
„Du sieh, sieh,“ sprecht a zo dam ondern,
„Potz Tausent! siehste ne wos giht?
Och, wonn ich ock mei Fernglos hätte
Doch sah ichs a asu, ich wette
dort driewa, siehstes, of dr Hieh, —
o siech ok, siech! dort stieht a Rich!
O jê dort noch ees, dort is s drette,
A viere, — noch ees seh ich — och! —
o jê — s sein siewa Stecke! ich hôr Trette
se giht, — se kumma — hätt ich doch
's Gewehr mir heute mitgenumma,
die müsst a ei ar Weile brumma,
A zwe, dreie pufft ich weg
Etz kumm ok ei de Stôt zereck!“
On wie se etz der Stôt zuliefa...
On jächza, wie ans Hatze pocht
On wie de Troppa vona liefa,
ols wâr lebendig se gekocht;
dos, Leutlan, is nê zom draähla —
ihr würd' mirsch a na giewa wôlla —
Ich selber dächt, s wâr ne geschahn,
wenns ne mei Bruder hätt' gesahn.
Sie liefa straks zom reicha Pächter:
„Herr“ stommel enner hurtig raus,
on noch dam Wörtla wur ham lechter —
„Geschwende, ehs zu spat is — naus!
Dort diewa of der ratha Hieh
dort stieht a ganze Herde Rieh,
die olle müssa Ihre sein,
wenn se noch stihn a Weile blei'n.“
Der Pächter ruft de Jächer zomma —
a zwanzig worn r gonz gewiss —
a derfte ne siehr on a stomma
wies naus zor Riehjê läfa hies
„Wu sein se denn“ frocht jeder leise?
Doch gor zu schnell geng etz de Reiso,
dromm kunn a' niemond Auskonft gân;
s hies: „Kummt ock, kummt, ihr wats schon sah'n.
Sponnt de Gewehre, wenn se kumma,
on zielt gutt, doss ihr se ne fahlt,
de Kallan müssa olla brumma,
s werd nisch verschunt, ne jung ne alt.
Sett 'r se nê dort driewa liecha?
O wenn mir die nê dôsmol kriecha,
do well ich glei a Schurke sein
on heute Nochts drhame blein.
Etz sachte, doss se 's nê bemerka,
se ruhn 'a aus, se liecha fest. —
N Krês gemocht! — Auf zo da Berka!
A Stekla noch — do kriecha se e Rest.“
O jerum, wie se nähder kumma,
do hiert ma se verdresslich brumma:
„Mesthaffa seins, ka anzig Rieh —
Wie schod is ok om onse Mûh!“

Vereinschronik.

Aus den Sectionen. *)

Section Jungbuck und Umgebung. Der Ausschuss hat in seiner am 11. December 1885 abgehaltenen Sitzung unter andern

*) Für das am 20. Juni erscheinende nächste Heft werden Berichte über Sectionsversammlungen bis zum 15. Juni erbeten. Die Herren Sections-Schriftführer werden ersucht, nicht bloße Abschriften der Sitzungsprotokolle, sondern schon möglichst druckfertige Referate einzusenden und sich hierbei auf Mittheilung von die Vereinszwecke wirklich berührender und für die Mitglieder der Bruder-Sectionen interessanter Verhandlungen zu beschränken. In jedem Falle behält sich die Redaction eine Kürzung der Berichte vor.

D. R.

nachfolgende einhellige Beschlüsse gefasst: Herrn B. Piette in Marschendorf ist für die zur Ausschmückung des Vereinslocales freundlichst gespendeten vier Bilder (Partien aus dem Riesengebirge) der Dank schriftlich abzustatten. — Genannter Herr, beziehungsweise der löbl. Central-Ausschuss ist um die unentgeltliche Ueberlassung von je einem Exemplar sämmtlicher vor der Bildung der Section herausgegebenen Hefte von „Das Riesengebirge in Wort und Bild“ für die Sectionsbibliothek anzugehen. — Acht Stück Wegweiser zur Markierung der Wege nach Thalfeisen, Klinge und das Rehornegebirge wurden als nothwendig erkannt und ist um selbe anzuziehen. — Ferner wurde beschlossen, den an die Centralstelle nicht abzuführenden Betrag von 50 Kr. pro Mitglied zur Verschönerung der Gemeinden, welche der Section Mitglieder beistellen, mit Bewilligung des Central-Ausschusses in Verwendung zu bringen und überdies noch Freunde und Förderer dieses Zweckes in diesen Gemeinden zu werben. In geeigneten Gasthäusern werden zu diesem Behufe auch Sammelbüchlein aufgestellt werden. — Im Vereinslocale (Herrn Peschke's Restauration) ist ein Sections-Mitgliederverzeichnis anzubringen. — Der Central-Ausschuss soll ersucht werden, die Errichtung einer Schutzhütte am Rehornegebirge in Erwägung zu ziehen. Tschöp, Obmann.

Section Krausebuden. Ausschusssitzung am 26. Januar 1886. Als Gast wohnte der Obmann der Section Spindelwühle, Herr Johann Hollmann, bei. Die Tagesordnung war folgende: 1. Berichterstattung über den bewilligten Wegbau von Krausebuden bis zur Wittowitzer Grenze. 2. Aufstellung von Wegweisern. 3. Wahl eines 4. Beisizers. 4. Freie Anträge. Betreffs des 1. Punktes wurde die Zuschrift des gräflich Harrach'schen Oberforstamtes zu Starfenbach vom Obmann, Herrn Lambert Erlebach, vorgelesen, welche dahin lautet, Herr Graf Harrach bewilligt die Ausführung des genannten Weges unter der Bedingung, daß die Absteckung desselben durch seine Forstbeamten vorgenommen werde, daß ferner der Verein auf den vollendeten Weg kein Eigenthumsrecht beanspruche und etwaig nothwendig werdende Ausbesserungen unter Aufsicht des Forstpersonales vornehme und die Auslagen dafür aus Vereinsmitteln bestreite. Ueber obige von der Herrschaft gestellte und angeführte Bedingungen sei vomite der Section derselben ein Revers auszustellen. Die Bedingungen wurden angenommen und der Beschluss gefasst, diese Zuschrift abdrücklich der Centralleitung vorzulegen. — Die Centralleitung soll um 14 Stück Wegweiser und zwei Tafeln zur Bezeichnung der Ausfunftstellen angegangen werden. — Als 4. Beisizer wurde einstimmig Herr Franz Hollmann in Vordertrausebuden Nr. 50 gewählt. — Herr Nagel verwendete sich dafür, es möge der Central-Ausschuss angegangen werden, der Section die vor ihrem Zuseltreten erschienenen Jahrgänge der Vereinszeitschrift unentgeltlich zu überlassen. Derselbe trat ferner mit Erfolg dafür ein, es möge ein Weg vom Bartelsberg über Vordertrausebuden zu den beiden Aussichtspunkten Finsterstein und Heidelberg angelegt werden, welcher, einmündend in den von Krausebuden nach Wittowitz führenden Fahrweg, eine Verbindung zwischen dem Elbe- und Zierhale herstellen würde. Genannter Weg würde auch, wie bereits früher festgesetzt wurde, theilweise auf Kosten der Gemeinde hergestellt werden. Zu dem Zwecke möge von der Herrschaft die erforderliche Baubewilligung eingeholt und nach Erlangung derselben der Kostenüberschlag gemacht und derselbe der nächsten Generalversammlung vorgelegt werden. — Herr Reichmann erlegte den Betrag für sechs von zehn Stück im Vorjahre bestellte und im Laufe des Sommers verkaufte Specialkarten vom Riesengebirge, die übrigen vier Stück Theile „Trautenaue“ verbleiben im commissionellen Verlage der Section und sollen weitere zehn Stück Hohenelber Theil zum Preise für Sectionsmitglieder vom Hauptvereine erworben werden. Der durch Verkauf an Nichtmitglieder erzielte Ueberschuss bleibt zur Verfügung der Section. Zur Bewirklichung dieses wurde beschlossen, das Nöthige bei der Centralleitung zu veranlassen. Die Anregung desselben Herrn, an baumlosen Wegen Bäume zu pflanzen, wurde als zweckmäßig anerkannt und zur Bewirklichung dessen nach Kräften beizutragen beschlossen. — Die Section besitzt gegenwärtig 48 Mitglieder.

Joh. Kühnel, 1. Schriftführer.

Section Marschendorf I und II. Heft. Sitzung am 15. März 1886. Vorsitz: Herr Obmann Joh. Just. Protokoll: Herr Ed. Petral. Der Herr Vorsitzende machte die Mittheilung, daß Herr Fr. Piette unterm 1. October 1885 schriftlich den Antrag eingebracht hat, die Section möge den von Marschendorf I. nach Freiheit führenden Fußweg mit Alleebäumchen bepflanzen. Der Herr Antragsteller erbot sich, sowohl die nöthigen Bäumchen, als auch die Arbeitskräfte zur Verfertigung zu stellen, sobald mit der Section Freiheit das nöthige Einverständnis erzielt worden sein wird. Der Vereinsobmann hat sich in dieser Angelegenheit unterm 12. October 1885 an die Section Freiheit gewendet, bisher aber keine Antwort erhalten. — Die Section Wien lud die

Mitglieder der Bruder-Sectionen zu ihren Vereinsabenden ein.*) — Der im Jahre 1885 durch Herrn Piette von der Just-Wähle längs des Seisenbaches nach Johannisbad hergestellte Promenadenweg wurde durch das Hochwasser vom 30. November 1885 sehr beschädigt. Es wird seine Wiederherstellung, soweit es die Mittel der Section gestatten, beschlossen. Am 18. April (Balmionntag) wird die Begehung des Weges und hierauf in der Balbidente zu Johannisbad ein Concert stattfinden, dessen Reinertrag dem Wegbau zugewendet werden wird. — Es ward die Anstellung eines Vereinsdieners gegen 6 Gulden jährliche Entlohnung beschlossen. — Der Herr Vorsitzende forderte die Mitglieder auf, des Vereins-Museums zu gedenken und ihm passende Gegenstände zuzuwenden.
Petrat, Schriftführer.

Section Prag. In der dritten Monatsversammlung, Mittwoch den 2. Februar, hielt Herr phil. stud. A. Galwinger den angekündigten Vortrag. Ausgehend von der Begründung der deutschen Dialectforschung und Dichtung durch Andreas Schmeller legte der Vortragende auseinander, was bezüglich der Dialectforschung und Dichtung in Deutschböhmen geschehen sei, wie verschiedenartig mit den anderen deutsch-böhmischen Mundarten zugleich auch die des Riesengebirges benannt und eingetheilt worden sei. Der Vortragende gelangte zu dem Resultate, daß die Mundart des Riesengebirges zu den östlichen mitteldeutschen Mundarten, und unter diesen dem schlesischen Dialect angehöre. Eine Begründung dafür liege auch in der Geschichte der Sprache. Eine Sonderstellung nimmt die Rochliger Mundart ein, welche oberbairische Formen aufweist, ferner die von Hilbetten bei Grulich und Deutsch-Viela (Bezirk Politzsch), welche bairisch-fränkische Formen aufweist. Der Vortragende gab Dialectproben aus älteren Werken, brachte manche lexicologische Wunderlichkeiten, Spottverse, Kinderreime, sowie eine Auswahl von Sprichwörtern und schloß nach Berührung der Frage bezüglich des Eindruckes des Dialectes auf das Ohr mit den Goethe'schen Worten: „Jede Provinz liebt ihren Dialect, denn er ist doch eigentlich das Element, in welchem die Seele ihren Athem schöpft.“ Die gelungenen Ausführungen des Redners fanden lebhaften Beifall. — Die Zahl der Mitglieder stieg diesen Abend auf 111. Auch der Excursionsfond erhielt einen erfreulichen Zuwachs. Beitrittserklärungen nimmt entgegen der Obmann, Herr Prof. A. R. Harlachner (Palacý-Gasse Nr. 5).

Section Rochlitz. Die constituirende Versammlung fand am 9. August 1885 statt. Zu Auschüßmitgliedern wurden gewählt:

- Obmann: Herr Egbert Eberhardt, Fabrikbesitzer;
Stellvertreter: Herr Robert Stumpe, Fabrikbesitzer;
1. Schriftführer: Herr Dolezal, Lehrer;
2. Schriftführer: Herr E. Ebenhöch, Apotheker;
Cassaführer: Herr MDr. Krauß.

Beisitzer: Herren Bürgermeister Robert Pfeifer, Bezirksobmann Joh. Müller, Ferd. Heinzel, Franz Rieger, Schuldirektor Wilh. Pohl, Alexander Gölbner, August Stumpe, Palme-Stumpe.

Sitzung am 2. Jänner 1886. Vorsitz: Herr Egb. Eberhardt. Nach Verlesung des Berichtes über die Hauptversammlung des Centralvereines berichtet Herr Apotheker E. Ebenhöch namens eines Comité's über die gepflogenen Verhandlungen betreffs der Bequaartierung von Sommergästen. Der ausführliche Vortrag des Referenten ergieng sich über die zwei Fragen: „Auf welche Weise sind Touristen und Sommerfrischler auf unieren Ort aufmerksam zu machen?“ und „Wie sind dieselben festzuhalten?“ Die erste Frage beantwortete er dahin, daß Besprechungen in Familienjournalen, Internats, besonders in ausländischen Plättern, Plakate in in- und ausländischen Bahnhöfen und Gasthäusern, enthaltend Angaben directer Touren, Entfernungen von größeren Orten, Postverbindungen, besonders aber die Errichtung einer Studentenherberge zum Ziele führen. Die zweite Frage fand im Allgemeinen darin ihre Beantwortung, daß vor allem Privatwohnungen zu beschaffen seien, denen es nicht an nöthigem Comfort fehlen dürfte, daß ferner den Wohnungsvermietern eine Richtschnur an die Hand gegeben werden müsse, welche dieselben über die eventuell zu stellenden Preise der Wohnungen, Einrichtung derselben, Bedienung u. dgl. zu unterrichten hätte, daß überhaupt alles aufgeboten werden müsse, um den Gästen den Aufenthalt möglichst angenehm zu machen. Diesem mit Beifall aufgenommenen Vortrage folgte eine rege Debatte über die angeführten Fragen und wurde der Herr Referent mit der Aufgabe betraut, an die Bewohnerschaft von Rochlitz einen Aufruf ergehen zu lassen, Sommerwohnungen einzurichten. In diesem Aufrufe sollen der Bevölkerung die daraus erwachsenden Vortheile vor Augen geführt und wie schon oben bemerkt wurde, eine Richtschnur über die Behandlung der Gäste an die Hand gegeben werden. Der Vorstand, Herr Eberhardt,

theilte mit, daß er entschlossen sei, für dieses Jahr zwei Zimmer zur Verfügung zu stellen und daß er im Frühjahr mit dem Aufbau eines Gasthauses, enthaltend Sommerwohnungen, beginnen wolle, was ihm ermöglichen würde, nach Aufbau desselben in seinem Hause gegen 15 Zimmer an Sommerfrischler abzutreten. Weiters wurde festgesetzt, daß circa 25 Wohnungen für dieses Jahr in Rochlitz zur Verfügung stehen. — Ueber Antrag des Herrn Wilhelm Pohl wurde beschlossen, die für Anpflanzungen bestimmten 40 Fl. zur Herstellung des Aussichtspunktes am Wachsteine zu verwenden. Darnach wird auf dem Felsen ein Pavillon erbaut und der Rand des Felsens mit eisernem Geländer versehen; außerdem werden längs des hinaufführenden Wege Ruhebänke angebracht. — Als Gast war Herr Gottstein, Pharmaceut aus Prag, erschienen. In seiner Eigenschaft als Mitglied und Schriftführer der Section „Prag“ des Oesterr. Riesengebirgs-Vereines brachte er die freudig überraschende Mittheilung, daß die Section Prag zu Pfingsten einen Ausflug in das Riesengebirge zu unternehmen gedente und am vierten Tage Rochlitz mit ihrem Besuche besprechen wolle. Da auch viele Damen an dem Ausfluge theilnehmen werden, brachte Herr Gottstein in Vorschlag, ihrem Tage durch ein Langkränzchen die Krone aufzusetzen. Der Vorstand gab dem genannten Herrn die Versicherung, daß die Gäste herzlich willkommen sein werden, daß für ihr Unterkommen bestens gesorgt, und überhaupt alles aufgeboten werden wird, den Gästen den Aufenthalt in Rochlitz so angenehm als nur möglich zu machen. — Schließlich ward der Schriftführer beauftragt, an die verschiedenen Körperschaften und Vereine in Rochlitz Eingaben zu senden mit dem Ersuchen, der Section als Mitglieder für das Jahr 1886 beizutreten.

Sitzung am 14. Jänner 1886. Der Vorsitzende, Herr Eberhardt, theilte mit, daß die löbliche Bezirksvertretung der Section „Rochlitz“ mit dem Betrage von 50 Fl. als Mitglied beigetreten sei. Er stattete dem anwesenden Bezirksobmann, Herrn Johann Müller, für seine Intervention den Dank ab und forderte die Anwesenden auf, zum Zeichen des Dankes sich von den Sitzen zu erheben. Ueberdies ward beschlossen, der löbl. Bezirksvertretung den Dank schriftlich auszusprechen. — Hierauf brachte Apotheker Herr Ebenhöch den zur Ausarbeitung übernommenen Aufruf, sowie einen in ein Journal einzurückenden Aufsatz zur Verteilung. Nach der auf Wunsch des Referenten gezeichneten geringfügigen Rectificierung der beiden Aufsätze wurde beschlossen, den zweiten — eine Schilderung von Rochlitz — an die Redaction der Gartenlaube mit dem Ersuchen einzuziehen, denselben in ihr Journal aufzunehmen. — Zur Zeit zählt die Section 100 Mitglieder.

Section Schahar. Am 21. Februar l. J. fand im Gasthause „zum Bürgermeister“ die constituirende Versammlung statt. Der Proponent, Herr Dr. Weigl, erörterte die Ziele des Riesengebirgs-Vereines und wies darauf hin, daß unser Ort, der an und für sich seiner vielen Naturschönheiten wegen wert ist, als Reizeziel zu gelten, eine ganz besondere Wichtigkeit als Ausgangspunkt für Riesengebirgstouren habe. Die hierauf vorgenommene Auschüßwahl ergab nachstehendes Resultat:

- Obmann: Herr Dr. Frz. Weigl, k. k. Bezirksrichter;
Stellvertreter: Herr Wzl. Dswald, Oberförster;
1. Schriftführer: Herr Wzl. Kunze, Oberlehrer;
2. Schriftführer: Herr Joh. Wenzrauch, Stadtdietar;
Cassaführer: Herr Jos. Scheithauer, Apotheker.

Beisitzer: Herren Albert Lung, commercieeller Leiter der Steinkohlengewerkschaft; Friedrich Dorfmeister, Domänenverwalter; Emanuel Baudisch, Privatier.

Die Mitgliederzahl beträgt vorläufig 30, dürfte aber, da die eigentliche einheimische Bevölkerung noch nahezu gar nicht vertreten ist, rasch anwachsen.
Kunze, Schriftführer.

Section Wien. Im Vereinsjahre 1885/6 wurde in jedem Monate eine officielle Versammlung am 1. und ein gemüthlicher Abend am 3. Donnerstage abgehalten. Es seien nun die wichtigsten Vorkommnisse hier kurz angeführt.

In der III. officiellen Versammlung am 2. Juli 1885 machte Herr Obmann Bonka die Mittheilung, daß er im Namen der Section Wien Beglückwünschungstelegramme an die Herrn Reichsraths-abgeordneten Prade, Fallwich, Koier und Knob zu ihrer Wiederwahl abgehandelt habe. Hierauf ward der Geschäfts- und Rechenchaftsbericht für das mit 30. Juni 1885 abgelaufene Vereinsjahr sowohl für die k. k. Stadthalleri, als auch für den Centralverein abgelesen. Ebenfalls ward ein Bericht für den niederösterreichischen Amtskalender vorgelesen. Herr Weigl übernahm die Befellung der Vereinsabzeichen. Die für die Generalversammlung von der Section Wien gestellten Anträge wurden schriftlich bei der Centralleitung eingebracht. Die Section Wien trat als Mitglied dem Oesterr. Touristen-Club bei. Die Gründung der

*) Siehe Bericht der Section Wien.

Section ward den Brudervereinen angezeigt und wurden an dieselben Einladungen zum Beitritte verandt.

In der am 5. November 1885 abgehaltenen Monatsversammlung erstattete der Schriftführer Herr Scholz Bericht über die zu Nochtig abgehaltene Centralauschussung und über die am 30. August zu Forstbad abgehaltene Generalversammlung. Die Section Wien gab der Freude über die stattliche Anzahl der Sectionen und Mitglieder, sowie über die günstige finanzielle Lage des Vereines Ausdruck. Es ward löblich anerkannt, daß die Vereinszeitschrift, als das beste Recommendationsmittel von nun an vierteljährig erscheinen werde, und daß Maßregeln getroffen werden, welche die Regelung des Führerwesens, eine gute Wegmarkierung, ermäßigte Fahrpreise u. s. w. bezwecken. Dagegen ward mit Bedauern zur Kenntnis genommen, daß die Verlegung des Vereinsjahres vom 1. Juli auf den 1. Jänner nicht genehmigt wurde, da in der Verrechnung der Mitgliedsbeiträge leicht Irrungen vorkommen können und viele sich scheuen, im Laufe des Jahres beizutreten, wenn ihr Beitrag nicht vom 1. Jänner bis Ende December Geltung habe. Ein Mitglied der Section übernahm es, wegen Erlangung von Fahrpreisermäßigungen mit den maßgebenden Persönlichkeiten Rücksprache zu nehmen. Hierauf ward eine Sammlung für die Ueberschwemnten in Tirol eingeleitet. Aus der Cassa wurden 5 Fl. zu diesem Zwecke bewilligt, und wurde dieser Betrag durch freiwillige Beiträge auf 13 Fl. 50 Kr. erhöht.

In der V. Monatsversammlung vom 3. December 1885 machte Herr Obmann Wonta die Mittheilung, daß der Vergnügungsfonds die Höhe von 15 Fl. erreicht hat. Der „Oesterreichische Touristenclub“ dankte in einem Schreiben für den von der Section Wien für die Ueberschwemnten in Tirol gespendeten Betrag per 13 Fl. 50 Kr. — Der alpine Verein Austria theilte mit, daß er die von ihm herausgegebenen Mittheilungen der Section Wien zusehen werde. — Der Verein der Deutschen aus Böhmen lud die Sectionsmitglieder zu seinem Vergnügungsabende ein. Hierauf ward das Programm zu dem am 17. December abzuhaltenen Vergnügungsabende festgesetzt. Herr Breuer erbot sich, das Vereinsabzeichen in Farben als Wandtableau auszuführen und die 1. Nummer der Kneipzeitung herauszugeben. Herr Scholz versprach einige Lieder vorzutragen. Herr Hardegen beantragte, daß zur Hebung des Vergnügungsfonds für jedes in einer officiellen Sitzung gebrauchte Fremdwort 2 Kr. Strafe erlegt werden.

In der am 7. Jänner 1886 abgehaltenen Monatsversammlung ward der Antrag des Herrn Obmann-Stellvertreters Rudolf Erlebach, „eine Präsenzliste bei jeder Sitzung aufzulegen,“ angenommen. Herr Obmann dankte allen jenen, welche sich um den am 17. December abgehaltenen Vergnügungsabend verdient gemacht haben, insbesondere dem Herrn Karl Weigl. Es ward beschloffen, einen Berichtungsbrief an die Centralleitung als Antwort auf eine Entgegnung des Centralauschusses abzuenden. Herr Obmann machte hierauf die Mittheilung, daß er die von der Section gewünschten Circulare, welche die Einladung zum Beitritte enthalten, habe drucken lassen und brachte den Inhalt derselben zur Kenntnis. Herr Scholz theilte mit, daß er die von der Polizei aberlangte statische Tabelle derselben überreicht habe. Zu dem am 21. Jänner abzuhaltenen Vergnügungsabende ward der große Saal im Gasthause zur goldenen Birne, VII. Mariahilferstraße 30 in Aussicht genommen und das Programm für denselben entworfen.

In der am 4. Februar 1886 abgehaltenen Monatsversammlung dankte der Herr Obmann Fr. Wonta dem Herrn Eduard Ginzl für das von ihm gespendete Declamationsbuch. Das Abonnement des Trautnauer Wochenblatts ward beschloffen und der Beitritt des Herrn Ludwig Müller, Optiker in Wien, zur angenehmen Kenntnis genommen. Es gelangten hierauf mehrere Einladungen von alpinen Vereinen zu ihren Unterhaltungen zur Verlesung. Das Abonnement der „Nordböhmischen Touristenzeitung“ ward beschloffen. Der Verein erhielt das Jahrbuch des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines zugesandt. Der Antrag des Herrn Weigl, sämtliche Sectionen des Oesterreichischen Riesengebirgs-Vereines von der Abhaltung weiterer Sectionsabende zu verständigen und zum Besuche derselben einzuladen, „wenn Mitglieder der Sectionen nach Wien kommen,“ wird durchgeführt. Der Reisefond enthält 33 Fl. 65 Kr. An Einzahlungen sind 82 Fl. eingegangen. Davon wurden schon früher 50 Fl. an die Centrale abgeholt. Es ward beschloffen, den für das Jahr 1885 noch schuldigen Rest zu begleichen. Die Zahl der Mitglieder betrug an diesem Tage 62. Ein Antrag des Herrn Rudolf Erlebach, „die Herren Reichsrathsabgeordneten des Riesengebirges von der Abhaltung der Sectionsabende zu verständigen und dazu eventuell einzuladen,“ ward angenommen.

Die Section hat als Beiziger ferner gemählt die Herren: Dr. B. Staerz, Berthold Breuer, stud. jur. und Otto Löwit stud. pharm.

Auch für Unterhaltung und geselligen Verkehr wird in der Sectionorgt; das Vergnügungscomité, zusammengesetzt aus den Herren Scholz,

Weigl, Breuer, Löwit und Hanusch, scheute keine Mühe, theils durch Kräfte aus der Section, theils auch durch Veranschaulichung fremder Kräfte, durch Gesang, Vorträge etc., die Gemüthlichkeit zu heben und waren es die Herren Weigl und Scholz, denen wir das Gelingen besonders verdanken.

Der dritte Donnerstag im Monat, „der gemüthliche Abend,“ wie er genannt wird, wurde hierzu bestimmt. Am 17. December v. J. fand die erste Unterhaltung im kleinen Saale der „goldenen Birne“ statt. Herr Obmann Wonta begrüßte mit warmen Worten die so zahlreich erschienenen Gäste und Mitglieder, wies auf den kurzen Bestand der Section und auf den Zweck des N. G. B. hin. Am Programme theilnahmen sich in erster Reihe Frau Kojcher mit einigen sehr gut vorgetragenen Liedern, das Quartett der Meisterfinger erntete rauschenden Beifall, ebenso ein an diesem Abende zum erstenmale vorgetragenes Melodrama zu Uhlands „Züngers Fluch“ von den Herren Kebab und Kojcher. Das „Spielgeientied“ für Gesang, Klavier und Violine von Frau Kojcher, Herrn Kojcher und Herrn Ginzl, ferner Lieder von Herrn Scholz, Couplets, heitere Vorträge in Mundart der Herrn Schoschola, Schröter und Hanusch wurden beifällig aufgenommen. Prof. Waquer ergötzte die Gesellschaft mit seinen Klüssen als Praxistiator. Herr Breuer brachte eine humoristische Zeitung zur Verlesung, deren Einband mit einem künstlerisch in Aquarellfarben von Herren Schröder ausgeführten Bilde geziert war. Für den 21. Jänner d. J. wurde der große Saal adaptiert. Fr. Frisch gab unter großem Beifall einige Lieder von Mendelssohn, Koschat und Marchesi zum Besten. Duette und Sololieder der Herren Havelberger und Scholz, Couplets, komische Vorträge der Herren Schoschola, Klavierporträge des Herrn Schröder wechselten ab. Herr Möldner überraschte uns mit einer geschmackvollen Decorierung des Saales durch natürliche Blumen und Springbrunnen. Den zweiten Theil des Abends bildete ein animiertes Tanzfränschen, welches bis in die Morgenstunden währte. Am 18. Feber war kein officiellcs Programm festgesetzt, mit Rücksicht auf die vielfach anderweitige Inanspruchnahme der Mitglieder, doch stand die Unterhaltung den früheren Abenden nicht nach. Von Fachzeitschriften liegen im Vereinslocale auf: Mittheilungen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines, des Siebenbürger Karpathenvereines, der Section „Wienervald“ des Oesterreichischen Touristen-Clubs, Oesterreichische Alpenzeitung, Oesterreichische Touristenzeitung, Nordböhmische Touristenzeitung, ferner das Trautnauer Wochenblatt. Theodor Scholz, 1. Schriftführer.



Preisauuschreibung. Der „Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen“ zu Prag, Annaplay 188-1. schreibt einen Preis im Betrage von 900 Fl. ö. W. aus für die ershöpfende Lösung folgender zwei Aufgaben: 1. Es ist der Nachweis zu erbringen, ob der um Mitte des XVII. Jahrhunderts zu Neuhoß bei Fulda als praefectus urbis (Amtmann) angestellt gewesene Herr Johann Wilhelm Kefule ein Nachkomme der altböhmischen Ritterfamilie Kefule von Stradonitz ist oder nicht. 2. Geschichte der Familie Kefule von Stradonitz. — Der erste Theil der Preisauuschgabe ist der wesentlichste und für den Erwerb des ausgesetzten Preises Bedingung. — Der Einreichungstermin erstreckt sich bis zum 1. Jänner 1887; die Entscheidung über die Preisuerkennung erfolgt bis zum 1. Februar 1887. Als Preisrichter fungieren: a) Der Ausschuß des Vereines, b) der Custos des Archiuis und der genealogischen Abtheilung des Vereines, c) Herr Stephan Kefule, Second-Lieutenant im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 15 zu Strauburg i. E. — Die preisgekrönte Arbeit wird in der Zeitschrift „Mittheilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen“ publiciert.

Preisauuschreibung. Die Redaction von „Aessels Familienfreund“ in Reichenberg schreibt einen Preis von 50 Mark in Gold (nebt dem entfallenden Honorar) für den besten Aufsatz über Thierchug aus. Die einzuliehenden Artikel sollen womöglich nicht mehr als etwa drei Seiten des „Familienfreundes“ (Gartenlaubgröße) ausmachen, dürfen keinen Autornamen tragen, sondern müssen mit einem Motto versehen sein, welches gleichzeitig ein dem Manuscripte beiliegendes verschloßenes Couvert von außen trägt, dessen Inneres aber die Adresse des Verfassers enthält. Das Thema der einzuliehenden Arbeiten bleibt den Einziehenden selbst überlassen. Der Einreichungstermin der Preisarbeiten erstreckt sich bis Ende Mai d. J. Das Ergebnis der Auschreibung wird Ende Juli mitgetheilt werden.

Oesterreichischer Touristen-Club. Am 27 Januar d. J. hat der Club seine XVII Generalversammlung abgehalten und zu ihrem 1. Präsidenten Herrn Anton Silberhuber wiedergewählt. Höchst interessant ist die nachfolgende Zusammenstellung der Thätigkeit dieses stets wachsenden Vereines. Die Mitgliederzahl erhöhte sich im Jahre 1885 von 7045 auf 9020, und die Zahl der Sectionen von 41 auf 66. Die gesammten Einnahmen vom Jahre 1885 beliefen sich auf ö. W. fl. 112.851.39 und netto (abzüglich der durchlaufenden Posten für Eisenbahn-Fahrtkarten zc.) auf rund ö. W. fl. 44.000.—. Der Club erbaute im Jahre 1885 sechs neue Schutzhäuser, drei Aussichtswarten und ließ sechs größere Weganlagen errichten. Er besteht derzeit aus nachfolgenden Sectionen: Nieder-Oesterreich: Centrale in Wien. 1. Section für Höhlenkunde in Wien. 2. Amstetten. 3. Baden. 4. Göhl. 5. Krems-Stein. 6. Leitha-Gebirge in Mannersdorf. 7. Melf. 8. Pernis. 9. Pöggstall. 10. Pottendorf. 11. Pottschach-Pupmannsdorf. 12. Puchberg-Steynthal. 13. Spitz. 14. Stoderau. 15. Traienthal. 16. Triestenthal. 17. Waidhofen. 18. Wechling in Wipac. 19. Wiener-Neustadt. 20. Wiener Wald in Wien. 21. Ybbs-Perjesberg. 22. Zwettl. — Ober-Oesterreich: 23. Gmunden. 24. Grein. 25. Kirchdorf. 26. Klaus-Steierling. 27. Linz. 28. Steyr. 29. Wölfling. 30. St. Wolfgang. 31. Windisch-Garsten. — Steiermark: 32. Melenz-Thörl. 33. Brud a. d. Mur. 34. Eisenegg. 35. Ennsthal in Admont. 36. Gams-Landl. 37. Graz. 38. Judenburg. 39. Leoben. 40. Mariazell. 41. Mürzthal. 42. Rohitsch-Sauerbrunn. 43. St. Gallen-Weissenbach. 44. Tüffer. — Kärnten: 45. Eisenappel. 46. Ober-Drauburg. — Krain: 47. Innerkrain in Adelsberg. 48. Welbes. — Mähren: 49. Brünn. 50. Znaim. — Salzburg: 51. Saalachthal. 52. Salzburg. — Tirol: 53. Bozen. 54. Birgen. 55. Innsbruck-Wilten. 56. Landeck. 57. Lechtal. 58. Lienz. 59. Meran. 60. Prägerthal. 61. Riez. 62. Sterzing. 63. Virgen. 64. Windisch-Matrei. — Friaun: 65. Abbazia. — Böhmen: 66. Böhmerwald in Prachatic. — Der Club besitzt nachfolgende Schutzhäuser und Aussichtswarten: 1., 2. Baumgartner-Haus und Schlafhaus am Schneeberge. 3. Damböck-Haus am Schneeberge (Nieder-Oesterreich). 4. Carl Ludwig-Haus auf der Kagalpe (Steiermark). 5. Gustav Jäger-Schutzhäuser am Stuhleck (Steiermark). 6. Graf Meran-Schutzhäuser auf der hohen Weid (Steiermark) (gemeinschaftlich mit dem Steirischen Gebirgs-Verein). 7. Franz Keil-Schutzhäuser am Hochgolling (Steiermark). 8. Erzherzogin Maria Theresia-Schutzhäuser auf dem Triglav. 9. Erzherzog Franz Ferdinand-Schutzhäuser auf dem Triglav (Krain). 10. Frischau-Haus am Grintovec. 11. Alte Schutzhütte am Grintovec (Krain). 12. Nainer-Schutzhäuser, gleichzeitig meteorologische Beobachtungs-Station I. Ordnung, auf dem Hochobir (Kärnten). 13. Balvaor-Haus am Großen Stou (Krain). 14. Schutzhütte am Pinkenogel (Nieder-Oesterreich). 15. Priel-Höhle im Großen Priel (Ober-Oesterreich). 16. Salzburger Hütte am Kipsteinhorn (Salzburg), durch Section Salzburg. 17. Fröhlich-Hütte auf dem Donatiberge (Steiermark), durch Section Sauerbrunn-Rohitsch. 18. Stauer-Hütte auf dem Jauerling (Nieder-Oesterreich), durch Section Melf. 19. Touristenhaus auf dem hohen Lindkogel (Nieder-Oesterreich), durch Section Baden. 20. Schutzhütte auf dem Zirbigogel (Steiermark), durch Section Judenburg. 21. Peter Anich-Schutzhäuser am Hocheder (Tirol), durch Section Innsbruck. 22. Carl Krauß-Schutzhäuser am Großen Priel (Ober-Oesterreich), durch Section Windisch-Garsten. 23. Linder-Hütte am Spitzkogel (Tirol), durch Section Lienz. 24. Wiener Neustädter Hütte an der Zugspitze (Tirol), durch Section Wiener Neustadt. 25. Innsbrucker Hütte am Habicht (Tirol), durch Section Innsbruck. 26. Schießl-Haus am Hochschwab (Steiermark), durch Sectionen Graz und Melenz-Thörl. 27. Meraner Hütte im Spronierthal (Tirol), durch Section Meran. 28. Fischer-Hütte auf dem Schneeberg (Nieder-Oesterreich), durch Section Wiener Neustadt. 29. Vadenhofer-Hütte auf der Kagalpe (Steiermark), durch die alpine Gesellschaft des Oesterreichischen Touristen-Clubs „d. Vadenhofer.“ 30. Rohrwald-Schutzhäuser im Rohrwald (Nieder-Oesterreich), durch Section Stoderau. 31. Kallner-Schutzhäuser auf der Cerna Perst (Krain), durch Section Welbes. 32. Berg-Hütte am Doperer (Tirol), durch Section Innsbruck-Wilten. 33. Edmund Graf-Schutzhäuser am Riffler (Tirol). 34. Defregger-Schutzhäuser am Groß-Benediger (Tirol). 1. Warte auf dem Hermannskogel. 2. Franz Carl-Warte auf dem Bürger-Alpel (Section Mariazell). 3. Marien-Warte auf dem Hochkogel (Section Gmunden). 4. Kipla-Warte bei der Mazocha (Section Brünn). 5. Grimmenstein-Warte auf dem Kalmriegel (Section Wiener Neustadt). 6. Wiener Neustädter Warte auf dem Geipizgen Kiegel (Section Wiener Neustadt). 7. Starhemberg-Warte auf dem Schloßberge (Section Krems-Stein). 8. Donau-Warte auf dem Braunstorfer (Section Krems-Stein). 9. Warte bei Arbesbach (Section Zwettl). 10. Franziska-Warte auf dem Hoched (Nieder-Oesterreich). 11. Untgardener-Warte auf dem Weinsbergfelsen (Section Znaim). 12. Warte auf dem Wachtberg bei Melf (Section Melf). 13. Rudolfsturm auf dem Libin (Section Böhmerwald).

Im Jahre 1885 wurden nachfolgende größere Weganlagen angeführt: 1. Weganlagen zu den Mira-Wasserfällen bei Pernis (Nieder-Oesterreich). 2. Weganlage zur Wiener Neustädter-Hütte an der Zugspitze (Tirol). 3. Zugangsmachung der Stillenfeiner Klamm bei Grein (Ober-Oesterreich). 4. Wegbau auf den Jauerling bei Spitz (Nieder-Oesterreich). 5. Wegbau auf den Sonntagberg bei Waidhofen (Nieder-Oesterreich). 6. Zugangsmachung der Pinka Jama bei Adelsberg (Krain).

In Ausführung begriffen sind die Arbeiten zur Zugangsmachung der Grotte Lamprechts-Dienloch in Salzburg (Section Saalachthal). Außerdem wurden zahlreichere kleinere Weganlagen, Wegverbesserungen und ausgedehnte Wegmarkierungen ausgeführt.

Der Oesterreichische Touristen-Club hat bisher folgende Publicationen herausgegeben: 12 Jahrbücher (mit Beilagen, Illustrationen zc.) — 6 Bände Chronik des Oesterreichischen Touristen-Clubs. — 5 Jahrgänge Oesterreichische Touristen-Zeitung (mit Beilagen und Illustrationen). — 18 Touristen-Führer (mit Illustrationen und Karten) u. zw.: Johann Ziegler, Führer Leobersdorfer-Gutenstein, 2. Auflage. — Josef Nabl, Führer Leobersdorfer-Kaumberg. — Josef Nabl, Das Traienthal und Bielahtal, 1. Abtheilung. — Josef Nabl, Das Traienthal und Bielahtal, 2. Abtheilung. — A. Silberhuber und Josef Nabl, Führer auf den Semmering, mit 1 Karte und 1 Panorama. — C. Fremwirth, Führer auf den Dürrenstein. — L. Märzsch, Führer Wien-Wipac, 2. Auflage von C. Fremwirth, illustriert. — Josef Nabl, Das Kamptal und Zwettl, illustriert. — Fritz Leeder, Der Schneeberg, mit 2 Ansichten und 1 Tabelle. — Johannes Frischau, Der Monte Baldo, mit 1 Ansicht und 1 Panorama. — Windisch-Garsten und Umgebung. Mit Ansichten und 1 Panorama. — Dr. Zfidor Müller, Von Innsbruck bis Vudenz, eine Monographie des Ober-Zimthales. — Josef Nabl, Die Kagalpe, 2. Auflage, mit 1 Ansicht und 1 Karte. — Johannes Frischau, Gebirgsführer, 12^o, 1. Abtheilung, östlicher Theil, 3. Auflage. — Dr. Th. Zelinka, Schreibs, Waidhofen an der Ybbs. Mit 1 Karte. — L. Alois, Führer durch das Lechtal. Mit 4 Illustrationen. — Führer durch Innsbruck und Umgebung. — 36 Panoramen und zwar: Großer Sonleitstein. Spindelbeben. Karamanten bei Welben. Gaberg bei Kammer. Grintovec. Hochmöbling. Großer Decker. Wetterkogel. Großer Stou. Triglav. Schönberg. Leopoldsberg. Hermannskogel. Hochschwab. Groß-Gallenberg. Traunstein. Schneeberg. Gaisberg. Monte Maggiore. Pentuppe (Kagalpe). Kofstrand. Hochobir. Helm. Zwiefelalpe. Nuffingogel. Sonnenstein. Bruder Hochalpe. Berntogel bei Gastein. Monte Baldo. Eisernes Thor bei Waden. Hochgolling. Langempitze. Großer Priel. Tamiachbachthurn. Cerna Perst. Patzertogel. Unterberg. — Karten: Touristenkarte des Wienerwaldes in Farben. Druck 2 Blätter. Wegmarkierungs- und Distanzkarte des Schneeberges. Wegmarkierungs- und Distanzkarte der Kagalpe. Photographie vom Gamsedltheite. Ansicht des „Franz Ferdinand-Schutzhäuses“ am Triglav und des „Schwarzen Sees“ am Triglav, Lichtdrude.

Von der Einnahme von ö. W. fl. 44.000.— im Jahre 1885 wurden für alpine Hanten und Weganlagen in acht Kronländern ö. W. fl. 16.842.95, für literarische Publicationen ö. W. fl. 13.491.30, der Rest theils für humanitäre Zwecke, theils für Arrangements- und Administrations-Spejen verausgabt und ein Saldo von ö. W. fl. 3.613.31 pro 1886 vorgetragen.

Die Sammlungen für die im Herbst 1885 durch Ueberschwemmung schwer betroffenen Bewohner der Alpenländer Tirol, Kärnten und Krain ergaben einen Betrag von fl. 10.500.— Zur Weihnachtstheilung armer Gebirgsdörfer-Kinder wurde auch heuer ein Betrag von ca. fl. 1000 an Geld und in Naturalspenden in einer großen Anzahl von Orten vertheilt. Zu Vorbereitung sind nachfolgende Bauten: Schutzhäuser auf dem Sonnenstein (Nieder-Oesterreich), auf dem Detischer (Nieder-Oesterreich), auf dem Unterberg (Nieder-Oesterreich), auf dem Brunnenkogel im Lechtal (Tirol), auf dem Patzertogel bei Innsbruck (Tirol), auf dem Kaiserjoch im Stanzertal (Tirol), auf dem Bennet bei Landeck (Tirol), am Rothpleiskopf bei Landeck (Tirol), auf dem Kammerlinghorn (Salzburg), auf dem Hochstadt bei Oberdrauburg (Kärnten) und auf dem Monte Roen bei Bozen (Tirol): endlich die als Monumentalbau auf dem Hermannskogel zu errichtende „Habsburgswarte“, deren Baukosten mit ca. ö. W. fl. 18.000.— präliminirt sind.

Bei Benützung der Schutzhäuser des Oesterreichischen Touristen-Clubs sind die Mitglieder aller alpin-touristischen Vereine ohne Unterschied den Mitgliedern des Oesterreichischen Touristen-Clubs gleichgestellt, und haben somit an Eintritts-, Schlafgebühren zc. nicht mehr zu entrichten, als die Mitglieder des Oesterreichischen Touristen-Clubs (exklusive der Schutzhäuser auf dem Schneeberg und der Kagalpe).

ELBFALLBAUDE IM RIESENBERGEBIRGE,
20 Minuten von den Schnee gruben und der Elbequelle.
Neu erbaut und der Neuzeit gemäss eingerichtet. Gutes
Logis. Beste böhmische Küche. Ungar. und österr.
Weine billigst.

Lambert Erlebach, Pächter.

PETERSBAUDE IM RIESENBERGEBIRGE.

Auf der Höhe des Kammes in grossartiger Umgebuug. 2 Stunden
von Spindelmühle, 2 vom Elbfall und den Schnee gruben entfernt. Sehr
gutes Nachtlogis. Vorzügliche Küche, gute Weine. Preise sehr niedrig.
Telegraphen-Station im Hause.

Joh. Zinecker, Besitzer.

HOTEL „ZUM MOHREN“ IN HOHENELBE,
mitten in der Stadt in nächster Nähe des Schlossgartens
gelegen, empfiehlt comfortabel eingerichtete Fremden-
zimmer, anerkannt gute Küche und Keller. Hohene lber
und Pilsner Bier. Billige Preise.

Ferd. Müller.

GASTHOF „ZUM RÜBEZAHN“ IN NEUWELT.

In schöner Lage, gut eingerichtete Fremdenzimmer,
gute Küche, vorzügliche böhmische Biere, civile Preise.
Equipagen, Fremdenführer, Stuhlträger, Reitpferde.

Leop. Saal.

HOTEL „JOHANNISBAD.“

Hotel ersten Ranges in JOHANNISBAD in Böhmen.
Feine Weine, Schwachater und Pilsner Lagerbier.

Friedrich Wagner, Hoteller.

**SCHWEYDAR'S WEIN- UND FRÜHSTÜCKSTUBE
IN TRAUTENAU.**

Vorzügliche Weine und Delicatessen. Local der Trautenaue r
Garabörse.

J. J. Schweydar's Söhne.

**HÜBNER'S GASTHOF IN DEN GRENZBAUDEN
(KLEIN-AUPA).**

Altrenommiertes, viel von Touristen besuchtes Etablissement.
Oesterr. und ungar. Weine in Gebinden. Gutes böhm. Bier. Vorzügl.
Küche. Bester Weg zur Koppe und nach Schmiedeberg. Im Winter
Schlittenpartien nach Schmiedeberg und nach Klein-Aupa. Freundliche
Bedienung. niedrige Preise.

Berth. Hübner.

JUST-MÜHLE IN MARSCHENDORF I.,

1/2 Stunde von Johannisbad entfernt, Restauration mit
hübschem Garten, Veranda, Kegelbahn, Billard. Gute
Küche. Pilsner und Trautenaue r Bier.

J. Just.

RESTAURATION AUF DER SCHNEEKOPPE.

Frühstüek. Speisen: Weinsuppe 80 Pf., Biersuppe 50 Pf., Bouillon
30 Pf., Kalbs-Kotelettes 1 M. 20 Pf., Wiener Schnitzel 1 M. 20 Pf., Beefsteak
Schusch 1 M. 20 Pf., Rinderbraten 1 M., Kalbsbraten 1 M., Rehbraten 1 M. 50 Pf.,
Hirschbraten 1 M. 20 Pf., Brathuhn 1 M. 50 Pf., Backhuhn 1 M. 50 Pf., Goulasch
1 M., div. Mehlspeisen von 30 Pf. bis 1 M. — Getränke: Kaffee 50 Pf.,
Thee 50 Pf., Grogg 50 Pf., Punsch 50 Pf., Glühwein 75 Pf., Bier 30 Pf., Selters
30 Pf. Weine nach anliegender Karte. Logis von 1—2 M.

Fried. Pohl, Restaurateur.

**GASTHAUS „ZUM WIESENHAUS“
IN SPINDELMÜHLE.**

Comfortable Sommerwohnungen, gute, billige Ver-
pfeugung. Aussichtsreiche Glasveranda. Telegraphen-
Station im Hause.

Joh. Hollmann, Besitzer.

WIESENBAUDE IM RIESENBERGEBIRGE,

auf der Weissen Wiese unterhalb der Schneekoppe, 1/2
Stunde von letzterer entfernt. Gute Speisen, Weine
und Biere. Nachtlogis. Standquartier der Botaniker.
Freundliche Bedienung, äusserst billig.

Christof Häring, Besitzer.

GASTHOF „ZUM PETZER“ IN GROSS-AUPA III.,

am Eingang in den an Naturschönheiten so reichen Riesengrund.
Haupt-Partien: Riesengrund-Schneekoppe (2 St.) — Richterbauden-
Geiergucke-Spindelmühle (4 St.) — Grossaupa-Dunkelthal-Marschendorf-
Johannisbad (3 St.) — Beste Küche, Weine und Biere. Logis auch
für längeren Aufenthalt, billigst. Fremdenfuhrer, Gepack- und Stuhl-
träger. Wagen nach Freiheit und Johannisbad.

Erdm. Hofer.

VZ. RICHTER'S GASTHAUS IN SPINDELMÜHLE.

Altrenommiertes, vielbesuchtes Etablissement. Vorzügl.
böhm. Küche, gute Getränke. Poststation. Gutes, billiges
Nachtlogis. Pension.

Wtw. Francisca Richter.

**„DIE SPINDLERBADE“
AUF DEM RIESENKAMME
wird Touristen bestens empfohlen.**

**J. GODER'S GAST- UND WEINHAUS
„ZUR GRENZBAUDE“**

empfehl t sich dem geehrten Publicum.

**GASTHAUS „ZUR SONNE“
FRIEDRICHSTHAL-SPINDELMÜHLE**

empfehl t den geehrten Gebirgsreisenden vorzügliche
Küche, diverse böhm. Biere, Liqueure und in- und aus-
ländische Weine. Elegantes Logis zu billigsten Preisen.

J. Erlebach.

**STEUDLER'S GARTEN-RESTAURATION
IN OBER-HOHENELBE,**

angenehmer Aufenthalt für Touristen und Sommerfrischler. Veranda.
Sommersalon. Eisbier, gute ungar. und österr. Weine, vorzügliche
ungarische und Veroneser Salami, Emmenthaler Käse (direct bezogen).
Auf Verlangen auch warme Speisen.

Karl Steudler

HOTEL „HANEY“ IN NIEDER-ROCHLITZ.

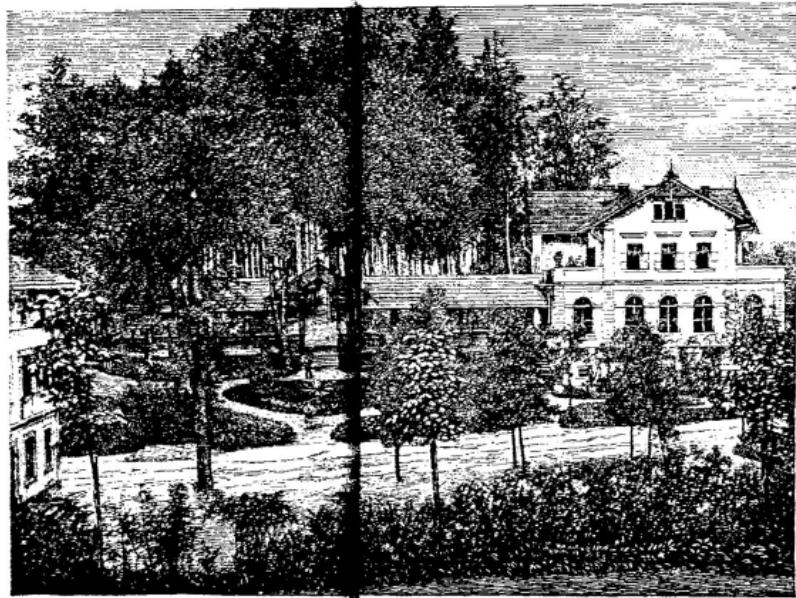
Fremdenzimmer. Gute Verpfeugung, Küche und
Keller. Solide Bedienung. Zeitschriften des Lesevereins.

F. Hallwirth.

FORSTBAD IM BÖHMISCHEN RIESENGBIRGE BEI ARNAU.

Forstbad, die Lohrquelle, 1231 Mtr. über dem Meeresspiegel, inmitten eines grossen Waldcomplexes, mit einer über 100 Jahre schon benützten Quelle, jetzt neu erbauten Kade-Anstalt, welche von einem sogenannten „Gesundheitsbrunnen“ (schemisch-namen Quelle) gespeist wird. Liegt im nördlichen Böhmen (deutsche Gegend); es ist eine Viersehrunde von dem Kirchdorf Forst (Schlossgrün), eine Wegstunde von der alten Stadt Arnaud (Fabriks- und Gymnasialstadt an der Elbe), eine Meile von der industriellen Bezirksstadt Hohenelbe und drei Meilen von der preussisch-schlesischen Grenze (bei Liebau) entfernt.

Nächste Bahnstation ist Arnaud, es verkehren auf der Linie (österr. Nordwestbahn) während der Saison täglich drei Züge nach Prag und Reichenberg, Zittau und Dres-



den über Altpaka, ebenso viele nach Schlesien über Trautenau-Liebau nach Breslau, und zwei Züge nach Wien und Berlin.

Nächstes Postamt ist Arnaud mit Postbotenverkehr nach Forstbad, nächste Telegraphen-Station Hermannseifen, 20 Minuten entfernt.

Die Saison beginnt Ende Mai und schliesst Ende September.

Forstbad ist insbesondere wegen seiner luftreinen, ebenen Lage zarteren, reizbaren, älteren und schwerer beweglichen Leidenden zu empfehlen. Als weitere unterstützende Curmittel werden auch die gebräuchlichsten natürlichen Mineralwässer hier geboten, ebenso ist eine vorzügliche Milch zu haben.

Aerztlicher Rath wird vom Badeärzte Dr. H. Hahn erteilt.

Wegen Wohnungsbestellung und anderweitiger Auskunft über örtliche Verhältnisse kann man sich portofrei wenden an die

Ritter von Bergenthalsche Bade-Verwaltung zu Forstbad bei Arnaud.

Dem P. T. reisenden Publicum wird zu längerem und kürzerem Aufenthalte bestens empfohlen:

Die **Restauration „zur Kreuzschänke“** an der Vereinigung der Grossen und Kleinen Aupa bei Beginn des Dunkelthaales.

Ferner in **Gross-Aupa** das bekannte Local der Witwe **Anna Preller** und das des **Wilhelm Bönsch**, beide in der Nähe der Kirche. Oberhalb der Kirche hinter der Aupa-Brücke sind geeignet zum Logis: Die **Restauration „zur Sonne“** und die des **Ambras Berger**. Beide am linken Anpaufer in angenehmer Lage. Post- und Telegraphen-Station ist im Orte.

In **Petzer** ist der bekannte **Petzerkretscham** und das Local des Herrn Postmeisters **Gleissner**, beide in der Nähe der Brücke, zu empfehlen.

Angenehme Privatwohnungen stehen auch zur Verfügung.

Gefällige Auskunft erteilt jederzeit umgehend brieflich die

Section Gross-Aupa.

P. Vinzenz Kröhn,
Pfarrer, Obmann.

NIEDERHOF (BEI HOHENELBE) IM RIESENGBIRGE.

Sommerfrische in dem romantischen, walddreichen Thal der Kleinen Elbe in prachtvoller Gebirgslage. Ausgangs- und Mittelpunkt für die anziehendsten Gebirgstouren. Gute Unterkunft, äusserst solide Preise. Auskünfte erteilt bereitwilligst die

Section Niederhof.

Heinrich Wonka,
Obmann.

JOHANNISBAD IM RIESENGBIRGE.

(das „böhm. Gastein“). Wildbad in walddreicher Gebirgslage, mit chemisch indifferenten Quelle von 26.6° C., welche gegen Rheumatismus, Gicht und verschiedene Nervenübel mit Erfolg angewendet wird. **Badeärzte:** Dr. Kopf, Dr. Pauer, Dr. Schreiber. Stark besuchte Sommerfrische mit höchst comfortabler Unterkunft und vortrefflicher Verpflegung. Herrliche Waldpromenaden. Curcapelle. Post- und Telegraphen-Station. Eisenbahn-Station Freiheit-Johannisbad. Im Sommer täglich 6 Züge von und nach Trautenau. Auskünfte erteilt die **Bade-Verwaltung.**

SPINDELMÜHLE IM RIESENGBIRGE.

Sommerfrische und Luftcurort in herrlicher Lage. **Bassinbäder, warme und kalte Wannenbäder.** Zahlreiche Gast- und Logirhäuser mit bequemster Einrichtung, freundlicher Bedienung, soliden Preisen. Spindelmühle wird zum Ausgangspunkte zahlreicher Partien gemacht und ist auch das Standquartier der Touristen. Post- und Telegraphen-Station. Eisenbahn-Station Hohenelbe.

HARRACHSDORF-NEUWELT IM RIESENGBIRGE,

reizend in walddiger Gebirgslandschaft gelegene Orte, sehr empfehlenswerte Sommerfrischen. In der Umgegend herrliche Partien: das Mummelthal mit den Mummelfällen, Wurzelndorf, das Thal der Gr. Iser etc. Gute Unterkunft, solide Preise. Auskünfte erteilt die

Section Harrachsdorf-Neuwelt.

Vincenz Pohl,
Obmann.



Das Riesengebirge in Wort und Bild

Fachblatt für die Gesamtkunde des Riesengebirges und der angrenzenden Gebiete.
Herausgegeben vom Oesterreichischen Riesengebirgs-Verein.

Redigiert von E. R. Petrak.

Erscheint vierteljährlich. Die Mitglieder des Vereines erhalten die Zeitschrift unentgeltlich. — Für Nichtmitglieder beträgt der jährliche Abonnementspreis 2 Fl. = 4 Mark. — Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

Beiträge werden mit 15 Fl. pr. Druckbogen honorirt.

Anzeigen werden die ganze Seite mit Fl. 15.— und herunter bis $\frac{1}{16}$ Seite mit Fl. 1.50 bei einmaliger Einhaltung berechnet. In den 4 Jahreshäften die ganze Seite mit Fl. 40.— und herunter bis zu $\frac{1}{16}$ Seite mit Fl. 4.— Anzeigen in den 4 Jahreshäften mit dem Raume von $\frac{1}{16}$ Seite im kleinen Anzeiger für Mitglieder Fl. 3.— Die Gebühren für Inserate sind vorwärts zu entrichten.

2. (20.) Heft.

Marschendorf I., Juni 1886.

6. Jahrgang.

PREISAUSSCHREIBUNG.

Die Centralleitung des „Oesterreichischen Riesengebirgsvereines“ in Hohenelbe schreibt drei Preise für die Lösung folgender Preisfrage aus:

Die Bevölkerung des Riesengebirges von der ältesten Zeit bis zur Gestaltung der gegenwärtigen Verhältnisse mit besonderer Rücksicht auf die böhmische (österreichische) Seite des Gebirges.*

1. Preis 40 Ducaten. 2. Preis 20 Ducaten. 3. Preis 10 Ducaten.

Die Concurrenzfrist läuft mit Ende December 1886 ab. Die Concurrenzarbeiten sind an den II. Präses des Vereines, Herrn Dechant Wenzel Weber in Hohenelbe, unter Beobachtung der üblichen Normen zu senden. Die preisgekrönten Arbeiten bleiben Eigentum des Vereines und werden im Vereinorgan „Das Riesengebirge in Wort und Bild“ veröffentlicht.

Der Centralausschuss.

Die erstmalige Ausschreibung dieses Themas hatte ein negatives Resultat, da die eingelaufenen Arbeiten nicht als preiswürdig erkannt wurden.

Im Verlage des „Oesterreichischen Riesengebirgsvereines“ sind nachstehende Werke erschienen, welche durch jede Buchhandlung, sowie durch die Vereinsleitung (Präsident Herr Franz Thallmayer in Hohenelbe) und alle Sectionen des Oesterr. Riesengebirgsvereines zu beziehen sind:

SPECIALKARTE VOM RIESENGBIRGE, 2 THEILE.

Für Mitglieder:	Für Nichtmitglieder:
auf Leinwand Fl. 2.—	Fl. 2.50
broschirt Fl. 1.50	Fl. 2.30
in 2 losen Blättern Fl. 1.30	Fl. 2.—

GRÜNDUNG DER BERGSTADT HOHENELBE.

Von Dr. Herm. Hallwich.

20 Kr.

25 Kr.

ERGEBNISSE EINER ZOOLOGISCHEN UNTERSUCHUNG DER BEIDEN KOPPEENTEICHE.

Von Dr. Otto Zacharias.

8 Kr.

10 Kr.

RÜBEZAHL, SEINE BEGRÜNDUNG IN DER DEUTSCHEN MYTHE, SEINE IDEE UND DIE URSPRÜNGLICHEN RÜBEZAHLMÄRCHEN.

(Enthaltend die vom Vereine preisgekrönten Arbeiten).

Fl. 1.20.

Fl. 1.50.

NORDBÖHMISCHE TOURISTEN-ZEITUNG.

Blätter für Touristik und Heimatskunde.

Centralblatt für die touristischen, Gebirgs-, Anpflanzungs-, Verschönerungs- und ähnlichen Vereine im nördlichen, nordöstlichen und nordwestlichen Böhmen.

Herausgegeben und geleitet von J. A. Bartsch, erstem Vorsitzenden des Gebirgsvereins für das nördl. Böhmen in Schöpfungfeld a. d. Böh. Nordb.

Das Blatt erscheint als monatliche Monatschrift von 24 Seiten Text mit vielen Abbildungen und wurde bis jetzt von einer grossen Anzahl in- und ausländischer Blätter in überaus freundlicher Weise besprochen.

Seine hauptsächlichste Tendenz ist: **Vermittlung u. Bekämpfung.**

Aus den bis jetzt erschienenen 8 Nummern sehen wir einige grössere Artikel hier angeführt: Der Geschichte der Trossen, von K. A. Ullrich in Tetschen. — Die geologische Bewegung in Nordböhmen, von Herausgeber. — Unsere Berge als Heilmittel, von MDr. Joh. Hille. — Schönheits- und gewerbliche Wanderungen in Nordböhmen, von Herausgeber in Post. — Geschichte der Kämpfe in Sauberg und Elbstein-Gebirgen aus dem „Mittelalter“ von A. W. Stollitz in Schönfeld. — Die Bergbauern Kärnten und Oberkärnten, von MDr. Hantschel in Leipzig. — Reiseberichte. — Eine Woche im schmalen Kniegebirge in 7 Artikeln von J. König jun. — Das Wälder der Lausitz, in Novellenform von G. Gottwald. — Vereinschroniken.

Der Preis des Blattes dürfte in der Billigkeit kaum seines Gleichen finden, denn trotz seiner reichen Ausstattung kostet es jährlich nur

Fl. 1. — für Mitglieder eines der oben genannten Vereine,
Fl. 1.50 für sonstige Abonnenten.

Wir bitten bei diesem geringen Opfer umso mehr um alleseitige Unterstützung, um im Interesse unserer deutschen nordböhmisches Heimat von Nr. zu Nr. immer mehr des Schönen und Nützlichen für dieselbe leisten und bieten zu können.

Bestellkriter stehen jederzeit gern zu Diensten.

PRIVATWOHNUNGEN IN SPINDELMÜHLE.

Das ganz in der Nähe der Villa „Marienwarte“ und Richter's Restauration gelegene Logirhaus mit neuerbauter Glasveranda und gut eingerichteten Sommerwohnungen wird als angenehmer Aufenthalt bestens empfohlen.

Kleofas Hollmann,
Besitzer.

J. MÜLLER'S ATELIER FÜR PHOTOGRAPHIE in Hohenelbe empfiehlt sich zur Anfertigung von Photographien in jeder Grösse und in jedem Genre.

KLEIN'S PILSNER BIER-HALLE IN TRAUTENAU wird dem p. t. Publicum bestens empfohlen.

F. Klein.

HOTEL „AUSTRIA“ IN JOHANNISBAD empfiehlt dem p. t. Publicum bestens

Wend. Bönsch.

DIE „ELISEN-VILLA“ IN JOHANNISBAD empfiehlt zum Sommeraufenthalt

Frz. Baudisch sen.

DIE WALDSCHÄNKE IN JOHANNISBAD, Gast- und Logirhaus in reizender Lage, empfiehlt

Just, Gastw.

GASTHAUS „ZUM BLAUEN STERN“ IN OBER-ROCHLITZ empfiehlt sich den p. t. durchreisenden Touristen. Rochlitzer und Pilsner Bier.

Fr. Hartig.

**B. HOLLMANN'S GAST- UND LOGIRHAUS
IN SPINDELMÜHLE**

hält sich den geehrten Herrschaften bestens empfohlen.

DIE „SPINDELMÜHLE“ IN SPINDELMÜHLE wird den durchpassierenden Fremden bestens empfohlen. Pension gut und billig. Stallungen. Philipp Adolf.

ERLEBACH'S GAST- & LOGIRHAUS IN SPINDELMÜHLE.

Sein bekanntes und beliebtes Etalissement empfiehlt den p. t. Touristen und als Sommeraufenthalt.

Jos. Frieback.

GASTHOF „ZUR STADT WIEN“ IN FREIHEIT, neu renoviert, wird Einheimischen und Fremden bestens empfohlen.

HOTEL „UNION“ IN TRAUTENAU.

Nächst des Bahnhofes, komfortabel eingerichtete Fremdenzimmer. Speisen à la carte zu jeder Tageszeit. Prompte Bedienung. Solide Preise.

K. Klein, Gastw.

GASTHOF „ZUM BRÄUHOFF“ IN MARSCHENDORF IV.

Fremdenzimmer. Gute Küche und Getränke. Billard. Zeitungen des Marschendorfer Lesevereines liegen auf. Stallungen. V. Kroupa.

ZWEITE KRAUSEMÜHLE UNTERHALB SPINDELMÜHLE,

2¹/₂ Stunde oberhalb Hohenelbe im herrlichen Elbethale gelegen. Gute Speisen, Weine und Biere. Billige Pension. Freundliche Bedienung. Kalte und warme Wannebäder. Poststation im Hause. Wenzel Kraus.

BERGSCHMIEDE IM RIESENGRUNDE UNTERHALB DER KOPPE.

Grossartige Aussicht! Gute böhm. Biere, öst. u. ung. Weine, kalte Küche, prächtiges Echo.

Ant. Mitlöcher.

GASTHOF „ZUM GOLDENEN STERN“ IN JOHANNISBAD.

Logis, Küche und Keller wird als gut und solid bestens empfohlen.

Kühnel, Besitzer.

LOGIRHÄUSER „ZUM BAHNHOF“ UND „ANKER“ IN JOHANNISBAD

empfehlen sich durch reinliche, nette Zimmer und solide Preise.

C. Bayer, Besitzer.

SCHIER'S GASTHOF IN HARRACHSDORF IN BÖHMEN.

1 Viertelstunde von den Mummelthälern und 1 Stunde von Bad Wurzelzdorf entfernt, in anmuthiger, walddreicher Gegend, hält sich bestens empfohlen. Garten, Fremdenzimmer, vorzügliche Küche, Rochlitzer Bier, echte Weine.

Karoline Schier, Besitzerin.

GASTHOF „ZUR STADT HAMBURG“ IN HOHENELBE.

Schöne und billige Fremdenzimmer, gute Küche und Getränke.

Horn, Wiesner.

GASTHAUS AM RINGPLATZE IN SCHWARZENTHAL.

In schöner Lage, gut eingerichtete Fremdenzimmer, gute Küche, vorzügliches Trautenaues Bier, civile Preise. Postabfahrt nach Hohenelbe nachmittags 2¹/₂ Uhr.

Wenzel Erben, Besitzer.

JULIUS KÜHNEL'S GASTHAUS IN SCHWARZENTHAL.

am Fusswege von Johannisbad, empfiehlt vorzüglich gute und billige Speisen und Getränke. Auch Fremdenführer.

GASTHAUS „ZUR POST“ IN OBER-LANGENAU

wird dem p. t. Publicum bestens empfohlen.

ERSTE KRAUSEMÜHLE OBERHALB HOHENELBE.

Ausgangspunkt von Hohenelbe. Wird den p. t. Reisenden bestens empfohlen.

**J. BRONNECKER'S GAST- UND WEINHAUS,
GRENZBAUDEN,**

empfehlen sich dem geehrten reisenden Publicum.

GAST- UND WEINHAUS „ZUR HÜBNERBAUDE“

wird allen Besuchern des Hübnergebirges freundlich empfohlen.

W. Adolf in Klein-Aupa.



Fachblatt für die Gesamtkunde des Riesengebirges und der angrenzenden Gebiete.

Herausgegeben vom Oesterreichischen Riesengebirgs-Verein.

Redigiert von E. R. Petrak.

Erscheint vierteljährlich. Die Mitglieder des Vereines erhalten die Zeitschrift unentgeltlich. — Für Nichtmitglieder beträgt der jährliche Abonnementspreis 2 Fl. = 4 Mark. — Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Beiträge werden mit 15 Fl. pr. Druckbogen honorirt.

Anzeigen werden die ganze Seite mit Fl. 15.— und herunter bis $\frac{1}{16}$ Seite mit Fl. 1.50 bei einmaliger Einschaltung berechnet. In den 4 Jahreshften die ganze Seite mit Fl. 40.— und herunter bis zu $\frac{1}{16}$ Seite mit Fl. 4.—. Anzeigen in den 4 Jahreshften mit dem Raume von $\frac{1}{16}$ Seite im kleinen Anzeiger für Mitglieder Fl. 3.— Die Gebühren für Inserate sind vorhinein zu entrichten.

2. (20.) Heft.

Maršendorf I., Juni 1886.

6. Jahrgang.

Vergleichende Schilderung der Vegetationsverhältnisse des Riesengebirges und des Böhmerwaldes.

Von Professor Dr. Moriz Willkomm in Prag.*)

Unter den Gebirgen, welche Böhmen umwallen, zeichnen sich zwei durch Höhe und Grobpartigkeit aus: das Riesengebirge im Nordosten und der Böhmerwald im Südwesten. Beide streichen so ziemlich parallel von Nordwest nach Südost, sind aber, da sich zwischen ihnen das böhmische Flachland ausbreitet, so weit von einander entfernt, daß von den Kuppen des einen die Gipfel des andern nicht gesehen werden können. Das Riesengebirge gehört der subetischen Gebirgskette an, welche sich in einer Länge von 315 Kilometern von der Görzitzer Höhe im Nordwest bis zu den Quellen der Oder im Südost erstreckt und die preussische Provinz Schlesien von Oesterreichisch-Schlesien, Mähren und Böhmen scheidet, der Böhmerwald dagegen bildet ein selbstständiges Gebirge, welches sich in einer Länge von 220 Kilometern vom Paß von Waldsassen im Nordwest bis Hohenfurth im Südosten ausdehnt, wo es fast

unmerklich mit dem österreichisch-mährischen Grenzgebirge verschmilzt. Der Böhmerwald, welcher Böhmen von Baiern und Oberösterreich trennt, zerfällt naturgemäß in eine nördliche kleinere und eine südliche ungleich größere Abtheilung, beide geschieden durch die 22 Kilometer breite Lücke von Furth und dem Paße von Neumark und Neugebein. Nur der südliche Böhmerwald, den die Cechen „Sumava“ nennen, während sie den nördlichen Theil als eigentlichen Böhmerwaldes „Ceský les“ bezeichnen, ist ein dem Riesengebirge ebenbürtiges Hochgebirge; von diesem allein soll daher hier die Rede sein.

Das Riesengebirge, welches sich von der Her bei Dutzelsdorf und dem Großen Raden im Westen bis zum oberen Bober bei Liebau und Königshan im Osten erstreckt, ist ein Kettengebirge von nur 40 $\frac{1}{2}$ Länge und bis 22 $\frac{1}{2}$ Breite.

*) Vortrag, gehalten in der Monatsversammlung der Ortsgruppe Prag des Oesterreichischen Riesengebirgsvereines am 3. December 1885.

Was ihm aber, verglichen mit dem Böhmerwald, an Umfang abgeht, ersetzt es durch seine Höhe, indem es einen ungeheuren Wall bildet, dessen breit abgeplatteter Lamm sich im Mittel bis 1350 ^m über den Spiegel der Dniepsee erhebt und sich nur in der Einsenkung zwischen der Peters- und Spindlerbaude bis zu 1200 ^m erniedrigt, während er anderwärts bis 1400 ^m anschwillt. Theils auf dem Kamme selbst, theils an seinen Rändern erheben sich die höchsten Gipfel des Gebirges, in der westlichen Hälfte das Hohe Rad (1507 ^m) und die Keißeltoppe (1427 ^m), in der östlichen der Lahnberg (1520 ^m), der Brunnberg (1554 ^m) und die Schneetoppe (1605 ^m).

Nordwärts fällt der Wall des Riesengebirges, welcher in der Hauptsache aus Granit besteht, dem stellenweise (Schneetoppe, Kleine Sturmhaube) Glimmerschiefermassen aufgelagert erscheinen, ziemlich scharf zum schlesischen Hügelgelände ab, während er sich südwärts in langgestreckten, durch tiefe Thäler getrennten Zochen zu dem böhmischen Flachlande abdacht. Das an Quellen überaus reiche Gebirge bildet die Wasserscheide zwischen dem Ober- und Elbegebiet, wovon letzterem das gesammte böhmische Riesengebirge angehört, folglich die Wasserscheide zwischen der Dniepsee und Nordsee. Bezüglich der Vegetationsverhältnisse theilen die schlesischen Botaniker das Riesengebirge mit seinen Vorbergen und vorgelagerten Hügeln in drei Regionen: Sie unterscheiden nämlich: 1. die Region des Eichen- und Kieferwaldes, der Obstbäume und des Weizenbaues, welche sich bis zu einer Seehöhe von 330 ^m (circa 1000', im Mittel erstreckt; 2. die Region des Vorgebirges (die Region der Fichte, Tanne und Buche, die Region der Wälder, Wiesen, des Roggens, Hafer- und Kartoffelbaues) die zwischen 330 und 1200 ^m (c. 3600') liegt; 3. die Region des Hochgebirges (die subalpine und alpine) oder die Region des Knieholzes, der Hochmoore und Alpenstrümpfe, welche die obersten Hänge und den ganzen Kamme samt seinen Gipfeln umfasst und sich daher bis 1605 ^m (circa 5000') emporzieht. Diese Regionen können auch für das böhmische Riesengebirge angenommen werden, jedoch mit der Modifikation, daß hier die untere Region bis circa 600 ^m hinaufreicht.

Im Gegensatz zum Riesengebirge ist der Böhmerwald ein aus parallelen Gebirgszügen, isolierten Berggruppen und dazwischen eingeklebten Hochplateaus zusammengesetztes, vielfach gegliedertes und verwickeltes Massengebirge von gewaltiger Ausdehnung, denn seine Länge mißt 60 ^h_m und seine Breite wechselt, wenn man den durch den Arber-Gebirgsstock mit ihm zusammenhängenden Bairischen Wald dazurechnet, welcher in der That nichts anderes ist, als die südliche terrassenförmige Abdachung des Hauptgebirgszuges, zwischen 30 und 40 ^h_m. Der Hauptgebirgszug, welcher die Wasserscheide zwischen dem Elbe- und Donaugebiet und demnach einen Theil der Wasserscheide zwischen der Nordsee und dem Schwarzen Meere bildet, gliedert sich naturgemäß in vier Stücke. Das nördlichste, das Künische Gebirge, ganz und gar aus Glimmerschiefer zusammengesetzt und einen schmalen, theilweise bachförmigen Kamme bildend, erstreckt sich von der einsamen Kirche von St. Katharina nahe der bairischen Grenze, wo es mit scharfem Absturz beginnt, südostwärts bis zum Spitzbergpaß mit seinem berühmten Tunnel, durch den die Pilsen-Eisensteiner Eisenbahn aus dem tiefliegenden Angeltal in das obere Thalbecken des Regen hinüber geführt ist. Ein die Thäler des Großen und Weißen Regens scheidender Querriegel verbindet das Künische Gebirge mit dem Arbergebirgsstocke, der höchsten der Paralleltetten des Bairischen

Waldes, dessen südlichste ihren Fuß in den Fluten der Donau badet. An das Künische Gebirge schließt sich der südostwärts immer breiter und plateauartig werdende Grenz-kamm an, der sich bis zum Paß von Kuschwarda erstreckt und ziemlich scharf in einen langen, von tiefen Thälern durchfurchten Abhange gegen Baiern abfällt. Jenwärts des genannten eine breite Fülle darstellenden Passes steigt das wilde Plöckensteingebirge empor, welches durch den Paß von Glöckelberg von dem St. Thomagebirge geschieden wird, dessen südöstliche Verlängerung bis Hohenfurth reicht. Der Grenz-kamm besteht größtentheils aus Gneis, das Plöckenstein- und St. Thomagebirge aus Granit. Das Angeltal trennt das Künische Gebirge von dem ungeheuern, fast ganz und gar aus Gneis zusammengesetzten Centralplateau des Böhmerwaldes, welches aus vielen Bergzügen und Kuppen besteht und von den Quellenbächen der Moldau durchfurcht wird. Dieses gegen Südost sich mehr und mehr senkende Plateau, auf welchem viele Dörfer und die Städte und Flecken Bergreichenstein, Kuschwarda und Wallern liegen, verwandelt sich im Süden der letztgenannten Stadt allmählig in eine breite wiesenerfüllte Thalmulde durch welche sich die vereinigte Moldau trägt Laufes in zahllosen Windungen dahinschlängelt. Diese gen Südost streichende, rechts vom Plöckenstein-, links von dem ebenfalls aus Granit bestehenden Salmauer Gebirge begrenzte Thalmulde verwandelt sich endlich unterhalb Friedberg in eine wilde, zwischen die Ausläufer des St. Thomagebirges und den Hirschberg eingesenkte granitne rechts von der berühmten Teufelsmauer umgürtete Felsenschlucht, welche die Moldau in schäumenden Cascaden durchtobt. Längs des nordöstlichen Böhmerwaldplateaus erheben sich mächtige Berggruppen und Gebirgsstöcke, deren Verzweigungen sich weit gegen das böhmische Flachland vorstrecken, nämlich die Bergreichensteiner Berggruppe, der gewaltige Gebirgsstock des Kubany zwischen Winterberg und Wallern und das Prachatitz-Krummauer Gebirge, dessen bedeutendste Erhebungen die mit Aussichtsthürmen gekrönten Berge Libin bei Prachatitz und Schöninger bei Krummau sind. Die Kamme- und Gipfelhöhen des Böhmerwaldes sind beträchtlich niedriger als die des Riesengebirges. Die Kammehöhe des Künischen Gebirges beträgt im Mittel nur 1194, die des Grenz-kammes 1264, die des Plöckensteingebirges circa 1300 ^m. Die tiefen Depressionen bei Kuschwarda und Glöckelberg haben sogar nur eine Seehöhe von 811, beziehentlich 772 ^m. Die höchsten Gipfel sind auf dem Künischen Gebirge der Döber (1280 ^m) und das Zwerged (1361 ^m), auf dem Grenz-kamm der Rachel (1447 ^m) und Lusen (1375 ^m), auf dem Plöckensteingebirge der Böhmisches Plöckenstein (1375 ^m), ferner der Kubany (1357 ^m). Das St. Thomagebirge ragt nur bis 1041 ^m empor und auch der Libin und Schöninger besitzen nur 1089, beziehungsweise 1050 ^m Seehöhe. Selbst der höchste Gipfel des gesammten zwischen Böhmen und Baiern befindlichen Gebirgslandes, der zum Bairischen Wald gehörige Arber, ist nur 1455 ^m hoch, folglich um 150 ^m niedriger als die Schneetoppe. — Bezüglich der Vegetation lassen sich auch im Böhmerwald drei Regionen unterscheiden, welche mit denen des Riesengebirges correspondieren: die untere Region oder die Region des Weizen-, Obst- und Hopfenbaues, der Eiche, Birke und Kiefer, bis 700 ^m; 2. die mittlere oder Bergregion oder die Region der Buche und Tanne (des gemäßigten Waldes) und der Wiesen, bis 1100 ^m; 3. die obere, subalpine Region oder die Region der Fichte, der Almen und Hochmoore, von 1100 ^m an bis zu den höchsten Gipfeln (1455 ^m).

Der Böhmerwald hat dreierlei vor dem Riesengebirge voraus: die Waldespracht seiner großen Waldmassen, die zahlreichen, den „Meeresaugen“ der Karpathen vergleichbaren Bergseen (mit Einschluss des großen und kleinen Arbersees 9), welche deshalb die beiden Leiche des Riesengebirges an Schönheit und Romantik überreffen, weil sie, obwohl ebenfalls der oberen Region angehörend, mit alleiniger Ausnahme des Filzsees noch innerhalb des Waldes liegen; endlich die bei klarer Luft entzückende Fernsicht von fast allen Hochgipfeln auf die jenseits der lachenden Donaugebirge in scharfen, aber leicht hingehauchten Contouren in den Himmel emporragende Kette der Salzburger und österreichischen Alpen mit ihren schimmernden Firnbergen und Gletschern. Das Riesengebirge dagegen steht dem Böhmerwalde voran durch die Großartigkeit seiner Felsenthäler, Felsentessel, Felsenklüften und überhaupt Felsmassen, durch seinen außerordentlichen Pflanzenreichtum und dadurch, daß seine obere Region eine ausgeprägte alpine Vegetation besitzt, die dem Böhmerwalde fehlt.

Ich will nun in kurzen Zügen ein Bild von dem Charakter und der Physiognomie der Vegetation beider Hochgebirge zu entwerfen versuchen, denn wissenschaftlich auf die Zusammenfassung der Pflanzendecke und die Verbreitung der dieselbe zusammensetzenden Pflanzenarten einzugehen, kann hier nicht der Ort sein; vielmehr werde ich mich nur auf die hervorragendsten Charakterpflanzen beschränken und den Eindruck zu schildern suchen, den die Vegetation der einzelnen Regionen im Großen und Ganzen auch auf den Nicht-Botaniker macht.

Von Böhmen aus hat man bisher den Wall des Riesengebirges besonders auf zwei Wegen erklimmt, nämlich über Hohenelbe und Spindelmühle und durch den Elbegrund hinauf zum Elbfall und von Freiheit aus durch das Lupathal und den Riesengrund über den Pezer hinauf zur Riesenbaude. Wir wollen die letztere Tour einschlagen. In Freiheit und Marktschdorf befinden wir uns in der unteren Region, die keiner Schilderung bedarf; so wie wir aber den genannten langen Marktschdorf durchwandern haben und in das schöne von der Großen Lupa durchrauchte Waldbthal eintreten, befinden wir uns bereits innerhalb der Bergregion. Dunkle Fichtenwälder bedecken die Hänge der Berge, soweit man blicken kann, in fast reinem Bestande; nur hier und da schaut eine Tanne hervor, aber diese Holzart, so gut sie in der Bergregion des Riesengebirges gedeiht, ist dort ebenmäßig heimisch, als die Lärche, sondern nur durch Anbau dahin gebracht werden. Wäre es Ende August oder im September, würden wir vielleicht schon hier, jedenfalls aber in der oberen Lupathale, gegen den Pezergasthof hin eine der hervorstechendsten Charakterpflanzen des Riesengebirges finden, nämlich die schöne *Gentiana asclepiadea* L. eine kantige, breitblättrige Staude mit oft fußlangen Trauben großer azurblauer (selten weißer) Trichterblumen. Sie bildet einen wahren Schmuck aller Thäler und Schluchten der Berg- oder Waldregion, wo sie meist an Bächen und quelligen, steinigen Plätzen üppig gedeihend in großer Menge wächst, und geht durch die Thäler noch bis über die Waldgrenze hinauf, z. B. schlesischerseits bis in die Große und Agnetendorfer Schneegrube. Der Wald selbst, auf beiden Seiten des Gebirges fast ausschließlich Fichtenwaldung, weist zwar namentlich an den Thalgehängen keine alte Bestände langschäftiger Bäume auf, kann sich aber mit den Waldbeständen derselben Region des Böhmerwaldes messen. Beiläufig sei bemerkt, daß auf der schlesischen Seite der Fichtenwald einformiger ist, als auf der böhmischen, nämlich meilenweite Strecken jenes Waldmantels in der

zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts kolossalen Windbrüche und Borkenkäferfraß zum Opfer gefallen und die dadurch entstandenen großen Blößen fast gleichzeitig durch Saat wieder aufgeforstet worden sind.

Etwa 1 Meile oberhalb des Pezer öffnet sich der großartige, zwischen dem Brunn- und Rosenberg eingesenkte und im Hintergrunde von der majestätisch thronenden Schneekoppe geschlossene Riesengrund, dessen wiesenerfüllte Sohle bereits 920—1000 m über dem Meere liegt. Schon vom Pezer an wird der Fichtenwald an den Thalgehängen spärlicher und niedriger und schauen hier und da die kahlen, grauen Berglehnen der oberen Region in das Thal hernieder; aber erst während des Aufstiegs aus dem Riesengrunde zu der 1362 m hoch, also schon innerhalb der Hochgebirgsregion gelegenen Bergschmiede, kann man an den schroffen Hängen des gegenüber sich emporwölbenden Brunnberges die Waldgrenze deutlich sehen und auf eine weite Strecke hin verfolgen. Je höher wir emporsteigen, desto niedriger werden die Fichten und desto schütterer die Fichtenbestände, bis endlich nur noch einzelne Exemplare und Horste Gruppen kurzschäftiger, wipfeldürre, reich mit lang herabwallenden Bartflechten behängter Bäume übrig bleiben. Noch höher hinauf auf dem Wege von der Bergschmiede zur Riesenbaude erhebt sich die Fichte zu niedrigem struppigem Strauchwerk verkrüppelt, dem sich hier und da schon einzelne Knieholzbüsche beigesellen. Vor der gaslichen Bergschmiede rastend, erblicken wir gegenüber die kahlen, mit schwarzen Knieholzbüschen besäten Felsenschroffen des Brunnberges.

An einem der schroffsten Abtürze macht sich ein grüner von Knieholz umsäumter Platz bemerkbar. Das ist eine der botanisch bemerkenswertesten Stellen des böhmischen Riesengebirges: Rübezahls Lustgarten oder das Teufelsgärtchen, ein Fundort seltener Pflanzen, unter denen das dort allein im ganzen Gebirge wachsende *Hedysarum obscurum* L., eine an die Esparsette erinnernde Pflanze mit purpurnen Blütentrauben die seltenste ist, eine Pflanze der Alpen und Karpathen, welche hier ihren nördlichsten Standort hat. Eine andere ebenfalls durch seltene Pflanzen ausgezeichnete Stelle passieren wir beinahe auf dem Wege von der Bergschmiede nach der Riesenbaude: den sogenannten Riesberg unterhalb der rechts bleibenden Schneekoppe, wo wir uns bereits ganz in der Knieholzregion befinden. Allein ein richtiges Bild dieser Region erblicken wir doch erst, wenn wir bei der Riesenbaude den Kamm des Gebirges betreten. Rechts thürmt sich der kahle Riesentegel der Schneekoppe empor, links schauen die finsternen, aber ebenfalls kahlen Hänge der Nordseite des langhinstreckten Brunnberges herab, dazwischen breitet sich, so weit die Augen reichen, eine große Fläche aus, die gänzlich mit Knieholzgebüsch bedeckt zu sein scheint: der Koppentlan. Das Knieholz (*Pinus montana* Pumilio Hänke) ist eine Kiefernart, die sich von der gemeinen Kiefer (*P. silvestris* L.) nicht nur dadurch unterscheidet, daß ihre Stämme, deren mehrere aus einer Wurzel zu kommen pflegen, auf dem Boden liegen und sich knieförmig emporrichten, sondern vielmehr durch die beiderseitig gleichförmig grünen Nadeln, deren Paare viel dichter stehen und 5 Jahre, selbst länger, an den Zweigen bleiben, durch die viel größeren busstig violettblauen weiblichen Blütenzapfen und die sitzenden, schiefe nach oben abstehenden, eiförmigen, meist dunkel- oder zimmetbraunen Zapfen, deren bucklige oder planen Schilber einen grauen schwärzlich umsäumten Nadel haben. Auch sind die Stämme nicht deutlich quirlförmig und entwickeln die Äste oft mehrere Jahre hinter

einander keine Nebenzweige, weshalb sie häufig schlangenförmig gewunden erscheinen. Da die Stämme meist radial nach allen Seiten sich ausbreiten, so bilden die einzelnen Exemplare sehr gewöhnlich rundliche convere Büsche oder Kluppen, welche meist Manneshöhe nicht erreichen, weshalb man über dieselben hinwegsehen kann. Dergleichen Büsche stehen bald so genähert, daß sie ineinander greifen, und so dichte, schwer durchdringbare Knieholzbestände gebildet werden; bald und häufiger stehen sie einzeln oder gruppenweise, durch Zwischenräume getrennt, welche je nach der Bodenbeschaffenheit mit Gras und Kräutern oder Moospolstern und Erdflechten (insbesondere Renntier- und isländische Flechte) bedeckt sind. Schon in geringer Entfernung erscheinen die Knieholzbüschel sehr dunkel, in größerer Ferne fast schwarz, weshalb knieholzbedeckte Kammtrecken von irgend einem hervorragenden Punkte aus überschaut, keineswegs ein heiteres, sondern ein düsteres Bild darbieten. Die Knieholzkiefer (oder richtiger Zwergkiefer, denn die Knieholzform kommt auch bei anderen Varietäten der *Pinus montana* vor) gehört dem Riesengebirge, dessen subalpiner Region sie ein ganz eigenthümliches Gepräge verleiht, nicht ausschließlich an, sondern kommt auch, und zwar in noch größerer Massenhaftigkeit, aber in ganz gleicher Weise auf den Kämmen der Karpathen vor. Außerdem wächst sie mehr vereinzelt in den Alpen und auch im Böhmerwald; doch tritt sie in letzterem nirgends Bestand bildend auf. Aber die Knieholzkiefer ist nicht die einzige Pflanze, welche das Riesengebirge mit den Karpathen gemein hat; in der Knieholzregion wachsen noch viele andere Pflanzen, Kräuter und Gräser, welche gleichzeitig in beiden so weit von einander entfernten Gebirgen vorkommen und unter denen einige in der That bloß dem Riesengebirge und den Alpen eigen sind, während die übrigen ihre eigentliche Heimat in den Karpathen und sich von da aus in jene beiden Hochgebirgen verbreitet haben.*) Viele der letzteren treten dann wieder in Nordeuropa (in der kalten und Polarzone) auf. Das Knieholz überzieht sowohl trockene felsige Bodenstrecken (es wächst sogar an felsigen Hängen und in Felspalten) als auch sumpfige, torfige Triften und Wiesen, ja sogar tiefgründige Hochmoore; doch wird es auf solchen, besonders wenn sie sehr naß sind, oft zu einem kaum fußhohen Zwergstrauch. Der ganze Kamm des Riesengebirges und seiner Verzweigungen ist, die aus ihm sich erhebenden Kuppen ausgenommen, moorig, torfig und sumpfig; schon der Koppenplan hat größtentheils diese Eigenschaft. Aber es giebt auch weit- ausgedehnte Torfmoore, sogenannte „Wiesen“; ein solches ist die an den Koppenplan grenzende nächst des Nordrandes des Brunnberges sich hinziehende „Weiße Wiege“, welche die Quellen des Weißwassers birgt, an dessen oberstem Laufe, hart an dem Torfmoore selbst die vielbesuchte Wiesenbaude, das Standquartier der Botaniker, das sie von jeher gewesen, liegt. Nur wenig Knieholzbüschel wachsen auf der Weißen Wiege und auf der weiten, den ganzen breiten Kamm bedeckenden, sich bis an die Lechränder der schließlichen Seite hinüberziehenden Grastrift. Desto zahlreicher sind hier Niedgräser

(*Carex*) mitunter untermengt mit vielen Kräutern, unter denen hier nur das in Millionen von Exemplaren vorkommende Alpen-Habichtskraut (*Hieracium alpinum* L.) erwähnt sein mag, wobei ich bemerken will, daß kein anderes mitteleuropäisches Gebirge so reich an Arten und Formen der schwierigen Gattung *Hieracium* ist, wie das Riesengebirge. Besonders muß hier auf einige stattliche Stauden aufmerksam gemacht werden, welche für die obere Region des Riesengebirges besonders charakteristisch sind und jedem Besucher dieses Gebirges auffallen müssen, nämlich die sogenannte Weiße Kniewurzel (*Veratrum album* var. *Lobelianum* Bernh.) mit breiten der Länge nach gefalteten Blättern und langen Trauben hellgrüner, unangenehm duftender Sternblumen, die Alpen-Saubüchel (*Mulgedium alpinum* Cass.), eine meterhohe Staude mit buchtig-fiedertheiligen Blättern und traubiger Rispe von großen Köpfchen azurblauer Blümchen und der Riesengebirgs-Lattich (*Adenostyles albifrons* Rehb.), eine überaus stattliche über 1 m hoch werdende Staude mit herznerenförmigen Blättern, von denen die grundständigen sehr groß sind, und umfangreichen Dolben kleiner dichtstehender Köpfchen voll hellrosenrother oder lila-purpurfarbener Blüten. Alle drei wachsen sehr häufig neben und unter einander an Gräben, Bächen und quelligen Stellen, die Kniewurzel überdies überall auf moorigen und sumpfigen Wiesen und Triften; alle drei steigen bis tief hinab in die Waldregion. Viel größere Moore und Sümpfe umschließen die unter den Namen Elb-, Panische- und Raworerwiege bezeichneten, theilweise mit Knieholz bestandenen Grastriften, welche im Westen des Gebirges das zwischen dem Hohen Rad, dem Krkonosch, Mummelloch, den Quarzsteinen und dem Weigelfein befindliche Stück des hier überaus breiten Kammes einnehmen. Auf diesen „Wiesen“ wächst eine nordeuropäische Pflanze, die sowohl dem Böhmerwald, als den Karpathen und den Alpen fehlt, nämlich die schon in Livland auf Torfmooren massenhaft auftretende „Schellbeere“ (isländisch) oder gelbfrüchtige Himbeere (*Rubus Chamaemorus* L.), ein niedriges Kraut mit weißen Blumen, aber orangegelben Früchten, die in Nordeuropa in großen Massen auf den Markt der Städte gebracht werden.

Ganz anders ist wieder die Vegetation der trockenen, nackten Gebirgskuppen, die mehr oder weniger mit Steinen und Gerölle bedeckt sind, wenn sie nicht gar, wie z. B. die Kleine Sturmbaube, aus lose übereinander geschichteten Felsblöcken (dort Glimmerschieferblöcken und Tafeln) bestehen. Unter den zahlreichen Kräutern und Gräsern, welche meist büschelförmig wachsend über diese steinigen und felsigen Lehnen, Hänge und Kämmen zerstreut sind, mögen nur zwei namhaft gemacht werden, welche von den Touristen gern als Andenken von der Schneekuppe mitgenommen zu werden pflegen: das Alpen-Windröschen oder der „Teufelsbart“ (*Anemone alpina* L.) und die Zwergprimel (*Primula minima* L.), deren Blume das Symbol unseres Vereines ist. Letzteres Pflänzchen habe ich nirgends häufiger gefunden, als an den der Weißen Wiege zugehörigen Hängen des Brunnberges, welche im Juni mit Tausenden der zierlichen rotenrothen Blumensterne dieses Kräutleins bestreut sein müssen. Die nackten Felsmassen und Gesteintrümmer sind mit Krustenflechten bedeckt, unter denen eine, die gelbe, schwarzfrüchtige Sandartenflechte (*Leioidea geographica*) die hervorragende Rolle spielt, indem sie ganze Felsenkuppen überzieht und sich daher schon aus der Ferne durch die citrongelbe Färbung solcher Kuppen und Felsmassen verräth. Dergleichen Kuppen sind der Reifträger, die Quarzsteine, die Kleine Sturmbaube u. a. m. Auf feuchten

*) Dergleichen Pflanzen sind: *Cystopteris sudetica* A. Br., *Agrostis rupestris* All., *Poa laxa* Hke., *Carex atrata* L., *hyperborea* Drej., *irrigua* Sm., *rigida* Good., *Luzula spicata* DC., *Juncus trifidus* L., *Veratrum Lobelianum* Bernh., *Allium Victorialis* L., *Salix Lapponum* L., *Adenostyles albifrons* Reichb., *Hypochaeris uniflora* L., *Crepis grandiflora* Tausch, *Hieracium alpinum* L., *Rhinantus alpinus* Baumg., *Bartsia alpina* L., *Pedicularis sudetica* W., *Veronica alpina* und *bellidioides* L., *Primula minima* L., *Scabiosa lucida* Vill., *Saxifraga bryoides* und *oppositifolia* L., *Sieversia montana* Spr., *Potentilla aurea* L., *Viola biflora* und *lutea* L., *Anemone narcissiflora* L. u. a. m.

Glimmerschieferplatten und auf Granit wächst zugleich (nicht bloß auf der Schneekoppe, wie die Führer den Touristen weiszumachen pflegen, sondern fast überall, wo Granit oder Glimmerschiefer vorkommt, z. B. sehr häufig auf der Kleinen Sturmhaube) das im frischen Zustand rothe, im trockenen grünlich-gelbe weichenbüftende „Veilchenmoos“ (*Trentepohlia Jolithus*), beiläufig kein Moos, sondern eine an der Luft vegetierende Alge, die übrigens in fast allen mitteleuropäischen Hochgebirgen vorkommt. Sie dürfte aber hier nicht übergangen werden, da „Veltasteena“ von jeher zu den beliebtesten Erinnerungszeichen an das Riesengebirge gehört haben und als solche den Touristen zum Kaufe angeboten worden sind und werden.

Verlassen wir jetzt die freien Ruppen und den Kamm und wenden wir uns den Rändern und Abhängen des letzteren zu. Hier liegen auf schlesischer Seite eine Reihe felsungürteter Vertiefungen, welche sich durch Pflanzenreichtum auszeichnen: die Melzergrube, die beiden Teiche und die drei Schneegruben. Das böhmische Riesengebirge birgt nur eine solche Vertiefung: die Kesselgrube; dafür besitzt dasselbe die meisten und tiefsten Gründe, unter denen der Riesengrund und der von grandiosen Felsenmauern eingefasste Elbgrund die berühmtesten und interessantesten sind. Der Grund dieser Gruben und Hochthäler, die alle noch innerhalb der oberen Region liegen, ist mit einer üppigen Stauden- und Kräutervegetation erfüllt, welche sich an den hier entspringenden Bächen weit hinab in die Waldregion zieht. Zu den oben genannten Stauden gesellen sich hier der blaue Sturmhut (*Aconitum Napellus* L.), der oft ganze Bestände bildet, das schöne narzissenblumige Windröschen (*Anemone narcissiflora* L.), der großblättrige Baldrian (*Valeriana sambucifolia* Mik.), verschiedene Doldengewächse (unter andern *Anthriscus nitida* Garcke und *Plenrospermum austriacum* Hoffm.) und Farnkräuter. Besonders reich an seltenen Pflanzen ist die Kleine Schneegrube. In diesem tiefen, schwer zugänglichen Felsenklunde wächst, und zwar auf dem Basaltgange, welcher dort merkwürdiger Weise den Granit durchbricht, die seltenste Pflanze des Riesengebirges: der Schnee-Steinbrech (*Saxifraga nivalis* L.), eine Pflanze des hohen Nordens (von Island bis Nordrußland und Spitzbergen verbreitet, welche weder in den Alpen noch andern Hochgebirgen des europäischen Continents aufgefunden worden ist, sondern einzig und allein an jenem beschränkten Standorte vorkommt! Eine andere seltene, jedoch auch anderwärts in Europa wachsende Pflanze birgt der Große Teich: das untergetauchte auf schlammigem Grunde vegetierende Brachsenkraut (*Isoetes lacustris* L.) In weit größerer Menge als wie im Großen Teiche, wächst diese Pflanze im Schwarzen See des Böhmerwaldes, von dessen Vegetation ich nunmehr eine ähnliche Skizze zu geben versuchen will.

Seit die von Pilsen über Eijenstein nach Baiern führende Bahn eröffnet worden ist, folgt der Strom der den Böhmerwald besuchenden Touristen vorzüglich dieser Linie, da dieselbe den Reisenden in den unstreitig schönsten und großartigsten Theil des Böhmer- und Bairischen Waldes hineinführt. Wir wollen jedoch jetzt diese Bahn nicht wählen, sondern uns von der Station Wobnian der Pilsen-Budweiser Bahnlinie über die alte denkwürdige Stadt Prachatitz in den mittleren Theil des Böhmerwaldes begeben. Diese im Schoße eines geräumigen und sehr fruchtbaren, von hohen Waldbergen amphitheatralisch umschlossenen Becken, am Nordostrande des Hochgebirges höchst malerisch gelegen, befindet sich noch in der Region des Obst-, Weizen- und Hopfenbaues; sobald wir

† aber der Straße nach Wallern folgend den Wald erreichen, treten wir in die mittlere oder Bergregion ein. Wäre es im Mai, so würden wir hier einer Blume begegnen, die im Böhmerwalde eine ähnliche Rolle spielt, wie die Zwergprimel im Riesengebirge, nur mit dem Unterschiede, daß sie fast ausschließlich der mittleren Region angehört und fast nur innerhalb des Waldes wächst. Es ist das liebevolle Bergglöckchen (*Soldanella montana* L.), eine Pflanze der Alpen, die im Böhmerwalde ihre nördliche Grenze erreicht, das daher im Riesengebirge nicht mehr vorkommt, ein ebenfalls zu den Primelgewächsen gehörendes Kraut mit rosettenförmig angeordneten, rundlichen Blättern und einer Traube zierlich gefranster, azurblauer Glockenblümchen am Ende eines handhohen blattlosen Stengels. Viele Exemplare stehen oft truppweise beisammen auf dem moosigen Boden, einen reizenden Schmuck des Waldes bildend. Letzterer erscheint, wie schon früher bemerkt, aus Fichten, Tannen und Buchen zusammengesetzt, unter welchen Bäumen die Fichte meist vorherrscht.

Sobald wir aus dem Walde heraustretend das Dorf Pfefferichlag erreichen, befinden wir uns auf dem Plateau des Böhmerwaldes. Rechts erhebt sich der gewaltige Gebirgsstock des Kubany, dessen Hänge mit dichter, hochstämmiger Waldung bedeckt sind, während seine beiden Gipfel, der abgerundete Kubany und der spitze Schreiner größtentheils durch Feuer, Windbruch und Borkentäferfraß entwaldet worden sind, links mehr zurückliegend der gänzlich bewaldete Libin. Zwischen beiden Bergmassen und soweit das Auge reicht breiten sich mit Wiesen und Feldern bedeckte, mit Dörfern und Einsichten bestreute, durch bewaldete Hügel und Höhenzüge getrennte Thalungen und Ebenen aus, kurz, eine Landschaft, die gar nicht an ein Hochgebirge erinnert. Die Scenerie ändert sich aber, wenn wir nach Ueberschreitung des Blanitzthales den gegenüberliegenden, fast kahlen Höhenzug erstiegen haben, wo unser ein überraschender Anblick harrt. Wir stehen zu Häupten eines weiten flachen, gänzlich von saftiggrünen Wiesen erfüllten Thalbeckens, welches mit Hunderten von „Heutadeln“ (hölzernen spitzdachigen Schuppen, zur Aufnahme des Heues bestimmt) überjät erscheint. Es ist das Thalbecken von Wallern, welcher Stadt man aber erst ansichtig wird, kurz bevor man sie erreicht, eine nördliche Erweiterung der breiten, ebenfalls wiesenerfüllten Thalebene, durch welche sich die Warme Moldau, der Hauptarm dieses Flusses, schlängelt. Jenseits der weiten Niederung steigt im Süden die mächtige, dicht bewaldete bläulich schimmernde Kette des Plöckensteingebirges empor. In Wallern begegnet uns zuerst der bairische Baustyl: Blockhäuser mit weit vorpringendem, flachem Bretterdach, das mit Steinblöcken beschwert ist, damit der Sturm die Bretter nicht abhebe. Aus solchen Häusern, bei deren Anblick man sich in die Alpen von Oberbaiern oder Tirol versetzt glaubt, besteht wenigstens noch der älteste Theil jener Stadt. Denselben Baustyl aber trifft man bei allen älteren Häusern der Dörfer und Städte der westlichen Hälfte des Böhmerwaldes. Die Straße nach Eleonorenhain, der berühmtesten und großartigsten unter den vielen Glashütten des Böhmerwaldes einschlagend, kommen wir bald in die Moldaubene und an das Ufer dieses Flusses, dessen schwarz aussehendes Wasser — denn er wie alle seine Zuflüsse entquellen tiefen Torfmooren — meist träge dahinschleicht. An den Ufern der Warmen Moldau begegnen wir wieder einer Pflanze, die hier ihre Polargrenze hat: dem im Sommer mit schön rosenrothen Blütenstauden gezierter weidenblättrigen Spierstrauch (*Spiraea salicifolia* L.), der in unseren Gärten sehr häufig zur Zierde angepflanzt wird.

Aber die weiten Grasflächen bergen noch andere Pflanzen, die wir im Riesengebirge vergeblich suchen würden, z. B. die schwarze Kapuzel (*Phytenma nigrum* Schmidt) mit schwarzblauen Blütenähren und dem deutschen Fuzian (*Gentiana Germanica* W.) mit violetter bis blaßblauer Blume. Uebrigens besteht diese ungeheure Grasniederung zum großen Theil aus Sümpfen und Wiesenmooren, bedeckt mit Niedgräsern, Binzen, Wollgräsern und Sumpfräutern. Die Böhmerwälder nennen solche Grasstümpfe „Auen“, im Gegensatz zu den „Fitzeln“, den moorigen Hochmooren, von denen bald die Rede sein soll. Die Moldauthalebene ist beiderseits von bewaldeten Bergen umsäumt, unter denen die links aufragenden Schillerberge durch ihre krüppeligen Waldbcontouren auffallen. Das sind urwaldartige Bestände und die mehr oder weniger sich über den übrigen Wald erhebenden, zum Theil dürren Baumwipfel diejenigen von Kiefernstämmen von Nichten und Tannen! Ein wirklicher „jungfräulicher Urwald“ von circa 200 Joch Größe befindet sich noch am Ostabhange des Kubani; es ist der Nuckelwald, der auf Anordnung des Fürsten Adolf von Schwarzenberg für ewige Zeiten intact erhalten werden soll, als bleibende Erinnerung an die einstige Waldespracht des Böhmerwaldes. Diese zu schildern erlaubt die mir zugemessene Zeit nicht. Aber urwaldähnliche Bestände, d. h. unmittelbar aus dem Urwald, der noch vor hundert Jahren den ganzen obern Böhmerwald bedeckte, hervorgegangene, nehmen trotz Windbruchschaden und Borkentäferfraß noch immer ungeheure Strecken ein. So ist der ganze bairische Abhang des Hauptgebirgszuges, von Eisenstein an bis zum Passe von Kuschwarda, d. h. ungefähr eine Tagereise weit, zwischen 790 und 1106^m Höhe im Mittel fast ununterbrochen mit solchen Waldmassen bedeckt und dasselbe gilt von weiten Strecken der Abhänge des Plöckensteins und des künischen Gebirges. Ein fast beängstigendes Gefühl, das bald aber der Bewunderung weicht, ergreift Jeden, der zum ersten Male in solche Waldmassen eindringt. Die herrschenden Stämme, Nichten und Tannen (die Tanne ist im Böhmerwald heimisch und bildet oft ganze kleine Bestände) sind Kiefern mit 40—54^m hohen und 1—1.5^m dicken säulenförmigen Stämme und hoch angelegten Kronen. Zwischen solchen Kiefern, deren Alter 2—300 Jahre betragen mag, stehen jüngere Bäume, doch immerhin von mächtigen Dimensionen, denn auch sie pflegen selten unter 70 Jahre zu zählen. Nur an lichter Stellen und in durch Windriß oder Fällen einzelner Bäume entstandenen Lücken trifft man junges Holz, üppig aufgeschlossene Tannen und Nichten, undurchdringliche Dickungen bildend. Wenn solcher Hochwald nur aus Nadelholz besteht, macht er unläugbar einen düsteren Eindruck; wenn aber das dunkle Grün der Nichten und Tannen von dem hellgrünen Laub der Rothbuche, der sich oft auch der Bergahorn zugesellt, unterbrochen wird, so gewinnt derselbe ein heiteres, oft völlig parkähnliches Ansehen. Die zahlreichen Stöcke älteren und neueren Datums beweisen, daß in jenen Wäldern von jeher nur „gepläntert“ worden ist (d. h. nur einzelne Stämme, je nach Bedürfnis gefällt worden sind). An den einstigen Urwald erinnern aber noch die mehr oder weniger häufig umherliegenden „Kommen“, d. h. von selbst gefallene, von Moosen, Flechten und Kräutern überwucherte mehr oder weniger vermoderte Stämme von Kiefernstämmen, von denen manche schon Jahrhunderte liegen mögen.

Häufiger sind diese Stämme, welche im wirklichen Urwald kreuz und quer oft klastertisch über einander geschichtet liegen und das Begehen desselben überaus erschweren, in dem reinen Nichtenwalde der oberen Region. Schlagflächen trifft man

auch jetzt noch nur da, wo der Sturm- und Borkentäferschaden der vergangenen Jahre den kahlen Abtrieb der beschädigten Bestände behufs der Wiederaufforstung nöthig gemacht haben. Dergleichen Schlagflächen pflegen mit unglaublich üppigem, bis mannes hohen Himbeerbüsch und Gesträube riesig aufgeschlossener Waldunträuter bedeckt zu sein, denn der Boden solcher ehemaliger urwaldähnlicher Bestände ist ungemein fruchtbar, dank seiner dicken, im Laufe von Jahrhunderten entstandenen Humusschicht. In den geschlossenen, daher dunkeln Beständen ist der Boden entweder bloß mit einem dicken Moosteppich belegt, aus dem hier und da Karrentrautbüschel und Bärlappe (*Lycopodium annotinum*) hervorsprossen, oder, wo der Schatten lichter ist, mit dichtem Heidelbergestrüpp überzogen, wobei bemerkt sein mag, daß die Bergregion des Böhmerwaldes ganz kolossale Mengen von Heidelbeeren und Beeren überhaupt (Him- und Brombeeren, Preisel- und Erdbeeren) fast alljährlich erzeugt.

Bei dem 815^m hoch gelegenen, von Touristen und Sommerfrischlern viel besuchten Flecken Kuschwarda treffen wir den ersten Fitz. Die Vegetation dieser Hochtorfmoore, welche in der oberen Region noch häufiger auftreten und von denen manche einen Flächenraum von mehr als 200 Joch haben, ist höchst eigenthümlich und von derjenigen der Hochmoore des Riesengebirges wesentlich verschieden. Gewöhnlich sind sie von Knieholzbüschen, Bäumen und Sträuchern der Schwarzbirke (*Betula alba carpathica*), Schwarz- und Weißerlen und verkümmerten Nichten bedeckt. Die hier wachsende Knieholzkiefer ist aber, so täuschend ähnlich sie dem Knieholze des Riesengebirges sieht, eine ganz andere, nämlich die Knieholzform der Hafentiefer (*Pinus montana uncinata* Ramond), welche sich, von anderen Merkmalen abgesehen, durch ungleichseitige Zapfen, deren Schilder auf der Lichtseite mehr oder weniger hakenförmig vorgezogen erscheinen, von jener unterscheidet. Zwischen diesem Gebüsch, über welches man nirgends hinwegsehen kann, ist die aus üppig schwelenden, von Wasser durchdrungenen, grünen, rothen, braunen Polstern von Torfmoosen (*Sphagnum*) und anderen Moosen zusammengesetzte Bodenbedeckung mit fuß- und meterhohem Gestrüpp der Sumpfheidelbeere (*Vaccinium uliginosum* L.), der gemeinen Heidel- und Preiselbeere, der gemeinen Heide, der Ohrweide (*Salix aurita*) überkleidet. Zur Sumpfheidelbeere gesellt sich häufig die Moosbeere (*Vaccinium Oxycoccos* L.), deren fadenförmiger Stengel im Verein mit der Sumpfpolei (*Andromeda polifolia*), der Krähenbeere (*Empetrum nigrum* L.), die häufig mit dem zierlichen Sonnentau (*Drosera rotundifolia* L.) geschmückten Moospolster durchziehen. Ueber letztere hinwegzuschreiten ist gefährlich, denn oft verhüllen sie klastertiefe Schlamm- und Wasserlöcher. Häufig genug trifft man auf den Fitzeln offene Tümpel und Lachen schwarzbraunen Wassers, seltener förmliche Teiche (Fitzle bei Kerchenhaid); ja der große, innerhalb der oberen Region 1155^m hoch gelegene, nur mit Knieholz bewachsene Seefitz bei Außergefild, birgt einen kleinen förmlichen See (den Fitzsee) mit einer schwimmenden Insel. Eine feste Stütze gewähren dem Fuß die mit Niedgräsern, Zwergweiden (*Salix repens* L.), Preiselbeeren und Heide bewachsenen Wälse oder Kaupen, welche allenthalben aus der in der Ferne dramm erscheinenden Moosbedeckung hervorragen. Oft muß man von einer solchen Kaupen auf die andere springen, wenn man über einen Fitz hinweggehen will. Außer einer Menge verbreiteter Sumpfräuter und Gräser bergen einzelne Fitzle manche seltene Pflanze. So kommen in den Fitzeln bei Kuschwarda, Füzsenhaid und Außergefild die Zwergbirke (*Betula nana* L.) und die

Heidelbeerblättrige Zwergweide (*Salix myrtilloides* L.) vor. Je nasser der Fils ist, desto niedriger pflegen die oft kreisrunden Gruppen der Knieholzbüschle zu sein, je weniger naß, desto höher. Die Hakenkiefer kommt übrigens auch als aufrechter, bis 10 m hoher Baum vor, z. B. bei Kuschwarda. Die Knieholzform, welche auch die zahlreichen „Säuren“ oder Hochmoore des Erzgebirges bedeckt und durch die ganze Alpenkette verbreitet ist, wo sie „Latsche“ genannt wird, ist überhaupt nur eine verkümmerte Form der Hakenkiefer, welche auf ihr günstigerem Boden als stattlicher, aufrechter, ganze geschlossene Bestände, ja Wälder bildender Baum auftritt. Hunderte von Fichten solcher Hakenkieferbestände befinden sich z. B. auf den ausgehnten Mooren der Domäne Wittingau in Südböhmen, viel stattlichere Wälder aber in Engadin, der Schweiz und namentlich in den spanischen Pyrenäen, der eigentlichen Heimat dieser Form des *Pinus montana*. Zur Hakenkiefer gesellt sich auf manchen Felsen des westlichen Böhmerwaldes, z. B. bei Stubenbach, eine aufrechte Krüppelform der gemeinen Kiefer von wenigen Metern Höhe, die Sumpfkiefer, *P. silvestris uliginosa*, dieselbe Form, welche in ungeheurer Menge die oft Quadratmeilen großen Moosmoräste der baltischen Provinzen bewohnt, wo die Hakenkiefer nicht gefunden wird.

Die Felsen sind die natürlichen Wasserreservoirs, deren Abflüsse die Bäche und Flüsse speisen, von denen viele auf ihnen entspringen, sowohl Zuflüsse der Moldau als der Donau. So liegen auf demselben Felsen, welcher die Hauptquelle der Moldau (den „Moldauursprung“ unweit Buchwald) birgt, in geringer Entfernung von dieser die Quellen der Elbe, eines Zuflusses des Donau! —

Bevor wir die Bergregion verlassen, muß noch eines Baumes gedacht werden, welcher in den dieser Region noch zahlreichen von Wiesengründen und Feldern umringten Dörfern häufig angetroffen wird. Es ist der Vogelkirschenbaum, der hier ganz enorme Dimensionen erreicht, alljährlich reichlich Früchte von sehr süßem Geschmack zu tragen pflegt und der einzige Obstbaum der höheren Gegenden des Böhmerwaldplateaus ist, wenn man nicht etwa den an den Straßen gepflanzten Ebereschenbaum (*Sorbus aucuparia*), aus dessen Beeren die Böhmerwälder in gegen alle Krankheiten helfendes, entzündlich schmeckendes Mus wie einen Schnaps bereiten, zu den Obstbäumen rechnen will.

Wenn wir von Kuschwarda über Fürstshut nach dem Westen wandern, betreten wir jenseits des mit Wiesen und Felsen angelegten Fürstshuter Beckens die obere oder subalpine Region. Auch diese enthält in ihrer unteren Zone noch viele Obstbäume, darunter den großen Flecken-Außergelb, während in der oberen nur noch einsame Holzhaueransiedlungen, Senn- und Köhlerhütten, oft meilenweit von einander entfernt, sich finden. Alle Bodenkultur hört hier auf, Wald, Felsen und Alpen (fette, hochbegraste Bergweiden) theilen sich in den Alpen. Der Wald besteht ausschließlich aus Fichten, die je höher hinauf desto niedriger und struppiger werden und trägt in seinen alten Beständen noch ganz und gar den Charakter des Urwaldes, schon wegen der überaus zahlreichen Konnen. Diese, welche unter der feuchten, sie überziehenden Moosdecke im Kernholz Jahrhunderte lang frisch zu bewahren vermögen, werden oft vorzügliches Resonanzbodenholz, zu welchem nur sehr jungem und gleichmäßig gewachsenem, steinjähriges (enge, gleichmäßige Jahrringe besitzendes) Fichtenholz zu verwenden ist. Dergleichen Holz wächst und wächst noch immer in jener rauhen, vom Westwind abgetriebenen Hochregion des Böhmerwaldes und

bildet dessen wertvollste Kente. Die große, fürstlich Schwarzenberg'sche Resonanzbodenholzfabrik zu Tuzet an der kalten Moldau (bis vor wenigen Jahren gab es noch eine zweite unweit des Fuzen und Rachel) versorgt die Pianoforte- und Geigenfabriken von halb Europa mit Resonanzbodenholz. Diese subalpine Region birgt die größten Grotten und Wildnisse des Böhmerwaldes, berührt durch ihre gefährlichen Sümpfe, ihre Nebel und Stürme und ungeheuren Schneemassen während des Winters. In den höchsten Lagen, z. B. auf dem Plateau von Mader und Fürstling und auf dem breiten Stamme des Plöckensteingebirges wird der Nichtenwald niedrig und lückig und nimmt die Nichte eine eigenthümliche Form an, die auch in den rauhesten Lagen des Erz- und Nichtengebirges vorkommt, sowie, aber viel weniger ausgeprägt an der Nichtenregion im Riesengebirge. Die pyramidale, struppige, von Sturm und Schneedruck oft wunderlich zerzauste Krone des kurzen, stämmigen Baumes reicht oft bis zum Boden hinab, wo die untersten Äste auf der moosigen Erde hinkriechend Wurzeln schlagen und Tochterstämme entwickeln. Auf diese Weise können ziemlich dicht verzweigte Gruppen entstehen, in deren Mitte der Mutterbaum mit meist abgebrochenem oder dürrem Gipfel, umgeben von Tochter- und Enkelstämmen steht. Derselbe besitzt oft trotz seiner geringen Höhe ein mehrhundertjähriges Alter. Ueberhaupt drängen sich in jenen Hochlagen die Bäume gruppenweise an einander, als ob sie sich gegenseitig gegen Sturm und Kälte schützen wollten; die Zwischenräume sind mit Gras oder Heidelbeergestrüpp oder oft bis an die Brust reichenden Farnkrautbeständen bedeckt. Alpine Gras- und Kräutertriften, wie auf den Rämmen des Riesengebirges, fehlen gänzlich. Kahl, d. h. ohne Holzwuchs, sind nur die höchsten Kuppen der erhabensten Gipfel und selbst auf diesen trifft man noch einzelne zwerghafte Ebereschen, verkrüppelte Nichten- und Knieholzbüschle. Aber seltsam! Diese Knieholzkiefer der Hochgipfel des Fuzen, Rachel, Oßer, Arber ist identisch mit dem Knieholz des Riesengebirges. Außer den höchsten Gipfeln wächst dieselbe aber auch viel tiefer, innerhalb der Bergregion, an den Steinwällen mehrerer Seen des Böhmerwaldes des Schwarzen und Rachelsees, des Stubenbacher- und Plöckensteinesees, sonst nirgends im ganzen Böhmerwalde. In Felsenpalten der Hochgipfel wächst noch eine zweite Pflanze des Riesengebirges, die auch in den Alpen und in Scandinavien vorkommende dreitheilige Pinse (*Juncus trifidus* L.) in dichten Polstern.

Auch finden sich hier einige Pflanzen der Alpen, die dem Riesengebirge fehlen (z. B. *Meum Mutellina* L. und *Willemetia apargioides* Cass.), aber verglichen mit dem Reichthum an Alpenkräutern und Alpengräsern der Hochgipfel des Riesengebirges sind auch diese höchsten Erhebungen des Böhmerwaldes arm zu nennen. In den von Bächen durchrauschten Schluchten der oberen Region wächst Mulgedium alpinum ebenio üppig, wie im Riesengebirge im Verein mit anderen in allen höheren Gebirgen Mitteleuropas verbreiteten Stauden und Kräutern, aber es fehlen sowohl die weiße Kiefern- als der Alpenlatiche. Dafür tritt hier und schon in der mittleren Region an Bächen und Wasserfällen eine dem Riesengebirge fehlende stattliche Staude Oesterrichs auf, welche hier ebenfalls ihre nördliche Grenze erreicht, nämlich die österreichische Samswurz (*Doronicum austriacum* L.).

Andere Pflanzen der Alpen, die im Riesengebirge nicht vorkommen, sind die grüne Erle (*Alnus viridis* DC.), die fleischrothe im Frühjahr blühende Heide (*Erica carnea* L.)

und die klebrige Salbei (*Salvia glutinosa* L.) Diese finden sich aber nicht in der oberen, sondern in der unteren Region des Böhmerwaldes (*Erica carnea* massenhaft mit Granitboden an der Teufelsmauer und auf dem Hirschberg bei Hohenfurth). Aber verglichen mit dem Riesengebirge ist die Flora des Böhmerwaldes doch arm an Pflanzen, namentlich an seltenen zu nennen und besitzt dieselbe keine einzige ihr allein angehörende Art. Wohl aber übertrifft es das Riesengebirge an Ueppigkeit des Kräuter- und Staudenwuchses innerhalb seines Waldmantels, aber die meisten dieser Kräuter und Stauden sind allgemein verbreitete, in allen höheren Wäldern Mitteleuropas wachsenden Pflanzen.

Von der Höhe des Lujens, dessen Kegel gleich dem der Kleinen Sturmhaube aus wirr über einander gethürmten Felsblöcken (hier jedoch Gneissblöcken) besteht, schneift das Auge über unermeßliche Waldmassen, besonders auf der bairischen Seite, an welche sich hier ein breites, malerisches Hügelland anschließt, aus dem hier und da der breite Spiegel der Donau hervorblitzt und allenthalben Häuser und Thurmspitzen von Dörfern und Städten hervorleuchten, während im fernen Süden, wenn das Wetter günstig ist, die hochaufragende, zackige Kette der Alpen den Horizont begrenzt. Mit diesem untergleichlichen Fernblick wollen wir Abschied nehmen von dem Böhmerwald und seiner Vegetation.

Die schlesische Mundart in Nordböhmen.

Von Professor Franz Kuothe — Eger.

(Fortsetzung).

G.

gabe, die = 1. das Brot heißt beim Landvolke die liebe gottesgabe (die liwe gätsgoue, Gab.): gabe gottes; gouwa gouts. Br.; A., Kof.) Wenn jemand beim Essen etwas Unsauberes sagen will, sagt er vorher: verzeih mir'sch gout. 's is bei dr liwa gouwa gouts (Gab.) 2. Fronisch ist eine gäts goue (Grad., Gab.) = ein ungeschicktes Frauenzimmer; 3. goue (Ag.): gou (Henn.) goubn, Mz. (Frd.) = Abgabe, Steuer.

auf-gabeln (üfgöwln, Henn., Grad.; üfgöwan Ag.; Br.; A.) = 1. etwas durch fleißiges Suchen auffinden. In NB. auch = zufällig finden. Eigentlich = mit der Gabel herausheben (z. B. eine Speise aus der Schüssel). Schweizerisch aufgabeln = etwas mit Mühe aufstreifen (Stald. I. 410). Ebenso SB. (Pr.) 2. (Grad., Gießh.) = aufwiegen, aufheben. 3. (Gab., Tr., vom Rindvieh = mit den Hörner stoßen.

Gabersdorf (Gaweschtruff) bekanntes Dorf bei Trautenau an der Straße über den Goldenöfzer Paß nach Liebau. Nebenart: ar is ne vu Gaweschtruff = er ist nicht freigebig. Dafür findet man auch noch folgende Wortspiele. Auf die Bitte des A: gimmsch, d. i. = gib mir es, antwortet B: die gimmr sein gestorba, die schulza läwa noch (Wich.) oder: A: schenk mir dos! B: die schenka sein gestorwa, die schulza läwa noch, oder die schulza gän nischt (Tr.)

gäbig. Adj. (gäbsch Ag., Tr., Weig., Arn., Joh., Tr.) = 1. geizig. 2. wählerisch im Essen. gäbsch thun (Ag.) = geizig, gierig sich zeigen. Schlesisch bei Wbd. Btr. 25 heißt gäbsch = albern, dumm. Bairisch gäbisch = verkehrt (Schmell. II. 9); also so viel wie abech, abechig (awechi. Schmell. I. 13 2. A.) = verkehrt im Gegenjase zu „recht, richtig.“ Daher dann auch tirolisch die gabige, gabische, gabiche (hand) = die linke Hand, gleichsam die verkehrte, nicht rechte Hand. Die rechte Hand heißt die schine; wohl deshalb, weil sie die gabenvertheilende, freigebige ist. Daraus folgt wieder, daß die linke oder gabiche Hand die nicht gebende, daher „geizige“ ist. Und so erklärt sich auch die Bedeutung schlesisch gäbsch = dumm, albern, wenn man dafür „linkisch“ setzt. Oder könnte man

gäbsch zu ahd. gewön = das Maul aufsperrn, ziehen? Dann wäre gäbsch = das Maul aufsperrend 1. aus Gier; 2. nach Art dummer Leute.

ver-gäblich. Adj. (Ab.) = von schläfrigen, nicht lebhaftem Benehmen. bis ock ne su vergäblich, muntert man einen schläfrigen, langweiligen Menschen auf. Vielleicht ist hier derselbe Stamm wie in gäbsch = albern, dumm, anzunehmen.

gäch. Adj. und Adv. (Ag., Weig., Gab., Grad.) = 1. jäh, feil, abschüßig. 2. von Menschen, übereilt, zornig. Auch hd. jäh und gäh, mhd. gäch (Lex. I. 722). g tritt besonders häufig für j ein, im Egerer Dialecte, wo gaua = Jahr; gung = jung; gack = Jade u. f. f. austritt.

gacken (gacka, Br., Kof.) = cacare.

gackern (goekan, Hbr.) = albernes Zeug reden. Ursprünglich = stotternd, in abgebrochenen Lauten reden, ähnlich dem Gackern der Henne.

gäfern, (gëfan, Ag., Kl.-A.) = langsam arbeiten.

gafzla, das (Dtt.) = kleines Kind. Müßte in hd. Form gätzlein heißen. Schlesisch gaffzen = klaffen, husen (Kn.) Dies scheint eine Nebenform zu der Form NB. gauzen, von kleinen Kindern, jungen Hunden = in durchdringenden, hohen Tönen unangenehm schreien. Uebergang von u in v häufig; daher zunächst gavzen, dann auch gafzen.

gähnaffe, der (gänoffe, Ag.; Br.; A.) = 1. Mensch, der den Mund aufsperrt, alberner Kerl. 2. (Br.); groß (A., Kof.) = Müge, die oben zusammengedrückt ist, daß ein faltiger Spalt (eine „gähnende Vertiefung“) entsteht.

gaibe, die (gaiwe, Ag., Arn., Joh., Tr., Henn.) = 1. Ueberrest von dem Hochzeitessen, den die Hochzeitgäste mit nach Hause nehmen, oder die Kinder schon beim Hochzeitessen erhalten. Dasselbe was bescheidessen in SB. und in den Alpenländern; pslicke in NB. (M.); gacka (Ab., Frd.); schnappe (Ta.); fappke (Somar). 2. gaibe (Ab.) = der Taufschmaus selbst.

gaiben oder gaiben gehn (gaiwa, gaiwa gin, Tr.) von Kindern, die zu ihren Angehörigen bei einer Hochzeit oder zur Schnittzeit kommen und mitessen oder etwas vom Essen zugetheilt erhalten.

auf-gaiben (ûfgaiwa, Gab.) = zuschauen, wie andere essen; (Weig.) von Bettlern = etwas an Almosen oder Nahrungsmitteln durch Betteln aufreiben. Die ursprüngliche Bedeutung von gaiben ist „den Mund aufsperrn“; ahd. gewon; mhd. giwen (Lex. II. 1026). In NB. Liebeschiz heißt gaiben = lüftern sein nach etwas, gierig auf etwas hinsehen (Petters 2. G.)

ge-gajke, das (Rb.) = albernes Geschwätz. Zu gâken = schreien wie eine gâke (siehe daselbst).

gâk, die (Grad.) und gâke (Rg.; Br.; A.) = Kehle. Organ, vermittelt dessen gewisse Thiere gâken.

gaka (Tr.); Kindersprache = Ausruf des Abscheues vor Unreinlichkeit.

gâke, die (Rg., Gab., Grad.; A., Gießh.) = 1. Vogel, Gans, besonders Krähe. 2. (Rg., Br., A.) = dummes Weib. 3. (A., Grul., Wich.) = Nasenschleim, plattdeutsch gayke, kayke = Dohle (Pop. 83). Vergleiche auch slavisch kavka.

ge-gâke, das (Rb.) = albernes Reden.

gâken (Frđ.) = albern reden; rêm-gâka (Br., A., Gießh.) Schlesisch gâken = schreien wie eine Gans (Wbd. Br. 37); schweizerisch gaagen (Stald. I. 413). mhd. gâgen (Lex. I. 724). (Vergleiche meine Bemerkungen zur Wortbildung).

gâken (gêka, Tr.) = erbrechen (bei überfülltem Magen).

gâl, Adj. (Rg., Br.; A.) = gelb. mhd. gël; gen. gelwes, NB.; gâl (M.); schlesisch gel, gael, gâle (Wbd. Br. 26); schweizerisch gâl (Stald. I. 415).

gâlbrût, das (Br.; A., Gießh., Deschnay) = Brot aus Weizenmehl. Osterbrot.

galeiter (Eins.), in der Gaunersprache = Gitter.

galfern (galfan, Frđ., Ldsfr.) = wie ein Kind, in fehlerhafter Weise, albern reden. Siehe gelfern.

galgenholz, das (golchahulz, Henn.) Schimpf-name = Galgenstrid.

gâlhühnel, das (Ta.) = Eierschwamm. Vergleiche die Verquickung mit Thiernamen auch bei hinling (Ldsfr.) = hind-ling von hinde = Hirschtuh; fiehslich (A.) von Fuchs; rillich (Rg.) von reh.

galla, das (Henn.) = Geige. Starke Zusammenziehung aus geigelein. Vergleiche Diminutiva wie bella, kella, vella.

galle, die (Rg., Hbr.; sùrgalle, Rb. und Rg., Gab.; golle Br.) = nasse Stelle in Wiese oder Feld, wo fortwährend Wasser hervorquillt. Das Gras, das an solchen Stellen wächst, wird sauer; daher solche Stellen auch sauer- oder sùrgalle, auch nassgalle. Ein weitverbreiteter Ausdruck. So schlesisch wasser-, sôr- oder sauergalle (Wbd. Br. 25), bairisch (Schmell. II. 30); SB. das gâl (Fr.) = feuchter, sauer riechender Abfall in Bierbrauereien (zum Rästen der Schweine verwendet). Doch scheint nicht „Räse und Säure“ sondern „Einschluss von andern Stoffen“ der Grundbegriff zu sein; denn im Allgäu heißen „steinige Flecken“ in Ader griezgalen (Schmid 243); in der Lausitz sandige Stellen, die rings von Humus eingeschlossen sind sand-gallen, altnordisch heißt der galli = fehl, Mangel, Gebrechen, Schaden (Wgd. I. 603).

gallen (sich golla, Rg., Tr., Grad.) = sich ärgern. Von Galle = Zorn, Aerger. Man vergleiche sich giften und die Redensart „gift und galle spein“ vor Aerger.

gâmerich, der (Rg., Br.) = alberner Mensch. Schlesisch gamerlig (Rößler 112).

gâmern (gâmrn, Grad.; gâman, Rg., Tr., Gab., Weig.) = 1. langsam sprechen, albern reden. 2. langsam gehen. Die Grundbedeutung ist, „das Maul aufsperrn“ und man könnte die Formen gâmern und gâmerich nach den Lautgesetzen unseres Dialectes (â = hd. au, bâm = baum) verhochdeutsch in gaumern und gaumerich als Nebenform zu gâumeln = lüftern sein wonach (Wgd. I. 620); kärnthnisch gaumen, gâumen (gaumin, gâmin) = wonach begierig sein (Lex., kärnthnisches Wörterbuch 110).

Im 15. Jahrhundert hieß gaum nêmen = den Mund aufsperrn. mhd. der gum = Maulaufsperrer, zu guome = Gaumen, Kehle, Rachen (Lex. I. 1117). So heißt also gâmern zunächst den Mund aufsperrn, was geistig beschränkte Leute thun, dann albern reden; gâmerich soviel als gâhnaffe; gâmern = langsam gehen, ist übertragen; da alberne Leute schon äußerlich durch ihr plummes Auftreten kenntlich sind. Vergleiche dazu schles. der gâmel = ungeschickter, alberner Kerl. gamlich, Adj. = ungeschickt (Wbd. Br. 25); ferner schlesisch die gummel = alberne Weibsperson (Wbd. Br. 31); schwäbisch die gammel, gumme, gummel = faule (geile) Weibsperson (Schmid 218).

gammen (gamma, Weig.) = schnell, hastig, gierig essen. Man sollte erwarten gâma, denn auch dieses Wort gehört zu obigem gâmern und gaum und heißt also „gierig den Rachen nach Speise öffnen.“

gân, contrahierte Infinitivform zu hd. geben (Rg.; Br.; A.) Redensart: ar kön sich nê zu gutte gân = er läßt sich nicht beschwichtigen, kann (namentlich eine unangenehme Erfahrung) nicht verwinden.

gânerich, der (Grad.) = Gâhnaffe von gâhnen.

gângel, der (Rg., Hbr.; Br.) Auch hokagängl (Hbr.) = 1. Das Langholz am Pfluge, beiläufig entsprechend der „langwide“ beim Wagen. 2. Das frumme Holz, sonst schlëpper = Schlüpper genannt, vorne an diesem Langholze, welches die Stelle der 2 Räder vertritt.

gânlöffel, der (Rg., Weig.) = Gâhnaffe (gânoff, Rg.)

gânseblümlein, das (gânseblümla, Rg.; Br.; A.) = Maßliebchen. Bellis perennis. Schweizerisch gansblumli (Stald. I. 424). Auch NB. gânsblüml (M.)

gânsekrâglein (gânsekrâchla, Rg., Tr., Weig., Grad.) = Frauenmantel (Alchemilla vulgaris).

ganser, der (gonsr, Hilb., D.-B.) = Gânserich. mhd. der ganze und ganzer.

gânsewein, der (ganslawein, Rg., Gab.; A., Hof.) = Wasser.

garksen (gorksa, Rg., Gab., Henn., Grad.; A., Gießh.; Br.) = 1. Laute hervorbringen, wie wenn es einen würgt; 2. erbrechen infolge einer Uebelkeit. Bei Pop. 23 garzen = aufstoßen, rülpsen. mhd. garzen = gurgitare (Lex. I. 742).

garten, der (gorta, Rg., Gab.; A., Rof.; Mz.) die garte = ein Grundbesitz von beiläufig 10—20 Strich. Sonst auch stelle genannt. Die Mehrzahlform die garte ist ein Ueberrest der mhd. starkbiegenden Form der garte.

gasel, die (Gillb.) = Peitsche. Erinnert an den südböhmischen, bairischen und egerländischen Dialect, wofelbst die goisl gebraucht wird.

gatschen (Rg., Kl.:A.) = viel reden. Vergleiche katschen.

gatter, der (A., Gießh.) = Gitterthür, gegitterte Gartenthür; göter (Br., Ra.); der gottern (Grad.); gottan (Drb.); gottarn (Rg., Gab., Weig.) = quer getheilte, nicht gegitterte Hausthür, äußere Halbtür am Eingange in das Haus des Gebirgsbewohners. Hinter dieser Halbtür, die von der Mitte der Thüröffnung bis zur Erde reicht, befindet sich noch eine ganze Thür. Schwäbisch der gatter; mhd. der gater = Gitter als Thor oder Zaun (Lex. I. 744); ahd. katáro = als Thür, Zaun, Schranken, verbundene Stäbe.

gäu, der (Rb.); a git of'n gai = er geht auf Freierrücken. SB. (bairischer Dialect) und schwäbisch jemandem ins gäu gehn = der Geliebten eines andern nachgehen (Schmid 222). Sonst heißt SB., schwäbisch, schweizerisch ins gäu gehn, vom Fleischer = aufs Land gehn, um Vieh einzukaufen (Schmid 222, Stald. I. 428).

gauchheil, der (gouchheil, Gab.; göchhel Grad.); = eine Art Wegerich; göchheil (Drb.) = langer Wegerich) Pflanze, die gegen Gicht helfen soll. Bei Wgd. I. 618 = Pflanze, Anagallis. Vergleiche gauch = dummer, höder Mensch. Man glaubte ursprünglich, die Pflanze könne Blödsinn und Wahnsinn heilen.

gaudern und begaudern (gaudrn. Henn.; gauran. Rg., Hbr.; Br.; kauran. Weig., Gab.) = viel über etwas sprechen. Eins mit dem Worte kaudern = kollern wie ein Truthahn und deutlich reden, plappern (Wgd. I. 912). mhd. küdern in küder-netsch = Plappermaul (Lex. I. 1763). Ich halte gaudern, kaudern zu lateinisch guttur = Kehle, weil das Kollern des Truthahnes, wie unartificierte Laute überhaupt, zumeist Kehllaute sind. In NB. (M.) heißt sich aufgaudern (aufgauran) = böse, namentlich roth werden vor Zorn wie ein Truthahn. Ferner sich gaudern, mit jemandem gauran = mit Kindern necken, sie ärgern, sich herumzerren mit ihnen im Reden. Ein Familienname Gaudernaek, erinnert an obiges mhd. Küdernetsch, nur möchte ich hier mehr an Doppelsetzung des Begriffes „neck“ denken, als an den Begriff „plaudern.“

gaukeln (gaukan. Rg., Gab.; goikan. Br.) = müßig wie im Schlafe gehen, hin- und herschwanken. Bairisch ganggehln = jähe Bewegungen machen, wobei das Gleichgewicht verlieren zu sein scheint, von Betrunknen (Schmell. II. 24). mhd. goukeln, gougein = Zauberei, Gaukelposen oder Tauschspielerei, treiben (Lex. II. 1060); ahd. gonkelon. Wahrscheinlich entlehnt aus lateinisch caucus, cauculus = Zauberschale.

gauß, die (S. J. 325.) = hohle Hand. mhd. auch gauhsz, gauz, gauß und gonfe (Lex. I. 1058); SB. (bairischer Dialect) gakt; bairisch die gäuffen (Schmell. II. 17); vorarlbergisch göffe; tirolisch gauße, gaf; schwäbisch gassel, gaissel und gaußel (Schmid 221); schweizerisch der gauß, gauß = Hand; was bei den hohlen Händen fassen können (Stald. I. 429).

gauzen (gauza, Rg., Gab., Grad., Henn.; Br.) = unangenehm (kreischend, quiekend) schreien. Von kleinen Kindern und jungen Hunden. Auch NB. (M.); gauzen = bellen (Pop. 45). Auch schlesisch (Wb. Br. 26; bei Frisch I. 326; Schmid 223). Vergleiche gatzla.

gealbe, das (Rb.) = nutzloses Umhererschweifen. Vergleiche alpen. alpern und alwern.

geäl, das (Zigb. Zsivr.) = Maul des Hirsches. Sonst auch = Nahrung des Wildes (Wgd. I. 622).

gebauer, das (Rb.) = Vogelbauer, Käfig.

an-geben (ogän, Grad.) = 1. treiben, stützen. 3. B. wos wirsch 'n itz ogän? fragt man einen, dem Arbeit und Verdienst entzogen wird. 2. (Rg.; Br.; A.), besonders = Unheil stützen.

über-geben (iwrgän, Br.; Rg.) = das Bauerngut an den Sohn (Rechtsnachfolger) abtreten.

geberg. Adv. (gebarche, A., Rof.) = bergan; gebarche gin = bergan steigen; die höre stin gebarche (A., Rof.; Br.) = die Haare sträuben sich. Auch SB. bairischer Dialect und egerländischer Dialect geberg = bergan.

gebote, das (A., Gießh.) = Steuer, Abgabe.

gebräche gebrejeche. Siehe brajechn.

gêcher (Gr.:A.) = gegen.

geckern (geekan. Br.) = stotternd reden. Auch NB. (M.) Nebenformen sind gackern, gickern. gökern.

geckel, geggel, der (Rb.) = alberner Mensch.

gedanke, der (gedanka, A., Gießh.) = 1. ein wenig wovon. 3. B. a gedanka Salz ausborecha. 2. räumlich (Br.; Rg., Gab.) = eine kleine Strecke. 3. B. rück ock 'n gedanka wettr = rüde ein kleines bißchen zu. 3. Hyperbolisch; a gedonke (Grad.) = unheimbarer Mensch.

gedöne (Br.; Rg., Hbr.) = straff, gespannt. Siehe unter D.

gedrange (Rb., Ta., Br. Rg.) = gedrängt, eng.

gefällwache, die (Br.; Frdl.; Ta.) = die frühere Benennung des Institutes der Finanzwache, welche an der Grenze die für eingeführte Waren zu entrichtenden Gefälle einzuheben, oder die Entrichtung zu überwachen hatte.

gefamper, das (Grad., Weig.) = das Herumsuchteln vor den Augen. In NB. = Geplausch. In beiden Fällen ist m unorganisch eingeschoben. (Vergleiche timpernätterlein). Der Stamm geht zurück auf fipern oder fappern. Siehe fipern im alphabetischen Verzeichnisse. In NB. heißt feppern = viel reden und fipern = vor den Augen umher- und herfahren, vibrieren.

ge-flätzer, das (Rb.) = 1. starker Regen (siehe unter F). 2. das Begießen mit Flüssigkeiten (Rg., A.)

gefrieße, das (Ta.) = Gesicht (roher Ausdruck). Siehe gefriss.

gefriste, das (Rg., Br., A.) = Frost. gevriste (Lex. I. 967).

ge-geschtl, das (Br.) = letzte Habseligkeit. Vergleiche gerstel.

ge-gitter, das (Rg.; Br.; A.) = Gitter. Auch mhd. (Lex. I. 782).

ge-grizl. das (Hilb.) = kleiner Teil wovon; z. B. 1. von Butter. 2. Ein schwacher Hautausschlag. Von mhd. der griez = Sandforn; griuzel = Körnchen und griezen = zerkleinern (Lex. I. 1080 und 1091). ahd. der grieb = grob gemahlenes Getreide (Wgd. I. 730). Der Ausschlag mag griesslich d. i. wie Griechförmchen aussehen.

ge-häkel (Hg., Gab., Tr., Hbr.: gehäkl. A., Kof.) = wäherisch im Essen. hd. heikel; schlesiſch häkel. (Ebenſo A., Sießh.)

gehalke (Hg.; Br.; A.) = gehall (Henn., Grad.) = hell. Compositum statt des einfachen hd. hell.

Volkstreime: Wie schine schent der Monda,
Wie „gehalla“ git a uf;
A schent wul olle Owerde
Ai N. N.s Hüf.
Dat hôt's wul éne drenne,
N. wert se genaunt,
Die wat sich wul verliwa
Ai N. N.'s Hand.

(Altrogniß, Hohenbruch).

geheck. das (Weig.) = Hecke. Von hecken. hegen.

gehege. das (Hg., Kl.-A.) = Gras, das zwischen den jungen Waldbäumchen wächst. Ich vermuthete, daß ursprünglich diese „gebeten“ Waldbäumchen selbst gemeint sind. Denn mhd. gehege = Gebüsch (eigentlich Einfriedigung). NB. ghê d. i. gehege = eine junge Anpflanzung von Waldbäumchen.

gehn (gin); Nebenarten: ai de kejne gin (Hg., Hbr.) = entgegen gehn; z'somma gin (Hbr.) = von der Milch = gerinnen; o dē heirôt gin (Hbr.) = die Geliebte besuchen; 's git iwr dē orme (Hbr.) = es strengt die Arme an; is dorf gia (D.-L.) = zu Besuch, in die Visite gehn. gehn (gin), vom Zeige = gähren, infolge eines Hefenzusatzes sich ausdehnen; umgehn. Leute, die zu Lebzeiten andere betrügen, namentlich Grenzsteine verrücken, gehn nach dem Tode zur Strafe um (Henn.)

gehenke, das (Hg., Tr. Weig., Arn.; Br.; A.) = 1. Hofenträger. Mz. die gehenker. 2. Riemen, welcher die Peitsche mit dem Peitschenstocke verbindet.

gehôke. das (Ta.) = die halbkreisförmig eingesetzten Bäume eines Vogelherdes.

Gehonnes (Hg.) und Gehonstich (Hg.; Br.; A.) = Johann, Johannes. Zusammensetzungen:

gehonstichbâsn. der (Hg.; Br.) = Wesen, welche die Kinder während des Winters und Frühjahrs sammeln, um sie beim Johannisfeuer anzuzünden.

gehonstichblume, die (Hg.; A., Sießh.); gehonstichblume (Grad.) = Johannisblume, Wucherblume.

Gehonstichborn (Gab.) = Johannisbrunn, jetzt Johannisbad im Riesengebirge.

gehonstichfeuer, das (Hg.; Br.; A.) = Feuer am Vorabend Johannes des Täufers, auf Berghöhen angezündet. Ein Ueberrest eines altgermanischen heidnischen Festes, das am Tage der Sonnenwende (daher auch in den Alpen Sonnenwendfeuer) gefeiert wurde.

gehonstichtôg (Grad.); gehonstich (Henn., Weig.) gehonstich (Gab.; A., Sießh.) = Tag Johannes des Täufers.

gehonstichwërmla (Hg., Br., A.) = Johanniswürmchen.

gehôtscher. das (gehoutscher. Grad.) = schlechter Stoff?

gehre. die (Br., Ldsfr.) = 1. Rockschöß. Reiß Mz. die gehen. 2. (Tr.) = langes Frauenzimmer. 3. (Br.) = in eine Spitze zulauendes Feld. Bei Wgd. I. 642 der gehen = keilförmiges Stück, Zwiesel im Kleid oder Hemde; der damit besetzte Kleidertheil unter den Hüften, Schöß, keilförmig zwischenliegendes Ackerbeet, von mhd. gère = Wurfspieß, eingewürgtes keilförmiges Zeugstück, Schöß, keilförmiges Ackerbeet (Lex. I. 869); altschwäbisch die gäre = Rockschöß, Gewand; schweizerisch gehre = vordere oder hintere Lauerwand oder Seitenwand an einem vorjpringenden Dache (Stald. I. 436); schwäbisch der gere. geren, gairen = Schöß, Schürze, Fürtuch (Schmid 228).

geiferig (gejfrich. Hg.; Ab.) = 1. eiferregend. 2. (Gab., Tr.) ungeschickt, langsam. 3. schlüpfertig (z. B. Seife, Salz). Von geifer = ausfließender Speichel. So heißt NB. geifer-lätzchen (gefälatzl. M.) das Lätzchen, das man den Kindern umbindet, daß der aus dem Munde fließende Speichel nicht die Kleider verunreinige. gegesfr. das (Tr.) = langsameres Arbeiten, Verrichten, Thun.

geikeln (Ab.) = gaukeln. Also richtiger geschrieben gäukeln. Nebenform zu gaukeln (siehe daselbst).

geile. die (gejle. Hg., Gab., Tr., Weig.) = 1. Beerenwanze; Wanze, die auf den Beeren im Walde vorkommt und denselben einen üblen Geschmack mittheilt (Pentatoma baccharum). Sie heißt in NB. um Leipa gele; golle in Schludena; geibe (M.) = Feldwanze; sonst auch gejebe, gebe, gibn: die geje (A., Wich.) 2. gejele (Tr.) = ungesundenes Frauenzimmer.

geist. der (gejst. Hg., Hbr.; gëst. Gab., Weig.) = 1. wie hd. 2. Muth. Auch bairisch (Schmell. II. 79); schweizerisch Lebhaftigkeit, munteres Wesen (Stald. I. 438). 3. (Einf. = geistige Schärfe, Kraftgefühl. Ganz analog dem bairischen schneid (Schmell. III. 488). Daher ein geistreicher Kerl (Ab.) = ein muthiger, schneidiger Kerl. 4. übertragen auf die natürliche Schärfe von Schneidwerkzeugen: das messer hat keinen geist mehr = ist nicht mehr scharf, schneidet nicht mehr (Einf.) 5. von Kindern = Quälgeist. In dieser Bedeutung auch hourgëst d. i. Hadergeist, denn hour = hader d. i. Zanf. dôs is a geist (Hbr.) = ein zudringlicher Mensch. 6. der geist, Mz. geister = gespenstisches Wesen. Der Glaube daran ist allgemein verbreitet.

geizhammel, der (Hg.) = geiziger Mensch, Geizhals. Bairisch behammeln = beschummeln, betrügen. Wnohraer, der die armen kauftent behamlet bei Ronr. v. Regenber (Schmell. I. 1106, 2. Ausgabe).

gejaid, das (S. S. 65) = Jagd. mhd. gejait und gejaget.

gejlich (Hg., Br.); gejlich (A., Kof.) = 1. gäh, abschüßig. 2. von Menschen, rasch zornig, aufbrausend.

geläufe, Adj. (gelêse. Hg., Gab., Weig.); geloife, Br.) = dienstfertig, von dienstfertiger Gile. Ebenſo geläufig (gelêlich, A., Sießh.) - letzteres auch NB. glêlich (M.)

gelbhöle, die (Tr.) = Löwenzahn. Häufiger pöpl und mäapöpl. höle scheint sich auf den hohlen Stengel zu beziehen, denn höle = Höhlung; auch bairisch die hōlen (Schmell. I. 1083, 2. Ausgabe).

geld. der teuf putz's geld, sagen abergläubische Leute, wenn sie ein Irrlicht oder sonst ein unheimliches Licht zu bemerken glauben. An einer solchen Stelle liegt ein Schatz begraben.

gelde (Rg., Grad., Hbr.; gelt, Henn.; Br.; A.) 1. vom Ruzvich = nicht Milch gebend. In NB. sagt man auch von der Kuh: sie stit traiche (trocken) M. Eigentlich heißt gelde f. v. a. unfruchtbar, nicht schwanger, trächtig. 2. von Pflanzen, deren Blüten keine Frucht entwickeln. Auch NB. (M.); schlesisch gelde (Whd. Str. 26); bairisch galt (Schmell. I. 903. 2. A.*); schwäbisch galt und gelt (Schmid 217); schweizerisch galt (Stald. I. 417). Unsere Form gelde ist mitteldeutsch umgelaute; denn mhd. galt; spätaltdeutsch gialt, d. i. gi-alt, ge-alt von ahd. altan, mhd. alten = alt machen, aufschieben, verzögern, säumen. Daher ge-alt, galt, geld urspr. = nicht „frisch“ meißend, die Fruchtbarkeit aufschiebend, sie verjügend (Wgd. I. 651).

geleg, das (Hilb.) = Lage geschnittenen Getreides. Mitteldeutsch in Oberhessen die gleecke = das Gebreite der mittelst Sichel oder Sense niedergelegten, noch nicht gebundenen Garbe auf dem Acker; nl. (16. Jahrhundert) ghelegge = Garbe von nl. ghelegghen = niederlegen (Wgd. I. 703). Vergleiche auch die Formen glêche, glêge, glêwe in NB. Eine Verbalform gelêgen = niederlegen, lagern muß auch oberdeutsch vorkommen. Denn SB. (bairischer Dialect) g'legerbier = unteres Hefenbier, wobei sich die Hefe auf dem Boden des Faßes lagert; bairisch das geleger = Bodensaß, Hefe (Schmell. I. 1459. 2. A.)

gêlich (Rg., Hbr.) = steil, jäh, plötzlich. Vergleiche gejlisch.

gelimper, das (A., Baß.) = die noch zur Herstellung von groben Stricken verwendbaren Flachsabfälle. Wohl dasselbe, was man sonst pāzl (Rg.); pfucke (Rz., NB. M.) nennt. Wahrscheinlich von der lumpen = zerrißenes Zeugstück.

gell (Rg.) in zweifelnder Frage = nicht wahr. In Verbindung mit ock (siehe daselbst): gellock, wenn man in der Rede die angesprochene Person duzt; gella se ock, wenn man die Person mit „sie“ anredet. Gehört zu gelten in der Bedeutung „zugeben.“ Ist also entstellte aus gelt, was man auch sonst hört, und heißt: Gibst du es zu? Schlesisch gell, gelt, gelle (Whd. Str. 26); bairisch gelt (Schmell. I. 968. 2. A.); schwäbisch gell, gelt (Schmid 227).

gellen (gëlla, Rg., Grad., Henn.; gëlla, Tr.) = schrill pfeifen, lachen; überhaupt einen schrillen Ton hervorbringen.

geller, der (Rg., Tr.; gëller, A., Gießh.; Henn.) = 1. gellender Schrei; schwäbisch der gal = Hall, Schall, Schrei (Schmid 216); schweizerisch der gell = durchdringender Schall (Stald. I. 439); mhd. gellen = die Stimme hören lassen; ahd. gëllan; gothisch (voraussetzen) gilan. 2. = Prellschuß, indem die Flintenkugel an einen

Stein an der Erde anprallt und dadurch in eine andere Richtung getrieben wird. Schweizerisch gellen = von der Kugel = auf einen harten Körper treffen (Stald. I. 140).

gelorwer, das (Rg.; Br.; A.) = albernes Reden. Siehe lorweln. Bairisch lorb-sen (Mischaffenburg) = mit der Zunge anstoßen (Schmell. I. 1500. 2. A.) NB. g'lōwa, d. i. ge-laber zu labern (M.) und das glaser (glafa, egerl.) zu lafern; schwäbisch läfern = plaudern (Schmid 338). Eine Nebenform ist bairisch lampern (Lungau) = plaudern (Schmell. I. 1474. 2. A.); NB. lompan und g'lompa (M.)

gelte, die (Rg.; Br.; A.) = 1. Melkgefäß (aus Holz oder Blech). 2. Schaff. So in N.-A. und Grad. In letzterem Orte sowohl Gefäß zum Füttern des Kindes als auch Schaff zum Abwaschen des Geschirres. fußgeltla, das = Schaff zum Waschen der Füße. In Tr. und Br. heißt gelte f. v. a. Schaff; dagegen das schaff (schöf) = Melkgefäß. Das Wort ist weitverbreitet. NB. gelte = Melkgefäß (M.); schlesisch gelte = hölzerner Milchkübel (Whd. Str. 26); schwäbisch hölzernes oder kupfernes Wassergefäß (Schmid 227); schweizerisch = rundes hölzernes Gefäß (Stald. I. 439); bairisch die gelten (Schmell. I. 908. 2. A.) Sonst heißt das Gefäß im bairischen Oberland und in den österreichischen Alpen sechter. mhd. gelte = Gefäß für Flüssigkeiten (Lex. I. 826; ahd. gellita, gellida aus mittellateinisch galida, griechisch, lateinisch calathus = Gefäß, Kübel.

gemache, das (Rb., Rg.) = Arbeit, die nicht recht von statten geht, langames Thun. du hust ödr a gemache = du wirst ewig nicht fertig.

gemäcke, Adj. (Rb.) = ausgelassen lustig; (Br.; A., Rof.) meist prädicativ in Verbindung mit sein, gemäcke sein. Gehört wohl zu bairisch gemait = froh, erfreut (Schmell. I. 1686. 2. A.); mhd. gemeit = lebensfroh, freudig, froh, vergnügt (Lex. I. 843).

gemäre, das (Rg., Hbr.; Ta.) = 1. langames, langweiliges Reden. Von marn (siehe daselbst) = viel, auch albern reden. ahd. marjan, mhd. maeren. Vergleiche die Märe und Märchen. 2. Rg. langames Arbeiten von schlesisch maeren (Whd. Str. 60); ahd. marrjan, mhd. merren = zaudern, zögern.

geniche, die (Rg.; Br.; A.) = das Genügen, das richtige Maß. Auch NB. (M.) BN. ich hō meine geniche (M.) = ich habe genug (gegessen oder getrunken).

genist, das (Rg., Br.) = elendes Haus. Auch NB. (M.)

geniten, sich (genita, Br.; A., Baß.) = sich gültlich thun. dar hōt sichs auf dan Kerscha genitt. Schlesisch sich nieten oder genieten = sich woran erfreuen (Whd. Str. 65). Whd. führt ein Beispiel aus Scherffer (schlesischer Dichter) an: billich des meyen ihr euch wohl genietet; bairisch sich genieten eines dinges (Db. Pf.) = es genug bekommen, satt werden, sich sättigen. Von dem simplex mhd. sich nieten = eifrig sein, streben, sich befeßigen; mit gen. = worin eifrig sein, mit etwas zu thun, zu schaffen haben, sich einer Sache erfreuen (Lex. II. 79); ebenso ahd. niotan. Eines Stammes mit dem Subst. die noth, ursprünglich dringendes Verlangen nach etwas, was man nicht hat, dann „der Mangel“ selbst.

genke, die (Rg., Gr.:A.) = langes dürres, hageres Frauenzimmer. Bairisch die gaunkel = große, ungeschickte Weibsperson und der gainken = faule, ungeschickte Weibsperson (Schmell. I. 923. 2. A.); tirolisch die gangge, der ganggi (Ob.-Innthal) = lange, hochgewachsene Person.

genôd, die (und gnoud. Wo?) Auf die gnoud gin = auf das Kirchenfest gehn. Bairisch die gnad. Der Hauptwallfahrtsort zu Deggendorf in Baiern heißt die gnad. nhd. gnade ist ein Compositum. Daher im Dialect genôd; mhd. ge-nade; ahd. ka- und gi-nada; altsächsisch natha; altnordisch die nâd = Herablassung. Einer Wurzel mit nhd. nieder.

gensing, der (gensin, n nasalisiert fast wie französisch in, Silb.) = Gänserich. Eine Ableitung mit ing statt der hd. Zusammensetzung mit rich (reiks = rex).

genung, Adv. (Rg.; Br.; A.) = hd. genug. Auch adjectiv. gebraucht: a genunkr kucha (Sab.) = ein ausgebackener Kuchen; genunke âprne (Sab., Br.) = gar gekochte Erdäpfel. Die Form genung ist mundartlich in Mitteldeutschland. So bei Goethe: es war ein knabe froch genung; sonst bei Hans Sachs, Rosenblüt. Im 15. Jahrhundert auch genunk.

geplârre, das (Rg.) = Gebäude, Scheuer und sonstige zu einem Besitztume gehörenden Baulichkeiten, die recht weit auseinander liegen. Wurzel pla = breit.

gepresche, das (Rg., Henn.; Br.; Wisht.) = wirr durcheinander liegende Reifigtheilchen. Vergleiche preschen und praschen (Siehe unter P).

gerecke, das (Br.) = 1. gepresche. 2. (Rg.; Br.; A., Kb.) = Frochslaid. Meist in Verbindung mit froch (fröschgerecke). Bei Frisch krötengerecke = junge Brut aus dem Frochslaid (Pop. 212). Gotthisch rikan = anhäufen, sammeln. Vergleiche auch steinrecke.

I. bereit, Adj. (S. 5. 158) = fertig (S. 5. 169) = bar, z. B. Geld. Auch jetzt noch in Dialecte vorhanden: gerêt (Rg., Henn., Ta.); grêt (Frd.); gerejt (Tr.); gerâit (Br.) Vum gerejta lâwa = vom Capitale (nicht den Interessen) leben, also das Capital angreifen; vum gerâita nâma (Br.; A. Sießh.) = vom Vorhandenen nehmen, z. B. von einem Holzstoße die Scheite nehmen; grêt sein = bereit sein (Frd.) In dieser Bedeutung auch NB. (M.) mhd. bereit ursprünglich = auf der Fahrt begriffen (also von „reiten“), dann bereit, fertig zur Hand; vom Gelde: bar (Lex. I. 876); gotthisch garais.

II. bereit, das (Rg.) = Begattungszeit der Hunde.

geresche und geresch, das (Rg., Sab., Henn.; A., Kof.) = wirres Durcheinander von Reifigtheilchen. Gehört zu rauschen. Vergleiche gepresche (von preschen). Beides rührt von dem Schalle her, das dürres Holz beim Zerschneiden verursacht.

gerite, das (Rg.; Br., A., Kof.); g'rit (Tr.) = 1. wirres Durcheinander von nichtswerten Sachen. 2. (Henn., Stad.; A., Kof.) Haufe kleiner Kinder. Gehört zu reiter = großes Getreidesieb und reitern, mhd. ritern = durch das Sieb werfen. gerite ist also = nichts werter Abfall, nämlich vom Getreide. In NB. g'rita d. i. geriter (M.)

gêrla, das (A., Kof., Bag.; Wich.) = kleines ausgelassenes Kind, Ausbund. Vergleiche firll und ferla. Wohl zu gähren = schäumend aufbrausen, gehörig.

gern sein (ganne oder gann sein, Rg.; Br.; A.) = froh sein. Slavismus. Cechisch: já jsem rád.

gerschen (gerscha, A., Bag.) = cilen; dô bin ich ober g'gerscht. Davon:

gersche, die (Rg., Arn.) = unordentliche Weibsperson. Auch schlomprgersche. Wie gêrla zu gähren.

gerstel, das (gärscht, Kb.) = Barthschaft, Besitzthum, Vermögen; Besonders der letzte Rest des Vermögens, Geldes. a hôt sai letztes gärschtl vrspielt.

gerülle, das (Rg., Henn.) = Plunder, Rehrich. 2. Brautausstattung; eigentlich „Zusammen- und Durcheinandergerolltes“ von rollen. In NB. heißt die Brautausstattung, die im festlichem Aufzuge in das Haus des Bräutigams geführt wird, gerülle und plündlich, plünda d. i. Plunder.

gesämpe, das (Kb.) = jumpföges Land. In hd. Form gesümpfe. Kob. Hamerling, König von Sion.

gesäufte, das (gesejfe, Ta.) = Stelle in einem Waldbächlein, wo die Vögel zu lausen pflegen. Solche Stellen werden von Vogelstellern mit Reifig umgeben und mit Leimruthen belegt. Ganz analog in NB. tränke (M.) Auf dem gesäufte stellen = NB. auf der tränke stellen.

geschäft, das (Rg., Parsch.) = Geschlechtstheil. 's g'schäft (M.) und bairisch (Schmell. III. 329); mhd. geschaft und gescheft, das und die (Lex. I. 896, 898. Von schaffen = gestaltend hervorbringen, zeugen.

gescheit (Rg.); geschoit (Br.); gescheide (A., Sießh., Kof.) jemanden gescheit machen = ihn bestrafen und dadurch zur Besinnung bringen. Auch NB. (M.)

gescheuche, das (geschejche, Ta.; geschojche, Kb., Frd.) = Schreckgestalt, Gespenst, Schenfal, Ursprünglich Schreckgestalt im Felde, um die Vögel, Hain u. zu verschrecken.

geschlaff (geschlöfe, Sab.; geschlöf. Henn.) = schlaff, nicht genug angepannt.

geschlinke, das (geschlänk, Rg.) = die genießbaren Eingeweide von Schlachtthieren. Eigentlich geschlinge = Schlund des geschlachteten Thieres mit Lunge, Leber und Herz, welche daran hängen. NB. der schlunk = Schlund, Kehle (M.); auch bairisch (Schmell. III. 454).

geschmachten (S. 5. 136) = geschmackvoll. mhd. und md. gesmac, gesmach.

geschnappig (Rg., Sab.; Br.; Sießh.) = vorlaut, feck, schnippisch. Von schnappen = mit dem Munde geschwind zufahren. Im 14. Jahrhundert der snap = Geschwag; nd. snappen = geschwind und in gleichsam kurz abgebißnen Worten viel reden, rasch und feck im gelaufenen Sprechen sein (Wgd. II. 612). Auch NB. g'schnappch (M.) und der schnapprüssel = vorlauter, feck redender Mensch.

geschnäter, das (geschnâtr, Rg., Sab.; geschnôtr, Br.; A., Sießh., Kof.) = genießbare Eingeweide. Gewöhnlich in Verbindung mit suppe: geschnâtr-, geschnôtr-suppe = Suppe, aus den Eingeweiden der Gans gekocht.

eingeschnedesuppe (eig'schnetsupp. Grad.); bairisch-österreichisch das geschnoatl. bairisch geschnattel (Schmell. II. 590, 2. Ausgabe) von schnaiten (hd. schneiden) = in kleine Stücke hacken. Im bairisch-österreichischen Dialecte schnatten besonders Nadelholzäste (graß) abhacken.

geschnatzig (Br.; A., Gießh.) = vorlaut, feck, schnippisch redend; wie geschnappig. Verwandt mit schnattern = viel und schnell schwätzen (Wgd. II. 614) und bairisch-österreichisch schnatten in kleine Stücke schneiden. Hier also mit kurz „abgeschnittenen“ Worten viel reden. Vergleiche geschnappig.

geschwingschwankscherei, die (Br.) = viel Worte ohne Inhalt, leeres Geschwätz (Flausen?). Eine Bildung wie singsang, klingklang, um das Vorwiegen des Schalles über den Inhalt anzudeuten.

geschwüpeltvoll (geschwüpelta vül oder önr geschwüphta vül, Rg.; Gab.) = ganz voll von Flüssigkeit zum Ueberlaufen; ölle geschwüphta vül (Br.; A., Gießh. Kof.); geschwüft (Henn.); geschwuppt (A., Baf.) Die angeführten Wörter setzen Zeitwörter wie: schwupeln, schwuppen, schwifeln voraus. Bairisch schwippen. Er ist so voll (von Speise und Trank), dass er schwippt; geschwippt voll: ferner schwappen, von Flüssigkeiten = schwanken, an oder über den Rand des Gefäßes schlagen, schwanken (Schmell. II. 643 644, 2. Ausgabe; ahd. sweihan, mhd. sweiben = schwanken, sich hin- und herbewegen; ags. swaefan = schwanken (Wgd. II. 633). Vergleiche hd. schweben und schweifen.

gespanschaft (gespönschoft, Rg.) = Menge kleiner Kinder. Von gespan = Gefährte, Mit-geselle, -knecht, mhd. gespan = eng verbundener Genosse. Urspr. = Milchbruder; denn span = Muttermilch (Vergleiche abspänen und Spanterkel).

gespenst, das (Rg., Henn.) = Schimpfname, den man kleinen Kindern beilegt. Verstärkt höllgespenst, NB. (M.) = kleines, durchtriebenes Kind.

gesperre, das (Rg.; Br.; A.) = Sparrenwerk im Dachstuhl eines Gebäudes; der Dachstuhl selbst, mhd. das gesperre; ahd. das gisperri = Gebälk, Sparrenwerk. Von der sparre = jährlich stehender dünner Dachbalken.

gespüren (Rb.) = spüren, gewahren.

gesteck, das gesteckla, Rg., Henn.) = 1. Anzug. 2. eigentümlicher Mensch, Caricatur. 3. Tabakspfeife. 4. Federhalter. 5. Vorrichtung, in welche etwas gesteckt werden kann; z. B. die Spindel; noldagesteck = Nadelbüchse, auch Nähpfister; das gesteckla = beweglicher Rähstod, den man mit in ein anderes Haus nehmen kann, wenn man „zu Roden“ geht.

gestelle, das (Rg., Gab.; Br.; A., Gießh.) = Webstuhl.

gesüff, das (Rg.) = schlechtes Getränk (Bier, Wein).

gesunt, der (Dtt.); gesund (Rg., Henn., Gab.; Br.; A., Kof.); die gesund, A., Gießh.) = die Gesundheit. wërcht dich em a gesund brënga (Br.); Auch bairisch (Schmell. II. 307. 2. A.)

ungesund, der (Tr.) = Kranke. bairisch der ungesund = Kranke. Nachgeburt, N. 1. 1. 1.

gesuppe, das (Dtt.) = Menge kleiner Kinder. Sonst gesoppe (Br.), gesöppe (A., Gießh., Wichtl.) Auch a häd (Herde, Schar) geseppe, gesöppe = gesippe = hd. Sippe, Sippschaft, eigentlich durch Familienband verwandte.

gevatter, der (g'vottr, A., Deich.) = Taufpate. Eigentlich geistiger Mitvater. In vielen Gegenden ehrende Benennung von nur befreundeten Personen.

gevatteressen, das (g'vottrassa, A., Deich.) = Kindtauffchmaus.

gevatterlein, das (gefattrla, A., Gießh., Wichtl., D. B.) = Wiesel. Der Ausdruck ist euphemistisch. Denn das Wiesel gehört zu den Thieren, die ein Gegenstand abergläubischer Scheu des Volkes sind. Man darf dasselbe nicht verletzen, denn das Wiesel rächt sich noch nach sieben Jahren; daher die Redensart: Rachsüchtig wie ein Wiesel (wie'schl. NB. M.) Nach weitverbreitetem Aberglauben kann die Seele in der Gestalt eines Wiesel's erscheinen (Simrock Myth. 466). Man belegt gefährdete Wesen mit guten Namen, um jene gewissermaßen zu beschwichtigen. Wie man hier das Wiesel, gevatter d. i. guter Freund (siehe oben) benennt, so heißt in NB. die beim Volke gleichfalls Scheu erregende Blindchleiche oder Natter, die „schöne Jungfer“ (Schjumpska. M.) Ähnlich ergicht es der Eidechse, welche in Rz. das natterjungferle, also „Jungfer Natter“ heißt.

gewantig, das (Hilb.) = Kleidung, Gewandung. Die Dialectform geht mit Ausfall des n zurück auf gewandling, ing = hd. ung besonders im bairischen, oberpfälzischen und egerländischen Dialecte. Man vergleiche dazu die Form hinling (Hilb.) = hindling.

gewäsche, das (A., Ritschka) = Wäsche. Volksreim:

's gieng a Majdla of dr Brëcke,

Hott 'n Zëkr of 'm Recke,

's hott 'drenne siech, siech, stiech, stiech weiß Gewäsche
Uhne Saffe on uhne Aesche (Wäsche). (Ritschka).

gewite, das (Rg., Hbr.) = der mittlere letzte Theil (Bauch) bei einer Wagenleiter, der meist mit Ketten, (Bauchfetten) abgesperrt werden kann. Ursprünglich ist das gewite = die aus gedrehten Ruthen bestehenden Bänder, die als Bauchfetten verwendet werden. Dann die wieder = als Band gedrehte Ruthe, mhd. die wîde und wît = zum Bande gedrehte Ruthe.

gewitterbaum, der (Rg., Gab., Mz. gewittrbejme); auch wetterbaum (wättrbejme) = eigentümlich gebildete Wolken (ähnlich der Blätterfrone eines Baumes), die als Vorboten eines Gewitters gelten (Siehe türme).

gewitterblume, die (Rg., Hbr., Arnsd., Tr., Gab.) = Aderehrenpreis. Sie schützt gegen den Blitz und gilt auch sonst als heilkräftig.

gewitterschleife, die oder donnerschleife (Rg., Gab.) = Schleifen die, am Charfreitage angefertigt, während des Gewitters angezündet werden, weil man glaubt, daß sie das Zünden des Bliges verhindern.

gewittertonne (Tr., Br.) = scherzhafter Bezeichnung für den Cylinderhut.

gewulk, das (D. = B.) = Wolken; die gewulken +
(Laut.) in folgendem Spottliede*:

Wisst ihr denn, wu Trautna leit?
Trautna leit om Grunde.
's hüt a pôr hibsche Madlan dort
On a pôr faule Hunde.
Wenn se z' Owert schlufa gin,
Trata se ai die Treppe.
Warta se, bis der Freier këmmt,
Nämen se mit ai's Bette.
Wenn se morchas früh aufstin,
Sahn se ai die „Gewulka“;
Denka se, du liwr Güt.
Ich hô nûch ne gemulka.
gin se ai a Stôl nei.
Fanga se ô zu flucha:
Strime, Schacke, sti oek gut,
Ich wâ dich recht zrpucha.

(Lauterwasser).

gezäu, das (gezaiche, Rg., Trb., Wolta; gezêe und gezoie, A., Schöb.; gezeje, A., Gießh.; gezoje und gezeue, Br.) = Webstuhl; gezeug (S. H. 192) = Gerätschaften, Handwerkszeug. Schlesisch gezäue, gezêe = Werkzeug überhaupt; jetzt nur Webstuhl (Wbd. Str. 108); schwäbisch die zaue = Zeug, Werkzeug (Schmid 560); bairisch gezäu = Werkzeug, Geschirr, Gerätschaft (Schmell. IV. 211. Derselbe führt auch noch an zauen, zauwen und zowuen (ält. Spr.) = bearbeiten, bereiten, gar oder fertig machen; in speziellen Beziehungen: schmieden, hecheln, weben, gerben, färben; ahd. zauuan, zäwen; nd. tauen, tauwen; gothisch taujan = thun, machen. Also einä mit ahd. thun.

gezauz, das (Rg., Arnöb.) = Durcheinander von Reihig. Vielleicht von zausen = hin- und hergeschüttelt zerziehen.

gezeuke, das (Tr.); gezoike (A., Hof., Wicst.); gezoikla (Sab.) = junges Mädchen. Von ziehen? Schweizerisch zöchen, zöken, zökeln = loden (Stald. II. 476). NB. zékern (zejkan. M.) verlocken; weshalb schweizerisch die zök = Hündin, niedere Meze (St. a. a. O.) SB. die zange; altfränkisch zô = Hündin.

gibich (Rg., Hbr., Henn.; Br.), vom Ader, Boden = fruchtbar, ergiebig; vom Getreide = ausgiebig. SB. gawi, vom Getreide = viel schüttend (Brach.) Davon die gibichkeit (Hbr.) = Ausgiebigkeit.

gibe, die (Rz.) = Vorrichtung zum Aufwickeln der Wolle. Sonst im Rg. kife. Auch schlesisch = Winde, von der das Garn durch das Spulrad auf die Spille gedreht wird (Wbd. Str. 42). Vielleicht von mhd. giben = gäbnen, weil die sonst zusammengeschlagenen Winde erst auseinander gesperrt werden müßten.

gibel? (Tr.) = eine Art Gebäck, das den Sommerkudern als Geschenk gereicht wurde. Ist mit nur aus folgendem Sommerliedchen bekannt:

Summr und dr Mejer,
Blimlein sein vielerlejer,
Blimlein und viel Zweigerlein.
Der liebe Gott wird bei uns sein.

Anmerkung: Wbd. Str. 108 führt dasselbe Lied an: Es beginnt: „Wu er sich, wu Strahla (Strehlen) leit?“

Die Schissl hôt 'n goldenen Rand,
Die Frau Muttr hot 'n milde Hand.
Sie wird sich wull bedenka,
Wird uns wull wos schenka.
Der Herr is schin, die Frau is schin,
's Kind is wie a Engel;
Glück, Friede und Seligkeit
Die wachsn of em Stengl.
Die Mutter hôt uns a „Giebl“ gegân,
Gott loss se dos Jür in Frenda läba,
Dos Jür und olle Zeita
Gott half a ais Himmlreicha. (Trautenau).

gibsen (gibsa. Br.) = mit Mühe einen schwachen Laut hervorbringen. Auch NB. gibsn (M.); schlesisch gibsen und giben = schreien mit gedrückter, gepreßter Kehle (Wbd. Str. 27); NB. gibsen = beflommen atmen (Petter's), a kön kammt gibsen, sagt man in NB. (M.) von einem Menschen, meist von Kindern, die durch häufiges Laufen fast athemlos geworden sind; schweizerisch gipsen = firen, fnarren, von den Bädern eines Wagens, wenn die Achse nicht geschmiert ist (Stald. I. 442). gibsen gehört zu mhd. giwen und giben = das Maul aufreißen, gähnen (Lex. II. 1026); ahd. giwen: lateinisch hiare. Vergleiche gaibe und gaiben.

gicherich, der (Rg., Arnöb.; gihierich, Tr.) = langer, schwacher Baum.

gieherich, Adj. (Rg., Henn.) von einem Menschen = schwach, krank, entkräftet aussehend. gicherich aussehn.

giekern (Ab.) = unterdrückt lachen. NB. hickern (hickan M.); hd. kiehern. Bei Wbd. I. 929 kiekern und kiehern; mhd. giekeln = (hochlachen) über jemandem spotten (Lex. 1010). Schallwort. Vgl. meine Bemerkungen zur Wortbildung. Im Rg. heißt es sonst hiehern (Henn.) und hiehan (Rg.)

gift, der? (Rg.; Br.; A.) = Jorn, zornige Aufregung.

giftregen, der (Rg.; Br.; A.) = Regen, der bei Sonnenschein fällt und den Pflanzen abträglich ist. In NB. befall (basöl. M.) Abergläubige Leute suchen diesem Schaden dadurch zu begegnen, daß sie ein Stäbchen, an welchem eine Glascherbe befestigt ist, in das Schotensfeld stecken (Henn.)

gigak, der (Br.); gigök (A., Hof.) = Kinder-spielzeug, aus fünf Holzspänen zusammengestellt. NB. die gikanalle (M.); kikerikihohn (A.)

gike, die (Ta.) = 1. Speise aus der Colostrum-milch. Vgl. pike und piz; ferner spiz im alphabetischen Verzeichnisse. Bairisch gieß = erste Milch nach dem Kalben (Schmell. I. 949, 2. A.) 2. (A.) = schlechtes Messer, froschgike (A.); auch in NB. (M.), wofelbst auch gikel-messer (gikimassa). Mit gike wäre zu vergleichen das unter fiekel angeführte nuschefiekel (Ab.), brattiekel (Fr.) Wie fiekel von fiekeln = hin- und herfahren, so auch gikel zu mhd. gigen = geizen (mit dem Fiedelbogen) hin- und herfahren. Man vgl. ferner fideln im alphabetischen Verzeichnisse. In Sab. heißt abgeizen (ögeicha) = mit einem stumpfen schlechten Messer ein Stück Brot abschneiden.

ginkeln (ginkan, Rg., Weig.) = unsicher, schwankend gehen. das geginkel = ein solches Gehen. Bairisch gankeln = baumeln, hangend sich hin- und herbewegen. Zu ahd. kankan, gangan = gehen.

ginnen, ver-ginnen (verginna; Praet. ar gunde; Part. g'gunt; sonst stark biegend ich vergôn; ich hô vergunna, Grad., Penn.; A., Gießh.) = gönnen, vergönnen.

gisch, Interjection (Rg.) = 1. spottender Zuruf der Kinder, wobei sie mit dem Zeigefinger der rechten Hand über den der linken streichend hinfahren? 2. (Tr.) = schweig! Zu gusche, roher Ausdruck für Mund, Maul.

gjälche (Rb.) = 1. plötzlich. 2. steil.

glansern (Ta.) = glänzen. In NB. glonsan (M.) Bairisch glinsen, glinstern und glenstern = glänzen; der glanst = Glanz (Schmell. I. 975, 2. A.)

glätte, die (glejte, Rg., Tr.; A., Kof., Gießh.; glêt, Penn.) = Glatur an Töpfen und sonstigem Geschirr. Auch in NB. glejte (M.)

glattich (glötich, Rg., Rgß.) = glatt.

gläuben (glêwa, Rg.; gloiwa, Br.) = glauben. Dazu glê (Grad.); glê (A., Gießh., Wich.); glej (Penn.); gli (Rz.); gloy (Br.; A., Bag., Kof.) = glaub ich. Zur Partikel herabgesunken in dem Sinne von „er soll, es heißt,“ entstanden aus gläub — glêb ich. Auch schlesisch gleich, gleich, glêbich, glê (Wbd. Str. 27). In NB. glêbich und glê (M.); auch oberlausitzisch und oberländisch.

glêche, die (Hbr.) = Lage geschnittenen Getreides. Siehe geleg, die gleich (Grad.); g'lege (Leipa); glecke (Wgd. I. 703).

gleich. Redensart: jemandem die ohren gleich richten (Trb., Gab.) = ihn derb verweisen.

gleisegoot (Dtt.) = gleichsam als ob. In NB. gleisngout. Dieser nicht mehr in seiner Bedeutung gefühlte und verstandene Ausdruck läßt eine Wiederholung in der Form als wenn, wie wenn zu. So in NB. (M.): A tout gleisngout, os wenn a wos fia hett = er that so, gleichsam, als ob er etwas (eine wichtige Unternehmung) vorhätte.

gleisewull (Rb., Rg., Gab.) = gleichwie, gerade als. Auch schlesisch (Wbd. Str. 27).

gleißen (gleißen, A.) = glänzen. In NB. glissen (M.); mittelhochdeutsch glîßen.

glëmmen (glëmma, Br.; A., Gießh., Kof., Wich.); glimma (Rg., Tr., Gab., Rgß., Grad.) = anzünden. Eigentlich glimmen machen. Ein Factitiv zu hd. glimmen. In NB. sich eins anglemmen (oglemm') = sich eine Pfeife Tabak anzünden. Daher der glimmstengel, scherzhaft = Cigarre.

glêwe, die (Rg., Arnau) = Lage geschnittenen Getreides. Vgl. glêche und geleg.

glîdrgengalan, die, Rz. (Gab.) = eine Pflanze (welche?)

glîrich, Adj. (Br.), vom Brote = schlüffig, nicht recht ausgebacken. Vgl. ballig und taltschich. Bei Wgd. I. 956 klitschig = unausgebacken, weich und teigig.

glisse, Adj. (Rg., Hbr., Gab., Rgß.) = enge, luftdicht schließend.

ab-glitschern (oglitschern, Rz.) = abwaschen. Hier als Schallwort, wie z. B. plätschern verwendet; also mit klitschenden und klatschenden Schallercheinungen diese Thätigkeit verrichten. Bei Luther klitschen und klitzschen = die flachen Hände feinererschallend widereinander schlagen (Wgd. I. 956). Ebenso sind zu vergleichen bei Wgd. I. 956, 957 klitschig zu kletzen = beschmieren und klittern = flecken, unfauber schreiben.

glockensterben, das (Rg.) = das letzte kirchliche Läuten der Gloden am Gründonnerstage. Wenn man sich während des Läutens mit Bachwasser das Gesicht wäscht, so schützt man dasselbe gegen Sommerprossen (Parsch.)

glorialäuten, das (Rg.) = das erste kirchliche Läuten am Charismstage. Während desselben schüttelt man die Bäume und betet das sogenannte „Befchergebet,“ damit Gott eine reiche Obsternte verleihe (Kottwitz). Auch das letzte Läuten am Gründonnerstage wird glorialäuten genannt. Leute eilen zum Flusse, waschen sich und sprechen dabei Folgendes:

Flusswasser, ich komm zu dir,

Sei so gut, nimm die Noth von mir.

(Marschendorf).

goekern (goekan, Rg.; Br.; A.) = 1. gadern. 2. albern reden.

goekerôtsch, der (A., Kof.) = alberner Mensch.

gôke (Rg., Gab., Weig.) Wenn der titschker (siehe daselbst) an einer Stelle (z. B. im Grabe) zu liegen kommt, wo das spielende Kind schlechterdings nicht klicken (klicka = schlagen) kann, so darf es goke ziehn, d. h. darf versuchen, den titschker in eine seinem Spiele vortheilhaftere Lage zu bringen, allerdings es immer noch dem Zufalle überlassend, indem es den titschker aufhebt und über die Nase herabfallen läßt.

gôken (Rb.); gôkern (gôkan, Grad., Penn.) = albern oder stotternd reden. In NB. geckern (geckan, M.); in SB. gôgetzen; bairisch gigkezen und gackezen (Schmell. I. 894, 2. A.); gâzen (Silb.) = albern reden.

gôkeln (gejkl, Ta., Rb.; gôkeln, Rz., Frd.) = mit einem Lichte, brennenden Span schwingend hin- und herfahren. Nebenformen zu gâkeln und gaukeln = jähe Bewegungen machen. (Siehe gaukeln im alphabetischen Verzeichnisse).

gold. 1. An das ehemalige Bergwesen in unseren Gebirgen erinnern die Namen der Ortschaften Golden-Oels (Rg.); Goldenes Rehorn, Berg im Rg.; Gold-Gießhübel (A.); goldener Stollen, ein unterirdischer Gang, Stollen an der Hohen Menze gegen Reinerz hin; Goldbach. So heißen zwei Bäche, der eine in Gießhübel, der andere in Sattel (A.); Goldbrunnen, eine im Knieholze versteckte Quelle, welche das Trinkwasser für das Roppenhaus liefert. 2. ein goldenes kalb oder schweinchen (den gold-borstigen Ober des Gottes Frô) erblicken am hlg. Abende jene Kinder, die den ganzen Tag gefastet haben (Silbitten). 3. goldklee. Die Hergen haben an solchen Râhen keine Nacht, d. h. können ihre Milch nicht verderben, die vor dem Râlbern Goldklee gefressen haben.

gölert, das (Hg., Hbr.; A., Wich.) = Sulze. Bei Wgd. I. 607 die gallerte, die und das gallert = zu einer durchsichtigen schleimigen Masse eingedickter oder geronnener Saft von thierischen oder Pflanzenstoffen; spätmittelhochdeutsch galred und mhd. galreide. Zu romanischem galatina.

göltschen, der (gültsehn, Rz.) = ring- oder radförmiges Gebäck, das man als Osterbrot verzehrt. In NB. goultscht (M.) Ist slavischer Abkunft, wo koláč = Kuchen und kolo = Rad.

gompen, der (gompa, Hg., Tr., Grad., Hbr.) = 1. robuster Mensch überhaupt. 2. plumper Mensch. 3. blödes Weib, Mädchen, das sich beim Arbeiten ungeschickt anstellt. Schlesiſch bedeutet die Negation ungampern = feiß, ungeschickt (Wbd. Btr. 26); ebenso bairisch ungampern = feiß, ungelent (Schmell. I. 914, 2. A.); wird aber bairisch auch zur Verhärfung eines Begriffes gebraucht; ungampern schwär = ungemain schwer (Schmell. a. a. D.) Bgl. auch gumpen im alphabetischen Verzeichnisse. Schwerlich zu gumpen = hüpfen, springen zu ziehen.

goschla (D.-B.; Hilb.) = Ruß. Diminutiv zu NB. gusche (M.) und bairisch die goschen (verächtlich) = Nuss, Maul, Maulschelle. Also eigentlich „derber Ruß.“ Schlesiſch das guschl = Mund (R. Kößler 174); = Ruß (R. Kößler 172); guschelei = Rußerei (R. Kößler 27).

götiche, die (Hg., Henn., Grad.; A., Hof.) = Bettung.

Gott (gôt, Grad.; gout, Gab.) Nebenart: dr is a gräbr gôt mit a klenn fischlan = ist ein Aufschneider; Gouts-wolta, Bezeichnung für das Dorf Wolta; gottesgabe (gôts-goue) wird vom Landvolke das Brot genannt; bezahls gôt (gôt bezöls) hört man häufig als Dankagung. Der Feuermann leuchtet manchmal den Leuten in finst'rer Nacht. Wenn er sie verläßt, müssen sie sagen: bezöls got, sonst fadet er die Häuser an.

gotzen (Hilb.), von Hühnern = gadern. Bairisch gätzen = schnattern (Schmell. I. 967); furbesslich gätzen = gadern, von der Henne nach gelegtem Ei (Wilmar 118).

be-gräbntus, das (Br.; A., Hof., Gießh., Wich.) = Begräbniß.

grächel, der (Grulich); grägel, die (Hilb.); meist Rz.; die grächeln (grächlan, Br.; A., Gießh., Hof.); die grächln, Henn.) = langes dünnes Bein.

grächel, der (grächl, Br.; A., Gießh., Baz., Hof.) = 1. lange dünne Beine. 2. lange Person.

ge-grächel, das (gegrächel, Henn., Grad.) = langsameß Gehen.

grächeln (grächlan, Hg., Hbr., Trb.; grächlan, Br.; A., Gießh., Hof.; grächln, Henn.) = langsam, nachhollen, schwerfällig gehen. Auch in NB. grouchn; man kommt grouchn (M.) = er kann nur mit Mühe gehen (von alten oder durch Krankheit geschwächten Leuten). Schlesiſch grägeln, grägeln = breitbeinig, überhaupt unbehindert, schwerfällig gehen (Wbd. Btr. 29 und Holtei). Bairisch grägl = im Gehen die Beine trumm stellen, einander sperren; verächtlich = gehen (Schmell. I. 914, 2. A.). Tirolisch krocheln; bairisch krachen = gehen, breihaft, krankhaft sein wie alte Leute. Diefem Begriff entspricht zunächst die Bedeutung von NB. +

grouchn. Unser grächeln scheint demnach so viel zu sein wie krächeln von krachen. nd. kraken = krächzen. grächeln hieße demnach ursprünglich „krächzen, krächzend stöhnen wie alte Leute;“ dann nach Art alter Leute langsam gehen. Man vgl. übrigens auch nd. kracke = altes gebrechliches Haus und hd. kracke = altes, gebrechliches, schlechtes Pferd. In NB. heißt übrigens die kracke = kleines, widerspenntiges Kind (M.), und krouchze = kleiner Junge (Rb. Segend).

gräm (Hilb.); gröm (D.-B.) = geizig. nhd. und mhd. nur in der Bedeutung von „ornig, unmüthig, feindlich, abgeneigt.“

grämeln (gräman, Wich.) = laut schreien. Jedemfalls schreien aus „Gram,“ d. i. Zorn, Unmüth, Unwille. Bairisch grameln = die Zähne hörbar übereinander reiben, knirschen (Schmell. I. 995, 2. A.)

grämhaftig (grömhoflich, Hg., Grad., Hbr.; Br.; A.) = geizig. ein grämhaftiger mensch ist ein solcher, der einem andern nichts gönnt und selbst alles haben möchte. Schlesiſch grämhaftig = verdrücklich, neidisch, und grameln = verdrücken, ärgern (Wbd. Btr. 29).

gramleidend (grömlend, Hg., Hgß.) = geizig. grämlich (grämlich, Grad.) = mißgünstig, habfüchtig.

grammel, die. Meist Rz.; die grammeln (A., Gießh.) = Griebe, d. i. ausgegeschmolzter Fettwürfel. Auch bairisch (Schmell. I. 995, 2. A.) Dasselbst auch grämmeln und grämeln = Hartes beißen.

grammel, der (Hg.; Br.; A.) und der grammler (Hbr.) = geiziger Mensch.

grammeln (Hg., Henn., Hbr.) = geizig sein.

grammelmahlzeit, die (grammlmölst, Hg., Hbr., Grad.; Rb.) = Mahlzeit, welche am Sonntage nach einer abgehaltenen Hochzeit im Hause der Braut abgehalten wird, und an welcher wieder sämtliche Hochzeitsgäste theilnehmen.

grammlich (Hg., Henn., Hbr., Niederhof) = gierig nach etwas, geizig. Derselben Bedeutung wie gäbsch (siehe daselbst). Schlesiſch grammlich = grämlich, ärgerlich (Wbd. Btr. 29).

grampeln (Henn.) = Haare kämmen. Gehört zu „die krämpel“ = Wollkamm. Im 16. Jahrhunderte grempeln = kämmen (Wgd. I. 1005). krämpel, krämpeln, grampeln gehören zu einem ahd. der chramph = Hafen und chrampp = hafenförmig gebogen. Bairisch der krampen und das krämpel = 1. gekrümmter Zaden. 2. Spizhaue (Schmell. I. 1369). Bgl. Folgendes:

grampeln (grampal, Hilb.) = um sich greifen, tasten. Schlesiſch grammeln = herumgreifen, betasten (Wbd. Btr. 29). Die Form grampeln (Hilb.) weist auf bairische Abkunft hin (denn bairisch der krampen = Kralle, Klau) und heißt eigentlich mit der Klau greifen und ist synonym zu grabtschen = greifen mit der Hand (siehe daselbst). Bgl. krumm und krumpp, zu welcher Wurzel auch krampen = „gekrümmter“ Zaden gehört; ebenso hd. krampf = krankhaftes „Zusammenziehen“ der Muskeln.

grande, Adj. (Raatschendorf) = 1. rasch, heftig ansetzend, leicht erzürnt (bis oek ne su grande. 2. überkrit: Tut oek ne su grande on stättich = d. h. laßt

euch nur Zeit, überleitet euch nicht (Gr.-A.) Südböhmisch (bairischer Dialect) grantig = verdrücklich, mürrisch, böse, unwillig, und der grand, grant = Unmuth, Unwille, Verdruß, Zorn (Schmell. I. 1003, 2. A.) mhd. grant, grande = groß, heftig, und grannen = weinen, flennen (Ver. I. 1069); bairisch grennen = murren, brummen, knurren (Schmell. I. 999). Derselben Wurzel sind greinen, grinsen, grunzen.

grandel, die oder granel, die, Nj. (Zsgb., Jäg.) = Zähne des Hirsches, die man nach der Erlegung des Thieres herauschneidet. Sie heißen auch haken. Gehört zu einem ahd. grindan = zermalnen, zermalmen, zerreiben (Schmell. I. 1004). hirschkrandeln = Zähne des Hirsches. In den Münchener Fliegenden Blättern, Jahrgang 1884, Nr. 2010, Seite 40.

granitz, die (Ldsfr.); gränz, gränze (Rg., A.; Br.) = Grenze. Im 15. Jahrhunderte grenicze, grenicz schon geläufig. Im 14. Jahrhunderte aufgefunden unter den Deutschen an der Grenze Polens. Polnisch granica; tschechisch hranice. Das ältere „deutsche“ Wort für Grenze war die Mark.

granne, die (Br.); die grann (Grad.); gronn (Henn.); gronne (A., Gießb.); gröne (Sab.) = 1. Achrenstachel; 2. Nj., die grannen (Zsgb., Jäg.) = Haare des Hirsches. Die Form gröne (Sab.) entspricht der mhd. Form die grane = Haarspitze (Ver. I. 1068). hd. granne auch = Rückenborste des Schweines (Wgd I. 722).

grantig, Adj. (A., Hof.) = mürrisch. Vergl. grande.

grappe, die (Rg., Br.; A.) = Hand.

grappeln (Henn.); grappan (Sab.) Dasselbe, was grappen (grappa, Rg.; Br.; A.) = heftig wornach greifen. Ein Jutenivum zu greifen. Bairisch grappeln (Schmell. I. 1006 2. A.) Kurhessisch grappen, ergrappen (Wilmar 134). Man vergleiche auch bairisch krabeln = etwas mit wiederholter taktender Bewegung der Finger oder der Füße berühren, kriechen, flimmern, klettern. In allen diesen Bedeutungen auch NB. groppln (N.): mhd. grappeln = zappeln, tappen (Ver. I. 1071). Auch ins Französische und Italienische eingebrungen. Französisch grapper, italienisch grappare = packen. Vergleiche das folgende grapschen und grapsen.

grapsche, die (Wich.) = Hand (Kinderprache).

grapschen (gropschn. Nj.; gropscha, Rg., Sab.; Br.; Wich.) = heftig zugreifen; ut de gropsche schmeißa = einem Kinde etwas so zuwerfen, daß es ihm auf die Hand fällt und leicht von ihm aufgefangen werden kann. Schleisch grabsehen = heftig zugreifen (Wbd. Br. 28). grabsehen steht mit aus ableitendem s vergrößertem sch für:

grapsen (gropsn. Hilb.; Rg., Sab., Henn., Grad.; gräpsa, Br.; A., Gießb.) = 1. heftig, rauch nach etwas greifen; 2. stehen. In dieser Form auch bei Goethe. Meist nd.; wetterauisch grabsehe = gierig zugreifend fassen (Wgd. I. 723).

gräseln (grasan. Freiß.) = langsam gehen. Zu lateinisch grassari = schreiten.

graser, der (Zsgb., Jäg.) = Maul des Hirsches.

grashüppling, der (gröshöpplich, La.) = gemein Heuschrecke. NB. gröshipplich (M.)

grasseln (grassan. A., Baß., Hof.) = sehr heftig schreien.

grassen, Adj. (Grad.) = empfindlich, zimperlich, dos grassene ding = zimperliches Mädchen. Sonst nützlich oder verzimpr (Rg.); grassln und grassen sind wohl zu schreiben krassln und krassen und aufzufassen als Nebenformen zu hd. kreißen = (in Geburtswehen) stöhnen; kreischen = laut, grell aufschreien. Die aus ga (ka), gi (ki), gu (ku) durch r erweiterten Wurzeln gra (kra), gri (kri), gru (kru) scheinen Naturlaute nachzunehmen. Der Laut r repräsentiert das „Rauhe, Unangenehme“ der Lauterscheinung. Man vergleiche krähen, die krähe, krächzen; greinen, grinsen, kreißen, kreischen; grunzen.

grätsche, die (Br.) = langsam und schwerfällig gehende Person.

grätschen, die Nj. (gnötscha, A., Gießb.) = lange Finger, lange Beine.

grätschen (Nj.); grätscha (Rg., Henn.); grötscha (Rg., Sab., A., Gießb., Hof.) = 1. mit auseinandergepreizten Beinen gehen; dann überhaupt (Nj., Henn.) 2. tasten, täppisch zugreifen. Auch begrätschen = betasten, berühren; das gegrätsche (Henn.) = langames Gehen; NB. grätscheln (M.) = die Beine spreizen. Schleisch grätscheln = unbehilflich gehen (Wbd. Br. 29); bairisch grätschen = mit auseinandergepreizten Beinen gehen, plump zugreifen (Schmell. I. 1017). Eine Ableitung zu bairisch gräten = große, weite Schritte machen. Derselben Wurzel wie lateinisch gradi (Wgd. I. 725 nimmt Ableitung von dem Plural des Praeteritums eines voraussetzenden gothischen Wurzelverbs gridan (praethisch grath, wir gredum) = schreiten an. Man vergleiche zu dieser Wurzel das folgende gredel.

grätscherich, der (Ldsfr.) = langer Schritt.

grätschnich, der: grätschla, das (A., Ritschka) kleines, schwächliches Kind.

grau, der (Br.; A., Gießb.) = Eitel, Abscheu. Hochdeutsch gewöhnlich der grauen = Schrecken, Furcht. Davon das Zeitwort

grauen. Gewöhnlich unpersönlich: mr graut = ich empfinde Eitel, Abscheu.

graubart, der (Rl.-A.) = Baumbart. Eine Moosart.

grauen (groun, A., Ritschka) = altern.

graumännlein, das grömännla, A., Gießb.) = gespenstlich graues Wesen; nach Wbd. Br. 29 = elbischer Geist in grauer Gestalt, meist mit rothem Käppchen. In Gießb. schreckt man die Kinder, indem man sagt: 's gromännla kimmt.

graupe, die (grappl. Nj. grappan, Rg., Gbr.) = Hagelform von geringer Größe. Bairisch die grappm (Schmell. I. 1006, 2. A.) Auch schleisch bei Wbd. Br. 29. Davon:

graupeeln (grappan) = hageln. graupe ist einer Wurzel mit grife (siehe daselbst).

grausam, grausm, grausn, (A., Hof.), sagt man ironisch, wenn jemand recht aufschneidet. In NB dient grausum (M.) zur Verstärkung, z. B. grausam sehr (grausum + ssa). Ebenio schleisch grausm = stark (Rn.)

I. gredl. die (A., Hof., Wich.) = aufgeputztes Mädchen. Eigentlich gretel, das ist hd. Gretchen. Die Erscheinung, daß nomina propria als nomina appellativa gebraucht werden, zeigt sich sehr häufig. Vgl. Hans = dummer Kerl; ebenso Jockel = Jakob; zu NB. dient Kathe (das ist Katharina) zur Bezeichnung einer gemeinen Person weiblichen Geschlechtes. In der Travestie von Schiller „der Handschuh“ bei Sommer „Bilder und Klänge aus Rudolstadt,“ wird das Fräulein Kunigunde bald Kate, bald Griete genannt.

II. gredel. die (Hilb.); grejdl (D.:B.) = der mit Steinen gepflasterte (gewöhnlich erhöhte) Gang vor der Vorderseite der Bauernhäuser. Sonst im Rg. und A. sasse. Bairisch die grêd = breite gepflasterte oder hölzerne Stufe längs der Vorderseite eines Gebäudes, besonders eines Bauernhauses; furbeißisch die grad (Wilmar 135). mhd. die grêde = Stufe, Treppe an oder in einem Gebäude (Ver. I. 1076). Auch SB. (bairischer Dialect) die grêd (Stubenbach) = der gepflasterte, durch das überhängende Dach gegen den Regen geschützte Vorraum vor einem Bauernhause. Eins mit lateinisch gradus und gethisch die grids = Schritt; Stufe.

grejerlich (Gab.) = zerfunden, zertragt aussehend; verunstaltet im Gesicht, z. B. durch Brandwunden. Gehört es zu kräulen = fragen?

greifen (Figb., Jäg.); von Raubvögeln = die Beute erfassen.

greinen (grein', Hilb., D.:B.; grêna. Hbr.) = weinen. Die Form du grênzt (grênst) finde ich in folgenden Volksreimen:

„Sette Liebe, wie du mênst.

Ich muss lacha, weil du grênzt. (Hohenbrud).

SB. und bairisch greinen = murren, knurren, janken; dann aber auch weinen (Schmell. I. 999, 2. A.) Ursprünglich heißt greinen = den Mund verziehend weinen (Wgd. I. 728); mhd. grinen = den Mund verziehen, lachend wie weinend (Ver. I. 1086). Derselben Wurzel wie grinsen, grunzen.

grempel. die (Hb.) = Abfall von Tuch. grampel (Henn.); das gerompel (Hof.); gerumpel (Br., A., Gießh., Hof., Wich.) = Plunder; grêmpala (A., Gießh., Hof., Wich.) = ein Bißchen Brotkröschchen. grempel und grampel konnte man zu mhd. (Ver. I. 1078) und nhd. (Wgd. I. 729) grempel = Kleinhandel ziehen. Denn grempelmarkt = Platz zum Feilhalten „alter gebrauchter Sachen“ (Wgd. a. a. D.) Dieses grempel aber stammt von italienisch crompare = kaufen; das gerompel, gerumpel = Plunder aber stammt von rumpeln und heißt = rumpelndes, das ist mit dumpfem Geräusche wackelndes oder zusammenbrechendes, also altes schlechtes Gerath (Wgd. I. 668). Plunder. grêmpala oder grimpala = Brotkröschchen, Brotkrumen, ist wohl nichts anders als ein Diminutiv zu krume. Also krümelein mit unorganischem p nach m, wohl auf falscher Etymologie (krumm = Dialect krump) beruhend.

ergremzen sich (drgremza, Henn.) = sich in gewisse Aufregung bringen, durch Zorn erhitzen. Auch NB. (H.); schleißch von wunden Gliedern = böse machen, in wunden Schmerzen bringen (Wgd. Br. 29); mhd. ergremzen,

welches ein Inteniv ist zu ergremen = gram machen, in Zorn versetzen (Ver. I. 632, 633) ahd. aragramizôn = in Wuth versetzen (B.M. I. 575). Abgeleitet von der gram = anhaltende im tiefen Innern nagende Betrübniß worüber und gram Adj. = wegegen übelwollend gestimmt (Wgd. I. 720).

grêtschen (Hilb.) = weinen. Nebenform zu greinen mhd. grinen. grinsen.

grîbs. der (Rg., Tr., Freib., A., Gießh., Hof., Wich.) = 1. Kerngehäuse des Kernobstes; 2. Kehltopf, Adamsapfel. Uebertragen von der eriteren Bedeutung, indem nach dem Volksglauben dem Adam beim Essen des Apfels im Paradiese der Grieß desselben in der Kehle stecken geblieben sein soll; 3. verächtliche Bezeichnung für das Kernobst (Apfel, Birnen); 4. kleiner Kerl. Zu diesem Worte grîbs bei Wgd. I. 730, grîbs gehören folgende Dialectformen: grîbsch (Ta., Br., Roienthal) = Adamsapfel; auch die ganze Gurgel; grôbsch: (Hb.); grîtsch (Raipenau) = Apfelgehäuse.

Diese Formen gehören zu mhd. grobic, grabic, grubz (Ver. I. 1091; bairisch grîbs, grôbs, Schmell. I. 984, 2. A.)

Eine zweite Form ist:

grîzel. grîtzal. grîtschel. der (Rg., A.).

Volksreim:

Applgritzls Tochter,

Bêrnegritzls Sohn.

Wull'n anondr heirotn.

Hott'n nisch drzun. (Lauterwasser).

Im 15. Jahrhundert mundartlich grîcz. im 16. Jhd. grutz. Eigentlich = Sproß besonders Wipfelsproß, Herz in Salat, Kobl; bairisch der grütz (Schmell. I. 1019, 2. A.); furbeißisch bei Wilmar 229. Zusammenhängend mit bairisch grabl. großen. grotzen = Wipfelsprosse vom Nadelholz. Kohlgretzl = Koblherzchen (Schmell. I. 1008 und 1018, 2. A.) Die Etymologie der Wörter ist noch nicht erhellt.

grîbsack. der (Grad.) = Sinn. Vielleicht Unterkinn?

grîfe. die (Rg., Weig.; Br.; A., Gießh., Hof., Wich.) = schwächlicher Mensch, kleines Kind. Schlesisch grîwe. 1. wie hd. = der beim Ausraten übrigbleibende Resttheil des Sockes; 2. im Wachsthum zurückgebliebener Mensch. Auch NB. grîfe (M.).

grîff. der (grif. Rg.) Mach mr oek dän handgrif = kleine, leicht zu erledigende Arbeit. Auch NB. a macht nej gann an handgrif (M.); d. h. er arbeitet nicht gern.

grille. die (Rg.) = 1. wie hd. zirpendes Insect. 2. dünner Mensch. a sitt aus wie 'n grille (Rg.; Br.; A.)

grillenspiel. der (grillaspiel, Rg., Gab.) = blaffer, dünner Mensch.

grîms. der (Hrd.) = 1. der Seidenichwan; 2. kleiner böser Knabe. Die eritere Bedeutung sâlschlich für Kreuzschnabel. Schwâbisch, schlesisch krinitz (Pop. 293). NB. grîntz (M.). grîntz bei Wgd. I. 738. Von grün. Seine Federn sind grün eingefärbt, Streiß grûngelb, Brust grün (Pop. 293).

grîndel. der (Henn.); die grîndel (Wdstr., Rg., Gab.; Br.); das grîndel (Hof.) = schwarze, Grundel.

2. (Grad.) = schwacher Mensch (Br.) das grindelein (grindala). Schlesiſch gründling = Schmerle (Pop. 292). Ebenſo bairiſch grundel und gründling = Cobitis barbatula (Schmell. 1004, 2. A.)

gripselein (gripsala, A., Baſ.; gripschala, Roſ.) = ein wenig, ein Biſſchen.

gripsen (gripsa, Ng., Ngß.) = raſch mit den Händen nach etwas greifen, ſiehlen.

grizblau (grizblö, Grad.); grözblü (A., Gießh.) = von der ſchlechten Milch und von Menſchen, die recht erfroren, blau vor Kälte ausſehen. Bairiſch gritzgran (gritzgra, Aſchaffenburg) = ganz und gar grau (Schmell. I. 1018, 2. A.); pfälziſch kitzblau; dieſe Form auch SB. (bairiſcher Dialekt); kitzgran = blau vor Froſt.

grosch, der (Weig.) = Menſch, der haſtig mit der Hand nach einem Gegenſtande fährt. Vergleiche grapsen und grapschen. groschvoll (Weig.) = handvoll.

grobosteln (Henn.) = ſterben. Von grab.

grombrich, der (Ta.) = Längſeite eines Daches.

grompeln (grompan, A., Baſ.) = 1. wie mit zahnlodem Munde eſſen; 2. Brotkrümchen verſtreuen. die grämpalan = Brotkrümchen.

gröschel. Zuſammenſetzungen: klagegröschel (klégröschl, Gießh.) = Kind, das gerne klagt und ſagt. weis' mr ock 's klégröschla, ſagt ein Kind zum andern, welches das erſtere verklagt hat.

klaffergröschlein (kloffergröschla, Br.) = 1. Kind, das gerne klagt; 2. die Pflanze Klappertopf. Auf die Drohung des Kindes A.: wart ock, ich wä 's 'n Vöta ſen, antwortet B.: gä ock, a witt dich em a Ufa jën (Gießh.)

pathengröschlein (pötagröschla, A., Gießh., Sattel) 1. Pathengeſchenk (ſiehe unter P.); 2. Unkrautpflanze im Getreide. Schleiſiſch klagegröschel = Penunziantenlohn; pathegröschel = Pathengeſchenk, Sparpfennig (Wbd. Br. 30).

groß (grüß, Ng., Br., A.) Dazu:

grüße, die (Ng., Gab.; Br.) = Großmutter.

grüßla, der (A., Gießh.) = Großvater.

grüßkall (Br.) = Großkell, erſter Knecht beim Bauer. Der zweite heißt bloß kall.

grüßknächt, der (Roſ.) = erſter Knecht

grüßmojd, die (Br., Roſ.; grubmojd, Hbr.) = erſte Magd in einem Bauernhauſe.

grüßverſtand, der (Ng.) = ſehr geſcheidt ſein wollender Menſch.

grätschen (Ab., Frd., Ta.) = greifen, faſſen, ſiehlen. So viel wie grappen, grapsen, grabſchen ꝛ. Siehe grätschen.

grula, das (A., Schöb., Baſ.) = Großmutter. Schleiſiſch die grule, nd. grüli = die vor Alter grau Gewordene (Wbd. Br. 31).

grün (Ng.; Br.; A.) vom Fleiſch = nicht gefocht; vom Obſte = nicht reif. grüne heringe (S. S. 256), im Gegenſatz zu geräucherten.

I. grund, der (Ng., Gab., Weig.; Br.; A., Gießh.) = Kaffeetaſch; der auf dem Grunde (Boden) des Gefäßes ſich ſammelnde Saß. Wenn man den Kaffeetaſch mit verkehrt, ſo wird man ſchön. So heißt es im Volksreim:

Dr Grund muß dorch dē gorchl gīn;
Denn dou drvoune wird mr ſchīn.

(Trautenau).

II. grund, das (Ng.; Ng.; Gab.; Br.; A., Gießh.) = Grummet.

III. grund, der (Ng.) = Thalvertiefung, Thal; bairiſch grund = Flußthal mit Wieswachs (Schmell. I. 1004); ſchweizeriſch = Tiefe eines Thales (Stald. I. 485). Auch NB. grund = Thalmulde mit Wieswachs, auch Felſſchlucht.

Man vergleiche das ſchon erwähnte Spottlied:

Weltt erſch weſſen, wu Trautna leit,
Trautna leit om Gronde.

Im Rieſengebirge werden die oft ſehr romantiſchen, mehr oder weniger zugänglichen, oft von ſchroffen Wänden eingefäumten Thäler mit Flußgerinnen „Gründe“ genannt. So Elb-, Rieſen-, Blau-, Zeh-, Brett-, Dörren-, Dürren-, Martins-, Bärengrund u. a. m.; Sieben Gründe heißen die Schluchten zwiſchen den Quellen der Elbe und des Weißwaſſers.

grünſteckla (Roſenthal) = Gründonnerſtag? Die Kinder gehen zu ihrem Taufpaten und erhalten kleine Geſchenke. Andere Kinder ziehen von Haus zu Haus und ſingen dabei folgendes:

Glob' ſei 's Chreſt zum Grünſteckla!
Seid gebäta, gatt mr wos ai mai Säckla!
Lott mich ne zu lange watta,
Ich muß noch durchs ganze Dorf battan.

(Roſenthal).

Andere Verſe, die ſie ſangen ſind:

G'lob' ſeis Chreſt zum Gründonnerſtich,
Gatt mer en' dēcke Honichſchnite
On a Ei derzune,
Do ſeit 'r n hübsche Muhme.

oder: Ich bin a klenner Pummer,
Gī 'm Wēntr on 'm Summr;
Ich bin a klenner Kinich,
Gatt mr ne zu wēnich,
Lott mich ne zu lange ſtihn,
Ich muß a Hoisla wetter gihn.

(Roſenthal).

Erhalten die Kinder auf dieſe Aufforderung keine Gabe, ſo ſchreien ſie:

Zeck, zeck, zeck, Zigabock,
Die Leite ei dam Hauſe ſein guor zu grob.

(Reichenberg).

grusel, der (Hilb.); gruser, der (D.-L.) = Großvater.

grusel, der (A., Gießh.) = Schred, Grauen. mr git a grusl iwr a rēck. mhd. der grus (Ler. I. 1106).

gruseln. 's gruslt mr (Henn.) = es überläuft mir ſchredhaft die Haut.

gruselig (gruslich, Rg.; Br.; A.) = schauerlich, schreckhaft. Man sollte gräuseln, gräuseln, gräuslich (letztere Form in der That in NB. (M.) = überaus, ungemein) erwarten; denn mhd. grüseln (Lex. I. 1090) umgelautetes Iterativ zu grusen = grausam empfinden und mhd. grüselich = Grauen erregend (Lex. I. 1090).

Grütl, der (Br.) = Gottfried.

grütze (A., Hof.) = grob gemahlenes Getreide, besonders Hafer; grützpappe (grätzpapp. Hbr.) = Brei aus Hafergrütze.

gucken, der M.; (Rg., Weig., Grad.; Br.; A., Bsp.) = Augen. Häufig hört man in der Kindersprache das Diminutivum das guckla. M.; die gucklan und guckalan. In dem Dialectgedichte „Das Gewitter“ heißt es:

Potz tausend! s Kënd is a drwacht,
Satt, vos a ne fr Gucklan macht.

(Braunau).

Von gucken = nach etwas aussehen, neugierig sehen. Daher auch

guckerlein, das (s guckerla. Br.; A., Gießh.) = kleines Fenster.

gudel, die (Rg., Weig.) = Messer von geringem Werte. Slavisch kudla?

guinkeln (gujkan, A., Gießh.) = mit einem glimmenden Späne hin- und herfahrend spielen. Bairisch gukeln = baumeln, hangend hin und her sich bewegen. Nebenform zu gäukeln (Schmell. I. 923, 2. A.)

guldakafer, der (Dtt.) = Gold, Rosenfäjer.

gulke. (gulka schlön, A., Gießh.) = ein Kinderspiel. Die nähere Beschreibung des Spieles habe ich nicht erhalten. Ich kenne aber aus meiner Heimat NB. (M.) ein Spiel gulke schloun. Auf einem ebenen Plage wird auf einem flachen Stein ein hölzernes rundes, oben zugespitztes Stück Holz, die „Gulke“, einem Regel ähnlich, gestellt. Mehrere Knaben stellen sich in einiger Entfernung davon auf und werfen der Reihe nach mit einem Knüttel nach der Gulke, um dieselbe von dem Postamente herunter zu werfen. Der Werfer hat dann nach seinem Knüttel zu laufen. Während der Gulkenauffejer den hölzernen Regel wieder aufsetzt, muß der Werfer trachten, früher auf seinen vorigen Standpunkt zurückzukommen, bevor jener mit dem Aufsetzen fertig ist. Ich vermute slavischen Ursprung von kulka = Stöckchen, weil man mit Stöcken nach dem Regel wirft.

gulken (gulka, Grad.) = trinken. Eine Nachahmung des beim Trinken einer Flüssigkeit im Halse entstehenden Geräusches, das man in NB. (M.) auch mit gulks, gulksen bezeichnet.

gult, die (S. S. 46) = Schuld, Schuldigkeit. mhd. die gülte; nd. gulte = was zu gelten hat oder geloten wird; Schuld, Zahlung (Lex. I. 1116). mhd. gulten = zurückzahlen, zurückerstatten, vergelten (Lex. I. 827).

gultschen, der (Rz) = rad- oder ringförmiges Rad. Slavischen Ursprunges, denn kolo = Rad.

gummen (gumma, Gab.; gomma, A.) = Saumen.

gummerich, der (Henn.) = unbeholzen gehender, mit dicken steifen Kleidern angezogener Mensch. mhd.

gumpfen = hüpfen, springen, tanzen (Lex. I. 1118).

Schwäbisch die gammel, gampel, gumme, gumel = faule geile Weibsperson (Schmid 218).

gummschaft, die (gummschoft, Rb.; gump-schaft, A.) = Gesellschaft von Kindern. Eigentlich eine Gesellschaft hüpfender, springender (auch wohl ausgelassener) Kinder. Von gampen, gumpen, mhd., schwäbisch, bairisch, schweizerisch = tanzen, hüpfen, springen.

gundelrebe, die (Rg.) = die Pflanze Glechoma hederacea. Sie galt schon in alten Zeiten als heilkräftig gegen Wunden. Denn gundel geht zurück auf altnordisch die gunnr = Kampf, Krieg und den Namen der Schlachtenjungfrau, der Walküre gunnr. ahd. gunja. In den abergläubischen Anschauungen unserer Landleute gilt die Pflanze noch als heilkräftig gegen das Verhexen der Ruckfühe. Man spricht dabei folgende Verse:

Kuh, da geb ich dir die Gundelreben.
Dass du mir die Milch wirst wiedergeben.
In Gott des Vaters Namen
Des Sohnes und des hl. Geistes. Amen.

(Reichenberg).

gunke, die (A., Gießh., Wich.) = Kröte, Unke. Nebenform zu unke eigentlich = unten feuerrotte gefleckte Kröte, Bombinator igneus (Wgd. II. 970). mhd. un-, unch, ung = Schlange, Ratter.

gunken (gunka, Gab., Henn., Grad.) = in den Rücken stoßen.

gunkerich, der (Grad.) = Stoß in den Rücken.

gunks, der (Gab., Henn.) = Stoß.

gunksen (Rb.; Rg., Hbr.) = schlagen, stoßen.

gunkserich, der (Rg., Henn.) = Stoß. Die Formen könnte man zu der ahd. Form gangan = gehen und einem davon gebildeten Facitiv gengen (Schmell. I. 923, 2. A.) = „gehen machen, treiben.“ ziehen; denn dem Stoße in den Rücken folgt in der Regel eine Bewegung des Gestoßenen nach vorwärts.

gurksen (gorksa, Rg., Henn., Gab., A., Wich., Gießh.) = 1. rülpsen; 2. schwer, stöhnend atmen. NB. gurksen in derselben Bedeutung (M.): jählich gurgsen = gurren, gurgeln in den Eingeweiden (Wbd. Btr. 31); bairisch gurtzen = eructare (Schmell. I. 945, 2. A.); mhd. gurren = den Laut gur, gur hervorbringen (Lex. I. 1125); schwäbisch gorksen, gorken = das Würgen beim Erbrechen und der dadurch entstandene Schall.

gurt (Rg.) beigurt, der = Geldtasche der Bauern; untergurt (Henn.) = Bauchriemen am Geschirr des Zugviehes.

gusche, die (Rg., Arn., Trb., Hbr.) = roher Ausdruck für den Mund des Menschen, Maul, Tiermaul. Schleich (Wbd. Btr. 31); österreichisch und bairisch die goschen = Mund, Maul, Maulschelle; nd. goske. Der Kunst zweifelhaft (Wgd. I. 717) vermuthet von altfranzösisch gneuse = Gurgel. Ich halte es für eine missverständliche Anwendung des französischen coucher = niederlegen, wovon man dem Imperativ couche ursprünglich dem Hunde zurief, daß er sich lege. Das Missverständliche erfolgte dadurch, daß man couche auch dem Hunde zurief, wenn er bellte = geh zur Ruhe, schweig. In roher Anwendung auf Menschen = halt das Maul, wovon dann sich natürlich gusche = Maul entwickelt.

guscheln (Rb.) = füßen.

guschlein. das (guschla. Rg.; Br.; A.) = Ruß.

Volkscrim: Meine Mutter so'te;
Nimm a Bock bem Borte;
Wenn a dich watt stüßa.
Do lauf ock zu dr Grüßla;
Wenn a dich watt wieder sahn,
Watt a dir a Guschla gân.

(Alt-Rognitz).

's rêt a Reitr iwr a Stäg.
A hôt 'n rutha Riema.
„Mädl. wëllst ma a Guschla gân,
Ich gâ dr 'n gûda Bima“.
's Mädl ramnt zo dr Mutter nei;
Die Muttr so't: Do nimm a,
's wërd wul etze schlechte Zeit,
Mir braucha gute Bima.

(Alt-Rognitz).

gut. ein guter Böhmen (a guda bima) = ein Geldstück. (siehe der böhmen).

guter freitag (S. S. 79) = Charfreitag; gudr frettich (Rg.; Br.; A.); sich zu gute geben = sich beschwichtigen lassen.

guterle. das (Einl.); dos is a guterle = ist ein ausgelassener, schlimmer Knabe.

begütigen (begitticha, A., Ref.); a kôn sich ne begitticha = er läßt sich nicht beschwichtigen.

gutschmecke. die (A., Sießh.) = Delicatsse. Auch NB. (M.) und ichleisch (Kn.)

**Die meteorologischen Beobachtungen der Station
Marschendorf I. i. J. 1885.**

Mit 3 Tafeln.

Von E. H. Ferrat.

Nachstehend übergebe ich die Resultate des zweiten vollständigen Beobachtungsjahres der Versittlichkeit. Dem Berichte sind, wie im Vorjahre, 3 Tafeln beigelegt, auf denen ich die angestellten Beobachtungen graphisch zur Darstellung gebracht habe. Insbesondere enthalten die Tafeln 1 und 2 den täglichen (mittleren) Gang der Wärme,¹⁾ des Luftdrucks,²⁾ der relativen Feuchtigkeit³⁾ und des Dampfdrucks.⁴⁾ Außerdem sind auf denselben die tägliche Niederschlagsmenge, die Form des Niederschlags⁵⁾ und sonstige atmosphärische Erscheinungen⁶⁾ ersichtlich gemacht. Auf Tafel 3 ist die Höhe der in den einzelnen Monaten verzeichneten Niederschläge, die Zu- und Abnahme der Wärme und des Dampfdrucks, sowie der jährliche Gang des Luftdrucks veranschaulicht.

1) Die Temperatur = T in Celsiusgraden, ist durch eine punktierte Linie bezeichnet.
2) L in Millimetern, bezeichnet durch eine volle Linie.
3) F in Procenten, bez. durch eine aus Strichen und Punkten gebildete Linie.
4) D in Millimetern, durch eine gestrichelte Linie bezeichnet.
5) Regen = ein Punkt, Schnee = ein Sternchen, Hagel = ein Dreieck.
6) Gewitter = ein Blitz, Nebel = drei parallele Striche, Frost = eine nach aufwärts gebogene Klammer.

1885	Luftdruck		Temperatur							Dampfdruck		Relat. Feuchtigkeit		
	Millim. mm	Datum	Max. C°	Min. C°	Mittl. C°	Abhol. Max. C°	Datum	Abhol. Min. C°	7 h mm	9 h mm	Datum	7 h %	9 h %	mittl. %
Januar	728 ₁	19.	16 ₅	-4 ₃	-7 ₁	5 ₀	17.	13 ₆	21.	21.	21.	85 ₈	88 ₀	86 ₆
Februar	714 ₇	22.	13 ₃	-1 ₃	-3 ₇	7 ₃	17.	12 ₅	14.	14.	14.	89 ₈	80 ₆	86 ₀
März	713 ₄	16.	6 ₉	0 ₆	-2 ₅	11 ₅	28.	9 ₇	11.	11.	11.	87 ₇	86 ₀	83 ₂
April	710 ₆	19.	7 ₉	8 ₈	3 ₄	25 ₆	29.	2 ₄	1.	1.	1.	74 ₃	73 ₃	67 ₇
Mai	711 ₆	29.	13 ₃	7 ₇	4 ₅	25 ₆	30.	1 ₃	13.	13.	13.	78 ₆	59 ₄	73 ₄
Juni	716 ₆	12.	15 ₀	16 ₁	10 ₆	32 ₆	9.	2 ₃	11.	11.	11.	70 ₆	52 ₃	75 ₈
Juli	717 ₆	22.	20 ₆	17 ₃	12 ₇	32 ₀	14.	4 ₆	24.	24.	24.	69 ₃	62 ₀	81 ₂
August	714 ₃	17.	17 ₃	10 ₉	7 ₉	27 ₃	7.	2 ₉	16.	16.	16.	84 ₃	79 ₀	88 ₂
September	714 ₇	22.	10 ₉	11 ₄	6 ₁	25 ₀	16. u. 18.	0 ₆	11.	11.	11.	90 ₄	80 ₆	93 ₀
October	710 ₄	15.	5 ₃	6 ₄	3 ₀	19 ₃	16.	4 ₃	22.	22.	22.	92 ₃	81 ₂	92 ₈
November	715 ₆	17.	1 ₇	1 ₇	-1 ₃	10 ₆	30.	-10 ₃	17.	17.	17.	86 ₆	83 ₃	87 ₈
December	718 ₆	19.	-5 ₀	-4 ₁	-7 ₆	5 ₆	1.	-17 ₀	13. u. 14.	13. u. 14.	13. u. 14.	89 ₉	87 ₁	89 ₆
Jahresmittel u. -Summen	714 ₆	19. XII.	4 ₀	6 ₄	2 ₁	32 ₆	9. VI.	-17 ₀	13. u. 14. XII.	13. u. 14. XII.	13. u. 14. XII.	83 ₃	73 ₃	85 ₇

1885	Gewölkung							Niederschlag							Zahl der Tage mit							Sommer-tage	Eis-tage	Kroft-tage
	7 h	1 h	9 h	Mittel	Summe mm	Maxim. in 24 St. mm	Datum mm	Nieder-schlag	Regen	Schnee	Haagel	Eheu	Reif	Ob-witter	Wetter-leuchtlin	Rebel	Sturm	heiter	trübe					
Januar	5 ₁	4 ₀	4 ₅	5 ₀	16 ₇	8 ₁	10.	3	—	3	—	—	—	—	—	1	—	11	11					
Februar	6 ₅	6 ₅	6 ₅	6 ₅	17 ₂	10 ₅	18.	7	2	5	—	—	—	—	—	2	1	7	14					
März	7 ₄	7 ₃	6 ₇	7 ₁	79 ₅	18 ₀	5.	13	6	8	—	—	—	—	—	7	1	2	15					
April	5 ₄	5 ₀	3 ₁	4 ₁	58 ₆	18 ₀	7.	9	9	—	—	—	—	—	—	—	2	5	6					
Mat	5 ₄	7 ₃	4 ₃	5 ₇	69 ₃	20 ₀	14.	16	3	—	—	—	—	—	—	1	2	7	4					
Juni	2 ₅	4 ₃	3 ₃	3 ₃	23 ₀	5 ₄	15.	8	—	—	—	—	—	—	—	—	11	2	—					
Juli	5 ₀	5 ₅	5 ₀	5 ₇	64 ₆	28 ₀	15.	14	—	—	—	—	—	—	—	—	5	3	—					
August	6 ₁	7 ₇	5 ₁	6 ₅	98 ₀	13 ₇	12.	15	—	—	—	—	—	—	—	—	2	7	—					
September	6 ₅	6 ₁	5 ₂	6 ₇	118 ₀	21 ₀	25.	14	—	—	—	—	—	—	—	—	8	11	—					
October	8 ₀	8 ₂	7 ₅	7 ₀	81 ₀	15 ₀	25.	16	4	—	—	—	—	—	—	—	1	17	—					
November	6 ₅	7 ₃	6 ₀	6 ₀	145 ₅	51 ₂	30.	9	3	—	—	—	—	—	—	—	5	16	—					
December	6 ₀	5 ₅	5 ₅	6 ₀	46 ₇	10 ₀	6.	10	2	8	—	—	—	—	—	—	5	11	—					
Jahresmittel u. Summen	5 ₀	6 ₅	5 ₁	5 ₀	818 ₀	51 ₃	30.XI.	134	103	34	2	73	31	15	10	34	6	76	118					
																				108				
																					31			

Windrichtungen:

1885	N	NE	E	SE	S	SW	W	NW	Windhülle	Windstärke
Januar	1	15	27	1	—	3	17	6	23	1 ₃
Februar	4	7	14	3	7	7	24	5	13	1 ₄
März	2	7	5	1	6	2	45	12	13	2 ₀
April	—	15	24	7	6	12	20	—	6	2 ₁
Mat	4	2	6	2	4	16	45	5	9	2 ₁
Juni	1	4	35	3	—	10	28	4	5	1 ₀
Juli	17	8	9	7	4	9	25	3	11	2 ₀
August	7	—	—	—	1	6	62	9	8	2 ₂
Sept.	7	1	11	1	11	4	33	8	14	1 ₆
Oct	1	1	4	2	11	11	50	4	9	2 ₀
Nov.	12	13	9	—	—	2	29	9	16	2 ₂
Dec	18	11	—	—	2	4	34	21	3	2 ₁
Summe	74	84	144	27	52	86	412	86	130	1 ₀

Januar.

Die dominierenden Winde dieses Monats waren die östlichen, nebstdem wurden am häufigsten Windstillen verzeichnet; die sonst vorherrschenden westlichen Winde kamen erst in dritter Reihe in Betracht. Der Luftdruck überstieg hoch den Mittelwert, nahm in der ersten Decade constant ab, in der zweiten zu, in der dritten wieder ab. Das Temperaturmittel sank tief unter Null und stieg nur um die Mitte und zu Ende des Monats darüber. Entsprechend der herrschenden östlichen Windrichtung war die Luftfeuchtigkeit gering und überschritt nur wenig das Mittel. Demgemäß waren auch die Niederschläge nur unbedeutend (16 ^{mm}), so daß dieser Monat der ärmste an ihnen war; sie bestanden nur aus Schnee. Der Monat hatte nur drei Niederschlags- aber eine große Anzahl heiterer Tage (11) aufzuweisen und desgleichen war die Anzahl der Eistage (an denen das Thermometer nicht über 0° stieg) sehr groß (20).

Februar.

Am häufigsten wurden Westwinde verzeichnet; ihnen zunächst kamen Ostwinde und Windstillen. Der Luftdruck war vielfachen Schwankungen unterworfen und überstieg nicht den Mittelwert. Die Temperatur nahm bedeutend zu. Das Mittel blieb nur wenig unter 0°. An 5 Tagen stieg das Thermometer nicht über 0°, an 2 fiel es nicht darunter. Der Feuchtigkeitsgehalt der Luft war fast derselbe wie im Januar (86° R.) und die Niederschlagsmenge überstieg die des vorigen Monats nur unbedeutend; die Niederschläge bestanden vorzugsweise aus Schnee. Die Anzahl der trüben Tage (14) überstieg die der heiteren um das Doppelte.

März.

Westwinde waren vorherrschend und ziemlich heftig; die östlichen Windrichtungen kommen kaum in Betracht. Der Luftdruck sank unter das Mittel und machte viele Schwankungen durch. Das tägliche Wärmemittel bewegte sich bald über bald unter 0°, das Monatsmittel nahm um 1° zu. Eistage wurden nicht mehr verzeichnet, bloß an 7 Tagen jedoch sank das Thermometer nicht unter 0°. Die Feuchtigkeit war normal, die Niederschläge aber, die in Regen und Schnee bestanden, bedeutender als in den beiden ersten Monaten. Der Monat hatte die verhältnismäßig meisten Rebel und gegenüber 2 heiteren 15 trübe Tage.

April.

Diesmal herrschten Ostwinde, die mitunter auch die Feuchtigkeit der vormonatlichen Westwinde erreichten, vor. Der Luftdruck sank tief unter den Mittelwert, nahm zu Ende der ersten und in der zweiten Decade constant zu, in der dritten ab. Das Temperaturmittel nahm rasch zu (um 7°) und

der 29. war bereits ein Sommertag (das Thermometer erreichte im Schatten 25° C.) Bloß an 6 Tagen sank das Thermometer unter 0° . Das monatliche Temperatur-Extrem war ungemein groß ($-2,^{\circ}$ und $+25^{\circ}$). Die Luftfeuchtigkeit war sehr gering (67, %) und gering auch die Niederschlagsmenge; die Niederschläge bestanden nur aus Regen. Der 9. und 30. brachten auch schon Gewitter. Die Zahl der heiteren Tage (12) überwog bedeutend die der trüben (5). Ueberhaupt war die Witterung dieses Monats ungewöhnlich günstig und hatte eine rasche aber vorzeitige Entwicklung der Vegetation zur Folge.

Mai.

Westwinde waren die fast allein herrschenden. Das Luftdruckmittel blieb noch ziemlich tief unter dem Normale und machte auch viele Schwankungen durch. Die Temperatur erfuhr zu Ende der ersten und zu Beginn der zweiten Decade einen bedeutenden Rückschlag, das Thermometer sank am 13. bis $-1,^{\circ}$ und noch am 21. trat Frost ein, der sich überhaupt 4mal einstellte. Das Temperaturmittel nahm gegen den vorigen Monat nur um 1° zu. Zu Ende des Monats stieg die Wärme wieder rasch; der 30. war wieder ein Sommertag (mit $+25,^{\circ}$). Das Temperatur-Extrem war demnach abermals groß. Die Luftfeuchtigkeit war nicht bedeutend, ebenso der Niederschlag, obwohl am 14. die in den ersten 4 Beobachtungsmonaten größte Regenmenge hier verzeichnet wurde ($20,^{\circ}$ mm). Am 12., 15. und 16. trat noch Schneefall ein. Der 31. war ein Gewittertag. 7 heitere Tage standen 6 trüben gegenüber. Der Wärmerückgang des Mai hatte an den blühenden Bäumen und in Blumengärten empfindlichen Schaden verursacht.

Juni.

Die Ostwinde überwogen die westlichen Windrichtungen. Der Luftdruck überstieg den mittleren Wert. Das Temperaturmittel nahm um $6,^{\circ}$ zu. Obwohl im Mittel nicht der wärmste Monat, wies der Juni doch am 9. das absolute Maximum mit $32,^{\circ}$ auf und zählte 14 Sommertage. Seine Luftfeuchtigkeit war die geringste, der Niederschlag sehr klein; dagegen erschien an 25 Tagen starker Thau. Gegenüber 11 heiteren zählte er nur 2 trübe Tage, aber die häufigsten (6), Gewitter.

Juli.

Den vorwiegenden Westwinden standen die Nordwinde zunächst. Der Luftdruck war hoch und sank nur an zwei Tagen unter das Mittel herab. Die mittlere Wärme war im Juli am größten; gegen den Juni nahm sie noch um $0,^{\circ}$ zu. Sommertage wurden 6 verzeichnet. Die Luftfeuchtigkeit war größer als im vorigen Monat, die Niederschlagsmenge die dreifache. Gewitter waren seltener. Wenigen heiteren Tagen (5) standen auch wenig trübe (3) gegenüber.

August.

Westwinde, oft recht heftige, wehten fast ausschließlich. Der Luftdruck schwankte vielfach; das Mittel war normal. Das Temperaturmittel sank gegen den Juli um $3,^{\circ}$, doch wies der Monat 7 Sommertage auf. Die Feuchtigkeit überstieg den normalen Wert und auch der Niederschlag war bedeutender als in den vorhergehenden Monaten. Nur an 2 Tagen war der Himmel heiter, an 7 trüb. Gewitter waren selten, wie überhaupt das Jahr nicht reich an ihnen war (15).

September.

Die westlichen Winde herrschten vor. Der Luftdruck machte bei normalem Mittel viele Schwankungen durch. Das Wärmemittel nahm um $2,^{\circ}$ ab. Der Monat hatte zu Beginn seiner zweiten Hälfte noch 2 Sommertage. Die Luftfeuchtigkeit war vom 6. bis zum 14. und vom 25. bis zum 30. eine anhaltend sehr hohe; in die gleichen Zeiträume fielen auch die bedeutenden Niederschläge. An den regensfreien Tagen trat starker Thau auf. Nebel waren häufig. Nebst 8 heiteren Tagen wurden 11 trübe verzeichnet.

October.

Westwinde wehten fast ununterbrochen. Das Luftdruckmittel war in diesem Monat am tiefsten; erheblich erhob es sich nur zu Anfang und in der Mitte des Monats; der 11. brachte das absolute Minimum. Das Wärmemittel sank um $5,^{\circ}$. Am 3. sank das Thermometer auf 0° herab, so daß auch heuer nur 4 Monate frostfrei waren. Zwischen dem letzten Frühjahr- und dem ersten Herbstfrost lagen 4 Monate (im Vorjahre 4 Monate 21 Tage). An 8 Tagen sank das Quecksilber unter 0° . Die Feuchtigkeit war erheblich, ebenso die Niederschlagsmenge. Der October und Mai zählten die meisten Niederschlagsstage (je 16). Am 22. trat der erste Schneefall ein, daher zwischen dem letzten Mai- und dem ersten Octoberschnee 5 Monate und 4 Tage lagen. Heiter war der Himmel nur an 1 Tage, trübe an 17 Tagen.

November.

Wieder wehten Westwinde am häufigsten, ihnen zunächst Ost- und Nordwinde. Der Luftdruck schwankte viel und erhob sich das Mittel nicht weit über dem normalen Wert. Das Temperaturmittel nahm um $4,^{\circ}$ ab. An 20 Tagen, von denen zwei Eistage waren, sank das Thermometer unter 0° . Reif war häufig, ebenso Nebel; die Luft oft stark bewegt. Die Feuchtigkeit war in der letzten Pentade am erheblichsten, die Niederschlagsmenge dieses Monats, die fast allein dem gleichen Zeitraum angehört, unter den 12 Monaten am größten, trotzdem nur 9 Niederschlagsstage gezählt wurden; am 30. fielen $51,^{\circ}$ mm Regen, was Hochwasser des Seifenbaches zur Folge hatte, das bedeutenden Schaden an Ufermauern, Wegen, Weiden und Wald anrichtete. Schnee fiel an 3 Tagen. 5 Tage waren heiter, 16 trüb.

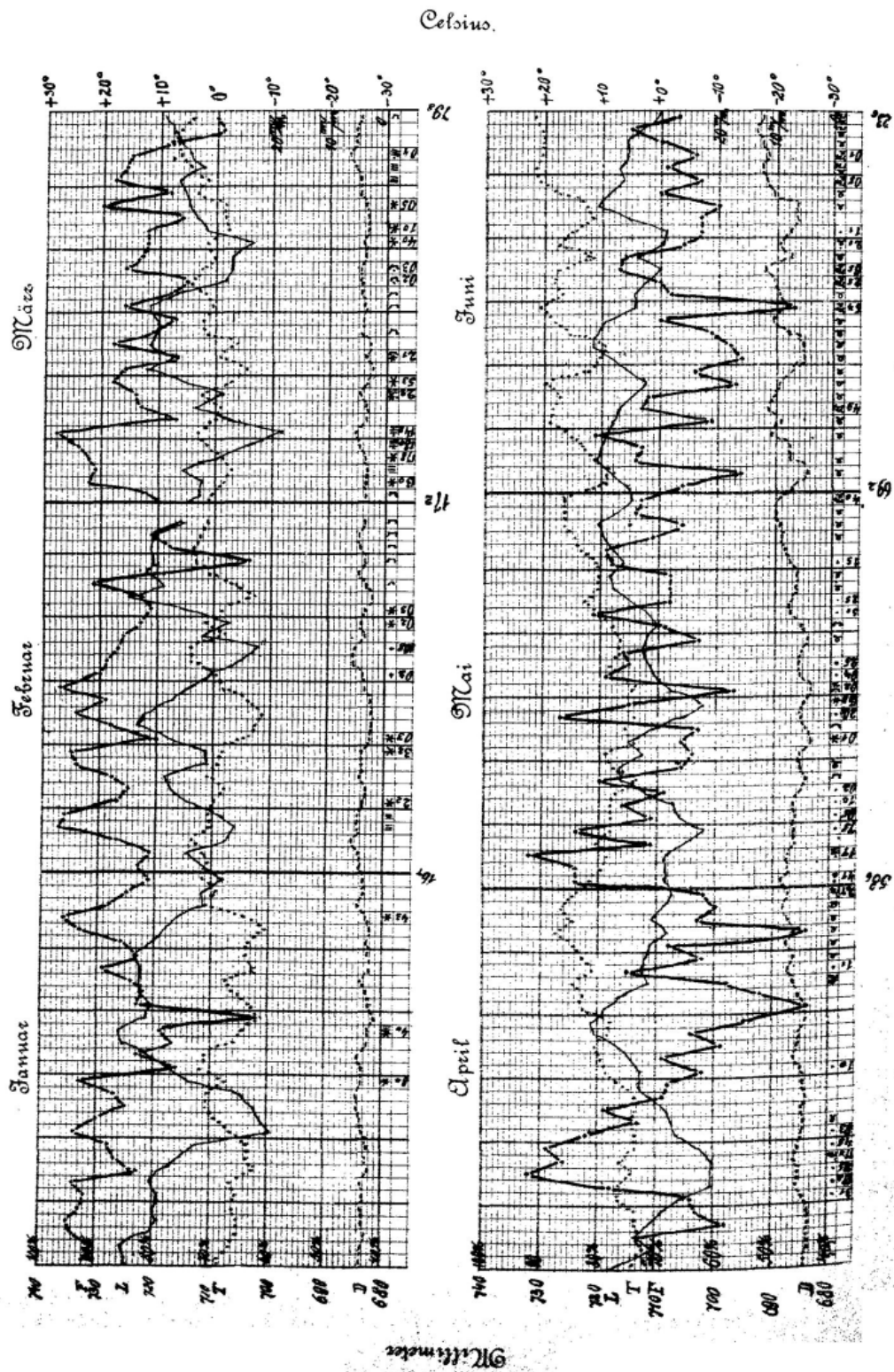
December.

Westwinde herrschten vor, dann Nordwind. Das Luftdruckmittel war in diesem Monate das höchste und am 19. wurde das absolute Maximum erreicht. Das Wärmemittel nahm um $5,^{\circ}$ ab. Der Monat war der kälteste im Jahre; nur an 1 Tage blieb das Quecksilber über 0° , am 16 sank es darunter, an 14 stieg es nicht über 0° . Am 13. und 14. wurde das absolute Minimum ($-17,^{\circ}$) beobachtet. Die Luftfeuchtigkeit überschritt das Mittel; die Niederschläge waren nicht erheblich. Schnee war vorherrschend. Nebel waren häufig. 5 Tage waren heiter, 11 trüb.

Das Jahr war ein ungewöhnlich regenarmes.

Aus der nun vorliegenden 2 $\frac{1}{2}$ -jährigen Beobachtungsreihe ergibt sich für die Station ein mittlerer Luftdruck von $714,^{\circ}$ mm und eine mittlere Temperatur von $+6,^{\circ}$.

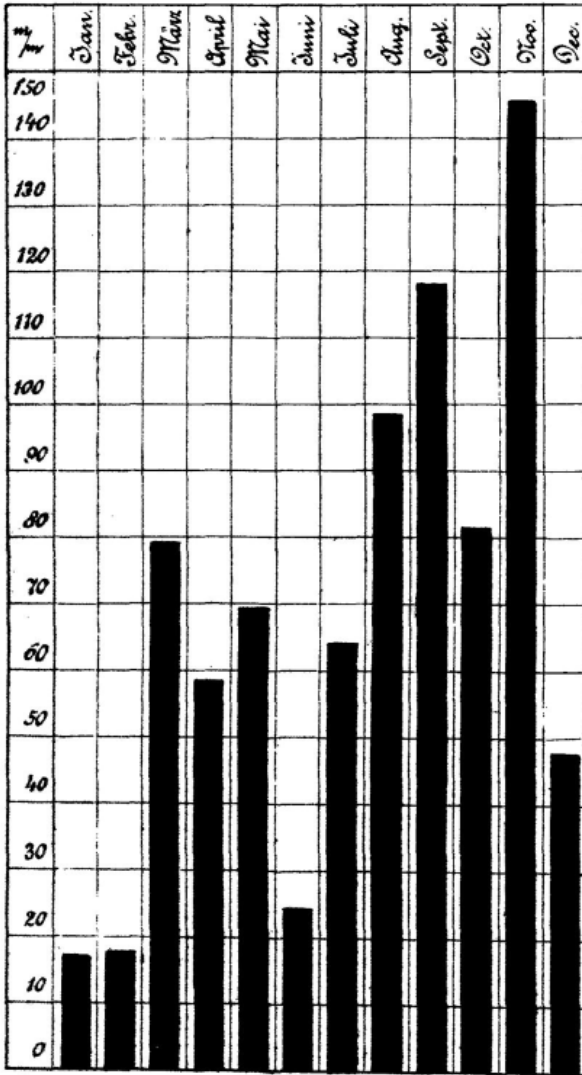
Meteorologische Beobachtungsstation Marschendorf I.
 Gang der Temperatur (T.), des Luftdruckes (L.), der Luftfeuchtigkeit (F.),
 und des Dunstdruckes (D).
 1885.



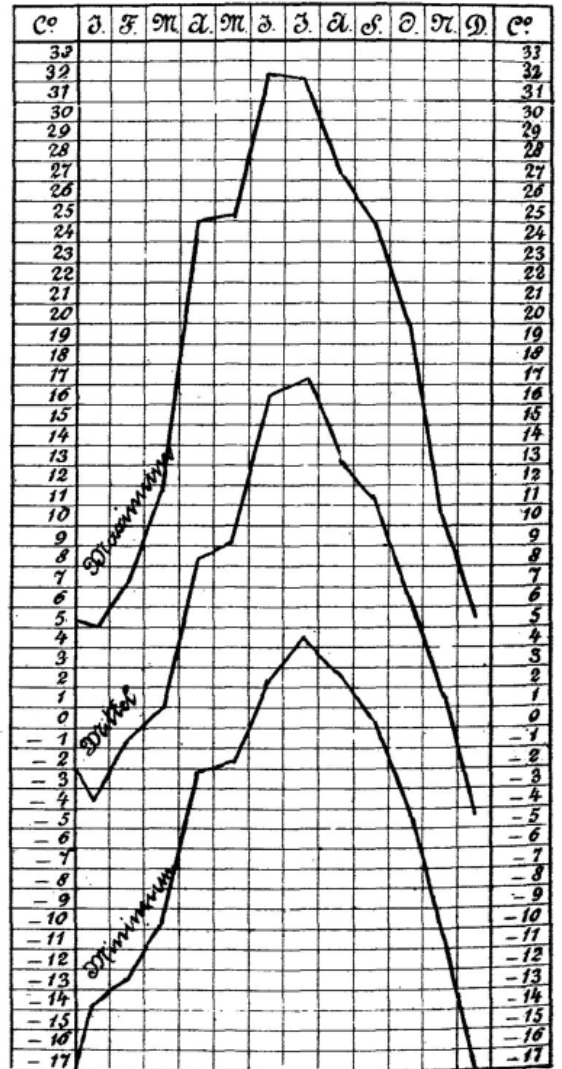
Celsius.

Millimeter

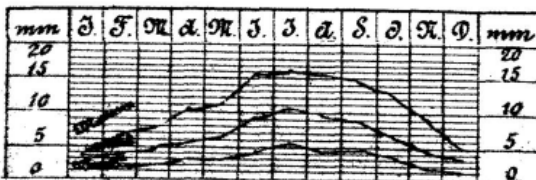
Graphische Darstellung
der Regenmenge im Jahre 1885.



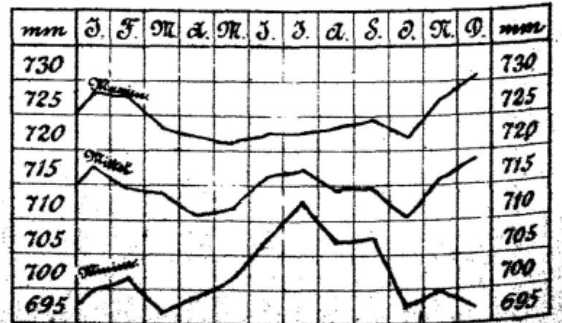
Graphische Darstellung der Zw.-m.
Abnahme der Wärme i. Jahre 1885



Graphische Darstellung
des Dunstdruckes im Jahre 1885



Graphische Darstellung
des Luftdrucks im Jahre 1885.





85. Das Riesengebirge. 24 Photographien, Format 33x45 cm von J. F. Langhans in Prag. Preis sammt eleganter Mappe 30 Fl. Herr Photograph Langhans aus Prag hat in den letzten Jahren viele äußerst gelungene photographische Aufnahmen der schönsten Punkte des Riesengebirges gemacht. Die uns vorliegende Serie enthält herrliche Ansichten aus dem Eibe- und Aupathale, die sowohl einzeln, wie als ganze Sammlung jedem Salon zur größten Zierde gereichen müssen. Wir empfehlen dieses Prachtalbum, dessen Preis im Verhältnis zu seiner Ausföhrung sehr niedrig ist, allen Freunden unjers Gebirges aufs wärmste. Mangel an Raum gestattet uns nicht, dies Kunstwerk heute eingehender zu würdigen.



Beitrag zur Molluskenfauna des Riesengebirges. Von uns so größerem Interesse war mir der Artikel: „Die Molluskenfauna des Riesengebirges von Victor v. Cypers“ in Nr. 17 u. 18 dieses Blattes, als ich selbst die Absicht hatte, einen Vergleich zwischen dem Bestimmen der Mollusken auf böhmischer und schlesischer Seite des Riesengebirges anzustellen, durch meinen Gesundheitszustand vorigen Sommer aber verhindert wurde, größere Ausflüge zur Sammlung des geeigneten Materials von Johannsbad aus zu unternehmen.

Wenn in jenem Artikel gesagt wird, daß die Schlesier zur Kenntnis der Molluskenfauna wenig beigetragen hätten, so ist dies in neuerer Zeit anders geworden. Es seien nur die Herren: Jordan, Jettich, Schulz u. F. Mertel genannt. Letzterer, Lehrer am Real-Gymnasium zum heiligen Geist in Breslau, beschäftigt sich seit Jahren mit der gründlichen Durchforschung Schlesiens, also auch der Sudeten auf malakozoologischen Gebiete und hat bereits in mehreren Arbeiten im „Nachrichtsblatt der deutschen malakozoologischen Gesellschaft“, Jahrgang 1883 Nr. 9 u. 10, 1884 Nr. 11 und 12, 1885 Nr. 9 und 10; sowie in einer Abhandlung: „Die Kenntnis der Molluskenfauna Schlesiens. Entwicklung und gegenwärtiger Stand derselben,“ in dem Jahrbuch der deutschen malak. Gesellschaft XI. Heft 3 seine Beobachtungen niedergelegt.

Es sei mir nun gestattet, einige weitere Fundorte schon bekannter Mollusken des Riesengebirges, wie auch einige bisher in diesem Gebiete nicht gekannte Arten aufzuführen.

- Arion empiricorum Fér. Am Kuhberge bei Freiheit.
- Ar. subfuscus Drap. In Johannsbad, im Kieferngrunde.
- Es dürfte sich wohl empfehlen, A. albus Fér und A. melanocephalus Faure nicht als selbstständige Species weiterzuführen, da ersterer eine Varietät und letzterer die Jugendform von A. empiricorum Fér ist. Clessin, deutsche Excursions-Molluskenfauna: Krimmel, „Die in Deutschland lebenden Nachschnecken“, in „Der Naturhistoriker“ Dtt.
- Limax cinereo-niger Wolf. Bei Johannsbad u. im Kieferngrunde.
- Arborum Bouch. Am Eingange in den Kieferngrund.
- L. tenellus Nils. ist von E. Mertel auf dem Kynast gefunden worden: neu für das Riesengebirge.
- Vitrina diaphana Drap. dürfte wenigstens der unteren Bergregion dieses Gebietes angehören, da ich dieselbe im Fiergebirge häufig getroffen habe.

- Hyalina cellaria Müll. Bei Johannsbad.
- H. radiatula Gray. In einem alten Kalkbruch bei Schwarzenberg.
- Von Helix-Arten kommen bei Johannsbad außer den von Reinhardt angeführten noch folgende vor: Helix holoserica Stud. (diese auch im Kieferngrunde), personata Lam., hispida L., lapicida L., hortensis Müll., emecolor und fasciata, pomatia, letztere ziemlich zahlreich.
- Oeshlicopa lubrica Müll. Bei Johannsbad; ist auch auf schlesischer Seite häufig.
- Das trodene Wetter des Juli war dem Auffinden der Gattung Pupa nicht günstig.
- Gelegentlich fand ich bei Johannsbad folgende Clausilien: C. plicata Drp., parvula Stud. am Kalkbruch, buplicata Mont., plicata Drp. und endlich die in den Sudeten höchst seltene und nur vereinzelt vorkommende C. tenuis Ziegl. Ich erweute diese interessante Art des Riesengebirges neue Schnecke unter lose gelagerten Steinen am Eisenberg bei Johannsbad, leider nur in einem Exemplar.

Limnaea truncatula Müll. und Ancylus fluviatilis L. In Johannsbad.

Zum Schluß dürfte noch Pisidium obtusale anzuföhren sein: daselbe fand ich früher sowohl im Glazer- als auch im Fiergebirge, es dürfte wohl kaum unterem Gebiete fehlen.

W. Thamm, Gymnasiall., Breslau.



Die deutschen Studentenherbergen des Riesengebirges. Der Kreis der Studentenherbergen hat sich im Laufe dieses Jahres durch ergiebige Unterstützung eines stillen Wohlthäters, sowie durch das freundliche Entgegenkommen des Herrn Pohl, Hoteliers auf der Schneefoppe, so beträchtlich erweitert, daß von nun an für den deutschen Studenten sämtliche Touren im Riesengebirge (auf österreichischer Seite) ohne Benützung fremder Unterkunft möglich sind. Zudem hat die Centralleitung des „Central-Riesengebirgsvereins“ sich erbötig gemacht, dieses, das Fußreisen des Studirenden in jeder Richtung fördernde Unternehmen, auch auf schlesischer Seite anzuregen, um dann durch eine gewisse Gegenseitigkeit in solcher Weise den Besuch des ganzen Riesengebirges zu ermöglichen.

Alle Herbergen im Riesengebirge, das sind: Nieder-Marschendorf, Spindelmühle, (Schneefoppe), Kuchlig und Harrachsdorf, sind mit der Centralstelle in Hohenelbe gleich organisiert. Von da aus wurden auch an die betreffenden Anstalten und studentischen Vereine Legitimationsbüchlein, die nebst den diesbezüglichen Mittheilungen, eine Specialkarte des Riesengebirges mit einem compl. Tourenverzeichnis enthalten und bei alljährlicher Bestätigung durch die Studien-Anstalt für die ganze Studienzeit Gültigkeit haben, gefendet. — Die erste Auflage von 800 Stück solcher Legitimationen war sehr reich vergriffen, da an einzelne Anstalten allein gegen 80 Stück abgingen. — Aus der regen Correspondenz, welche sich besonders zwischen den Directionen der Lehr-Anstalten und dem Comité entwickelte, ward letzterem durch die eifrigste Unterstützung dieses Unternehmens von fast allen Seiten die größte Freude und Bemüthung zu Theil. Die Herzlichkeit, die aus den meisten an das Comité gerichteten Schreiben spricht, beweist, welche schöne Bande mancherorts zwischen dem lustigen Studentenvölklein und seinen wahren Lehrern besteht.

Andererseits muß an dieser Stelle bemerkt werden, daß die Directionen des k. k. deutschen Unterrealgymnasiums in Enichow sowie des Obergymnasiums in Klagenfurt, in rücksichtslosster Form alles zurückweisen, wofür die dadurch benachtheiligten Studirenden wohl kaum danken werden.

Da der Besuch der Herbergen voraussichtlich ein reger sein wird, dürften die einzelnen Herbergen manchmal mit Ueberfüllungen zu thun haben, was uns zur Bitte an die biedereren deutschen Bewohnern des Riesengebirges Veranlassung gibt, das Comité gütigst unterstützen zu wollen. Den herzlichsten Dank dafür wird gewiß jeder empfinden, wenn unter schönem Riesengebirge überall von den frühlichen deutschen Kindern des munteren Studentenvölkleins wiederöndert wird. C. R.

Tourenausrüstung. Wir machen Touristen auf einen sehr praktischen Rucksack besonders aufmerksam. Derselbe kostet 5 Fl.—, mit Gummilüberzug 10 Fl.—, und ist von Herrn Lange, Prag, Dreuntegasse zu beziehen.



VI. Sitzung des Central-Ausschusses am 28. März 1886 in Trautmannau. Vorsitz: Hr. Thallmayer; Protokoll: Hr. Petral. Anwesend waren 24 Vertreter der Sectionen Altstadt, Freiheit, Hohenelbe, Johannsbad, Langenau, Marschendorf I, Marschendorf IV., Trautmannau, Böhlschlag; als Gast Herr Friedr. Semper, Mitglied des C.-A. des schlesischen N.-G.-V.

Ueber Antrag des Herrn Präsidenten wird aus Rücksicht auf die Vereinfachung der sich sehr mehrenden Schreibgeschäfte bestimmt, daß die Circulare des C.-A. als Friedigung aller Artzweige, Aufsuchen und Einlegen der Sectionen zu gelten haben, daß also in solchen Fällen, wo über einen Gegenstand im C.-A. bereits verhandelt wurde, die Section eine weitere besondere Mittheilung über die in ihrer Angelegenheit gefassten Beschlüsse nicht erstattet.

Ueber Aufforderung seitens der k. k. Bezirkshauptmannschaft Hohenebel wurde an dieselbe ein Bericht über die bisherige wissenschaftliche Thätigkeit des Vereines erstattet. Der Bericht führte namentlich jene wissenschaftlichen Wert habenden Arbeiten an, die in der Vereinszeitschrift veröffentlicht worden sind.

Herr Straffen-Praunau, welcher die Vorkarbeiten zur Bildung der dortigen Section übernommen hat, wies in einem Schreiben darauf hin, daß der den Sectionen pro Mitglied verbleibende Betrag von 50 Kr. zu gering sei und fragte an, ob die Section im Bedarfsfalle auf ausgiebigere Unterstützung durch die Centrale rechnen könne. Diese Anfrage ist in bejahendem Sinne beantwortet worden.

Die Section Jungbuch und Umgebung suchte um Ueberlassung aller vor der Sectionsgründung ausgegebenen Vereinspublicationen an. Diefem Ansuchen kann, da nicht alle Sectionen bedacht werden können, die ersten Hefte der Vereinszeitschrift aber ohnehin schon vergriffen sind, nicht entsprochen werden. Behufs Erwerbung älterer Publicationen für die Archive der Sectionen müssen diese an die Opferwilligkeit der Sectionsmitglieder verwiesen werden. Uebrigens können diese Publicationen aus der Centralbibliothek entlehnt werden. Die angeführten Wegweiser werden der Section zugesendet.

Die Section Jungbuch stellte ferner den Antrag, der C.-A. wolle die Errichtung einer Schutzhütte auf dem Rehorn in Erwägung ziehen. — Ueber Beschluß wird die Section aufgefordert, vorerst die Anlage eines guten, von Thalkeifen oder Klingen ausgehenden Weges auf das Rehorn durchzuführen und sich zu diesem Zwecke mit den Sectionen Trautenau und Altkastl, deren amtierende Vertreter, die Herren Kojcher und Leeder, die Mitbetheiligung ihrer Sectionen zusagten, ins Einvernehmen zu setzen. Die Section Jungbuch zählt 27 Mitglieder.

Die Section Marchendorf-Punkelthal hat ihre am 16. Jänner 1886 stattgefundene Constatirung und die Zusammenziehung des Ausschusses angezeigt. Obmann der Section ist Herr Josef Müller.

Die Section Forst-Lauterwasser hat das Ansuchen gestellt, es mögen ihr von dem außerordentlichen Beitrag per 200 fl., den das Sectionsmitglied Herr Karl Ritter von Bergenthal jährlich für Vereinszwecke leistet, nun, da der Verein materiell besser gestellt sei, jährlich 100 fl. zugewendet werden. — Ueber Beschluß wird der Section bedeutet, daß über die oberwähnten 200 fl. im Präliminare 1885/86 zwar bereits anderweitig verfügt worden ist und eine Aenderung des Voranschlags jetzt (nahe am Schluß des Vereinsjahres) seine Schwierigkeiten hat, trotzdem aber ist der C.-A. in Anbetracht des wichtigen Wirkungsbereiches der Section Forst-Lauterwasser bereit, dem Ansuchen zu entsprechen, falls der Spender, Herr Ritter von Bergenthal, seine Zustimmung dazu gibt.

Die Section Wien kommt in einer Zuschrift auf die bereits in letzter C.-A.-Sitzung behandelte Anwesenheit der Herren Thallmayer und Plette in Wien zurück. — Ueber Beschluß wird diese geringfügige Angelegenheit unter Hinweis sowohl auf die letzte Sitzung als auch darauf, daß privaten Berichten zufolge die Stimmung im Schoße der Section eine verhältnißlich geworden ist, von der Tagesordnung gesetzt.

Die Section Schafzlar berichtet über ihre am 21. Februar l. J. vorgenommene Constatirung.

Die k. k. Bezirkshauptmannschaft Hohenebel hat einen Nachweis über die Anzahl der Vereinsmitglieder verlangt und ist derselbe an sie abgegangen.

Dem letzten Szungsbefehle gemäß hat sich die Centralleitung an die Generaldirection der D. N. W. B. mit einem Gesuche um Gewährung von Fahrpreisermäßigungen für die Vereinsmitglieder auf den nach dem Riesengebirge führenden Linien der Gesellschaft gewendet. Hierauf hat die Generaldirection der genannten Bahn eine nähere Angabe der Linien, für welche die Begünstigung gefordert wird, verlangt, und auch eine 33 1/2 %ige Ermäßigung in Aussicht gestellt. Seitens der Centralleitung sind sodann der Generaldirection folgende Linien namhaft gemacht worden: 1. Wien-Deutschbrod-Parichnitz, 2. Prag-Ohlmaes-Parichnitz, 3. Reichenberg-Viebau nebst den Bahnhöfen Pelsdorf-Hohenebel und Trautenau-Freiheit. Die Zustimmung der Generaldirection dürfte binnen kurzem eintreffen.

In Erledigung des Antrages des Herrn Dir. Wurm, die Abschaffung des Bettelunwesens im Gebirge betreffend, hat die Centralleitung an die k. k. Bezirkshauptmannschaften Braunau, Trautenau, Hohenebel und Starzenbach diesbezügliche Eingaben gerichtet. Nebstdem ist an die k. k. Bezirkshauptmannschaft Trautenau das Ansuchen gestellt worden, während der Sommermonate einen Gensdarmereiposten in Klein-Alpa zu activieren.

Die Section Krausebauden hat ebenfalls die Dedication älterer Vereinspublicationen verlangt. Aus den bereits oben angeführten Gründen kann dem nicht entsprochen werden. — Die für die Auskunftsstellen gewünschten Tafeln werden der Section zugesendet werden. Die Section hat an die Centralleitung, das Ersuchen um Ueberziehung einer Anzahl der vom Vereine herausgegebenen Gebirgsalben zum Mitglieds-

derpreise gestellt und um die Genehmigung angefleht, den durch Verkauf an Nichtmitglieder erzielten Ueberzins für Sectionszwecke verwenden zu dürfen. Ueber Beschluß wird der Section dieser Ueberzins zugesprochen. — Da der Section, wie dieselbe mittheilte, der von ihr projectierte Wegbau Krausebauden-Witkowitz durch den Herrn Grafen Harrach bewilligt wurde, so wird dieselbe aufgefordert, das vollendete Project nebst genauen Rechnungsvoranschlag vor der nächsten Generalversammlung rechtzeitig einzubringen.

Die Section Harrachsdorf-Neuwelt sandte eine Zuschrift des gräflich Harrach'schen Oberforstamtes in Branna ein, wonach dieses mittheilt, daß die Herrschaftsverwaltung den projectierten Weg Neuwelt-Sägehübel-Landesgrenze selbst bauen werde. — Ueber Wunsch der Section werden ihr die bereits bewilligten 230 fl. referiert.

Die Section Prag hat die Vereinsgenossen, welche Theilnehmer des am 24. März in Trautenau nach Prag abgegangenen Theaterszuges waren, zu einer Zusammenkunft am 26. März in Geißlers Bierhalle eingeladen, wofür ihr der Dank ausgesprochen wurde.

Von der Section Wien war die Nachricht eingegangen, daß Herr Friedr. Wofka die Obmannstelle niedergelegt hat. Dies wurde mit Bedauern zur Kenntnis genommen. Der Section ist über Anfrage bedeutet worden, daß der neue Obmann für den Rest der dreijährigen Periode zu wählen sei.

Der Section Schwarzenthal sind 20 fl. für die Reparatur der Wege a) Buchsberg-Schwarzenberg; b) Kallberg (je 10 fl.) bewilligt worden.

Ebenso wurden der Section Spindelmühle zur Ausbesserung der Wege a) Langer Grund; b) Kemnerbaude-Bienenbaude 50 fl. bewilligt.

Ein erweiterter Tauschverkehr ist bisher mit zwei Vereinen angebahnt und zwar mit dem Schlesischen Riesengebirgsverein in Hirschberg und mit dem Gebirgsverein für die sächsische Schweiz in Dresden.

Herr Plette-Marchendorf referierte über die Arbeiten des Comités für Führer- und Wagentagen. Das Comité hat einen Statuten-Entwurf verfaßt, der sich im allgemeinen an die Statuten der Führer von Spindelmühle und Groß-Alpa anschließt, jedoch mit der Bestimmung, daß fortan der Oester. Riesengebirgs-V., resp. die betreffende Section die Controle über das Führerwesen haben wird und sind auch an diesen alle Wünsche und Beschwerden zu richten. Die Führer der einzelnen Touristen-Einbruchstationen werden unter sich einen Club bilden, dessen Obmann die Centralleitung des Oesterreichischen Riesengebirgsvereines ernannt, während die Führer selbst den Obmann-Statutentwurf wählen. Die Tage für eine Tagestour wurde für einen Führer mit 3 fl., für einen Stuhlträger mit 3 fl. 50 Kr. bestimmt. Inbezug sind auch für alle bekannten Touren ideoelle Säge normiert worden, indem die von den Sectionen Harrachsdorf-Neuwelt, Spindelmühle, Krausebauden, Groß-Alpa vorgelegten genehmigt wurden. Eine Tagestour umfaßt sechs Stunden, wobei der Rückweg des Führers nicht zu berücksichtigen ist. Als Grundlage für den Wagenverkehr stehen jene Tagen angenommen, welche von den k. k. Bezirkshauptmannschaften Hohenebel und Trautenau für Hohenebel, Pelsdorf und Spindelmühle, dann für Trautenau, Freiheit, Johannisbad und Groß-Alpa bestätigt wurden. — Der Bericht wurde anerkennend zur Kenntnis genommen und beschlossen, die Statuten des Träger- und Führer-Instituts in Druck legen und das Institut schon heuer in Wirkamkeit treten zu lassen.

In allen Touristen-Einbruchstationen, Bahnhöfen, Poststationen und Gasthäusern werden die Führer-, Stuhlträger- und Wagentagen afficiert werden.

Ferner berichtet Herr Plette über den Faltiswegbau. Herr Graf Czernin hat zu demselben seine Einwilligung gegeben unter der Bedingung, daß sich der Verein bei der Bauausführung mit seinem Forstpersonale ins Einvernehmen lege. Die Wegstrecke ist ungefähr 7 Kilometer lang. — Herr Semper in Hirschberg theilte mit, daß der Schlesische Riesengebirgsverein sich schon mehrere Jahre hindurch mit dem gleichen Wegprojecte befaßt habe und endlich heuer zur Durchführung schreiten wollte, nachdem er beim Herrn Grafen Schaffgotsch die Bewilligung erwirkt hatte. Er drückte seine Freude darüber aus, daß nun durch den Oesterreichischen Riesengebirgsverein das Project rascher realisiert werden wird und brachte zur Kenntnis der Anwesenden, daß der Schlesische Riesengebirgsverein nun doch die Wegabzweigung zur Goderbaude herstellen läßt. — Herr Präsident Thallmayer sprach Herrn Semper den Dank aus für das Interesse, welches herbeile für die Thätigkeit des Oesterreichischen Riesengebirgsvereines betundet und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die beiden Nachbarvereine stets im besten Einvernehmen zum Wohle des Riesengebirges wirken werden. — Der Faltisweg wird von der Hünerbaude über die schwarze Kuppe zur Schneelippe geführt.

*) Auf diese Begünstigung werden hienmit auch alle anderen Sectionen aufmerksam gemacht und wird ihnen der Verkauf der Alben angelegentlich empfohlen.

Herr Petrat-Marschendorf referierte über das vollendete und auf einer Karte im Maßstabe 1:25000 dargestellte Wegmarkierungsproject. Dasselbe umfaßt an 50 größere Wegtouren, reicht im Norden bis an die Landesgrenze, im Westen bis Neuwelt, im Osten bis Schachlar und im Süden bis Johannisbad und Hohenelbe. — Der Entwurf wurde als entsprechend anerkannt und Herrn Petrat die Ausführung in der Natur, die noch heuer zu erfolgen hat, übertragen.

Herr Pohl in Hohenelbe legte eine von ihm entworfene, für Hohenelbe gültige Tourentafel vor. Er entbot sich, dieselbe noch bemittelter auszuführen, worauf sie als für alle Sectionen musterförmig in nächsten Hefte der Vereinszeitschrift veröffentlicht werden wird.

Herr Petrat berichtete über die Vereinsabzeichen-Angelegenheit und legte fünf von der Section Wien freundlichst besorgte Musterstücke vor. Das gewählte Zeichen hat eine ovale Form, 38 mm und 32 mm Durchmesser, trägt um den Rand in schwarzem Email die goldene Inschrift: „Oesterreichischer Riesengebirgsverein“ und in der Mitte ein auf weißem Porcellan in natürlicher Größe gemaltes Exemplar der Primula minima. Da letztere auf den vorliegenden Abzeichen sowohl in Form als auch in Farben sehr mangelhaft ausgeführt ist, so wird Herr Petrat beantragt, der Section Wien lebende Exemplare der Pflanze, sobald dieselbe im Plette'schen botanischen Garten zur Blüte gelangt, für den Emalleur zuzuwenden. Sobald die Centralleitung ein correct ausgeführtes Abzeichen erhält, wird jeder Section ein Stück davon zugehend werden, worauf die Sectionen eine Subscription einzuleiten haben. Nach dem Erfolge derselben wird erst die Höhe der Bezahlung bestimmt werden, da die Centrale nicht in der Lage ist, einen größeren Geldbetrag in Abzeichen anzulegen. Ein Stück der sehr hübschen Abzeichen, die von Damen auch als Brochen getragen werden können, wird sich ungefähr auf 80 kr. stellen.

Die Section Wien hat den Antrag eingebracht, es möge von dem vergriffenen ersten Hefte der Vereinszeitschrift eine neue Auflage voranfastet werden. Nachdem sich die Kosten derselben auf mindestens 300 fl. belaufen würden, auf deren Deckung durch Verkauf des Hefes nicht zu zählen ist, der Verein aber nicht über die nöthigen Mittel verfügt, so ergeht hiermit an alle Sectionen die Aufforderung, auf das Hefte eine Subscription (50 kr. für 1 Exemplar) zu eröffnen. Sollten die Kosten annähernd aufgebracht werden, so wird dem Wunsche der Section Wien entsprochen werden.

Feuer brachte die Section Wien abermals den Antrag ein, es sei der Beginn des Vereinsjahres auf den 1. Januar zu verlegen. Der Antrag wurde von der vorjährigen Generalversammlung abgelehnt, weil, wenn das Vereinsjahr am 1. Juli beginnt, da eben die Vereinsfähigkeit am intensivsten, das Interesse der Mitglieder am regsten ist, auch die Jahresbeiträge am leichtesten einzucassieren sind, mit welchem Umstande der Verein bei den obwaltenden Verhältnissen rechnen muß. Einen anderen Grund für die Ablehnung bot die Generalversammlung. Die günstigste Zeit für ihre Abhaltung sind in unserem Gebirge die Sommermonate. Würde aber das Vereinsjahr am 31. December schließen, so müßte der Ansdhuss stets noch ein halbes Jahr die Verwaltung fortführen, ohne hierzu bevollmächtigt zu sein. — Ueber Bechluss wird der von der Section Wien abermals gestellte Antrag der Generalversammlung, noch nicht beantwortend, vorgelegt.

Die Section Wien hatte ferner den Antrag eingebracht, es sei schon Zeit und Ort der nächsten Generalversammlung zu bestimmen. — Ueber Bechluss wird dieselbe in der Hochsaison, also im Monate August in Johannisbad tagen; das Datum wird später bestimmt werden.

Herr Suste in Hohenelbe wies auf den von der Section Prag zu Pfingsten ins Riesengebirge projectierten Ausflug hin und fragte an, welche Vorbereitungen die Centralleitung für den Empfang der Krager Gäste zu treffen denke. — Ueber Bechluss wird die Section Prag durch die Centralleitung rechtzeitig Tag und Ort des Eintreffens, die ungefähre Zahl der Teilnehmer und die voraussichtliche Richtung der Wanderung gütigst mitzutheilen.

Die Sitzung wurde nun durch Feueralarm gestört und gelangten die Verhandlungen nicht zu völligem Abschlusse.

VII. Sitzung des Central-Ausschusses am 6. Juni 1886 in Hohenelbe. Vorsitz: Herr Thallmayer. Protocoll: Herr Petrat. Anwesend waren zehn Vertreter der Sectionen Arnau, Gr. Aupa, Hohenelbe, Langenau, Forst-Lauterwasser, Marschendorf. Entschuldigt wegen ihrer Abwesenheit die Sectionen Rochlitz und Harrachsdorf-Neuwelt.

1. Geschäftliche Mittheilungen.

Die k. k. Bezirkshauptmannschaft Trautenaus hat das Einverständnis des Vereines um Abstellung des noch hier und da im Gebirge vorhandenen Wegweisers durch die Polizei erbeten, dass sie diesen Wegweiser durch ihre Organe ein schönes Augenmerk zuwenden wird.

Die k. k. Bezirkshauptmannschaft Starckenbach hat in derselben Sitzung die Antwort ertheilt, dass nach der Aussage der betreffenden

Ortsvorsteher in den zur Bezirkshauptmannschaft gehörigen Gebirgsgegenden dieser Unfug unbekannt ist. — Mit Rücksicht hierauf werden die in Betracht kommenden Sectionen ersucht, etwaige doch vorkommende Belästigungen der Touristen den zuständigen Ortsbehörden anzuzeigen.

Die k. k. Bezirkshauptmannschaft Trautenaus hat den vom Vereine aufgestellten Führer- und Bagentagen die Genehmigung ertheilt und das vom Vereine errichtete Führer- und Stuhlträger-Institut anerkannt.

Die k. k. Bezirkshauptmannschaft Starckenbach hat dieselbe Angelegenheit noch nicht erledigt, während mit der k. k. Bezirkshauptmannschaft Hohenelbe die Verhandlungen noch im Zuge sind.

Die Generaldirection der k. k. priv. Oesterr. Nordwestbahn hat über Einschreiten des C.-A. den Mitgliedern des Oesterr. Riesengebirgsvereins bis auf Widerruf, längstens aber bis 31. December 1886 für die Fahrten von Wien, Prag oder Reichenberg nach Trautenaus, Freiheit-Johannisbad, Arnau, Pelsdorf und Hohenelbe eine Fahrpreis-Ermäßigung in der Weise zugestanden, dass dieselben die II. Classe mit ganzen Personenzugsbillets der III. Classe und die III. Classe mit halben Personenzugsbillets der II. Classe benützen können. Diese Fahrbegünstigung gilt bei allen fahrplanmäßigen Zügen mit Personenbeförderung (die Courierzüge 1 und 2, und in der Strecke Wien-Prag auch die Schnellzüge 3 und 4 ausgenommen) findet jedoch nur dann Anwendung, wenn sich die Mitglieder des Vereines sowohl bei Buchung der Billets, als auch während der Fahrt mit der Vereinsmitgliedskarte, auf deren Rückseite die Photographie des Inhabers aufgedruckt sein muß und außerdem mit einer von der Generaldirection aufzulegenden Legitimationskarte (zu beziehen durch den Vereinspräsidenten Herrn Thallmayer in Hohenelbe) auszuweisen vermögen. Diese Legitimationskarten sind nur für eine Tour- und Retourfahrt gültig und müssen sowohl bei der Hin- als Rückfahrt an der Verionencassa abgehempelt und nach Beendigung der Fahrt mit dem Fahrbillet abgegeben werden. Da diese Begünstigungen nur den in Wien, Prag und Reichenberg wohnenden Vereinsmitgliedern zugute kämen, so ist der C.-A. bei der genannten Generaldirection abermals eingeschritten und hat nachgesucht, es möchten die gleichen Ermäßigungen auch für Fahrten nach Wien, Prag und Reichenberg und zurück, sowie im Localverkehr der Strecke Reichenberg-Liebau gewährt werden. Dies Ansuchen wurde jedoch abweislich beschieden und nur zu der weiteren Concession erklärte sich die Generaldirection bereit, für einzelne Relationen, in welchen sich ein lebhafterer Verkehr, insbesondere Touristenverkehr entwickeln sollte und deren Kamphaftmachung dem Vereine anheimgestellt bleibt, Tour- und Retourbillets mit einer 33 1/3 %igen Ermäßigung einzuführen.

Nachdem dies dem Vereine in keinerlei Weise genügen kann, so wurde beschloffen, bei der Generaldirection noch weitere Schritte zu thun, um günstigere Resultate zu erzielen.

Der C.-A. ist bei den Forstdirectionen der Domainen Hohenelbe, Marschendorf und Starckenbach um Bewilligung zur Durchführung der beschloffenen Wegmarkierungen eingeschritten, hat bisher aber keinerlei Erledigung hierauf erhalten.

Die Section Rochlitz berichtete, dass in ihrem Gebiete die Theilnahme für den Verein in stetem Wachsen begriffen sei. Dieselbe zählt jetzt 110 Mitglieder und es ist die Hoffnung vorhanden, dass sich diese Zahl heuer auf 150 erhöhe. Die Section wurde auch durch Corporationen in der humansten Weise gefördert. So leisteten für das laufende Vereinsjahr größere Beiträge: Die löbliche Bezirksvertretung 50 fl., die löbliche Gemeindevertretung 30 fl., der löbl. Schützenverein 10 fl., der löbliche Veteranen- und Gesangsverein je 5 fl.

Die Section Forst-Lauterwasser hat um Beschlüsse der Führer- und Bagentagen nachgeleucht. Dieselben werden ihr sowie allen andern Sectionen nach Fertigstellung übermittelt werden. — Herr Ritter von Bergenthal hat seine Zustimmung dazu ertheilt, dass von dem durch ihn geleiteten außerordentlichen Jahresbeitrag von 200 fl. dieser Section 100 fl. überwiesen werden.

Die Section Arnau legte zwei Exemplare der durch sie angefertigten Tourentafeln vor. Derselben wurde die Anerkennung ausgesprochen.

Die Section Wittowitz hat angefragt, ob sie bei der von ihr beabsichtigten Aufstellung einer Anzahl von Wegweisern auf Unterstützung jenseits des C.-A. rechnen könne. — Der Section wird bedeutet, dass sie Wegweiser in jeder gewünschten Anzahl kostenfrei bekommt und braucht dieselbe nur die gemünzten Legie an Herrn Prospher Plette in Freiheit einzuwenden. Auf diesen Rodus der Wegweiserbefreiung werden zugleich auch alle andern Sectionen wiederholt aufmerksam gemacht.

Die Section Langenau hat den C.-A. ersucht, Schritte zu thun, dass der Wegweiser „hinter Reinerbuden-Gersdorf“ vollends angeschaut werde. In diesem Unternehmen ist die Genehmigung der k. k. Bezirkshauptmannschaft noch nicht ertheilt, so dass dem Wunsche der

Section kaum in nächster Zeit entworfen werden können, doch soll ein Mitglied der Section Niederhof, in deren Gebiet der Weg liegt, um nähere Auskunft bezüglich desselben angegangen werden.

Der Vertreter der Section Groß-Lupa, Herr Harrer Kröhn, machte die Mitteilung, daß der „Falkisweg“ am 10. d. M. vollendet werden wird. Aus Anlaß dessen wird dem Schaffgotsch'schen Forstamte in Hermendorf, welches dem Vereine die Materialbenützung gestattet hat, vom C.-A. der Dank ausgesprochen werden. — Ueber Antrag des Herrn Thallmaner wird an beiden Enden des „Falkisweges“ je ein Granitblock aufgestellt werden, welcher den Namen „Falkisweg“ in ehernen Lettern tragen wird.

Der Deutsche Gebirgsverein für das Jeschen- und Riesengebirge in Reichenberg richtete an den C.-A. die Anfrage, welche Schritte derselbe schon gethan, um von der Generaldirection der Nordwestbahn Fahrpreisermäßigungen zu erlangen und ob er nicht geneigt wäre, dieselben mit dem genannten Vereine gemeinschaftlich zu unternehmen. — Der C.-A. konnte, da hier die Verhandlungen schon ihrem Ende entgegengehen, auf letzteren Vorschlag nicht eingehen.

Der Gebirgsverein für das nördliche Böhmen überfandte seinen in Nr. 4 und 5 seiner Zeitschrift (Nordböhmische Touristen-Zeitung) enthaltenen Jahresbericht. — Der Thüringerwald-Verein in Eisenach hat dem Vereine die Mitgliedsliste pro 1886—87 überendet. — Die Section „Böhmerwald“ des „Österreichischen Touristen-Clubs“ in Pragatz hat dem C.-A. für die überänderten Publicationen Vereinszeitschrift des Letzter. Riesengebirgsvereins) ihren Dank brieflich ausgesprochen.

Herr Petrat referirte über das Vereinsabzeichen. — Den rastlosen Bemühungen der Section Wien ist es endlich gelungen, ein Abzeichen zu beschaffen, welches allen Anforderungen entspricht. Eine größere Partie der Abzeichen wird bereits zu Pfingsten eintreffen, so daß die Theilnehmer an der Excursion der Section Prag Gelegenheit haben werden, das Abzeichen zu erwerben.

Die Section Wien hat beantragt, es sei das Abzeichen an die Sectionen zum Selbstkostenpreise abzugeben und der Preis für Mitglieder mit 1 fl. festzusetzen; der Mehrerlös bis zu 1 fl. solle den Sectionen verbleiben. — In Anbetracht der Höhe des Preises sah sich jedoch der C.-A. veranlaßt, zu beschließen, daß das Abzeichen auch den Mitgliedern zum Selbstkostenpreise überlassen werden soll.

Da es vorzuziehen ist, wenn möglich sein wird, durch eine Subscription die von der Section Wien gewünschte Neuauflage des 1. Heftes der Vereinszeitschrift zu bewerkstelligen, das 1. Heft aber von mehreren Seiten zu erwerben gesucht wird, so ergeht an alle Sectionen das Ansuchen, bei ihren Mitgliedern Umfrage zu halten, ob einzelne, denen an den Publicationen weniger gelegen ist, nicht zur Ablieferung dieses Heftes geneigt wären.

2. Excursion der Section Prag ins Riesengebirge in den Tagen vom 12. bis 16. Juni 1886.

Die Verhandlungen über diesen Punkt wurden in nicht öffentlicher Sitzung geführt.

3. Freie Anträge.

In einem speciellen Falle wurde über Antrag des Redacteurs Petrat das Honorar für eine in der Vereinszeitschrift veröffentlichte Arbeit von 15 fl. auf 20 fl. für den Druckbogen erhöht und dem betreffenden Verfasser nebstdem 50 % vom Reinertrag der zu veranstaltenden Separatausgabe seiner Arbeit zugesichert. — Ueber Antrag des Archivars, Herrn Victor von Cypers wurde der Ankauf zweier größerer Werke für die Vereinsbibliothek beschloffen. — Herr Harrer Kröhn spendete dem Vereine den bisher erschienenen Theil des Werkes: „Die Burgen und Schlösser Böhmens“ von Bernau, wofür ihm der Dank durch Erheben von den Sigen votiert wurde.

Bibliotheksverzeichnis.*)

(1. Fortsetzung.)

Rübezahl, seine Begründung in der deutschen Ruthe, sein Iden und die ursprünglichen Rübezahlmärkten. Hohenelbe (Oesterreichischer Riesengebirgsverein) 1884.

Rübezahl, der Herr des Riesengebirges. Von R. G. Müller, Leipzig. R.

Stirpium et Fossilium silesiae Catalogus c. p. Casparum Schwaefkoldt. Lipsiae 1601. K.

Montal Nouvel et J. B. Silesiographia. Frankfurt 1613. K.

Münchener Führer in das Riesengebirge. Waldheim, Wien. R.

*) K bedeutet durch Kauf, T durch Tausch, G durch Schenkung erworben. R — Recensions-Exemplar.

Bibliotheca Massiaca. Von Dr. R. Adermann, Cassel 1883. T.

Rübezahls Erörterungen. Von F. Schick, Reichenberg 1884. R.

Das Mikroskop. Von Dr. J. Vogel. Neu bearbeitet von Dr. D. Zacharias, Leipzig 1884 (Geschenk des Herrn Verfassers).

Ueber Sorpffanzung und Entwicklung von Rotifer vulgaris. Von Dr. C. Zacharias (Geschenk des Herrn Verfassers).

Das Riesengebirge in einer statistisch-topographischen und pittoresken Uebersicht. Von Dr. C. Hojer, Wien 1804. K.

J. Martin Pelzels Geschichte von Böhmen. Prag 1817. (2 Bde.) K.

Grundzüge der Meteorologie. Von H. Wögn, Berlin 1883. K.

Neu verfertigtes Catastrum des Königreiches Böhmen. Von J. Schaller, Prag 1802. K.

Artikel des allgemeinen Landtags-Schlusses für das Jahr 1779. G.

Dasselbe für 1801.

Silesiographia renovata, nelianae H. Wratislaviae et Lipsiae. 1604 (3 Bde.) K.

Mineralogische und bergmännische Bemerkungen über Böhmen. Von F. A. Neuf, Berlin 1801. Angekauft.

Geographische, naturhistorische und technische Beschreibung des souveränen Herzogthums Schlesien. Von J. A. W. Weigel, Berlin 1800 (6 Bde.) K.

Hirschbergischen warmen Bades (in Schlesien unter dem Riesengebirge gelegen) kurze und einfältige Beschreibung u. Durch Casparum Schwaefkoldt, Göritz 1607. K.

Kosmos, Entwurf einer physikalischen Weltbeschreibung. Von Alexander von Humboldt, Gotta 1858 (2 Bde.)

Atlas hiezu. Beides Geschenke des Herrn Harrers Kröhn in Groß-Lupa.

Grieben. Das Riesengebirge. Berlin 1884. R.

Die von den Oberlausitzer Sechsstädten eroberten und zerstörten Raubburgen. Von Dr. A. Mojschau Zittau 1873. G. d. B.

Jahrbuch des Erz- und Riesengebirges. Prag 1857—58 (2 Bde.) K.

Hermologia Silesiacum Wratislaviense. Leipzig 1612. K.

Aus unseren Bergen. Von Dr. A. Mojschau. VIII. Burgruine Mühlstein. G. d. B.

Beschreibung der Stadt und Herrschaft Hohenelbe. Von J. Lamb (Sienographische Abdruck von Herrn C. A. Petrat).

Ueber die Dobschauer Eishöhle und über Gletscher Spuren im Riesengebirge. Von L. Krig, Pirichberg 1883. R.

Die Entfaltung des Kaiser Joyses II. Standbildes in Hohenelbe am 2. October 1881. Hohenelbe 1882 (Geschenk von Herrn B. von Cypers).

Kaiser Josef-Feier der deutschen Leihalle in Hohenelbe am 4. Dec. 1880 (Geschenk von Herrn B. von Cypers).

Gründung der Bergstadt Hohenelbe. Von Dr. H. Hallwich, Hohenelbe 1882 (Verlag des Letzter. Riesengebirgsvereins).

Die Hauptperioden der mittelalterlichen Kunstentwicklung in Böhmen, Mähren und Schlesien. Von B. Gruber, Prag 1871.

Der Romsberg und die Gitrine. Bilder aus Schlesiens Vorzeit. Von B. von Winler, Hirschberg 1874. R.

Ergebnisse einer zoologischen Untersuchung der beiden Koppenteiche. Von Dr. C. Zacharias. Hohenelbe 1885 (Verlag des Letzter. Riesengebirgsvereins).

Ueber böhmische Ackerhäuser und die Nothwendigkeit dieselben vor Verderben zu schützen. Prag 1845. G.

Die Weiße der Mojschau-Denktafel im Hausgrunde am Dybin. Am 31. Mai 1882. G. d. B.

Das Museum des Königreiches Böhmen. G.

Das Haupt der deutschen Philatelisten. Von G. A. Edlen v. Holsheim, Wien 1882. G.

Der Goltmar bei Waldorf. Von Dr. A. Mojschau, Dybin 1881. G. d. B.

Der Dybin in vorhistorischer Zeit. Von Dr. A. Mojschau, Dybin 1882. G. d. B.

Älteste Geschichte der Burg Dybin. Von Dr. A. Mojschau, G. d. B.

Die Burg Carlsfried bei Lütendorf. Von Dr. A. Mojschau, Zittau 1882. G. d. B.

Anleitung zu barometrischen Höhenmessungen. Von Dr. F. Theile, Dresden 1882. G. d. B.

Führer im Bober-Rappbachgebirge. Verfaßt vom Riesengebirgsverein, Section Schönau. Warmbrunn. R.

Katechismus der Meteorologie. Von G. Gretschel, Leipzig 1873.

Führer in die Umgebung von Perchtelsdorf. Perchtelsdorf 1884. R.

Handbuch des alpinen Sport. Von J. Renner, Wien 1882. G. d. B. Piette.

Geschichte des schlesischen Bergbaues. Von H. Strinbed, Berlin 1857 (2 Bde.) K.

Arkunden schlesischer Dörfer. Von A. Meißner, Breslau 1863. K.
Geschichtsquellen der Hussitenriege. Von Dr. E. Grünhagen, Breslau 1871. K.
Schlesische Begeben. Von Dr. E. Grünhagen. Breslau 1870—80. K.
la. Dobravii Olomuzensis Episcopi. Historia Boiémica. Basilae. 1575. K.
Solemezi Kalauz. Kivoda.
Schrift zur Feier des zehnjährigen Bestandes des österreichischen Touristen-Club. Wien 1879. G.
Instruktion der naturwissenschaftlichen Section des Museums des Königreiches Böhmen. G.
Programm zu der am 26. Mai 1885 in Görlitz stattfindenden Generalversammlung des Riesengebirgsvereines. T.
Für Touristen! Leipa und Umgebung (N. S. G. C.)
Für Touristen! Böhmen und Umgebung (N. S. G. C.)
Die Touristen-Vereine der Gegend. Von R. Köhler, Eibenach 1884. G.

Beiträge zur Landes- und Volkskunde des Thüringerwaldes. I. Heft. Von Dr. F. Hegel, Jena 1881. T.
Die Löwenberger Schweiz. Von R. Sachse. T.
Das Haidenloch an den Weißen Felsen. Von R. Sachse.
Chorlieder zum 14. Stiftungsfeste des Taunus-Club am 14. Jänner 1882, Frankfurt. T.
Zur Anregung werththätiger Theilnahme an der Erforschung des Thüringerwaldes und seiner Bewohner. T.
Zoologische Untersuchung zweier Hochgebirgsseen im Riesengebirge (Zoologisches Centralblatt). G.
Das Gasthauswesen in den Schweizer-Alpen und im Riesengebirge. Eine Parallele. Von Dr. Beer, Girschberg. T.
Bestimmung der erdmagnetischen Inclination von Cassel. Von Dr. K. Ackermann. T.
Repetitorium der landeskundlichen Literatur für den preussischen Regierungsbezirk Cassel. Von Dr. K. Ackermann. T.
Graf Josef Kinsky, Herr von Burgstein und Schwojka. Von A. Paudler, Leipa 1885. G. d. B.
Schrift des Vereines für Naturkunde zu Cassel zur Feier seines fünfzigjährigen Bestehens. T.
Der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein. Ein Blick auf seine bisherigen Leistungen. Graz 1879. T.

Karten.

Orientierungskärtchen der Eibenacher Umgebung 1882. T.
Karte der confessionellen Verhältnisse des Königreiches Böhmen. Von A. L. Hickmann. G. d. B.
Karte des landtästlichen Großgrund-Besitzes des Königreiches Böhmen. Von A. L. Hickmann. G. d. B.
Geologische Karte der Umgebung von Jicin und Hohenelbe. K.
Geologische Karte der Umgebung von Reutab und Hochstadt (Riesengebirge). K. f. geologische Reichsanstalt in Wien (Angekauft).
Touristenkarte des Riesengebirges (1:25000) Von Schulze, Reichenbach. 1884.

Bildwerke.

Aufschichtsturm auf dem Keilberge im Erzgebirge, erbaut vom Erzgebirgsvereine. Photographie (Geschenk des Herrn P. Piette).
Die Riesengebirgsbaude auf der Görlitzer Gewerbe- und Industrieausstellung 1885. Photographie (Geschenk des Herrn Piette).

Arkunden.

Erledigung der zweiten Petition (an den böhmischen Landtag) d. d. 6. April 1848. G.
Zeugnisse, Quittungen und Käufe aus Schwarzenthal (meist betreffend Anton Haller). G. d. H. Hollmann.
Bekunde betreffend die Entlassung der Ruß, Tochter der Elisabeth Kunzel aus Günthersdorf bei Arnau aus der Leibeigenschaft. Durch Grafen F. J. Schlic, v. d. Prag, 8. October 1740. G. d. H. Hollmann.
Patent betreffend die l. f. privilegierte Nationalbank. Wien, 11. Juni 1816. G.
Reis-Ausschlags-Patent d. d. 4. März 1750 (Kaiserin Maria Theresia). G.
l. f. Patent d. d. 14. September 1750 betreffend die Dispensation in Ehehaden (sollen nie in Rom, sondern bei den Diöcesen angeht werden (Josef II.) G.
Verordnungs deren dem neu errichtenden Gebirgs-Handlungs-Societäts-Collegio zu beobachtet kommenden Regeln und Observationen. 1752. G.

Zeitschriften.

Zeitung, Mittheilungen, Jahrbücher etc. *)
Ueber Berg und Thal. Trg. d. G.-B. f. d. lächl.-böhm. Schweiz. VII. u. VIII. Jhg. 1884. u. 85.
Mittheilungen des B. f. Geschichte der Deutschen i. B. XXII. bis XXIV. Jhg. 1883—85.
Zeitung des Deutschen u. Oesterr. Alpenvereins. Jhg. 1883—85.
Jahresbericht der Schlef. Gesellschaft für vaterl. Cultur. Jhg. 1883 bis 1885.
Jahrbuch des Vereines für Geschichte und Alterthum Schlesiens. Jhg. 1881—85.
Jahrbuch des G.-B. f. d. lächl.-böhm. Schweiz. II. Jhg. 1885.
Pamietnik Towarzystwa Tatrzańskiego. Jhg. 1884 u. 85.
Lusatia. Trg. der G.-B. der Leutiz. I. Jhg. 1885.
XXI. Bericht des Vereines für Naturkunde in Cassel. 1884.
XIII. u. XIV. Jahresbericht des Vereines für Naturkunde in Linz. 1883 und 84.
Mittheilungen des Nordböhm. Gewerbe-Museums in Reichenberg. III. Jhg. 1885.
Alpen-Zeitung, Oesterreichische Trg. des Alpen-Club „Oesterreich.“ Redig. v. Jul. Meurer. VI. u. VII. Jhg. 8. Wien, 1884 u. 85.
Mittheilungen des Deutschen u. Oesterr. Alpenvereins. Jhg. 1883 bis 85.
Erzgebirgs-Zeitung. Trg. d. Touristenver. d. böhm. Erz- u. Mittelgeb. Redig. v. Ed. Wenzel. V. u. VI. Jhg. 1884 u. 85.
Glückauf! Organ des lächl. Erzgebirgsvereins. IV. u. V. Jhg. 1884 u. 85.
Jahrbuch des Siebenbürg. Karpathenvereins. IV. u. V. Jhg. 1884 und 85.
Jahrbuch des Ungar. Karpathenvereins. X. XI. u. XII. Jhg. 1883—85.
Meteorol. Beobachtungen in den Jahren 1883, 1884 u. 1885. Beröf. v. I. met. Inst. Berlin.
Mittheilungen des Nordböhm. Excursionsclubs. VII. u. VIII. Jhg. 1884 u. 85.
Das Riesengebirge i. B. u. B. IV. u. V. Jhg. 1884 u. 85.
Der Wanderer im Riesengebirge. IV. u. V. Jhg. 1884 u. 85.
Altvaler. Organ des Sudetengebirgsvereins in Freiwaldau. III. u. IV. Jhg. 1884 u. 85.
Oesterr. Touristen-Ztg. IV. u. V. Band. 1884 und 85.
Der Tourist. XVI. u. XVII. Jhg. 1884 u. 85.
Mittheilungen aus dem Verein der Naturfreunde in Reichenberg. XIV.—XVI. Jhg. 1883—85.
Reichenberger Familienfreund. III. Jhg. 1855.
III. u. IV. Jahresbericht des G.-B. für die Grafschaft Glatz. 1884 u. 85.
Chronik des Oesterr. Touristen-Club. Jhg. 1884 u. 85.

Victor v. Cypers d. J. Archivar.

Bericht über den Stand des Museums.

	Arten		Exemplare		Derzeitiger Stand		Bemerkung
	Nach d. letzten Anwarts	Zunahme	Nach d. letzten Anwarts	Zunahme	Arten	Exemplare	
Thiere	117	—	195	—	117	195	
Pflanzen. . . .	358	44	591	75	402	591	Geschenk d. H. B. v. Cypers.
Mineralien u. Gesteine. . .	120	—	140	55	—	195	14 Exemplare v. H. J. Böhm in Trantenu, der Rest vom H. v. Cypers.
Münzen	—	—	—	5	—	5	2 Stück v. H. R. Kraus in Krausmühle, 1 St. v. H. Harrig in Johannsbach, 2 St. vom H. B. von Cypers.

Victor v. Cypers, d. J. Curator.

*) **Sammtlich durch Tausch erworben.**

Aus den Sectionen*)

Section Braunau. Die Statuten dieser Section sind vom hohen k. k. Ministerium des Innern genehmigt worden.

Section Hohenelbe. Das Comité für Errichtung deutscher Studentenherbergen wird heuer solche in Spindelmühle, Hohenelbe, Kuchly, Harrachsdorf, Marschendorf und auf der Schneetoppe eröffnen. Dieselben stehen während der Ferienzeit offen und erfolgt die Aufnahme durch Legitimation oder Mitgliedskarte. Nachtlager und Frühstück sind gratis.

Section Hermannseifen. Die Statuten dieser Section sind vom hohen k. k. Ministerium des Innern bestätigt worden.

Section Jungbuch. Mit Befriedigung kann die Section „Jungbuch und Umgebung“ auf ihr zurückgelegtes Vereinsjahr zurückblicken. Wenn auch sehr geringe Geldmittel der Section zur Verfügung standen, so wurde doch verhältnismäßig Vieles geleistet.

Am 28. Juni 1885 fand die constituierende Versammlung der Section statt.

Die Zahl der Mitglieder, die anfangs 19 betrug, wuchs im Laufe des Jahres auf 28. Im ganzen wurden 4 Ausschusssitzungen abgehalten.

Durch die Güte des Herrn Prosper Piette, Papierfabrikanten in Marichendorf, war die Section in der Lage, an wichtigen Punkten Wegweiser aufzustellen, die genannter Herr für die Section unentgeltlich anfertigen ließ.

Diese aus Blech verfertigten Wegweiser zeigen dem Wanderer den Weg über verschiedene Ortschaften, wie z. B. Thalheisen, Klinge, Antonienthal, in das Rehorngebirge. Da der Tourist auch gern an schönen Aussichtspunkten stille hält und sich an dem schönen Panorama erfreut, so beschloß der Ausschuss, an besonders schönen Plätzen und Aussichtspunkten Bänke aufzustellen. Der Mühlenbesitzer Herr Benzel Huber in Jungbuch schenkte in bereitwilligster Weise die Bretter hiezu. Zur Aufbewahrung der Schriftstücke, Bücher, Zeitschriften, Karten etc. wurde ein Wandschrank gekauft, der im Vereinslocale seinen Platz gefunden hat.

Ferner legte die Section ein Namensverzeichnis der Mitglieder an, das jetzt, hinter Glas und Rahmen, eine Zierde des Vereinslocales bildet.

Auch wandte sich der Ausschuss an die Direction der Oester. Nordwestbahn in Wien mit der Bitte, einen Unterstand bei der Haltestelle Wächterhaus Nr. 7, zu errichten, da oft wartende Passagiere bei kaltem Wetter den Unilden desselben ausgesetzt sind.

Obwohl nun diese Bitte abschlägig beschieden wurde, so giebt die Section ihr Vorhaben nicht auf und wird weitere geeignete Schritte thun.

Die Ausbesserung des Weges zu genannter Haltestelle, um die ebenfalls angebracht wurde, hat die Direction in Aussicht gestellt.

Am 8. März veranstaltete die Section, um das Zusammengehörigkeitsgefühl mehr zu heben, nur für die Mitglieder ein Tanzfranzösch, welches sehr beachtet war und zur allgemeinen Zufriedenheit ausfiel.

Im Vereinsorgane wurde auf die nahen Sommerfrühen „Thalheisen und Klinge“ aufmerksam gemacht und ist zu hoffen, daß bei soliden Preisen der Besuch ein eben so zahlreicher sein wird, wie er es im Vorjahre war. Durch die Nüchternheit der Section auf den lässlichen Zweck des H.-G.-B. aufmerksam gemacht, traten wieder viele Herrn aus Nah und Fern der Section als Mitglieder bei, so daß die Mitgliederzahl für das Vereinsjahr 1886—87 bereits auf 34 gestiegen ist.

Lad. Pappal, Schriftführer.

Section Alein-Aupa. Die Statuten dieser Section sind vom hohen k. k. Ministerium des Innern bestätigt worden.

Section Marschendorf I. und II. Theil. Im abgelaufenen Vierteljahr ist die Section durch die Munificenz ihres Mitgliedes Herrn P. Piette in die Lage versetzt worden, zwischen Marichendorf I. und Freiheit eine 150 Stück Ahornbäumchen zählende Allee anzupflanzen und den Weg von der Zismühle durch das Seifenthal nach Johannissbad zum zweitenmale herzustellen. — Das am 18. April in der „Waldschente“

*) Berichte für das Ende September erscheinende Heft werden bis zum 15. September erbeten. E. R.

Alle Sectionen, welche mit den Mitgliedsbeiträgen pro 1885—86 etwa noch im Rückstande sind, werden dringend ersucht, die Reste an den Cassier des C.-A. Herrn P. Piette in Freiheit ungekündet abzuführen. Desgleichen ergeht an alle Sectionen, welche Gebirgsarten und sonstige Werke aus dem Verlage des Oesterreichischen Riesengebirgsvereines bezogen haben, das Erfinden, mit Ende Juni 1886 Abrechnung zu pflegen und dieselbe spätestens bis zum 15. Juli 1886 gleichfalls dem Cassier des C.-A. zu übermitteln.

zu Johannissbad abgehaltene Concert war sehr zahlreich besucht, trotzdem sich von der Section Johannissbad niemand eingefunden hatte.

Betrak, Schriftführer.

Section Marschendorf-Dunkelthal. Am 16. Jänner 1886 fand zu Marschendorf die constituierende Versammlung dieser Section statt. Erschienen waren 20 Mitglieder, unter diesen vertrat Herr Josef Müller die löbliche Bezirksvertretung und den Leiseverein. Die Wahl des Ausschusses ergab nachstehendes Resultat:

Obmann: Herr Josef Müller;

Stellv.: Herr Ed. Stransky v. Greifenfels, k. k. Bezirksrichter;

I. Schriftführer: Herr Johann Miksch, ven. Oberförster;

II. Schriftführer: Herr Leop. Böhm, gräf. Secretär;

Cassaführer: Herr Josef Meißner, Buchhalter;

Beisitzer: Herr P. Antscher, Pfarrer; Hr. Kilian Bohla, k. k. Notar;

Herr J. Pflische, Baumeister; Herr Herm. Doser, Fabricant.

Section Pilsnikau. Die Statuten dieser Section sind vom hohen k. k. Ministerium des Innern bestätigt worden.

Section Prag*.) (Die Excursion in das Riesengebirge in den Tagen vom 12. bis 15. Juni). Unter den günstigsten Auspizien verlief am Samstag eine kleine aber begeisterte Anzahl von Naturfreunden Prag, um das schöne Riesengebirge zu besuchen. Bereits in den Stationen Pelsdorf, Arnau, Trautenua und Trübenwasser waren wir Ausflügler Gegenstand herzlichster Ovationen. Der officielle Empfang fand in Freiheit statt. Von der bestrenommierten Curcapelle von Johannissbad geleitet, gelangten wir in das Restaurant „Schneetoppe“, wo H. Hallmayer als Präsident des Oesterr. N.-G.-B. die Teilnehmer begrüßte. Die Begrüßung erwiderte mit einem Toast auf den Präsidenten des Vereines der Excursionsleiter Herr Staatsrath Willkomm. Hierauf begrüßte namens der deutschen Stadt Freiheit mit markigen Worten der Bürgermeister und Obmann der Section Freiheit die Prager Gäste; ihm erwiderte im Namen der Prager Herr Prof. Böhm, der namentlich den nationalen Zweck der Excursion betonte, indem er dieselbe als Ausdruck der Sympathie der Deutschen Prags mit den deutschen Stammesbrüdern aufzunehmen bat. Das hierauf von der Curcapelle meisterhaft executierte „deutsche Lied“ fand stürmischen Beifall. Um 4^{1/2} Uhr wurde die Piette'sche Papierfabrik eingehend besichtigt, wobei Herr P. Piette in liebenswürdigster Weise selbst die Honneurs machte. Die musterhafte Einrichtung fand den ungetheilten Beifall sämtlicher Teilnehmer und wurde Herrn Piette,

*) Die Nummer 25 der Trautenuaer Zeitung vom 19. Juni brachte über die Excursion der Section Prag einen Bericht, den wir zur Ergänzung des officiellen Referates hier folgen lassen.

„Der Ausflug der Section „Prag“ des „Oesterreichischen Riesengebirgsvereines“ den dieselbe in den Tagen vom 12. bis 16. Juni ins Riesengebirge unternommen hat, kann als höchst gelungen bezeichnet werden. Das unbestimmte Wetter der den Pfingstfeiertagen vorangehenden Woche hatte leider eine größere Vetheiligung seitens der Prager Sectionsmitglieder vereitelt; trotzdem aber erriethen noch die stättliche Anzahl von 30 Ausflüglern. Leiter der Excursion war der Herr k. l. Universitäts-Professor und kaiserlich russische Staatsrath Herr Dr. Moriz Willkomm, Heillemarshall und Verfasser der „Excursions-Zeitung“, eines stättlichen, illustrirten, die Beschreibung der Tour enthaltenden Heftchens, der Pharm.-Candidat Herr W. Gottstein. Unter den Excursionsmitgliedern befanden sich auch Herr Oberlieutenant Mayer, ein 85jähriger Herr, und zwei Damen.

„Alle Sectionen, deren Gebiet berührt wurde, bereiteten den Prager Gästen, welche die Hauptstadt am 12. Juni mit dem Frühzuge verließen, einen herzlichsten Empfang. In Pelsdorf begrüßte der Vereinspräsident Herr Hallmayer dieselben und begleitete sie gleichzeitig mit mehreren Herren der Section Hohenelbe nach Johannissbad. In Arnau, Trautenua, Altstadt und Jungbuch hatten sich gleichfalls die Vertreter der betreffenden Section auf den Bahnhöfen zahlreich zum Empfang eingefunden. Auf dem Bahnhofe zu Freiheit wurden die Gäste, denen sich inzwischen zahlreiche Vereinsmitglieder angeschlossen hatten, durch Vertreter der Sectionen Freiheit und Kiederwarichendorf erwartet und von der hier postierten Schwabowitzer Musikcapelle mit klingendem Spiele empfangen. In der „Schneetoppe“ wurde das Mittagessen eingenommen und waren die Gäste mit demselben sehr zufrieden. Bei der Tafel wurden — wie auch weiterhin im Verlaufe der Tour — zahlreiche Toaste ausgebracht, auf die einzeln einzugehen weder Zeit noch Raum es gestatten. Während der Tafel spielte die Musikcapelle noch mehrere Stücke. Hierauf wurde der March fortgesetzt. In Freiheit-Marichendorf ward die Piette'sche Papierfabrik besichtigt und eine lange Paß in der Zismühle gehalten, worauf auf dem durch Herrn Piette

als Wohlthäter der Armen, der Jugend und Schulfreund der Dank durch Herrn Staatsrath Willkomm ausgesprochen. Nach kurzer Rast in der „Fisch-Röhle“ gieng es durch das schöne Seitenthal nach Johannisbad. In dessen Grenze erwartete die Prager die Section und der Bürgermeister von Johannisbad, welcher seiner Freude Ausdruck verlieh, so viele liebe Gäste in Johannisbad begrüßen zu können. Nach Besichtigung der Waldanlagen rüdten unter den Klängen der Cummist die Teilnehmer in Johannisbad, das böhmische Gasteln, ein. Dieses wurde zunächst besichtigt und auch die neue katholische Kirche besucht. Abends fanden sich die Teilnehmer im „Deutschen Hause“ ein.

Bürgermeister Stark brachte den ersten Toast auf den Leiter der Excursion aus. Dieser dankte für die ihm erwiesene Ehre, gab in kurzen Worten ein Bild der Entwicklung von Johannisbad, dieser Perle des Riesengebirges und schloß mit einem „hoch!“ auf die Förderer dieser Entwicklung, die Ortsvertretung und Sectionsleitung von Johannisbad. Herr Schwab brachte zum Schluß noch einen lebhaft acclamirten Toast auf den Zusammenhalt der Deutschen Prags mit den Deutschen Nordböhmens aus.

Da die Abfahrt schon zeitlich früh erfolgen sollte, trennten sich uns die einzelnen Teilnehmer. Der frühe Morgen fand alle schon zum Aufbruch gerüthet. In mit Reifig und Laub verzierten Leiternägeln und 3 Landauern fuhr die Gesellschaft, durch einzelne Sectionsmitglieder von Hohenelbe, Harrachsdorf und Marichenbors verhärt, nach Groß-Rupa. Hier wurde gefrühstückt, wobei Herr Piette in bekannt gewohnter Weise uns mit köstlichem Weine bewirtete. Auch erwartete uns dabelst eine originelle Ueberrichtung. Pöllerichschie erdröhnten und hinter Peger übernahm die Führung ein phantastisch ausgeschatteter Kùbezahll. Der Herr der Berge scheint aber über diese Ueberrichtung seines Namens nicht sonderlich erbaut gewesen zu sein, wenigstens ließ er seinen Baunen freien Lauf, indem er ein ganz respectables Donnerwetter herabschickte, das sich nicht früher legte, als bis wir durchnäst uns auf die Haut nach beschwerlicher Wanderung durch den Riesengrund auf der Koppe anlangten, wo uns Herr Apotheker Fieck im Namen der Section Hirschberg des schließlichen Gebirgsvereins bewillkommnete. Herr Stadtrath Willkomm glaubte diesen Gruß nicht besser erwiedern zu können, als indem er einen Toast ausbrachte auf den hohen Schirmherrn des Reiches, auf dessen Boden wir uns derzeit befinden, auf den treuen Bundesgenossen Oesterreichs, Kaiser Wilhelm. Diese Courtoisie erwiederte in gleicher Weise Herr Fieck, indem er in stürmisch applaudirter Rede auf den Kaiser von Oesterreich toastierte. Unterdessen hatte sich der Himmel geklärt und eine reizende Aussicht lohnte reichlich die Mühe des

beschwerlichen Aufstieges. Von der Koppe giengen wir zur Petersbaude, wo unser eine ziemlich unangenehme Ueberrichtung harrete, indem das Telegramm, welches den Wirt von unserer Ankunft verständigen sollte, nicht angekommen und uns kein Nachtlager reservirt war. Doch verließ uns der Humor selbst dann nicht, als wir, eingezwängt wie die Färinge, mit einem Heulager vorlieb nehmen mußten. Früh verließen wir zeitig die Petersbaude und gelangten, unterwegs von der Section Spindelmühle begrüßt, bald zum Elbefalle, wo uns Deputationen von Hohenelbe, Harrachsdorf, Rochlis und Krausbauden begrüßten. Am Pantischfall vorbei über die Kesseltöpfe, an der eine „natürliche“ Bierquelle entdeckt wurde, gieng es nach Rochlis. Hier wurden wir gleichfalls herzlich begrüßt. Gleich anfangs wurde uns durch liebliche Damenhand eine zarte Aufmerksamkeit in Form duftiger Blumenpenden zutheil.

Zu Ehren der Section Prag fand Nachmittags ein Concert in Niederrochlis und Abends ein Commerc in Dberrochlis statt, der von echt nationalem Geiste durchweht, den Bund der Deutschen Nordböhmens und Prags aufs neue festigte. Für den Fond zur Errichtung einer Prager Schuhhütte wurden 85 Fl. gezeichnet, außerdem noch 19 Fl. als Erlös für verkaufte Exemplare der Excursions-Zeitung. Ein Tänzchen vereinigte noch einzelne Tauslustige bis in die frühen Morgenstunden. Der letzte Tag war der Besichtigung des Mummelsfalls, Harrachsdorf-Neuwelt und seiner Glashütte, sowie der Fischzuchtanstalt und der Besichtigung der Jabloner Bleiche gewidmet.

Beim Mummelsalle begrüßte uns die Section Harrachsdorf mit ihrem Oemann an der Spitze. Da die Zeit zu kurz bemessen war, konnten wir uns nicht lange hier aufhalten, sondern giengen sofort nach Harrachsdorf, wo unser in Schiers Gasthaus ein gutes Mittagmahl wartete. Zum Abschiede war uns ein origineller Scheidetrunk zutheil, indem der Gesehensverein seinen Vereinspocal, ein wahres Prachtstück, ca. 25 Liter fassend, mit Gambrinus' köstlichem Gebräu füllen ließ und uns kredenzte. Nur ungeru schieden wir von den lebenswürdigen Harrachsdorfern, um noch die Glashütte und die Erzeugnisse der Glasindustrie, die hier auf einem besonders hohen Punkte der Entwicklung steht, besichtigen zu können. Niemand bereute, es gethan zu haben; hatte schon die Erzeugung des Glases das Interesse der Teilnehmer wachgerufen, so festelte die Harrachische sowie auch Pöhlische Glasniederlage, in welchen sich wahre Wunder an Luxus und Eleganz fanden, die Blicke aller dernaßen, daß nur der Umstand, noch die Fischzuchtanstalt besichtigen zu können, uns von diesen Wundern heimlicher Industrie zu trennen vermochte. Um 5 Uhr langten wir mittels Leiterwagen durch das wundervolle Thierthal im Bergschloß des Herrn Eberhardt in

neuerbauten Wege durch das schattige Seitenthal der Aufstieg nach Johannisbad erfolgte. Bei der Waldhänke hatte sich die Section Johannisbad zur Begrüßung eingefunden. Nach Besichtigung der Waldpromenaden zog man unter Musik in den Curort ein, der zunächst besichtigt ward, worauf die Quartiere in Gasthäusern angewiesen wurden. Ein gemeinschaftliches Abendessen schloß den ersten Tag.

„Um 6 1/2 Uhr morgens wurde Sonntags auf 3 Zweispännern und 2 Fuhrmännern die Fahrt nach Peger bei herrlichem Wetter angetreten. In Groß-Rupa wurden die Gäste durch Pöllerichschie begrüßt: bei Frau Wäner Presser wurde Halt gemacht. In Peger sammelten sich die Excursionsmitglieder und traten die dreitägige Fußtour an, während zahlreiche Vereinsmitglieder, welche demselben bis hieher das Geleite gegeben hatten, Vertreter der Vertreter des Centralauschusses, Herr Piette, der in lebenswürdiger Weise die Fahrgelegenheiten beige stellt hatte, zurückkehrten.

„Bieleu Spaß machte es, als im Stumpengrunde plötzlich ein unbekannter Kùbezahlls hervortrat, die lieben Prager Vereinsmitglieder willkommen hieß, ihnen schönes Wetter in Aussicht stellte und sein sicheres Geleite zusagte. Mit diesem höchst trefflich costümirten Vertreter Kùbezahls an der Spitze gieng es weiter. Allein nach kaum 300 Schritten begann einzelne Regentropfen zu fallen, die reich in einen förmlichen Regen übergingen, der während des Aufstieges bis zum Koppengipfel nicht abendete. Ganz durchnäst, vor Kälte zitternd, jedoch durch den Humor eingebüßt zu haben, langte man oben an. Der Humor wurde erst in Brüche, als das Mittagessen servirt wurde. Dasselbe bestand aus „Fleischbrühe“ von unbefindlichem Geschmack, aus Rindfleisch, das durch Uebergang mit Sauce in Rindsbroteten verandelt war, mit Weizensalat und aus einer künstlich eiskalt gemachten Reispeise in „Lautmannsdorf“ — ein Menu, dessen Zubereitung dem Koch wenig Mühe gegeben hatte, das aber den an die gute Prager Küche gewöhnten Gaumen nichts weniger als genießbar vorlam, übrigens bei einer Temperatur von 30° R. eher am Plage gewesen wäre. Um 1 1/2 5 U., welche das Essen pro Person gekostet hat, hätte sich die Gesellschaft, die sich auch die zuviel angelegten Gebilde bezahlten, in bestem Lichte zeigen können. Auf der Schneeflosse hatten

sich auch einige Mitglieder des Schlesischen Riesengebirgsvereines eingefunden. Trotz der manchen Calamitäten wurde nach etwa zwei-stündigem Aufenthalt wieder in heterischer Stimmung aufgebrochen. Der Regen hatte inzwischen aufgehört, der Himmel hatte sich erheitert und man erstreute sich an der herrlichen Fernsicht. Vom Besuch der Bielenbaude wurde abgesehen und direct zu den Teichen und dem Mittagstein gegangen. In der nach dem vorjährigen Brande wieder neuerbauten „Spindelbaude“ wurde ein kurzer Aufenthalt gemacht und gegen Abend in der „Petersbaude“ eingezogen. Hier erwartete die Excursionsteilnehmer eine unangenehme Ueberrichtung: trotzdem schon 14 Tage zuvor das Nachtlager für 50 Personen bestellt worden war, bekamen nicht einmal die 30 ein solches, reiß. mußten sich dieselben, mit Ausnahme der beiden Damen, mit einem Heulager begnügen — ja auch dieses wäre nicht mehr zu haben gewesen, wäre nicht Herr Oberlieutenant Mayer einige Stunden früher als das Gros in der Petersbaude eingetroffen.**) Indes fand man sich in die Situation, unter 150 und mehr Touristen, die an diesem Abende in der engen Baude übernachteten, dem Himmel am nächsten zu sein, und als das gemeinsame Lager um Mitternacht bezogen wurde, entsehlte sich noch naturgemäß ein Sturm der Heiterkeit, welcher sich lange nicht legte. Von Schlaf kann kaum die Rede sein, denn als es um 3 Uhr dämmerte, war bald wieder jeder auf den Beinen — um den Sonnenaufgang nicht zu veräumen: doch war derselbe nicht einmal mittelmäßig. Nachdem man gefrühstückt, d. h. nachdem sich jeder eine Schale eines Getränkes, das man hier Kaffee nannte, erobert hatte, und es ungefähr 1/5 Uhr geworden, vertief man die Petersbaude und stieg über die Große Sturmbaude und das hohe Rad zu den Schneegruben. Auf diesem Wege hatten sich Vertreter der Section Spindelmühle zur Begrüßung eingefunden. Von den Schneegruben aus wurde die Elbequelle besucht und dann in der Elbefallebaude abgesetzt. Bei der Elbefallebaude fand sich die Section Krausbauden ein, während in der Elbefallebaude vier sehr zahlreich vertretenen

*) Das Telegramm, welches Herrn Fiedler von der Ankunft der Section Prag verständigen sollte, ist vom Eisenbahnbeamten in Prag als unbekanntes Schreiben nicht angenommen worden. D. R.

Niederösterreich an, der eine kurze Besichtigung der lebenswerten Gartenanlagen erfolgte. Nachdem uns noch der lebenswürdige Wirt mit Wein gelabt hatte, langten wir erst um 1/6 Uhr in Jablonež an, wo wir das colossale, ebenso großartig als practisch eingerichtete Etablissement für Bleiche, Appretur und Färberei der Herren Linke & Stumpe besichtigten. Um 11 Uhr Nachts fuhren wir von der Bahnstation Starzenbach wieder gegen Prag. Ich hätte hiemit meiner journalistischen Pflicht Genüge geleistet, glaube aber am Schlusse des gedrängten Berichtes nicht verabsäumen zu dürfen, der verehrlichen Centralleitung und den verehrlichen Sectionen von Hohenelbe, Arnau, Trautenau, Oberaltstadt, Jungbunzlitz, Johannisdorf, Marichendorf, Mariendorf-Dumfelthal, Großhaupta, Spindelmühle, Rochlitz, Harrachsdorf und Krausibauden für die begeisterte Aufnahme, sowie Sr. Erlaucht dem Grafen Harrach, den Herren Piette, Eberhardt, Linke & Stumpe für die freundliche Bewilligung zum Besuche ihrer Etablissements im Namen sämtlicher Theilnehmer nochmal an dieser Stelle unsern besonderen Dank auszusprechen.

H. Gottstein, Schriftführer der Section.

Section Rochlitz. Die Section thut viel, um das wundervoll gelegene Rochlitzer Thal als Sommeraufenthalt für Fremde in Aufnahme zu bringen. Zu diesem Zwecke hat sie bedeutende Verträge für Inzerate votiert und neuerhins auch eine Brotschüre „Rochlitz an der Iser in Böhmen“, die durch zwei Illustrationen geziert ist, herausgegeben. Dieselbe kann durch den Obmann Herrn Fabrikanten Egerbert Eberhardt unentgeltlich bezogen werden.

Section Wien. Dieselbe hielt im Monate März, April und Mai je eine officielle Sitzung ab, in welcher die laufenden Geschäfte erledigt wurden. Außerdem veranstaltete sie im Monate März und April je einen gemüthlichen Abend. Besonders erfreute sich der letzte eines großen Beifalles, denn die Section hatte es sich angelegen sein lassen, gute Kräfte zu werben. Zunächst erfreute Herr Lehrer L. Haslberger die Mitglieder durch sehr gelungene Vorträge Schubert'scher und Mendelssohn'scher Lieder, dann sang Frau Kargl mit jugendfrischer Stimme Lieder aus dem „Trompeter von Säckingen“.

Großer Beifall lohnte die gelungenen Vorträge. Der „gemüthliche Abend“ erreichte seinen Höhepunkt durch die Mitwirkung mehrerer Mitglieder des Theatervereines „Phantasia“, welche mit ihrem Herrn Obmann Lustig der Einladung Folge geleistet hatten. Nun wechselten beitere Theaterkenten mit wackeren Couplets und füllten den übrigen Theil des Abends aus. Auch Herr Obmann Wontka erfreute die Gesellschaft durch den sehr gut gegebenen Vortrag eines Gedichtes von Schefel, dessen ehrendem Andenken ein donnerndes Protit gebracht wurde.

Sectionen Rochlitz und Hohenelbe zur Begrüßung erschienen. Der Eisenfall und später der Panzereisenfall hinterließ bei allen Theilnehmern einen tiefen, bleibenden Eindruck. Eine freundliche Ueberraschung erfolgte am Abhange der Kesseltöpfe. An einer zum Ausruhen einladenden Stelle wurde nämlich eine unerhörtpflichtige Bierquelle von ausgezeichnete Qualität entdeckt. Durch einen Vereinsgeologen wurde constatirt, daß dieselbe in Rochlitz ihren Ursprung haben müsse. Um die Mittagszeit wurde Rochlitz erreicht. Dasselbe präparierte sich im Fahrenschmiede und am Eingange wurden die Excursionstheilnehmer von zarter Damenhand mit neuen Blumenkränzen geschmückt. Im neubauten Hotel „zum blauen Stern“ wurde zu Mittag gegessen. Nachmittags fand in Hoyer's Gasthaus in Nieder-Rochlitz ein Concert und abends wieder in Ober-Rochlitz ein Kränzchen zu Ehren der Section Prag statt. Trotz der Ermüdung wurde bis über Mitternacht getanzt. Den Gästen waren die Quartiere in den Privathäusern angewiesen und wurde denselben eine so ausgezeichnete Gastfreundschaft zuteil, daß davon ein allgemeines und ungetheiltes Lob erkoll.

Am nächsten Tage wurde die Tour über den Kalkenberg zum Mammelfall, wo die Section Harrachsdorf-Neuwelt sich versammelt hatte, und nach Harrachsdorf angetreten. Hier wurde in Schierser Gasthaus zu Mittag gegessen, dann die groß. Harrach'sche Glasfabrik, Glasniederlage und Färbereianstalt, sowie die Glasniederlage des Herrn Kohl besichtigt. Leider gemahnte die vorgeschrittene Zeit an die Weiterreise. Von der „schwarzen Brücke“ wurde wieder auf Wagen bis Nieder-Rochlitz gefahren und hier die Eberhardt'schen Gartenanlagen besichtigt. Herr und Frau Eberhardt creuzten den Gästen einen famosen Kratt Wein. Noch einmal wurde in Jablonež halt gemacht, die Kunstwerke der Herren Linke und Stumpe besichtigt, am Gasthof „zum Kaiser von Leherreich“ geschmückt und dann in stürmendem Regen die Fahrt zur Bahnstation Starzenbach angetreten. Um 11 Uhr nachts entfuhr der Dampfzug den Gäste wieder gegen Prag, wofür dieselben, wenn sie auch nicht alles gesehen von der besten Seite zu betrachten Gelegenheit hatten, noch gewiss den besten Total-Eindruck mitbringen.

Auch diese Herren ernteten für ihre gelungenen Vorträge großen Beifall. Herr Obmann Fr. Wontka drückte allen Mitwirkenden im Namen der Section Wien den herzlichsten Dank aus. Die Mitglieder des Theatervereines „Phantasia“ versprachen, auch fernerhin der Section Wien ihre Unterstützung bei Veranstaltung von gemüthlichen Abenden angedeihen zu lassen.

Durch die rege Thätigkeit der Section Wien ist die Zahl der Mitglieder bereits auf 70 gestiegen und sind auch hochgestellte Persönlichkeiten der Section beigetreten. Als neuer Besitzer im Ausschusse wurde Herr Restaurateur Wilhelm Hoyer gewählt. Ein Landsmann widmete der Section Wien ein von deutlichem Hauche durchwehtes Gedicht „Rückzahl“, welches die Section Wien vervielfältigen ließ, um es auch den Schwestersectionen zugänglich zu machen. Es wird nach der Melodie „Heil Dir im Siegeskranz“ gesungen. Das Lied kann von der Section Wien bezogen werden und kostet 10 Kr. pro Exemplar.

Donnerstag den 3. Juni unternahm die Section Wien mit ihrem Obmann Herrn Fr. Wontka*) an der Spitze einen Ausflug in die reizende Umgebung Wiens, um den Sectionsmitgliedern eine angenehme Abwechslung zu bieten, da die Veranstaltung von gemüthlichen Abenden im Vereinslocale der großen Hitze wegen nicht mehr möglich war. Die Tour führte die Sectionsmitglieder mit dem Frühzuge nach dem reizenden Baden, wo dieselben von dem Sectionsmitgliede Herrn Benedikt Just, Professor in Baden, auf das freundlichste empfangen wurden.

Herr Professor Just erbot sich, der Gesellschaft als Führer zu dienen, was mit Beifall aufgenommen wurde. Nach einem kleinen Frühstück machte Herr Professor Just die Gesellschaft mit den Sehenswürdigkeiten des Curortes bekannt und nun gieng es hinaus in das reizende Helenenthal, in welchem herrliche Villengärten mit den Natur Schönheiten weiterfiern. Zu den beiden Seiten erheben sich die thalbeherrschenden Ruinen Raubeneck und Raubenstein, deren Sagen bis in das fernste Mittelalter reichen. Letztere war zum Besuche auserselben worden. Ein schattiger Waldweg führt zur Burgruine hinan. Wie groß war die Ueberraschung der Sectionsmitglieder, als sie den Thoreingang zur Burgruine mit grünen Eichenkränzen geschmückt fanden und die von Kränzen umrahmte Aufschrift laien: „Hoch den Landesleuten Nüßbachs.“ Ein dreifaches Hoch erbrauste durch die alten Mauern dem Veranstalter dieser Ueberraschung, Herrn Prof. Just, und die umliegenden Berge ließen das Echo nach Norden erschallen, damit auch der Berggeist Rückzahl Freude über seine Kinder empfinde. Ein behäbiger Burgoog weckte die Gesellschaft in die Geheimnisse der alten rissigen Mauern ein, und manch witzige Bemerkung wurde mit lautem Lachen aufgenommen. Vom hohen Thurme herab lohnte eine weite Fernsicht die Höhe des Nüßbaches und im Kellertraume labte der Burgoog die lebende Jungfrau mit Gambrius' Gerstenjaß. Auch des in der Ruine aufliegenden Oberbuches wurde nicht vergessen, und drollige Verslein sollten die Touristen an die Schöne Nüßbachs erinnern.

Vom Raubenstein führte der Weg wieder zurück in's Helenenthal, nach der Cholera-Capelle und der anstehenden Restauration, wo das Mittagessen eingenommen wurde. Die Gesellschaft einigte sich nun dahin, der tropischen Hitze wegen die Tour nicht wie sie ursprünglich projectirt war, über Baden, sondern über die Hochwiege nach dem Jägerhaus fortzusetzen, um hier den Nachmittag zu verbringen. Schon von ferne kamen den Wanderern bekannte deutsche Melodien aus dem Innern des Waldes entgegen. Ein kleiner Damenschor hatte sich daselbst niedergelassen und trug zur Feier des Tages bei. Mit Gesang und Turnen wurde der Rest des Nachmittags verbracht und dann durch das Reichelthal der Rückweg angetreten. Auf die Tour wurde noch die dem Herrn Erzherzog Albrecht gehörige Weilsburg und der Doblhofpart berührt, wo einige Mitglieder ihren Körper durch ein kühlendes Bad in der daselbst befindlichen Schwimmbühle stärkten. Von hier gieng es nach Ragels Restauration in Baden, in welcher die Abendstunde abgehalten wurde. Bei derselben wurde der Schwestersectionen in einem Toaste gedacht, und drückte Herr Obmann Fr. Wontka dem Herrn Professor Len. Just für seine Gastfreundschaft und freundliches Entgegenkommen den herzlichsten Dank aus. Dieser gab der Section Wien noch das Geleit bis zum Bahnhof. Um 1/2 10 Uhr abends führte der Zug die Ausflügler wieder der Stadt Wien zu. So möge denn der erste Ausflug den Mitgliedern noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben und Anregung geben zu weiteren Excursionen.

L. Scholz, I. Schriftführer.

*) Die Bemühungen, Herrn Wontka zur Wiederannahme im Ausschusse zu bewegen, scheiterten demnach von Erfolg gesehn zu sein, was aus dem Berichte der Section sonst nicht zu ersehen ist.

ELBFALLBAUDE IM RIESENGBIRGE,

20 Minuten von den Schneegruben und der Elbequelle. Neu erbaut und der Neuzeit gemäss eingerichtet. Gutes Logis. Beste böhmische Küche. Ungar. und österr. Weine billigst.

Lambert Erlebach, Pächter.

PETERSBAUDE IM RIESENGBIRGE.

Auf der Höhe des Kammes in grossartiger Umgebung. 2 Stunden von Spindelmühle, 2 vom Elbfall und den Schneegruben entfernt. Sehr gutes Nachtlogis. Vorzügliche Küche, gute Weine. Preise sehr niedrig. Telegraphen-Station im Hause.

Joh. Zinecker, Besitzer.

HOTEL „ZUM MOHREN“ IN HOHENELBE,

mitten in der Stadt in nächster Nähe des Schlossgartens gelegen, empfiehlt comfortabel eingerichtete Fremdenzimmer, anerkannt gute Küche und Keller. Hohewelber und Pilsner Bier. Billige Preise.

Ferd. Müller.

GASTHOF „ZUM RÜBEZAHN“ IN NEUWELT,

In schöner Lage, gut eingerichtete Fremdenzimmer, gute Küche, vorzügliche böhmische Biere, civile Preise. Equipagen, Fremdenführer, Stuhlträger, Reitpferde.

Leop. Saal.

HOTEL „JOHANNISBAD.“

Hotel ersten Ranges in JOHANNISBAD in Böhmen. Feine Weine, Schwechater und Pilsner Lagerbier.

Friedrich Wagner, Hotelier.

SCHWEYDAR'S WEIN- UND FRÜHSTÜCKSTUBE IN TRAUTENAU.

Vorzügliche Weine und Delicatessen. Local der Trautenauer Garabörse.

J. J. Schweydar's Söhne.

HÜBNER'S GASTHOF IN DEN GRENZBAUDEN (KLEIN-AUPA).

Altrenommiertes, viel von Touristen besuchtes Etablissement. Oesterr. und ungar. Weine in Gebinden. Gutes böhm. Bier. Vorzügl. Küche. Bester Weg zur Koppe und nach Schmiedeberg. Im Winter Schlittenpartien nach Schmiedeberg und nach Klein-Aupa. Freundliche Bedienung, niedrige Preise.

Berth. Hübner.

JUST-MÜHLE IN MARSCHENDORF I.,

1/4 Stunde von Johannisbad entfernt, Restauration mit hübschem Garten, Veranda, Kegelbahn. Gute Küche. Pilsner und Trautenauer Bier.

J. Just.

GASTHOF „ZUR SCHNEEKOPPE“

IN FREIHEIT

wird allen p. t. Touristen aufs beste empfohlen.

Zippel, Restaurateur.

GASTHAUS „ZUM WIESENHAUS“ IN SPINDELMÜHLE.

Comfortable Sommerwohnungen, gute, billige Verpflegung. Aussichtsreiche Glasveranda. Telegraphen-Station im Hause.

Joh. Hollmann, Besitzer.

WIESENBAUDE IM RIESENGBIRGE,

auf der Weissen Wiese unterhalb der Schneekoppe, 1 1/2 Stunde von letzterer entfernt. Gute Speisen, Weine und Biere. Nachtlogis. Standquartier der Botaniker. Freundliche Bedienung, äusserst billig.

Bönisch, Besitzer.

GASTHOF „ZUM PETZER“ IN GROSS-AUPA III.,

am Eingang in den an Naturschönheiten so reichen Riesenzgrund Haupt-Partien: Riesengrund-Schneekoppe 2 St. — Richterbauden-Geiergucke-Spindelmühle 4 St. — Grossaupa-Dunkelthal-Marschendorf-Johannisbad 13 St. — Beste Küche, Wein- und Biere. Logis auch für längeren Aufenthalt, billigst. Fremdenführer, Gepäck- und Stuhlträger. Wagen nach Freiheit und Johannisbad.

Edm. Hofe

VZ. RICHTER'S GASTHAUS IN SPINDELMÜHLE

Altrenommiertes, vielbesuchtes Etablissement. Vorzügl. böhm. Küche, gute Getränke. Poststation. Gutes, billiges Nachtlogis. Pension.

Wtw. Francisca Richter.

„DIE SPINDLERBAUDE“ AUF DEM RIESENKAMME wird Touristen bestens empfohlen.

J. GODER'S GAST- UND WEINHAUS „ZUR GRENZBAUDE“

empfehl't sich dem geehrten Publicum.

GASTHAUS „ZUR SONNE“ FRIEDRICHSTHAL-SPINDELMÜHLE,

empfehl't den geehrten Gebirgsreisenden vorzügliche Küche, diverse böhm. Biere, Liqueure und in- und ausländische Weine. Elegantes Logis zu billigsten Preisen.

J. Erlebach.

STEUDLER'S GARTEN-RESTAURATION IN OBER-HOHENELBE.

angenehmer Aufenthalt für Touristen und Sommerfrischler. Veranda. Sommersalon. Eisbier, gute ungar. und österr. Weine, vorzügliche ungarische und Veroneser Salami. Emmenthaler Käse direct bezogen. Auf Verlangen auch warme Speisen.

Karl Steudler.

HOTEL „HANEY“ IN NIEDER-ROCHLITZ.

Fremdenzimmer. Gute Verpflegung, Küche und Keller. Solide Bedienung. Zeitschriften des Lesevereines.

F. Hallwirth.



Fachblatt für die Gesamtkunde des Riesengebirges und der angrenzenden Gebiete.
Herausgegeben vom Oesterreichischen Riesengebirgs-Verein.

Redigiert von E. R. Petrak.

Erscheint vierteljährlich. Die Mitglieder des Vereines erhalten die Zeitschrift unentgeltlich. — Für Nichtmitglieder beträgt der jährliche Abonnementspreis 2 Fl. = 4 Mark. — Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Beiträge werden mit 15 Fl. pr. Druckbogen honoriert.

Anzeigen werden die ganze Seite mit Fl. 15.— und herunter bis $\frac{1}{16}$ Seite mit Fl. 1.50 bei einmaliger Einrückung berechnet. In den 4 Jahresheften die ganze Seite mit Fl. 40.— und herunter bis zu $\frac{1}{16}$ Seite mit Fl. 4.—. Anzeigen in den 4 Jahresheften mit dem Namen von $\frac{1}{16}$ Seite im kleinen Anzeiger für Mitglieder Fl. 3.— Die Gebühren für Inserate sind vorhinem zu entrichten.

3. (21.) Heft.

Marschendorf L., September 1886.

6. Jahrgang.

PREISAUSSCHREIBUNG.

Die Centralleitung des „Oesterreichischen Riesengebirgsvereines“ in Hohenelbe schreibt drei Preise für die Lösung folgender Frage aus:

Die Bevölkerung des Riesengebirges von der ältesten Zeit bis zur Gestaltung der gegenwärtigen Verhältnisse mit besonderer Rücksicht auf die böhmische (österreichische) Seite des Gebirges.*

1. Preis 40 Ducaten. 2. Preis 20 Ducaten. 3. Preis 10 Ducaten.

Die Concurrenzfrist läuft mit Ende December 1886 ab. Die Concurrenzarbeiten sind an den H. Präses des Vereines, Herrn Dechant Franz Weber in Hohenelbe, unter Beobachtung der üblichen Normen zu senden. Die preisgekrönten Arbeiten bleiben Eigentum des Vereines und werden im Vereinsorgan „Das Riesengebirge in Wort und Bild“ veröffentlicht.

Der Centralausschuss

*Die erstmalige Ansetzung dieses Themas hatte ein negatives Resultat. Die eingekommenen Arbeiten nicht als preiswürdig erkannt.

Im Verlage des „Oesterreichischen Riesengebirgsvereines“ sind nachstehende Werke erschienen, welche durch jede Buchhandlung, sowie durch die Vereinsleitung (Präsident Herr Franz Thallmayer in Hohenelbe) und alle Sectionen des Oesterr. Riesengebirgsvereines zu beziehen sind:

SPECIALKARTE VOM RIESENGBIRGE, 2 THEILE.

Für Mitglieder:	Für Nichtmitglieder:
auf Leinwand Fl. 2.—	Fl. 2.80
broschirt Fl. 1.50	Fl. 2.30
in 2 losen Blättern Fl. 1.30	Fl. 2.—

GRÜNDUNG DER BERGSTADT HOHENELBE.

Von Dr. Herm. Hallwisch.

20 Kr.

26 Kr.

ERGEBNISSE EINER ZOOLOGISCHEN UNTERSUCHUNG DER BEIDEN KOPFENTEICHE.

Von Dr. Otto Zacharias.

8 Kr.

10 Kr.

RÜBEZAHN, SEINE BEGRÜNDUNG IN DER DEUTSCHEN MYTHE, SEINE IDEE UND DIE URSPRÜNGLICHEN RÜBEZAHNMYTHEN.

(Haltbündel die vom Vereine preisgekröntes Arbeiten).

Fl. 1.20.

Fl. 1.50.

NORDBÖHMISCHE TOURISTEN-ZEITUNG.

Blätter für Touristik und Heimatskunde.

Centralblatt für die touristischen, Gebirgs-, Anpflanzungs-, Verschönerungs- und ähnlichen Vereine im nördlichen, nordöstlichen und nordwestlichen Böhmen.

Herausgegeben und geleitet von G. A. Engel, erstem Schriftführer des Gebirgsvereins für das nördl. Böhmen in Schönfeld a. d. Böhm. Nordb.

Das Blatt erscheint als illustrierte Monatschrift von 24 Seiten Text mit vielen Abbildungen und wurde bis jetzt von einer grossen Anzahl in- und ausländischer Blätter in überaus freundlicher Weise beurtheilt.

Seine hauptsächlichste Tendenz ist Naturerziehung u. Heimatskunde.

Aus den bis jetzt erschienenen 3 Nummern seien nur einige grössere Artikel hier angeführt: Zur Geschichte der Touristik, von K. A. Cürich in Tetschen. — Die touristische Bewegung in Nordböhmen, vom Herausgeber. — Unsere Berge als Heilmittel von MDr. Joh. Hille. — Städtebilder und gewerbliche Wanderungen in Nordböhmen vom Herausgeber in Forts. — Geschichte der Königstrasse in Böhmen und Kaiser-Geschichten aus dem „Niederlande“ von A. W. Stollitz in Schönfeld. — Die Berggärten Karlsbad und Gieselerstein von MDr. Hantschel in Leipa. — Reiseberichte. — Eine Woche im schlesischen Mittelgebirge in 7 Artikeln von J. König jun. — Eine Nacht auf der Laska. In Novellenform von C. Gottwald. — Vereinschroniken.

Der Preis des Blattes dürfte in der Billigkeit kaum seines Gleichen finden, denn trotz seiner reichen Ausstattung kostet es ganzjährig nur

Fl. 1. — für Mitglieder eines der oben genannten Vereine,
Fl. 1.50 für sonstige Abonnenten.

Wir bitten bei diesem geringen Opfer umso mehr um allseitige Unterstützung, um im Interesse unserer deutschen nordböhmisches Heimat von Nr. zu Nr. immer mehr des Schönen und Nützlichen für dieselbe leisten und bieten zu können.

Probedrucke stehen jedermann gern zu Diensten.

PRIVATWOHNUNGEN IN SPINDELMÜHLE.

Das ganz in der Nähe der Villa „Marienwarte“ und Richter's Restauration gelegene Logirhaus mit neuerbauter Glasveranda und gut eingerichteten Sommerwohnungen wird als angenehmer Aufenthalt bestens empfohlen.

Kleofas Hollmann, Besitzer.

KRAUSEBAUDEN-FRIEDRICHSTHAL.

Herrlicher Sommeraufenthalt im oberen Elbethal. 2 $\frac{1}{2}$ Stunden von Hohenelbe (Eisenbahnstation) entfernt und in unmittelbarer Nähe von Spindelmühle. Prachtige Wald- und Gebirgsgegend. Zur Aufnahme von Sommergästen dienen zahlreiche neuerbaute Villen und Logirhäuser. Billige Pensionen. Postamt. Fahrgelegenheiten. Führer und Stuhlträger. Auskünfte erteilt in Krausebauden: Herr Wenzel Krauss jun., in Friedrichsthal: Herr Ludwig Krauss.

J. MÜLLER'S ATELIER FÜR PHOTOGRAPHIE in Hohenelbe empfiehlt sich zur Anfertigung von Photographien in jeder Grösse und in jedem Genre.

KLEIN'S PILSNER BIER-HALLE IN TRAUTENAU wird dem p. t. Publicum bestens empfohlen.

F. Klein.

HOTEL „AUSTRIA“ IN JOHANNISBAD empfiehlt dem p. t. Publicum bestens

Wend. Bönsch.

DIE „ELISEN-VILLA“ IN JOHANNISBAD empfiehlt zum Sommeraufenthalt

Frz. Baudisch sen.

DIE WALDSCHÄNKE IN JOHANNISBAD, Gast- und Logirhaus in reizender Lage, empfiehlt

Just, Gastw.

GASTHAUS „ZUM BLAUEN STERN“ IN OBER-ROCHLITZ empfiehlt sich den p. t. durchreisenden Touristen. Rochlitz und Pilsner Bier.

Fr. Hartig.

B. HOLLMANN'S GAST- UND LOGIRHAUS IN SPINDELMÜHLE

hält sich den geehrten Herrschaften bestens empfohlen.

DIE „SPINDELMÜHLE“ IN SPINDELMÜHLE wird den durchpassierenden Fremden bestens empfohlen. Pension gut und billig. Stallungen. Philipp Adolf.

ERLEBACH'S GAST- & LOGIRHAUS IN SPINDELMÜHLE.

Sein bekanntes und beliebtes Etablissement empfiehlt den p. t. Touristen und als Sommeraufenthalt.

Jos. Erlebach.

GASTHOF „ZUR STADT WIEN“ IN FREIHEIT, neu renoviert, wird Einheimischen und Fremden bestens empfohlen.

HOTEL „UNION“ IN TRAUTENAU.

Nächst des Bahnhofes, comfortabel eingerichtete Fremdenzimmer. Speisen à la carte zu jeder Tageszeit. Prompte Bedienung. Solide Preise.

K. Klein, Gastw.

GASTHOF „ZUM BRÄUHOFF“ IN MARSCHENDORF IV.

Fremdenzimmer. Gute Küche und Getränke. Billard. Zeitungen des Marschendorfer Lesevereines liegen auf. Stallungen. V. Kroupa.

ZWEITE KRAUSEMÜHLE UNTERHALB SPINDELMÜHLE,

2 $\frac{1}{2}$ Stunde oberhalb Hohenelbe im herrlichen Elbethale gelegen. Gute Speisen, Weine und Biere. Billige Pension. Freundliche Bedienung. Kalte und warme Wannenbäder. Poststation im Hause. Wenzel Kraus.

BERGSCHMIEDE IM RIESENGRUNDE

UNTERHALB DER KOPPE.

Grossartige Aussicht! Gute böhm. Biere, öst. u. ung. Weine, kalte Küche, prächtiges Echo.

Art. Mitlöchner.

GASTHOF „ZUM GOLDENEN STERN“ IN JOHANNISBAD.

Logis, Küche und Keller wird als gut und solid bestens empfohlen.

Kühnel, Besitzer.

LOGIRHÄUSER „ZUM BAHNHOF“ UND „ANKER“ IN JOHANNISBAD

empfehlen sich durch reinliche, nette Zimmer und solids Preise.

C. Bayer, Besitzer.

SCHIER'S GASTHOF IN HARRACHSDORF IN BÖHMEN.

1 Viertelstunde von den Mummelfällen und 1 Stunde von Bad Wurzelendorf entfernt, in amuthiger, waldreicher Gegend, hält sich bestens empfohlen. Garten, Fremdenzimmer, vorzügliche Küche, Rochlitz Bier, echte Weine.

Karoline Schier, Besitzerin.

GASTHOF „ZUR STADT HAMBURG“ IN HOHENELBE.

Schöne und billige Fremdenzimmer, gute Küche und Getränke.

Herm. Wiesner.

GASTHAUS AM RINGPLATZE IN SCHWARZENTHAL

In schöner Lage, gut eingerichtete Fremdenzimmer, gute Küche, vorzügliches Trautenaues Bier, civile Preise. Postabfahrt nach Hohenelbe nachmittags $\frac{1}{4}$ Uhr.

Wenzel Erben, Besitzer.

JULIUS KÜHNEL'S GASTHAUS

IN SCHWARZENTHAL,

am Fusswege von Johannisbad, empfiehlt vorzüglich gute und billige Speisen und Getränke. Auch Fremdenführer.

GASTHAUS „ZUR POST“ IN OBER-LANGENAU

wird dem p. t. Publicum bestens empfohlen.

ERSTE KRAUSEMÜHLE OBERHALB HOHENELBE.

Ausflugspunkt von Hohenelbe. Wird dem p. t. Reisenden bestens empfohlen.

J. BRONNECKER'S GAST- UND WEINHAUS, GRENZBAUDEN, empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publicum.

GAST- UND WEINHAUS

„ZUR HÜBNERBAUDE“

wird allen Besuchern des Hochgebirges freundlich empfohlen.

W. Adolf in Klein-Aspa.



Fachblatt für die Gesamtkunde des Riesengebirges und der angrenzenden Gebiete.

Herausgegeben vom Oesterreichischen Riesengebirgs-Verein.

Redigiert von E. R. Petrak.

Erscheint vierteljährlich. Die Mitglieder des Vereines erhalten die Zeitschrift unentgeltlich. — Für Nichtmitglieder beträgt der jährliche Abonnementpreis 2 fl. = 4 Mark. — Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Beiträge werden mit 15 fl. pr. Druckbogen honoriert.

Anzeigen werden die ganze Seite mit fl. 15.— und darüber bis $\frac{1}{10}$ Seite mit fl. 1.50 bei einmaliger Einhaltung berechnet. In den 4 Jahreshften die ganze Seite mit fl. 40.— und darunter bis zu $\frac{1}{30}$ Seite mit fl. 4.—. Anzeigen in den 4 Jahreshften mit dem Räume von $\frac{1}{10}$ Seite im kleinen Anzeiger für Mitglieder fl. 3.— Die Gebühren für Zusätze sind vorwärts zu entrichten.

3. (21.) Heft.

Marshendorf I., September 1886.

6. Jahrgang.

Die schlesische Mundart in Nordböhmen.

Von Professor Franz Kuothe — Eger.

(Fortsetzung.)

H.

- I. Ha (Edetr.) = nächtwahr, wenn man eine männliche Person; hauso, wenn man eine weibliche Person fragt.
- II. hä, persönliches Fürwort (Rg., Arn., Öbr.; A., Gießb.) = er. Die Form ha wird mehr im Anfang der Rede gebraucht; z. B. ha watt drsch sön = er wird dirs sagen (Gießb.); dagegen: ich glöh, a watt drsch sön. Dieses ha ist verkürzt aus här (s. daj.) Mit h anlautende Formen dieses Personalpronomens finden sich alal, hör: wol, her, he: nd., angelsächsisch, altenglisch he. Sie dürften also nichts mit dem Subst. herr (Comparat. zu hehr = erhaben) zu thun haben, obwohl hä und noch mehr här für „Herr“ geradezu gebraucht wird; ha und sie = Mann und Frau.

III. hä, die (Rg., Henn, Hüb.) = Dade, Danc; besonders um Erdäpfelausgraben Doch auch spätzhä (Kof.) = zum Herausheben der Steine. Daneben auch die Form die här.

hä (Rg.), verneinende Partikel = nein. Siehe in den Vorbemerkungen die „Partikel.“

haben. Im Dialecte in der Regel contrahiert, (hön. Rg.; A.: Br.; honn, Ab., Einzabl. Wie mhd., älternhochdeutsch und dichterisch antiquirend; hän: Redensart: 's hót = es gibt. Charakteristisch für den schlesischen Dialect. Daher auch im eigentlichen Schlesien (Wpd. Str. 32.) 's hót feuer = es brennt (Öbr.); es haben mit einer (Einz.) = mit einer weiblichen Person in vertrauter, geschlechtlicher Beziehung stehen.

be-haben, sich mit jemand = 1. sich vertragen, gut auskommen. si behön sich n: zusomma (Henn., Grad.) = sie vertragen sich nicht mit einander; sich zu etwas, zu einer Arbeit behaben = tüchtig zugreifen. In der Regel negativ: a behöt sich zu nischit (Grad.) = er arbeitet nicht gern. 3. SB. einfach haben: ebenjo A. Gießb., Hof.: a höt sich zu nischit. 2. sich nicht behaben (behön) = sich unbehaglich, unbehagen befinden. In NB. mä kön sich gūa nej bahonn = man kann sich gar nicht rühren, 3. B. in einer engen Wohnung M.)

hachel, die (Silb.) = mit Stacheln versehenes Werkzeug zum Durchziehen des gebrochenen Flachses, um ihn zum Spinnen herzurichten: mhd. hachel und hechel.

hackel, der (häkel, Tschermma, Hbr.); haecker, der (Grad.); hecker (Ng., Gab.); heckel (A., Schödd., Gießb., Hof.) = krankhafter Zustand der Haut, namentlich der Füße Er besteht darin, daß Kinder, die im Frühjahr oder im Spätherbst mit bloßen Füßen in kaltes Schneeswasser treten, schmerzhaft Risse bekommen. Bairisch der *hamhaeckl* (Schmell, I. 240, 2. A.) Wohl von mhd. hecken, hechen = stechen, stechend verwunden (Lex. I. 1202).

hacks, der (A., Gießb., Wichtl.); hackser, hackserich (Br.); hackerich (Tr.); hockrich, Gab.) = Seitenhieb (Gab.) Auch im übertragenen Sinne; Seitenhieb in der Rede.

hacksch, der (Ta., Frd.) = männliches Kaninchen. Bei Wgd. I. 749 hacksch = unverschnittener Eber; mhd. der hage und hagen = Stier, Zuchstier (Lex. I. 1143); schwäbisch der hag = Zuchstier; der heckel = Eber (Schmid 253). NB. hacksch = Kaninchenmännchen (M.) Gehört zu hegen und hecken.

hackstock, der (Gab., Henn.); 1. Schimpfname, besonders auf Menschen, aus denen trotz allen Zuredens keine Antwort herauszubringen ist. 2. trotziger, grober Mensch. Ursprünglich so viel als „Haffloß“.

haderlump, der (Br.) = Sauerampfer. Auch sauerlump (Ng., A., Gießb.) und sanerrump (Henn., A., Hof.)

hadern, nasse hadern (nöbe hodan, Ng., Gab., Henn., Grad.; A., Hof.) = Mehlspeise, bestehend aus abgebräuten Semmeln, in Butter gebaden, mit Zucker und Zimmt bestreut.

hafenätsch (Ab, Ggd., Raatschendorj) = rachsüchtig. 3. B. wenn ich hafenätsch sein wollt, do könnt a sich darnoch sahn (könnte er auf seiner Hut sein). In NB. rafinätsch (M.) = grob, roh, entsprechend dem Begriffe von rabiat. Wohl auch eine daraus verderbte Form.

haft, der (hoft, Ng.; Br.; A.) = Stich zu Verheftung, einen haft machen = mit einem Stiche vernähen. Eigentlich nhd., mhd. der haft = Verriehung zum Festhalten, Haken, Fessel, Knoten, Festhaltung (Wgd. I. 750).

haftel, das. Dim. häftlein (haftla, Ng., Hbr.) = Heftbafen; die heftel bei Wgd. I. 784. Schleich das heftel (Wbd, Vtr. 34).

haftelmacher, der (Ng.; Br.; A.) = 1. aufmerksam blickender oder schauender Mensch. 2. (Gab.) = Spannruppe. In 1. Bdtg. auch NB. (M.) Bairisch der häftleinmacher = Handwerker, der Hätlein verfertigt, und aufmerken wie ein häftleinmacher (Schmell, I. 1065, 2. A.)

haftstein, der (hoftstön, Welfotta) = großer Stein, Felsblock, der so tief und mächtig im Felde „haftet“, daß er nicht herausgenommen werden kann, sondern beim Acker umfahren werden muß.

hagebüchen (hoanbüchn, Ng., Gab.); hojnbüchn, (Frd.) = fest, hart; von Menschen, fest, robust, zäh (wie das Hagebuchenholz). a hoanbüchna kall (Gab.) Auch NB. hoanbüchn (M.); der hoanbüchnlich (Ng., Hbr.) = hartnäckiger, zäher Mensch.

hagebutte, die. In Dialecte eigentlich hagenbutte. Verschiedene Zusammenziehung des Wortes hagen: hön- (Tr, Gießb.; Hof.); hön- (Gab., Henn.); hojn- (Ab, Frd.; Br.); hön- (Wichtl.); hej-butte (Langenau).

haien (haia, Ng.; Br.) von Kindern = schlafen; ahaia (A., Gießb., Hof.) = einschläfern.

haiern (haian, Ng., Hbr.) = streicheln, in den Schlaf wiegen. Daher auch kärntnisch hoia = die Wiege. Mit angetretenem h aus dem Kofelante ai, ai, wobei man die Kinder an den Wangen streichelt. In NB. haizeln (M.) = liebevoll und schlafen. Vergleiche die Wiegenlieder, die mit Lia (aia) popoia beginnen. Spanisch aya = Amme.

haitt, das. Ng. die krauthaite (S. S. 326) = Kofelkopf. Sonst im Ng. höt (siehe daselbst). Zusammengezogen aus mhd. houbet, woneben auch heupt (Lex. I. 1346). abd. houbit; altiriel. hād neben hafd; englisch head.

haizeln (Ab.) Kindersprache = die Wangen liebevoll streicheln.

häkel, A. (Gießb.); häklich (Henn., Wichtl.); beide Formen (Weig.) = wählerisch, schwer zu befriedigen; siehe gehäkel.

haken, der (höka, Ng., Hbr.) = 1. Pfug; auch Ackerbaken genannt; die häkschar (hökschör, Hbr.) = bakenförmige Pflugchar. Vgl. Hock-schar als den Namen eines Berges in den mährisch-schlesischen Sudeten. Wohl nach der Ähnlichkeit der Form so benannt. 2. scherzhaft = Tabakspfeife. 3. meist Mehrzahl die haken (houkn, Tr.) = (verächtlich) Zähne des Menschen. (Figg., Jgpr.) = die Zähne des Hirsches. Die Redensart: ai de houka sponna (Ngk.) = strafen, deutet auf mittelalterliche Tortur hin.

hakse, die (Ng.; Br.; A.) = Fuß (verächtlich). Besonders lange haksen = lange Beine. Eigentlich die hächse = Kniebug, besonders des Hinterbeines mit den Sebnen (Wgd. I. 748). mhd. lahse, hehse = Kniebug des Hinterbeines, besonders bei Pferden (Lex. I. 1145). Verschoben aus lateinisch coxa = Hüfte, Einbiegung.

häl, der (höl, Silb., Wildensjwert) = Ruf, Schall. Am Matthiastage (24. Feber) stehen junge Mädchen oder Burschen zeitig in der Früh auf, laufen im Hemde in den Garten, schütteln einen Baum und rufen:

O mei lieber Möztog!

Wie weit mei Höl git,

Bis zu Richters Leit. (Berghang)

Doss olls bekleit. (Wurzeln faßt, von Pflanzen)

Doss nix gefroist.

Doss olla Bim Oubest trogn:

tirolisch der holn, holm = lauter Schrei; mhd. hal = Schall (Lex. I. 1146); nhd. hall = fortjchwebender Schall (Wgd. I. 756); schlesisch der gal = gellender Schrei (Hofstei).

halatsch. der (Br.) = lautes Reden. Zu hal = lauter Schrei, Ruf gehörig.

halberscheffelrock. der (holwascheffrok, Tr.) (scherzhaft) = kurzer Rock der Männer ohne Taille, Saft.

halbscheid. die (Hg.; Br.; A.; Frd.) = die Hälfte.

händler. der (A., Sattel) = Milchhäuschen, in welchem die mit Milch gefüllten Öse (siehe asch) schwimmen.

fischhändler, der (A., Siechb.) = im Wasser schwimmender Kasten zum Aufbewahren gefangener lebender Fische. SB. fischg'händler (Frach.); schwäbisch g'hälter = Schrank, Kasten (Schmid 256).

haller. der (Hg.; Br.; A.) = Geld. dr letzte hallr. Name eines Hauses in Trautmannsdorf. holl. heller = kleinste (Kupfer-) Münze; mhd. hallere. haller. eigentlich heller pfennig; nach der Stadt Schwäbisch-Hall, wo die Geldstücke geprägt wurden, benannt. Vergleiche thaler von Joachims-thal.

der-hallen (dr-halla, A., Siechb.) = wiederhallen. 's kracht, dass 's ganze Haus drhallt.

hallich: 1. Interjektion zum Ausdruck des Erstaunens. Immer in Verbindung mit der Negation: ne hallich. is dos schin (Hg.) = 2. Füllpartikel = für ich; du wast hallich morne kumma (Tr.) Eigentlich halte ich; denn schleißch baldich neben hallich und hällch (Wbd. Br. 32). Eine Abfözung aus ich halte dafür, wie gli, gloi aus ich glaube.

halloek (Hg., Gab., Ta.) = warte ein wenig, halte doch an. Aus halt oek = halte nur an. SB. aushalten in derselben Bedeutung: hald aus! (Frach.)

halm. der (Hg., Gab., Henn.; Br.); holm (Grad.; A., Siechb.) = Asthölzchen, der halmen (holma, Tr.); Dim. das halml (Frd.) NB. holm. halml (M.) Schleißch halm = Griff, Stiel (Wbd. Br. 32); mhd. halff. halme (Lex. I. 1150, 1151; ahd. halap; firelisch hölbn.

halsstemma, die (Hg., Gr., A.) = Krage. Jedenfalls ein gesteifter Hemdfragen. (Scherzhaft Bedeutung). Ebenfo

halsstütze, die (holzstétze, Krieblich) = steifer Hemdfragen.

halster. der (holstr. Hg., Gab., Grad., Br.) = Halfter.

halt (Hg.; Br.; A.) = Befräftigungs- und Füllpartikel; holt (Grad., Henn.) Auch schleißch (Wbd. Br. 32) und sonst allgemein üblich vorfürt aus halt ich (dafür).

hame. der (S. S. 60) = Angelruthe, Angelbaken, Angel. mhd. hame (Lex. I. 1162); lateinisch hamus.

håme, die (håme, A., Schödd.); håmen. der (håma, Hg.; Br.; A.) = Fische. Auch NB. der hån (M.) Redensart: ich hån a om hån (Tr., Gab., Grad.) = ich habe ihn auf dem Zuge, ich bin ihm nicht gewogen.

hamme, die (homme, Hg.; Grad.) = 1. Bügel an der Senje des Getreidemähers zur Aufnahme und zum Legen des Getreides (vergleiche die hollens. Bairisch der hammen (Schmell. I. 1105) und mhd. die hamme (Lex. I. 1164) bedeuten „Hinterstengel,“ sind aber wie

der ham = Angelruthe (Lex. I. 1162) zurückzuführen auf eine deutsche Wurzel ham, die „krümmen, biegen“ bedeutet, so daß also die hamme gleich wäre = etwas Gebogenes, Gefrümmtes. 2. die håme (Hg.) = der Theil der Senje, mit welchem sie an dem Stiele befestigt ist.

hamme, die (hamm, Henn.) = Mund. da hout ène hamm = der isst viel, ist gefräßig. Vergleiche das folgende:

hammen (hamma, Hg., Tr., Gab., Henn.) Kinder- sprache = essen, viel essen. Auch schleißch (Wbd. Br. 32); oberlausitzisch. Vergleiche auch schleißch happen = schnappen, beißen (Wbd. Br. 33 und happich = gierig.

hammelmahlzeit (hammlmoult, Hg., Arnsd.) = der Festmahls der Schnitter nach beendeter Ernte oder nach vollendetem Ausdruck des Getreides.

hämmerlein, das. Meist Mehrzahl (hammerlan, Hg., Gab., Tr.) = eine Art Birnen, die roh ungenießbar sind und nur gebacken oder gekocht genossen werden können. Redensart: hammerlan dörrn = nach Verschwendung seines Vermögens Noth leiden, darben.

hamprich, das (Tr., Gab.); hamprich (Henn.); hantwrich (A., Siechb., Kof.; Br.); hantwerich (Wsch.); hontwerich (Grad.) = Handwerk. Davon

hamprichen (wei-hampricha, Tr.) = mit seinem Gelde in den Tag hineinwirtschaften.

hampern (homprn, Henn.) = 1. ohne Meißter eines Gewerbes zu sein oder professionsmäßig ausgebildet zu sein, kleine Arbeiten in demselben verrichten. 2. røm-hompern: der wörd nej long rømhomprn = der wird nicht lang mit seinem Geldevermögen wirtschaften.

håmschen (Einf.) = jemandem ferperlich wehe thun, z. B. dos hot 'n g'håmscht = er hat sich tüchtig verlegt. In NB. bedeutet hånisch (hamsch, M.) von Personen so viel als „grob, gewaltthätig,“ a hånscha kalle (M.); h. hånisch = verstockt, böshast, mit Lust zu schaden (Wgd. I. 762); mhd. hamisch = hinterlistig, beintüdtisch.

han. Partikel (Tr.) = nicht wahr? du wåschst mite, han? Scheint aus der Aufßig-Depliger Gegend eingewandert und im Vereinsgebiete nicht landläufig zu sein.

hån. der (hån, Hilt.) Der Hån gilt als Verfündiger baldiger Heirat ein s Mädchen. Daher der Spruch, wenn beiratsfähige Mädchen am hlg. Abende die Hånner belauschen:

Mald sich der Hån.

Kimmst bald drån.

Mald sich de Henn.

O war wåß, wenn! (Hiltbetten).

Das „Hånnschlagen“ am Kirchweihfeste ist wohl schon ganz außer Gebrauch gekommen, war aber ebendem im Riesengebirge allgemein im Schwunge. Es ist der Ueberrest eines altheidnischen Opfers, das den Göttern dargebracht wurde.

hånenbalken (hånabolka, Hg.) = ste unter balken.

hånenpampel, der (hånapompl, Hg.) Spettname. Die Bedeutung wurde mir nicht angegeben. Schleißch hann-pampel = Wartekind, findischer, einjähtiger Menich

(Wbd. Str. 33). Auch rheinisch hanepampel = veretrum (Grimm IV.) und kurheßisch hane-hambel = ein im Gang, Bewegungen und Handlungen lässiger, ein ungeschickter, läppischer, alberner Mensch (Wilmar 148). Wohl nicht zu hân gebürg, sondern zu hannen = Kinder warten nach dem ahd. hevihamna = obstetrix.

hand: überhandsweile (Hg.; Br.; A.) = in kurzen Zwischenräumen, oft. Auch NB. (M.); schlesisch (Wbd. Str. 33) in der Bedeutung „binnen kurzem.“

händel, das (Einf.) = meist gebogener Griff am Stede; faderhändl = Feder-griff, -stiel.

händeln (händan. Hg.; Br.; A.) = streiten. handel = Streit in Worten und Thätlichkeiten. Dem handeln (von die hand) ursprünglich = Kräftäuserungen ausüben.

handschke, der: Mehrzahl. handschka (Hg.) = Handschuhe. Auch schlesisch (Wbd. Str. 33). Ehen im schlesischen Landrecht hanzke (Wbd. a. a. S.)

hänge, die (Krieblig) = 1. Waage, 2. (Hg.) Hängeseil mit Sprossen, zwischen denen man die Brete aufbewahrt; auch brothänge genannt. Auch Vorrichtung zum Aufhängen von Wäsche (Henn.), Stoffen bei Färbern (Br.) Redensart: 's is in a gräß brüt vo dr hänge gollu = er hat einen empfindlichen Verlust erlitten (z. B. durch den Tod eines Wohlthäters). 3. das gehänge (Henn.) = Nicotian, welcher die Feitsche mit dem Stiele verbindet.

hanickel, das (honeckl. Hg., Gab.) = 1. veräunertes Waldbäumchen. SB. (Frach.) und bairisch hanichel = verdorrenes Nichtenstammchen von höchstens 9 bis 15 Schuh Länge, wie man es gewöhnlich zu einer Art Zaunes oder zum Aufbinden von Reben- und Erbse-pflanzen und dergleichen braucht (Schmell. I. 1114, 2. A.) Schmeller führt als älteste Spur dieses Wortes das Müttigbeter Gerichtsbuch von 1553 und folgende Stelle daraus an: Hans H. zu St. hat ebn willen am Wertinsberg „hänichel“ gemaisen und heimgelührt. 2. Stück Holz, das sich nicht gut spalten läßt. 3. Fester Junge, der viel aushält.

han-nö, Partikel (Wich.) = nicht wahr, es ist nicht so. Positiv ha-och; negativ ha-ne (Langenau).

händlein, das (hänla, hinda, hänla (Hg.; Br.; A.) = die Samenhüllen der Fingstrosche. Nachdem die selben ein reifes Männchen haben oder nicht, heißen sie entweder hänla (Männchen) oder hinda (Weibchen). In NB. heißt man die 3 Samenhüllen hind, händ, goeksch (M.)

Hans (Hons. Hg., Hans. Br.); Volkstreime:

Hons. schlacht de Gons,

Schlacht se gut.

Doss se blutt;

Schmeiß se ai a Teich.

Doss se geicht,

(Wenn der lohme Schneider künnt.

Doss a woss zu frassa fündt). (Markausch).

Wenn der obde Jähr künnt.

Doss a wos zo frassa fündt. (Gradlig).

hans, der (hons. Henn.) = Dhs. Bgl. heinz.

hanse, Partikel (Wdskr.) = nicht wahr. Siehe ha.

hanten, hantich, in Verbindung mit pferd, zugthier: das hantene, hantiche pferd (Grad.) = Hauptpferd, das rechts von der Wagendeichsel geht. Das links gehende Pferd ist das sölhene oder sattliche pferd, weil sonst mit Sattel zum Reiten versehen, wie jetzt noch bei Militärwagen.

hap, hap, Ledruf auf die Ziege. hep, hep (Tr.) Daher

hapala, das (Hg., Br.), in der Kindersprache = Ziege. Ebenso happala (Hbr.) und happl. na! Ledruf; die happe (Hmf.) = Ziege. Schlesisch happerle (Wbd. Str. 33).

happel, der (Henn., Grad.) = Ziegenbock. In Schlesien das happel = Pferd. Ebenso NB. hapl (M.); schwäbisch die hättel (Schmid 252) und schweizerisch die hatle (Stald. II. 25) = Ziege.

happapillan, Wj. (Hg., Fcher) Kindersprache = Laufe.

happern (Hb.) = schwierig fortkommen, stecken. Schlesisch häpern (Wbd. Str. 33). NB. happen; es happert ('s happat, M.) = es geht nicht recht vorwärts, z. B. bei einem Schüler das Auftragen der Lektion.

I. här, die (Tr.); häre (Freih.) = Haxe, Haxe, die rödehär = Haxe zum Roden (Hbr.)

II. här, der (Hg.; Br., A.) = männliches Kaninchen, die sine = das Kaninchenweibchen. In NB. ist här = er (Leipa). Vergleiche hä II. (Schlesisch von her, haer, heir = das männliche Thier; bes. von Kaninchen, Schweinen (Wbd. Str. 35); her, har = er.

haratschel, das (Henn.) = verwöhntes Kind.

harb (A., Gieckh.) = böse, wenig. SB. und bairisch harb (Schmell. I. 1158); schlesisch erharben = eizürnen bei Dpiz; mhd. vorherwen. Die eigentliche Bedeutung ist wie hd. herb = herbe, vom Geschmack.

harbänder, die Wj. (hoarbänder. Hg.) = den Verbindungsbalken im Sparrenwerke des obersten Theiles eines Dachstuhles, bänder also = Verbindungsbalken. Aber här? Im Br. Ländchen (Hes.) heißt der Ausdruck hojn-bänder. Damit stimmt NB. hönbänder (M.) von hön = Haare. Ob Braunnäuslich hojn gleich ist hd. haare, ist mir speciell nicht bekannt. Auf menschliche Haare bezieht sich har, hojn, hön nicht, möglicherweise aber auf bairisch der har (Schmell. I. 1144); ahd. haro; mhd. har, Gen. des harwes (Ver. I. 1182) = Flachs. Denn in meiner Heimat ist es Sitte, den Flachs, den die Braut in ihrer Ausstattung mitbringt, in diesem obersten Theile des Dachbodens aufzubewahren.

harmla, das (Grad.) = echte Camille (siehe hermla).

harren (hoan. D.-B., Hilt.) = warten. Die Form harren = warten, die nur in der erhabenen Sprache der Dichtung, nicht einmal im gemeinheitsdeutschen angewendet wird, ist im östlichen Böhmen allgemein üblich.

harschen (horschn. Ta.; horscha: 's is a bissla gehorscht, Remar; herscha. Br.; Hg., Henn.) = leicht frieren, wenn bei mäßigem Froste im Herbst oder Frühjahr sich das Wasser mit einer ganz dünnen Eiskeuste überzieht, oder der sonst flüssige Koth an der Oberfläche hart wird. Bairisch der harsch = Schnee, der so hart gefroren ist.

dafs er trägt. mhd. geharsten und verharsten = trocknen, besonders von Wunden (Lex. Nachtr. 181). ahd. harstan = frieren.

hart, der (hat. Wich.) = Holzschlag. Bei Wgd. I. 769) hard = Wald, Bergwald. Vergleiche Spessart = Spechtes-hart: Hartsgebirge, Harz.

hart, herta, om hertsta. Adv. (A., Gießh., Kol.; Br.; Henn.) = sehr. ich hó dich om hertsta garne (Gießh.) = ich habe dich am liebsten.

haschel, der (Grad.) = wilder Mensch.

hasen-ohrlein (hosaohrla. Br.); hasenohrlein (hosaohrla. Hg., Hbr.), das = Schwurm. Nach Schmell. I. 1172 heißt hasenohrlein, ein spitzer dünner Ruchen.

1. hätze, die (Hb., Frd.) = die Eute. 2. die hätze (Tr.) = Kinderhücheln mit Querverchluss, damit das Kind nicht herausfalle. 3. (Gießh.) = Schaufel. 4. (hätze, Tr.) = Kinderspielzeug aus Kautschuk mit einer Vorrichtung, dafs dasselbe einen quietschenden Ton von sich gibt, sobald man es drückt. 1, 2, 3 gehören zu

hätchen (hätcha. Hg.; Hg., Br., A.) 1. von Kindern = ruhig sitzen. Auch NB. bleib uck schön hätzeln (M.) 2. (Grad., Wich.) = schleppend, schwerfällig gehen. Schleißh hätzeln und hätzeln = hinken, schleppend gehen (Wgd. Br. 33). NB. hätzeln (Fr.); Bairisch hätzeln = einen schleppenden, schleifenden Gang haben (Schmell. I. 1191, 2. A.); turkeßisch Silar 154); bairisch hätzeln und hätzeln = schwanken, schaukeln; hätzeln = auf dem Hintern fortziehen wie kleine Kinder (Schmell. I. 1192, 2. A.)

hatte, die (Br.); besonders käschatte oder quargelbauer = eine Art Käfig zum Trocknen der Käse. Siehe horte.

battich (Hg., Hbr.) = schnell. Vergleiche hortich.

han, der (Hgb., Hgpr.) = junger Wald. Ursprünglich Waldpfad, wo das Holz abgetrieben worden ist. In diese Bedeutung bairisch han und gehan (Schmell. I. 1033, 2. A.) In NB. gehäu (g'he, M.), wie im Hgb. = junger Waldbestand.

hauder, die (houder. D.B.) = Schaufel. Schweiz. hadeln = hin- und herschwanken, baumeln (Stald. II. 59).

haue, die (houe. Hb.) = abgeschlagener Wald, Waldblöße. Sonst gewöhnlich der han.

haube (in Sturmhaube) = Benennung von Berggipfeln. Ursprünglich = runde Kopfbedeckung; dann ihr in der Form Ähnliches; einer Wurzel mit haupt und kopf, daher auch mit koppe, kuppe.

hauchwurm, der (hauchworm. Hg.) = Raupe des Bärenspinners. In NB. der hang (M.)

hauen (haun. Weig.) = schlagen; hân (Weig., Gr.-A.) = Das Gras mit der Sense mähen. In der 2. und 3. Sing.: du hóbst, a hébt; Br. hoibst, hoibt.

hauka (Arn., Gab.); hauocka (Hg., Freib., Gab., Tr.); hauocka (Wich.) = nicht wahr? worauf man eine bejahende Antwort erwartet. 3. B. du wascht heute kumma. hauka oder hauocka? (Gab.) Will man Zustimmung in negativem Sinne, so fragt man hanné? † = Buchte.

haupt, das (Hgb., Hgpr.) = Kopf des Hirsches. Edlere Bezeichnung des Kopfes dieses edlen Tieres.

haus, das (Hg.; A.; Br.) = der Hausflur. Auch schleißh Wgd. Br. 33; NB. im hause, im Gegensatz zur stube (M.)

hausmann, der (hausmön. Ta.; Hb.; Frd.; Hg., Henn.); der hausmann (hausimön. Hg., Arnsd.; Br.); der hausinne (A., Bag.); der häusmann (hoisimön. Br.) = Mann, der auf dem Dorfe mit seiner Familie zur Miete wohnt. Verschieden davon ist der häusler = Dorffasse, der ein Haus ohne Feld besitzt. Schleißh (Wgd. Br. 33 und NB. (M); zu hausinne ziehn (Hg.; Br.; A.) = in Miete ziehn; in der Miete wohnen.

hausleiter, die (hausletr. Hg.) = Spottname auf einen langen Menschen.

häuslthaler, der (häuslatör. Gab.) = Vierkreuzerstück österreichischer Währung.

wetz-häuslein, das (wetzhoisla. A., Kol.) = Wegkampf.

hanschen hanscha, Br.? = rauschen, wie wenn Schlossen im Anzuge sind. Schallwort.

haben (hejwa. Hg., Henn.; Br.) = 1. den gezimmerten Dachstuhl auf das Haus setzen; anheben: itz wa 'ur oheba, sagt einer der Zimmerleute, wenn sie einen Balken anheben. Beim Heben commandiert einer: hobi an schlupp (Tr.) oder hörnek (Deun.), damit das Heben gleichzeitig geschehe. 2. 's hót mich oek a su gehouwa (Tr.) = jagt einer, wenn er den aufsteigenden Jörn hat unterdrücken müssen. 3. 's hóut mich gehouwa = ich hatte Anwandlungen von Uebelkeit.

hechze, die (Hitzsta) = Here. Das Wort heißt mhd. hegeisse. ahd. házus, schon geführt aus hazusa und hazuzusa. mhd. hagedisse von mhd. ahd. hae = Gebüsch. Also ursprünglich Waldweib, d. i. zum Walde fahrende, wie denn die Unholde ze holze varu (Wgd. I. 807). Vergleiche die Sage vom Stollstalla, der gebannt wird und ins „Rnieholz“ fahren muß. Siehe auch hedax.

hedapapp, der (Hg., Hbr.) = Gajch aus hoda. Wahrscheinlich Gajch aus dem Mehle des Heideforns oder Buchweizens?

hedax, die (Hg., Arnsd.) = Wassermelch. Die eigentliche Eidechse heißt daselbst Hieschlittala. hedax, das (Tr.) = Eidechse und Wassermelch. Andere Formen sind: hejtaxl (Henn.) Genau dieselbe Form auch NB. (M.); die hejdechse (Tr.); hodiechse (A., Bag.); hodiechse (A., Kol.); hodiechsl (Hb.) = Eidechse. Der consonantische Anlaut h in den Dialectformen ist organisch. Denn mhd. die hagedisse, von mittelniederländisch der hage = Dornbusch, worunter das Thier lebt (Wgd. I. 808). Da das Thierchen wie andere unschädliche Wesen, Gegenstand abergläubischer Furcht unter dem Volke ist, läßt sich das Wort auch von mhd. ege. ahd. egi = Furcht, Schrecken herleiten; denn mhd. egdehse neben eidehse; ahd. egidehse; altnl. egithassa. Dieser Herleitung neigt sich Wgd. I. 418 gleichfalls zu.

hefenkäußelein (hefakella. Hg., Henn., Gab.)

hefenklöblein. das. Meist Mehrzahl (hëfaklîbla, Br.; A., Gießh., Kof., Wich.) = Buchte. Im Egerland nennt man Buchten hefenknödel.

heft. das (Ag., Tr., Grad.) = Nase. Auch schlesisch (Wbd. Btr. 34). SB. (Pr.); hd. heft = Handhabe. Hier ist die Nase gleichsam Handhabe des Gesichtes.

heidelberg. der. Berg bei Hohenl. Wohl soviel als Heidelbeerberg.

hejer. der (Henn.) = 1. männliches Schw. in Gedächtnis Form zu hër, hâr (siehe daselbst) = männliches Kaninchen. 2. (Hbr.) = Habicht. Vielleicht verwechselt mit der heher = überhaupt häßlich schreiender Waldvogel.

hejla, das (Grad.) = lustiges Mädchen.

heilig (heilich. Henn.; Br.; A., Gießh., Wich.), Bekräftigungspartikel = gewiß, sehr. du wascht dos tippla heilich zeschlën. der heilige Tag (dr hëliche tög. Ag.) = der Hauptfeiertag zu Weihnachten, Ostern, Pfingsten.

heim (hëm. Ag.; häim, Br., A.) = heim, nach Hause. of hëmzu? fragt man begrüßend eine Person, die nach Hause geht.

Verse: s fluch a Flug zum fanstr naus,
A bruch a Bën,
A kunnt ne hëm;
Kôm dr âle . . . (unvollständig)
On trüch a hëm:
A trüch a ai 's âle Glockahaus,
Flücha zwë âle Hexa naus;
Ene fluch of „hëmzu“,
Dë andre kocht 'n Topf Lehm zu??

(Trautenau).

drhëme (Ag.); drhâime (A., Br.) = zu Hause. drhëme, drhâime hitta (Ag., Br., A., Gießh., Kof.) hejme hitta (Tr.) = das Haus hüten.

heimhirte der, a häimhërta (Br.); hëmhërta (Gab., Wich.); macha = das Haus hüten.

heimlein. das (häimla, hëmla, A., Gießh.; hamrla, Wich.) = schwächliches Kind, hd. heimchen; mhd. der heime = Hausgrille. Auch mit grille bezeichnet man ein schwächliches Kind. Mythol. Bezeichnung. Die Heimchen gelten als Elben, und war als Seelen ungeborner oder ungetauft gestorbener „Kinder“ und bilden die Begleitung der Holle und Berchta (Simr. Myth. 382).

heimlich (hejmlich. Tr.; hëmlich. Gab.; haimlich. Gab.; Br.; A., Gießh.) = 1. heimlich, wie in der Heimat. 2. zahm, die hühner sind häimlich.

heinza. die (Hoh.) = Ruhname. Siehe folgendes:

heinze, hënze, hënse (Ag.; Br.) = Ochse, Zugsch, Stier. heinz ist verstümmelt aus dem Taufnamen Heinrich. Damit, wie mit Hans (siehe daselbst), benennt man männliche Tiere. In der Thierfabel heißt der Rater hinz oder hinze; bairisch und furcheßisch hainz (Schmell. I. 1138); ebenso Diminut. hainzel = junges männliches Pferd (Schmell. a. a. O.); schwäbisch das heintschle = junges Pferd (Schmid 270); schweizerisch der heizel = junges Stierkalb und heinz = Zugsch (Stald. II. 30). Vergleiche auch schlesisch das hantschel = Füllen (Wbd. Btr. 33). In Tirol heißt der Stier Jousl (Dim. von Joesl).

heirat. o dë heiröt gin (Ag., Br., A., Gießh.; uf de hojert gin, A., Kof.) = die Geliebte besuchen.

ein-heißen (ai-hâiße, A., Gießh.; Br.) = einheizen. heit. das (Ab.) = Haupt, Kopf (siehe hët).

hejtsche. die (Hilb.) = Kröte. Vergleiche hëtsche, hutsche und hatschen.

heizeln (Ab.) = die Kinder an den Wangen streicheln. Vergleiche haien, haiern, haizeln. Schlesisch aizen. Von dem Liebesjungslaute ai, ai oder hai, hai.

hekladienstag (hekladienstich. Wich.) = Dienstag in der Ebarwoche. Die andern Tage heißen: der blöe Mönlich, die krumme Mitwich, der gäle Donstich, der gute Frettich.

hella (Kof.) = Ruf der Hirten. Mehrere Liederchen der Hirten beginnen damit:

Hella hella, raute,
Die Kühe sein 'm Kraute;
's Kalwla git dernäwa;
Die Bucha sein gespäla,
Die Berka sein gewëppelt,
On N. is gezëppelt. (Koser's f.)

hellauf (hella. Ab.; Ag., Henn., Gra.; A., Gießh., Kof.); helluf (Ag., Tr., Gab.) = lustig, munter.

hellblau (Ag., Tr., Krieb.); hellblou (Grad., Gab.) = lustig, munter, schnell. ein tanz (Polka) git hellblau (Tr.); hellblau macha (Tr.) = blauen Montag halten.

helle. die (Ag.; Br.; A.) = Raum auf dem in die Wohnstube reichenden Backofen, auf welchem man über die hellastufflan hinansteigt; Winkel zwischen Ofen und Wand; a bettljonga ai de helle jöan (Trb.)? aus dr helle spila (Tr.) = eine Art Kartenspiel; das Geld liegt inmitten eines auf dem Tische bezeichneten Kreises, auf dessen Peripherie so viele Striche senkrecht aufstehn, als Spieler sind. Diese Striche haben eine Anzahl Querstriche. Bei jedem Stiche kann man einen Kreuzer um einen Durchschnittspunkt weiter aus der „Hölle“, d. i. der innern Kreisfläche herausziehen; hellenbrand (hellabrand, Tr.) = böser Mensch. In NB. hellbrond und hellbraten = schlimmes, ausgelassenes Kind. höllisch. hellsch (Ab.; A.; Br.) a hellscher kall = ein schlimmer, böser Junge.

hemdefiz. der (A., Gießh., Kof., Wich.) = kleines Kind, das im Hemde herumläuft. Es wird von anderen Kindern geneckt durch den Zuruf: hemdefiz, glockenschliz. Auch schlesisch Kn.

hemdekleßel. der (Br., Kof.) = Kind, das gern im Hemde spielt. Wenn ein Kind im bloßen Hemde vor die Thür tritt, rufen andere ihm zu:

Hemdekleßel, zeich a Rima,

Gimmr n Bima

of Hosurima.

(Rosenthal).

kleßel ist dasselbe, was bairisch das kleißel = fegelförmiges Pferdsglöcklein (Schmell. I. 1340); man vergleiche damit das obige glockenschliz und das folgende:

hemdeklengel. der (Tr., Gab.); Bedeutung wie der frühere Reim: Hemdeklëngl. Schütastengl. . . . (Gab.); oder Hemdeklingl. Schütaklingl. Nappplasejchr. Touwak-rejchr (Tr.). So wie kleißel und klingl, so dürften auch pampfer (siehe unter P.) in hempampfer gleichbedeutend sein mit „Stoße“ wegen der Ähnlichkeit der Form und der

Bewegung eines frei herabhängenden Kinderhemdes mit der Form und Bewegung einer Glocke. Vgl. SB. zinkkleibel = Glöckchen (Friedrichsthal); egerländisch klensel = kleines Glöckchen.

hemma, Adv. des Ortes (Komar). Das Correlativ zu demma. Eine directe Uebersetzung ins hd. ist nicht gut möglich. NB. himm und dimm (M.) Zusammengesetzt aus hie-üm und da-üm. Auch mhd. üm und ümbe neben um und umbe; denn ahd. umbi. Auch in unserem Dialecte üm = mhd. um und NB. üm (M.) Am besten paßte noch die Uebersetzung mit „in der Krümme“ (Wgd. II. 962). Denn in NB. (M.) sagt man auch hindn düm = hinter dem Hause, wohin man nur auf einem gekrümmten Wege, um eine Ecke gehend, gelangen kann. Sonst heißt aber hemma, himm = auf derselben Seite eines Hauses, einer Gasse, wo sich die sprechende Person befindet, demma, dimm = weiter entfernt von diesem Ort, auch ohne daß man dabei um eine Ecke biegen müßte. Wenn die Komarer zum „Wunderbrünnel“ nach Kladrn gehen, so hört man wohl die Kladrner sagen: De Komarer sein heut hëmma of der Wulfohrt, während man in Komar sagen müßte: De K. sein 'm Klödrn demma.

hempamper. der. Siehe unter pamper.

hëmrt, die (Rg.) = Heimat.

hemmrich. Volksübliche Benennung des Ortes Philippsgrund, zur Gemeinde Buschullersdorf gehörig.

hënderwind, d. i. hinterwind, der (A., Ritschka) = Nordostwind, auch polnischer Wind oder Polate genannt.

henkermahlzeit, die (hengrmölst, Br.) = Abschiedsmahlzeit. Ursprünglich das dem zum Hentertode Verurtheilten gewährte letzte reichliche Mahl.

hent (hënte, Rg., Arn., Komar, R3.) = diesen (kommenden) Abend, heute Abend. Im Gegensatz zu nechten = vorige Nacht. NB. hinte (M.) = die folgende Nacht; hente (Hbr.) = die vergangene Nacht. Bei Wgd. I. 791 heint = diese (vorhergegangene oder nächstkommende) Nacht. mhd. hint, gefürzt aus hinet, hinaht; ahd. hinaht aus hin, Demonstrativpronomen; gothisch hiz, hiza, hita = dieser, diese, dieses und naht = Nacht. In unserem Dialecte hört man wohl auch heint = heute, wo n unorganisch eingeschoben erscheint.

hënze, der (Rg.) = Stier. Siehe heinz. In der Wetterau rufen die Schäfer ihre Schafe heinz (Weig. I. 791).

hër (hia, Ta., Ab., Frd.) der hère tag = der Hauptfeiertag an den 3 größten Festen der Kirche. Vergleiche der heilige tag unter heilig.

herbrt, die (Hilb.) = Herberge. herbrich, der (Grab.) = Herbergsgast, Gast; sie hön herbriche g'kriecht; herwrichsgast, der (Rg., Br., A.) = Mann, meist reisender Handwerksbursche, der anstatt im Wirthshause bei einem Bauer übernachtet.

herd, der (hãrd, Frb.) = großes Fanges zum Vogelfangen. Ursprünglich der Vogelherd selbst.

herde, die (hart, hartla, Gab., Tr.) = große Menge wovon: a ganz hartla kindr (Gab.); 's küst 'n hart kraizr, gilda (Tr.)

herder, die (Rg., Tr., Gab.; Br.; A., Hof.) = kleines Stück von einem feinen Faden von Wolle oder

Flachs. Eins mit hd. die hede = Berg. Denn nml. herde = Flachsfasern; ahd. die hërdã = Berg. Zu SB. und bair. der har (hoar) = Flachs gehörig.

hërla, das, Dim. zu das hâr (Gab.); a hërla wettr gin = ein kleines Stückchen weiter gehn.

hërleiche, die (Gr.:A.) = 1. ungeordneter Zug von Menschen. 2. Der Zug des wilden Jägers. Odin wird hier ursprünglich als Führer des Zuges (Heeres) der Einherier gedacht.

herlich (Rg., Gr.:A.; Br.; A., Bag.) = wahrlich, namentlich in Speisen. Redensart: war herlich is, muss viel dorwa (Gr.:A.)

hermannlan, die; R3. (Laut.); hermanlich (Hilb.); hermlan (Rg.; Br.) = echte Camille. NB. hermannl = die Camille; hermannlthee = der daraus bereite, den Ragen beruhigende Thee (M.) Die Benennung hat wahrscheinlich Beziehung zum Volksaberglauben. Denn schleißlich hërmannla = unterirdische Gulden, Heermännchen (Kn.)

hernse, die (A., Schöd.) = die große Wasserjungfer. Das Wort dürfte eins sein mit hd. hornisse, obwohl dies die bekannte Wespenart bezeichnet. Letztere heißt in NB. hi'nse (hinse). hernse und hinse haben den Umlaut gemeinsam, denn e in hernse dürfte gleich sein e, welches in unserem Dialecte für hd. ü eintritt, so daß die unverstümmelte Form hürnisse lauten müßte. Dieser Form entsprächen allerdings ältere Formen wie hurnauß, bei Fischart hurnauß. Doch bleibt die Ursache des eingetretenen Umlautes räthselhaft. Vergleiche das folgende

hernske, die (Drb.) = Hornisse und

hernsker, der (hernska, Rg., Tr., Gab.) = 1. Wasserjungfer mit plattgedrücktem großem Kopfe, aus welchem zwei große Augen wie Hornansätze hervorstehen. 2. harter, eigensinniger Kopf. da hôt 'n hernska für sich (Tr.), zurückzuführen auf horn wie hornisse.

hernsl, der (Rg., Gab., Rg3.) = 1. harter Schädel. 2. übertrieben eigensinniger Kopf, Dickhädel.

hernze, die (heanza, Br.; hënz, Henn., Grab., hërnze, Rg., Tr.; A., Gießh.) = Hornisse.

herr, der (Rg.; A.) = der Pfarrer. Auch NB. (M.) In vielen Gegenden wird der Geistliche überhaupt herr genannt; bairisch (Schmell. I. 1162; turkeßisch (Bilmar 165); schwäbisch (Schmid 274).

herratscheln und harratscheln (Rg.; Henn., Tr.; Br.) = verwöhnen, verbätscheln (von Kindern); herratschl (Br., Tr.); herratschala, das (Henn.) = verwöhntes, verzogenes Kind. Vielleicht heißt es ursprünglich f. v. a. ein Kind „herrisch“ über den Stand erziehen.

herrisch (herrsch, Rg., Br.; A.); Redensart: herrsch rëda = die Schriftsprache reden. Auch NB. harrsch rejdn (M.) Dajelbst sagt man, wenn ein Dorfbewohner des Schriftdeutschen nicht ganz mächtig, hochdeutsch und Dialect durcheinanderwirft: a red't holb harrsch, holb narrsch. Ähnlich bei Schmell. I. 1153: halb herrisch, halb bäurisch, halb leimen, halb schweimen.

herrnmütschala, das (Hilb., D.:B.) = Marienfäßer; mütschala = „Rältschen“. Denn NB. das mülei (M.) Kindersprache = Ruh; mejzl = Ralß, nach dem Laute

muh, den die Kuh hervorjöst. Vergleiche das summer-mêzel (Frd.); summer-karwla, -kalwla (Mns.); hd. sommerkälbehen. In Bezug auf den ersten Theil (herrn) vergleiche auch schwäbisch das herrgottsvogele = Johanniswürmchen (Schmid 275).

herrsichtlich (Ab.) = stolz, herrschsüchtig.

herzgespan, das (harzgespôn, A., Ritschka) = 1. Brust. 2. Brustkrankheit (Weklennung), wobei es dem Kranken das Herz zusammenzieht. Der Wunderdoctor mißt beim Behandeln (senn) eines solchen Kranken das harzgespôn. In meiner Heimat nennt man auch die Magen-gegend das herz (hatze, daher hd. herzgespann = die Pflanze leonurus cardiaca, so benannt, weil die Pflanze gegen das herzgespann oder herzspannen, d. i. den „Magentkrampf“ angewandt wurde (Wgd. I. 804). Vergleiche auch das folgende:

herzwarm, der (harzworm, Grad. Auch NB. Petters L. G.) Man sagt: dr harzworm hot mich besetzt, wenn man ein Brennen (Sodbrennen) im Magen verspürt, so daß einem das Wasser aus dem Munde läuft. Auch bairisch: da herzwurm hot mi wäg'sacht (Schmell. II. 1001).

hessen, die W; (Zsgb., Zsgpr.) = die starken Flecken am Hinterlaufe des Hirsches, die beim Biegen ein Dreieck bilden. Bairisch die hass'n, hess'n = Kniebuck (Schmell. I. 1175); furbeßisch (Wilmar 153). Dasselbe was die haecke, ahd. hahsa, mhd. hahse = der Kniebuck mit seinen Sehnen, besonders an den Hinterbeinen der vierfüßigen Thiere.

hessen (hessa, Rg., Tr., Gab.; hassa, Rg., Kl.-A., Br.; A., Gießh.) = hier außen. NB. hassn (M.) Bei Goethe haussen und vereinzelt hauß: hindt 's Pferd hauß an (der untreue Knabe), mhd. hûge (Lex. I. 1410) aus die üge = hier außen. Vergleiche auch hime.

hêt, das (hêt, Rg., Gab.; hejt, Grad., Henu.; hojt, Br.; hoat, Hilb.) = 1. Kopf, Haupt. 3. W. viel hête, viel sîn (Gr.-A.) Auch NB. hêt (M. Leipa). ôs of's hêt gân = eins auf den Kopf verlegen (Leipa). 2. Kohlkopf, kranthêt (NB. (M.); johanneshoatla (Hilb.) = die knollige Fettbrenne (Pflanze). 3. (Rg., Hbr.) das sentrechte Holz, vermittelt dessen die Pflugschar an den „gängel“ (siehe daselbst) befestigt ist.

hetsch, (Rg., Henu.; Br.; A., Gießh.) = neckender Zuruf der Kinder, wobei sie mit dem Zeigefinger der rechten über den der linken oder auch über die Nase fahren. Vergleiche tshusch, gisch, gitsch.

hetsche, die (hetscha, A., Ritschka; hêtche; hêtche, A., Gießh., Hof., Wich.; hejtche, Hilb.; hêtche, D.-B.) = Kröte. Sie wird für giftig gehalten. Bairisch die hetschen; ansbachisch die hîtche = die große Gartenkröte (Schmell. I. 1192). Von bairisch hêtchen, hadschn; furbeßisch (Wilmar 154) und SB. = einen schleppenden, schleifenden Gang haben. Wegen der schleppenden, schwerfälligen, schleifenden Bewegung hat die Kröte den Namen. Verwandt mit hêtchen sind auch noch die Ausdrücke: Bairisch hêtcheln (Fognitz) (Schmell. I. 1192) und egerländisch heizeln = auf der Eisbahn hingleiten. Das Wort hêtche = Kröte findet sich auch in Tirol, der Laußig und NB. (M.) Desselben Stammes ist:

hêtche, die (Rg., Hbr.) = Kinderjchlitten aus Brettschen. Von der gleitenden Bewegung. Dafür steht femi auch rêtche, rêtch, rîtche, rîtch von rutschen, älter-neuhochdeutsch rûtschen.

hetschlein, das (hetschla, Rg., Hbr.) = schwächliches Thier. Hier zeigt sich die nahe Verwandtschaft von hl. hêtcheln = verzärteln, was oft bei schwächlichen Wesen, kleinen Kindern geschieht, und hêtchen = schleppend, schwerfällig sich bewegen.

ein-henen (aihên, Rg., Gr.-A.) = einbeinjeln. Die Haupterte in der Bandenwirthschaft des Riesengebirges besteht eben im Einbeinjeln des „Heues.“

hengesüm, das (Henu.) = fast staubiger Abfall und Ausfall vom getrockneten Heu, wie er häufig durch die Ritzen der Bretter aus dem obern in den untern Schenkenraum fällt. In SB. die heublum. Man bereitet daselbst auch Thee daraus.

heustange, die (hêstange, Tr.) = Wiesbaum übertr. = langer Mensch.

hêwe, die (Br.) = Zugabe an Getreide außer dem Lohne für den Drecher.

hî, tshihî, tshêhî = Zunft an das Zugvieh wenn es nach links gehen soll.

hîudechsel, die (Ab.) = Eidechse. Siehe hêdax.

hîbrîn (Rg.; Br.; A.) = jemanden bimerfen, hd. Form hînbrennen. Man vergleiche damit das Wort hînkern = etwas mit Gewalt, Haß bimerfen.

hîche (Einj.) = jener, dieser. Vergleiche der dieche = der da. hîche geht auf das mhd. und ahd. verloren gegangene Pronom. demonstr. (hîr, hîu, hîz, Lex. I. 1302) das im gotischen hîs, hîja, hîta lauten mußte, aber nur durch den Dat. hîmma (hîmma daga = an diesem Tage den Acc. m. hîna und neutr. hîta vertreten ist. Wie der dieche, dêche auf der da-i-ge, so geht hîche auf der hî-i-ge = dieser da, zurück. Ebenso kommt in Ab., Frd. die Nebenform der hîchtje = dieser, vor.

hîchacha (Rg., Henu.) Interjection = Aufjauchzen der Schnitter, namentlich der Weiber, wenn sie durch die Ähren gemäß der Ortsfütte auf das Feld heraus geschritten geistigen Getränken etwas angeheitert sind.

hîchern (hîchan, Rg., Kl.-A.; Br.; hîchern, Tschermua) = fchern. Von dem Laute hî als Wurzel, welcher einen halb unterdrückten hellen Ton darstellt. Daher NB. hîckern (hîckan, Ott.) Bairisch hîchezen, vom Pferd = wiehern; vom Menschen schluchzen. Vergleiche auch das vorausgehende hîchacha. (Schmell. I. 1042) führt auch noch die Formen hîcheln, hîchzen, hîcheben = schluchzen, wiehern an. Westerrwäldisch hîcheln = wiehern lachen (Wgd. Br. 35). Schlesiisch hîjern (Wgd. a. a. L.)

hîckern (Grad.) = fchern. Vergleiche hîchern. Auch NB. hîckern (M.)

hîfern (hîfan, Rg., Gab., Hbr.; A., Gießh.; hîfern, Grad.) = vor Kälte zittern. Schlesiisch hîfern, hîvern = mit den Zähnen vor Frost klappern, sich schütteln vor Kälte (Wgd. Br. 35); in der Oberlauß heißt hîfern sich vor Frost zusammendrücken. Dasselbe bedeutet NB. kîfern (kîfan, M.) ahd. hîufôn; altjähisch hîuvon; ags. heofan = jammern, klagen.

himlitzten (himlitzta, Rg., Tr.) = stark und lang, andauernd dauern, wobei gewöhnlich ein sogenannter Schlag erfolgt. Bairisch himlizzen, himlizzen = wetterleuchten, blitzen ohne folgenden Donner (Schmell. I. 1112); tirolisch himblitzen: SB. himmlitzen.

himmeln (Grad.): himman (Br.; A., Nitschka) = sterben. Bairisch himmeln, auch himlizzen = das Aussehen einer Person haben, die bald sterben wird (Schmell. I. 1112).

himpelbeere, die (Rg.): himpferbeer (Hilb.); = Himbeere.

himmelziege, die (Deutsch-Französisch) = ein Vogel, der im Fliegen ein merkwürdiges Geschrei von sich läßt. 2. (Masinka). Vergleiche folgende Verse:

Estrum, schestrum,
 wu ?
 Of a Rullstäg,
 wa fur a hi?
 Dr stioffknicht,
 Was wuchs deyone?
 A Puschala Gros,
 Wann gö as denn?
 Dr „Himmelsziecha.“
 Was göh se denn?
 A Goltvala Melch,
 Was macht a denn?
 'n gula Käs,
 Wam vrkauft an denn?
 Am graza Herru,
 Was kriecht a denn?
 A Tiechlbän. (Masinka).

himmelsväterlein, das (= himmlyvötrla, Rg., Gab.), Kinderprache = Gott. 's himmlyvötrla bött, sagt man den Kindern, wenn es donnert.

himpfern (himpau, A., Schödd.), von Kindern = weinen. Bairisch himpezen, himpfezen = vor und nach dem Weinen schluchzen (Schmell. I. 1113).

hinder, die (Rg., Ab.; Rg.) = Hüfner, die hinderhorte (Gab.) = Hüfnerheige, d in hinder unorganisch eingeschoben.

hinderstellig (S. S. 187) = rückständig, zurückgeblieben.

hindlein, das (hindla, Rg.) = eine Art Pilz. Nach Pop. 275 ist Ländling (Nordbairern, das'elbe, was hirschling, hirschenschwamm in der Oberpfalz = Korallen-Schwamm, corallo fungus, d. i. ein essbarer knolliger Schwamm von gelblicher, rother oder weißer Farbe. Das Wort kommt wohl von hinde = Hirschtub, besonders wenn man hirschling (Schmell. I. 1166) dazu hält und man auch andere nach Tbiernamen benannte Pilzarten berücksichtigt, wie z. B.: rohling (trollisch, Rg.; Fieschling (fischlich, A.) und das folgende:

hinlling, der (hilig, Rg.; hinling, Hilb. Vergleiche 15. und 16. Heft, Seite 19 = genießbarer Eierschwamm. Auch in österr. Schlesien hinlling oder hünlich genannt (Pop. 478).

hingern (Ab.); hingun, Rg.; Br.; A.) = hungern. Wechsel von u und i häufig. Vergleiche schlicken = schluden; sichen = juchen.

hinlich und hinelnd (Ab.) = höflich, höflich redend.

hinne, Adv. (Rg.; Br.; A.) hier innen. Vergleiche hessu und hessu.

hinte (Rg.; Br.; A.; hönt (Henn.) heute Abend. Vergleiche hent, hönt.

hinten, hinter. Im Rg. Dialecte mit Erweidung des i: hindu, hinde, dehöntu (Rg.) dort hinten; ahänder (Rg.) = nach hinten.

hinternächte, die (Rg., Tschernau) = die Zwölfnächte. Sonst ender, indermächte. Siehe unter E.

hinterwärtlich (S. S. 298) = von rückwärts; hinterwärtig (hinderwärtich, Einl.); hinterwärtlich (hinderwärtlich, Br.; auch NB. M.: hindwertlich, Tr.) = von rückwärts, hinter dem Rücken, hinterlässig, ein hinterwärtlicher mensch.

hjo (Rg., Gab., Henu.: A., Giechb.); djo (Giechb.; Tr.); tshjo (Henu.); wie (Wichl.); hixtahé (Grad.); hixtahé (Henu.); wixtahé NB. (M.: hiochi (Tr.) = zumi der Zuhlkute, besonders an Pferde, das sie ansehen.

hippel, der (Tr.) = ein Tanz, wobei man auf den Beinen emporhüpft.

hippeln (hippan, Br.) = tanzen. Ein Iterativ zu hüpfen, im Dialecte huppen; alie hüppeln.

hippern (hippan, Henu., Grad., Gab.) = tüchern. Nebenform zu hibern, hiechern und hieckern.

hirsche, die (Grad., Br.) = Subname.

hirsche, der (Rg.) = Hirse. Am Faschingsdienstage soll man Hirschrei essen, damit das ganze Jahr Geld im Hause sei, hiesch (Einl.) Redensart: Aus dem hiesch wird auch no ke papp.

hirt, der (cherte, Rg., Br.; A.) Da in unjeren Gebirgen die Viehzucht einen wichtigen Theil der Landwirthschaft bildet, so finden sich auch zahlreiche auf das Hirtentleben bezügliche Gebräuche, wie auch Lieder der Hirten. Letztere sind häufig sehr derb. Es sind meist Neckereien, die ein Hirtentnabe dem andern züfugt. Vergleiche die Verse 15. und 16. Heft, Seite 41; Bri. körla, bri: 17. u. 18. Heft, Seite 56; Peter on Paul; ferner unter H: Hella, hella, rauto. Hier mögen noch folgende Platz finden:

Einreiba.
 Brut schneida.
 Butter stecha.
 Kase reiwa.
 Molka soppa.
 Ei's Bette hoppa.
 Juchi! meine Mutte sucht mich.
 Du wat se mich wal finda
 Wat se mich wal schenda (aus zanken o. jehinden)?
 Wat se mich bem Löwa löu.
 Wan mr manne Baba hön.
 (Adlbergirge, Schöddewo).

Juchallaho!
 Koch Fleisch on Kellan drö;
 Fleisch on Kellan ne allöne.
 Den X. X. mit am Bène.
 (Trautenbach).

horte, die (hort, Henn.; horte, Gab.; harte, A., Hof.; hatte, Br.) = 1. einem Käfige ähnlicher Pferch. käsehatte (Br.) zum Trocknen der Käse, auch quarzblauer genannt; hindrhorte (Gab.); 2 Flechtwerk oder gitterähnliches Gestell aus Holzstäben, auf welchem Backobst getrocknet wird. Auch NB. hatte (M.) Bairisch heißt der hurd s. v. a. hürde, d. i. bewegliche Wand aus „Nlechtwerk“ (Schmell. I. 1160). Daher hält es (Wgd. I. 839) zu lateinisch crates mit Verletzung des r: schweizerisch die hurd = Lager zum Aufbewahren des Obstes, Pferch. (Stald. II. 64).

hoseckerlein, das (hoseckerla, Rg.) = Ferkel. Stämme wie hasch, hosech, keusch, hiesch scheinen etwas Junges zu bedeuten. Vergleiche bairisch-österreichisch ein armes hascherl schwächliches Kind (Schmell. I. 1184); In Ober-Schwaben der heuschele - Füllen (Schmell. I. 1184); NB. das hieschel (M.) = das junge Gänsechen, so lange es noch gelbe Federn hat. Slavisch hoch und Dim. hošik = Knabe, wären gleichfalls zur Vergleichung heranzuziehen. Eben so das folgende:

hoseh-mutter, die (A., Ritscha) = Hebanne. Oder gehört es zu huschen = ein Kind hin- und herschwingend zur Ruhe bringen?

hose, die; pfaffenhose (pfaffenhosa, Mz., Grulich, Wich.) = Frühlingsschüsselblume.

hosenkaffer, der (A., Gießb.) = Heulenstübchen an der bäuerlichen Lederhose. NB. hosenhübel (housutiml, M.)

hosen. Zeitwort; bairisch hossen = aus dem Hause gehen; außer dem Hause herumgehen (Schmell. I. 1181); mhd. hossen = schnell laufen (Veg. I. 1345). Dazu gehört unser NB. verhost (Rg.; Göhe); verhoust (Frd., M.) = verwirrt, verrückt, verstimmt, schlecht angelegt. In Frd. heißt verhoust sein = nicht mehr weiter können. verhost oder verhosst heißt also eigentlich durch schnelles Laufen „außer Athem, außer sich, in Verwirrung, in einen unbeschaglichen Zustand“ gebracht.

hossen, die, Mz. (hossa, Parsch.) = Oberjochentel. Bairisch hassen und hessen (Schmell. I. 1175) = Kniebung. Vgl. hessen im alphabetischen Verzeichnisse, welches gleich bedeutend ist mit hachsen.

hötscherig (hötscherich, Arns.) = weich, schwammig. Vom Menschen, nicht muskulös. Bairisch hetschen = schwanken, schaukeln, besonders vom Sumpfboden. Verwandt damit sind die Wörter, die eine nachlässig schwankende Bewegung des Siebens bezeichnen, z. B. bairisch halschen; NB. hätschen; schweizerisch hötschen (Stald. II. 52).

hott, Zurf an das Zugvieh, wenn es nach rechts gehen soll. Daher in der Rinderprache:

hotte, die (Rg.); das hottej (Tr., Br.); das hotto (Tr.) Dimin. das hotla (Hbr.) = Pferd.

hu (Rz.) = nein. Siehe die Partikel.

hübel, der (hübl, Rg.; Br.; A.; hübl D. & B.) = Hügel. In ganz Mitteleuropa verbreitet. Das Wort hügel ist in der Schriftsprache erst seit Luther gebräuchlich und ist durch Eintritt von g für v aus mhd. huyel = kleine Erderhöhung. Daneben ist noch hd. das Wort hübel. hühl. Wgd. I. sagt über die Etymologie des Wortes hübel Folgendes: mhd. der hübel, ml. der hübel, hobel, hovel

ist einer Abstammung mit mhd. hover (Wgd. I. 833, 831). Dieses hover aber bedeutet auch höcker und stimmt der Lautveränderung gemäß mit litauisch Kupra = Rückenaustrich (Wgd. I. 818, 819: hübel geht zurück auf mhd. hübel; abd. bubil, puhil. Dantken Ursprunges (Wgd. I. 283). Ich halte es für genügend, darauf hinzuweisen, daß hub in md. hübel, ml. hübel der Lautveränderung gemäß zu dem lateinischen Stamme cap in caput gehört, welcher Stamm in vielen deutschen Wörtern wiederkehrt; so in kopf, kuppe, koppe. SB. bairisch gupf und daß es eine Ableitung mit il ist, woraus sich der Umlaut erklärt. Bei hühl möchte ich ganz einfach Lautumstellung annehmen. hübel kommt in Ortsnamen vielfach vor: Gießhübel im Adlergebirge; Krummhübel auf der schlesischen Seite des Riesengebirges; Gießhübel bei Karlsbad; im Egerland heißen die beiden Vulkane im Dialect Kammerhübel und Eisenhübel.

hühnelein, das (hinla, Freich.) = Pflanze, Lerchenipern.

hühneleingeier (hujlageier, D. & B.; hinlageier, Br.; A., Hof., Wich.) = Habicht; hinlageier (A., Gießb.) = ausgelassenes, vorwütiges Kind.

hujen (huj, Kriebel.) = warten.

hummelochse, der (üchse, Tr.) = Zuchstier; Mensch, der viel isst. In Schwaben und dem Eichstädtischen der hummel = der Zuchstier (Schmell. I. 1112); furbestlich kommen, hummen = brummen, brüllen. Vgl. in unserm Dialect der bremmer = Brummer, Zuchstier.

hummlich (Laut.) = 1. begierig nach etwas. Das heißt, das Ererbte begierig umschwärmend, wie eine „Hummel“ oder Biene den mit Honig gefüllten Blütenfeld einer Blume? (Rgs.) = zornig.

hund, hüschhündl Mz. (Göhe) = die den wilden Jäger begleitenden Hunde, hundsloden, die, Mz. (hundsloda, Rg.; A.; lowla Br.) = Hundshaare. In NB. hundsloudn kriehn (M.) = derb ausgezankt werden.

hünda (Rg.) = hier unten. Vgl. dünda; hessa, dessa.

huntschel, das (Ta.) = eine Art Kartoffel von gekrümmter Form.

hunzen (hunza, Hbr., Grad.) = wie einen Hund plagen. Ebenso röhnhunza; vrhunza = verderben (etwas).

hartig, Adj. (hartich, Hbr.); jent hartich (Rg.; Br.; A.); hortsch (Frd.) = schnell, hurtig. In meiner Heimat (NB., M.) würde man hurtig nie gebrauchen, sondern g'schwinde gebrauchen.

hus, husla (Hbr.); hus, hus (Henn.) = Lockruf auf Gänse das hussla oder hussala (Hof., Grul.); husslerle (Ldsfr.); huschlich (Rb.); huschel (Grad.); NB. hischl (M.) = gelbbläumiges Gänsechen.

huschel, die (Weig.) = Schaufel, huscheln (husehan, Weig., Henn.) = schaukeln. Vgl. huschen ein Kind = es auf den Armen schaukelnd einwärtsfahren, wobei man singt: husch, husch, wie in dem Siegenliede:

Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben,

Ich muss bei der Wiege stehen;

Ich muss singen: Husch, husch, husch,

Kleiner Nöckl hil de Gusch. (Mittstadt).

hd. huschen heißt „äußerst leicht und unbemerkt sich fortbewegen“ (Wgd. I. 840). Sicher gehört auch

huscheln (husehan. Hbr.) = schnell schaufelnd sich überstürzen. Ebenso

huserlich (Drb.) = überstürzt, überrascht.

huschlig (hüschlich. Rg., Tr., Gab.; A., Ref.; Br.) = flüchtig, oberflächlich in der Arbeit.

hust. der (Rg., Br.; A., Gießb.) = Husten. Auch NB. (M.) und schlesisch (Wbd. Btr. 38).

hut, hut (Denn.) = Hut, um Gänse zu verjagen.

hutsch, hutsche, die (Rg., Gab., Weig., Trb., Drb.; Grad., Br., Ref.) = Kröte. Vgl. hetsche. Schlesisch hütchen = schleppend gehen (Wbd. Btr. 33). In NB. hutscheln, von Kindern = ruhig sitzen bleiben; ursprünglich wohl nach Kinderart sich auf dem Hintern mühsam fortbewegen. Vgl. Folgendes:

hutschel, die (Hilb.) = Schaufeln; hutscheln (hutschal, Hilb.) = schaufeln.

hutschepferd, das (wo?) = Schaufelpferd.

hutschpudel, der (Rb.) = verwirrter Mensch.

hüttschlein (hüttschla. Rg.) = 1. Dreifuß als Basis des Hedenstüchkes; 2. Kinderbänkchen. Siehe hüttschel.

hütte, die (Rg., Br.; A., Rb.) = Abort. hütte (Gießb.) Auf dem Lande gewöhnlich abseits vom Hause wie eine selbständige Hütte stehend.

hüttiche, die (Tr., Arns.); die hüttich (Denn.); die hüttrich (Welshetta); die hütthe (Göthe) = Hutung, Weideplatz.

huzel, die = gedörnte Birne. huzel, hotzel bei Wgd. I. 842; mundartlich; NB. huzl (M.); schlesisch huzel (Wbd. Btr. 37); fränkisch, oberpfälzisch huzel; Bairisch huzel (Schmell. I. 1195); schwäbisch huzzel (Schmid 293); mhd. hützel, huzel (Ger. I. 1410). Ein, wie man sieht, weiterverbreitetes Wort, so daß ich vermutho, daß es auch im Rg.; Br.; A. bekannt ist; gemeldet wurde mir nur: verhözelt und verhözelt (Grad.; A., Gießb., Wich.) = verdorben, von dem Zeitworte verhözeln = verderben. In NB. heißt verhözelt auch „eingeschwimmigt“ bei Semmeln, wenn ihre Form durch Zusammenstoßen im Backofen verdorben worden ist.

J.

J wird im Dialecte von Reichenberg (Rb.) und Deutsch-Biela (D.-B.) andern Vocalen vorgeschlagen (pränotiert). J. B. nach (Rb.) = eggen; ä (Rb.) = Ei. Auch im Zulante findet dieser Vorgang statt: gälche (Rb.); kion, hionb (D.-B.). Diese Erscheinung findet sich auch hin und wieder in dem fränkisch-oberpfälzischen Dialecte des Egerlandes, wo Jagha (Schmeller würde schreiben Jagha) = Eger; iasl (iosl) = Esel.

ja, bejahende Partikel. Häufig verdoppelt: jójó (Rg.); i na jójó, wenn man in kräftiger Weise seine Zustimmung zu dem Gesagten ausdrücken will. Dagegen sind: jójá (Rb.); i jójó (Ta., Rb.); jah né (Arns.); néaná (Tr.) und jóané (Denn.) starke Verneinungen. Ebenso NB. i jójú (M.) = ei, Gott bewahre.

jachandelbeere, die (Rg.); jochandelbeere (Gr.-Ber.); jachanelbeere (Rg., Arns.; Rb., Ardl.); jachelbeere (Br.); jochandelbeere (Tr.); jochomllbeere (Denn.) = Wacholderbeere.

jachandelsaft, der = der daraus bereitete Saft, der zum Würzen des Fleisches und gegen Husten verwendet wird.

jachandern (Grad.); jachandern (röm. jachaidan. A., Wich.) = sich herumtreiben, eilig laufen. Eine Zeit bildung zu jeehen, jagen. Vgl. das folgende:

jachtern (joctan. A., Gießb.) jagen (transitiv und intransitiv), jachtern und juchtern führt auch Schmell. I. 1200 an. Es sind Jutensiva zu jagen. Vgl. auch schlesisch jeehen (Wbd. Btr. 38); ebenso NB. (M.) = jagen.

jachzen, jeezen (jachza, jeeza. Weig., Denn. Grad.) = transitiv jagen, durch Jagen in die Hufe bringen, drjacht (Weig., Denn.), drjacht (Weig., Grad.) sein = recht erbitzt sein, namentlich von hartem Laufen der Minder beim sogenannten Joalasspiele.

jagd, die (jót. Gab.) = Lärm, Spectakel der Kinder. Auch NB. jnat: die kinda homm öhr an jnat = machen großen Lärm.

jaeker, der (Hilb.) = Mämmerjacker. NB. der janker. Von französisch jaque; italienisch giaco = kurzer Oberrock der Kriegskute (Wgd. I. 868).

jagen (jogn. Hilb.; jom. jwan. Rg., jom. Br.; j.n. A., Gießb., Wich., Ref.) = 1. wie lat. jagen; lásla jén (Ref.); ein Kinderspiel

auf-jähren (uf-jén, uf-jóm, uf-jén) = auftreiben, blähen (von Mehlspeisen); auftreiben, die hót-jet a teg uf (Gießb.); 's wossr-jet mich uf (Denn.) = es bläht mich. ufgejart sein (Rg., Tr., Grad.) = aufgegedunsen, krankhaft geschwollen sein (z. B. in Folge der Wasserucht). Dieses jähren, hiterisch richtig jären, jeren (h ist blos Dehnungszeichen) ist das schwach biegende Factitivum altd. jorjan, gerjan = gähren machen zu dem altd. Jutranj, jesen, gesen; mhd. jern, gern; nhd. gähren.

jageles spielen (joalas spila. Tr.) = Kinderspiel, wobei sich die Kinder laufend verfolgen. Auch fanglas spila. Zu beachten die Endung as. Sie ist genetivisch: nom. joala, fangla; Gen. joalas, fanglas = Jagens, Fangens spielen. Das l in den Wörtern ist Diminutivelement. Vgl. (Wbd. Df. 133).

jahr, (jährig-jährlich. Br.) jährlich (Rg., A.) werden = 's wird jährlich = es wird ein Jahr, seit etwas geschehen ist, die jahre (jüre, Rb. und NB. (M.) = jent, in den verfloßenen Jahren. In einem Gedichte im Rb. Dialect = „Die alten Zeiten“ beginnt jede Strophe mit: die Jahre. J. B. Die Jahre wor's of Ardn rächt gemüthlich u. j. j.; zu jüre = künftiges Jahr.

aus-jän (jón A., Ritschka); bei der (einer Schwangeren) wird's bald ausjén = sie wird bald niederkommen.

jasch, der (Hms.); jascht (Rg., Gab.; A., Gießb., Ref., Wich.); jesch (Hbr.); jersch (Tr., Hms.) jersch

(Tr., Hbr.); jest (S. H. 298) = Schaum, Gischt. Gehört * wie hd. gischt zu ahd. jesen beziehungsweise zu dessen Praet. ahd. und mhd. ich jas = gähre. Dazu dürfte auch gehören:

dr-jäsa (A., Ritschka) = schwammig infolge faultiger Gährung bei lange liegenden Gurken, Kartoffeln u. t. w. Dieses dr-jäsa scheint das zweite Mittelwort zu einem Verbun jäsen (jäsa); ahd. und mhd. jesen zu sein.

jast, der (S. H. 118) = Eile, Hast, Aufgeregtheit. In NB. nennt man unreifes, gewissermaßen noch in der Gährung befindliches junges Volk, Kinder jascht (M.) schweizerisch jast = Gischt, Gährung (Stald. II. 74); rheinpfälzisch jast, wie oben (Schmell. 1211); furbessisch jirsch (Wilmar 184).

jäten (jäta) = 1. (Tr.) den Teig kneten, Kraut einstampfen; 2. (Rg., Tr., Hbr.; Br.; A., Gießh.) = a) langsam schleppend gehen, durch den Roth kneten, das gejät, gejäte (Henn., Gießh.) = langsame Sehen, dr hüt a gejäte; b) dorchjäten = durchprügeln. 1. und 2. a) scheinen übertragene Bedeutungen zu sein von hd. jäten = durch Ausziehen des Unkrautes reinigen, indem man mehr an die langsame, schwerfällige Fortbewegung jätender Menschen denkt. Was die Bedeutung b) anbelangt, vgl. jucheln.

jaunern (jauan, Rg., Gab., Weig., Tr.) = besonders von Ragen = klägliche Laute von sich geben. In NB. (M.) von Ragen und Kindern.

jauken (Hilb.) = 1. jauchzen. 2. schnell laufen, besonders um jemand zu erhaschen. SB. und bairisch jauken, jaugken, tranf. = stark antreiben; Intranf. schnell fahren (Schmell. I. 1205); SB. auch ausgelassen umherlaufen, rennen. Kinder haben ein gejängk.

jächt, die (A., Ritschka) = Gischt. Auch NB. jicht (M.)

jökerla (Rg.; Br.; A.) Interjection zum Ausdruck des Erstaunens. Sonstige Formen: jökerlas, jökolas (Weig.); jökersch, o jökersch (Gießh.); jökerlasne, jökerschneocka (Tr.); jökerschneiocka (Gießh.); jökolastumnea (Henn.); jökerschminenei (Gießh.); jökerschneogla (Rg.); jökolasrein oder O Maria jökolasrein (Tr., Hbr.)

jener, jenes, zusammengezogen in jerr (Rb.) und jess (Rg.; A.) jene woche (jejn wuch nim, Freih.) = die zweitnächste folgende Woche; auch andre woche, die zunächst folgende heißt die neue woche; dagegen bei tag und jahr; jenen tog (jemtog, Rg.; Br.; A.) = vorgestern, und jenes jahr (jess jür) = das dem verflohenen Jahre vorangegangene; jenesmal (jessmöl, Rb.) = damals. NB. jejmou (M.)

jërla, das (Rg.; Rb.) = ein zornig aufbrausender Mensch, den man zum Besten hält. Redensart: a jërla o jëmanda öhn (Rg., Rb.) = jemanden zum Narren halten; a wurd a jërla (Rg.) = er fuhr böse auf. fërla, gërla (A.) = ausgelassener Knabe. Vgl. unter firl. gërla wahrscheinlich dasselbe wie jërla = Brausekopf, im Zorne leicht aufschäumender Mensch. Von jeren (siehe jähren), gähren = schäumend aufbrauen.

jippen (jippa, Rg., Tschermna) = unter einer schweren Last seufzen. Bei Wgd. I. 871 jappen = den Mund aufsperrn, mühsam atmen. Letzteres von nd. clerisch gapen = gähnen. Unser jippen entspricht mit Lautverhärtung einem ältern giben (Vgl. gibsen unter g); und heißt dasselbe was gapen und jappen.

jittern (Rb.) = nöthigen, durch fortwährendes Bitten peinigen; jitt'r n ock nê su = nöthige ihn doch nicht so.

ilm, die (Laut.); auch jilm = Ulme. ilme auch NB. (M.)

ilster, das (Henn.; Br., Ott., Gießh., Wich.) = Itis; auch Spottname für altes Weib. Siehe elster.

immich (Rg., Gab., Henn.) = inwendig.

impfel, das (Ta.); nottrimpf = graue Eidechse. Sie gilt im Volksglauben als das Weibchen der Ratt r. nottrimpf ist f. v. a. natterjungferlein. Dim. (A., Gießh.) nottrimpfla. Dasselbst hält man sie für giftig und man warnt Kinder, die barfuß in den Wald gehen, mit den Worten: 's nottrimpfla könnt beißn.

inda, inna (D. B.) = immer.

indelt, das (indlt, Henn., Br.); ändlt (A., Gießh., Bag.) = Zulafe d. i. der erste Ueberzug über die Bettfedern, worüber dann noch die ziche kommt. Das d ist unorganisch, denn NB. das indt (M.) In der hd. Umgangssprache die inlette. Zusammengesetzt aus in und dem stark corrumpten leituch, wetterauisch leituch. Indem von tuch bloß t zurückbleibt, entsteht inleint, inleint und daraus durch weitere Abschwächung inleat, inlt, endlich indlt. Die inlette scheint eine weitere Verderbung des Wortes in Bezug auf das Geschlecht zu sein, indelt also gleich das innere früher meist keine Deckung des Bettes. In SB. schützziche (schizizich); schweizerisch reite, ritte (Stald. II. 270); bairisch der Federitt (Schmell. I. 691).

inselt, das (enslt, Rg.; Br.; A.; auch enslicht, enslicht, Gießh.) = Unschlitt. Aus inschlicht (wetterauisch) (Wgd. I. 858) und inschlitt (bei Lessing); unschlitt-licht heißt im Dialecte insltlicht. Auch NB. (M.) inslt und inslicht, welsch letztere Form mhd. und abd. unslicht entspricht.

Johannes. Name des Berggeistes Rubezahl, den er am liebsten hört. Dieser Name kommt auch in einigen Auszählreimen vor:

Engala, wengala wixn der,
Sag mir's doch, wer ist denn der?
Ist 's Johannes von der Welt,
Der die goldnen Bücher schnellst?
Goldne Bücher,
Reisetücher
Vöchala, vöchala, wusch naus.
(Wefersdorf).

Engala, wengala wick und wer,
Sor mr ock, war is denn der?
Johannes vo dr Welt,
Dar die goldna Bicher schnellst.
(Blafinka).

* Daß mythologische Beziehung in diesen Versen vorhanden ist, zeigt: 1. der Name Johannes. 2. goldene Bücher.

Wohl eigentlich goldene Tücher; denn schnellen = weben. Ueber die Beziehungen des Goldes zu Rübzahl vergleiche die Rübzahlssagen.

jökell, der (Grad.) = kleiner, spasshafter Mann. Dim. mit jökala (Tr.) = starkes Kind. Wenn ein Kind etwas Pflüßiges angestellt hat, sagt man scherzhaft verweisend zu ihm: du bist a jökala. jökell ist die Verkürzung von Jacob und wie viel. Eigennamen als Appellationen gebraucht. Vgl. kätthe, hans etc. In NB. (M.) sagt man gewöhnlich alberner jökell und versteht darunter einen albernen Menschen. Auch schmierjökell = schmiererger Mensch. Vgl. jägkel bei Schmell. I. 1204.

ju, Bejahungspartikel (Rz.) = ja.

Juchallaho (Rg.) Hirtenfchrei, Jauchzer.

Juchallaho!

Koch Flésch on Kellan dró;

Flésch on Kellan ne alléne,

Den N. (Name des geneckten Hirten) mit am Béne,
(Trautenbach).

juchen (Frdl.) = jagen. NB. jeehn (M.); Auch schleißlich jeechen = schnell laufen oder reiten (Wbd. Str. 38). Nebenform zu jagen.

juchteln (jüchtan, Rg., Gab., Rgß.; A. Gießb.; jochtan und jochtln. Tr.) = prügeln; durchjuchteln = durchprügeln. die juchtelei = Prügelei. Vgl. jachtern.

juchze, die (Rz.) = 1. dünne Suppe oder Brühe. 2. (Tr.) = nichtswerte Sache. Auch kümmeljuchze. Wohl zu jauche gehörig. 3. (Tr.) = Sehnsucht, Verlangen. 'n juchze ze hön = eine Sehnsucht wornach empfinden.

juchzen (juchza, Tr.) = 1. tief Athem holen, wenn man recht gelaufen ist. Vgl. jachzen und drjachzt. 2. jauchzen. In NB. juxen (M.) aus juchzen = juchuhu schreien, wie man das bei Hochzeiten zu hören bekommt.

judaka (Rz., Grad.) = eine Art bitterer Schwämme.

Judas, Jude (Wohl allgemein Rg., A., Ldsfr.) So nennt man die Reste geweihten Oeles, die am Charfamtage in der Kirche verbrannt werden (der Judas wird verbrannt).

Judasholz ist das zum Verbrennen des Juden verwendete Holz. Aus den ba bverko: lten oder nur angebrannten Holzstücken werden Kreuzen geschnitten, die mit geweihten Palmen vereinigt in die Saatselder gesteckt werden, damit die Feldfrüchte gedeihen.

Judenkrätze, die (Henn.) = eine Hautkrankheit, die vergehen soll, wenn man sich am Gründonnerstage, Charfamtage, Charfamtage im kalten Bachwasser (während des Glorialäutens) wäscht.

jüdeln (Rg., Tschermna, Henn., Tr.) = seilschen handeln.

jungfer, die (jompfr, Gr.-A.) = Geliebte.

kränzleinjungfer, die (kranzjompfr, Rl.-A.) = Jungfer, die auf Hochzeiten mit einem Kranze auf dem Kopfe als nächste Umgebung der Braut figurirt. Gewöhnlich die vertrauteste Freundin der Braut.

natterjüngferlein, das (nottrjimpferla, A., Gießb.) = graue Eidechse. Siehe impfel.

Juser, Jusker, Jusel, Jucksch, Jucker (A., Ritschka) = Josef. Sonst auch Josl, Seff, Soffe, Pepsch, Peppla, Jusker, Jusla auch A., Gießb. Spottverje:

Jusla, nimm's Dusla raus,

Loss a mol schnuppa draus.

Jusker, Pusker, Pudlmätze,

Bäst dr Muttr gor ne schnätz. *)

(Gießbübel).

Ueber die Industrie des Trautenauer politischen Bezirkes.**)

Von Joh. Böhm — Trautenau.

Rajend rauchen rings die Räder,
Kollend, grollend, hürrüch sanjend,
Tief im innersten Geäder
Kämpft der Zeitgeist freisheitsbraujend
Stemmen Steine sich entgegen,
Reibt er sie zu Sand zusammen,
Srimen Fluch und seinen Segen
Speit er aus in Rauch und Flammen.
Karl Bed.

Der Trautenauer politische Bezirk nimmt hinsichtlich seiner Industrie unter den gewerbereichsten Gegenden Böhmens eine der ersten Stellen ein, nicht bloß, was Mannigfaltigkeit und Anzahl, sondern auch, was der verhältnismäßig bedeutende Umfang und die Größe einzelner Gewerbeunternehmungen betrifft.

Im Nachstehenden sollen dieselben aufgezählt und nach Maßgabe der darüber erlangten Daten besprochen werden, wobei wir uns der Hoffnung hingeben, daß auch die Gewerbetätigkeit der Bewohner des Hohenelber, Starckenbacher und Braunaauer Bezirkes einer ähnlichen Besprechung unterzogen werden möchte.

Wenn man aber in der folgenden Ausführung Lücken finden und die so wünschenswerte Ausführlichkeit vermiffen sollte, so wolle man dies, abgesehen von dem zu Gebote stehenden beschränkten Raume, dem Umstande zuschreiben, daß es sehr schwer hält, besonders über den Umfang und die Größe der betreffenden Gewerbeunternehmungen die nöthigen Befehse und wahrheitsgetreuen Angaben zu erhalten.

Vorerst erscheint es angezeigt, die Zahl und die Beschäftigungsarten der Bewohner des Trautenauer pol. Bezirkes nach den Ergebnissen der letzten Volkszählung anzuführen, da nur auf Grund dessen richtige Schlüsse und Vergleiche bezüglich der Größe und Bedeutung des Industrialwesens der Gegend gezogen und gemacht werden können.

In der Trautenauer Bezirkshauptmannschaft wurden (im Jahre 1880) 73368 Menschen gezählt, wovon auf den Gerichtsbezirk Eipel 11667 (darunter 165 Deutsche), auf den Gerichtsbezirk Marschendorf 11138 (darunter 10984 Deutsche), auf den Gerichtsbezirk Schaplar 9610 (darunter 9379 Deutsche) und auf den Gerichtsbezirk Trautenau 40953 (darunter 38772 Deutsche) entfielen.

Ueber den Stand und die Beschäftigung dieser Bewohner giebt die nachstehende Uebersicht die nöthige Auskunft.

*) Vgl. schetze unter S.

**) Der nachstehende Artikel ist dem IV. Jahresberichte der Trautenauer gewerblichen Fortbildungsschule, deren Leiter Herr Uebungslehrer J. Böhm ist, entnommen. Wir glauben dem Aufjag umio eher abdrucken zu sollen, als derselbe von allgemeinerem Interesse ist, der Jahresbericht aber in nur 100 Exemplaren gedruckt wurde. D. R.

Gegenstand	Selbständige Personen		In der Berufsart Beschäftigte, Beamte, Geschäftsführer, Werkführer u. dgl.		Arbeiter		Familienmitglieder und andere im Haushalte lebende Personen ohne eigenen Erwerb		Haus Dienerschaft		Zusammen
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	
Personen geistlichen Standes aller Confessionen	33	—	2	—	15	1	5	22	5	37	120
Active Beamte im Staats-, Landes-, Bezirks- oder Gemeindedienste	71	—	—	—	—	—	41	85	—	26	223
Active Militärpersonen	36	—	—	13	—	—	—	—	—	5	54
Lehrpersonale	168	36	—	—	—	—	77	195	2	47	525
Schriftsteller und Redactoren	2	—	—	—	—	—	1	3	—	1	7
Schauspieler, Musiker, Sänger	43	1	—	—	—	—	15	33	3	1	96
Maler, Bildhauer	7	—	—	—	—	—	2	9	—	1	19
Architecten, Göttingenreute, Geometer	14	—	10	—	—	—	13	29	—	8	64
Advocaten und Notare	8	—	25	—	—	—	12	12	—	9	96
Höhere Sanitätspersonen	25	—	4	—	1	—	17	36	1	14	108
Niedere Sanitätspersonen	11	72	1	—	9	2	27	43	—	3	168
Active Diener (Amtdiener u. dgl.) bei Behörden	68	—	—	—	—	—	60	127	—	7	262
Gen darmarie, Siche rheitswache, Finanzwache und andere öffentliche Aufsichts- und Wachmannen	83	—	—	—	—	—	34	61	—	20	198
Land- und Forstwirtschaft mit Nebenmätungen: Eigenthümer	3206	427	68	30	1753	1735	3957	7324	316	550	19376
Land- und Forstwirtschaft mit Nebenmätungen: Pächter und Colonen	39	7	—	—	12	7	62	85	—	11	223
Berg- und Hüttenwesen	1	—	68	—	1683	10	1256	2676	2	31	5727
Industrie und Gewerbe (Groß- und Klein-gewerbe)	1893	163	191	—	8682	7140	5810	10860	120	536	35335
Handel (Groß- und Kleinhandel)	413	109	116	14	39	28	414	892	16	181	2222
Geld- und Credit-Anstalten	—	—	8	—	—	—	4	12	1	6	31
Personen- und Gütertransporte	57	9	174	1	40	1	314	629	9	35	1260
Haus- und Rentenbesitzer	40	157	—	—	—	—	116	254	12	61	640
Pensionisten	101	58	—	—	—	—	53	157	3	16	388
Wohltätigkeits- und Humanitäts-Anstalten	—	—	—	—	—	—	66	120	—	—	186
Nicht beim Dienstherrn wohnende Bedienstete	—	—	—	—	—	—	86	160	126	178	550
Tagelöhner mit wechselnder Beschäftigung	—	—	—	—	1594	942	965	1736	—	2	5239
Personen unbekanntes Erwerbs	16	12	—	—	—	—	5	10	—	—	43
Zusammen	6435	1051	667	45	13928	9866	13420	25553	616	1787	

Was speciell die Anzahl der Industrialgewerbe in dem Steuerbezirke Trautenuan anbelangt, so erreicht dieselbe die respectable Summe 1083, eine Zahl, welche nur in den Steuerbezirken Gablunz (2088), Friedland (1440), Teplitz (1423), Warnsdorf (1231), Reichenberg-Land (1177), Reichenberg-Stadt (1155), Böhmischo-Weipa (1094 — der Reichenberger Handels- und Gewerbekammer größer ist.

Diese veröffentlichte im Jahre 1885 eine statistische Uebersicht der in ihrem Bezirke bestehenden Handels- und Industrialgewerbe nach dem Stande vom 31. December 1883, der wir folgendes entnehmen.

Es betrug die Zahl der Industrialgewerbe in dem politischen Bezirke Trautenuan:

Gruppe	Classe	Steuerbezirk			Zusammen
		Gablunz	Marichen- dorf	Trautenuan	
I. Erzeugung von Metallen und Metallwaren	1. Gewinnung von Eisen	—	—	1	
	2. Fabrication von Eisen- und Stahlwaren	18	20	99	
	3. Fabrication von Metallwaren aus unedlen Metallen und Verzierungen derselben	1	—	5	
II. Erzeugung von Maschinen, Werkzeugen, Apparaten, Instrumenten, Transportmitteln und deren Bestandtheilen	4. Fabrication von Gold und Silberwaren	2	1	—	21, 21, 105
	1. Fabrication von Motoren	—	—	—	
	2. Fabrication von Arbeits- und Werkzeugmaschinen und Apparaten aller Art	—	—	6	
	3. Fabrication von Transportmitteln	7	9	34	
	4. Erzeugung wissenschaftl. Instrumente, Apparate und Präparate	5	1	12	
	5. Erzeugung musikalischer Instrumente	—	—	2	
III. Industrie in Steinen, Erde, Thon und Glas	6. Erzeugung von Schusswaffen	—	—	2	12, 10, 56
	1. Mechanische Bearbeitung von Steinen	—	—	2	
	2. Erzeugung gebrannter Steine	4	6	32	
	3. Thonwaren-Industrie	1	—	4	
	4. Glas-Industrie	1	1	1	6, 7, 39
	Zürtrag	39	38	200	39, 38, 200

Gruppe	Klasse	Uebersicht	Steuerbezirk			Zusammen		
			Schlaglar	Marischen-dorf	Trautenau			
IV. Industrie in Holz, Wein, Kautschuk, Guttapercha und ähnlichen Stoffen	1. 2. 3. 4.	Verfertigung grober Holzwaren	39	38	200	39	38	200
		Böttcherei	2	3	8			
		Tischlerei und verwandte Industrie	3	4	17			
		Verfertigung von Fleischwaren	15	33	165			
V. Industrie in Leder, Häuten, Fellen, Borsten, Haaren, Federn u. s. w.	1. 2.	Leder-Industrie	6	7	26			
		Industrie in Borsten, Haaren und Federn	—	—	8	6	7	34
VI. Textil-Industrie und Tapezier-Gewerbe	1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8.	Spinnerei und Weberei in Seide	—	—	2			
		Spinnerei und Weberei in Baumwolle	—	—	3			
		Spinnerei und Weberei in Flachs, Hanf und Jute	7	1	29			
		Spinnerei und Weberei in gemischten org. Stoffen	—	—	5			
		Erzeugung von Wirk, Klöppel, Häkel, Strick- und Stichwaren	1	—	1			
		Zurichtung und Veredlung von Gespinnsten und Geweben	1	—	12			
		Anhang zur Textil-Industrie	—	—	2			
		Tapezier-Gewerbe	—	—	2	9	1	56
VII. Bekleidungs- und Schuhwaren-Industrie	1. 2. 3.	Erzeugung von Wäsche und Unterleidern	—	2	1			
		Erzeugung von Oberleidern	59	89	263			
		Erzeugung von Kopfbedeckungen	1	1	5	60	92	269
VIII. Papier-Industrie	1. 2.	Erzeugung von Faserzeugen, Pappe, Papier und Papierurrogaten	3	11	4			
		Erzeugung von Buchbinder-, Cartonage- u. Papiermachearbeiten	3	1	7	6	12	11
IX. Industrie in Nahrungs- und Genussmitteln	1. 2. 3.	Erzeugung vegetabilischer Nahrungs- und Genussmittel	27	14	196			
		Erzeugung animalischer Nahrungs- und Genussmittel	19	28	91			
		Erzeugung von Getränken und Eßig	2	5	24	48	77	311
X. Chemische Industrie	1. 2. 3. 4. 5.	Bereitung von chemischen Producten	—	—	3			
		Erzeugung von chemisch-pharmaceutischen Präparaten u. Drogen	—	—	1			
		Erzeugung von Farbwaren, Firnissen und Lacken	—	1	2			
		Erzeugung von Bindwaren	—	—	2			
		Bereitung von Fetten, Kerzen, Seifen, Mineralöl und Leuchtgas	1	5	6	1	6	14
XI. Baugewerbe	1.	Hochbau	7	5	38	7	5	38
XII. Photographische und Kunstgewerbe	1. 2.	Photographische Gewerbe	—	—	4			
		Kunstgewerbe	—	2	2		2	6
Anhang		Gewerbmäßige, persönl. Dienstleistungen	2	6	9	2	6	9
Gesamtsumme der Industrialgewerbe			293	286	1083	288	286	1083

Bezüglich der Zahl der Handelsgewerbe nimmt der *Leplis* (1464), *Ruffig* (1121), *Zeitmeris* (1020), *Reichenberg*, *Trautenauer* Steuerbezirk unter denen der *Handels- und Stadt* (1004) und *Tetschen* (975). Ihre Gesamtsumme Gewerbestammer in *Reichenberg* die 6. Stelle ein und wird beträgt nämlich 902, welche sich, wie nachstehend angegeben, in dieser Hinsicht nur übertroffen von den Steuerbezirken *z* vertheilen:

Gruppe	Klasse	Section	Steuerbezirk		
			Schlaglar	Marischen-dorf	Trautenau
I. Handel	I. Warenhandel	A. Pferde und junger Viehhandel	1	4	26
		B. Handel mit landwirtschaftlichen Producten	—	3	17
		C. " " Brenn-, Bau und Zers Holz	—	—	23
		a) Handel mit Holz	—	—	3
		b) " " Holzwaren aller Art	—	1	5
		D. " " Kohlen aller Art	—	—	9
		E. " " rohen, bearbeiteten Steinen, Erzen u. s. w.	—	1	3
		F. " " Metallen und Metallwaren	—	—	6
		G. " " Maschinen aller Art	—	—	—
		H. " " Thon- und Glaswaren	1	2	8
		a) Handel mit Thon, Porzellan u. dgl. und daraus verfertigten Waren	—	1	2
		b) " " Glas und Glaswaren	—	—	—
I. " " Kurz- und Galanteriewaren	—	1	1		
a) Handel mit Kurzwaren	1	8	9		
b) " " Galanteriewaren	—	—	—		
Zürtrag			3	22	112

Gruppe Classe	Section	Steuerbezirk			
		Schafgar	Marktste- dorf	Trautenau	
I. Handel I. Warenhandel	K. Handel mit Leder und Lederwaren, Häuten und Fellen	Hebertrag	3	22	112
	a) Handel mit Leder und Lederwaren	—	—	7	
	b) " " Häuten, Fellen, Borsten u. dgl.	1	—	1	
	L. " " Schaf- und Baumwolle, deren Gespinnten und Abfällen	—	—	2	
	M. " " Flach, Hanf, Jute und deren Gespinnten, Zwirnen und Seidenwaren	—	—	16	
	N. " " Geweben aus allen Stoffen und Confectionsartikel				
	a) Schafwollwarenhandel	1	1	5	
	b) Baumwollwarenhandel	1	—	2	
	c) Leinewarenhandel	5	4	9	
	d) Handel mit Geweben aus verschiedenen Stoffen	6	5	23	
	e) Confectionsartikelhandel	—	8	11	
	O. " " Papier und Papierwaren	—	—	2	
	P. " " Zucker, Material-, Specerei- und Colonialwaren				
	a) Handel mit Zucker und Zuckerwaren	—	—	3	
	b) " " Specereivaren	5	5	10	
	c) " " Colonialwaren	1	—	5	
	Q. " " Fleisch und Eiswaren aller Art	5	8	43	
	R. " " Getränken aller Art	1	4	12	
S. " " Oel, Fetten, Beleuchtungsmaterialien und Parfümerien	—	—	4		
T. " " Droguen und Farben	1	1	2		
U. Kleinhandel mit gemischten Waren, Lebensmitteln u. s. w.	58	82	268		
V. Marktfrauentie	—	1	5		
W. Handel mit Abfällen	—	—	5		
Anhang zum Warenhandel	—	—	1		
	Zürtrag	88	143	548	

Gruppe	Classe	Steuerbezirk			
		Schafgar	Marktste- dorf	Trautenau	
I. Handel	2. Buch-, Kunst- und Musikalienhandel und Leihgeschäft	Hebertrag	88	143	548
	3. Speditions- und Commissionsgeschäft	1	1	2	
	4. Hofsgerwerbe für den Handel	—	—	6	
	1. Bank- und Creditwesen	—	—	14	
	2. Transportwesen	1	—	2	
	2. Transportwesen	1	33	22	
	1. Verberbergung	33	60	183	
	2. Genußanstalten	38	30	125	
		Gesamtsumme der Handelsgewerbe	162	268	902

Das vorstehend angeführte interessante, an und für sich aber trockene Materiale soll nun im Nachfolgenden belebt und ergänzt werden durch die Beschreibung jener industriellen Unternehmungen, welche entweder durch ihre Art, Anzahl und Größe oder durch ihre Eigenthümlichkeiten, vermöge welcher sie der Gegend einen eigenartigen Charakter verleihen, hervorzuheben zu werden verdienen.

Obenan steht besonders in letzterer Beziehung die Flachspinnerei, bei deren Betrachtung wohl vorerst ein kurzer Ueberblick über ihre geschichtliche Entwicklung am Plage sein dürfte.

Die im 18. Jahrhunderte im Riesengebirge zu einer gewissen Blüte gediehene Leinwandindustrie, welche ihre Producte hauptsächlich von Trautenau*), Startenbach, Hohenelbe

und Arnau aus in den Handel brachte, verfiel im Beginne des 19. Säculums immer mehr und mehr. Die bessere Appretur der preussisch-schlesischen Leinen, das gut eingerichtete Commercialwesen in diesem Lande, eine weit größere Anzahl durch guten Unterricht, Reisen und Weltkenntnis gebildeter Handelsleute daselbst, die verhältnismäßig geringe Einsicht, Sorgfalt und Unterstützung, welche man der heimischen Leinenindustrie von Seite der maßgebenden Factoren und Organe angedeihen ließ, waren Gründe dieser betrübenden Erscheinung, welche durch die gedrückte Stimmung von etwa 30.000 Leinewarpspinnern und mehr als 3500 Leinenwebern, durch die kümmerliche Lebensstellung so vieler Tausender zur betrübenden Anschauung gebracht wurde.

*) Die's lieferte nach einer zehnjährigen Uebersicht (von 1784—1793) nach preussisch Schlesien 310.790 Stücke Leinwand im Werte von 3,505,057 Fl. 57 Kr. E. M.; in's weitere Ausland 57.836 Stücke im

Werte von 670,584 Fl. 31 Kr. E. M.; in's Innere des Landes und in andere österreichische Provinzen 92,965 Stücke, welche einen Wert von 1,185,225 Fl. 47 Kr. E. M. hatten; im Ganzen also 461,591 Stücke zum Preise von 5,360,867 Fl. 15 Kr. E. M. = 5,628,910 Fl. heutiger Währung.

Dazu kam noch die Baumwollverarbeitung und das zu Anfang unseres Jahrhunderts sümreiche Köpfe mechanische Spinner schufen, die ein Garn lieferten, welches dem Handgepinnnte gegenüber fester und dauerhafter, bei gleichem Feinheitsansehen durch festere Drehung schwerer und stoffreicher, geeigneter zur Kette wie zum Einschuß ist, weil es bei gleicher Anzahl Schußfäden im bestimmten Raume weniger fällt und das Gewebe lockerer erscheint läßt als das losere Handgepinnnt.

Sollte also die heimische Feinenindustrie nicht noch tiefer sinken, so mußte ihr durch Einführung solcher Maschinengarne wenigstens theilweise aufgeholfen werden.

Diese lieferten vornehmlich England und Schlesien, in wclch' letzterem Lande die Spinnfabriken in Waldenburg und Erdmannsdorf sichtlich emporblühten, was in einem Maße, der schon jahrelang die allmähliche Entwicklung dieses Industriezweiges in's Auge gefaßt hatte, die Ueberzeugung kräftigte, daß die Einführung der mechanischen Spinnerei in Oesterreich dem Unternehmer reichliche Früchte tragen müsse.

Dieser Mann war Joh. Kallits. Geboren im Jahre 1796 zu Wölsdorf (Königinhofer Bezirk) besuchte er eine Zeit lang das königgräzer Gymnasium und trat als Lehrling in das Colonialwaarengeschäft seines Vaters. Bald aber wandte er sich dem Feinengeschäfte zu, zog im Jahre 1823 nach Trautenu, kaufte daselbst in der Niedervorstadt ein Haus und erweiterte und verbreitete seinen Handel immer mehr und mehr. Daneben übernahm er später die Direction der gräflich Harrach'schen Feinenfabriken in Starzenbach und Janowitz (Mähren), dann die Feinenwaareniederlage in Wien.

Gerne hätte er sich durch eigenen Augenschein von den Fortschritten überzeugt, welche die mechanischen Flachsspinnereien in England, Frankreich und Deutschland gemacht hatten. Sein Dienstverhältnis machte dies aber sehr schwer möglich, und so ließ Kallits, nachdem er in Wien den Rath der erfahrensten Fachleute eingeholt, aus den genannten Ländern alle auf die Sache bezüglichen Notizen, Erkundigungen und Belehrungen eingezogen hatte, des neuen Industriezweiges kundige Leute kommen und stellte im J. 1835 zu Fottendorf in Niederösterreich die ersten, freilich unvollkommenen Flachsspinnmaschinen auf, welche er schon i. J. 1836 nach Jungbuncl überführen, in den von ihm errichteten, noch sehr beschränkten Fabrikräumen aufstellen und durch die Wasserkraft der Aupa in Bewegung setzen ließ.

So wurde Jungbuncl die Ausgangsstätte einer ganzen Reihe von Flachsspinnfabriken und das Jahr 1836 ein wichtiger Wendepunkt in der Geschichte der Feinenindustrie unserer Gegend.

Kallits mußte freilich große Anstrengungen machen, um sich einer Concurrenz mit dem Auslande gewachsen zu zeigen, dessen Spinnfabriken gerade in dieser Zeit durch Aufstellung besserer, leistungsfähigerer Maschinen wesentliche Fortschritte in der Production gemacht hatten. Wieder ließ er Fachleute kommen, welche ihm neue, kostspielige Maschinen aufstellten, die aber nach kurzer Zeit abermals, sollte die Jungbuncler Fabrik nicht unterliegen, solchen neuen Systemen weichen mußten.

Kallits verschmerzte bald die gebrachten Opfer und fand seine Ausdauer und Unternehmungslust reichlich belohnt. Im J. 1840 führte er neben der alten mit 2000 Spindeln eine neue Fabrik auf, in welcher i. J. 1842 abermals 2000 Spindeln in Thätigkeit gesetzt wurden, zu denen i. J. 1845 abermals 2400 neue kamen.

Der große Aufschwung, den die Flachsspinnerei in den Jahren 1849 und 1850 nahm, machte es möglich, daß Kallits in Jungbuncl eine neue Fabrik, auf 8000 Spindeln berechnet, auführen konnte, zu denen er i. J. 1854 noch 1600 gesellte.

Das rege Streben, der nie rastende Unternehmungsgeist, das selbstbewußte Schwaffen Kallits' machten es, verbunden mit Kortaus gleich bleibender Kunst, möglich, daß das Heer seiner Spindeln fort und fort wuchs, dieses ihm ein Vermögen von mehreren Millionen Gulden erarbeitete und ihn so zum reichsten Flachsspinner des Continents machte.

Kallits' (er starb i. J. 1874 in Trautenu) große Erfolge gaben Veranlassung, daß bald viele Gleichstrebende seinem Beispiele folgten, und so jurren heutzutage Tausende und aber Tausende von Spindeln, vornehmlich längs der Aupa, und machen Trautenu zum ersten Garnmarke unseres weiteren Vaterlandes.

Neben der Flachsspinnerei gewinnt auch seit den letzten zwei Jahren die Jute-spinnerei immer mehr Boden und liefert Garn, welches in Trautenu und Bernsdorf auf 96, resp. 60 mechanischen Webstühlen zu Säcken für Getreide, Mehl, Hopfen, Wolle, Kohle u. dgl., dann behufs Herstellung von Matrasen und Strohfäcken verarbeitet wird.

Was die Anzahl und Größe der Flach- und Jute-spinnereien des politischen Bezirkes Trautenu sowie die Zeit ihrer Entstehung betrifft, so giebt darüber die folgende Uebersicht Auskunft.

Jahr	Gegenstand	Beitrag		
		Flachs- spindel- anzahl	Jute- spindel- anzahl	Beitrag anzahl
1	R. f. priv. Flachsgarnspinnfabrik von Joh. Kallits Erben in Trautenu, gegründet 1858, erweitert 1864	24000	—	1300
2	R. f. priv. Flachsgarnspinnfabrik von Joh. Kallits Erben in Jungbuncl, gegründet 1836	16000	—	900
3	R. f. priv. Flachsgarnspinnfabrik von Alois Haase in Althaus, gegründet 1847	17496	—	1000
4	R. f. priv. Flachsgarnspinnfabrik von Alois Haase in Parichnitz, gegründet 1845	9510	—	500
5	R. f. priv. Flachsspinnerei in Mar'chendorf (Morawez und Oberländer), gegründet 1860	5000	—	300
6	R. f. priv. Flachsspinnerei in Eipel (dieselben Eigentümer), gegründet 1851	9800	—	530
7, 8	R. f. priv. Flach- und Jutespinnfabriken von Jo. Erich Söhne in Oberaltstadt, gegr. 1852, und Jungbuncl, gegr. 1871	14167	2516	920
9	R. f. priv. Flachsspinnerei von J. M. Aluge in Oberaltstadt, gegründet 1865	13372	—	700
10	R. f. priv. Flachsgarnspinnerei von Gebrüder Walzel in Parichnitz, gegründet 1851	12800	—	600
11	Bernsdorfer Flachsgarnspinnfabrik (M. und J. Lefferreider), gegründet 1873	3712	1720	300
12	Flachsspinnerei in Schaglar (H. und F. Wihard), gegründet 1842	7000	276	450
13	Flachsspinnerei in Gabersdorf (Kreßler und Kowes), gegründet 1864	5072	—	300
14	Flachsgarnspinnerei in Trübenwöhr (König und Söhne), gegründet 1858	4496	—	250
15	Flachsgarnspinnerei in Schwadowitz (Koral), gegründet 1865	4000	—	200
Zusammen		146725	4514	8250

Außerdem besitzt Böhmen noch Flachsspinnfabriken in Hohenelbe (32000 Spindeln), Hohen (11782), Töbernen (6000), Froischwiz (4000), Arnau (6612), Langenau (5000), Jaroměř (4680), Königshof (4500), Abersbach (3200), Heinsdorf (2748), Kempka (1982), Krumm (3000) und Schlaggenwald, zusammen 13, mit einer Spindelzahl von etwa 85000 — und mit 2 Ausnahmen alle im Nordosten Böhmens gelegen. Mähren und österr. Schlesien haben 15, die übrigen Länder Oesterreichs-Ungarns 6 Flachsspinnfabriken zusammen mit etwa 80000 Spindeln.

Die Flachspinnereien des Trautenauer polit. Bezirkes, welche nach dem Obigen fast ebenso viel Spindeln besitzen als die übrigen Flachspinnereien in Oesterreich-Ungarn zusammen, verarbeiten jährlich beiläufig 200,000 m^l Flach, welchen theils das Inland ($\frac{1}{3}$), vornehmlich Böhmen und Mähren, theils das Ausland ($\frac{2}{3}$), besonders das nördliche europ. Rußland, dann Belgien (erzeugt den besten Flach) liefern und die einen Wert von etwa 8 Millionen Gulden haben.

1 m^l Flach soll durchschnittlich 40 $\frac{1}{2}$ verspinnbare Flachsfaser und 57·5 $\frac{1}{2}$ verspinnbares Werg geben, der gehackte Flach durch die Vorbereitungsmaschine noch 5—8%, das Werg 10—17% verlieren,

Resteres wird meist versponnen zu Towargarn Nummer 6—50, die eigentliche Flachsfaser zu Feinengarn von Nummer 25—120, während in England Garne bis zu Nummer 250 erzeugt werden.

Die Nummerierung der Flachsgarne ist fast in allen Ländern die englische, welche die Zahl der Gewinde à 300 Yards angiebt, die auf 1 Pfund engl. gehen. Die vorgeschlagene internationale Nummerierung ist noch nicht allg. im Gebrauche.

Der Preis für Flachgespinnste wird bestimmt per Schock, wovon das österr. 60 Stück hat. 1 Stück = 4 Strähn, 1 Strähn = 10 Gewind, 1 Gewind gleich 120 Faden, eine Fadenlänge beträgt 233·75 $\frac{1}{m}$. Häufiger werden die betr. Garne nach dem englischen Systeme gewirkt. In diesem Falle zählt man: 1 Fadenlänge = 2 $\frac{1}{2}$ Yards, 120 Faden = 1 Gewind, 12 Gewinde = 1 Strähn, 20 Strähne = 1 Bündel, 10 Bündel = 1 Schock = 72000 Yards.

Das Gewicht eines Schockes wird bestimmt, indem man die Zahl 1088 durch die Garnnummer dividirt. Umgekehrt wird die Nummer aus dem Gewichte des Schockes bestimmt, wenn man die Zahl 1088 durch das Gewicht in $\frac{1}{2}$ dividirt. —

Nehmen wir als Durchschnittspreis für 1 Schock 38 fl. und die jährliche Erzeugung der 15 Spinnfabriken des Bezirkes zu 2 Schock pr. Spindel, also mit 300,000 Schock an, so ergibt das 11·4 Millionen Gulden Bruttoertrag.

Der wöchentliche Lohn eines Arbeiters beträgt durchschnittlich 3·5 fl., was für obige Anzahl über 1·5 Millionen Gulden ergibt. Ueberhaupt nimmt man die Gesamtkosten bei Erzeugung eines Schockes Flachsgarn durchschnittlich mit 9 fl. an.

Auf je 40 Spindeln wird 1 Pferdekraft (Dampf- oder Wasserkraft) gerechnet; es stehen also in den sämtlichen Flachspinnfabriken des Bezirkes Bewegungsmaschinen von zusammen etwa 3670 Pferdekraften im Betriebe.

Abgesetzt wird das erzeugte Garn meist nach Nordböhmen, Sachsen, preuß. Schlesien, Belgien, Spanien und Italien. Nach Mähren und England gehen besonders starke Garne.

An die Flachsspinnfabriken schließen sich naturgemäß die Feinwebereien. Im Bezirke finden sich deren in

Oberaltstadt (Besitzer Duncan) für Garne, Trübenwasser (Bes. Hante) für Garne und Feinwand und Parfchütz (Besitzer Waszel) für Feinwand. Diese Webereien sind sog. gemischte Webereien und gehören nach Größe und Einrichtung mit zu den hervorragenderen Etablissements gleicher Art in Böhmen.

Die Fein- und Baumwollweberei wird gegenwärtig im Trautenauer pol. Bezirke nur noch sehr schwach betrieben und ist Hausindustrie. Der Steuerkataster zählt bloß 15 derartige Gewerbsunternehmer auf, welche vornehmlich in Bernsdorf, Quallisch, Radowez, Sedlowitz, Markausch, Kognitz und Pilsnitz domicilieren.

Der letztere Ort besitzt auch eine Seidenbandweberei. Dieselbe wurde im J. 1872 von N. Wögerer gegründet, erzeugt Seidenbänder von verschiedener Breite, welche ihren Absatz hauptsächlich nach Ungarn finden und beschäftigt an 200 Arbeiterinnen und einige Werkführer.

Einen hervorragenden Platz nehmen die hiesigen Papierfabriken ein.

Die eine, G. Höder & Co. gehörend, erzeugt Schreib-, Brief- und Cartonpapier und steht in Marschendorf I. Für Triebwasser entnimmt sie der Mupa und führt es in einer 1·46 $\frac{1}{m}$ langen und 3·25 $\frac{1}{m}$ im Querschnitte fassenden gemauerten Leitung, bei einem Falle von 22 $\frac{1}{m}$ einer Girardturbine, dann 2 kleinen, wagrechten Wasserrädern zu und erzielt so eine Bewegung in der Stärke von 300 Pferdekraften. Daneben stehen der Fabrik noch 3 Dampfmaschinen zu Gebote, ferner 2 Klärteiche behufs Reinigung des Waschwassers, 40 Holländer und 2 Papiermaschinen, welche täglich beiläufig 5000 $\frac{1}{2}$ Papier erzeugen können. Beschäftigt sind in der Fabrik gegen 450 Menschen.

Eine zweite Papierfabrik, (Firma F. Piette) befindet sich mit ihren Hauptgebäuden ebenfalls auf dem Grunde von Marschendorf I. Es steht ihr eine Wasservirkung von 230 und eine Dampf- und Wasserbewegung von 300 Pferdekraften zu Gebote; sie besitzt 21 große Holländer und 2 Papiermaschinen, welche täglich 3500 $\frac{1}{2}$ und mehr kaum 0·02—0·03 $\frac{1}{m}$ starkes Cigaretten- und Blumenpapier liefern, von dem 1 Ries von 480 Bogen à 3800 $\frac{1}{m}$ 2·8—3 $\frac{1}{2}$ wiegt. Gegenwärtig ist eine neue große Dampfmaschine von 450 Pferdekraften aufgestellt worden. Diese Fabrik beschäftigt an 400 Arbeiter bei sehr hohen Lohnsätzen und ist somit für die Ortsbevölkerung eine wichtige Quelle des Wohlstandes. Ihre Erzeugnisse finden in allen 5 Welttheilen Abzug und haben somit den Weltmarkt inne.

Gegründet wurde diese Fabrik im J. 1861 durch F. Zincker und Joh. Erich, indem diese die Baulichkeiten eines ehemaligen Eisenhammers hiezu theilweise adaptierten; seit 1867 befindet sie sich in Piette'schen Besitze.

W. Reimann wieder erzeugt in Brettgrund rohe Dachpappe, die nach Breslau transportiert und dort in einer Fabrik desselben Unternehmens getheert wird. Beschäftigung finden in dem Brettgrunder Etablissement 80 Arbeiter und weitere 50 in der Papierfabrik von Sattler & Co. in Kleinfrindsdorf, in welcher Pack- und Filtrierpapier hergestellt wird.

Dieselben Producte liefert die Fabrik von Richter in Bausnitz, während Ulrich in Trautenau hauptsächlich Pappdeckel und Dachpappe erzeugen läßt. Arbeiterzahl etwa 100.

Ein neuer Industriezweig erschloß sich den Riesengebirgsbewohnern in den letzten 2 Jahren durch die Herstellung des Holzstoffes, welcher, um Fein- und Baumwollfasern zu eriparen, als theilweiser Ersatz derselben zur Herstellung des Papiers und der Pappe benutzt wird.

Der Bezirk zählt 10 Holzschleifen, welche bestehen in \ddagger Großauwa (Kneifel*), Dir, Adolf, Hofer), Dunkelthal (Kneifel, Dir), Jungbuch (Kneifel, Schmidt), Marichenborf (Strich) und Kleinkirnsdorf (Zattler & Co.) und die jährlich über 10250 Raumtr. Holz verbrauchen. Dieses liefern größtentheils die gräfll. Czernin'schen, zum kleinen Theile die Bauernwaldungen, ferner die Gegend um Chlumetz, letztere 800 Raumtr. Espenholz.

1 Raumtr. Nichtenholz giebt 6 q naß zu 33% Trockengehalt und
1 " " Espenholz " 4.5 q " " 33% " "

Abgesetzt wird der gewonnene Holzstoff meist nach Polen, Preußen, nach Prag und in die Papierfabriken der Umgebung. In der Dir'schen Holzschleiferei in Dunkelthal wird auch aus 3500 Raumtr. Holz sog. Patentpapier hergestellt.

Der letztgenannte Ort besitzt ferner eine Glasfabrik, wohl die bedeutendste und leistungsfähigste nach der Newwalder im ganzen Riesengebirge.

Dieselbe wurde im Jahre 1846 von J. Breit (gegenwärtig in Schafkar) erbaut, ging später in den Besitz von J. Unger (jetzt in Tiefenbach) über, wurde i. J. 1873 von E. Benoni erworben, der dieselbe 1886 an G. und A. Steinbrecher abtrat.

Die Fabrik erzeugt Gebrauchs- und Luxusartikel und leistet besonders Hervorragendes in Herstellung gefärbter Glasfächer und geschliffenem, feinem Krystallglase, besitzt außer 2 Reserboefen 2 Glaschmelzöfen mit je 8 Häfen, in welchen jährlich 720.000 $\frac{1}{2}$ Glasmasse verschmolzen werden, 1 Schleifmühle, 6 Glasmalerwerkstätten, 2 Hochwerke und eine Raffinerie, in welcher $\frac{3}{4}$ der erzeugten Glasfächer veredelt werden, während $\frac{1}{4}$ an Glashändler als Rohglas geliefert wird.

In der Fabrik sind bedienstet: 1 Correspondent, 1 Buchhalter, 1 Raffineriebeamter, 2 Ofenleiter, 1 Musterzeichner, 2 Glasbeschauer und 2 Magazineure, ferner 16 Glasmacher mit 16 Gehilfen, 2 Schmelzer, 2 Zurichter, 4 Schürer, 4 Brockenleserinnen, 2 Holzformennmacher mit 2 Gehilfen, 1 Hasenmacher mit 2 Gehilfen, 2 Zimmerleute, 2 Maurer, 6 Tagarbeiter, 50—60 Schleifer, 30—40 Glasmaler, 6—10 Glasgraveure, 12 Einbindeurinnen und 2 Packer.

Das jährlich verbrauchte Holzquantum beträgt 5000 $\frac{1}{2}$, die Kohlenmenge 32000 q.

Die in der Dunkelthaler Glasfabrik jährlich erzeugten Waren, welche meist nach England und Nordamerika, dann nach Rußland, Italien, Spanien und Frankreich abgesetzt werden, repräsentieren einen Wert von beiläufig 280000 fl.

Eine 2. Glasfabrik (Firma J. Breit) besteht in Schafkar. In derselben wird Tafel- und Hohlglas, dann Stangen- und Stängelglas für Perlen und sog. Trugartikel hergestellt, welsch letztere Artikel seit einigen Jahren fast ausschließlich erzeugt und meist nach Gablons geliefert werden.

Diese Fabrik beschäftigt 40 Arbeiter.

Im J. 1801 bauten Eisendek und Birker in Markanich eine Glashütte behufs Erzeugung von Hohl- und Tafelglas; die beiden Unternehmer verarmten aber, da sie schlechte Producte lieferten und demnach für dieselben wenig oder gar keinen Absatz fanden; sie mußten die Hütte den Gläubigern überlassen, von denen selbe an den Besitzer von Nachod, später an die Firma Baudisch übergieng und gegenwärtig im schwachen Betriebe steht.

In Schafkar besteht weiter eine Fabrik (Firma N. Pohl), welche sich mit der Herstellung von Porzellanknöpfen, Tuppen und Kinderpielwaren befaßt und etwa 80 Arbeitern Beschäftigung giebt. Das Einsetzen der Stahlstifte in die Porzellanknöpfe wird durch Hausindustrie besorgt.

Hubert Winkler erbaute i. J. 1873 bei Parchnitz eine Metallgießerei, welche gegenwärtig im Besitze N. Masparo ist und verschiedene Maschinenbestandtheile liefert. Arbeiterzahl beiläufig 40.

Zu nennen sind noch die Cementpflaster-Erzeugung (N. Kopper) in Trautenau, die Herstellung von Papierwaren (Nettl) daselbst und die Säubholzschneefabrikation (Nytlyček) in Eipel.

Um Hohenbruck, Altenbuch, Neurognitz und Kaltenhof wieder ist die Wegsteingewinnung zu Hause.

Diese Orte, nahe der Grenze zwischen dem Nothen-Todtliegenden und der Kreideformation gelegen, besitzen Sandsteinsteingebirge, in welchen Platten von etwa 60—80 $\frac{1}{2}$ Länge, 30 $\frac{1}{2}$ Breite und 1—2 $\frac{1}{2}$ Dicke mit Leichtigkeit gebrochen werden und die eine doppelte Bearbeitung, resp. Verwendung erfahren, nämlich zur Herstellung von Wegsteinen und von sog. „Radlan“ (Rädchen).

Im ersteren Falle zerkleinert man die gebrochenen Platten in Prismen von 24 $\frac{1}{2}$ Länge, 4 $\frac{1}{2}$ Breite (die Dicke von 1—2 $\frac{1}{2}$ bleibt dieselbe) und „behaft“ die Ecken mittelst eiserner Hämmer, bis die bekannte Schleifsteingestalt hergestelt ist, worauf noch das Abreiben der scharfen Kanten erfolgt.

Für letztere Arbeit erhält der Steinweiber etwa 50 Kr. pr. Schock, ein Lohn, der nicht zum Leben hinreichte, wenn sich die betr. Leute ausschließlich mit dieser Arbeit befaßten. So aber wird dieselbe nur nebenbei in den Wintermonaten, zu welcher Zeit oft anderweitige Beschäftigung mangelt, verrichtet.

Jährlich werden etwa 6000—7000 Schock solcher Schleifsteine erzeugt und meist nach Preussisch-Schlesien und von dort nach Nordamerika abgesetzt. Der Preis stellt sich je nach der Güte der Steine (die weißen werden den roth oder röthlichgefärbten vorgezogen!) auf 60—120 Kr. pr. Schock.

Die erwähnten „Radlan“ bekommen bei einer Dicke von 1—2 $\frac{1}{2}$ einen Durchmesser von 25—50 $\frac{1}{2}$ und erhalten ihren Absatz durch die Glasfabriken, in denen sie beim Glaschleifen Verwendung finden. Es werden ihrer jährlich etwa 400—500 Schock zum Preise von 120—150 Kr. pr. Stück verkauft.

7 selbständige Personen (meist in Hohenbruck) besaßen sich mit dem Betriebe der Erzeugnisse dieser Schleifstein-Industrie und erzielen eine Netto-Einnahme von etwa 10000 fl. jährlich.

Außer den genannten besitzt der Bezirk noch viele andere Steinbrüche behufs Gewinnung von Quadern, von Bruch- und Schotter-, dann von Kalksteinen zur Kalkbrennerei.

Die erüherten liegen im Gebiete der Quaderjandstein-, der Ur- und Melaphyrformation und des Nothen-Todtliegenden und liefern Bausteine verschiedener Güte. Am geschätztesten sind die Quaderjandsteine, welche sich fast im ganzen südlichen Theile des Bezirkes finden (am liebsten wählt man die vom Ziegengesteine!), und die eine bedeutende Härte und Festigkeit, ein entsprechendes specifisches Gewicht, ferner ein dichtes, ziemlich gleichförmiges Korn aufweisen. Nur für Rohbauten sind die Quadern vom Ziegengesteine weniger empfehlenswert, weil sie durch das in ihnen enthaltene Eisenoxydul schmutziggelbbraune Flecken und Streifen von größerer oder geringerer Ausdehnung

* Dieser Herr führte den Betrieb der Holzschleifen im Bezirke ein. \ddagger

erhalten, und das Bauobject dadurch ein wenig schöner & Aussehen erhält.

Weit minder empfehlenswert sind die Bausteine aus dem Kohlen-Lotliegenden, da die meisten von ihnen nicht wetterfest sind, viel Wasser einsaugen, also durch den Frost leicht leiden und bald verwittern.

Behufs Gewinnung von Schottersteinen werden fast ausschließlich die Melaphyrbrüche bei Gabersdorf ausgebeutet, kleinere Mengen Schotter liefern ein Quarzschieferbruch bei Freiheit und zwei Kalksteinbrüche.

Von letzteren zählt der Bezirk eine große Anzahl, worüber die nachstehende Uebersicht Auskunft geben möge.

Nr.	Kalksteinbruch gelegen bei	Eigenthümer	Jährlich gebranntes Quantum in m ³ durchsch.	Größe der Kalksteine	Wird benützt zum Brennen von	Anmerkung
1	Johannisbad	Herrschaft Wildschütz	500—600	vorzüglich	Weißkalk	
2	Schwarzenberg	Joh. Finter	—	—	—	Jetzt außer Betrieb.
3	Freiheit am Kuhberg	Joh. Kreuzel	700	mittelmäßig	Schwarzkalk	
4	Marischendorf II.	dto.	200—300	dto.	dto.	
5	Marischendorf I.	J. Fries	400—500	gut und mittelmäßig	Weiß- und Schwarzkalk	
6	Marischendorf II. am Westabhange des Kehlhorn	Eng. Mühlner	500	mittelmäßig	Schwarzkalk und als Schotterstein	
7	Marischendorf IV.	Joh. Jutz	300	mittelmäßig	Schwarzkalk	
8	Marischendorf am Rücken des Kehlhorn	Herrschaft Marischendorf	300	gut und mittelmäßig	Weiß- und Schwarzkalk	
9	Waldendorf am Kehlhorn	Joh. Kreuzel	500 600	gut und mittelmäßig	Weiß- und Schwarzkalk	
10	Ober Altbendorf *)	Bischof und Lindner	1300—1500	bei. vorzüglich	Weißkalk	*) Dieser Bruch besitzt kleine Höhlungen mit Tropfsteinen.
11	Ober Altbendorf	Hr. Aint	600	gut	Weißkalk	
12	Ober Altbendorf	Hr. Pechatsch	500	mittelmäßig	Schwarzkalk	
13	Ober Altbendorf	J. Mangler	500 700	mittelmäßig	Schwarzkalk	
14	Nieder Altbendorf	Ant. Tippelt	200	gut	Weißkalk	
15	Nieder Altbendorf	Josef Vamer	200	gut	Weißkalk	
16	Nieder Altbendorf	Hr. Reichl	100	gut	Weißkalk	

Außer diesen stehen noch bei Potischendorf 2 Kalkbrüche im Betriebe, während einige andere z. B. bei Pausnitz, Kolbendorf eingegangen sind.

Kalkbrennereien finden sich bei Jungbuch (Joh. Kreuzel), bestehend aus einem großen Schichtofen (engl. Systems) und 3 kleineren, gewöhnlichen Ofen, in welchen jährlich 12000 m³ Schwarz- und Weißkalk erzeugt werden, Waldendorf (Joh. Kreuzel) mit 2 Ofen und einer jährlichen Erzeugungsmenge von 300 m³, Waldendorf I. (J. Fries), Ober Altbendorf (Bischof und Lindner) mit 2 engl. Ofen und 2 Erdofen, die jährlich 25000 m³ Weißkalk liefern, Trautenau (G. Niedler) und Potischendorf (2 Brennereien).

Der ehemals im Trauterauer Bezirke betriebene Bergbau auf Gold, Kupfer und Arsenik ist ganz eingegangen; dagegen liefern die Kohlenwerke bei Schaglar (Erlanger und Söhne aus Frankfurt a. M.), Vampersdorf und Schwarzwasser (Giebr. Müller aus Kuzdorf in Mähren) jährlich 739830 q, resp. 600000 q Steinkohlen, während die Werke bei Schwadowitz (Prinz Schaumburg-Lippe) im Jahre 1,088,505 q producieren.

Im letzteren Orte werden auch Briquettes erzeugt, ferner wird daselbst Coaks gewonnen.

Die Zahl der in den Kohlenwerken beschäftigten Arbeiter beläuft sich auf 2000.

Schließlich erübrigt noch, die Bierbrennereien des Bezirkes ins Auge zu fassen, worüber die nachstehende Uebersicht Auskunft gibt.

Nr.	Braustätte	Name des Besitzers	Capit. in h ^o	Im Jahre 1885 erzeugtes Quantum in h ^o	Anmerkung
1	*) Altbuch	Herrschaft Altbuch	—	—	*) Steht gegenwärtig außer Betrieb.
2	Eip l	Ant. Madanik	48	6300	
3	Gabersdorf	Francommune Trautenau	34	2900	
4	Marischendorf	Herrschaft Marischendorf	36	1945	
5	*) Schaglar	Herrschaft Schaglar	24	315	*) Die angeführte Menge wurde seit 16. Nov. 1885, dem Tage des Wiederbeginnes der Brauthätigkeit in Schaglar bis Ende März 1886 erzeugt.
6	Trautenau	Francommune Trautenau	72	44,700	
7	Wildschütz	Herrschaft Wildschütz	48	4900	

Allen F. T. Herren, welche durch gefällige Lieferung entsprechender Daten die vorstehende Darlegung ermöglichten, sei hiermit der gebührende Dank ausgesprochen.



VIII. Sitzung des Centr.-Aussschusses am 11. Juli 1886 in Hohenelbe. Vorsitzender: Herr Canonicus Weber. Protokoll: Herr Petrak. Anwesend waren 10 Vertreter der Sectionen Hohenelbe, Langenau, Marischendorf I. und II. und Schaplar. Entschuldigt hatten ihre Abwesenheit die Sectionen Groß-Nupa, Harrachsdorf-Kemwelt, Johannisdorf, Niederhof und Rochlitz.

1. Geschäftliche Mittheilungen.

Die Section Niederhof machte die Mittheilung, da sie gleichfalls am 11. Juli ihre Jahresversammlung abhält. — Die von der Section für die C. A. Sitzung vom 6. Juni erteilte Einladung ist seinerzeit abgegangen, nur war dieselbe an deren Hrn. Obmann-Stellvertreter adressiert.

Die Section Spindelmühle zeigte den Beitritt von 15 neuen Mitgliedern an und da deren Anzahl 40 bereits überschritten hat, so wurden die Herren Jakob Bradler als 3. und Johann Adolf, Schuhmachermeister, als 4. Beisitzer gewählt. — Am 27. Juni hielt die Section ihre Jahresversammlung ab. Eine bei dieser Gelegenheit veranstaltete Sammlung ergab 2 fl. 60 kr. zum Nutzen deutscher Studentenherbergen. — Die Einnahme der Sectionscassa im ersten Vereinsjahre betragen 13 fl. 50 kr., an Subvention erhielt dieselbe von der Centrale 50 fl. Von letzteren Beträge wurden 40 fl. dem Wegebau zwischen der Weichen- und Nummerende, 10 fl. dem Wegbau im Langen Grund zugewendet. Die sonstigen Ausgaben der Section betragen 10 fl. 3 kr. — Zu Ende der Saison soll zum Besten der Sectionscassa eine Unterhaltung veranstaltet werden. In seiner Sitzung vom 26. Juni l. J. beschloß der Sectionsausschuß, die Gasthausbesitzer im Orte zu ersuchen, den Zugang zu ihren Localen während der Saison abends genügend zu beleuchten. — Das Hochwasser vom 21. Juni hat in der Gemeinde Spindelmühle bedeutende Schäden verurteilt; insbesondere ist auch der Vereinsweg durch den Langen Grund stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Um denselben wieder herzustellen, beantragt die Section eine Subvention von 400 fl. Hierzu beschloß der C. A. Folgendes: Der Bau dieses Weges ist mit Rücksicht auf dessen Wichtigkeit sofort in Angriff zu nehmen, damit er noch während der Reisezeit wieder hergestellt sei. Die Baukosten sind der demnächst stattfindenden Generalversammlung zur nachträglichen Genehmigung vorzulegen. Da indes der Betrag der verlangten Subvention pr. 400 fl. zu hoch erschien, wurden die Herren Hans Thier und G. Petrak delegiert, den Weg gleich am nächstfolgenden Tage zu begehen, über dessen Zustand zu referieren und die Höhe der Subvention zu beantragen. — Diese Begehung ist nun am 12. d. M. erfolgt. Von Spindelmühle aus beteiligte sich an derselben Herr Nicolaus Hofmann. Der vordem so ebene Weg wurde thatächlich in einem höchst derouten Zustande angetroffen. Auf lange Strecken hin haben ihn die Wildbäche zu ihrem Bette gemacht und in einen endlosen Streifen von Steintrümmern und Gerölle verwandelt. Die Ursache hiervon liegt jedenfalls in dem Mangel an entsprechenden Seitengräben, Durchläufen und Abzweigungen. Die wenigen vorhandenen kleineren Abzweigungen haben sich nicht bewährt; dieselben wurden überall weggeschwemmt. Die größte Beschädigung haben jene Strecken erfahren, welche seinerzeit nur ausgebessert worden waren, während die ganz neu angelegten fast ganz intact geblieben sind. Vom Langengrundbach gänzlich weggerissen wurden 4 Straßen im Ausmaße von ungefähr 5, 8, 10 und 7 Metern. Dieselben erfordern eine Untermauerung von 1 bis 2 1/2 Metern Höhe. An 3 Stellen sind unbedingt Brücken von 2 bis 3 Meter Spannweite notwendig. Trotz alledem dürften sich die Kosten bei gründlicher Herstellung der ganzen Wegstrecke von der alten Mühlenbrücke bis zur ersten Serpentine unterhalb der Geierquaste nicht höher als auf 200 fl. belaufen. Die Section Spindelmühle (eventuell die Section Groß-Nupa) wird derhalb hiermit angegangen, umgehend einen Baunternehmer namhaft zu machen und mit demselben bezüglich der Herstellung die Unterhandlungen einzuleiten.

Herr F. Leeder, Obmann der Section Altstadt-Trübenwasser, sandte den Bericht über das 1. Vereinsjahr ein. Daraus sei hervorgehoben, daß sich die Mitgliederanzahl am Schlusse des Vereinsjahres auf 20 belief, der Ausschuss 5 Sitzungen abhielt und mit der Section Jungbunz gemeinlich das Project eines Weges auf das Rehorn faßte (wobei jedoch bisher keine Uebereinstimmung erzielt ward.) Die Casparbarichast betrug beim ersten Jahreschlusse 4 fl. 30 kr.

Das Hohenelber Comité für deutsche Studentenherbergen zeigt an, daß vom 15. Juli bis 15. September die 5 Herbergen Harrachsdorf-Kemwelt, Hohenelbe, Marischendorf, Rochlitz und Spindelmühle der Benutzung

übergeben sind und sendet 3 Stück Legitimationen und Touristenfeln. — Der Central-Ausschuß nimmt hievon erfreuliche Kenntnis und dankt dem Comité für dessen rastlosen Eifer bei Durchführung des Unternehmens, sowie den Mitgliedern des Oesterreichischen Riesengebirgsvereines, die durch namhafte Unterstützungen es ermöglichten, dem Studenten-Wällein Heimstätten mit über 20 Betten zu schaffen.

Die l. f. Bezirkshauptmannschaft Hohenelbe hat nun auch die Statuten des Führer- und Stuhlträger-Instituts bestätigt. Die Bestätigung durch die l. f. Bezirkshauptmannschaft Starckenbach steht noch in Aussicht. — Nachdem die Sectionen Groß-Nupa, Klein-Nupa, Harrachsdorf-Kemwelt, Rochlitz und Spindelmühle die Namensverzeichnisse der Bergführer und Stuhlträger bereits eingekandt haben, so werden die Legitimations- und Statutenbücher angefertigt und das Institut, nach der noch ausstehenden Bestätigung durch die l. f. Bezirkshauptmannschaft Starckenbach sofort ins Leben treten.

Die Section Hohenelbe legte den Bericht über ihre Thätigkeit im 1. Vereinsjahre vor. Demnach hielt der Sections-Ausschuß 4 Sitzungen ab, befaßte sich mit dem Projecte der Markierung einiger von der Stadt ausziehenden Wege und errichtete 4 Auswärtstheilen (bei den Herren Guido Fohl, C. Steudler, K. Zusek, Heinrich Thier jun.) Seitens des Photographen Herrn Ederl in Prag wurden der Section 20 vorzüglich ausgeführte Riesengebirgsansichten gesendet. Der Mitgliederstand am Schlusse des 1. Vereinsjahres ist 105, davon nur 41 in Hohenelbe! Infolge Ueberladung des Sections-Obmanns Herrn P. Emil Kischke, Prior des Augustiner-Convents, nach Straußa, wurde bei der am 30. Juni stattgefundenen Jahresversammlung Herr Guido Fohl zum Obmann, Herr Hans Thier zum Obmann-Stellvertreter gewählt. — Bei der Jahresversammlung stellte Herr C. Steudler folgenden Antrag, der von der Section auch angenommen wurde: „Die Centralleitung sei anzugeben, die vom Vereine geschaffenen Wege jährlich einer Revision und Reparatur zu unterziehen.“ Die Section erachtete, der Central-Ausschuß möge diesen Antrag in Verastung ziehen. — Der Central-Ausschuß lehnte ihn jedoch ab, da es eben die Hauptthätigkeit der Sectionen bildet, den Bau neuer und die Reparatur bestehender Wege in Ausübung zu bringen und beim Central-Ausschuß zu beantragen.

Ueber Ansuchen der Section Rochlitz wurde derselben ein Betrag von 30 fl. bestimmt zur Reparatur der durch die letzten Gewitterregen an den Vereinswegen verurteilten Schäden, bewilligt.

Ueber Ansuchen der Section Schaplar wurde derselben ein Betrag von 28 fl. bestimmt zur Aufstellung von 12 Wegweiserjulen, zugeprochen.

Die Section Marischendorf-Dunkelthal brachte einen Kostenüberblick nebst Plankizze über die Herstellung und theilweise Verlegung eines Touristenweges von Dunkelthal nach Johannisdorf im Ausmaße von 3143 Metern, dessen Kosten sich auf 318 fl. 50 Kr. belaufen sollen, ein. — Das Project wird der General-Versammlung beschriftet vorgelegt werden.

Das gräf. Harrach'sche Oberforstamt in Branna hat den Central-Ausschuß aufgefordert, ihm jene Wege, welche auf dem Herrschafts-territorium markiert werden sollen, namhaft zu machen, was auch geschehen ist.

Die Section Groß-Nupa hat eine Zuschrift der löblichen Marischendorf-Schaplarer Bezirksvertretung eingebracht, worin diese Körperschaft an die Section das Ansuchen stellt, dieselbe möge den vom Peger durch den Riesengrund zur Schmelz führenden Weg in das Wegnetz des Gebirgsvereines aufnehmen und herstellen, „als es ja Zweck und Aufgabe des Gebirgsvereines ist, im Interesse des Fremdenverkehrs für die Herstellung neuer und Erhaltung alter Fußwege angemessene Sorge zu tragen, die Erhaltung gerade dieses Weges aber, weil er beinahe ausschließlich von Touristen benützt wird, das eigenste Interesse des Vereines berührt, die Bezirksvertretung ferner gegenwärtig unbedingt nicht in der Lage ist, eine angemessene Summe zur Herstellung oder auch nur Passierbarmachung dieses Weges zu verwenden.“ — Hierzu bemerkt der Central-Ausschuß Folgendes: „Der in Frage stehende Weg ist erkens kein Fußweg, sondern zum größten Theile (bis zur Riesengrundkapelle) eine (freilich kaum für Fußgänger, geschweige denn für Pferde und Wagen passierbare) Bezirksstraße, weiterhin (bis zur Pergschmiede) Gemeindefuhrweg. Sodann wird dieser Weg nicht fast allein von Touristen benützt; derselbe ist ein unentbehrliches Verkehrsmittel für alle Ortstheile von Groß-Nupa oberhalb Peger, für welche es von weitragernder Wichtigkeit ist, daß derselbe endlich in einen einer Straße oder wenigstens eines Fahrweges würdigen Zustand gebracht werde. Da nun auch der ganze Touristenfront, der das obere Nupthal durchflutet, diesen Weg benützen muß, so ist seine Instandsetzung unso

unausschießbarer. So traurig sind aber die Mittel des Bezirkes denn doch nicht besetzt, daß derselbe dieser zwingenden Verpflichtung nicht nachkommen könnte — daß der Gebirgsverein selbst den Bau von Bezirksstraßen ausführe, das steht bei dem ihm alljährlich zur Verfügung stehenden knappen Geldmitteln in noch gar fernem Zukunft. — Herr Piette hatte hierzu den Antrag eingebracht, die löbliche Bezirksvertretung möge für eine durchgreifende Reparatur des fraglichen Weges 300 fl. bewilligen und dann zur Instandhaltung alljährlich 50 fl. beisteuern, falls deren Wünsche entsprochen werden solle. Indes beschloß der Central-Ausschuß das Verlangen der Bezirksvertretung gänzlich abzulehnen und hievon der Section Groß-Rupa Mittheilung zu machen, was hiermit geschieht.

Durch die Section Wien sind dem Central-Ausschuß 100 Stück der neuen Vereinsabzeichen zugekommen und ist bereits je 1 Exemplar allen Sectionen zugehendet worden. Die Sectionen werden erucht, das Abzeichen unter den Mitgliedern circuliren zu lassen und Bestellungen darauf gegen Cassa (85 Kreuzer pr. Stück) entgegenzunehmen. Sobald die Subscription abgeschlossen ist, was möglichst zu beschleunigen wäre, wolle man die eincassierten Beträge an Herrn P. Piette senden, damit die Anzahl der anzufertigenden Abzeichen festgestellt werden kann. — Der Section Wien wird für ihre Bemühungen in dieser Angelegenheit hiernit der Dank ausgesprochen.

Au die Generaldirection der Oesterreichischen Nordwestbahn in Wien ist neuerdings das Ansuchen gestellt worden, dieselbe möge den Vereinsmitgliedern wenigstens während der Dauer der Reisezeit, also bis Mitte October, Fahrpreismäßigungen im Localverkehre (zwischen Reichenberg und Liebau) gewähren, desgleichen ist dieselbe um Ausfolgung der Legitimationskarten erucht worden.

Anlässlich einer zu Pfingsten d. J. unternommenen Excursion des Hier. Reichthaler Weibergs Vereines ins Riesengebirge wurde in einem Heft der „Reichenberger Zeitung“ des Zustandes der Wege auf der österr. Gebirgsseite in obfälliger Weise gedacht. Der Central-Ausschuß veranlaßte in demselben Blatte eine Berichtigung, worin auf die großen Leistungen des Oesterreichischen Riesengebirgsvereines auf dem Gebiete der Wegbauten hingewiesen ward. Daraufhin lief vom Ausschuß des Reichthaler Weibergs Vereines ein freundschaftliches Schreiben ein, worin durch den Obmann Herrn F. W. Jacisch in Reichenberg versichert ward, daß das fragliche Heft von einem gänzlich unbefugten Excursionsteilnehmer herrühre, der Vereinsausschuß aber, der die Schwierigkeiten, mit denen ein junger Gebirgsverein zu kämpfen hat, sehr gut zu würdigen wisse, damit nichts gemein habe. — Der Central-Ausschuß beschloß, diese Zuschrift in entgegenkommender Weise zu beantworten.

Der Central-Vorstand des Schlesischen-Riesengebirgsvereines hat an den Central-Ausschuß das Ansuchen gestellt, derselbe möge den schlesischen Pferdeführern das Betreten der österr. Gebirgswege gestatten, wogegen dann die österr. Pferdeführer auch die schlesischen Gebirgswege betreten dürften. Der Central-Ausschuß beschloß, hierauf einzugehen und es werden hiernit jene Sectionen, in deren Bereich Pferde als Saumthiere verwendet werden, erucht, die Pferdeführer und die Anzahl der von ihnen verwendeten Pferde dem Central-Ausschuß namhaft zu machen. Da die Wege durch Benützung von Pferden leiden, so sind die Pferdeführer zu eruchen, 2 fl. pr. Pferd und Jahr gegen Legitimationskarte zur Erhaltung des Weges an den Central-Ausschuß beizutragen.

Der Faltisweg ist bereits vollendet und wurde am 4. Juli durch den Central-Ausschuß übernommen. Es beträgt die Länge desselben 4335 Meter, die Kosten belaufen sich auf 736 fl. 95 Kr. Hierzu kommt noch die Ausgabe für eine Brücke und die zwei Marksteine, welche den Namen „Faltisweg“ tragen sollen und auch bereits in Arbeit sind. Die Kosten hat, da die Section Trautenau den testierten Betrag noch nicht flüssig gemacht hat, inzwischen ein Ausschußmitglied vorgeleistet.

Bekanntlich besteht das Project, die Elbequelle durch einen ornamentalen Bau zu markieren und es sollten die von der Elbe in und außerhalb Böhmens liegenden Städte durch einen Aufruf zur Beitragsleistung aufgefordert werden. Ein verwandtes Project war schon vor 200 Jahren, als Bischof Talenberg von Königgrätz die Quelle weihte, aufgetaucht und auch schon lateinische und deutsche Inschriften (meist Chronographica) für den Bau verfaßt worden, welche mit dem Originalbericht über die 1684 erfolgte Einweihung im Hohenelber Schlossarchiv hinterlegt waren. Sowohl Brief als Inschriften sind wiederholt entlehnt worden, bis sie in jüngster Zeit in Verlust gerieten. In der Voraussehung, daß sich dieselben wiederfinden würden, hat Herr Canonicus Weber es übernommen, den oben erwähnten Aufruf zu verfassen, da aber diese Erwartung nicht eingetroffen ist, lehnte er die Abfassung ab. — Vielleicht kann ein oder das andere Vereinsmitglied über den Verbleib der vermißten Documente Aufschluß geben oder besitzt Jemand eine Abschrift jener Inschriften?

2. Die diesjährige Generalversammlung wird Sonntag, den 29. August um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags im Curssaale zu Johannisbad abgehalten werden. Die das Programm enthaltenden Einladungen werden den Sectionen in den nächsten Tagen zugehen. Der Centralauschuß wird bei der Generaldirection der Oesterreichischen Nordwestbahn um eine 33 $\frac{1}{2}$ % Ermäßigung für alle Theilnehmer an der Generalversammlung ansuchen.

Mit der Versammlung wird eine Ausstellung von Holz- und Papparbeiten der Pietteschen Handfertigkeitschule und von Holzarbeiten des Herrn Anton Kubelka, Fürst Plichtenstein'schen Beamten zu Burdowitz in Währen verbunden sein.

3. Freie Anträge.

Ueber Antrag des Herrn P. Piette, beschloß der Centralauschuß, die am Fuße der Schwarzen Kuppe am „Faltisweg“ entspringende Quelle, welche jetzt den Namen „Goldbrunnen“ führt, aus Erasmilität für das freundliche Entgegenkommen, das Herr Graf Czernin bei dem eben durchgeführten Wegbau dem Verein gegenüber bewiesen hat, zu Ehren seiner Gemahlin „Emmaquelle“ zu benennen. Die Quelle wird in ein Faßin gefaßt, mit einem Ausflußrohr und Trinkhocker versehen werden. Neben ihr wird an einem granitnen Obelisk ihr Name angebracht.

Ferner wurde über Antrag des Herrn Piette beschloffen, sich mit dem Schlesischen Riesengebirgsverein, welcher die Absicht hegt, auf der Schneefuppe einen Aussichtsturm zu errichten, wegen gemeinschaftlicher Durchführung dieses Vorhabens ins Einvernehmen zu setzen; sodann soll die Entwurfung eines Panorama von der Schneefuppe ausgeführt werden.

Ein weiterer Antrag des Herrn Piette, den Hinterbliebenen der beiden verunglückten Hochseilführer Kaugetiner und Kubelkötter 100 fl. zu übermitteln, wurde gleichfalls zum Beschluße erhoben. Zu dieser Summe steuert die Centralcassa 50 fl. bei, während die restlichen 50 fl. durch anderweitige Spenden aufgebracht sind.

Endlich wurden über Antrag des Herrn Piette aus der Cassa-barchaft von 1885—1886 abermals 50 fl. dem Reservefond zugewiesen.

Ueber Antrag des Herrn Petrat beschloß der Centralauschuß, bei der Generaldirection der Oesterreichischen Nordwestbahn um Aenderung des Fahrplanes auf der Localstrecke Trautenau-Freiheit dahin nachzuwachen, daß das Kupathal auch eine Verbindung zu dem früh gegen Prag und nachts von Prag verkehrenden Zuge habe. Während der Bahnhügel Pelsdorf-Hohenelbe diese Verbindung hat, ist das große, vollreiche Kupathal mit seinem lebhaften Touristen- und Güterverkehre davon ausgeschlossen. Der Hohenelber kann mit Bemühung der Bahn in einem Tage nach Prag und wieder zurückkommen — von Freiheit vermag man in einem Tage nicht einmal bis Pilnitzau und wieder zurück zu kommen. Dies ein Beispiel beleuchtet den herrschenden Mangelstand grell genug. Das angeregte Ansuchen wird im Vereine mit anderen maßgebenden Factoren durchgeführt werden.

Weiter wurde über Antrag des Herrn Petrat dem Beobachter an der meteorologischen Station Petersbaude für die vom 1. Juli 1885 bis 30. Juni 1886 angefertigten Beobachtungen am Psychrometer und Umbrometer eine Entlohnung von 5 fl. zugesprochen.

Der Antrag des Herrn J. Erben, Ober-Ingenieurs der Oesterreichischen Nordwestbahn, auf Anfertigung einer kleinen einfachen Karte des Riesengebirges wurde dankend abgelehnt, da das Bedürfnis nach einer solchen eben nicht sehr groß ist, zudem ein ähnliches kärtchen den Mitgliedsarten beigegeben ist und endlich der „Riesengebirgsführer“ dergleichen kärtchen enthalten wird.

Vor der Generalversammlung findet noch eine Centralauschußsitzung statt.

Bei der Versammlung lagen zur Ansicht zwei practische Ruckmäcke von Herrn. Lange in Prag vor; auch wurden einige Exemplare der von der Section Wien herausgegebenen „Rübezahl-Hymne“ abgejeht.

IX. Sitzung des Central-Ausschusses am 26. August 1886 in Hohenelbe. Vorsitz: Herr Thallmayer. Protokoll: Herr Petrat. — Anwesend waren 9 Vertreter der Sectionen Hohenelbe, Wittkowitz, Niederhof, Marchendorf I. und II. Theil und Langenau. Entschuldigt: Kochlig, Althadt, Träbenwasser.

Gegenstand.

Die Section Spindelmühle beschwerte sich über unbefugte Ausübung des Führerdienstes. Daß derlei Fälle vorkommen, ist wohl dem jetzt im Führerinstitut herrschenden Uebergangszustand zuzuschreiben. Der Central-Ausschuß wird geeignete Schritte unternehmen, dergleichen zu verhindern.

Witkowitz	50	Mitgl. mit Fl.	75.—
Groß-Mupa	48	"	72.—
Marischendorf-Dunfelthal	46	"	69.—
Arnau	45	"	67.50
Forst-Lauterwasser	35	"	52.50
Johannisbad	35	"	52.50
Vangenu	34	"	51.—
Schajlar	31	"	46.50
Jungbuh und Umgebung	27	"	40.50
Spindelmühle	27	"	40.50
Schwarzenthal	24	"	36.—
Niederhof-Komernsdorf	23	"	34.50
Freiheit	21	"	31.50
Altstadt-Trübenwasser	15	"	22.50
Wildschütz (noch nicht constituirt)	15	"	22.50

Die Sectionen Klein-Mupa, Hermannsfein und Blitkau haben, als die jüngsten, für das Vorjahr noch keine Mitglieder angemeldet.

Damit ist jedenfalls die Reihe der Sectionen nicht abgeschlossen, denn es würden sich noch zahlreiche Orte des Riesengebirges zur Gründung solcher eignen; wir nennen in erster Reihe Hennesdorf, Pelsdorf, Leopold, Rohren, Karischitz, Altenbuch, Altrogitz, Markausch, Trautenbach, Goldenöls, Bernsdorf, Königshaus, Hadesdorf mit Schjengraben dann das entferntere Reichenberg, wo die zur Sectionsbildung erforderliche Mitgliederzahl bereits überschritten ist.

Der Centralauschuß hat seit der vorjährigen Generalversammlung 5 Sitzungen in Arnau, Trautenau und Hohenelbe abgehalten. Da die Einrichtung getroffen wurde, den Sectionen die Verhandlungen der Ausschüsse unmittelbar nach denselben mittelst lithographirter Circulare bekannt zu geben, die gleichen Nachrichten ferner auch von der Zeitschrift des Vereines gebracht werden, so kann hier von einem näheren Eingehen auf dieselben abgesehen werden. Das in den Sitzungen durchgearbeitete Material war ein sehr umfangreiches, wie denn die Wirksamkeit des Centralauschusses infolge der Theilung des Vereines in Sectionen eine noch umfassendere geworden ist.

Wir übergehen nun zu den positiven Erfolgen, welche der Verein auf den einzelnen Gebieten seines Schaffens zu verzeichnen hat.

Die Wegbau thätigkeit steht naturgemäß im Vordergrund. Insbesondere ist eine wichtige Strecke dem Reize der Vereinswege eingestuft worden; es ist dies der von der Hübnerbaude über die Schwarze Koppe auf die Schneetoppe führende „Faltisweg.“ Seine Länge beträgt 4.5 $\frac{1}{2}$ Meilen, die Kosten belaufen sich auf 751 Fl. 5 Kr. An einer Stelle dieses Weges wurde ein Obelisk aus Sandstein errichtet, welcher den Namen „Faltisweg“ trägt. In dieser Form hat der Verein das Andenken seines zu früh verstorbenen Mitgliedes, des Herrn Richard Faltis, aus dessen Nachlaß dem Oesterreichischen Riesengebirgsvereine 1000 Fl. zugewendet worden waren, geehrt. Zu Ehren der Gemalin des Herrn Grafen Egerin, der den Bau dieses Weges in liebenswürdiger Weise unterstützte, wurde eine am Ruche der Schwarzen Koppe entspringende Quelle in ein feineres Becken gefaßt und „Emmaquelle“ benannt. — Die Section Marischendorf I. und II. Theil hat schon im Vorjahre einen circa 2 $\frac{1}{2}$ Meilen langen Weg von der Zist-Mühle in Marischendorf I. durch das Schjenthal nach Johannisbad gebaut, worüber auch bei der letzten Generalversammlung berichtet wurde. Kurz nach der Fertigstellung ward jedoch der Weg durch Hochwasser beinahe völlig vernichtet. Heuer nun hat ihn die Section wieder ganz neu erbaut, ohne die Centrale um eine Feststeuer angegangen zu haben, da Herr Plette abermals die Mittel dazu hergab. Mit gleichen Mitteln hat diese Section längs des Fußweges zwischen Freiheit-Marischendorf eine schöne Abornallee angelegt. — Der von Johannisbad zu den Schwarzschnabeln führende „Prellogaweg“, der sich bereits in einem sehr schadhafte n Zustande befand, wurde mit einem Aufwande von 350 Fl., wozu die Centralcasca 160 Fl. leistete, gründlich ausgebessert. — Dergleichen wurden die Wege vom Fuchsberg auf den Schwarzenberg, der Weg über den Kalkberg bei Schwarzenthal, jener durch den Langen Grund bei Spindelmühle, der Weg von Hochitz auf die Keißelkoppe und endlich der zwischen der Renner- und Wiesenbaude ausgebeßert, was einen Aufwand von 100 Fl. erforderte. — Einige beabsichtigten Wegbauten unterblieben, theils, weil die Grundherrschaft dieselben selbst durchzuführen versprach, theils, weil die erforderliche Zustimmung der Großgrundbesitzer nicht rechtzeitig eintraf. Ersteres ist der Fall bei dem Wege Harrachsdorf-Karlsthal, letzteres bei den Wegen Krausbauden-Witkowitz, Hofbaude-Geiergadenweg, Goldmühle-Fuchsberg. — Auch ein weiteres hieher gehöriges Project konnte heuer nicht zur Durchführung gelangen, weil seitens der Domainverwaltungen die Bewilligung noch nicht erteilt worden ist; es ist dies die beabsichtigte Markierung aller Touristenwege unseres Gebirges mit Farben.

Die Anzahl der heuer von den Sectionen aufgestellten Wegweiser beträgt 103. Aufgestellt wurden selbe durch die Sectionen Krausbauden, Jungbuh, Forst-Lauterwasser, Spindelmühle, Harrachsdorf-Neuwelt, Hohenelbe, Vangenu, Schajlar und Marischendorf I.

Auskunftsstellen wurden weiters durch die Sectionen Forst-Lauterwasser, Hohenelbe, Vangenu und Schajlar errichtet.

Mit feinen unausgesetzten Bemühungen, von der Generaldirection der Nordwestbahn eine Fahrpreisermäßigung für seine Mitglieder zu erlangen, hat der Verein kein günstiges Resultat erzielt. Es wurde zwar den von Prag, Wien und Reichenberg aus das Riesengebirge Besuchenden zugestanden, die zweite und dritte Wagenklasse mit einem halben Bilet derselben Classe zu benützen, allein dies ist bei den Verhältnissen des Vereines von nur geringem Werte für denselben, da das Gros der im Gebirge wohnenden Mitglieder leer dabei ausgeht. Alle Schritte, ähnliche Begünstigungen auch im Localverkehr zu erlangen, waren vergeblich. Wir bebauern lebhaft dies Verhalten der genannten Bahndirection und wünschen, sie möge bald zu der Einsicht gelangen, daß billige Fahrpreise auch der Bahn selbst nur Vortheil brächten.

Einer gründlichen Um- und Neugestaltung hat, Dank der Energie eines Mitgliedes, Herrn P. Plette, der Centralauschusses das Bergführer- und Stuhlträgerwesen unterworfen. Die für das Institut, dessen Leitung nun der Centralauschuß in Händen hat, entworfenen Statuten sind bereits durch die Bezirkshauptmannschaften Trautenau und Hohenelbe bestätigt worden. Die Führer sind in den wichtigsten Touristen Einbruchstationen aufgestellt und zwar gegenwärtig in Harrachsdorf-Neuwelt, Spindelmühle, Johannisbad, Peyer und Klein-Mupa.

Die Vereinsabzeichen-Gelegenheit, die jahrelang in Schwebelage war, ist, Dank den Bemühungen der Section Wien, heuer auch erledigt worden. Das Abzeichen trägt die in Email möglichst treu ausgeführte Primula minima und die Umschrift „Oesterreichischer Riesengebirgsverein“; es wird zum Selbstkostenpreise (85 Kr.) an die Mitglieder abgegeben.

Um dem noch hier und da auftretenden Bettelunfug, durch welchen die Touristen belästigt werden, zu steuern, hat der Centralauschuß bei den Bezirkshauptmannschaften Braunau, Trautenau, Hohenelbe und Starfenbach mit Erfolg Schritte unternommen. Dergleichen ist es gelungen, die Activierung eines Gensdarmereipostens in Klein-Mupa während der Sommerferien ins Werk zu legen.

Eine Touristenzwecken sehr dienliche Einrichtung hat der Centralauschuß durch Einführung sogenannter Tourentafeln eingeleitet. Bisher haben die Sectionen Arnau, Hochitz und Hohenelbe dergleichen Tourtenverzeichnisse herausgegeben.

Als eine sehr hoffnungsvolle Schöpfung ist die Errichtung von Studentenherbergen zu bezeichnen. Die Anregung dazu gieng zwar nicht vom Centralauschuße, sondern von einem Comité in Hohenelbe aus, doch hat derselbe, und speciell eines seiner Mitglieder das Hauptverdienst um die allgemeine Einführung. Die heuer in Harrachsdorf, Hochitz, Hohenelbe, Spindelmühle, Nieder-Marischendorf und auf der Schneetoppe eröffneten Stationen haben bereits Hunderte von Studenten beherbergt und mit Frühstück (in Hohenelbe auch mit Nachtmahl) versehen. Der Zuspruch war derartig, daß es an manchen Tagen an Raum mangelte. Auch das Comité für Studentenherbergen hat eine Tourentafel herausgegeben.

Die Vereinszeitschrift erscheint nach dem Beschlusse der letzten Generalversammlung seit 1. Jänner d. J. vierteljährig. Wir bemerken mit Vergnügen, daß sich die Anzahl der Mitarbeiter stets vermehrt und zu den treuen alten immer neue hinzukommen. Es beweist dies nicht nur ein erhöhtes Interesse an diesem unserm literarischen Unternehmen, sondern an unserm Vereine überhaupt. Mit bisher 2 verwandten Vereinen ist der Centralauschuß einen erweiterten Austausch in der Weise eingegangen, daß jede Section die Publicationen dieser Vereine gratis erhält; es sind dies der Gebirgsverein für die sächsisch-böhmische Schweiz mit seinem Organ „Ueber Berg und Thal“ und der Schlesiische Riesengebirgsverein mit seiner Zeitschrift „Der Wanderer im Riesengebirge.“

Der Centralauschuß hat die Preisfrage „Die Bevölkerung des Riesengebirges von den ältesten Zeiten bis zur Gestaltung der gegenwärtigen Verhältnisse mit besonderer Berücksichtigung der böhmischen (österreichischen) Seite des Gebirges“ nochmals ausgeschrieben und auf die Lösung drei Preise von 40, 20 und 10 Ducaten gesetzt.

In das literarische Fach einschlagend ist auch die „Rübezahlymne“, welche der Section Wien ihre Herausgabe verbaut, ebenso eine Brochüre, welche die Section Rochlitz erscheinen ließ, und deren Zweck verfolgt, das Rochlitzer Thal als Sommeraufenthalt in Aufnahme zu bringen.

Die Vorbereitungen zur Herausgabe des Führers werden nach kurzer Unterbrechung fortgesetzt und dürfte derselbe im günstigen Falle 1887 erscheinen.

Die Errichtung meteorologischer Beobachtungsstationen stieß auf unüberwindliche Schwierigkeiten, da sich nicht geeignete Beobachter finden, welche sich dem allerdings etwas lästigen Geschäfte des Beobachtens ohne Eigennutz, aus bloßer Liebe zur Wissenschaft und Heimat widmen möchten. Die Station bei der Petersbaude ist aufgelassen worden.

Eine gemeinschaftliche Excursion hat der Centralauschuss heuer nicht veranstaltet, doch wurde uns das hohe Vergnügen zutheil, 30 Mitglieder der Section Prag, die corporativ das Gebirge besuchten, auf Vereinsgebiet begrüßen zu können. Die von ihnen unternommene Tour bleibt sicher allen Theilnehmern in angenehmster Erinnerung.

Der Centralauschuss hat heuer auch ein Werk der Barmherzigkeit geleistet, indem er den Hinterbliebenen der beiden verunglückten Glocknerführer Mangetiner und Aubeoier eine Unterstützung von 100 Fl. zukommen ließ, wozu die Centralcassa 50 Fl. beisteuerte, während die andern 50 Fl. durch anderweitige Spenden aufgebracht wurden.

Die im Vorjahre beschlossene Statutenänderung ist im Sinne des Beschlusses vom Centralauschuss durchgeführt worden.

Unsern Bericht schließend, gedenken wir noch jener Mitglieder, die uns im letzten Jahre durch den Tod entzissen wurden. Der Vereinsleitung wurden folgende Sterbefälle bekannt und zwar die Herren Joh. Schwarz — Trautenau, Ed. Federer — Trautenau, Friedr. Pohl — Schneetoppe, Josef Hollmann — Niederhof, k. k. Hofmeister Arapert — Tannwald, Herr Tiege — Freiburg, Schlefien.

Wir eruchen Sie, diese Todten durch Erheben von den Sigen zu ehren.

Der Central-Auschuss.

III. Vereincassier Herr Piette erstattete folgenden Cassabericht:

Empfang		1885		1886		Ausgabe			
		Fl.	Kr.			Fl.	Kr.		
1885				1885					
Juli	1.	An Saldo-Vortrag als Cassarest per 30. 6. 1885	784	61	August	30.	Für die Section Rochlitz als Ausgleich f. d. Wegben Rantschfall	355	—
		Reservefond in der Hohenelber Sparcassa	700	—	September	1.	Für Zahlung an die Sect. Schwarzenthal u. Herstellung d. Pfrellogsweges	160	—
1886									
Juni	30.	An Beitrag von 24 Sectionen mit 1247 Mitgliedern à 1.50	1870	50	"	"	Für Zahlung an die Sect. Schwarzenthal zur Renovierung d. Fuchsbergweges	38	80
"	"	An Zinsen vom Reservefonde per ö. W. Fl. 700 zu 4 ¹ / ₂ %	31	50	"	30.	Für Beitrag f. d. Auslagen der Section Harrachsdorf-Neuwelt	10	—
"	"	An Zinsen vom flüssigen Fonde per ö. W. Fl. 900 zu 4 ¹ / ₂ %	40	50	November	23.	Für Zahlung an die Hohenelber Buchdruckerei f. 2. Auflage d. Festes	179	53
"	"	An Beitrag der Section Trautenau vom Faltisfond	751	05	1886				
"	"	An Beitrag eines Ungenannten v. Hohenelbe f. d. Reservefond	100	—	April	22.	Für Beitrag zur Wegerhaltung der Section Harrachsdorf-Neuwelt	30	—
"	"	An Beitrag eines Ungenannten von Trautenau f. d. Reservefond	300	—	Juni	9.	Für Beitrag z. deutschen Studentenherberge Hohenelbe	100	—
"	"	An Erlös für verkaufte Zeitschriften	12	80	"	11.	Für Bücheranschaffung f. d. Bibliothek des Vereines	108	—
					"	30.	Für an die Section Schwarzenthal zur Renovierung der Wege Kalkberg 10 Fl., Töpferbänden 10 Fl., Fuchsberg 20 Fl.	40	—
					"	"	Für Druck des IV. Circulars und andere Druckorten an J. Moramel	10	80
					"	"	Für an die Sect. Groß-Aupa für Wegherstellungen bezahlte	17	82
					"	"	Für diverse Auslagen der Redaction und des Secretariates	140	70
					"	"	Für gezahlte Honorare f. d. Vereinszeitschrift	192	55
					"	"	Für Druckkosten der Zeitschrift und Separat Ausgaben an die Buchdruckerei in Hohenelbe	624	45
					"	"	Für den „Faltis-Weg-Bau“	751	05
					"	"	Für Reservefond in der Hohenelber Sparcassa	1050	—
					"	"	Für Saldo-Vortrag als Cassarest per 1/7. 1886	782	26
			4590	96				4590	96
1886									
Juli	1.	An Saldo-Vortrag als Cassarest per 30. 6. 1886	782	26					
"	"	An Reservefond in der Hohenelber Sparcassa	1050	—					

S. K. & O.

Marschendorf I., den 30. Juni 1886.

IV. Ueber Antrag des Herrn Scholz — Wien wurde von der Wahl der Rechnungsrevisoren Umgang genommen und Herrn Piette das Absolutorium ertheilt.

V. Archivar Herr B. v. Cypers berichtete über die erfreuliche Vermehrung der Bibliothek im letzten Vereinsjahre und gab folgende Zusammenstellung aus den Jahren 1885 und 1886.

	Bücher	Zeitschriften	Karten u. Pläne	Bildwerke	Urkunden
1885	54	31	8	7	—
1886 hinzugef.	70	4	6	2	7
Summe	124	35	14	9	7

Die Sammlungen weisen auf:

	Thiere	Pflanzen	Mineralien	Münzen
1885	195	516	140	—
Zunahme	—	75	55	5
	195	591	195	5

Als Spender sind vorzüglich die Herren Pohl — Hohenebel, Böhm — Trautmann und Pfarrer Kröha — Groß-Mupa zu nennen. Fast gar keinen Zuwachs hat das Museum aufzuweisen. Herr v. Cypers empfiehlt daselbe größerer Beachtung.

VI. Subventionen wurden folgende ertheilt:

1. Der Section Spindelmühle für den Weg durch den Längen Grund 200 Fl.
2. Der Section Marchendorf-Tunkelthal für den Bau eines Fußweges von Tunkelthal nach Johannisbad 318 Fl. 50 Kr.
3. Der Section Witkowitz für den Weg Bodfio's-Mooshubel 250 Fl.
4. Dem Comité für Studentenherbergen 100 Fl.

VII. Der Rechnungsvoranschlag weist folgende Zahlen auf:

a) Einnahmen:		
Cassaest vom Jahre 1885 86		Fl. 782.26
Vorausgeschickte Einnahme 1886 87		Fl. 1950.—
	Zusammen	Fl. 2732.26
b) Ausgaben:		
Subvention a. d. Section Harrachsdorf (v. Vorjahr)	Fl. 231.—	
Subvention a. d. Section Krawatsbuden (v. Vorjahr)	Fl. 250.—	
Neue Subventionen (siehe oben)	Fl. 868.50	
Für den „Führer“	Fl. 150.—	
Für die Bibliothek	Fl. 50.—	
Für das Museum	Fl. 50.—	
4 Hefte der Zeitschrift inclusive Honorar	Fl. 800.—	
Veranstaltungen	Fl. 300.—	
Für Verhütung	Fl. 32.76	
	Zusammen	Fl. 2732.26

Der Voranschlag erhielt die Genehmigung.

VIII. Freie Anträge.

Ueber Antrag der Section Hohenebel wurde Fabrikbesitzer Herr Prosper Piette in Marchendorf, derzeitiger Vereinscaffier, seiner vielseitigen Verdienste um den Verein halber mit Stimmeneinhelligkeit zum Ehrenmitgliede ernannt. — Nach dem Erscheinen des Herrn Piette theilte demselben der Herr Vorsitzende keine Wahl zum Ehrenmitgliede mit und brachte ihm ein dreifaches Hoch, in welches die Anwesenden freudig einstimmten, aus.

Der Herr Vorsitzende brachte eine Zuschrift des Schriftführers und Redacteurs Herrn Betrak zur Verlesung, worin dieser mittheilt, daß er demnächst nach Prag überbedeln werde und infolge dessen seine Ehrenstellen niederlege. Die Resignation wurde zur Kenntnis genommen und dem Abretenden für sein bisheriges Wirken die Aertzennung ausgesprochen. Die Neubewegung der erledigten Stellen wurde dem Centralausschusse anheimgegeben.

Herr Scholz — Wien befrwortete den baldigen Bau eines Weges durch den Weißwassergrund, worauf der Herr Vorsitzende die Auskunft ertheilte, die Frau Gräfin Czernin habe die Absicht, einen Weg durch den genannten Grund selbst anzulegen.

Herr Bayer — Johannisbad machte die Veramtlung in längerer Rede auf die im Logirhaus „zum Bahnhof“ stattfindende Ausstellung von Holz- und Papparbeiten der B. Piette'schen Schülerwerkstätte aufmerksam. Mit derselben sei auch die Ausstellung von Holz-Mosaik-Arbeiten der Firma Bodany in Hernals und von Holzarbeiten des Herrn Kubelka in Budicowitz verbunden.

Herr Lu. Kottler — Hohenebel ertheilte im Namen des Comité's für Studentenherbergen in Hohenebel nachfolgenden sehr interessanten Bericht:

„Die günstige Aufnahme, welche die Idee der Errichtung der Studentenherbergen überall, speciell aber im Schoße des löblichen Oesterreichischen Riesengebirgsvereines gefunden hat, was ja auch die diesem Zweck gütigst zugeführte Subvention von 100 Fl. beweist, veranlaßt uns heute, mit dem Rechenschaftsbericht über die Verwendung der 100 Fl. auch einen kleinen Bericht der Centralleitung und der einzelnen Comité's der Herbergen zu verbinden.

Die Gesamtauslagen beliefen sich dieses Jahr auf 130 Fl. 81 Kr., wovon

Fl. 8.62 auf Anschaffung von Gläsern
Fl. 105.57 auf Anschaffung von Druckorten
Fl. 9.05 auf Porto und Speien
Fl. 3.87 auf diverse Ausgaben des Cassiers
Fl. 3.70 auf 1 Tugend Handbücher.

Summe Fl. 130.81

Es bleiben demnach Fl. 30.81 Rest, die vorläufig von der Cassa-barichast der Hohenebler Herberge, welche sich auf Fl. 68.28 belauft, gedeckt wurden.

Was die Frequenz der Herbergen anbelangt, so muß dieselbe immer noch als eine den Wünschen nicht ganz entsprechende bezeichnet werden. Im Ganzen betrug die Frequenz ohne die Koppenerherberge circa 200. Ferner gestaltete sich der Besuch in den einzelnen Herbergen verschieden, was wohl dadurch zu erklären ist, daß die Verteilung der Herbergen im Riesengebirge keine geographisch richtige ist, welcher Fehler jedoch nicht absichtlich begangen wurde, da man den Bestrebungen der einzelnen Comité's, Herbergen zu errichten, nicht hindernd entgegenzutreten wollte. So geschah es, daß die Entfernung mancher Herbergen von einander sehr gering ausfiel, was zur Folge hat, daß die den kürzeren Touren entsprechenden Herbergen frequenter erscheinen. — Unter allen Stationen ist Spindelmühle die am meisten besuchte. Ein uns zugegangener Bericht lautet: Der Besuch belief sich bis heute auf 85, wovon 75 Besucher in der Herberge, die anderen 10 wegen Ueberfüllung in Gasthäusern Unterkunft fanden. Unter den Besuchern befanden sich ferner 69 Oesterreicher und 17 Ausländer. Von den 69 Oesterreichern entfielen bezüglich ihrer Studienanstalten 13 auf Prag, 10 auf Trautmann, 8 auf Reichenberg, 6 auf Troppau, 6 auf Olmütz, 5 auf Brünn, 4 auf Leipa.

Jedenfalls wäre nach diesen erfreulichen Resultaten eine Erweiterung dieser Herbergen erwünscht.

Aus dem Berichte ist zugleich zu ersehen, daß unsere deutschen Stammesgenossen jenseits der Grenze sich die Vortheile dieser Institution durchaus nicht entgehen lassen, was uns zur Bitte veranlaßt, der Centralauschuss des Oesterreichischen Riesengebirgsvereines möge eine gleichnützliche Einrichtung auf silesischer Seite in Anregung bringen, auf daß dann unseren Studenten eine gleiche Begünstigung theilhaftig wird. — Es dürfte ferner auch interessieren, ein Bild von der Organisation der Herbergen zu erhalten. Ueber Anregung kompetenter Persönlichkeiten wurde die Nothwendigkeit einer Centralisierung erkannt und vorläufig Hohenebel zur Centralstelle der unter einander gleich organisierten Herbergen ernannt. — Durch die in früheren Jahren gemachten Erfahrungen konnte ein directer Verkehr der Centrale mit den Rectoraten und Directionen der einzelnen Studienanstalten als der einzig richtige und der Verbreitung dienlichste angesehen werden. Infolge dessen wurden Legitimationsbücher in der bekannten Form der Mitgliederbücher des österreichischen Riesengebirgsvereines mit einer Gültigkeitsdauer für die ganze Studierzeit angefertigt und für dieses Jahr 800 Stück an alle deutschen Hoch- und Mittelschulen Oesterreichs verendet. Ferner wurden alle bekannten Tages-journale von der Errichtung unserer Herbergen verständigigt. — Aus den von vielen Seiten nach dieser Veröffentlichung an die Centrale gerichteten Anträgen ist zu entnehmen, daß nächstes Jahr an vielen anderen Punkten Oesterreichs gleiche Heimstätten für deutsche Studenten entstehen werden, und da sei es mir noch bei dieser Gelegenheit gestattet, meiner individuellen Anschauung über den Zweck der Studentenherbergen kurzen Ausdruck zu verleihen.

Es steht wohl außer Frage, daß unser schönes Riesengebirge keine bessere Verbreitung finden konnte, als durch die Errichtung der Studentenherbergen zu erwarten steht. Der Zweck der Studentenherbergen kann demnach mit dem des Oesterreichischen Riesengebirgsvereines als coincidierend bezeichnet werden. Zudem sollen diese neuerschaffenen (Studenten-) Heimstätten speciell für den Studenten eine wichtige Bedeutung haben. Meins Herren! Wer Student einst gewesen, wird selbst empfinden, daß dem Studenten eigene Gefühle gelten müssen: Gefühle, die keinen Idealen freie Entfaltung gewähren, die ihn die schöne, unvergeßliche Zeit des Hochschullebens voll und frei genießen lassen. Wir finden ja auch diese Meinung

in der Organisation der Hochschulen, welche Lehr- und Lernfreiheit gewähren, begünstigt. Wie sehr man die Notwendigkeit einer freien Entwicklung des Studententhums (andernwärts) anerkennt, beweisen wohl zu Genüge die eben abgelaufenen Festtage der Heidelberger Universität. — Und wenn schon verlebte Studentenjahre einen unerhöplichen Born ernter und heiterer Erinnerungen für spätere Zeiten bilden, so werden gewiss auch die in den Studentenheimstätten unseres schönen Riesengebirges verlebten Stunden nicht zu den traurigsten zählen, und dankbar wird dann auch aller derer gedacht werden, die dieses jugendfreundliche Werk unterstützten. Profit, die Förderer der deutschen Studentenherbergen des Riesengebirges!"

Die telegraphische Begrüßung der Section Wien und die briefliche des Deutschen Tier-Reschken-Gebirgsvereines, ferner eine Zuschrift der gräf. Harrach'schen Oberforstverwaltung, womit zu der projectierten Wegmarkierung die Zustimmung erteilt wird, wurden zur Kenntnis gebracht.

Der Herr Vorsitzende schloß die Sitzung mit einer Ansprache, die Hoffnung ausdrückend, der Riesengebirgsverein werde auch ferner kräftig gedeihen zum Wohle des Riesengebirges.

Ueber Antrag des Herrn Scholz — Wien wurde dem Herrn Vorsitzenden für die Leitung der Versammlung der Dank ausgedrückt.

Nach Schluß der Sitzung besuchte eine größere Anzahl der Teilnehmer die oben erwähnte Ausstellung und sprach sich insgesammt lobend über die Leistungen der Schüler aus.

Aus den Sectionen.

Altstadt-Trübenwasser.*) (Jahresbericht pro 1885/86.) Die Section constituirte sich am 10. Juni 1885 und zählte am Ende des ersten Vereinsjahres 20 Mitglieder.

Der Sections-Ausschuß versammelte sich im Jahre 5mal zur Sitzung.

Bei der am 12. Juni nachmittags erfolgten Durchreise der Mitglieder der Section Prag wurden dieselben am Bahnhofe der Station Trübenwasser von einer Deputation der Section Altstadt begrüßt und bis Jungbunzlau begleitet.

Ueber Aufforderung der Section Jungbunzlau, in deren Sinne für Errichtung eines Touristenweges auf das Rehorngebirge die Zustimmung zu geben, sowie die Aufstellung von Wegweisern von Altstadt nach Klinge zu besorgen, endlich behufs Auffindung und Markierung des Rehornweges an einer Excursion sich zu betheiligen, wurde von der Section Altstadt am 8. Mai l. J. beschlossen, den Touristenweg von Altstadt über Klinge, Rehorn-Vorwerk, die Weibelthauer nach Rehorn zu beantragen.

Leider wurde über das Project unter den daran participierenden Sectionen keine Einigung erzielt.

Am 26. Juni l. J. hielt die Section Altstadt-Trübenwasser ihre Jahresversammlung ab. Aus dem Rechnungsbuch- und Cassabericht geht hervor, daß die Section von dem l. Vereinsjahr einen Barbetrag von 4 fl. 30 Kr. bezieht, welcher Betrag zur Markierung des projectierten Weges nach Rehorn leinerzeit in Verwendung kommen wird.

Bemerkt wird hier noch, daß für das neue Vereinsjahr wieder einige neue Mitglieder zu verzeichnen sind.

Mit dem Wunsche, es möge der Oesterreichische Riesengebirgsverein immer mehr erstarren, es möge die Zahl seiner Mitglieder bald auch zum Rieien anwachsen, zeichnet Heinrich E. Leeder, Obmann.

Arnau.*) (Jahresbericht pro 1885/86.) Die Section Arnau hielt am 10. Juli 1886 im Gasthause des Ignaz Pietrich in Arnau ihre erste Jahresversammlung ab.

Der Obmann Franz Rauch erstattete Bericht über die Thätigkeit der Section sowohl als über die wichtigsten Thätigkeiten des Central-Ausschusses.

Der Bericht des Cassaführers weist aus:

Eingang: Beiträge von 44 Mitgliedern à 2 fl. =	88 fl. — Kr.
6 Insertionsgebühren für Annoncen auf dem Tourenverzeichnis	6 fl. — Kr.
für verkaufte Riesengebirgsarten	19 fl. 80 Kr.
Summe	113 fl. 80 Kr.

*) Wegen Raummangel gekürzt.

Ausgabe: Beiträge von 44 Mitgliedern an die Centrale

à 1 fl. 50 Kr. =	66 fl. — Kr.
Barauslagen	19 fl. 33 Kr.
Wert vorhandener Karten	15 fl. 80 Kr.
Cassabaricaft	12 fl. 67 Kr.
Summe	113 fl. 80 Kr.

Wegen der gestiegenen Mitgliederzahl von 23 auf 45 wurden für die noch übrigen 2 Jahre der laufenden Verwaltungsperiode als weitere Ausschussmitglieder gewählt die Herren Albert Czernew, Franz Josef Auer und Josef Bräunel.

Es wurde ein Comité befehlt zur Veranstaltung von Ausflügen und zwar die Herren: Thierarzt Eduard Pietrich, Franz Rauch, Prof. Josef Bräunel und Andreas Trum.

Arnau, am 16. Juli 1886.

Joh. Lorz, Schriftführer.

Franz Rauch, Obmann.

Harrachsdorf-Neuwelt.*) (Jahresbericht pro 1885/86.) Die Section Harrachsdorf-Neuwelt hielt im Jahre 1885—86 4 Vollerfassungen und 11 Ausschusssitzungen ab. Eingegangen sind 43 Brief- und Verordnungen, abgegangen 51 Brief- und Verordnungen.

Die Section war bemüht, den Weg von Neuwelt, Säghübel bis Landesgrenze herzustellen, konnte aber von Seite des Herrn Grafen von Harrach keine Bewilligung erhalten. Im Frühjahr 1886 kam die Section wieder mit der Bitte an den Herrn Grafen, den Mummelfallweg zur Reparatur zu überlassen, auch einige Ruhebänke an geeigneten Punkten für die Touristen aufstellen zu können; letzteres wurde bewilligt, ersteres jedoch noch unentschieden.

Um während der Winterzeit ein reges Vereinsleben zu erzielen, arrangierte der Ausschuss Unterhaltungsabende mit reichhaltigem Programm. Dertel Abende fanden 9 statt und waren alle gut besucht. Am 17. Jänner hielt die Section einen Ball mit Glangproduction und Tombola ab.

An der Excursion der Mitglieder der Section Prag ins Riesengebirge nahm 1 Mitglied teil, am Kränzchen zu Ehren der Herren von Prag nahmen mehrere Mitglieder teil.

Die Section trat als Mitglied mit einem Jahresbeitrage von 5 fl. der Ortsgruppe Barzelsdorf und Umgebung des deutschen Gebirgsvereines für das Reichen- und Ziergebirge bei.

Harrachsdorf, den 9. August 1886.

Vincenz Pohl, Obmann.

Hohenelbe.*) (Jahresbericht pro 1885/86.) Die Constituierung der Section erfolgte am 31. Mai 1885.

Der Ausschuss trat in drei Sitzungen zusammen und lenkte sein Hauptaugenmerk vorerst auf eine genaue Markierung einiger von unserer Stadt in das Gebirge führenden und bis jetzt wenig oder gar nicht benützten Weg-Touren durch Farbenanstrich an Baum, Steinen u. s. w. Die Ausführung des gefassten Beschlusses mußte vorläufig unerblichen, da zwischen der Centralauschuss das Wegmarkierungsproject selbst in die Hand genommen hatte.

Eine weitere Bestimmung traf der Vorstand in der Aufstellung von Wegweiserstafeln im Gebiete unserer Stadt am Ausgangspunkte der Wege nach Johannsbad, Benegko und über den Schleichenberg.]

Auch erklärte sich Ausschussmitglied Herr Karl Staudler bereit, dahin wirken zu wollen, daß die Gemeindevertretung von Oberhohenelbe die von derselben „am Steinweg“ errichteten Wegweiser „nach Pommernsdorf“ und „nach Hacksdorf“ nach Bedarf renoviere.

Auskunftsstellen wurden vier errichtet, welche von den Herren Luido Pohl, Karl Staudler, Rudolf Suske und Heinrich Ther jun. übernommen wurden.

Ueber Antrag des Centralauschusses übernahm der Obmannstellvertreter unserer Section, Herr Luido Pohl, die Zusammenstellung eines Tourenverzeichnisses, und fand die von demselben entworfenen, für Hohenelbe gültige Tourenstafel bereits die Anerkennung der Centralleitung des Gebirgsvereines.

Nach der Ueberlieferung des allgemein geachteten Obmannes der Section, des Herrn P. Emil Plajchte, Prior des Augustiner-Convents in Hohenelbe, wurde der Obmannstellvertreter, Herr Luido Pohl, zum Obmann gewählt.

An dem von der Section Prag veranstalteten Ausfluge in das Riesengebirge nahm unsere Section auch teil.

*) Wegen Raummangel gekürzt.

Ein wertvolles Geschenk übermittelte der Section Hohenebel der k. k. Hof- und Kammerphotograph, Herr S. Eckert in Prag, bestehend in einer Serie seiner in jeder Hinsicht vorzüglich ausgeführten Riesengebirgsansichten, von denen im ganzen 83 Ansichten unter 34 Kr. erdienen und in dreifacher Ausstattung zu den Preisen von 1 Fl. 50 Kr., 1 Fl. und zu 50 Kr. per Blatt zu haben sind.

Der Vorstand erfüllt nur eine Ehrenpflicht, wenn er dem freundlichen Spender für seine Munificenz auch an dieser Stelle den wärmsten Dank zum Ausdruck bringt.

Mitglieder zählt die „Section Hohenebel“ mit Schluß des Vereinsjahres 1885/86 — 105, und sei hier bemerkt, daß vom Centralausschusse unserer Section auch alle jene auswärtigen Mitglieder des Gebirgsvereines zugetheilt wurden, in deren Wohnorten sich noch keine Section gebildet hat.

Es entfallen nach dem Wohnorte auf Hohenebel 41, Oberhohenebel 11, Harta-Nieder-Hohenebel 7 Mitglieder; der Rest wohnt zerstreut.

A. Ettel, Schriftführer.

Klein-Aupa. Am 11. Juli 1886 fand zu Klein-Aupa auf Grund der für eine dabeist zu bildende Section vom hohen k. k. Ministerium des Innern bestätigten Statuten vom 21. Juni 1886, 3. 49412, die constituierende Versammlung dieser Section statt. Erdienen waren 15 Mitglieder, unter diesen vertrat Herr Pfarrer Vincenz Marek die Leitung der Versammlung. Die Wahl des Ausschusses ergab nachstehendes Resultat:

Obmann: Herr Vincenz Marek, Pfarrer;

Obmannstellvertreter: Herr Wenzel Adolf, Gastwirt;

1. Schriftführer: Herr Ferdinand Hoffmann, Gastwirt;

2. Schriftführer: Herr Verthold Güntchel, Gärtler;

Cassaführer: Herr Johann Bruneder, Gastwirt;

Beisitzer: Herr Julius Klein, Feldgärtner und Herr Wenzel Wimmer, Kaufmann.

Vincenz Marek, Obmann.

Langenau.*) (Jahresbericht pro 1885/86.) Unserer Section ist, weil dem eigentlichen Gebirge fern, ein an und für sich kleinerer Wirkungstreis gezogen und demzufolge richtete sich unsere Thätigkeit mehr auf das eigene Sectionsgebiet. In dieser Beziehung erfolgte nun die Aufstellung von Wegweisern und zwar wurden die Wege Schwarzenthal, Lautnerwasser-Forst, Harta-Pelsdorf-Hohenebel und Niederhof markiert. — Weiters fanden im verfloffenen Vereinsjahre 3 Ausschuss-sitzungen und 2 Hauptversammlungen statt, in welchen nebst den Vereinsangelegenheiten stets eine gemüthliche Unterhaltung gepflegt wurde.

Die Mitgliederzahl hat sich von 33 auf 29 verringert.

Die Cassagebarung stellt sich folgendermaßen abgeführt wurden bisher für die 33 Mitglieder à 1 50 der Betrag ö. W. Fl. 49.50 Kr., wogegen sich das Vermögen der Section per 30. Juni 1886 ö. W. Fl. 9.50. Indem auch für das Vereinsjahr 1886/7 der Betrag von ö. W. Fl. 43.50 für 29 Mitglieder à Fl. 1.50 bereits an die Hauptcassa abgeführt ist, so beziffert sich die gesammte abgeführte Summe auf Fl. 49.50 und Fl. 43.50, zusammen ö. W. Fl. 93.—; hingegen das Vermögen der Section nebst obiger Fl. 9.50 zugleich 29 à 50 Kr. de 14.50 nun auf ö. W. Fl. 24.—. Dank dem Umfande, daß weder von unserem Obmann noch von unserem Cassier irgend welche Vereinsspesen in Rechnung gestellt wurden.

Die Aufstellung der Wegweiser erfolgt auf unsere Kosten und werden die Tafeln, um ihnen eine größere Haltbarkeit zu geben, mit einer Holzwand versehen.

Eduard Eichöp, Schriftführer.

Em. Weiß, Obmann.

Marchendorf I. und II. Theil.*) (Jahresbericht pro 1885/86.) In der Jahresversammlung erstattete der Obmann, Bürgermeister Herr Josef Just, einen längeren Bericht, dem wir Folgendes entnehmen:

„In der Zeit vom 31. Mai 1885, an welchem Tage die constituierende Versammlung stattfand, bis zum Abschluß des jetzigen Vereinsjahres wurden fünf Sitzungen einberufen. Bei der am 29. August 1885 abgehaltenen Sitzung wurde der Ausbau des Weges durch das Seitenthal beschlossen, sowie die Aufstellung von sechs Wegweisern, die Errichtung von zwei Auskunftsstellen mit der entsprechenden äußeren Bezeichnung bestimmt und zur Durchführung gebracht. Am 30. November wurde der fertige Weg durch Hochwasser zum großen Theil demoliert. Auf Grund des Sitzungsbeschlusses vom 17. März 1886 wurde über Antrag des Herrn Prosper Piette und im Einvernehmen mit der Section

Freiheit die Bepflanzung des gegen Freiheit führenden Fußweges entlang des Stadtparabens mit Alleebäumen von Herrn Piette in Ausführung gebracht und wurde bei derselben Sitzung beschlossen, den durch Hochwasser arg beschädigten Seitenthalweg neuerdings herzustellen und wo nothwendig zu verlegen. Die Bestellung eines Vereinsdieners wurde verfügt. Bei der am 18. April 1886 aus Anlaß der Begehung dieses Weges im „Waldhaus“ abgehaltenen Sitzung wurde nach Erklärung des Vereinsmitgliedes Herrn Josef Frieß, den Grund zu der Wegverlegung unentgeltlich überlassen zu wollen, das weitere zur Wiederherstellung dieses Thalweges bestimmt und fand sodann unter Leitung des Herrn Hermann Kirchner ein Concert statt, zu welchem sich die Vereinsmitglieder recht zahlreich eingefunden hatten, so daß der Ertrag ein recht befriedigender war, obgleich von den eingeladenen Nachbarsectionen niemand erschien. Da durch das Unwetter vom 3. Juni der zum großen Theile fertige Vereinsweg im Seitenthal neuerliche Beschädigungen erlitt, so wurde die Reparatur beschlossen, um denselben bei Ankunft der Prager Section endlich in Benützung nehmen zu können. Es wurden deshalb die nöthigen Arbeiten in Ausführung gebracht, so daß bei Ankunft der Gäste am 12. Juni der Weg als vollständig vollendet angesehen werden konnte und von dieser Zeit an auch dem Verkehr übergeben wurde. Zur Nachweisung des Eigenthumsrechtes an diesem Wege wurden an den Endpunkten Aufschribs tafeln angebracht.

Stren das erste abgelaufene Vereinsjahr zeigt von einem ziemlichen Gedächtnisverkehr und einer entsprechenden Thätigkeit und läßt erwarten, daß die Section fernerhin durch reges Zusammenwirken sich immer mehr ausbreiten werde, um den bestimmten Zweck nach Möglichkeit zu erreichen.“

Die Section zählt 123 Mitglieder. Die Gesamteinnahmen betragen 347 Fl. 29 Kr., die Gesamtausgaben, worin der an die Centrale abgeführte Betrag per 237 Fl. 75 Kr. inbegriffen ist, 253 Fl. 25 Kr.; es stehen der Section somit 94 Fl. 04 Kr. zur Verfügung.

Die am 25. August 1886 in der Zunftmühle zu Marchendorf tagende Jahresversammlung beschloß, den Weg durch das Seitenthal nach Johannisbad „Piette-Promenade“ zu benennen.

Marchendorf-Dunkelthal.*) Am 26. Juli wurde eine Ausküstung in Bräuhäusle zu Marchendorf abgehalten.

Der Cassaführer Herr Josef Reifner legte die Cassarechnung vor, welche sämmtlich genehmigt wurde und wurde ihm durch Erhebung von den Sigen der Dank für seine Mühewaltung ausgesprochen.

Als zweiter Programmpunkt wurde über Verbesserung und theilweise Umlegung des Johannsbader Fußweges, von der Marchendorf I. Theiler Grenze bei der sogenannten Braunbaude, unterhalb den Pfaffen, gegen die sogenannten Neuh- oder Joachimshäuser nach Oberdunkelthal verhandelt, worüber eine vom Schriftführer Joh. Miksch verfaßte Planfisse und ein Kostenüberblick vorgelegt wurde und wobei Herr Pfarrer Kutischer sich sehr warm für die Durchführung dieses Fußweges annahm, weil derselbe durch die theilweise Umlegung viel kürzer und bequemer wird, und versicherte, daß die betreffenden Grundbesitzer den Grund opferwillig hergeben und sich selbst theilweise an der Herstellung betheiligen wollen, da derselbe statt wie jetzt durch die Felder laufend, auf den Waldraum oberhalb derselben umgelegt und durchgeführt werden soll; worauf einstimmig beschlossen wurde, dieses Project dem löblichen Centralausschusse zur geneigten Genehmigung vorzulegen.

Herr P. Piette legte die für die Mitglieder des Oesterreichischen Riesengebirgsvereines beantragten Abzeichen vor.

Joh. Miksch, 1. Schriftführer.

Niederhof-Pommerndorf. (Jahresbericht pro 1885/86.) Die Section constituirte sich am 27. August 1885 und wurden innerhalb dieses Jahres 2 Vorstandssitzungen und 1 Generalversammlung, welche gleichzeitig mit einem Ausfluge nach Füllebauden verbunden war, abgehalten.

Wichtigere Beschlüsse wurden gefaßt:

1. Um den Mitgliedern die Einzahlung des Jahresbeitrages zu erleichtern und damit die Möglichkeit geboten wird, die Zahl derselben zu vermehren, so ist der Vereinsbeitrag in 1/2-jährigen Raten à 50 fr. von dem Sectionscassier einzubezahlen.

2. Sind für die Wintermonate gefellige Abende in der Section in Aussicht genommen, um auch dadurch den Impuls zur Heranziehung von neuen Mitgliedern zu geben.

Außer den uns zukommenden Zeitschriften wird auch noch die „Nordböhmische Touristenzeitung“ gehalten.

*) Wegen Raummangel gekürzt.

*) Wegen Raummangel gekürzt.

Die Section zählte 28 Mitglieder, wovon leider 1 Mitglied durch Tod abgieng. Es ist dies Herr Josef Hollmann aus Niederhof.

Neue Mitglieder sind bis zum Jahreschlusse nicht beigetreten; hingegen ist vor kurzem die Zahl 28 wieder erreicht worden und stehen auch noch weitere Beitritte in Aussicht.

Niederhof, am 25. August 1886.

Anton Tarant, Schriftführer. H. Wonta, Obmann.

Section Pilsnikau. Am 29. Juni 1886 fand im Restaurant J. Siedler die constituirende Versammlung dieser Section statt. Nach Beratung der genehmigten Statuten erfolgte die Wahl des Ausschusses, die nachstehens Resultat ergab:

- Obmann: Herr Berthold Adelt, Lehrer;
 Stellvertreter: Herr Adalbert Kumlner, Kaufmann;
 I. Schriftführer: Herr Eto Humburger, Buchhalter;
 II. Schriftführer: Herr Franz Teuber, Lehrer;
 Cassaführer: Herr Franz Rißcher, Lehrer;
 Beisitzer: Sigmund Lestereicher, Fluorierabfabrikant.

Obmann Herr Adelt machte die Versammelten auf den lobl. Zweck des Riesengebirgsvereines aufmerksam und bat um thätigste Unterstützung, damit die junge Section wachse und gedeihe.

Die Thätigkeit der Section beginnt mit dem Vereinsjahre 1886—1887.

Otto Humburger, Schriftführer.

Prag. Jahresversammlung. Mittwoch, den 30. Juli hielt die Section Prag ihre hundertjährige Hauptversammlung ab. Nachdem der Obmann Herr Professor A. G. Harlach die Versammlung mit herzlichen Worten begrüßt hatte, wurde der Jahresbericht des Ausschusses vorgelegt. Derselbe constatirt zunächst mit Befriedigung die thätigste Unterstützung seitens der Mitgliedschaft einerseits, der deutschen Presse andererseits. Seit der constituirenden Versammlung hielt der Ausschuss 10 Ausschuss-Sitzungen sowie 3 durch Mitglieder des Vereins veranlaßte Excursionscommissionsungen ab. Außerdem wurden 5 Monatsversammlungen abgehalten, über die einzeln in der Vereinszeitschrift berichtet wurde. In die Öffentlichkeit ist die Section Prag zweimal getreten, zunächst durch die Theilnahme am Empfange des Trauener Theaterzuges, sodann durch die Veranlassung der Excursion in das Riesengebirge, deren Reinertrag dem Fonds zur Errichtung einer Prager Schutzhütte im Gebirge überwiesen wurde.

Die Mitgliederzahl, die bei der constituirenden Versammlung 83 betrug, stieg auf 121. Mit der Aufforderung an die Mitglieder, in ihren Kreisen im Interesse des Vereins zu wirken, und mit dem Dank an die deutsche Presse für die journalistische Förderung der Vereinszwecke schließt der Bericht. — Derselbe wurde unter lebhaftem Beifall zur Kenntnis genommen. — Der Bericht des Cassiers constatirt an Cassierhaft der Section Prag fl. 16.64, des Excursionsfonds fl. 29.55 und des Schutzhüttenfonds fl. 42.—; zusammen fl. 88.19

Dem Cassier wurde das Absolutorium erteilt. — Dem zurücktretenden Obmann, Herrn Professor Harlach, sowie dem von Prag scheidenden I. Schriftführer Herrn W. Gottstein bringt die Versammlung unter den herzlichsten Ovationen den Dank für ihre erprießliche Thätigkeit zum Ausdruck. Außer den Genannten hat Herr Professor Dörfel auf seine Stelle als Ausschussmitglied verzichtet. Die vorgenommenen Neu- und Ergänzungswahlen ergaben folgendes Resultat:

- Obmann: M. Willkomm, russischer Staatsrath und a. o. Professor an der k. k. deutschen Universität (Smichov, botanischer Garten).
 Obmannstellvertreter: Joh. Dassenbacher, Gymnasialprofessor (Smichov, Hieronymusgasse 14).
 Cassier: Franz John, Buchhalter (Lischergasse 29).
 1. Schriftführer: Anton Halwinger, phil. cand. (Mladslangasse 18 n.)
 2. Schriftführer: Karl Fritsch, (Smichov, Karlsq. Nr. 366).

Beisitzer: Josef Bendel, Landtags- und Reichsrathsabgeordneter; Josef Warkert, Buchhalter; Eto Busse, Diavonent; Josef Freyn, Ingenieur; Josef Fritsch, Comptoirist; Anton Homola, Buchhalter; Ulrich Huber, Assistent; Franz Rye, Fabrik-Director; Victor Schiffner, Assistent; Wenzel Schulz, jur. cand.; Karl Staudt, Bahnbeamter; Emanuel Zwicker, jur. cand.

A. Halwinger, I. Schriftführer.

Hochflitz. Jahresversammlung vom 6. Juli 1886. Nach Beratung und Genehmigung des Protocollés der letzten Generalversammlung vom 8. August 1885 verlas der Schriftführer den Rechenschaftsbericht für das Jahr 1886. Herr Obmann Eberhardt ergänzte einzelne Punkte des Berichtes: so giebt er bekannt, daß die löbliche Bezirksvertretung mit 50 fl., die löbliche Gemeindevertretung mit 30 fl., der löbliche Schützenverein mit 10 fl., der löbliche Gesangsverein mit 5 fl. und der löbliche Veteranenverein mit 5 fl. für das Jahr 1886 beigetreten seien. — Ferner erwähnt der Vortragende, daß die Brochüren über Hochflitz bereits auf viele Anfragen verichiedt werden konnten und daß auch die Plakate in den Gasthäusern, Bauden und vielen in- und ausländischen Bahnhöfen angebracht sind.

Mit warmen Worten gedenkt er eines ungenannt sein wollenden Gönners, der der Studentenherberge in Hochflitz kostenfrei eine Ausstattung von 4 eisernen Bettstellen mit Matratzen, Polstern und Decken, 2 Nachtsäckchen, 4 Seffel, 1 Waichlavoire und 1 Kleiderhänder überlassen hat. Dem edlen Spender wurde der Dank durch Erheben von den Eigen ausgedrückt.

Der Cassier Herr M. Krauß verliest den Cassierbericht.

Die Cassarvoren Herr Alex. Gölzner und Herr W. Pohl fanden den Cassiastand vollkommen richtig.

Da das Hochwasser an den Gebirgswegen vielen Schaden angerichtet hat, wird der Centralverein ersucht, die Reparaturen zu bezahlen und verpricht der Vortragende, bei der Ausschuss-Sitzung des Centralvereines sich für diesen Punkt zu verwenden. Das Führerweien soll geregelt werden und wurden die nöthigen Vorkehrungen getroffen.

Ueber Antrag des Herrn Director Pohl soll die officielle Einweihung des Wachsteines an einem dazu bestimmten Tage in Form eines Picknick stattfinden.

Hochflitz, am 6. Juli 1886.

A. Dolezal, Schriftführer. E. Eberhardt, Obmann.

Aus den Studentenherbergen.

Die deutschen Studentenherbergen des Riesengebirges.

Dem Gott will rechte Günst erweien,
 Den schickt er in die weite Welt —
 Doch braucht zum angenehmen Reien
 Man nebst Gesundheit — Zeit und Geld.

Gesundheit ist, wie ja erwieien,
 Zumeist der Jugend Eigenthum,
 Und für die Zeit — hoch lei's gepriclen!
 Sorg's Cultusministerium.

Doch fehlt das Geld in vielen Fällen
 Dem Studio auf seiner Reii';
 Wie wagt er etwas zu bestellen,
 Was er nicht zu bezahlen weiß? —

Vorüber sind die schönen Zeiten,
 Wo man beim Pfarrherrn angeknopft;
 Jetzt mag man noch so kräftig läuten,
 Die frommen Chren sind verstopft.

Drum tausend Dank den Herbergswätern!
 Sie gründeten ein Institut
 Zu unsrem Wohl — auch unsren spätern
 Berufsgenossen kommt's zu gut.

Man labt die Müden, pflegt die Kranken,
 Thut alles für den jungen Gast —
 Ein Hoch für solchen Prachtgedanken,
 Ein Hoch dem Mann, der ihn gefas't!

Wie herrlich liegt doch Albitvols,
 Wie ihr Besuch sich köstlich loht!
 Man glaubt es kaum, wie Einem wohl ist,
 Wenn man bei guten Menichen wohnt.

Wie prächtig sind doch hier die Leute,
 Wie prächtig Kübezahls Mevier!
 Rief nicht die Pflicht mich in die Weite,
 Weiß Gott! ich blieb zeitlebens hier.

Wenn wir heute alle Vorkommnisse der abgelaufenen Saison in einem gebrügten Bericht zusammenfassen, so ist es vor allem notwendig, zu betonen, daß diese Ergebnisse die Folgen der heutigen Organisation unserer Herbergen sind; und es wird sich deshalb auch lohnen, in kurzen Umrissen ein Bild dieser Organisation zu geben, zumal wir mit diesem Bericht viele an uns gerichteten und eventuell noch zu richtenden Fragen in gleicher Weise beantworten wollen.

Im Jahre 1884 wurde die erste deutsche Studenten-Herberge in Hohenelbe eröffnet, doch hätte die schwache Frequenz (die sich im Jahre 1884 auf 21 und 1885 auf 0 belief) sowie der Umstand, daß das Hohenelber Herbergcomité mit seiner Einrichtung durch zwei Jahre vereinzelt blieb, jene Männer, welche mit wahrer Begeisterung an die Realisierung einer so schönen Idee gingen, vor weiteren Vorhaben zurückgedrückt, wenn nicht, Dank der ergebigen Unterstützung eines stillen Wohltäters und durch den englischen Anichuis an den Oesterreichischen Riesengebirgsverein, eine entsprechende Vermehrung und Reorganisation der Herbergen möglich gewesen wäre. Dadurch, daß also alle wichtigsten Punkte des Riesengebirges mit solchen unter einander gleich organisierten und von einer Centralstelle in Hohenelbe geleiteten Herbergen besetzt wurden, ward von nun ab dem hiesigen Studierenden der Besuch unseres ganzen, schönen Gebirges ohne Vermüdung fremder Unterkunft möglich.

So entstanden Herbergen in Harrachsdorf, Hohenelbe, Marschendorf, Hochlitz, auf der Schneetoppe und in Spindel-mühle, und wenn dem wandernden Studenten klein überall freies Quartier und Frühstück geboten wurde, so sorgten außerdem in den meisten Fällen die biederen Bewohner unseres Gebirges für die Befriedigung der anderweitigen Bedürfnisse des „Früher Studio.“

Um den Besuch der Herbergen in einfachster Weise zu ermöglichen, beschloß die Centralleitung, Legitimationen in der bekannten Form und Ausrichtung der Mitgliedsbücher des Oesterr. Riesengebirgsvereins und mit einer Gültigkeitsdauer für die ganze Studienszeit auszugeben. Diese Legitimationen, welche nebst einer Specialkarte des Riesengebirges ein complettes Tourenverzeichnis und die nöthigen Informationen enthalten, wurden in entsprechender Zahl an die einzelnen Studienanstalten, behufs Ausstellung für die Bewerber, gesendet. Da aber die Zahl der Bewilligungen zur Anzahl der ausgegebenen Legitimationen in keinem richtigen Verhältnis stand, bestimmte man, die Legitimationen nur mehr auf speciellcs Ansuchen der Leitung der Studienanstalt auszugeben.

In jeder Herberge, die vorläufig mit je 4 Betten und dem Zugehör sowie einer kleinen von dem Oesterr. Riesengebirgsverein beigestellten Bibliothek ausgestattet sind, liegt ein Herbergbuch zur Aufnahme der Notizen der Besucher behufs Controlc und ein Liederbuch, bestimmt zur Sammlung poetischer Ergüsse, aus. Es soll letzteres Buch zu einem später anzulegenden Wandliederbuch für lustige Studenten benützt werden und Eingang's angeführtes Gedicht ist als Beispiel daraus entnommen.

Es mögen nun noch einige Zahlen für unsere Jahreserfolge sprechen.

Im Ganzen zählten die Herbergen während der Eröffnungszeit vom 15. Juli bis 15. September 300 Besuche, wovon 264 auf Oesterreich und 36 auf Deutschland entfallen. Wenn man bedenkt, daß wir bereits im Stande sind, während der eben angeführten Zeit mit unseren sechs Herbergen 1440 Besucher aufzunehmen, so erscheint dagegen die Zahl 300 zu klein und es erübrigt uns nur von der Zukunft erfreulichere Resultate zu erhoffen.

Von diesen Besuchen kommen 69 auf Hochschüler und 231 auf Mittelchüler, auch ein Mißverhältnis, von dem wir recht bald eine Aenderung erwarten.

Der Besuch vertheilte sich auf die einzelnen Monatshälften folgendermaßen:

	Harrachsdorf	Hohenelbe	Marschendorf	Hochlitz	Schneetoppe	Spindel-mühle	Besuche
von 15—31. Juli	17	16	11	6	6	18	74
von 1—15. Aug.	27	19	32	11	20	41	150
von 15—31. Aug.	12	3	7	3	5	21	51
von 1—15. Sept.	1	2	8	4	6	4	25
	57	40	58	24	37	84	300

Demzufolge entfällt die größte Frequenz auf die erste Hälfte August, wo auch bereits 10 Ueberfüllungstage vorkamen.

In Nachstehendem sind die Städte der Studienanstalten unserer Besucher angeführt.

	Herbergen						Besuche
	Spindel-mühle	Marschendorf	Harrachsdorf	Hohenelbe	Schneetoppe	Hochlitz	
Prag	16	15	13	20	8	8	80
Trautenuau	7	5	4	3	9	3	31
Urnau	8	8	5	4	3	—	28
Limüh	5	5	5	5	—	3	23
Bränn	5	4	5	—	3	5	22
Leipa	2	5	5	2	5	—	19
Reichenberg	10	1	5	2	—	—	18
Jägerndorf	4	2	2	—	—	2	10
Berlin	6	2	—	—	—	—	8
Leitmeritz	2	2	—	—	2	1	7
Mies	—	2	2	—	2	—	6
Pilsen	—	3	—	—	3	—	6
Saaz	—	3	3	—	—	—	6
Troppau	5	—	—	—	—	—	5
Halle	4	—	1	—	—	—	5
Leipzig	3	—	1	1	—	—	5
Dresden	—	—	5	—	—	—	5
Titrau	3	—	—	—	—	—	3
Breslau	—	—	1	—	—	1	2
Katibor	2	—	—	—	—	—	2
Beuthen	2	—	—	—	—	—	2
Wohlan	—	—	2	—	—	—	2
Panzig	—	1	—	—	—	—	1
Terichen	—	—	—	—	—	1	1
Braunau	—	—	1	—	—	—	1
Wien	—	—	—	—	1	—	1
Weißeu	—	—	—	—	1	—	1
	84	58	57	40	37	24	300

Zum Schluß muß noch der vielseitigen Anfragen an die Centrale bezüglich der Neuerrichtung von Herbergen erwähnt werden und da zu erwarten steht, daß sich in kurzer Zeit ein ganzes Netz solcher Stationen nicht nur über unsere Monarchie, sondern über alle Länder erstrecken und so den Studierenden die Möglichkeit, Körper und Geist zu kräftigen, bieten wird, so mag es berechtigt erscheinen, wenn wir heute die Frage wegen der Abhaltung eines Congresses aufwerfen. Diese Versammlung hätte für alle derartige Einrichtungen conforme Bestimmungen zu treffen, so daß eine einzige, einheitliche Legitimation zum Besuche aller bestehenden Herbergen berechtigen würde. Ferner wäre auf Grund dieser Legitimation eine 50percentige Ermäßigung auf allen Bahnen anzustreben.

Es gilt als selbstverständlich, daß ein derartiges Unternehmen nur gelingen kann, wenn sich alle Interessenten zur Erreichung dieses gemeinsamen Zieles zusammenfinden und wir sind auch gerne bereit, die Anmeldungen hiefür entgegenzunehmen, um im Falle einer genügenden Theilnehmung den Ort und Tag der Zusammenkunft bekannt zu geben.

Hohenelbe, im September 1886.

Die Centralleitung
der deutschen Studentenherbergen des Riesengebirges.

ELBFALLBAUDE IM RIESENGBIRGE,

30 Minuten von den Schneegruben und der Elbequelle.
Neu erbaut und der Neuzeit gemäss eingerichtet. Gutes
Logis. Beste böhmische Küche. Ungar. und österr.
Weine billigst.

Lambert Erlebach, Pächter.

PETERSBAUDE IM RIESENGBIRGE.

Auf der Höhe des Kammes in grossartiger Umgebung. 2 Stunden
von Spindelmühle, 2 vom Elbfall und den Schneegruben entfernt. Sehr
gutes Nachtlogis. Vorzügliche Küche, gute Weine. Preise sehr niedrig.
Telegraphen-Station im Hause.

Joh. Zinecker, Besitzer.

HOTEL „ZUM MOHREN“ IN HOHENELBE,

mitten in der Stadt in nächster Nähe des Schlossgartens
gelegen, empfiehlt comfortabel eingerichtete Fremden-
zimmer, anerkannt gute Küche und Keller. Hohenelber
und Pilsner Bier. Billige Preise.

Ferd. Müller.

GASTHOF „ZUM RÜBEZAHN“ IN NEUWELT.

In schöner Lage, gut eingerichtete Fremdenzimmer,
gute Küche, vorzügliche böhmische Biere, civile Preise.
Equipagen, Fremdenführer, Stuhlträger, Reitpferde.

Leop. Saal.

HOTEL „JOHANNISBAD“

Hotel ersten Ranges in JOHANNISBAD in Böhmen.
Feine Weine, Schwebacher und Pilsner Lagerbier.

Friedrich Wagner, Hotelier.

SCHWEYDAR'S WEIN- UND FRÜHSTÜCKSTUBE IN TRAUTENAU.

Vorzügliche Weine und Delicatessen. Local der Trautenauer
Garnbörse.

J. J. Schweydar's Söhne.

HÜBNER'S GASTHOF IN DEN GRENZBAUDEN (KLEIN-AUPA).

Altrenommiertes, viel von Touristen besuchtes Etablissement.
Oesterr. und ungar. Weine in Gebinden. Gutes böhm. Bier. Vorzügl.
Küche. Bester Weg zur Koppe und nach Schmiedeberg. Im Winter
Schlittenpartien nach Schmiedeberg und nach Klein-Aupa. Freundliche
Bedienung, niedrige Preise.

Berth. Hübner.

JUST-MÜHLE IN MARSCHENDORF I.,

1/2 Stunde von Johannisbad entfernt, Restauration mit
hübschem Garten, Veranda, Kegelbahn. Gute Küche.
Pilsner und Trautenauer Bier.

J. Just.

GASTHOF „ZUR SCHNEEKOPPE“

IN FREIHEIT

und allen p. t. Touristen aufs beste empfohlen.

Zippel, Restaurateur.

GASTHAUS „ZUM WIESENHAUS“ IN SPINDELMÜHLE.

Comfortable Sommerwohnungen, gute, billige Ver-
pfehlung. Aussichtsreiche Glasveranda. Telegraphen-
Station im Hause.

Joh. Hollmann, Besitzer.

WIESENBAUDE IM RIESENGBIRGE,

auf der Weissen Wiese unterhalb der Schneekoppe, 1 1/2
Stunde von letzterer entfernt. Gute Speisen. Weine
und Biere. Nachtlogis. Standquartier der Botaniker.
Freundliche Bedienung, äusserst billig.

Bönisch, Besitzer.

GASTHOF „ZUM PETZER“ IN GROSS-AUPA III.,

am Eingang in den an Naturschönheiten so reichen Riesengrund.
Haupt-Partien: Riesengrund-Schneekoppe 2 St. — Richterbauden-
Geiergucke-Spindelmühle 4 St. — Grossaupa-Dunkelthal-Marschendorf-
Johannisbad (3 St.) — Beste Küche, Weine und Biere. Logis. auch
für längeren Aufenthalt, billigst. Fremdenführer. Gepäck- und Stuhl-
träger. Wagen nach Freiheit und Johannisbad.

Erdm. Hofer.

VZ. RICHTER'S GASTHAUS IN SPINDELMÜHLE.

Altrenommiertes, vielbesuchtes Etablissement. Vorzügl.
böhm. Küche, gute Getränke. Poststation. Gutes, billiges
Nachtlogis. Pension.

Wtw. Francisca Richter.

„DIE SPINDLERBAUDE“ AUF DEM RIESENKAMME wird Touristen bestens empfohlen.

J. GODER'S GAST- UND WEINHAUS „ZUR GRENZBAUDE“

empfehl't sich dem geehrten Publicum.

LOGIRHAUS „ZUR SONNE“ FRIEDRICHSTHAL-SPINDELMÜHLE,

empfehl't seine gut eingerichteten Fremdenzimmer zu
billigsten Preisen.

Florian Teuchmann.

STEUDLER'S GARTEN-RESTAURATION IN OBER-HOHENELBE.

angenehmer Aufenthalt für Touristen und Sommerfrischler. Veranda,
Sommersalon. Eisbier, gute ungar. und österr. Weine, vorzügliche
ungarische und Veroneser Salami, Emmenthaler Käse (direct bezogen).
Auf Verlangen auch warme Speisen.

Karl Steudler.

HOTEL „HANEY“ IN NIEDER-ROCHLITZ.

Fremdenzimmer. Gute Verpflegung, Küche und
Keller. Solide Bedienung. Zeitschriften des Lesevereines.

F. Hallwirth.

FORSTBAD IM BÖHMISCHEN RIESENBERG BEI ARNAU.

Forstbad, im Jahre 1890, 2250 Mtr. über dem Meeresspiegel inmitten eines grossen Waldcomplexes, mit einer über hundert Jahre schon benutzten Quelle, jetzt neu erbauten Bade-Anstalt, welche von einem sogenannten „Gesundheitsbrunnen“ eisenreichen Quelle gespeist wird, liegt im nordöstlichen Rücken deutsche Gegend; es ist eine Viertelstunde von dem Kirchorte Forst (Schlossgut), eine Wegstunde von der alten Stadt Arnan, Fabrik- und Gymnasialstadt an der Elbe, eine Meile von der industriellen Bezirksstadt Bohonitz und drei Meilen von der preussisch-schlesischen Grenze bei Lieben entfernt.

Nächste Bahnstation ist Arnan, es verkehren auf der Linie österr. Nordwestbahn während der Saison täglich drei Züge nach Prag und Keichenberg, Zittau und



Dresden über Altpaka, ebenso viele nach Schlesien über Trautenau-Liebenau nach Breslau und zwei Züge nach Wien und Berlin.

Nächstes Postamt ist Arnan mit Postbotenverkehr nach Forstbad, nächste Telegraphen-Station Hermannseifen, 20 Minuten entfernt.

Die Saison beginnt Ende Mai und schliesst Ende September.

Forstbad ist insbesondere wegen seiner luftreinen, ebenen Lage zarteren, reizbaren, älteren und schwerer beweglichen Leidenden zu empfehlen. Als weitere unterstützende Curmittel werden auch die gebräuchlichsten natürlichen Mineralwässer hier geboten, ebenso ist eine vorzügliche Milch zu haben.

Arztlicher Rath wird vom Badeärzte Dr. H. Hahn erteilt.

Wegen Wohnungsbestellung und anderweitiger Auskunft über ausführliche Verhältnisse kann man sich portofrei wenden an die

Ritter von Bergenthal'sche Bade-Verwaltung zu Forstbad bei Arnan.

Dem P. T. reisenden Publicum wird zu längerem und kürzerem Aufenthalte bestens empfohlen:

Die Restauration „zur Kreuzschänke“ an der Vereinigung der Grossen und Kleinen Aupa bei Beginn des Dunkelthales.

Ferner in Gross-Aupa das bekannte Local der Witwe Anna Profler und das des Wilhelm Bösch, beide in der Nähe der Kirche.

Oberhalb der Kirche hinter der Aupa-Brücke sind geeignet zum Logis: Die Restauration „zur Sonne“ und die des Ambros Berger. Beide am linken Anpfer in angesehener Lage. Post- und Telegraphen-Station ist im Orte.

In Petzer ist der bekannte Petzerkreutzhaus und das Local des Herrn Postmeisters Gleissner, beide in der Nähe der Brücke, zu empfehlen.

Angenehme Privatwohnungen stehen auch zur Verfügung.

Gefällige Auskunft erteilt jederzeit umgehend brieflich die

Section Gross-Aupa.

P. Vinzenz Kröhn,
Pfarrer, Obmann.

NIEDERHOF (BEI HOHENELBE) IM RIESENBERG.

Sommerfrische in dem romantischen, waldrreichen Thal der Kleinen Elbe in prächtiger Gebirgslage. Ausgangs- und Mittelpunkt für die anziehendsten Gebirgstouren. Gute Unterkunft, äusserst solide Preise. Auskünfte erteilt bereitwilligst die

Section Niederhof
Heinrich Wonka,
Obmann.

THALSEIFEN UND KLINGE (BEI JUNGBUCH) IM RIESENBERG.

empfehlenswerte Sommerfrische in prächtiger Lage. Stark besuchte Ausflugsplätze. In der Umgebung herrliche Partien: Behorngebirge, das Thal der Grossen und Kleinen Aupa etc. — Eisenbahnstationen: Jungbuch und Freiheit-Johannabad. Im Sommer täglich 6 Züge von und nach Trautenau. Nächstes Postamt Freiheit. Gute Unterkunft, solide Preise. Auskünfte erteilt die

Section Jungbuch und Umgebung.
Josef Tschög,
Obmann.

JOHANNISBAD IM RIESENBERG.

(das „böhm. Gastia“), Wildbad in waldrreicher Gebirgslage, mit chemisch indifferenten Quelle von 25,6° C., welche gegen Rheumatismus, Gicht und verschiedene Nervenleiden mit Erfolg angewendet wird. Badeärzte: Dr. Kopf, Dr. Pauer, Dr. Schreier. Stark besuchte Sommerfrische mit höchst komfortabler Unterkunft und vorzüglicher Verpflegung. Herrliche Waldpromenaden. Curcapelle. Post- und Telegraphen-Station. Eisenbahn-Station Freiheit-Johannabad. Im Sommer täglich 6 Züge von und nach Trautenau. Auskünfte erteilt die Bade-Verwaltung.

HARRACHSDORF-NEUWELT IM RIESENBERG.

reizend in waldiger Gebirgslage gelegenes Orte, sehr empfehlenswerte Sommerfrische. In der Umgebung herrliche Partien. Das Hammerthal mit dem Wasserfall, Würzelsdorf, das Thal der Grossen Aupa etc. Gute Unterkunft, solide Preise. Auskünfte erteilt die

Section Harrachsdorf-Neuwelt.
Vinzenz Fohr,
Obmann.

SPINDELMÜHLE IM RIESENBERG.

Sommerfrische und Luftkurort in herrlicher Lage. Bäder: warme und kalte Wannenbäder. Zahlreiche Gast- und Logirhäuser mit bequemer Einrichtung, freundlicher Bedienung, soliden Preisen. Spindelmühle wird zum Ausgangspunkte zahlreicher Partien genutzt und ist auch das Stützquartier der Touristen. Post- und Telegraphen-Station. Eisenbahn-Station Hohenelbe.

ROCHLITZ a. d. ISER IM BÖHMISCHEN RIESENBERG.

Angenehme Sommerfrische, prächtige Gegend, herrliche Partien in der Umgebung, billige Privat- und Gasthausverpflegung, zwei Lokale, elegantes Speisehaus, Park und Kurgarten, Kneippkur und Bäder. Auskünfte und Besichtigung der Umgebungen gratis und kostenlos für die Gegend. Besichtigung des Gutes, Eisenbahn-Stationen nach Spitzschütz, E. Hohenelbe, Nieder-Hohenelbe.



Das Riesengebirge in Wort und Bild

Fachblatt für die Gesamtkunde des Riesengebirges und der angrenzenden Gebiete.

Herausgegeben vom Oesterreichischen Riesengebirgs-Verein.
 Für die Redaction verantwortlich: PROSPER PIETTE.

Redigiert von E. R. Petrak.

Er erscheint vierteljährlich. Die Mitglieder des Vereines erhalten die Zeitschrift unentgeltlich. — Für Nichtmitglieder beträgt der jährliche Abonnementspreis 2 Fl. = 4 Kart. — Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Beiträge werden mit 15 Fl. pr. Druckbogen honoriert.

Beauftragten werden die ganze Seite mit Fl. 15.— und herunter bis $\frac{1}{16}$ Seite mit Fl. 1.50 bei einmaliger Einschaltung berechnet. In den 4 Jahrgängen werden die ganze Seite mit Fl. 40.— und herunter bis zu $\frac{1}{16}$ Seite mit Fl. 4.—. Anzeigen in den 4 Jahrgängen mit dem Raume von $\frac{1}{16}$ Seite im kleinen Anzeiger für Mitglieder Fl. 3.— Die Gebühren für Inserate sind vorhinein zu entrichten.

(22.) Heft.

Marstendorf I., December 1886.

6. Jahrgang.

Im Verlage des „Oesterreichischen Riesengebirgsvereines“ sind nachstehende Werke erschienen, welche durch jede Buchhandlung, durch die Vereinsleitung (Präsident Herr Franz Thallmayer in Hohenelbe) und alle Sectionen des Oesterr. Riesengebirgsvereines bezogen werden können:

SPECIALKARTE VOM RIESENGBIRGE, 2 THEILE

Für Mitglieder:	Für Nichtmitglieder:
auf Leinwand Fl. 2.—	Fl. 2.80
broschirt Fl. 1.50	Fl. 2.30
in 2 losen Blättern Fl. 1.30	Fl. 2.—

GRÜNDUNG DER BERGSTADT HOHENELBE.

Von Dr. Herrn. Hallwich.	26 Kr.
--------------------------	--------

ERGEBNISSE EINER ZOOLOGISCHEN UNTERSUCHUNG DER BEIDEN KOPPENTEICHE.

Von Dr. Otto Zacharias.	10 Kr.
-------------------------	--------

RÜBEZAHL,

BEDEUTUNG IN DER DEUTSCHEN MYTHE, SEINE DEE UND DIE URSPRÜNGLICHEN RÜBEZÄHLNÄCHEN.

(Katholisch die vom Vereine präparierten Arbeiten)	Fl. 1.50.
----------------------------------------------------	-----------

**DAS „HOTEL JAROSCH“ IN BRAUNAU,
BÖHMEN,**

wird dem p. t. Publicum bestens empfohlen.

ANSICHTEN AUS DEM RIESENBERG.

24 Photographier, Format 33 × 45 $\frac{1}{2}$ in eleganter
Mappe. Passendes Weihnachts- und Neujahrgeschenk.
Preis 30 Fl. **J. F. Langhans,**
Photograph, Prag, Wassergasse.

SECTION WIEN.

Vereinslocal: VII., Mariahilferstrasse 30, im Gasthause
„zur goldenen Birne.“

Versammlungen jeden ersten und dritten Donner-
stag im Monate. Durchreisende Mitglieder der Bruder-
Sectionen willkommen.

PRIVATWOHNUNGEN IN SPINDELMÜHLE.

Das ganz in der Nähe der Villa „Marienwarte“ und Richter's Re-
staurations gelegene Logirhaus mit neuerbauter Glasveranda und gut ein-
gerichteten Sommerwohnungen wird als angenehmer Aufenthalt bestens
empfohlen. **Kleofas Hollmann, Besitzer.**

KRAUSEBAUDEN-FRIEDRICHSTHAL.

Herrlicher Sommeraufenthalt im oberen Elbethal, 2 $\frac{1}{2}$ Stunden
von Hohenelbe (Eisenbahnstation) entfernt und in unmittelbarer Nähe
von Spindelmühle. Prachtige Wald- und Gebirgsgegend. Zur Aufnahme
von Sommergästen dienen zahlreiche neuerbaute Villen und Logir-
häuser. Billig: Pensionen. Postamt. Fahrgelegenheiten. Führer
und Stuhlträger. Auskünfte ertheilt in Krausebauden: Herr **Wenzel
Krauss jun.**, in Friedrichsthal: Herr **Ludwig Krauss.**

J. MÜLLER'S ATELIER FÜR PHOTOGRAPHIE
in Hohenelbe empfiehlt sich zur Anfertigung von Photo-
graphien in jeder Grösse und in jedem Genre.

KLEIN'S PILSNER BIER-HALLE IN TRAUTENAU
wird dem p. t. Publicum bestens empfohlen.
F. Klein.

HOTEL „AUSTRIA“ IN JOHANNISBAD
empfeht dem p. t. Publicum bestens
Wend. Bönsch.

DIE „ELISEN-VILLA“ IN JOHANNISBAD
empfeht zum Sommeraufenthalt
Frz. Baudisch sen.

DIE WALDSCHÄNKE IN JOHANNISBAD,
Gast- und Logirhaus in reizender Lage, empfiehlt
Just, Gastw.

GASTHAUS „ZUM BLAUEN STERN“ IN OBER-ROCHLITZ
empfeht sich den p. t. durchreisenden Touristen.
Roehlitzer und Pilsner Bier. **Fr. Hartig.**

**B. HOLLMANN'S GAST- UND LOGIRHAUS
IN SPINDELMÜHLE**
hält sich den geehrten Herrschaften bestens empfohlen.

DIE „SPINDELMÜHLE“ IN SPINDELMÜHLE
wird den durchpassierenden Fremden bestens empfohlen.
Pension gut und billig. Stallungen. **Philipp Adolt.**

ERLEBACH'S GAST- & LOGIRHAUS IN SPINDELMÜHLE.

Sein bekanntes und beliebtes Etablissement empfiehlt den p. t.
Touristen und als Sommeraufenthalt **Jos Frlebach.**

GASTHOF „ZUR STADT WIEN“ IN FREIHEIT,
neu renoviert, wird Einheimischen und Fremden bestens
empfohlen.

HOTEL „UNION“ IN TRAUTENAU.
Nächst des Bahnhofes, comfortabel eingerichtete Fremdenzimmer.
Speisen à la carte zu jeder Tageszeit. Prompte Bedienung. Solide
Preise. **K. Klein, Gastw.**

GASTHOF „ZUM BRÄUHOFF“ IN MARSCHENDORF IV.
Fremdenzimmer. Gute Küche und Getränke. Billard. Zeitungen
des Marschendorfer Lesevereines liegen auf. Stallungen. **V. Kroupa.**

ZWEITE KRAUSEMÜHLE UNTERHALB SPINDELMÜHLE,
2 $\frac{1}{2}$ Stunde oberhalb Hohenelbe im herrlichen Elbethale gelegen. Gute
Speisen, Weine und Biere. Billige Pension. Freundliche Bedienung.
Kalte und warme Wannenbäder. Poststation im Hause. **Wenzel Kraus.**

**BERGSCHMIEDE IM RIESENGRUNDE
UNTERHALB DER KOPPE.**

Grossartige Aussicht! Gute böhm. Biere, öst. u. ung. Weine,
kalte Küche, prächtiges Echo. **A. t. Mitlöhner.**

**GASTHOF „ZUM GOLDENEN STERN“
IN JOHANNISBAD.**

Logis, Küche und Keller wird als gut und solid bestens empfohlen.
Kähnel, Besitzer.

**LOGIRHÄUSER „ZUM BAHNHOF“ UND „ANKER“
IN JOHANNISBAD**

empfehlen sich durch reinliche, nette Zimmer und solide Preise.
C. Bayer, Besitzer.

SCHIER'S GASTHOF IN HARRACHSDORF IN BÖHMEN.
1 Viertelstunde von den Mummelfällen und 1 Stunde von Bad Wurzeladorf
entfernt, in amuthiger, waldricher Gegend, hält sich bestens empfohlen.
Garten, Fremdenzimmer, vorzügliche Küche, Roehlitzer Bier, echte Weine.
Karoline Schier, Besitzerin.

**GASTHOF „ZUR STADT HAMBURG“
IN HOHENELBE.**

Schöne und billige Fremdenzimmer, gute Küche und Getränke.
Herm. Wiesner.

GASTHAUS AM RINGPLATZE IN SCHWARZENTHAL.

In schöner Lage, gut eingerichtete Fremdenzimmer, gute Küche,
vorzügliches Trautenauer Bier, civile Preise. Postabfahrt nach Hohenelbe
nachmittags $\frac{1}{2}$ Uhr. **Wenzel Erben, Besitzer.**

**JULIUS KÜHNEL'S GASTHAUS
IN SCHWARZENTHAL,**
am Fusswege von Johannisbad, empfiehlt vorzüglich gute und billige
Speisen und Getränke. Auch Fremdenführer.

**GASTHAUS „ZUR POST“
IN OBER-LANGENAU**

wird dem p. t. Publicum bestens empfohlen.

**ERSTE KRAUSEMÜHLE
OBERHALB HOHENELBE.**
Ausflugsplatz von Hohenelbe. Wird den p. t. Reisenden
bestens empfohlen.

**J. BRONNECKER'S GAST UND WEINHAUS,
GRENZBAUDEN,**
empfeht sich dem geehrten reisenden Publicum.

**GAST- UND WEINHAUS
„ZUR HÜBNERBAUDE“**
wird allen Besuchern des Hochgebirges freundlich empfohlen.
W. Adolt in Klein-Aupa.



Fachblatt für die Gesamtkunde des Riesengebirges und der angrenzenden Gebiete.

Herausgegeben vom Oesterreichischen Riesengebirgs-Verein.

— Für die Redaction verantwortlich: PROSPER PIETTE. —

Redigiert von E. R. Petrak.

Erscheint vierteljährlich. Die Mitglieder des Vereines erhalten die Zeitschrift unentgeltlich. — Für Nichtmitglieder beträgt der jährliche Abonnementspreis 2 fl. = 4 Mark. — Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Beiträge werden mit 15 fl. pr. Druckbogen honoriert.

Anzeigen werden die ganze Seite mit fl. 15.— und herunter bis $\frac{1}{16}$ Seite mit fl. 1.50 bei einmaliger Einschaltung berechnet. In den 4 Jahresheften die ganze Seite mit fl. 40.— und herunter bis zu $\frac{1}{16}$ Seite mit fl. 4.—. Anzeigen in den 4 Jahresheften mit dem Raume von $\frac{1}{16}$ Seite im kleinen Anzeiger für Mitglieder fl. 3.— Die Gebühren für Inserate sind vorhinein zu entrichten.

4. (22.) Heft.

Marischendorf I., December 1886.

6. Jahrgang.

Die schlesische Mundart in Nordböhmen.

Von Professor Franz Anothé — Eger.

(Fortsetzung).

K.

kachzen (kachza, Penn.) von Hundem = bellen. Daselbe, was NB. gauzn. von Kindern und Hundem = einen gellenden Schrei ausstoßen (M.); bairisch kanzem = bellen (Schmell. I. 1315). Was das Auftreten des ch in kachzen anbelangt, verweise ich auf die Analogien im Riesengebirgsdialekte, wo schnuchze neben schnauze, pluchze neben plauze vorkommt.

kädel, der (ködl, R₃; kötl, A., Kof.) = Ruß. Da kädel allein nicht mehr recht verstanden wurde, so setzte man denselben Begriff noch einmal in der verständlicheren Form räm (rüm, R₃, Kof.) = Ruß hinzu und sagt: ködlsräm, kötlsräm. Ohne räm tritt kadel (kodl) noch

† auf in NB. (Leipaer Gegend); ein Djen, der viel Kienruß erzeugt, heißt kodlufn NBE., IV. I. 29. *)

kädsche, gätsche, die (Grad.) = 1. alberne Frauensperson. 2. (Gießh.) = gesprächige Weibsperson. 3. (kätsche, Tr.) = Kinderpuppe. 4. (gätsche, Penn.) = Violin, Bassgeige. 1, 2, 3 gehören wohl zu českisch káča = Katharina. Dies entspricht dann genau dem zum Sattungsnamen gewordenen Eigennamen kathe (NB. und NOB.) = 1. Katharina: 2. (verächtlich) junge unverheiratete Weibsperson.

kadschen (kätscha, gätscha, Tr.) = viel reden.

*) NBE. = Mittheilungen des „Nordböhmischen Excursionsclubs“, IV. Jahrgang, 1. Heft, Seite 29.

kaffen und kaffern (kaffa, kaffan, Rg.; Br.; A.) = fauern. Wäre eine ältere Form kawern = fauern, vorhanden, so würde ich das f in kaffern für eine Vergrößerung des w halten. Indes lautet die ältere Form hauren, älterneuhochdeutsch und spätmittelhochdeutsch hüren. Am ersten ließe sich nach englisch cower = fauern hieher ziehen.

käfferlein spielen (kaffra spila, A., Sießh.); kaurlas förn, Rg., Rgg.; kauerhänlein (hefla) tshundrn (Henn.) = von kleinen Kindern, die fauernd aneinander sich haltend über eine glatte (oft abhängige) Eisfläche gleiten. kaffer machen (kaffr macha, Tr.) = fauern.

kaffer, der (Rg.; Br.; A.) = Lücke im Dach, kleines Dachfenster. 2. (A., Sießh.) = Dosenlaß an der Leberhose der Bauern.

I. käfferlein (kaffra, Tr.) = kleines, unansehnliches Fenster überhaupt; (Hbr.) = kleines Luftfenster, das man sonst auch gucker, egerländisch gutzerl nennt. Salzburgisch die kapf = vorspringendes Dachfenster (Schmell. I. 1273). Von mhd. kapfen; ahd. kaphên = Umchau halten, umerschauen, gaffen (Veg. I. 1512; Schmell. I. 1273). Es ist also ursprünglich ein Fenster, meist im Dache, als dem obersten Theile des Hauses, von wo aus man weithin Umchau halten kann.

II. käfferlein, die. Rg. (kaffran, Rg.; Br.; A.) = die linierten Vierecke auf den Schiefertafeln oder in den Schreibheften der Schulkinder.

kaffrich, der (Rg., Tr.) = carrierter Stoff. kaffer = Dosenlaß (viereckig), käfferlein II und kaffrich heißen so wegen der ähnlichen Form mit einem Fensterchen.

kafzen (kafza, Rg., Tr.) = 1. fortwährend husten (besonders von Brustkranken); 2. (kafzn, Rb.) von jungen Hunden = bellen. Vergleiche kachzen. 3. (kafza, Rg., Rgg.) = klatschhaft reden. Vergleiche gauzen = bellen, bellend reden. Im 15. Jahrhundert kantzen (Wgd. I. 621); bairisch kauzen (Schm.:II. I. 1315). Wohl zusammenhängend mit ahd. gewôn = das Maul aufsperrn. Wenigstens weist f in kafzen auf Vergrößerung eines w, wie u in gauzen auf eine Vocalisierung desselben Consonanten hin. Vergleiche auch das gafza im alphabetischen Verzeichnisse.

kaiserlich = 1. In den deutsch-österreichischen Provinzen, zumal in Nordböhmen heißt kaiserlich so viel als „österreichisch“ im Gegensatz zu „reichsdeutsch.“ bei den kaiserlichen sein = Soldat sein. 2. = gut, freundlich gesinnt. Meist mit der Negation nicht (nê, nej). Die zwê sein nê racht kaisrlich = sie sind nicht gut auf einander zu sprechen. In NB. (M.) ist der Gegensatz zu kaiserlich besonders preussisch (preis'sch) = wild, böß, aufgebracht. don wnaad a odr preis'sch. wie 'ch dôs süate (M.) 3. körperlich wohl gesund. Aber meist negativ. ich bi nê recht kaisrlich (Sab.); mr is nê recht kaisrlich (Rgg.) = ich bin nicht recht gesund, jüble mich unwohl.

kalbe, die (kolbe kolwe, Rg.; Br.; A.) = junge halbwüchsige Kuh, die noch nicht gefalbt hat.

kälbertanz, der (Frd.) = Speise aus der ersten fetten Milch einer Kuh, die eben gefalbt hat. Vergleiche die schon angeführten Ausdrücke dafür: piz-, piper-, blék-füllsel.

kaltwertschken, der (kaltwertschka, Rl.-A.) = Fisch in der oberen Aupa. Weniger häufig, aber richtiger kaulperschka. Wohl dasselbe, was kaulbarsch = dicker und kugelförmiger Fisch (perca cernua. Wgd. I. 914.) Vergleiche perschka.

kaluppe, die (Rg.; Br.; A.) = Hütte, schlechtes Haus. Cechisch chalupa.

kamp, der (komp, Rg.; Br.; A.) = 1. Kamm, d. i. Zinwert zum Reinigen und Ordnen der Haare. 2. (Henn.) = Dachfirst. 3. gezackter, rother Fleischauswuchs auf dem Kopfe des Hühnerviehes. 4. (komma, rêtomma, der, A., Schöb.) = Nichtkamm beim Webstuhl, d. i. der mit Rohrstäbchen versehene Weberrahmen. Durch den rêtomma muß die Werst laufen, damit die einzelnen Fäden geordnet auf den Garnbaum gelangen. mhd. der und die kamme; ahd. champ, kamp. Auch tirolisch kamp. NB. komp (M.)

kampel, der (Rg., Tr., Gab.) = 1. Kamm. 2. (Rg.; Br.; A.) = großer Herr; Stutzer.

kampeln, sich (Rg., Tr.; A., Sießh.) = 1. sich kämmen. 2. (Henn.; schleiß; NB. (M.) = sich raufen, zanken, streiten. Auch kurbessisch Bilmar 191. Wahrscheinlich „sich in die Haare fahren.“

kanal, der (Rg., Rl.-A.); konöl (Br.); kanalvöchl (Rg., Gab., Henn.); kanalvighl (Silb.) = Kanarienvogel.

känich (Rb.) = schimmelig. Von geistigen Flüssigkeiten (Wein), die lange gestanden und infolge dessen mit einer schimmeligen Haut überzogen sind. Vielleicht kommt auch das Subst. der kân vor, wie bairisch bei Schmell. I. 1253. mhd. kam = Schimmel auf gegohrenen Flüssigkeiten (Veg. I. 1500); tirolisch kum. Dagegen oberdeutsch der kân und Adj. kânicht.

kanickel, das (konickl. A., Sießh.; korneckl. Grad.) = Kaninchen. Ebenso

kanuksche? (Ta.) = Kaninchen.

kante, die (Koj.) = Kragenauflschlag an Männerroden. Berje:

Blôe Hôsa, gale Westa, rûte Kanta
Hôn die bimscha Musikanta.

kappeln (kappan, Rg.; Br.; A.), von kleinen Kindern = Tauschhandel treiben; abkappeln (ôkappln, Henn.) = für einen geringen Preis abkaufen. Wenn Kinder untersuchen wollen, auf welche Weise ein anderes in den Besitz eines Gegenstandes gekommen ist, so zählen sie an den Knöpfen eines Kleidungsstückes, gewöhnlich der Weste und sagen dabei: gekippt, gekappt, genumma, gestôla. In NB.: gebittlt, gebattlt, gestouln, gekâft (M.) kappeln scheint ein Iterativ zu kaufen; neben kappeln auch kaupeln (siehe daselbst); denn unserm nhd. kauf, ahd. chouf stehen ältere Formen mit p zur Seite. So altfriesisch und nd. kop; ags. ceap; altfriesisch kaup = Vertrag, Vergleich. Vergleiche auch cechisch koupiti = kaufen.

kapphahn, der (koppohn, Tr.) = ein tüchtiger, fräftiger, auch mutziger Hahn, der seiner Bestimmung gehörig entspricht. Nicht Kapau. Dem entspricht die Redensart: bise warn wie a koppohn oder wie a kruterich (Tr.)
+ In NB. nennt man einen bösen, zornig aufbrausenden, zu

Streit und Händeln gleich bereiten Menschen (meist Knaben) einen kopphohn (= Kammsahn) und das Bespringen der Henne durch den Hahn koppm. Möglich, daß eine mißverständliche Verwechslung stattgefunden hat, indem man einen starken, wohlgenährten, weil „gekappten“, d. i. castrierten Hahn (Kapaun) für einen starken Zuchthahn ansah. 2. Andererseits wird aber auch im Dialecte kopphohn (kopón) ausdrücklich vom Haushahn unterschieden. So in dem unter dem Artikel bodem citierten Auszählreime, wo statt Hausmön unbedingt Haushohn zu lesen ist: (A zählt im seine Hinlan: Dr erste wor a Kopon, dr zwète wór a Haushöhn.) In NB. (M.) heißen die Berje folgendermaßen: (Die Hausfrá) zält die vizen (vierzehn) Hinna nei. Ees wúa da kopphohn. 's anda wúa da Hanshohn. Man vergleiche endlich noch folgende Auszählverje:

Eens. zwei, drei und vier.
's stond a Mannla ai dr Thür,
's hót a Flaschla ai dr Hond,
's kóm iwr die Bóla geronnt;
Es ronnt iwr 's hüche Haus.
Do sóch een' schíne Frá raus.
Hinla. Hánla. „Kopphohn.“
Welche wéllste raus hón,
Mich odr Dich?
Olde Babe. schier Dich naus.

(Nettendorf).

kappsamen. der (koppsóma, Ag.; Br.; A., Ref.) = Same zu Kopfsohl. der kappes = Kopfsohl (Wgd. I. 899); färrthnerisch kowas; furbeßisch kappus; holländisch kabuhs (zu lateinisch caput). (Bilmar 193); mhd. kabez; ahd. chapuz. Unser nhd. Ausdruck kapusten also wohl deutsch.

kapse. die (Ag., Gab.; Br.); gapse (Tr.) = Tasche. Siehe gapse.

káput. der (A., Gießb., Ref.) = Männerroß. Auch NB. (M.)

karantern (Grad.) = schnell laufen.

karanzen (koronza. Henn.), von sinken Frauenzimmern = schnell, sink im Hauje schaffen. die koronzt odr róm. Vergleiche der Bedeutung nach orbern, urbern. Das Wort ist wohl eins mit hd. kuranden = durchprügeln, empfindlich plagen (Wgd. I. 1037); haitisch karanden = zum Gehorsam treiben (Schmell. I. 1285); schlesisch kurenzen = plagen, quälen (Wbd. Btr. 40). Vielleicht zu französisch cour = Hof, Hoftag, Aufwartung bei Hofe zu ziehen. Denn das Wort cour ist dem Landvolke nicht ungeläufig. In NB. M.: jemandem zu kure gehn = ihm dienstbestiften sich gefällig zeigend zu Gebote stellen und kurig küach = dienstbestiften mit einer gewissen Devotion. Dazu könnte wohl das von Christian Weise (1679) gebrauchte currenzen eine Ableitung sein und bedeuten: transitiv jemanden (wider seinen Willen) zu Hofe, zur Aufwartung treiben; intransitiv bei Hofe geschäftig sein.

karbe. die (Ag., Gbr.; Ab.) = 1. Einschnitt. Wie hd. die kerbe; mhd. auch der kërbe, kerp. In NB. die arschkerbe (näsckkarwe M.) Von kerben (karwa, Tr.) nd. karven = ein-ausschneiden. Daher auch karwa (Tr.) besonders = Einschnitte in die Rinde einer Brotschnitte mit dem Messer machen, wodurch dann die sogenannten Adalan (siehe fideln) entstehen. 2. (karwe, Br.; Tr.;

korwe, A., Gießb.) = Kurbel; die frumm gebogene Handhabe zum Drehen eines Dinges. Auch hd. die kurbe; mhd. kurbe; ahd. curba. Zu lateinisch curvus = gekrümmt.

karnickel, das (korneckl. Grad.) = Kaninchen.

karniffeln (konëffan, Ag., Agg.) = jemand durchprügeln. Nach Wgd. I. 903 von nd. der karnöffel, karnüffel = Hodenbruch. Daher karnüffeln ursprünglich = einen Bruch stoßen, schlagen.

kartenkreuz, das (kuortnkroiz. Ab.) = Feldlerche.

karutsche, die (Tr.); karutze (A., Ref.; Br.) = schlechter Wagen. mhd. karotsche, karutsche = Wagen, besonders auf dem das Feldzeichen aufgerichtet ist (Ver. I. 1523); Fahnenwagen. Im 16. Jahrhundert auch die karotze (Wgd. I. 304). Von italienisch caraccio, verwandt mit lateinisch carrus und den nhd. Formen Carosse und Karren.

karwatsche, die (korwatsche. Ab.) = Geißel, Riemenpeitsche. Cechisch karabác; polnisch karbacz. Diese slavischen Ausdrücke stammen von türkisch kyrbatsch = Peitsche (Wgd. I. 900).

käsenäpflein, das. 1. kasenappl = hölzerner Napf für Käse. 2. übertr. (Ab.) = Malvenblume; (Henn.) = Malve, schön blühende Pflanze. 3. (Henn.) = Blatternarbe. 4. (Tr.) = Kopftuch der Frauen, das am Kopfe anliegt und daher eine halbkugelförmige Gestalt erhält.

käsesteige, die (kässteig. Vilsb.) = eine Art Käfig zum Trocknen der Käse. Vergleiche horte und quar-gelbauer.

kastel, das (Ag.; Br.; A.) = Gefängnis. ein-kasteln (aikastan) = einsperren.

kasten radwer, die (kostarotwer. Ag.; Br.; A.) = mit Rasten versehener Schubkarren. Siehe unter beren II.

kastorhut, der (Tr.) = Hut, besonders hoher Hut, Eplinderhut. Spöttisch auch starkasten (störkosta) genannt. Ursprünglich Hut aus den Haaren des castor biber (des Biber).

kastrol, der (Ab.) = Eplinderhut. Verberbt aus castor.

kâte, die (Ag., Gab., Br.; Ta.; A., Gießb.) = 1. Katharina. 2. Als nom. appell. = Mädchen (verächtlich). So auch NB. (M.) In Ta. heißt kottl = Katharina. In Br. kâte auch f. v. a. Puppe der Kinder; roth-kätl (rüt-kätla. Ag.; Br.; A.) = Rothkehlchen.

katsch, katsch (D.-B.), Ruf, womit man die Enten anlockt. Daher katschla, das (Br.; A., Gießb., Vich.) = Ente.

kätsche, die (Tr.), Rindersprache = Puppe. Vergleiche Br. kâte und cechisch káca = Katharina.

katschen (katscha. Ag., Tr., Gab., Weig., Henn.; Br.) = lauen, besonders Süßholz, Tabak. In NB. gatschn (M.). Schallwort. Bei Wgd. I. 618 gätzen, gätzen = Schmagdöne hören lassen. In NB. gatschen = besonders beim Essen unappetitlich schmagend lauen; übertr. schwagen, ausschwagen. Schlesisch katschen (Wbd. Btr. 42).

katze, die. Redensart: 's is dr kotzas (A., Gießh.) = der katzens (Tr.) = der Gegenstand ist unwiederbringlich verloren; NB. du bist da kotzas = du bist ein Kind des Todes.

katzenpfütlein, das (kotzapfütla. Laut.) = Pflanze Ruhrkraut.

katzenzägel, der (zägel zusammengezogen in zörl. Rg., Kl.-A., Öbr.; zörl. Arnsb.; zejl Rg., wo? zojl, Br.; A.). Also kotza-zörl (Öbr.); -zejl (Arnsb.); -zejl (Rg.) = 1. Aderichachtelbalm (Equisetum arvense). So auch in NB. kotznal M. 2. (Gab., Gradl.; A., Gießh.) = Bärlapp. 3. (Rg., Kl.-A.) = kleiner Bretterischlitten. katzenzägel heißt eigentlich Katzenchwanz.

kaudern (kaulan. Weig., Tr.; kaudln. Henn.) = sinnlos schwägen. Bei Wgd. I. 912 kaudern = tollern, wie der welsche Hahn; undeutlich reden, plappern.

kauerstrauch, der (kaurstrauch. Rg., Tr., Henn., Weig.) = verfrüppelter junger Waldbaum. Von kauern = hochend, geduckt dastehend, indem man die Schenkel auf die Waden niederläßt.

kaule, die (Rg.; Br.; A.). Ueblicher als Kugel; dient namentlich zur Bezeichnung der Kegelfugel. Davon kaulen = tollern, wie etwas Rundes; kaulich, (koilich. Br.; A.; koilet. Hilb.) = rund, rundlich. Vielleicht gehört hieher: der keulichte Buchberg. Berg auf dem sogenannten Wohlischen oder Welschen Kamme des Fzergebirges. Diminutiv:

das käulehl (Rz.) Man beachte das doppelte Diminutivelement ch und l. Ebenso NB. käulehel (kailehl, M.), besonders erdläpfel-käulehel (arepplkäulehl), was im Rg. apanakleppalan heißt, nämlich die grünen oberirdischen Fruchtflügelchen an der Kartoffelpflanze. Gleichfalls Diminutiv, jedoch mit Veränderung des Stammvocales dürfte sein: das kolehl (Rz.) = Knödel. Man vergleiche damit das im Rg. gebräuchliche Diminutiv:

kella, das (d. i. käulelein) = 1. Knödel; 2. in Verbindung mit erdläpfel (ädepplkellan, A.) = die grünen Fruchtstnoten der Erdäpfel.

kellafröß, der = einer, der gern Knödel ißt; Kuxer kellafröß = eine der Steinfiguren längs der Mauern des gräflich Sporckischen Armenverorgungsbaues, welche den Fraß und die Völlerei allegorisieren soll, indem die Figur einen Menschen darstellt, der einen Knödel im Munde hat, einen andern, an der Gabel gespießt, eben zum Munde führt, und die noch in der Schüssel liegenden mit gierigen Augen anglost.

kellenschlucker, der (Tr.) = Spielzeug aus einem derartig geschickt zusammengelegten Stück Papier, das man mit der schließbaren Oeffnung Riegelchen (kellan) anfassen kann; die mit einem Munde, Rachen vergleichene Oeffnung „schluckt“ sie gleichsam. Durch verändertes Zusammenlegen stellt man übrigens noch andere Figuren her, z. B. einen Hut, Rahn, Himmel und Hölle, Pferdchen oder Bögel. — Zusammensetzungen mit kaule sind:

kaularsch, der. Siehe unter dem Artikel arsch.

kaulhaubt, das (S. 5. 123) = Kaulbarsch (Fisch).

kaulkopf, der (kaulkopp, Weig.) = Kaulquappe.

kaullemmel, der (Rg., Gab.) = Fisch mit breitem Kopf in der Lupa. Wohl derselbe Fisch (perca cernua), der sonst auch noch die Namen: kaltwertsechka (Kl.-A.), kaulperschka, kaulporschka, kaulschädl (Rg.) führt. lemmel in kaullemmel dürfte auf lümmel zurückzuführen sein, denn hd. ü ist im Dialect = ä. der lemmel = Lümmel auch bei Schuppius (Wgd. I. 1144). Es wäre also ein Fisch mit ungeschlachtetem, kaullichem Kopfe. kaulperschka bedeutet (in Freib.) auch noch Kaulquappe. Ebenso kaulpatschka sowohl Quappe, als auch überhaupt alles was einen dicken, unförmlichen Kopf hat.

kaupeln (Nb.) = kleinen Handel treiben, vom Schachern kleiner Kinder. Siehe kappeln.

kaute, die; gewöhnlich Diminutivum: keitl, das (A., Gießh.) = ein Gebinde von 10 Schnellern Baumwolle; koitla (Arnsdorf), keitla (Gab.) = ein Schneller Wolle; koitla (Br.) = ein Gebinde von 10 Schnellern (zaspalan) Wolle; koitla (A., Hof., Wich.) = ein Gebinde von Flach; kaidl (Tr.) ein Strähn, z. B. Wolle; keitla (Öbr.) = wie ein Kopf zusammengewundener Teil gebrechten Flachses; (Henn., Gradl., Gab.) = in Form einer 8 verschlungener Strähn Garn. Die eigentliche Bedeutung von kaute ist: oben zusammengedrehter Büschel Flachses (Wgd. I. 916). Bei Petters, Leit. S.-Pr. 1858 ist kaute = Flachsbündel; übertragen Haarwulst. mhd. kûte = Flach in einer gewissen Form (Ver. I. 1803; litthauisch kodas = Flachswinkel am Koden; bairisch kuite (Schmell. I. 1310); furbessisch kaute (Wilmars 195); schwäbisch kauder, kauter, kuder (Schmid 307).

kauzen (kauza, Tr.) = dumpf husten. Vgl. kizen und küzen. Siehe auch ganzen und kafzen.

käzen, gäzen (Hilb.) = albern reden. Gehört zu mhd. gagzen = schreien wie eine Eier legende Henne, gadern. SB. gogetzn (bairischer Dialect) und bairisch bei Schmell. = albern reden. In unserm Dialecte jonit gökern.

ke (A., Gießh.) = gegen, im Vergleiche mit oder zu. z. B. 's haus is nischt ke um häme = das Haus ist (bezüglich seiner Größe) nichts im Vergleiche mit dem Baume. Sonst begegnen die Formen:

këcher (Rg., Gab., Weig.); gekehr (Rg., Tr.; Gradl.; Br.) Die Verhärtung des g zu k (kh) findet sich auch sonst in NB. kegn (Scipa); kejehn (M.) Vergleiche unter këge.

këcharëchtich, Adj. (Tr., Hof., Rg.); kecharëstich (Weig.) = vorwichtig, allflug, sich um alles kümmernd.

këcharëchtich, der (Tr.; A., Gießh.) = Mensch, der sich ungerufen in alles mischt. këcha dürfte hd. gleich sein = küchen. rechtich und rëstich entsprechen den Zeitwörtern richten und rüsten = zurechten, bereiten. Es ist also wohl ein Mann gemeint, der zunächst sich um Beranstellungen in der Küche, die der Frau eigentlich zufallen, kümmert, also ohne Beruf sich in Küchenangelegenheiten, dann überhaupt in Angelegenheiten mischt, die ihn nichts angehen.

keil, der (Gab., Henn.); a keil brüt = ein großes (keilsförmiges) Stück Brot. Sonst auch:

keule, die (koile. A., Gießh.), 'n koile brüt. Daher keulen (koila. A., Bag.) = viel essen, viel auf einmal in den Mund stecken, besonders Brot.

I. keilhacker, die (keilhack. Ag., Arnz., Gab.); keilhacker, der (Ag., Gab., Ta.) = I. Insect, welches durch Stechen juckende Pustel auf der Haut des Menschen hervorbringt, Gessl. 2. (Weig.) = plattgedrückte Wasserjungfer.

II. keilhacker, die (keilhack. Henn.); keilhacker, der (Br.; Gr.-Vor.) = Frühlingsschneeflocke.

keilend oder keilende (Ab., Frd., Einl.) = Siebel oder Stirnseite des Hauses. Wegen der Keilform, die der witzlaufende Dachgiebel bildet.

kella, das. Siebe unter kaule.

kelle, die (Al.-A.); kél (Hilb.) = löffelartiges Instrument zum Schöpfen von Flüssigkeiten. 1. die kelle (Trb., Tr.) = Suppen- oder Milchschöpfer; in letzterer Bedeutung wohl auch schmettenkelle (schmetakelle. Gab.) Somit auch schmätalöffl: in NB. rämlöffl (M.) genannt. 2. (Ag., Hilb.) = Maurerkelle. 3. schockelle, die (Trb.) = mulden- oder muschelartig vertiefter Sitz, meist aus Weidengeflecht, vorn am Fuhrmannswagen.

kélpe, die A., Gießh., Schödd., Hof., Wich., Br.) = I. schlechtes Messer. 2. Meiß rotz-kelpe (Gieß., Wich., Br.) = Nase, besonders dicke kolbige Nase (kolpiche nouse. Grad.) Ersteres benannt nach der kolbenförmigen Gestalt des Griffes. (Es ist wohl dasselbe, was sonst unter dem Namen guddle, gudlitschke von häußerenden Krämern um einen sehr billigen Preis für Kinder gekauft werden.) Bemerkenswert erscheint mir, daß in NB. die gike sowohl Messer als auch (rotzgrike) Nase heißt. Schleißch heißt die kulpe sowohl Kolben als Nase. kelpe müßte in hd. Form külpe lauten, wobei der Umlaut auffällig ist.

kelwern (Grad.); kelwan (A., Hof., Gießh.) = albernes Zeug reden. Mit Verhärtung von g zu k wohl dasselbe, was geklern (siehe unter G.). Jedoch jetzt Wbd. Glossar zu Holtei kälbern = wie Kälber ausgelassen herumhüpfen; überhaupt ausgelassen heiter, kindisch sein.

kêne. ai de kêne (Ag., Tr., Gr.-Vor.; A., Wich., Gießh.); kejne (Br.; Gab.); kejn (Henn.) gin = jemandem, den man erwartet, entgegen geben. Auch sonst in NB. (Leipa) gebräuchlich mit Verhärtung des g zu k. Ohne diese Verhärtung ai d' gène gin (NB. M.) = wie oben; auch im feierlichen Zuge eine erwartete hochgestellte Persönlichkeit einholen. Schon mhd. engegen contrahiert in engein (Ver. I. 854).

këppeln (këppan. Br.), von einem Gegenstande, Tische, Stuhl u. = nicht das gehörige Gleichgewicht haben, nicht feststehen. Ein Iterativ zu kippen. Vgl. kippe.

kërich (Ag., Weig.) = farg, svarjam. Schleißch körich (Ru.) Kurhessisch körisch (kørsch) = wählerisch, namentlich im Essen und Trinken (Wilmar 220). Zu kören, küren = wählen.

kerl, der (karl, Einl.; kall. Ag.; Br.; A.) = I. junger lediger Bursch. 2. der Geliebte. 3. der Sohn. Daher auch mit dem Taufnamen verbunden: dr Seffkall. andererseits 's Mariemëdla, sagen die Eltern, wenn sie von ihren Kindern in deren Abwesenheit sprechen. Der älteste

Knabe heißt dr äle kall (Tr., Gab., Weig., Agg.) 4. Knacht auf einem Bauernhofe. Diminutivum: das kalla (Gießh.); kallsla (Weig., Br.); kalzla (Gab.) = kleiner, auch schwächlicher Junge.

kiepe, die (Br.) = hohes, mit Farbküßigkeit angefülltes Faß der Färber. Auch NB. (M.) Dasselbe, was kufe. Beide, kiepe (eigentlich küpe) und kufe, entlehnt aus lateinisch cupa = Faß, Tonne.

kife, die (Ag., Br.) = Vorrichtung zum Abwickeln eines Strahnes Garn auf eine Spule. Schleißch (Wbd. Br. 42), der kifenstock (kifastok. Ag.; Br.; A.), ein dem kipfstock oder rungenstock am Wagen ähnliches Gefäß, in dessen beiden parallelen Seiten die Zapfen der Riefe liegen. kifenstock ist nicht anderes als mhd. kipfstock (Ver. 1579) = Runnenstock, wegen der Ähnlichkeit. In letzterer Bedeutung erscheint kipfstock auch südböhmisch (Prachatis) und bairisch kipf = Runge (Schmell. I. 1274).

kifen (Ab.); kifa (Ag., Gab., Agg., Grad.) = I. Brot mit einem stumpfen Messer schneiden, so daß viele Krumen abfallen. 2. (Tr.) = wie mit zahntem Munde fauen. In 2. Bedeutung auch schleißch kifen = nagen, fauen (Wbd. Br. 42).

kifeln (Ab.) = fauen. Ein Iterativ zu dem vorigen. Auch schleißch (Wbd. Br. 42); NB. (Prach.); bairisch (Schmell. I. 1229). kifen und kifeln entsprechen mhd. kinwen, wie der kifer mhd. kinwel. Es sind also Nebenformen zu kauen.

kifern, sich zusammenkifern (kifrn. Grad.; kifan und kifan. Weig.) = sich vor Frost zusammenducken. In Weig. auch kaffern. Letzteres entspricht der mhd. Form kauern: kifern dagegen schleißch kifern = mit den Zähnen vor Frost klappern, sich schütteln vor Kälte; oberlausitzisch hivern = sich vor Frost zusammenducken. Letzteres, nämlich das Zusammenducken, ist wohl die eigentliche Bedeutung; denn mhd. kauern ist spätmittelhochdeutsch hüren. Vielleicht gieng dieser Form hüren eine andere Form hivern oder hivern voraus?

kilstern kilstan. Ag.; Br., A.; kilstrn. Henn.; Grad.; auch këlstan und këlstra) = husteln. Schleißch kilstern auch = Schleim auswerfen. Das Wort findet sich auch in der Oberlausitz, in NB. (M.) in der bairischen Oberpfalz; (Schmell. I. 1241). Gehört zum Verbum gellen; mhd. gëlster = laut erklingend (Ver. I. 827). Daher

kilster, der (këlstr. Gießh., Wich.; kilster. Henn.; das gekëlster. Gab.; Br.; Tr.) = helles Husten. Ebenso schleißch kilstern und der kilster, von hellem lautem Husten (Ru.)

kin, das (Grad.) = das Kinn.

kindelalte, die; kindelweib (A., Hof., Gießh.) = Hebamme.

kinderenzig, Adj. (A., Ritichka) = kindisch.

kindschen, kinschen (kindscha. Ag.; Br.; A.) = kindisch sein, sich mit kleinen Kindern herumzerren. Daher heißen solche Leute zernäser, zerrtsak oder zerrtasche. kindschen ist allgemein schleißch (Wbd. Glossar zu Holtei, R. Köhler); oberpfälzisch kindeinzen; schweizerisch kindeln.

kinfer (kinfr. A., Baß., Wich.) = Kiefer. Auch NB. kimfa (M.). kiefer entspricht nach der Lautverschiebung (p zu f) griechisch, lateinisch cyprus = Baum auf Cyprien. (Vgl. Cyprose und Kupfer, die gleichfalls der Insel Cyprien ihren Namen verdanken). n wäre demnach unorganisch eingeschoben, wenn man nicht an eine Zusammenziehung von kien-föhre denken will, was Wgd. I. 930 zurückweist.

kinkeln (Grad.); kinkln, kinkan (Tr.); kunkan (Br.); kuinkan (A., Sießb.) = einen glühenden Span in der Luft hin und her schwingen.

kippe, die (këppe, Ag.; Br.; A.) = Punkt des Schwanzens und Umschlagens, jähe Spitze. uf dr këppe oder schëppe (siehe schippe von schieben) sein = auf einem Punkte sich befinden, so daß man jeden Augenblick gewärtig sein kann, denselben verlassen zu müssen; in sehr labilem Gleichgewichte sich befinden; (Gab., Tr., Ref.) = Rand, höchster Punkt: (Buchsüllersdorf) = ein Waldheil; sonst Spitze; urlaskëppe (Tr.) = höchster Punkt im Trautenauer Bürgerwald, auf welchem Punkte ein Ahornbaum (urla, siehe daselbst) steht; die këppe. Anhöhe bei Schaglar.

kippen, umkippen (ëmkippa, Sießb.; Br.) = intr. wie auf einer Spitze umschlagen; transf. umwerfen etwas. këppa (Weig.) = zerwälzen, z. B. Steine, indem man sie auf die Kante hebt und wälzt.

kipplich, der (këpplich, Frd.) = die von einem Stück Holze oben (an der Kuppe) abgeschnittenen Teile, Abfälle von Holz.

kipstock, der (këppstock, Fr.) = das horizontal liegende Holz, in dessen Enden die Rungen beim Wagen befestigt sind, das Ganze heißt rümstock = Rungenstock. kipstock auch SB.; bairisch der kipl = Runge oder Stemmleiste am Wagen (Schmell. I. 1273).

kipsen (Ab.) = kurze Schläge mit der Art machen.

kirche. Redensarten: mit dr kirch öms dorf loufn (Zigb.) oder mit dr kirche öms kreuz gin (Fr.) = einen Umweg machen. Von einem großen starken Menschen sagt man: a kennt kërcha fel trèn (Weig.). zu kirchen gehn (A., Deschuy) von Wöchnerinnen = zur Versorgung gehen nach den Sechswochen.

kirmes, die (kërmes, Ag.; Br.; A.; kermes, Sießb.; kermest, Wich.) = Kirchmesse (woraus die Form kirmes zusammengezogen ist), Kirchweihfest. In NB. kirmst (M.).

kirmesvater (kermesvotr, Ag.) = der Familienvater als Wirt seiner zum Kirchweihfeste eingeladenen Gäste. In einem Dialectgedichte (Neuschloß) spricht ein Gast jenen folgendermaßen an:

O mei liewr Kermesvotr,
Gelobt sei Jesu Chrest.
On wenn de glei bëst wie a Sotr, (?)
Vül Angst on Liewe bëst;
Ich hö mrs furgunnumma,
Dich heut recht zo krësliern;
On bin dastholwe zo dr kumma,
Tëchtlich zo schnoweliern

kirt, der (Frd.); kirte (A., Ref.) = Hirt, namentlich Rubbirt, woraus das Wort entlehnt ist. NB. kiäte (M.).

kittel, der (Hilb.) = Hemd.

I. kitz, die (Zigb., Jäg.) = junges Reh. mhd. kitzelin. Eherzhaft auch kleines Kind: 's kitzala leit undr dr banke un lacht ne më. Mein Gewährsmann bezog es auf ein angeblich zu Tode gefigetes Kind.

kitze, kize, die (Ag.); këtze (A.) = Kaze, Nebenform zu katze. Kurheißisch kitsche (Wilmar 203).

II. kitz, die (këtze, Tr., Hmf., Romar.; Br.) = Umhängtuch der Weiber. In SB. ist kitze ein großes Tuch meist aus grober Leinwand, in welchem man Gras trägt, Grastuch. mhd. kütze = Oberleid; ahd. ehuzi = Übergewand als Umwurf, und eins mit nhd. kotze = grobe, zettige Wollendecke.

III. kitz, die (Weig.) = Gefäß aus Holz oder einem Kuhhorn, das, mit Wasser gefüllt, der Wäbder an einem Leibriemen befestigt trägt, um den Wegstein bei dem jedesmaligen Schärren der Sense zu befeuchten. Daher auch wetzkitz. In NB. wetzkitze (M.); wetzkieze oder bloß kiez (Br.; Grad.); sonst im Ag. auch wetzmeeste genannt. Im bairischen Dialecte Südböhmens und in Baiern der kumpf. kitz und kize sind wohl eins mit hd. kötze. wetterauisch kize, kiz, was aber geflochtener Rüdenträger heißt.

kizen (kiza, Tr.) = hüsteln, z. B. wenn beim Essen etwas in die Luströhre gelangt. Daher die kize = das Hüsteln, Husten. Neben kizen auch kützen und kauzen; neben kize auch küze, kanze.

klabastern (Ag.) = tändeln, spielen; wohl auch bei der Arbeit feinen rechten Ernst zeigen. Denn das geklabaster (Weig.) = langsame Arbeiten. In Kurheßen heißt klabastern sich unruhig bewegen (Wilmar 204). Bei Wgd. I. 939 postierend, störend laufen.

klabasterbirne, die (Ag.) = sogen. Arschbirne.

klachel, der (Ta.; Ag., Tschernma) = großer, starker, plumper Mensch. Uebertragen. Ursprünglich f. v. a. Glockenschwengel, Klöppel, in welchen Bedeutungen das Wort in NB. (Leipa) vorkommt. In Hmf. kommt neben klachel auch kleppel = vierhöriger Kerl vor; ebenso in NB. klöppl (M.). kleppel, klöppl ist aber = Klöppel. klachel dürfte eberdeutsch sein, denn SB. klachl, ebenso tirolisch. Gehört es zu ahd. clocca, nhd. glocke?

I. klaffern (Ab., Einf.); kloffrn (Henn.); kläffern (kleffan, Gab., Weig.) = schwätzen, mit dem Nebenbegriffe des Anklagens; klatschen. mhd. der klaffere = Ausplauderer.

klaffergröschl, das = 1. Angeberlohn. 2. klaffgröschla (Br.) = klatschhaftes Kind. Vgl. klagegröschlein unter klagen.

klaffersäckl, das (Einf.) = klatschhaftes Kind.

II. klaffern, der (Frd., Ta.); kloffan (Ag.; Br.) = Pflanze Klappertopf, Unkrautpflanze im Korn.

klaffern I und II gehören zu klappen, klappern. klaffen = zusammenschlagend oder plägend schallen; dann wortreich aber gehaltlos sprechen (Wgd. I. 940).

klafzen (klofza, Tr.) = mit den Schuhen schlurfend gehen.

klafzen, die, Mz. (klofza, Ag.; Br.; A.) = weite, große, plumpe Schuhe.

ge-klafze. das (geklofze. Hbr.) = Schall, Geräusch, durch das Schlürren mit schweren Stiefeln hervorgerufen. klafzen ist eine Ableitung zu oben erwähntem klaffen. das wiederum zu klappen. klappern gehört.

klafzen (klafza. Tr.) = bellen, wie junge Hunde. Vgl. klaffen = lärmend bellen.

kläfzlein. das (klafzla. Tr.) = schlechtes Bett. Daselbe, was plauze oder pluchze. Siehe unter P. Vielleicht ein „flauendes, in Folge der Leere gährendes,“ also schlechtes Bett?

klagen. Dialectformen: klo'n (Tr.); klo'n (Gsb.); klojn (Br.); klèn (A.) In der Jäg. des Jfgb.: das wild klagt auf den lauf = es hint. klagegröschlein (klégröschl. Gießb.); klagebrötlein (klébrütla. Wsch.); klagesemmelin (klo'sammala, Gsb.); klagehammer (klojhammer. Br.) = Benennung eines Kindes, das gerne klatscht. klojhammer. gi ai die kommr (Br.), damit neckt man ein klatschhaftes Kind.

klamme. die (Tr., Gsb.); klamm (Weig., Henn.) = Mund, Maul. Reher Ausdruf.

klämmerlein. Müßl Mj. klammerlan (A., Hof., Wsch.) = kleine, ungenießbare Birnen. Vgl. hammerlan.

klamp, der (klomp, Rg., Weig., Henn.; A., Gießb., Hof.) = 1. Einschlagen der Glieder (des Armes, der Beine), verbunden mit einem ameisensartigen prickelnden Gefühle. 2. krampfartiges Zusammenziehen der Muskeln an den Armen oder Beinen in Folge von Ueberanstrengung. Bei Vgd. I. 941 heißt klamm = Luftröhrenkrampf. Bei Christian Weise aber nicht klamp = Krampf. klomp auch in NB. (M.). hd. klamm, Adj. = eng zusammengedrückt, drückend eingengt. Vgl. klemme; in der klemme sein und beklemmen. Von dem Zeitworte klimmen, mhd. allerdings selten. klimben. Praet. klamp; ahd. climban = sich einengend zusammenschieben. (Man vgl. die Bewegungen, die ein an einer Stange „Hinan klimmender“ macht).

klamper, der (Weig.) = Klempner.

klapper (kloppr, Tr.; Br.; Wsch.) = 1. Instrument zum Klappern. 2. übertragen = schlechte Uhr. 3. (Rg., Br., A.) = Mund (scherzhaft).

kläpperlein, das (klappala. Rg.) = klapperndes Spielzeug für Kinder. 2. (A., Bsp.) = grüne, unreife Kirsche; kleppala (Trb., Arns.; A., Gießb.) = die grünen Fruchtnoten der Kartoffelpflanze, äprnakleppalan.

klar (klór, A., Bsp.) = fein zerfeinert.

klatsche, die (klotzche, Rj.) = Paket, Bündel? In NB. (Umgebung von Leipzig) heißt klautsch f. v. a. eine Vereinigung von 2, 3, 4 Nüssen, was im Rg. auch zwej-, drei-, vierpaxla. in NB. (M.) zwej-, drei-kluppe genannt wird. Gehört zu mhd. der kloz = Klumpen, Knolle, Knäuel, klumpige Masse. Von kliezen, das vorausgesetzt werden muß, wie dem vorhererwähnten kluppe ein mhd. klieben = spalten entspricht.

klauben, sich (Rgs.); klau' dich ock (Rgs.); klau' dich furt (Silb.) = packe dich, schau, daß du gehst.

kläumeln (kloiman, Schaglar, Gsb., Krinsdorf) = fortwährend essen (wie wenn man keine Zähne hat); langsam nagen, z. B. an einem Knochen. Vgl. kifen und kiefeln. In NB. kneimeln (M.)

klause, die; mhd. klüse; ahd. chlūsa, aus mittel-lateinisch clusa von dem Plur. des lateinischen clusum = Verichluß, und dies von lateinisch cludere (claudere) = verschließen. Daher:

klause, die wasserklause (S. S. 185, 186) = eine Art Schleufe, die zur Auftauung und Anschwellung eines sonst nicht hinlänglich starken Gebirgsbaches in einer dazu tauglichen Felschlucht aus Baumstämmen aufgeführt wird. Das durch Öffnung der Schleufe ablaufende Wasser wird zum Flößen des Holzes verwendet.

klausen = das Holz; vermittelt der Wasserklause fortschaffen, schwimmen.

klausemeister, der (S. S.) = Aufseher bei der Klause.

Klausenbach, Name von Bächen, die wohl einmal zur Holztrift verwendet wurden. 1. der Seifenbach, in der Schlucht zwischen dem Schwarz- und Forstberge bei Johannisbad, auf der Mooswiese entspringend, heißt auch Klausenbach; das Thal bis Marschendorf Klausegraben.

2. Kläusel oder Klausewasser ein Bächlein, das von der Geiergude kommend, bei Spindelmühle in die Elbe mündet.

3. Klause, ein Bach im Adlergebirge bei Rekitzig.

klausenarr, der (klausanorr. Gsb., Tr.) = Sonderling, eigenthümlich sich benehmender Mensch. Eine aus Mißverständnis oder Scherz entstandene Entstellung des mhd. klosenere = Klausner, Einsiedler.

klāwala. Siehe das folgende:

kleberlein, das (klāwala, klāwrla, klābrla, Rg.) = der erste Anchnitt eines Brotes; (Ab.) = großes Stück Brot überhaupt. Sonstige Bezeichnungen dafür in NB. rampfl, d. i. ranftel (Randstück) und stöbel, d. i. stöbel (M.) führen zur Erklärung von kleberlein. Man pflegt nämlich ein Brot an jener Stelle anzuschneiden, wo es beim Backen mit einem in Backofen nebenanliegenden zusammengestoßen ist. Dort ist die Kruste nicht glatt, sondern rauh. Das nennt man das stöbel. Hier in unierem Worte muß man an das Zusammen„kleben“ zweier Brote denken.

I. klecke, die (Tr.) = Maurerkelle.

II. klecke, die, Dim. a kleckla (Tr.) = ein wenig von einer halbflüssigen, halbzähen Masse. Daber NB. klecke = Pflaumenmus. Sonst powidl genannt.

III. klecke, die (Tr.) = 1. schmutziges Frauenzimmer. 2. (Henn.) = schlechtes Geräth, z. B. da hót ene kleck vu em wejn = der hat einen schlechten Wagen.

I. klecken (klecka. Tr., Weig.) = 1. trans. etwas Halbflüssiges verschütten; auch ganz Flüssiges, z. B. Suppe. kleck ock ne asu. jagt man zu Kindern, die beim Essen die Suppe aus dem Löffel auf den Tisch tropfen lassen; sich beklecken = sich betropfen. 2. (von Maurern) den Mörtel anwerfen. 3. intrans. tropfen, langsam herabfallen. 4. langsam arbeiten. mhd. klecken = mit Schall auftropfen.

II. klecken (klecka, Rg., Weig.; A., Gießb.) = ausreichen, auslangen. In dieser Bedeutung auch in SB. (bairischer Dialect).

klecks, der; klecke, die. Redensart: jemandem einen klecks anhängen (Tr., Bdst.); eine klecke anhängen (Arns.) = einen Denkfetzel anheften.

klecks (Nb.), Schallwort: klecks! dou lóg a.
 klecksen, hineinklecksen (naiklecksn. Nb.) =
 hineinfallen, zunächst in eine schmierige Masse; übertragen
 in eine unangenehme Lage geraten.

be-kleiben (be-kleíwa. Ng.; Br.; A.; bekleibm.
 Hilb.), von Pflanzen = Wurzel fassen. Am Mattheastage
 schüttelt man in Hilbetten früh die Bäume, „doss oll's
 bekleibt (bekleibt), doss nix gefroist.“ Siehe unter hál.
 mhd. bekleiben woran festhalten, festhängen vom einfachen
 kleiben zusammenhängen oder haften machen (Wgd.
 I. 946).

kleien, die Wj. (kleia. Ng.; Br.; A.) = Kleie.

kleimrt, das (klémrt und kleimrt. Grad.);
 klémet, Hbr.: die Aehren, welche nach dem Ausdreschen
 einer Lage Getreides in der Scheuer übrig bleiben. Diese
 Aehren werden zu einem Haufen zusammengeschüttet und
 noch einmal gedrescht. Dabei heißt:

kleimetbalg, der (klémethalg. Hbr.), derjenige
 Drecker, der dabei den letzten Schlag macht. Vgl. dresch-
 muz. Dieses klémrt. klémet heißt in NB. kleimeht oder
 klémehrt, d. i. kleimeht (M.)

kleine, die (Kz.; Góbe) = Kleie. Ebene in
 NB. (M.)

kleinmagd, die (klémörd. Hbr.) zweite, kleinere,
 jüngere Dienstmagd beim Bauer. Sie wird auch zum Kühe-
 hüten und Kinderwarten verwendet. Vgl. magl.

kleistern (klaistan. Br.; A., Gießb.) = schmieren,
 z. B. Butter. In NB. klestan (M.) Tirolisch das klest
 Schmierfleck. mhd. klaz = Schmutz (Ver. I. 1609) und
 beklätzen = beschmutzen (Ver. I. 166). Vgl. hd. kleister
 aus Stärke oder Mehl hergestelltes Klebmittel.

klemme, die = Einengung, Zusammenpressung.
 Dabei Elbklemme (Ng.) jene Stelle im Oberlaufe der
 großen Elbe unterhalb Krausebuden und Schöngaben, wo
 die Elbe durch eine Felseinengung sich hindurch zwingt.
 In den Alpen heißen solche Stellen klamm. So auch
 bairisch klamm = Bergspalte, Bergschlucht, die zugleich
 Ninnial eines Bergbaches ist (Schmell. I. 1329). Von
 klemm. klamm = knapp (Wgd. I. 949).

kleppel, der (kléppl. Ng., Henn., Gab., Weig.;
 Br.; A., Gießb.; löpl. Br.; Tr.; klippl. Gr.-Vor.) =
 1. Glodenheweg (klöppel. Gab.); 2. jedes unformliche
 Stück Holz (kléppl. Br., Gab.); 3. Stück Holz (kléppl.),
 das man dem weidenden Rindvieh an den Hals hängt und
 das hin- und herbaumelt, dadurch das Vieh am schnellen
 Laufen hindern; 4. grober Mensch; die hd. Form ist
 klopfel von klopfen.

kléppelhaft (kléppelhaft. Gab., Henn.; Weig.;
 Br.; Wich.); kléppelgrob (kléppelgrob. Tr.; -grüb. Gr.-
 Hof.); klépplich (A., Gießb.) = grob, sehr grob.
 kleppldick: ich hö's a kleppldick nägesejt (Weig.)

kleppeln (kleppan. Ng.; Br.; A.; kleppln. Henn.)
 = langsam eine Tätigkeit verrichten. z. B. langsam
 geben, arbeiten, dreschen. Ein solcher Mensch heißt ein
 klepplsök (Arnsd.); ferner unnützig umherblickendern, das
 gekleppel (Ngg.) = langsame Tun.

klepperlein siehe kläpperlein.

klétsche, die (A., Bag., Gießb.) und klétsche,
 die = ordinäres Messer. Auch judaklétsche, was sonst
 nuscheffel (Nb.); bruttickel (Hrd.); giklmesser NB. (M.)
 heißt.

klétschke, die (A., Gießb.); klétschka (Hilb.)
 = billiges schlechtes Messer.

klicken (klicka. Ng.; Br.) = 1. mit dem Stocke
 oder „Palasterbratla“ (siehe Paläster) auf die Spitze des
 tischkala (siehe tischkerlein) schlagen (von spielenden
 Kindern. Vergleiche unter göke. 2. überhaut öfter schwach
 schlagen.

ge-klicke, das = fortwährendes schwaches Schlagen
 (vom Steinweg, Steinflopper). mhd. zerklecken, zerklieken
 = zerhacken, zerbröckeln (Ver. III. 1070).

klidel, das (Hrd.) = Knödel.

kligänglich, der (Hrd.) = Waldmeister.

klimpel, der (klémpl. Ng.) = großes Stück Holz
 = kléppel.

Klinge, die (Ng.) = Name eines schönen Thales
 zwischen den südlichen Ausläufern des Neboornberges und der
 darin gelegenen Trichast. Dasselbe, was klinge = Thal-
 bach, schmale Schlucht; mhd. klinge; ahd. chlinga =
 Felschlucht, Thalbach, rauschender Bach. mhd. sagte man
 klingen vom Platichern eines Brunnens, Baches (Wgd. I.
 954). Bairisch die kling. klingen = enge Schlucht.
 (Schmell. I. 1334); schwäbisch = wildes Waldwasser, das
 eine schmale Vertiefung längs eines Bergrückens bildet
 (Schmid 317).

kling dürr (Weig., Gab.) = sehr dürr. Kurheißig
 klengen (klingen machen), besonders knoten klengen. d. i.
 die Samenkapeln des Flachses auf einem Tuche der Sonne
 aussetzen, damit sie klingend aufspringen (Wilmar 206).

kingleer (Weig.) = ganz leer; wohl zunächst nur
 von leeren Gefäße, die klingen, wenn man an sie klopf.

klinke, die = 1. Der Trücker an einem Thür-
 schloß. Eigentlich „Falleisen an der Thür.“ mhd. clinke
 = einfallender, schlüßender Thürriegel. 2. (klenke. Hbr.)
 = eiserner, klinkenähnlicher Stütz, um der Pfugschär eine
 veränderte Stellung zu geben.

klinke schlagen (klénka schlón, Ng., Parjch.;
 Hbr.; Br.; A., Ritshka) = ursprünglich: auf die Thür-
 klinke schlagen, um dadurch seine Anwesenheit kundzugeben.
 Jetzt nur in übertragener Weise: 1. (Parjch.) von Mäd-
 chen, die in der Dämmerstunde vor dem Hause des Lieb-
 habers auf- und abgehen, um auf ihn zu warten. 2. (Br.,
 Hbr.), von Burtschen, die ihrer Geliebten einen nächtlichen
 Besuch abtatten. 3. (Ng., Gab., Weig.; Br.) überhaupt
 aus Langeweile ohne ein bestimmtes Ziel müßig umher-
 schlendern. 4. beteln gehen.

klinseln (klénsan. Br., Parjch., Weig.; klensln
 Henn.) = winseln, Weinerlich klagen. das geklénsl (Br.;
 Tr.); er klénsl (Parjch.) = es thut ihm leid. Schlesisch
 klinseln (Wbd. Br. 44); bairisch klinseln = klirren,
 klingen wie kleine Gloden (Schmell. 1335); egerländisch
 das klensal = kleines (wohl weinerliches) Kind.

klintsch (Nb.); auch NB. (M.): klintschlich (Nb.;
 Ng., Henn.; Kz.; A., Hof., Wich.); klintschlich (Henn.)
 = klein.

klinze. die (klénze. R₃) = Fuge, Spalte, Riß (besonders im Holz). Auch NB. klinze (N.) Schweizerisch klimse = Riß, Riß, Spalt (Stald. II. 109). Im 15. Jahrhundert auch klinse (Wgd. I. 953). Sonst bairisch die klunsen (Schmell. I. 1336); egerländisch die klamsn. Wgd. I. 961 setzt ein ahd. Wurzelwerk chliman = sich spalten voraus. Also sinn- und sprachverwandt mit klemme und klamm.

klippen (klippan. Rg., Henn., Tr.; A., Gießh.) = 1. spielen mit Kreuzerständen. Kinder nehmen die Kreuzer in die durch beide Hände gebildete Höhlung, schütteln sie hin und her, und werfen sie in die Höhe, dabei sprechend: Adler oder Kopf? 2. (Weig.) überhaupt mit Geschirr, Messern, Gabeln Geräusch machen. Kirchheißig heißt klippe = Blechmünze geringsten Gehaltes und Wertes (Bilmar 207). Ich halte jedoch unser klippen für eine Nebenform zu klappern. Man vergleiche auch das folgende:

klipperlein, klapperlein. In Pelsdorf sammelt man im Gasthause unter den Gästen Geld ein für die Braut auf „klipperla, klapperla“, das sind also Kleinigkeiten. Bilmar 207 nennt klipperwerk = kleine geringfügige Ware, geringfügige Kleinigkeiten.

klitsch. die (Henn.); klitsche (Hbr., R₃) = 1. schlechtes Messer; 2. kleines Haus. In der Bedeutung „kleines, ärmliches Landgut“, in Wbd. Glossar zu Holtei und Wbd. Br. 44. Vergleiche klitsche.

klitschke, die (Wich.); klitschke (Gießh.) = ordinäres Messer.

klobe, der (E. V. 300) = ein Bündel Berg, bestehend aus 24 gebundenen „Hämpeln“ oder „Doßen“, wie man solche auf der Brücke bindet (Birlinger. Augsburg, Idioticon 282). klobe bedeutet zunächst gespaltenes Stod (von klieben = spalten), dann in weiterem Sinne Fessel und davon „Gebund, dann Büchel“ vom Flachs (Wgd. I. 957). In letzter Bedeutung:

kloben, der (klōwa. Rg., Hbr.; A., Baß.) = Bündel gebrochener Flachs. 2. (klōwa, Hbr.) = Ochsenjoch. Dies die eigentliche Bedeutung. Vergleiche kluppe = gespaltenes Holz; zum Einwängen (Wäschkluppe). 3. (klōwa, Rg.) = sonst großes Stück Brot. 4. (klōwa, der. Kl.-A.) = flebenartiges Stück Holz mit zwei Löchern zum Durchziehen der Stricke der Grashede (meist beim Einheimen des Heues gebraucht).

klobocker-apena (A., Baß); klouboukr (A., Wich., Rof.) = eine Gattung sehr weißer, früh reiferer Erdäpfel.

klōe, die (Kl.-A.) = der Huf.

kloft, die, siehe kluft.

kluppe, die. 1. (Rg.; Br.; A.) = das Holz, welches dem freiwiedenden Vieh an den Hals gehängt wird, daß es nicht rasch laufen kann. So viel wie kluppe, ursprüngl. Zwangholz, weil zum Klemmen gespaltenes Holz. Vergleiche auch kleppel.

klüppel, der (A., Baß.) = ungeschliffener, roher Stein; (Hbr.) Klotz (Holz).

klüppeln (Freiß.) = langsam gehen (wie das Vieh infolge der angehängten kluppe?)

klops, der (Rg.) = Schlag, Klaps.

kloß, der. Gewöhnlich Diminutiv. klößlein, klößla (Br.; A.), doch in verschiedenen Bedeutungen: (A.) = Buchten; (Br., Ottend.) = Knödel; dagegen hefaklößlan = Buchten; (Raspennau) = Butter oder Gebäck in Form kleiner Kuchen.

klößleinhengst, der (klößlahengst. A., Gießh.) = scherzhaft Benennung eines ordinären, billigen Messers.

klotzen, der (Labau bei Gablonz) = Hader zum Abwischen.

kluchzen (kluchza. Tr., Henn., Grad.; A., Gießh.) = 1. krankhaft husten; 2. fränkisch thun; 3. vor Zorn weinen. kluchza. wie a trüthohn (Grad., Tr.); das gekluchze: a hüt a gekluchze. Scheint auf mhd. klucken und klutzen (kluckzen) = glucken, wie eine Henne zurückzugehen.

klüchzlein, das (kluchzla. Tr.) = ein klein wenig wovon. du brängst odr a kluchzla. Könnte einem Zeitworte kluchzen entsprechen, das mit ableitendem z zu mhd. klucken, kloeken = brechen, klopfen gehört?

kluft, die (klüft, Gab.; kloft. Br.; A., Gießh., Schöb.) = Kleidung überhaupt; dann schwere Kleidung; sie hüt en ganze kloft röcke ö (Gießh.) Schleißisch kluft = Kleidung, Gewand (Wbd. Br. 43 und Kn.) oberlausitzisch kloft kluft; bairisch klüffl (Schmell. I. 1327); kirchheißig kluftchen = dünner, schlechter abgenutzter Rod (Bilmar 208). Bei Wgd. I. 959 kluft leichtes Kleid. Aus rothwelsch der kluft, im 16. Jahrhundert das klaffot = Gewand, Kleid; aus dem Jüdischen, abgeleitet von hebräisch chaliphah = Wechsel, im Plural chaliphot = Wechselkleider.

klufzen, die. R₃. (klufza. Weig.) = schwere Stiefel. Sonst meist kuffen (kuffa) genannt. Ableitung vermittelt z zu ahd. klaphôn, desselben Stammes wie klappen, klappern, klopfen, wegen des Geräusches, das solche Stiefel verursachen.

klunker, die (Rg.; Br.; A.) Meist R₃. klunkern (klunkan) = 1. ursprünglich hangendes, schwingendes Klumpchen; hangende Luage, Troddel. 2. sitzen, besonders an Kleidern. 3. schlechte, zerissene Kleidung und (verächtlich) überhaupt Kleidung. 4. (Hbr.) die herabhängenden Blüten an den Getreideähren.

zer-klunkert (zrklonkat, Rg.) = zerlegt.

klunkern (Rb.); klunkan (Rg.) = langsam, nachlässig gehen. klunkertsch, klunkr. lich (Rb.) = ichau, dajß du ertfommst.

kluntsch, der (Ta.); häufig Diminutiv kluntschl = schlechtes, billiges ordinäres Messer. Vergleiche kletsche und klitsch.

kluppe, die (kluppe, Gab.) = 1. hölzerner Schlegel zum Klopfen des Weinergarnes. Also wohl zu klopfen gehörig, wie auch in der Redensart: kluppe krieha (Tr.) = Prügel bekommen. Letzteres auch NB. (M.); während die dafelbst gebräuchliche Redensart: jemand in die kluppe kriegen (ai d' kluppe krieha) ganz auf kluppe = Zwangholz hinweist. 2. hölzernes Joch der Zugochsen. Dies entscheidet zu kloben, kluppe (von klieben = spalten) = Zwangholz.

klüppel, der (Hbr.) = Knüffel.

klust. der (Henn., Grad.) = Erdscholle, Kloß. ⁴ ein kneckel. wenn man den Faden zu lange auf einer Stelle laufen läßt. 2. Ueberlein am Fuße. 3. ein fester Junge. kneckel (knöckel) ist Diminutiv zu nd. der knocken; (Hamburg). knuck heißt „Bündel“, bauchförmige Masse.

knacksen (Ta.) = knacken, knack machen. Ein Stück Holz, das zerbrochen wird, knackst. Auch NB. (M.) knacker, der (knochr. Weig.) = Geizhals. hd. knicker.

knackig, knackerig (knockich, Weig.; knackerich, Weig., Tr.) = geizig. Nebenformen zu knickerig.

ein-knallen (ai-knolla, Hoh.) = Burschen pfeifen am Pfingstsonntage frühzeitig aufzustehn und mit mächtigen Peitschen (Pfingstpeitschen) die Pfingsten einzuknallen.

knallhose, die (knollhouse, Rg.; A.; Br.) = Lederhose der Bauern.

knallwasser, das (knollwossr, Henn.) = Buttermilch.

knaster, der (knostr. Sm.) = gutmütiger, spassiger Mensch. hd. bedeutet knaster einen „brummigen, mürrischen Tadler“ und gehört zu knastern (Nebenform zu knistern) = inolge harter Reibung Geräusch verursachen.

knatschen (Ab.) = 1 knittern, Papier, Kleider zusammendrücken. zr-knatscha (A., Gießh.) knatschnich. a knatschnicha tön entsteht, wenn man an einen zerbrochenen Topf schlägt oder wenn z. B. ein Kind mit dem Kopfe an eine Wand heftig stößt, oder auch mit dem Kopfe auf den Fußboden stark auffällt, so daß eine Beule entsteht; diese Beule heißt dann ein knautsch (Gab., Grad., Wich.). 2. Ein ähnliches Geräusch entsteht, wenn man Tannenzapfen in einem Kerbe zusammendrückt. Daraus erklärt sich wohl die abweichende Antwort; ai a püsch tönzoppa knatschagin (Tr.) auf die neugierige Frage einer Person, wofin man gehe. 2. (Weig.) = etwas Knäses, eine weiche Masse drücken (kneten), wodurch ein eigener Ton entsteht. In dieser Bedeutung auch turkeßisch (Bilmar 210). 3. (Tr.) = weinen. Daneben auch die Formen knätschen (Tr., Wich.) und knautschen (Tr.).

knäufeln (knoifn, Ta.: knoifan, Rg.; A., Hof.; knäuveln (knoivan, Br.; A., Gießh.; knaiwln, Vdsfr.) = nagen; wie mit zahlosem Munde kauen. Schleißisch knäubeln (Wbd. Vtr. 44); clevisch knauwen; neuniederländisch knaauwen. hd. knaupeln (Wgd. I. 966).

knautsch, der (Rg.) = Beule am Kopf, die man sich durch Anschlagen an einen harten Gegenstand zugezogen hat. (Siehe unter knatschen).

knautschen (knautscha, Tr., Groß-Vor.; A., Gießh.) = weinen. (Siehe knatschen).

knäuveln. siehe knäufeln.

knecht, der (Rg.); knacht (Rg.); knäicht (Br.); A., Ab., Frd.) = 1. wie hochdeutsch Knecht. 2. (Ritiska) = jede unverheiratete Mannsperson; daher alter knecht = alter Junggeselle. 3. Eine Distelart. 4. weiberknecht = Pantoffelheld. In einem Spottliede auf solche Männer heißt es zum Schluß:

Euch geschieht ke Unrecht,
Worum seid ihr der weiberknecht.

(Krinnsdorf).

kneckel, der (Gab.) = 1. buckelartige Erhebung z. B. gerennens Harz an Bäumen; auf der Spule entsteht

ein kneckel. wenn man den Faden zu lange auf einer Stelle laufen läßt. 2. Ueberlein am Fuße. 3. ein fester Junge. kneckel (knöckel) ist Diminutiv zu nd. der knocken; (Hamburg). knuck heißt „Bündel“, bauchförmige Masse.

kneijkl, der? (Gr.: A.) = oberirdische Frucht an der Kartoffelpflanze, gewöhnlich apanakneijkl. Wohl daselbe, was kneckel, knöckel = Bündel, bauchförmige Masse.

kneip, der (Rg.; A., Gießh., Wich.); das geneipe (Br.); geneip (Weig.) = das Messer, womit der Schuhmacher das Leder schneidet; Kneif. Ursprünglich „Taschenmesser.“ Vergleiche knifike, nd. Diminutiv zu knif. geneip, geneipe deuten auf gleiche Abstammung mit französisch canif hin.

kneipen (kneipa, Gießh.) = ärgern (jemanden). Ursprünglich durch Drücken wehe thun. Daher

bauch-kneipen, das (Tr., Henn., Gab.; Gießh.) = Bauchweh.

knäpeln (knäpan, Gießh.) = meist mit Partikeln: verknäpan = fast unlösbarer Knoten machen; äknäpan = dieselben auflösen. md. knuppen, knüppen, nd. knuppen. Davon durch Dehnung des Stammes und Anhängung der Bildungsilbe el, die eine Wiederholung bedeutet, entstanden. Vergleiche knäpeln. hd. knüpfen, d. h. zu einem Knopf in einander schlingend verbinden (Wgd. I. 977).

knepp, der (Henn.) = kleiner, fester Bursch. Auch NB. (M.)

knuppen (knappa, Tr.) = durchrügeln. Scheint eine verdichtete Form zu kneipen = drückend wehe thun. Auch NB. (M.)

kniebohrer, der (Rg.) = 1. fehlerhafte Ausbildung der Beine, die einwärts gebogen sind. 2. Geizhals.

knifeln (Henn.); knifan (Wich.); kniffeln (kniffan, Tr.) = wie mit zahlosem Munde kauen, nagen, langsam essen. Vergleiche knäufeln, knäuveln.

knifike, die (schleißisch) = Schnappmesser. In dieser Bedeutung ist das Wort, wie es scheint, im nö. Böhmen nicht mehr im Gebrauch, man gebraucht „schnoppr (Gr.: Vor.) oder schnoppmassr“ (Rg., Br.). Dagegen gebraucht man:

knifiken (knifika, Gab.) = die von oben bis zum Knie geschlossenen Beine unten auseinander spreizen.

knifike machen (macha, Rg.; Br.; A., Hof.) = eine Verbeugung, einen Krampf machen. In Tr. hörte ich auch die entstellte Form knifixe macha. Man vergleiche damit die wienerische Redensart (auch SB. im bairischen Dialecte) „zusammenschnappen wie ein Taschensichel“, wenn man ein sehr devotes Verbeugen einer Person bezeichnen will.

knifklich gehn (Gab.) = mit einwärts gebogenen Knien gehen. knifike ist das mit der nd. Diminutivendung versehen Wort knif (oder kneip) also = Taschensichelchen, das man zusammenschnappen kann. In dieser Bedeutung schleißisch (Wbd. Vtr. 44). Bei Rob. Kößler: „Bibelverie“ heißt es:

Er hieb ihm ab sein linkes Ohr!
's Knifkikla zug a flink avor,
Und riez, raz, döas Uhr woar lus;
Für dan woar wull die Freede grub.

Auch in NB. (M.) kennt man den Ausdruck knifklich in der Bedeutung kleines, schwächliches Kind.

knille, die (Br.) = schlechtes Messer.

knipel, der (Weig., Henn.); knépl (Gießh.) = Knoten, Knopf. pathenknipel (pótaknípl, Henn.) = ein Knoten im Tuche, in welchen man das Taufgeschenk einbindet.

I. knipeln (knipan, Rg., Rgß., Arnsd.; kniëpal, Hilb.) = in schwer lösliche Knoten verschlingen. Vergleiche knépeln. Meist

ver-knipeln = etwas so knüpfen, daß die Knöpfe schwer aufzulösen sind. Uebertragen:

zer-knipeln, sich (Henn., Grad.) = sich mit einer vergeblichen Arbeit abmühen.

be-knipeln, sich (beknipan, Br.) = sich einen Hauch antrinken; beknipelt = berauscht. Dieses knipeln gehört zu hd. kneipen = zum Zechen eine Kneipe besuchen und dies zu kneipe ursprünglich = Klemme; dann gegen Ende des 18. Jahrhunderts studentisch = Bierchenke.

II. knipeln (knipan) = ärgern. 's knipelt sagt man, wenn man sich über etwas sehr ärgert. Jedenfalls zu kneipen. In NB. sagt man: dos kneipt mich odr. wenn man sich über etwas ärgert.

III. (Br.) = lange an einer Arbeit machen.

kniplich werden (Tr.) = zornig werden.

knirpslein, das (knërpsla, Grad.) = eine Art kleiner, über und über mit Warzen bedeckter Kürbisse, von der Größe einer Pommeranze, Diminutiv zu knirps gewöhnlich kleiner, unerwachsener Mensch. Wetterausich knirps, deutet hin auf neuniederländisch knorff, knurf = Knoten (Wgd. I. 971).

knirscheln, (knërschn, Henn.) = die Zähne reißend einen unangenehmen Ton hervorbringen. hd. gewöhnlich knirschen. Eine Ableitung zu knirren = einen Laut, wie den eines harten Reibens hören lassen (Wgd. I. 971).

kniserich, der (A.); knismich (Fr.) = Schnitzlauch = knis (knies) dürfte derselben Wurzel angehören wie knospe, nämlich einem bei Wgd. I. 976 vorausgesetzten ahd. Wurzelverbum chniosan, chnos = knollenartig herauswachsen. Zu chnios gehörte untr knies (zu chnos das Wort knos-pe).

knispel, der (knëspl, Br.) = Knoten im Schnupftuche. Auch schlesisch (Kn.). Auch knispel halte ich zu knospe. Beides bedeutet etwas knollenähnliches.

knisporn (knësprn, Gießh., Wich.; knëspan, Weig., Br.; knusporn, Henn.) = an Hartem mit Geräusch nagen, knüpfen. Schlesisch knisporn, knasporn, knusporn (Wbd. Vtr. 44).

knisperich, Adj. (vom Kuchen, Brot) = spröde, hart, beim Weigen knirschend. knusperrich (Henn.).

knitsche, die (Weig., Tr., Grad.) = in den Fäpeln eines Tuches eingebundenes Geld. Auch NB. (Leipaer Gegend). Gehört zu knütschen = etwas (besonders Tücher) zusammendrücken. Also wohl knütsche zu schreiben. Daher auch

zer-knitschen (knitscha, Weig., Gab., Br.) = zerhütern.

knütschen (Rz.) = pfaudern, klatschen, auspfandern. knütsch ock ne. Schallwort, wie klatschen, das dieselbe übertragene Bedeutung hat und gleicher ursprünglicher Bedeutung wie knütschen (siehe unter knütsche).

knochen, der (Br.) = 1. starke Erhebung, hügelige Anschwellung bei Strafen. 2. (knocha, Rz. Vof.) = hügelige, steinige Felder.

knochenreißer, der (Fr.) = scherzhaft Benennung eines schnellen Tanzes, Galopp.

knochenwurst, die (Rg.) = Wurstart.

knockblume, die (Laut.) = Tag- oder Licht-Nelke. Eigentlich knackblume, denn durch das Zusammenpressen der im Kelche befindlichen Luft entsteht ein „knackender“ Ton.

knorn, der (Gab., Henn., Weig.) = 1. Baumstumpf, der sehr verwachsen ist und sich daher nicht gut spalten läßt. Sonst wimmer (wëmmër, siehe daselbst) genannt; 2. eigenstümiger Mensch (Weig.) Ein solcher heißt auch knornköp (Grad.). Bei Wgd. der knorren = harter Knotenaustwuchs.

knörnlich (Rg.) vom Holze = voller Aeste, knorrig.

knörnlein, das (knernla und dies weiter entstellt in knella, Br.) = sehr empfindliche Stelle am Ellbogen. Schlesisch knernld (Kn.) Denn knorren. mhd. knorre heißt auch hervorstehender Knochen, Knopf, knorpelichte Masse.

knorpeln (knorpan, Tr.) = mit hörbarem Geräusch (Apfel oder sonst etwas Hartes) öffnen. Vergleiche knisporn, knusporn.

knorps, der (Weig.) = kleiner unausgewachsener Mensch, Junge. Nebenform zu knirps.

knoster siehe knaster.

knostern (knostan, Rg.; Br.; A.) = knütern.

knotte, die. Meist Rz. die knotten (knotta, Weig.; knutta, Grad., Br.) = Flachsjamentknopf.

knottengans, die (Wich.) = Abfälle vom Berg. Im Rg. püzeln (püzan) genannt.

knotzen (Rb.; Wich.) = hocken, kauend sitzen. Schlesisch kautzen = hocken, sitzen bleiben (Wbd. Vtr. 45). SB. knotzn: bairisch knotzen = knien, kniend sitzen (Schmell. I. 1356).

knübel, der (knëwl, Rg.; Br.; A.) = Knöchel am Finger, unmittelbar an der Hand. Bairisch oberpfälzisch knöbel und knübel = der verjüngende Knochen am mittleren Fingergelenk (Schmell. I. 1345. Schlesisch Wbd. Vtr. 45). Sie heißen in Tr. auch Monat-knübel (mondaknëwl), weil man an ihnen und den dazwischen liegenden Vertiefungen erkennen kann, ob ein Monat 31 oder 30 Tage hat.

knüffeln (knëffln, knëffan, Tr.) = schlagen, puffen. Von knuffen = mit der Faust schlagen. knuff = heimlicher Fauststoß.

knülle, die. Rz. (knëlle, Tr.) = Prügel. knülle kricha und

knüllen (knëlla, Rg., Br.; Wich.) = prügeln. Eigentlich heißt knüllen = in Falten übel zusammendrücken. (Wgd. I. 977). mhd. zer-knüllen = zerhütern.

knülper, der (Hilb.) = ein Paar zusammen-

gewachsener Hafelnüsse.

knülperlein. das (knülperla. Nj. knülperlich. † Silb.) = die grünen oberirdischen Früchte der Erdäpfel.

knutschen (knütseha, Ng.; knüetschen Silb.) knitschen und knaatschen.

kolehl. das (Frd.; Raspenau; Nj.) = 1. Mehlknödel; 2. (Rasp.) = Butter oder Gebäck in Form eines kleinen Kuchens (Vgl. klößlein). Das Wort ist mit doppelter Diminutivbildung ch-l dasselbe, was kella im Ng. und mußte in hd. Form kälchelein heißen. Der Umlaut ist geschwunden und au zu o verdichtet (wie z. B. neben einem kaulen ein Wort kollern steht).

I. koller, der (Br.; A., Dsch.) = Hemdtragen. hemdgulla NB. (M.). Ursprünglich Halsbekleidung als Theil der Rüstung.

II. koller, der; a koller hön (Tr.) von Menschen = fortwährend (wie sinnlos?) umherlaufen. Im 17. Jahrhundert den koller haben = lärmern, zanken; nl. kolleren = rajen.

kollern (Trb.), von der Ruh = brünnig fein, was sonst im Ng. rindern oder träuschen (siehe treischen) heißt. Vgl. koller II. von kollern = (aus innerem Form) unjinnig, wuthschäumend fein (Wgd. I. 985). Hier in Folge der Brunst sich wild geberden, ungestüm sein.

komert. das (Tr.) = schweres Pferdegeschirr, stummet.

be-kommen: schin bekumma (Ngg.) = schön willkommen. Begrüßung des Eintretenden.

ein-kommen (Bujch.; Hbr.) = gebären.

könl. die (Silb.) = Kanne zum Wassertragen.

körpernek; kepernek. der (Tr.) = Kopf mit Kapuze.

kopf. der (koup, Einf.) = 1. Verstand. an koup kriehn = geschert werden. Redensart: Wenn dr Mensch a Norr wird, dou kriecht a zaerscht an koup. 2. Fensterkopf (köp. Ng.) = bei den Fenstern der hölzernen Häuser auf dem Lande, der untere auf einem stärkeren Holze gefertigte Theil des Fensterstodes.

drehköpfig (dreikeppch. Göße) Redensart: a git dreikeppch röm = mit geducktem Kopfe. Im böhmischen Mittelgebirge sagt man dreijheitlich = verwirrt; wie schwindlich im Kopfe, von drehen und hët. hejt = Haupt. Damit dürfte NB. dreikeppch = drehköpfig (von drehen und kopt) identisch sein.

koppe. die (Ng.) = Spitze. Benennung für Bergspitzen: Schneekoppe oder Riesenkoppe. Schwarze Koppe. Tauben auch kippe. keppe (siehe daselbst).

koppenlötcher. der (koppalötcher. Ng.) = Tourist im Riesengebirge; so genannt von dem Gebirgsbewohner. lötchen = langsam, schwerfällig gehen. Es liegt in der Bezeichnung entschieden etwas Verächtliches, das namentlich dem nach der Meinung des Gebirglers nutzlosen Besteigen der Berge gilt.

koppel. die (Frd.) = hölzernes Joch der Zugthiere. Auch NB. die kuppel (M.).

koppen (nöch-koppa); koppeln (nöch-koppa. A., Bag., Gießb., Ref.) = gleichkommen nachgerathen, ähnlich sein. dar junge kopplt ganz sem votr nöch = schlägt ganz in die Art seines Vaters. in die art koppen = in

† seine angeborene Art zurückfallen (Grimm V. 1790). Auch mhd. in die art koppen (Ver. I. 1677). mhd. koppen = plötzlich steigen oder fallen. Vergleiche kippen.

korb, der; vogelkorb (Gab.) = Vogelbauer.

körich = sparfam, wählerisch. Siehe körich.

körmeln (Ab.) = vertraulich schwagen, kosen. das gekörmel = das trauliche Schwagen der Kinder. Wie aus kiesen, Praet. kos. nhd. kieren und kor. so ist kor in körmeln auf kosen zurückzuführen. Denn furcheßlich kören = ahd. chōson, d. i. plaudern (Bilmar 219). Wgd. I. 1039 führt körmeln an. Bei Lobenstein kommt kirmeln vor. Schweizerisch kürmen = lallen.

kosel. die (Gab.) = langer, plumper Rod.

koselkutte. die (Tr.) = ein schlecht sitzender, besonders hinten faltiger Männerrod. Dieser wird eigentlich mit einer köselkutte verglichen; a (der Rod) posst wie 'n köselkutte. mhd. koseln heißt judeln; der kosel = Pinjel der Tüncher. Eine koselkutte wäre demnach das weite Gewand, in welchem der Tüncher (Zimmermaler) seine Arbeit vornimmt.

I. köter. der (Henn.) = an eine Schnur gereißte Ebereschbeerkräutchen.

II. köter. Vom kötr läwa (Henn.) = durch heimlichen Verkauf von Erzeugnissen (besonders der Landwirtschaft) leben, wie dies manchmal Bauersfrauen oder deren Töchter ohne Vorwissen des Bauers thun. Solche Gegenstände sind namentlich: Milch, Butter, Eier, Stroh etc.)

kottel. die (kottl, Ta.) = Katharina.

krach, der (Ng.; Br.; A.) = Zanf, Streit.

krächel. die (Tr.) = altes Weib. SB. krächel.

krächadürr (krächadërre. (Gab., Weig.) — sehr dürr; ursprünglich vom Holze, dürr, daß es kracht. In NB. prasseldürr (prassldürr M.)

krächz. die (Grad., Weig.) = großer Bauch einer Kuh. Wohl zusammenhängend mit krauche (Br., Ott.) = großbauchiger, thönerner Krug. Ebenso schleißch Bhd. Btr. 47. nd. kruke.

krächze, die (Hbr.) = schlechte Kuh, die, obwohl sie viel frist, doch nicht viel zunimmt. Vergleiche das folgende.

I. kracke. die (Hbr., Arnöb.) = 1. altes, schlechtes Pferd; (A.) altes Pferd; 2. böses kleines Kind; 3. böses Weib. Kurheßlich nur von schlechten Pferden (Bilmar 222). kracke heißt nach Wgd. I. 1001 ursprünglich soviel als eine Art großer Schiffe; italienisch caracca: ebenso spanisch und portugiesisch. Aus diesem eigentlichen Begriffe scheint dann im Niederdeutschen der abgeleitete „altes gebrechliches Haus“ hervorgegangen zu sein, welcher den „gebrechliches, schlechtes Pferd“ anbahnen dürfte. kracke ist natürlich auch schleißch bei Bhd. Btr. 46 zu finden. Ebenso NB. (M.); hier besonders in der Bedeutung „kleiner, widerspenstiger Junge, kleines Pferd, Kuh.“

II. kracke, die (Ab.) = Gericht aus Leberwurst, gemengt mit Kartoffeln.

kracks, die (Silb.; D.-B.) = schlechtes Pferd. Vergleiche kracke. 454.

kracksel. die oder das? (Rz.) = Rückentraggestell der Gebirgsbewohner. Bairisch die kracksn und das kracksl (Schmell. I. 1360). SB. die buglkracksn oder kracksn (Brach.).

krackseln (kracksan. Rg.; Br.; A.) = mit Mühe klettern; (auch einen steilen Berg) hinaufklimmen. Bairisch kracksln (Schmell. I. 1361).

kraftmehl. das (kroftmahl. Dtt.) = Stärke.

kragen. der (krogn. D.-B.) = Hals. Vergleiche auch geizkragen und geizhals. jemanden abkrageln = ihn abthun, tödten, eigentlich ihm den Hals abschneiden.

krägelein. das (krächala. Henn.) = Pflanze, Frauenmantel. krächerlan. Mz. (Vaut.); gänsekrächla (Sab.). In NB. gänsloutschn (M.). Im ersten Falle ist das charakteristisch gefornite Blatt mit einem Kragen verglichen; in 2. (NB.) = mit dem Gänsefüße (lötseha; NB. loutschu = schwerfällig gehen. Vergleiche koppen = lötscher und lötschen unter L.)

krähe. die = 1. wie hd.; 2. (Wich.) = Fünfguldennote (Kunstausdruck der Spieler). Verschiedene Dialectformen: kröe (Rg.; Br.); krüe (A.); krü (Henn.); krowe (Wich.). Zusammenfügungen:

krähenaue (krouäge. D.-B.) = Tollfische; kroäche (A., Schöb.) = vierblättrige Einbeere; (A., Sattel) = Hüfnerauge, Leichborn. SB. und bairisch kronaigl = Krähenaue; eigentlich Frucht kern eines ostindischen Baumes (strychnos nux vomica), der als Gift für Hunde und Katzen gebraucht wird (Schmell. I. 1357). Im Rg. krönächlan (Grad.); kroächlan (Tr.); krüächlan (Henn.) nur in Verbindung mit eingeben (aigân) = vergiften.

krähensfuß. der (Reiß Mz. kroäfüß. Trb.); krähensfote. die (nur Mz. kroäpfuta. Hbr.) = Pflanze Bärlapp; Moosart lycopodium, deren gelblicher entzündbarer Samenstaub Herenpulver heißt.

krähengäke. die. oder krähgäke. (krögäke. A., Gießh.) = Krähe. Vergleiche gäke unter G. NB. krougäke (M.).

krähenhäken. die Mz. (kröhöka. A., Gießh.) = schlecht geschriebene Buchstaben.

krähensmehl. das (kröamäl. A., Schöb.) = Sporne des Bärlapp, Herenmehl.

kräkeln (Ta.) = sich zerren mit Kindern, kratelen. Siehe kräkeln.

kram. der (kröm. Rg., Gr.-A.; A., Bag., Br.); auch das kröm (A., Gießh.) = 1. Kleidung. Eigentlich: Baarenbude zum Zeithalten; dann Kaufmannsware. s. kräml mit jemandem zusammenschlagen = heiraten (Göbe), d. h. in Gemeinschaft mit einer andern Person Geschäfte treiben, wirtschaften. 2. das ist ein böser. ein abler kram (bisa. iwla kröm. Rg., Ab.) = die Angelegenheit steht schlecht.

kramenzen. die Mz. kromonza. (A., Deich.) = übermäßig höfliches Gebaren, Complimente, Umstände. So auch bairisch Schmell. I. 1368 (Grimm V. 1991).

Nè, do lott mich oek zu Ruh,

Mit da della tomma Kromonza.

Do gilts bei ons ganz anders zu,

Wem ma will a mol ees tanza.

Das dem Dialectgedichte: Tanzunterhaltungen im Stadtsalon und in der Torfschenke.

kramern (kroumern. Ab.) = spielen von Kindern; kröman (Rg.; A., Gießh.) = langsam, lässig eine Arbeit verrichten; mit der Arbeit spielen (römkröman und römkröma). Schleißch herumkrämern = geschäftig sein, etwas suchen und räumen (Wbd. Vtr. 46).

krampen. der (krompa oder krompn. Grad.; Henn.); krampe. die (krompe, Ta.) = schlechtes Pferd, die krampe heißt eigentlich gekrümmter Haken. Wohl gleicher Wurzel mit krumm (krump), also ein Pferd mit verkrümmten Gliedern.

krampeln krompan. A., Bag.) = Brotkrümchen verstreuen: das krämpala (A., Grul.) = Brotkrümchen; krompl (Ldsfr.); n krompl (Wich.) = ein bißchen, ein wenig. Bairisch der krumpan, das krumpelein = hart gewordenes Stück Brot, Brotkrume.

krängeln (Rg.; Grad.); es kränglt mich nach etwas (Grad.) = ich sehne mich sehr nach etwas!

krängerlein. das; = Sehnsucht; dar krichts 's krängerla (Grad.) = er hat eine unwiderstehliche Sehnsucht nach etwas. Bairisch krängeln = in Noth und Bedrängnis sein (Schmell. I. 1373). mhd. die kranke und der kranzel = Noth, Bedrängnis, Mangel. Nach dem, was einem mangelt, sehnt man sich.

kränke. die. Weiberkränke. Benennung einzeln stehender Wirtschaften, so zwischen Soor und Rettendorf zwischen Rosenthal-Großdorf und Ottendorf im Br.-Ländchen bei Wilschadt. Kommt auch sonst in NB. vor.

krankheit. die (krankst, Gab.; kronkst); die kkrank (Br.; A., Gießh., Hof., Wich.) = die Fallsucht Epilepsie katerochen. Auch bairisch die kränk = Fallsucht (Franken). (Schmell. I. 1375 und furbessisch Wilmars 222). Man unterscheidet in unsern Gebirgen: er hat die krankheit = Fallsucht und er hat eine krankheit = er ist überhaupt krank, ohne daß man die Krankheit nennt.

kranz. der (kronz. Henn.); die kränze (Rz.) ofenkranz (ufakronz. A., Gießh., Hof., Wich.) = der vorstehende, in halber Höhe des Dachs herumlaufende ziemlich breite Rand am Ofen in der Bauernstube, auf welchen man gewöhnlich die Späne oder Schleißch zum Trocknen legt.

kräpsen (kräpsa. Weig.) = langsam gehen. Wahrscheinlich eine Nebenform zu krappeln, krabeln, grappeln = kriechen. In NB. heißt kräpe soviel als Krücke, Krückstod und kräpen = wie mit einer Krücke langsam gehen.

kratzbeere. die (krözbere. Rg.; Br.; A.) = Brombeere. Bairisch kratzber, kratzelber (Schmell. I. 1388); furbessisch (Wilmars 223).

krätze. die. siehe judenkrätze unter J.

kratze. die (krotze) oder das kratzel (Weig. Br.) = mit Zinken versehenes Instrument zum Reinigen des gebrechten Flachses.

kratzelpützeln. die; Mz. (kratzlputzan. Gab.); kratzliche (A., Hof.) = die beim Reinigen des Flachses mittels der kratze entstehenden Abfälle. NB. kratzlpfuekn (M.).

kratzkratze. die (krotzkrotze. Rg., Kl.-A.) = kratze, siehe oben.

ab-kratzen intransitiv (obkrotza. Rg., Weig.; Br.; A., Gießh.) = sich eilig davon machen. Auch NB. ob-krotzn und auskrotzen = schnell gehen (M.).

krauche, die (Dtt., Br.) = große bauchige, thönerne Flasche von der Form einer Feldflasche. Auch störbettl (siehe unter heutel) genannt. Kurhessisch krücke = Krug, besonders jede Art Krug mit engem Halse (Wilmar 229); nd. krücke, Mitteldeutsch krüche (Wgd. I. 1023); schlesisch krauche = Thonkrug (Wbd. Vtr 47). ü ist niederdeutsch, au mitteldeutsch. Man vergleiche den Wechsel von u und au noch in folgenden Dialectformen: pluchze (Hg.) und plauze (siehe unter P); schnuchze (Hg.) und nhd. schnauze (siehe unter S).

kräulen (kriäln und kräiln. Ab. und Umgebung; kréla. Hg.; kräila. A.; Br. In NB. kréln. M.) = 1. fragen mit den Nägeln; 2. übertr. stehlen. Schlesisch krélen (Wbd. Vtr. 48); Bairisch kräueln (kra'ln) (Schmell. I. 1357). Auch schweizerisch mhd. krouwen und kröuweln (Leg. I. 1572); ahd. chräuwōn, chröwōn. zusammenkräulen (z'sommakréla, A.), von geizigen Menschen = Schätze anhäufen.

kräuel, der. Meist Mz. die kräuelen (kréla. Hg.; kräila, A., Br.) = 1. Fingernägel, Krallen, Finger, als Werkzeuge zum Kragen; 2. krél oder krélerlei (Tr.) = Streit. Bairisch der krauel = Werkzeug zum Krauen, Kragen. Daher auch

kräulelein, das (krélla. Gms.) = schlechtes billiges Messer der Kinder.

kräulerich, der (krélerich. Hg.) = Kragswunde.

kraut, krauthet (siehe unter H.); sauerkraut muß man am heiligen Abend essen, damit man fett werde (Henn.): Sauerkraut am Gründonnerstage nüchtern genießen, bewahrt vor gewissen Krankheiten, Krätze, Fieber (Hg.); beruflkraut, das (Grad.) = Pflanze Taubentropf (Erigeron acris L. ?). Die getrocknete Pflanze wird geräuchert und der Rauch soll gut sein zur Vertreibung einer Geißwulst. Auch wird die Pflanze den Kühen gegeben; das hilft gegen das Beheren derselben. berufen = beschreiben (Aberglaube). Man beruft etwas, wenn man es allzu sehr lobt. Diese nachtheilige Wirkung des Lobes hebebt man aber, indem man hinzufügt: unberufen; in NB. (M.) sagt man: „herr behütu“ harr bahittu).

kräutig, das (krettlich. Hg.; kroitich. Br.; A.; krottich. R.; krotsch, Ab., Frd.; kretschn. NB. (M.), collectivum = Gefräut; besonders die Stengel und Blätter der Kartoffelpflanze.

knorpelkrettlich, das (Drb.) = Mauerpfeffer. Auch bairisch in Franken und in der Ober-Pfalz kräutig und kräuterich (Schmell. I. 1386). Egerländisch kräutari.

kreipsch, der (Br.) = Zinngras, zum Scheuern des Zinngefäßes verwendet.

kreischen (kréscha. Hg., Gab., Henn., Wich.; kräischa. Br.; A., Hof., Gießh.) und auskreischen = 1. tran. Fett aus dem Schweinefleisch ausbraten, was meist mit prasselndem, „freischendem“ Geräusche vor sich geht; butter kräischa (Gießh.) = die Butter durch Erhitzen braun machen. 2. intrans. = prasseln. die buttr kräischt (A., Gießh.); bairisch kröschchen. intrans. = prasseln, wie Schmalz, das auf die Glut gestellt wird (Schmell. I. 1382); kurhessisch kreischen, tran. = Del, zum Sieden bringen, Fett freischen (Wilmar 225). Wohl nichts anders, als unser hd. kreischen = schreien.

kreißen (R.) = schwer athmen; kreißa (Hg., Gab., Weig., Henn.) = jammern, stöhnen (vor einem Kranken). Eigentlich heißt kreißen = in Geburtswehen schreien und stöhnen. Eine Nebenform zu dem vorigen kreischen.

krékeln (krékan. Br.) = badern, Händel jucken. Auch schlesisch kn. Sonst im Hg. händln (händan) oder krachéla. Letzteres mit Aufrechterhaltung des é, entsprechend niederländisch krakeelen.

krênz, krênze, die (Hg.; Hbr., Weig., Henn., A., Schöd.) = Spalte, Riß (im Holz). Schlesisch krinne, krinse = Einschnitt, Kerbe (Wbd. Vtr. 48); bairisch kringel, krunsel (Schmell. I. 1375). mhd. krinne (Leg. I. 1734). Mit angetretenem k dasselbe, was rinne. Bezüglich des k vergleiche auch unser schlesisches kringel, kringlich statt ringel. ringlich = ringförmig (siehe unten). Vergleiche auch krönze.

krenzenstocher, der (krênzastocher. Hg., Hbr.) = Rigenstocher. Werkzeug, aus den Rigen in der Tenne die Getreidekörner herauszustochern. In Wirklichkeit nicht vorhanden. Dreierischerz. Man schiebt nämlich den Dämmflin in ein beliebiges Haus um einen „Krenzenstocher“. Dasselbst kennt man schon den Wig, packt schwere Sachen (Eisen, Holzstücke u. s. w.) in einen Sack und übergibt den letzteren dem Boten. Wenn derselbe, unter der Last förmlich seuzend nach Hause kommt, wird er tüchtig ausgelacht.

krësten (krésta, A., Gießh., Wich.) = ähzen, stöhnen. Nebenform zu kreißen. Schlesisch kristen (Kn.). NB. krestn (M.). Auch tirolisch kreisten = vor Anstrengung, Schmerz stöhnen. mhd. kristen und kreisten (Leg. I. 1718).

krëstieren (Tr.) = peinigen, plagen. NB. kristian (M.).

krëtscham, der (krättschm, kröttschm, Hg., Ldsfr.; krättschn, Ab.) = Wirthshaus, Schenke; Petzer-Kretschn. Gasthaus am Eingange in den Riesengrund. In der Landstroner Gegend Ortsname Feldkretschnam. Auch NB. ai 'n krättschn. d. i. Herrnskretschen, an der Elbe (sächsisch-böhmische Grenze); Zieglkrättschn, in der Gegend von Liebesitz. Schlesisch (Wbd. Vtr. 47); kärntnerisch kerzma. Aus dem Slavischen. Wendisch koréma; tschisch kréma; polnisch karezma. Der Ausdruck kretschnmer = Gastwirt scheint im böhmischen Antheile des Riesengebirges nicht mehr gebräuchlich zu sein. Einzeln findet sich noch hie und da der Familienname Kretschnmer, Kratschnmer.

krüäte. Redensart: jemandem die krüäte reißen (Ab.) = ihn auszanken.

kriëbeln, kriëweln (kriëwan. Hg., Gab.; Br.; A., Gießh., Hof., Wich.; kriëwn, Grad., Henn.) = mit wiederholter Bewegung kriechen: langsam gehn; wimmeln. der quorz kriëwt ock ver Möda. Eine Nebenform zu krabeln, kröbeln. NB. mit Verhärtung der Labialis kroppln, ursprünglich soviel als mit wiederholter, tastender Bewegung der Finger berühren. Vielleicht zusammenhängend mit kräulen und krauen. Schlesisch kriëbeln = figeln, jucken (Wbd. Vtr. 48); bairisch kriëbeln, kreëbeln, krabeln (Schmell. I. 1357); kurhessisch kriëbeln und kriëweln (es kriëwewelt und wiewelt z. B. von Ungeziefer) (Wilmar 226); neuniederländisch die *krevel, kriewel = Juden, wie Krabbeln von Ameisen.

kribeldick. Adj. (Grad.) = dicht beisammen; wehrt auch wimmelnd sich bewegend (wie Ameisen auf einem Ameisenhaufen). Auch NB. kriwlsdieke (M.).

kriechen (krieha. ch weich Rg.; Br.; A.) = bekommen, erhalten; (aikrieha) = einholen. Auch NB.

krichelein. das. Meist Mz. (kriehala, Rg., Tr., Henn., Grad.; Br.; A., Gießb.) = Pflaumenschlehe, eine Art kleiner runder Pflaumen, deren Fleisch nicht vom Kerne sich löst; furbesslich die krieche = kleine blaue (weiße) Pflaume (Wilmar 226); bairisch die krieche (Schmell. I. 1360); mhd. krieche. ahd. chriehha; chrieh-poum = prunus insititia.

krimmen (krëmm' Rz.) = 1. intrans. jucken mit stehendem Schmerz. 2. trans. = fragen. Auch NB. krimm' (M.).

krimmer. der (krëmm. Br.) = schwarze Peltzmaße; (Rb.) = Peltzverbränung. Die Lanntelle von Mischlingen (aus der Paarung weißer und schwarzer Zäfel) kommen unter dem Namen von kimmern (aus der Krim) in den Handel (Schmell. I. 1369).

kimmern (Br.; A.) = intrans. jucken; (kremmrn, Henn., Grad.; kremman. Rg.; im krëmmurt's äche (Komar) = mir juckt das Auge; trans. fragen. Ein Iterativ zu krimmen (siehe oben). mhd. krimmen grimmen; ursprünglich = die Klauen zum Fange krümmen; dann kragen, kneipen, zwicken. Vergleiche bauchzwicken und bauchgrimmen.

krims. der (Rb.; Rg., Gab.; krimser. Weig.; krimschöwöl. A., Wich.) = Kreuzschnabel. NB. krinz (M.). Eigentlich grims. grinz von grinitz wegen der grünen Farbe (Wgd. I. 738).

kringel. der (krëngl. Rg., Henn.) = Ring. (Br.; A., Gießb., Hof., Wich.) = ringförmiges, geflochtenes Gebäck; gewöhnlich Geschenk für die Pauthentfunder am Gründonnerstage. In NB. golsch = ringförmiges Gebäck für die Pauthentfunder von slavisch kolo = Ring, Rad. Schlesisch kringel = Ring (Wgd. Br. 48); furbesslich kring = Kreis, Bezirk und der kringel = 1. jede ringförmige Gestalt; 2. ringförmiges Gebäck (Wilmar 227). Besonders nd. und nordisch; dänisch kringele; schwedisch kringla = Brotzel; altnordisch kringla = Kreis.

krinklich Adj. (Rb.) = sich ringelnd.

kripel. der (Rg., Hbr.) = der hintere von zwei Schlitten, auf denen im Winter Baumstämme geführt werden. Wahrscheinlich dasselbe Wort wie hd. krüppel. was nicht nur von gebrechlichen Personen gebraucht wird, sondern auch überhaupt etwas Niedriges, Kleines bedeutet. Am meisten paßte hierher altenglisch eripel. crepel = der (nicht gehen kann sondern) frieden muß (Wgd. I. 1025). Ein niederer Schlitten heißt im Rg. auch noch rütsche (rëtsche) von rutschen.

krippen: zusammenkrippen sich (z'sommakrippa. Rg., Henn.; A., Gießb.) = sich krümmend zusammenbinden. Derselben Bedeutung wie kiffern (siehe daselbst). In Henn. auch z'sommakruppa. Part. Praet. z'sommakruppt. In NB. z'sommkrippm (M.).

kristenichen (kristejnicha, kristainicha. Henn.) = primigen, quälen. Vergleiche kristieren.

kritzel. Siehe gritzel.

kriwätsch. kriwëtsch. der (Grad.) = frummbeinigés Kind.

kriwätschig, Adj. (kriwätschich, Rg., Gab., Tr., Weig.; A., Gießb., Wich.; kriwötschich, Henn.); kriwätschlich (Br.) = frummbeinig. Auch schlesisch Kn. Von slavisch kriwy = frumm. Dies wieder unverwandt mit lateinisch curvus = gekrümmt.

kriwätschlein, das (kriwätschla. Rg.; Br.; A.) = frummbeinigés, meist schwächliches Kind.

kroffen. die Mz. (kroffa. Grad.); kropfen (kroppa, Rg., Tr., Rgß.; Br.; A., Gießb., Hof.) = schlechte oder auch formlose, plumpe, schwere Stiefel.

krompel. a krompl (Ldsfr.); 'n krompl (Wich.) = ein wenig von etwas. Vergleiche krempl.

kropeln (krompan. A., Bag.) = Brotkrümchen verteilen, wie dies namentlich geschieht, wenn man mit einem stumpfen Messer Brot schneidet. Daher kremkala = ein bißchen.

krönlein. Mz. (kränlan, Weig.) = eine Pflanze. Aber welche? Vielleicht Nachtschatten?

kronoster. das (Henn.; A., Gießb.), Schimpf-name. In SB. ein altes kronoster = besonders ein böses altes Weib.

otternkrönlein (ottrnkrinla, Rg.) = das Krönlein, das nach altem Aberglauben die Königin der Nattern auf dem Kopfe trägt.

krönse, die (Rb.) = Riß, Spalt, Spur. Vergleiche krénze.

kropf. der (kröp. Tr., Hbr.) = 1. Schimpf-name, besonders auf kleine widerspenstige, böse Kinder; 2. kroup (Rgß.) = kroupiger Mensch. kropfigel (kroupigil): kroupfaas (kroupous. Rgß.), Schimpfwörter. kropfland (kröpland). Damit bezeichnet man (spöttisch) das Thal Brettgrund bei Schäßlar, weil es dort viele kröpfige Leute geben soll? Ebenso heißt Mönchsödorf bei Arnau's kröplandia.

kroposteln (kropostal, Hilb.), sehr selten = langsam arbeiten.

kroppe. die (Ta.) = Schimpf-name. Siehe kroit.

kroseln (krösan. Rg., Hbr.) = gierig sein; nach etwas eifrig üben. Wahrscheinlich zu bairisch ergräsen. sich gütlich thun, sich es schmecken lassen.

kröte. die. In hd. Bedeutung nicht gebräuchlich; dafür steht: hëtsche. hutsch. hutsche. wutsch. Uebertragen bise krët (Henn.); krite (A., Hof.) = böses Kind. Mz. die kröten (A., Schw.) = scherzhafte Bezeichnung für Geld, geringe Barchaft. krötenstoher. der (Ta.), scherzhafte Bezeichnung für ein billiges schlechtes Messer. Sonst kluntsch (Ta.).

krottich. krotsch. siehe krätig.

krotz. die (Rg., Arnsd., Henn., Weig., Grad.) = kleine Wirtschaft, die wenig Ertragnis abwirft.

krotze. die (Rg., Gab.) = swarjames altes Weib; (Br., Ta.), überhaupt swarjame Hausfrau.

krotzig (Rg., Henn.; A., Gießb.) = swarjam; (Hof.) geizig. Von kratzen, das man wie scharren. zusammenscharren im Dialecte (NB.) braucht für „übertrieben swarjam sein.“

krouchze, die (Nb. Gegend) = kleiner Junge. †

kröwe, die (Hg., Tr.; A., Wsch.) = Krähe.

kröweln (kröwan, Gab.; kröan, Weig.; kröwln, (Grad.). Siehe kribeln.

kröz, der (Henn.; Br.; Ebsfr.) = Streit, Zank.

krözen (kröza) = zanken, streiten, sich necken. In NB. krowotzn. und der krowotz. kröz und krözen scheinen, aus krowotz und krowotzen zusammengezogen. Neben krowotz findet sich NB. (M.) auch noch krüz. krowotz aber dürfte zusammengesetzt sein aus gerowotz von rowotzen. robotzen (wie krawall aus ge-rewell, gerebell). Schlesisch rabatzen (Wbd. Str. 75) aber heißt zunächst thätig, geschäftig sein; rumrabazen (rém-robotza, Hbr.) = 1. herumtschaffen, geschäftig sein; 2. mit einem herumrabatzen = „sich zanken, necken.“

krözblau (krözblü. Tr.; krotz-blö, Gießh., Wsch.; -blü. Weig.; Grad.; -blou. Br.) = bei klarem Gesichte bläulich angelaufen, siehe grüzblau.

kruchzen, der (Nb. Ggd.) = Zorn. Vergleiche kröz.

krüchze, die (krouchze. Nb. Ggd.) = kleiner Junge. Dieses gehört wohl zu grägeln. (grachan. Hg.).

krücke, die (Hg.; Br., A.) = 1. Stange mit einem Brettchen am verderrn Ende. Dient beim Baden zum Zertheilen der Kohlen im Backofen und zum Herausnehmen derselben, bevor das Brot eingeschoben wird. Also meist ofenkrücke (üfakrücke).

Reime: Nächtan, wie ich schluffa gieng.

Rumpfl's uff dr Brücke:

Honsla hullt 's Grejtla hém

Mit dr „Ufakrücke.“

's Grejtla krüch ai 's Ufalouch.

Honsla mit a Krück anouch;

Sie kriecht's Krückla ai a Koup.

Weil se ihn geirchat hout. (Weig.)

2. (Hg., Hbr.) = Ausstreich- und Zusammenhaltstange; dient zum Ausstreichen und Zusammenhalten der untern Leiterbäume am Wirtschaftswagen. Die oberen nennt man spreizstangen; 3. (krücke. Hg.) = Rückentraggestell der Gebirgsbewohner. Dasselbe, was kraeksel (Hg.).

krump. Adj. Nb.; Hg.; Br.; A.; Silb.) = frumm; mhd. krump. In Wsch. kromm. die kromme Mitwich = Mittwoch in der Osterwoche.

krumpholz (Hgg., Grad., Br.) = das frumme Holz, an welchem der Metzger das geschlachtete Thier aufhängt.

krustig (krustich. Br., Hof.) = schmutzig, unjauber. Vergleiche die Verse unter dem Artikel Peter und Paul.

krüt, die (Weig.); krüte (Tr.) = Truthenne; krutenhahn, der krütahön. Br.; Hg., Hbr.); kruterich (Henn., Weig.) = Truthahn. Wechsel von kr und tr. Auch SB. krüdlhön (bairischer Dialect).

krüzen, der (Nb.) = Zorn. Siehe kröz und kruchzen.

kübel, der (kujbl. D.-B.) = Siebel des Daches. Hirtenlied: Rüter Hons vom rüten Huibl.

Host a Haus öna Kuibl.

Host a Haus öna Thür.

Häng dr a Pör Häs'n für u. f. w. (D.-B.) †

kübel, der (kiwl. Hg.) = Badtrog. Daher

kühelsauer (kiwlsaur, Hg., Tr.; Br.; A.) = Sauerteig; besonders aber Suppe daraus, ein im nordöstlichen Böhmen sehr verbreitetes Nahrungsmittel. Denn „kiwlsauer stärkt a pauer,“ heißt es daselbst.

kuchen, der (kucha, Hg.). kucha blousa. Wenn zur Kirchweih beim Kuchenbacken die Kuchen nicht recht „gehn, hoch werden“, so sagt man die Verse:

L . . . mit a gála Husa,

Gieng uf Krieblitz Kucha blousa.

(Gaberödorf, Weigelsdorf).

kucha platscha gin (Hgg.) = helfen, Kuchen backen. Ursprünglich „um Kuchen betteln“ bei Kirchweihfesten durch Beischensknallen (platscha); schlesisch kucha plotza gin (An.); kuchenbreit (Nb.); kuchabrét (Hg., Tr., Grul.) = breit wie ein Kuchen. Besonders von Leuten, die statt zu arbeiten, müßig dazugehen, sagt man: sie sitza kuchabrét dö.

küchenbrütling, der (kuchabrittlich, Tr.) = Mensch, Kind das gern in der warmen Stube, Küche host.

kuckuek, der (Silb.) = geflecktes Knabenfräut.

kuckueksblume = 1. (Hbr.), friedlicher Günsel (Ajuga reptans); 2. (Arnsd., Henn.) = Weimurz; 3. (Hg., Laut.; A., Gießh., Hof.) = Knabenfräut. Bei Wgd. I. 1028 = Pflanze Lychnis flos cuculi. Der schon im 16. Jahrhundert vorkommende Name rührt von dem häufigen Schaum auf den Stengeln her, welcher für Speichel des Kuckucks gehalten wurde.

kudel, die (Hmj.) = schlechtes, ordinäres Messer. Čechisch kudla.

kudeln (Hg.) = mit Mühe, wie mit einem schlechten Messer (kudel) schneiden.

I. kuffe, die (Wsch.); kufe, kuff (Hg.) = Glas als Tringefäß und Maß auf Bier; eine kuffe hier. Bei Wgd. I. 1028 ist kufe = oben offenes tieferes Taubengefäß. mhd. kuofe = Faß, Badewanne. Ursprünglich daselbe, was küpe (siehe kiepe).

II. kuffe, die. Meist Hg. kuffen (kuffa, Hg., Arnsd., Hbr., Br.) = große unförmliche Stiefel mit aufgebogenen Spitzen. Bei Wgd. I. 1028 kufe = die aufwärts gehende Krümmung vorn am Schlittengestelle. Schnabel des Schlittens. In dieser Bedeutung kuffm auch NB. (M.).

kuffen Zwt. (kuffa, Br.; Hg., Trb.) = schlürfend mit schweren Stiefeln gehen, laufen, so daß es Lärm verursacht; (Trb.) = unbeholfen gehen wie ein alter gebrechlicher Mensch.

kufzen (Göhe) = helfen. Vergleiche kachzen und kafzen.

kufzen, die. Hg. (kufza. A., Gießh.) = große unförmliche Schuhe. Vergleiche kuffe II, wovon unser kufzen eine Weiterbildung mit z.

kuh. Der Hirtenknabe, der die Kühe und andre Weidethiere hütet und auch sonst bei den bäuerlichen Arbeiten mitbelfen muß, heißt bald küherte (Hbr.); kühjunge (Hbr., Gießh.); kühprinz (Henn., Hbr., A., Gießh.); kühpriester (Groß-Bor.).

kühtrieb, der (Hg., Hbr., Hgß.) = Weg, auf welchem mehrere Bauern ihre Kühe treiben dürfen. Gewöhnlich Gemeindegrund. Dem Begriffe nach dasselbe, was fbiich, d. i. Vieh-weg.

kulwe, die (Grad., Henn.) = kahle, haarlose Stelle auf dem Kopfe, dann der Kopf selber. Nur in der Redensart bekannt: jemandem die kulwe lausen, d. h. jemandem recht durchprügeln, den Schopf beuteln. Kurheßisch die kalbe (kalwe) = kahle, unbewachsene Stelle und kalwig, kahl, fur; geschoren; lateinisch calvus = kahl.

kumme, der (Ldsfr.) = längliches hölzernes Gefäß. 1. wetzkumme = tiefes hölzernes Gefäß, das der Mäher anhängt, um den Wehstein darin zu nehen und zu verwahren. Bairisch der kumm = Trog, Barn, in welchem dem Vieh das Futter (besonders das nasse) vorgegeben wird (Schmell. I. 1250); 2. butterkumme (Ldsfr.) = Butterfass. Bei Wgd. I. 1030 die kumme = tiefe Schale (bei Claudius, Röß); tiefer Tischnapf, ahd. chuhma = Kochtopf, Art Kessel. Aus lateinisch cucuma = Kochgeschirr, Kessel. Nicht derselben Abstammung wie das folgende:

kumpf, der (Ldsfr.) wetzkumpf = Wetzkumme. Auch SB. (Frach.); bairisch (Schmell. I. 1251). Bei Wgd. I. 1032 = tiefe Schale, tiefer Napf; verschoben aus griechisch kymbos = Schale, Becken, Becher; kumpf auch tirolisch. mhd. (Leg. I. 1770). Vergleiche dazu kitz III.

kunkeln (kunkan. Br.); künkeln (kuinkan, A., Gießh.) = einen glimmenden Span hin- und herschwingen. Siehe kinkeln.

kunkerich, der (Grad.) = Stoß in den Rücken. (Siehe unter G.)

kunt, das (Br.) = Kummel.

kunterbunt (Ab.); küntrbunt (A., Wich., Hof.) = wirr, bunt durcheinander, verworren. Eigentlich bunt infolge grellen Wechsels von entgegengesetzten conträren (französisch contre = gegen) Farben.

kunzen (kunza, Hg.); Redensart: kunza geicha = die Meinung jemanden gehörig hineinragen. In NB. heißt der kunza = ein großes Stück Brot, welche Bedeutung auch hier zu Grunde zu liegen scheint. Im Hg. sagt man: brüt ogeicha. Der innere Zusammenhang ist aber nicht ganz klar.

kupfer, der (D.:V.) = Koffer. Österreichisch bei Castelll, Wörterbuch 185: der kupfa. In der Böhmer Gegend hört man unter den Deutschen dieselbe Form. Entlehnt aus französisch coffre = Kiste, Kasten und dies von griechisch, lateinisch coplinus = Korb.

kuranzen (kuranza, Hof.), transf. = 1. jagen, weichen; 2. (Hg., Henn., Tr.; A., Gießh., Wich.) = Mägen, schlagen. Vergleiche folgenden Stammbuchvers aus dem Adlbergberge:

Loise, Fli on Wanza
Sella dich kuranza,
Wenn de uf dan vergesst.
Däde undaschriwa es. (Gießhübel).

kuranzen, koranzen = durchprügeln, scharf züchtigen, empfindlich plagen; auch bei Wgd. I. 1037; schlesisch (Wbd. 40); bairisch koranzen = zum Gehorsam treiben (Schmell. I. 1285. Bei dem Zittauer Christian Weise († 1708) ist das Wort zuerst vorkommen.

kurb, die (küeb, Hilb.) = Kurbel, frummgebogene Handhabe zum Drehen eines Dinges. mhd. kurbe = Winde am Brunnen (Leg. I. 1791); ahd. churba; schweizerisch das gürbi = frummer Handgriff (Stald. I. 499). Entlehnt aus französisch courbe, mittellateinisch curva = gekrümmtes Holz.

kurzwildbrett, das (Jggb., Jgivr.) = die Hoden des männlichen Hirsches.

kutte, die (Hg., Parsch., Gab., Tr., Weig.) = Winterrock; Eigentlich weites, verfüllendes Mönchsgewand.

kuttel, die (Grad.) = Magen. Eigentlich Eingeweide, Gedärme sammt Wanst und Magen. Daher hd. nur Mz. die kutteln.

kuttelflecke (allg.) = beliebte Speise aus den Kaldaunen.

kuttelhof, der (Tr.) = Schlachthaus.

kuttelwampe, die (kuttlwampe, Gab.; kuttlwamps, A., Gießh.); kuttlwanst, kuttlwanz, Wich., Hof.) = Magen des Kindes, der zu Kutteln verwendet wird. Bairisch kudlwampen (Schmell. I. 1312). Redensart: 'n güde kuttl hön (Tr., Gab., Henn.) = viel an Speise und Trank, auch viel Grobheiten vertragen; die kuttl vül hön (Henn., Grad.; Br.; Hof.) = angeessen und angetrunken sein; ich wä dr'seh oock ai die kuttl naironna, sagt der Schuldner (ironisch) zum Gläubiger, wenn er, zum Zahlen aufgefordert, seiner Verpflichtung nicht nachkommen kann. 2. (Grad.) = Pferdemiß; kühkuttel (Göbe) = Kuhfladen. 3. (übertragen Br.) = säuische Person, besonders Weibsperson; ferner dös is 'n güde — schlechte kuttl sagt man von einem schaltischen Menschen.

küzen (küza, Hg., Jhb.; Hbr., Tr., Weig.) und kutzen (kutza, Grad., Henn.); kotza (A., Gießh.) = hüfteln, wiederholt oder auch lange anhaltend hüften. die küze (Tr.) = der Hüften. Vergleiche kauen und kizen; kurheßisch kotzen (Wilmr 221); bairisch kotzen = hüften und Auswurf heraufholen (Schmell. I. 1318).

(Fortsetzung folgt).

Die Flora des Raßwiesensrandes und seiner nächsten Umgebung.

(Von J. Böhm — Trautmann).

Ich suche, wo auf der Wieie blühen
Das goldene Kraut und die Kresse grün.
Und nach der Mittel muß ich spähen,
Wo Eichen am Quell im Walde stehn.
„Merlin“ von Moriz Partmann.

Westlich, in nächster Nähe bei Trautmann liegt ein etwa 550 m^l langer und durchschnittlich 200 m^l breiter, ebener Landstrich, welcher theils dem Acker-, theils, u. zw. in weitaus größerem Ausmaße, dem Wiesenbaue gewidmet ist und der des letzteren Umstandes halber unter dem Namen Raßwiese allgemein bekannt ist.

Begrenzt ist dieselbe nordwestlich von der Aupa, südöstlich von dem steilen Abfalle jenes Bergzuges, der sich von Kriebitz (Vorort von Trautmann) bis zum „Rüchenrande“ (oberhalb Parschnitz) hinzieht und aus Gesteinen des Rothens-Toblinger liegenden besteht.

Dieser tritt selten als nackter oder stellenweise mit Moosen und Flechten überzogener Fels zu Tage; vielmehr ist er mit einer üppigen Vegetation bekleidet, welche besonders durch die Mannigfaltigkeit der Pflanzenarten das Interesse des Pflanzentenners voll auf in Anspruch zu nehmen geeignet ist.

Sehr viele Vegetabilien, welche für die Gegend um Trautenau charakteristisch sind, haben sich auf dem Pazwienrande ein Stellbischen gegeben, indem manche den geeigneten Boden, andere den nöthigen Schatten, wieder andere das ihnen zuträglichste Klima fanden. Weil ferner Niemand daran denken konnte, den sehr steilen Rand zu bebauen und es Jahrhunderte währte, bis Leute erschienen, welche in gewissenloser Ausrottung von Pflanzen, die oft mit die schönsten Zierden der Umgegend bilden, den Zweck der Botanik zu erblicken scheinen, so konnten sich manche Pflanzen, welche in der Umgebung seltener sind, hier ungestört erhalten.

Der Pazwienrand bildete, wie der Augenschein zeigt, ehemals einen Theil des Ufers der Aupa, als diese ihre Wassermassen an verschiedenen Stellen ihres Thales stauen mußte, bis sich dieselben einen Durchbruch durch die Thalengen unterhalb Hausnitz erzwangen und gewährt durch seinen einer ungeheuren Mauer gleichen Aufbau, durch die zahlreichen Gebüsch und Bäume, welche zwischen sich kleine Rajenplätze frei lassen, einen interessanten Anblick.

Deshalb ist die Pazwiese das Ziel zahlreicher Spaziergänge, welche noch gefördert wurden dadurch, daß der Trautenauer Anpflanzungs- und Verschönerungsverein i. J. 1880 am Fuße des Randes einen Promenadeweg anlegte, den in der Nähe des östlichen Randes hervorquellenden Brunnen (Jakobsbrunnen genannt) neu fassen und mit einem geschmackvollen Ueberbaue versehen ließ.

Der erwähnte Weg führt den Namen Kaiserallee, weil am Rande einer Ausweitung desselben anlässlich der Jubelfeier zur silbernen Hochzeit des allerhöchsten Kaiserpaars zwei Linden gepflanzt wurden; der genannte Brunnen wieder erhielt zum Andenken an die Vermählung unseres Kronprinzen den Namen Rudolfsbrunnen.

Im Nachfolgenden wird der Versuch gemacht, die Pflanzen des Pazwienrandes mit Ausnahme der Cryptogamiae cellulares Verborgenenblütige Pflanzen, die nur aus Zellen bestehen) aufzuzählen und weitere Kreise darauf aufmerksam zu machen.

Kann auch nicht über das Vorkommen seltener Pflanzen berichtet werden, so erscheint doch das Vorhandensein von fast 400 bisher beobachteten Species auf einer verhältnismäßig beschränkten Bodenfläche immerhin hinreichend, den genannten Versuch zu rechtfertigen.

Ein W. hinter dem Pflanzennamen bedeutet, daß die Pflanze auf der Pazwiese gefunden wurde, ein R., daß sie dem Pazwienrande angehört, ein F., daß dieselbe auf den Feldern, welche die Wiese unterbrechen, oder die oberhalb des Randes liegen, vorkommt. Die einzigemale zu erwähnende Abfallwädicke findet sich im westlichen Theile der Wiese.

Die in Klammern stehenden Pflanzenbenennungen, welche häufig aus dem Munde unserer Bevölkerung stammen, dürften für manchen der geehrten Leser ebenfalls von Interesse sein, weshalb wir glauben, dieselben mit aufnehmen zu müssen.

Erwähnt sei noch, daß die Pazwiese, welche aus aufgeschwemmtem Boden besteht, etwa 420 m, der obere Theil ihres Randes durchschnittlich 440 m über dem Meerespiegel liegt.

Bisher wurden folgende Pflanzenspecies beobachtet:

Ranunculaceen. Juss. Hahnenfußgewächse.

1. Thalictrum aquilegifolium L. (Meleiblätrige Weienraute, Krottenbils). R. selten vorkommend.
2. Anemone nemorosa L. (Buschanemone, Buschwindröschen, Waldhähnchen, weiße Osterblume, Aprilblume, Hainanemone, weiße Solzblume, Weißhähnchen). R. und W. gemein.
3. Anemone ranunculoides L. (Gelbe Osterblume, Goldhähnchen, Waldfräulein). R. und W. zwischen Gebüsch an der Aupa spärlich.
4. Hepatica triloba DC. (Leberblümchen, Leberklee, dreilappiges Windröschen). R. häufig.
5. Myosurus minimus L. (Kleinstes Mäuseohr). F. häufig.
6. Ranunculus Ficaria L. (Scharbockkraut, Erdgerste, Feigwurz, kleines Schöllkraut, Fienigglar, Feigwurzentrant, Pappelsalat, Feigwarzen-Kraut, Feigwurz). W. ziemlich häufig.
7. Ranunculus auricomus L. (Goldgelber Hahnenfuß). R. spärlich.
8. Ranunculus acris L. (Scharfer Hahnenfuß). W. häufig. R. vereinzelt.
9. Ranunculus Flammula L. (Brennender Hahnenfuß). W. vereinzelt in der Nähe des Rudolfsbrunnens.
10. Ranunculus bulbosus L. (Kroftiger Hahnenfuß). Am obersten R. vereinzelt.
11. Ranunculus lanuginosus L. (Wolliger Hahnenfuß). R. gemein.
12. Ranunculus repens L. (Riechender Hahnenfuß). R. und W. ziemlich häufig.
13. Ranunculus polyanthemus L. (Vielblütiger Hahnenfuß). R. und W. vereinzelt.
14. Caltha palustris L. (Sumpf-Dothterblume). W. häufig.
15. Aconitum variegatum L. (Gedrehter Eisenhut, Sturmhut, Thorshut, Erzschelm, Gelfter, Luppewurz, Mönchstappe, Venuswagen, Fuchsmurz). R. im westlichen Theile spärlich.
16. Actaea spicata L. (Aehrentragendes Christophskraut). R. vereinzelt.

Papaveraceen Juss. Mohngewächse.

17. Papaver Argemone L. (Sand-Mohn). Auf einem Felde oberhalb des R. vereinzelt.
18. Chelidonium majus L. (Gemeines Schöllkraut, Schöllwurz, Warzenkraut, Goldmurz, Gilbkrant, Schinwartskraut, Schinwurz, Herrgottsblatt, Gottesgabe, Augentkraut, Schwalbenkraut, Raikraut). R. spärlich.

Fumariaceen. DC. Erdrauchgewächse.

19. Corydalis intermedia Mer. (Mittlere Hohlwurz, Lerchenhorn, Donarfluch, Helmbusch). R. häufig.
20. Fumaria officinalis L. (Gebräuchlicher Erdrauch, Eisenrauch, Abrauch, Erdraute, Erdgalle, Feldraute, Grundkraut, Taubenkörbel, Taubenkopf, Kapentkerbel, Nonnentraut). W. spärlich auf Abraumhaufen, F. häufig.

Cruciferen. Juss. Kreuzblüfler.

21. Nasturtium officinale R. Br. (Gebräuchliche Brunnenkreffe, Quellerkraut, Bachkreffe, Wäckerkreffe). W. in der Nähe des Rudolfsbrunnens spärlich.
22. Barbarea vulgaris R. Br. (Genteine Barbaree, Barbenkraut, Barbarenkraut, Winterkreffe). W. spärlich.
23. Tarritis glabra L. (Rahles Thurnkraut). R. zerstreut.
24. Arabis Halleri L. (Hallers Gänekraut). W. am Rande gegen die Aupa zerstreut.
25. Cardamine pratensis L. (Weien-Schaumkraut, Weienkreffe, Fleischblume, Gauhblume). W. häufig.
26. Sisymbrium officinale Scop. (Gebräuchliche Rauke, Wegens, Apotheker-Hederich, Heiderettig, gelbes Eisenkraut, Eisenkrautweiblein, Sängerkraut). Am Zaune der Abfallwädicke am westlichen Ende der Pazwiese.
27. Sisymbrium Thalianum Gaud. (Thals Rauke). F. häufig.
28. Brassica Rapa L. (Winter Rübe, weiße Rübe). Auf Abraumhaufen im westlichen Theile.
29. Sinapis arvensis L. (Feld Senf). F. spärlich.
30. Alyssum calycinum L. (Kehfrüchtiges Steinkraut). Am obersten westlichen Rande spärlich.
31. Draba verna DC. (Frühlingshungerblümchen). R. und F. gemein.
32. Camelina sativa Crantz. (Gebauer Leindotter). F. spärlich.
33. Thlaspi arvense L. (Ackerhäckelkraut). F. häufig.
34. Capsella Bursa pastoris Mönch. (Hirtenhäckelkraut). R. und F. gemein.
35. Neslea paniculata Desv. (Nispige Reslee). F. häufig.
36. Raphanus Raphanistrum L. (Hederich, Wuotjen). F. gemein.

Violarieen. DC. Veilchengewächse.

- 37. *Viola odorata* L. (Wohlfriechendes Veilchen). R. ipärllich.
- 38. *Viola silvestris* Lmk. (Wald-Veilchen). R. ipärllich.
- 39. *Viola canina* L. (Hundsveilchen). R. ziemlich häufig.
- 40. *Viola tricolor* L. (Stiefmütterchen, Dreifaltigkeitskraut, Trinitätskraut, Freiamkraut, Ackerkraut, Ackerweilchen, Je länger je lieber). F. gemein.

Droseraceen. DC. Sonnenhaugewächse.

- 41. *Parnassia palustris* L. Parnassie, Herzblatt, Studentenröschen, Sumpfparnassierkraut, Einblatt, weiße Leberblume, weißes Leberkraut, Herzblümchen. W. ziemlich häufig.

Polygaleen. Juss. Kreuzblumengewächse.

- 42. *Polygala vulgaris* L. (Gemeine Kreuzblume, Kreuzblume, Milch-, Mutter- oder Kamelblume, Himmelstahrsblümlein, Ratterblümlein, Hergottsbärtlein, Kreuzwurzeln). R. häufig.

Sileneen. DC. Leimkrautgewächse.

- 43. *Dianthus deltoides* L. (Deltablumige Nelke). R. im oberen Theile ipärllich.
- 44. *Silene inflata* Sm. (Aufgeblajenes Leimkraut, Taubentropf). R. ipärllich.
- 45. *Lychnis viscaria* L. (Ecknelke). Oberer Rand häufig.
- 46. *Lychnis vespertina* Sibth. (Abend- Lichtnelke). F. unter Klee ipärllich.
- 47. *Lychnis rubra* P. M. E. (Roth Lichtnelke, Marienröschen). Am Alpenufer im Oberrhein ipärllich.
- 48. *Lychnis flos-cuculi* L. (Amdude-Lichtnelke, Gaudnelke). W. ziemlich häufig.
- 49. *Agrostemma Githago* L. (Kornrade, Kornröschen, Kornnelke). F. unter Getreide häufig.

Alsineen. DC. Mierengewächse.

- 50. *Sagina procumbens* L. (Sagine, Mastkraut). R. ipärllich.
- 51. *Spergularia arvensis* L. (Feld-Spart). F. häufig.
- 52. *Spergularia rubra* Presl. (Roth Schuppenmiere, Feld- und Wegränder häufig).
- 53. *Moehringia trinervia* Clavio. (Dreinerwige Nahrungie). R. ipärllich.
- 54. *Arenaria serpyllifolia* L. (Lundelblättriges Sandkraut). F. gemein.
- 55. *Stellaria nemorum* L. (Waldsternmiere). R. vereinzelt.
- 56. *Stellaria media* Vill. (Gemeine Sternmiere). R. und F. häufig.
- 57. *Stellaria holostea* L. (Großblumige Sternmiere). R. häufig.
- 58. *Stellaria glauca* Wither. (Meergrüne Sternmiere). R. selten.
- 59. *Stellaria graminea* L. (Grasartige Sternmiere). Am obersten Rande häufig.
- 60. *Cerastium semidecandrum* L. (Fünffädiges Hornkraut). F. ipärllich.
- 61. *Cerastium triviale* Lk. (Gemeines Hornkraut). R. und F. häufig.
- 62. *Cerastium arvense* L. (Acker-Hornkraut). R. und F. häufig.

Lineen. DC. Leingewächse.

- 63. *Linum usitatissimum* L. (Gewöhnlicher Lein). F. angebaut.
- 64. *Linum catharticum* L. (Purgierlein). R. gemein.

Tiliaceen. Juss. Lindengewächse.

- 65. *Tilia parvifolia* Ehr. (Kleinblättrige Linde, Winterlinde). R. vereinzelt.

Hypericineen. DC. Johanniskrautgewächse.

- 66. *Hypericum perforatum* L. (Durchlöcheres Johanniskraut, Johannishartheu, Johanniskraut, St. Johanniskraut, Blutkraut, St. Konradskraut, Hasenkraut, Hegenkraut, Teufelsflucht, Jageteufel, Hundkraut). R. im oberen Theile häufig.
- 67. *Hypericum quadrangulum* L. (Vierkantiges Johanniskraut). R. im oberen Theile seltener.
- 68. *Hypericum humifusum* L. (Niedergestrecktes Johanniskraut). Vereinzelt am Rande des mittleren Berges.

Acerineen. DC. Ahorngewächse.

- 69. *Acer pseudoplatanus* L. (Weißer Ahorn, Lenne). Wurde im ganzen Verlaufe des Promenadenweges als Alleebaum angepflanzt und gedeiht prächtig, ist auch häufig auf R.
- 70. *Acer platanoides* L. (Spitz-Ahorn). R. seltener.

Hypocastaneen. DC. Hofkastaniengewächse.

- 71. *Aesculus hippocastanum* L. (Gemeine Hofkastanie, wilde oder bittere Kastanie, Koisfeste). In der Nähe des Rudolfsbrunnens vereinzelt.

Geraniaceen. DC. Storchschnabelgewächse.

- 72. *Geranium pratense* L. (Weienstorchschnabel). W. häufig.
- 73. *Geranium sylvaticum* L. (Wald-Storchschnabel). R. ipärllich.
- 74. *Geranium robertianum* L. (Ruprechtskraut, Robertskraut, stinkender Storchschnabel, Blutkraut, Blunours, Gottes-Gnade, Gichtkraut, Hochstorchschnabel). R. gemein.
- 75. *Geranium pusillum* L. (Niedriger Storchschnabel). F. häufig.
- 76. *Geranium dissectum* L. (Schligblättriger Storchschnabel). F. ziemlich häufig.
- 77. *Geranium molle* L. (Weicher Storchschnabel). F. ziemlich häufig.
- 78. *Erodium cicutarium* L'Herit. (Reiherichnabel). F. häufig.

Balsamineen. Rich. Springkrautgewächse.

- 79. *Balsaminea noli tangere* L. (Empfindliches Springkraut). R. vereinzelt.

Oxalideen. DC. Sauerkelegewächse.

- 80. *Oxalis acetosella* L. (Gemeiner Sauerkele, Gaudkele, Meluja). R. gemein.

Celastrineen. R. Br. Celaftergewächse.

- 81. *Evonymus europaeus* L. (Gemeiner Spindelbaum). R. häufig.

Rhamneen. R. Br. Kreuzdorngewächse.

- 82. *Rhamnus cathartica* L. (Gemeiner Kreuzdorn, Wegdorn, Purgierdorn, Hirschdorn, Kreuzbeere, Farberbertrauch, Wehenbeere, Amjelbeerdorn, Hundsbere, Hundebaumholz, Kreuz). R. häufig.
- 83. *Rhamnus frangula* L. (Zaubbaum). R. häufig.

Papilionaceen. L. Schmetterlingsgewächse.

- 84. *Anthyllis vulneraria* L. (Gemeiner Wundkele, Wundkraut). Auf den oberen Feldern.
- 85. *Mellilotus officinalis* Desv. (Gebrauchlicher Steintlee, Frauenküßlein, Siebenzeit). Bei der Abfallmache.
- 86. *Trifolium pratense* L. (Weientlee, Koppflee). F. angebaut.
- 87. *Trifolium arvense* L. (Ackerflee, Hasenflee, Hasenfüßchen, Hasenfüßlee, Kagenflee, Wieschen, Buschen) Obere F. häufig.
- 88. *Trifolium montanum* L. (Bergflee). Am obersten R. zerstreut.
- 89. *Trifolium repens* L. (Kriechender Klee). W. und R. häufig.
- 90. *Trifolium spadicum* L. (Brauner Klee). Oberhalb des R. häufig.
- 91. *Trifolium procumbens* L. (Niederliegender Klee). Oberhalb des Randes zerstreut.
- 92. *Lotus corniculatus* L. (Gehörnter Schottenflee). R. u. W. gemein.
- 93. *Colutea arborescens* L. (Baumartiger Blütenstrauch). Bei den Katterbäumen angepflanzt.
- 94. *Astragalus glycyphyllos* L. (Süßholzblättriger Tragant, wildes Süßholz, hüßblättriger Stragel, Steinwilde, Latrigwilde, wilde Sonnenblätter, Walddockshorn, Wolfsdhoten). Am oberen östlichen R. häufig.
- 95. *Coronilla varia* L. (Bunte Kronwilde). R. zerstreut.
- 96. *Vicia cracca* L. (Vogel-Wide). Oberhalb des Randes zerstreut.
- 97. *Vicia sepium* L. (Saun-Wide). R. u. W. häufig.
- 98. *Vicia sativa* L. (Saunwilde). F. angebaut.
- 99. *Ervum lens* L. (Linie). F. zerstreut unter Getreide.
- 100. *Pisum sativum* L. (Erbsie). F. angebaut und verwildert.
- 101. *Lathyrus pratensis* L. (Weien-Platterbie). W. und R. gemein.
- 102. *Lathyrus silvestris* L. (Wald-Platterbie). Oberhalb des östlichen Theiles der Papwie in der nächsten Nähe des Hundortes von *Astragalus glycyphyllos* L.
- 103. *Lathyrus vernus* Bernh. (Frühlings-Platterbie). R. sehr häufig.
- 104. *Robinia pseudacacia* L. (Uecheit Akazie). Bei den Katterbäumen angepflanzt.

Amygdaleen. Juss. Mandelgewächse.

- 105. *Prunus spinosa* L. (Schlehdorn, Schwarzdorn, Hasdorn, Spilling). R. gemein.
- 106. *Prunus insititia* L. (Strichenbaum). R. sehr vereinzelt.
- 107. *Prunus avium* L. (Vogelkirche, Waldkirche). R. vereinzelt.
- 108. *Prunus cerasus* L. (Weichel). R. zwei verkommenere Exemplare.

Rosaceen. Juss. Hofengewächse.

109. *Spiraea Aruncus* L. (Weißbart, Ziegenbart, Weienkönigin, Krampfrant, Johanniswedel, Bergottsbärtlein). R. und an der Aupa vereinzelt.
110. *Spiraea salicifolia* L. (Weidenblättrige Spierstaude). Bei den Rauterbäumen angepflanzt.
111. *Geum urbaenum* L. (Gemeine Klettenwurz, Benedictwurz, Märzwurz, Marnißelwurz, Garafel, Rardenwurz). R. häufig.
112. *Geum rivale* L. (Bachklettenwurz, Frauenhädel). W. ziemlich häufig.
113. *Rubus idaeus* L. (Himbeere). R. ziemlich häufig.
114. *Rubus fruticosus* L. (Brombeere). R. gemein.
115. *Fragaria vesca* L. (Gemeine Erdbeere). R. häufig.
116. *Potentilla Anserina* L. (Gänsefingerkraut). W. im westlichsten Theile und stellenweise längs des mittleren Weges.
117. *Potentilla Tormentilla* Libth. (Blutwurz, Tormentill, Ruhrwurz, Nabelwurz, Birkenwurz, Heidekraut, rother Gänzel, Hühnerwurzkrant). Am häufigsten oberhalb des Randes.
118. *Potentilla argentea* L. (Silberweißes Fingerkraut). Oberhalb des Randes zerstreut.
119. *Potentilla verna* L. (Frühlingsfingerkraut). Oberhalb des Randes.
120. *Potentilla reptans* L. (Kriechendes Fingerkraut). Zwischen der Aupa und der Abfalmwähe.
121. *Rosa alpina* L. (Gebirgs-Rose). R. häufig.
122. *Rosa canina* L. (Hunds-Rose). R. zerstreut.

Sanguisorben. Lnd!. Wiesenknopfgewächse.

123. *Achillea arvensis* Scop. (Feld-Löwenfuß). F. häufig.
124. *Achillea vulgaris* L. (Sana, Frauenmantel, Löwenfuß, Alchemistenkraut, Marienmantel, Stergallenwurz). R. häufig.
125. *Sanguisorba officinalis* L. (Gebräuchlicher Wiesenknopf). W. häufig.
126. *Poterium Sanguisorba* L. (Gemeine Becherblume, Gartenbibernell, römisches Fimbernellkraut, Blutkraut, Nagelkraut, Nagelkraut, kleines Sperberkraut). W. und R. vereinzelt.

Pomaceen. Lnd!. Apfelgewächse.

127. *Crataegus Oxyacantha* L. (Weißdorn, Hiesalter, Hagedorn). R. zerstreut.
128. *Pyrus Malus* L. (Apfelbaum). R. Wenige verkümmerte Exemplare.
129. *Pyrus communis* L. (Birnenbaum). R. Wenige Exemplare.
130. *Sorbus aucuparia* L. (Eberische, Spierbaum, Thorsbjorg). R. spärlich.

Onagraceen. Juss. Nachtkerzengewächse.

131. *Epilobium angustifolium* L. (Schmalblättriges Weidenröschen, Unholdenkraut, Wildröcklein). R. spärlich.
132. *Epilobium hirsutum* L. (Hauthaariges Weidenröschen). W. in der Nähe des Rudofsbrennens und R. zerstreut.
133. *Epilobium montanum* L. (Berg-Weidenröschen). R. häufig.
134. *Oenothera biennis* L. (Nachtkerze). Vereinzelt am Aupafer.
135. *Circaea latetiana* L. (Gemeines Herzkraut). R. vereinzelt.

Callitricheen. Link. Wasserferne.

136. *Callitriche vernalis* Ktz. (Frühlings-Wasserferne). In dem Abflusse des Rudofsbrennens.

Lythraceen. Juss. Weiderichgewächse.

137. *Lythrum Salicaria* L. (Weiderich, Blutkraut). W. wenige Exemplare am Aupafer.

Portulacaceen. Juss. Wurzelkohlgewächse.

138. *Montia fontana* L. (Quellengrösel). Im Abflusse des Rudofsbrennens.

Paronychieen. St. Hil. Nagelkrautgewächse.

139. *Herniaria glabra* L. (Kahles Bruchkraut). F. zerstreut.

Sclerantheen. Link. Knauelgewächse.

140. *Scleranthus annuus* L. (Jähriger Knauel, Knötrich). F. gemein.

Crasmeaceen. DC. Dickblattgewächse.

141. *Sedum maximum* Sat. (Große Fetthenne, Donnerbohne, Donnerkraut, Schmerwurz, Schneewurzel, Wundkraut, Zumpenkraut). R. und Felsbränder zerstreut.
142. *Sedum acre* L. (Scharfe Fetthenne, Mauerpfeffer). Oberhalb des Randes häufig.

Grossularieen. DC. Agrasgewächse.

143. *Ribes Grossularia* L. (Stachelbeere). R. zerstreut.
144. *Ribes nigrum* L. (Schwarze Johannisbeere). R. vereinzelt.

Saxifrageen. Vent. Steinbrechgewächse.

145. *Saxifraga granulata* L. (Rüßlichentragender Steinbrech, Keilkraut). R. häufig.
146. *Chrysosplenium alternifolium* L. (Wechsellättriges Milzkraut, Guldenmilz). R. stellenweise.

Umbelliferen. Juss. Doldengewächse.

147. *Sanicula europaea* L. (Santel, Wundantel, Bergantel, Bruchkraut, Heil aller Schäden). R. selten.
148. *Aegopodium Podagraria* L. (Weißfuß, Podagrakraut, Strenzel, Girtel). R. gemein.
149. *Carrum Carvi* L. (Kümmel). W. gemein.
150. *Pimpinella magna* L. (Große Bibernell). R. und W. spärlich.
151. *Pimpinella Saxifraga* L. (Gemeine Bibernell, Steinpeterlein, Pimpinelle, Bockspeterlein, Pfefferwurz, Theriakwurz). R. gemein.
152. *Aethusa Cynapium* L. (Hundsgleiß). R. spärlich.
153. *Selinum Carvifolia* L. (Kümmelblättrige Säge). W. am Aupafer zwischen Gebähd.
154. *Angelica silvestris* L. (Waldangelika, Brustwurz, Engelwurz, Heiligengeistwurz, Zahnwurz). R. und W. vereinzelt.
155. *Pastinaca sativa* L. (Gemeiner Pastinak). W. spärlich.
156. *Heraclum Sphondylium* L. (Gemeine Bärenklau, Bärenkage, Färwurz, Heilkraut, Kuhpastinak, Bartsch, Scharling). R. und W. gemein.
157. *Daucus Carota* L. (Mohrrübe, Möhre, Vogelneiß). R. und W. ziemlich häufig.
158. *Torilis Anthriscus* Gmel. (Klettenferbel). R. ziemlich häufig im westlichen Theile.
159. *Anthriscus silvestris* Hoffm. (Waldferbel). Ober dem Rande häufig.
160. *Chaerophyllum aromaticum* L. (Gewürzhafter Kälberkopf). R. hier die gemeinste Doldenpflanze.
161. *Chaerophyllum hirsutum* L. (Hauthaariger Kälberkopf). R. spärlich.

Caprifoliaceen. Juss. Geißblattgewächse.

162. *Adoxa Moschatellina* L. (Bijamkraut, Waldrauch). R. gemein.
163. *Sambucus racemosa* L. (Berghollunder, Traubenhollunder, Hollar). R. häufig.
164. *Sambucus nigra* L. (Gemeiner oder schwarzer Hollunder, Alhorn, Schibiden, Hollarkraut). R. zerstreut.
165. *Symphoricarpos racemosus*. (Schneeholder, Schneebeere). Bei den Rauterbäumen angepflanzt.
166. *Viburnum Opulus* L. (Schneeballstrauch, Schweife). R. spärlich.
167. *Lonicera Xylosteum* L. (Gemeines Geißblatt). R. häufig.
168. *Lonicera nigra* L. (Schwarzes Geißblatt). R. zerstreut.

Rubiaceen. Juss. Krappgewächse.

169. *Sherardia arvensis* L. (Acker, Sherardie). F. zerstreut.
170. *Galium Cruciata* Scop. (Kreuz-Labkraut). W. im nordwestlichen Theile nahe der Aupa.
171. *Galium Aparine* L. (Kletterndes Labkraut, Ackerkraut). R. häufig.
172. *Galium verum* L. (Echtes Labkraut). Unser lieben Frauen Weistrob. W. spärlich.
173. *Galium Mollugo* L. (Gemeines Labkraut). R. und W. häufig.
174. *Galium silvaticum* L. (Wald-Labkraut). R. häufig.

Valerianeen. DC. Baldriangewächse.

175. *Valeriana officinalis* L. (Gebräuchlicher Baldrian, Raupenkraut, Augenwurz, Denmark). R. spärlich.
176. *Valerianella olitoria* Mueh. (Gemeines Rapunzchen, Feldsalat). F. zerstreut.

Dipsaceen. DC. Kardengewächse.

177. *Knautia arvensis* Coult. (Acker-Knautie, Nonnenfleppel). W. und R. häufig.
178. *Succisa pratensis* Mueh. (Teufelsabbij). W. spärlich.

Compositen. Vail. Korbblütler.

179. *Tussilago Farfara* L. (Gemeiner Hufblättrich, Brandblättrich, Brustlättrich, Felslättrich, Felsfuß, Felsblätter, Ohnblatt, Kofshuf, Erdferne, Luitinkraut, Sommerthürlein, Märzblume). R. u. W. häufig.

180. Petasites officinalis Mich. (Gefbräunliche Festrurz, Bäckerklette, süße Klette, Schweichwurzel, Keuntrautwurzel, Hoßspappel). W. im östlichen Theile gemein.
181. Petasites albus Gärtn. Weiße Festrurz). W. im östlichen Theile ipärllich.
182. Bellis perennis L. Ausdauerndes Mäsliechen. Gänseblümchen, Taufend schön. W. und N. häufig.
183. Erigeron acris L. Scharfe Türnwurz, Brustkraut, Fohkraut). Obere Feldraine ipärllich.
184. Erigeron canadensis L. Canadische Türnwurz. N. häufig.
185. Solidago Virga aurea L. Gemeine Goldrute, Golden-Wundkraut, Braumengel, Nagelballe, St. Petersstab. Oberster Rand häufig.
186. Filago arvensis Tr. Aderjadenkraut. Obere F. selten.
187. Gnaphalium sibiricum L. Zweitragiges Rindkraut, Augenpöfchen, Mäwebüchsen, Nadelnspöfchen, Rainsblume, Kavierblume. Oberer östlicher Rand häufig.
188. Gnaphalium silvaticum L. Waldrautkraut) Oberer östlicher Rand, selten.
189. Artemisia vulgaris L. Gemeiner Beifuß, Beiweg, Gänsekraut, Himmelstehr, Johannesgurtel, Jungfern oder Weiberkraut, Mutterkraut, Lungenblume, Achenkraut, Gänsekraut). N. und westlicher Theil der W. häufig.
190. Tanacetum vulgare L. Gemeiner Rainfarn, Wurmfarn, Wurmkraut, Kevrertraut, Wurmfarn). N. und W. häufig.
191. Achillea Millefolium L. Schafgarbe, Schafrippe, Garbenkraut, Achillenkraut, Tausendblatt, Jadenkraut, Jungfernkraut, Heil aller Schäden, Gabelkraut, Zimmermannskraut. N. und Feldränder gemein.
192. Anthemis Cotula L. Trinkende Hundesamilie. F. zerstreut.
193. Anthemis arvensis L. Ader-Hundesamilie. F. gemein.
194. Chrysanthemum Leucanthemum L. Weiße Wucherblume, Mirakelblume, Gänseblume, W. und N. gemein.
195. Chrysanthemum inodorum L. Geruchlose Wucherblume. F. unter der Saat zerstreut.
196. Senecio vulgaris L. Gemeines Kreuzkraut, Zweikreuzkraut, gelbes Bogelkraut, Goldkraut, Grindkraut. F. gemein.
197. Senecio Jacobaea L. Jacobs Kreuzkraut. N. zerstreut.
198. Senecio nemorensis L. Hain-Kreuzkraut. N. zerstreut.
199. Cirsium arvensis Scop. Feld-Kragdistel. F. häufig.
200. Cirsium oleraceum Scop. Kohlartige Kragdistel. W. gemein.
201. Cirsium lanceolatum Scop. Lanzettliche Kragdistel. N. und W. vereinzelt.
202. Cirsium palustre Scop. (Zumri-Kragdistel). W. in der Nähe des Jakobstrunnens.
203. Onopordon Acauthium L. Aresdistel. W. im westlichsten Theile vereinzelt.
204. Carlina aculis L. (Eberwurz). Ränder der oberen Felder zerstreut.
205. Centaurea Jacea L. (Gemeine Glockenblume). N. und W. häufig.
206. Centaurea austriaca Willd. (Leiterreichliche Glockenblume). W. häufig.
207. Centaurea Cyanus L. Kornblume. F. unter der Saat.
208. Centaurea Scabiosa L. Stabioienartige Glockenblume. N. häufig.
209. Lamprana communis L. Reinfohl. N. zerstreut.
210. Cichorium Intybus L. Cichorie, Wegwarte, Hindläufte, milde Endwien. N. und W. häufig.
211. Leontodon autumnalis L. Herbst-Löwenzahn. N. u. W. zerstreut.
212. Leontodon hastilis L. Spießförmiger Löwenzahn. N. u. W. zerstreut.
213. Pteris hieracioides L. Habichtskrautähnlicher Bitterich). N. u. W. häufig.
214. Tragopogon pratensis L. (Weien-Pödsbarr, Morgenstern, Haber-malch). N. vereinzelt.
215. Hypochaeris radicata L. Langwurzeliges Ferkelkraut. N. und F.-Raine vereinzelt.
216. Taraxacum officinale Web. (Kuhblume, Löwenzahn, Augenmilch, Pfaffenröhrchen, Kettenblume, Butterblume, Maiblume, Mönchs-kopf, Hundslattich, Weglattich, Weien-lattich, Schweinerüssel). W. gemein.
217. Prenanthes parviflora L. (Hajenlattich). N. vereinzelt.
218. Lactuca maralis Less. (Rauerlattich). N. vereinzelt.
219. Sonchus oleraceus L. (Kohlartige Sandistel). Oberer N. u. weiß. W. zerstreut.
220. Sonchus arvensis L. (Feld-Sandistel). F. häufig.
221. Sonchus asper L. (Rauhe Sandistel). Im westlichen Theile auf Schutthäufen vereinzelt.
222. Crepis tectorum L. Dach-Grundfeste. N. vereinzelt.
223. Crepis succisaefolia Tausch. (Abbißblättrige Grundfeste). N. und W. vereinzelt.

224. Hieracium Pilosella L. (Langhaariges Habichtskraut). N. zerstreut.
225. Hieracium Auricula L. (Merkel, Habichtskraut). W. und N. vereinzelt.
226. Hieracium floribundum Wimm. u. Grab. (Reichblütiges Habichtskraut). Oberhalb des Randes vereinzelt.
227. Hieracium praecaltum Vill. (Hohes Habichtskraut). Oberster N. vereinzelt.
228. Hieracium prenanthoides Vill. (Hajenlattichartiges Habichtskraut). Bloß einige Exemplare am obersten östlichen Rande).
229. Hieracium umbellatum L. (Doldiges Habichtskraut). N. vereinzelt.
230. Hieracium murorum L. (Mauer-Habichtskraut). N. zerstreut.
231. Hieracium vulgatum Keb. (Gemeines Habichtskraut). N. zerstreut.

Campanulaceen. Juss. Glockenblumengewächse.

232. Phyteuma spicatum L. (Mehrige Teufelstrallen, Kappwurz). N. zerstreut.
233. Campanula rotundifolia L. (Rundblättrige Glockenblume). Oberer N. ziemlich häufig.
234. Campanula rapunculoides L. (Streichende Glockenblume). N. häufig.
235. Campanula Trachelium L. (Reißblättrige Glockenblume). N. häufig.
236. Campanula persicifolia L. (Pflüchblättrige Glockenblume). W. F. ipärllich.
237. Campanula patula L. (Ausgebreitete Glockenblume). N. W. häufig.

Vaccineen. DC. Heidelbeergewächse.

238. Vaccinium Myrtillus L. (Schwarze Heidelbeere, Schwarzbeere, Viebbeere, Schwarze Bejunge, Roisbeere). N. im östlichen Theile ipärllich.
239. Vaccinium Vitis idaea L. (Freißeelbeere, rothe Heidelbeere, Steinbeere, Kronsbeere, rothe Bejunge). N. im östlichen Theile wenige Pflanzen.

Ericaceen. Desv. Heidelkrautgewächse.

240. Calluna vulgaris Salisb. (Gemeine Heide) Oberhalb des Randes ipärllich.

Pirolaceen. Lindl. Wintergrüngewächse.

241. Pirola secunda L. (Einseitsblütiges Wintergrün). N. im östlichen Theile ipärllich.
242. Pirola rotundifolia L. (Rundblättriges Wintergrün). Oberhalb des Randes an einer einzigen Stelle.

Oleaceen. Lindl. Ölbaumgewächse.

243. Fraxinus excelsior L. (Eiche). N. vereinzelt.

Gentianeen. Juss. Enziangewächse.

244. Gentiana campestris L. (Feldenzian). Oberhalb des Randes ipärllich.

Convolvulaceen. Juss. Windengewächse.

245. Convolvulus arvensis L. (Ader-Winde, Teufelsgarn, Mutter Gottes Trintbecher). F. häufig unter der Saat.
246. Cuscuta europaea L. (Europäische Flachseide). F. auf Klee ichmarogend.

Boragineen. Desv. Borersgewächse.

247. Symphytum officinale L. (Heinweil, Wallwurzel, gem. Schwarz-wurzel, Kofternopp). W. häufig.
248. Echium vulgare L. (Ratterntopf, Weiberjoch, Weiberkrieg). Am obersten Rande auf Feldrainen häufig.
249. Pulmonaria officinalis L. (Lungenkraut, Blaue Schlüsselblume) N. sehr häufig.
250. Lithospermum arvense L. (Adersteinjame). F. häufig.
251. Myosotis palustris With. (Sump-Bergisemeinicht). W. häufig.
252. Myosotis stricta Lmk. (Steifes Bergisemeinicht). F. häufig.
253. Lycopsis arvensis L. (Adertrambals). W. auf Abraumhaufen ipärllich.

Solanaceen Juss. Nachtschattengewächse.

254. Solanum Dulcamara L. (Bitterfuß, reizender Nachtschatten, Bald-nachtschatten, Aßkraut, Wasserantenn, Hirschkraut, Hirschtraut, Rauheholz). N. im östlichen Theile, am Aupauser ipärllich.
- Solanum tuberosum L. (Kartoffel). Angebaut.

Verbascen. Bartl. Königskerzengewächse.

255. *Verbascum Thapsus* L. (Kleinblumiges Wollkraut, Königsferze, Himmelbrand, Himmelsferze, Fackelkraut, Unholzenkraut, Löwenfackel, Feldferze, Weiben- oder Willekraut). N. spärlich.
 256. *Verbascum nigrum* L. (Schwarzes Wollkraut). Feldränder und N. zerstreut.
 257. *Scrophularia nodosa* L. (Knotige Braunnur, Scrophelkraut, Feigmarzenkraut, Knotenwurz, Saufnoten, Bunnkraut, Aropfwurzel, Fischwurz, Fischkraut, Rauchwurz, Antonkraut, Gottheit). N. und W. häufig.

Antirrhineen. Juss. Löwenmaulgewächse.

258. *Veronica Beccabunga* L. (Bachbunge, Luellenehrenpreis). Im Ausflusse des Rudolfsbrunnens.
 259. *Veronica Chamaedrys* L. (Gamander-Ehrenpreis, Gewitterblume). W., N. Feldraine häufig.
 260. *Veronica serpyllifolia* L. (Luedelblättriger Ehrenpreis). W. zerstreut.
 261. *Veronica arvensis* L. (Feld-Ehrenpreis). N. häufig.
 262. *Veronica triphyllos* L. (Dreiblättriger Ehrenpreis). N. Feldraine zerstreut.
 263. *Veronica officinalis* L. (Gebräuchlicher Ehrenpreis). N. im östlichen Theile zerstreut.
 264. *Veronica hederacifolia* L. (Eppheublättriger Ehrenpreis). N. gemein.
 265. *Veronica polita* Tr. (Glänzender Ehrenpreis). N. häufig. N. zerstreut.
 266. *Linaria vulgaris* L. (Gemeiner Frauenflachs, Veintraut, Marienflachs, Katharinenflachs, wildes Löwenmaul, Harn-, Stall-, Stroh-, Kabel-, Fatenkraut, Hundstopp). N. spärlich, N. häufig.
 267. *Linaria minor* Desf. (Kleiner Frauenflachs). In der Nähe der Abfallwädherei spärlich.

Orobanchen. Juss. Sommerwurzgewächse.

268. *Lathraea squamaria* L. (Schuppenwurz). N. vereinzelt.

Rhinanthaceen. Juss. Rüsselblumengewächse.

269. *Melampyrum nemorosum* L. (Hain-Nachtelweizen). Oberhalb des östlichen Randes spärlich.
 270. *Melampyrum silvaticum* L. (Waldnachtelweizen) N. im östlichen Theile, spärlich.
 271. *Alectorolophus minor* Wim. u. Grab. (Kleiner Klappertopf). W. spärlich.
 272. *Alectorolophus major* Rehb. (Großer Klappertopf, Alofta). N. ziemlich häufig.
 273. *Euphrasia officinalis* L. (Gebräuchlicher Augentrost, Augendienst, Augenkraut, weiße Leuchte, Tagleuchte, Lichter Tag, Spöttlich, Milchdieb). W. verbreitet, N. spärlich.
 274. *Euphrasia Odontites* L. (Rother Augentrost). N. häufig.

Labiaten. Juss. Lippenblüher.

275. *Mentha silvestris* L. (Wald-Minze). Am Aupauser spärlich.
 276. *Mentha arvensis* L. (Feld-Minze). N. häufig.
 277. *Thymus Serpyllum* L. (Luedel, Thymian, Felddenmuth, Kümmlintraut, Gündel, Gündling, Feldpolen, Hühnerkraut, Gondekraut). Feldraine häufig.
 278. *Calaminthe Acinos* Clairv. (Calaminthe). N. ziemlich häufig.
 279. *Clinopodium vulgare* L. (Wirtelborste). Oberer N. ziemlich häufig.
 280. *Glechoma hederacea* L. (Eppheublättrige Gündelrebe, Gundermann, Erdpfeifen, Donarrebe, Guntraut, Kräutchen durch den Jaun). N. im oberen westlichen Theile und W. zerstreut.
 281. *Lamium amplexicaule* L. (Stengelumfassende Taubnessel). N. im oberen östlichen Theile, W. an Abraumhaußen, N. zerstreut.
 282. *Lamium purpureum* L. (Kurrucrothe Taubnessel). N. häufig.
 283. *Lamium maculatum* L. (Gelechte Taubnessel). N. zerstreut.
 284. *Lamium album* L. (Weiße Taubnessel). N. u. N. ziemlich häufig.
 285. *Galeobdolon luteum* Huds. (Gelbnessel). N. häufig.
 286. *Galeopsis Tetrabit* L. (Gemeiner Hohlzahn). N. häufig.
 287. *Galeopsis pubescens* L. (Weichhaariger Hohlzahn). N. zerstreut.
 288. *Stachys silvatica* L. (Wald-Ziest). N. ziemlich häufig.
 289. *Pranella vulgaris* L. (Gemeine Brunelle, Braunelle, Bräunehel, Gottheit, Gottheilsbrunelle, Halskraut, Selscheil, St. Antoniuskraut). N. häufig.
 290. *Ajuga reptans* L. (Kriechender Günsel). W. u. N. häufig.
 291. *Ajuga genevensis* L. (Beharter Günsel). N. spärlich.

Primulaceen. Vent. Primelgewächse.

292. *Lysimachia vulgaris* L. (Gemeine Nymachie, gelber oder großer Weiderich, Gschwurz). N. spärlich.
 293. *Lysimachia Nummularia* L. (Rundblättrige Nymachie, Piennigkraut, Weijengel, Münzkraut, Kagekraut, Eggelkraut, Rattergold). N. sehr häufig.
 294. *Anagallis arvensis* L. (Ader-Gauchheil, rothe Miere, rother Hühnerdarm, Faullieschen). N. sehr häufig.
 295. *Primula elatior* Jacq. (Hoher Schlüsselblümel, Schlüsselblume, Frühlingsschlüssel, Peterschlüssel, Balthengen, Fagentraut). N. u. W. sehr häufig.

Plantagineen. Juss. Wegerichgewächse.

296. *Plantago major* L. (Großer Wegerich, Wegbreit, Wegerritt, großes Wegblatt, Farnblatt, Fellenkraut, Schafrunge). W. und unterer N. verbreitet.
 297. *Plantago media* L. (Mittlerer Wegerich). W. u. N. häufig.
 298. *Plantago lanceolata* L. (Lanzettblättriger Wegerich, Hundsruppe, spitziger Wegerritt). W. u. N. verbreitet.

Chenopodeen. Vent. Gänsefußgewächse.

299. *Chenopodium album* L. (Gemeiner Gänsefuß). W. auf Abraumhaußen.
 300. *Chenopodium Bonus Henriens* L. (Guter Heinrich, Schmergel, Hundsmelde, wilder Spinat, Koboldichmerbel). W. im westlichen Theile spärlich.
 301. *Chenopodium rubrum* L. (Rother Gänsefuß). W. auf Abraumhaußen.
 302. *Atriplex patulum* L. (Ausgebreitete Melde). W. zerstreut.
 303. *Atriplex hastatum* L. (Spießblättrige Melde). W. zerstreut.

Polygonen. Juss. Knöterichgewächse.

304. *Rumex obtusifolius* L. (Stumpfbältriger Ampfer, Grindwurz, Mengelwurz, Streiwurz, Schublätter). W. an der Aupa spärlich.
 305. *Rumex crispus* L. (Krauser Ampfer). W. und unterer N. zerstreut.
 306. *Rumex Acetosella* L. (Gemeiner Ampfer). N. und W. gemein.
 307. *Rumex Acetosella* L. (Kleiner Ampfer). N. gemein.
 308. *Polygonum Bistorta* L. (Wienknöterich, Natterknöterich, Schlangenkraut, Uter- oder Drachenwurz, blühende Hirschjunge, Krebswurz, Schlippemurz). W. häufig.
 309. *Polygonum Persicaria* L. (Gemeiner Knöterich). W. und N. zerstreut.
 310. *Polygonum Hydropiper* L. (Wasserpfeffer). W. spärlich.
 311. *Polygonum aviculare* L. (Vogelknöterich, Hans in allen Ecken). Ueberall gemein.
 312. *Polygonum Convolvulus* L. (Windenartiger Knöterich). N. häufig.
 313. *Polygonum lapathifolium* L. (Ampferblättriger Knöterich). Aupauser zerstreut.

Daphnoideen. Vent. Seidelbastgewächse.

314. *Daphne Mezereum* L. (Seidelbast, Kellerhals, Zielant, Wielandsbeere, Zündelbast, Wolfsbast, Ziehling, Fergpfeffer). N. zerstreut.

Aristolochieen. Juss. Wieruluzweigewächse.

315. *Asarum europaeum* L. (Europäische Haselwurz, Haselkraut, Hasenörtenwurz, wilder Nard, Weichkraut, Mausohrwurz). N. gemein.

Euphorbiaceen. Juss. Wolfsmilchgewächse.

316. *Euphorbia duleis* L. (Süße Wolfsmilch). N. sehr häufig.
 317. *Euphorbia helioscopia* L. (Sonnenwendige Wolfsmilch). Kartoffelfelder spärlich.
 318. *Euphorbia Peplus* L. (Garten-Wolfsmilch). N. unter Kartoffeln.
 319. *Euphorbia Cyparissias* L. (Cypressen-Wolfsmilch). Feldränder gemein.
 320. *Mercurialis perennis* L. (Ansdauerndes Bingelkraut, Glattingel, Schweißkraut, Spedmelde, Mercuriuspflanze, Hundstohl, Hundsmelde, Rühwurz). N. gemein.

Urticeen. Juss. Nesselgewächse.

321. *Urtica urens* L. (Kleine Nessel). W. u. N. zerstreut.
 322. *Urtica dioica* L. (Zweihäufige Nessel). N. zerstreut.
 323. *Humulus Lupulus* L. (Hopfen). N. u. Aupauser zerstreut.
 324. *Urtica campestris* L. (Alme, Küfter). N. häufig.

Cupuliferen. Rich. Becherfruchtgewächse.

- 325. *Fagus sylvatica* L. (Korbhuche). R. vereinzelt.
- 326. *Corylus Avellana* L. (Haselnuß). R. ungewein zahlreich.
- 327. *Carpinus Betulus* L. (Hain- oder Weißhuche). R. häufig.

Salicineen. Rich. Weidengewächse.

- 328. *Salix fragilis* L. (Bruchweide). R. zerstreut.
- 329. *Salix alba* L. (Weiße Weide). Aupauser häufig.
- 330. *Salix amygdalina* L. (Mandelblättrige Weide). Aupauser zerstreut.
- 331. *Salix Caprea* L. (Sahl-Weide). R. zerstreut.
- 332. *Salix viminalis* L. (Korb-Weide). Aupauser zerstreut.
- 333. *Populus tremula* L. (Espe, Aspe, Zitterpappel). R. häufig.

Betulaceen. Rich. Birkengewächse.

- 334. *Betula alba* L. (Weiße Birke). R. vereinzelt.
- 335. *Alnus glutinosa* L. (Gemeine Erle). Aupauser häufig.

Coniferen. Juss. Zapfenträger.

- 336. *Juniperus communis* L. (Gemeiner Wacholder, Kaddig, Kramelbaum, Krametsbeertrauch, Kronawittertrauch). R. vereinzelt.
- 337. *Pinus silvestris* L. (Kiefer, Föhre). R. vereinzelt.
- 338. *Pinus Larix* L. (Lärchenbaum). Oberhalb des Randes ein kleines Wäldchen bildend.
- 339. *Pinus Picea* L. (Echtanne, Weißtanne). R. vereinzelt.
- 340. *Pinus Abies* L. (Fichte, Rothtanne). R. zerstreut.

Lemnaceen. Link. Wasserkrautgewächse.

- 341. *Lemna minor* L. (Kleine Wasserlinse, Entenflott). Im Ausflusse des Rudolfsbrunnens

Orchideen. Juss. Nagwurzgewächse.

- 342. *Orehis latifolia* L. (Breitblättriges Knabenkraut, Salep, Dingel). W. häufig.
- 343. *Gymnandenia conopea* R. Br. (Fliegenartige Höswurz, Friggagrass, Johannishändchen). Oberhalb des Randes zerstreut.
- 344. *Listera ovata* R. Br. (Eiblättriges Zweiblatt). R. im östlichen Theile zerstreut.

Asparageen. Juss. Spargelgewächse.

- 345. *Paris quadrifolia* L. (Vierblättrige Einbeere, Wolfsbeere, Kreuz Christi, Peßbeere). R. häufig.
- 346. *Convallaria majalis* L. (Gemeine Maiglöckchen, Zaufen, Maiglöckchen). R. häufig.
- 347. *Convallaria verticillata* L. (Quirlblättrige Maiglöckchen). R. spärlich.
- 348. *Convallaria multiflora* L. (Bielblättrige Maiglöckchen). R. spärlich.
- 349. *Convallaria Polygonatum* L. (Wißwurzartige Maiglöckchen, Siegelwurz, Salomonshängel, Weißwurz, Weißwurz-Zaufen). R. häufig.
- 350. *Majanthemum bifolium* L. (Zweiblättrige Schattenblume). R. spärlich.

Liliaceen. DC. Liliengewächse.

- 351. *Gagea lutea* Schult. (Goldstern). W. häufig.
- 352. *Allium oleraceum* L. (Gemüse-Zaun). F. zerstreut.

Colchicaceen. DC. Zeitlosgewächse.

- 353. *Colchicum autumnale* L. (Herbst-Zeitlofe). W. häufig.

Juncaceen. Bartl. Simsengewächse.

- 354. *Juncus effusus* L. (Flatterige Binse). Aupauser zerstreut.
- 355. *Juncus glaucus* Ehrh. (Meergrüne Binse). Aupauser zerstreut.
- 356. *Juncus silvaticus* Reichard. (Wald-Binse). Aupauser zerstreut.
- 357. *Juncus bufonius* L. (Krötenbinse). W. zerstreut.
- 358. *Luzula pilosa* Willd. (Behaarte Hainbinse). R. häufig.
- 359. *Luzula campestris* DC. (Gemeine Hainbinse). Oberhalb des R. gemein.

Cyperaceen. Juss. Cypergrasgewächse.

- 360. *Scirpus silvaticus* L. (Waldbinse). Aupauser zerstreut.
- 361. *Carex leporina* L. (Hasenfüßchen). R. zerstreut.
- 362. *Carex acuta* L. (Spitzkantige Segge). Aupauser vereinzelt.
- 363. *Carex vulgaris* L. (Gemeine Segge). W. häufig.
- 364. *Carex praecox* Jacq. (Frühzeitige Segge). Westlicher R. zerstreut.
- 365. *Carex digitata* L. (Gefingerte Segge). R. zerstreut.

Gramineen. Juss. Gräser.

- 366. *Anthoxanthum odoratum* L. (Gem. Ruchgras). W. häufig.
- 367. *Alopecurus pratensis* L. (Weiden-Ruchgras). W. häufig.
- 368. *Alopecurus geniculatus* L. (Geknieter Ruchgras). W. zerstreut.
- 369. *Phleum pratense* L. (Weiden-Ruchgras). W. häufig.
- 370. *Agrostis vulgaris* With. (Gem. Straußgras). W. u. R. häufig.
- 371. *Apera Spica venti* P. B. (Windhalm). F.-Raine u. W. häufig.
- 372. *Melium effusum* L. (Flattergras). W. häufig.
- 373. *Phragmites communis* Trin. (Rohr). Aupauser zerstreut.
- 374. *Aira caespitosa* L. (Naienförmige Schmiele). W. häufig.
- 375. *Aira flexuosa* L. (Geißelartige Schmiele). W. zerstreut.
- 376. *Holcus lanatus* L. (Horngras). F.-Raine, W. zerstreut.
- Avena sativa* (Hafer). F. angebaut.
- 377. *Melica nutans* L. (Nidendes Berggras). R. häufig.
- 378. *Briza media* L. (Gemeines Zittergras). W. häufig.
- 379. *Poa annua* L. (Einjähriges Rispengras). R. u. W. häufig.
- 380. *Poa trivialis* L. (Gemeines Rispengras). W. häufig.
- 381. *Poa pratensis* L. (Weiden-Rispengras). W. häufig.
- 382. *Dactylis glomerata* L. (Arnautgras). W. und Feldränder gemein.
- 383. *Cynosurus cristatus* L. (Gemeines Kamugras). W., R. u. Feldränder gemein.
- 384. *Festuca ovina* L. (Schaf-Schwingel). Ueberall gemein.
- 385. *Festuca rubra* L. (Rother Schwingel). R. u. W. zerstreut.
- 386. *Bromus secalinus* L. (Roggen-Trespe). F. unter der Saat häufig.
- Triticum vulgare* L. (Gemeiner Weizen). F. angebaut.
- 387. *Triticum repens* L. (Luch). F. u. Weizenränder gemein.
- 388. *Triticum caninum* L. (Hunds-Weizen). R. u. W. zerstreut.
- Secale cereale* L. (Roggen). F. angebaut.
- Hordeum vulgare* L. (Gem. Gerste). F. angebaut.
- 389. *Lolium temulentum* L. (Tammel-Volch, Vot's Hafer, Gauchhafer, Schwindelhafer, Töberich). F. unter der Saat zerstreut.
- 390. *Lolium perenne* L. (Ausdauernder Volch). F. u. W. gemein.
- 391. *Nardus stricta* L. (Steifes Borstengras). W. zerstreut.

Equisetaceen. DC. Schachtelhalmgewächse.

- 392. *Equisetum arvense* L. (Aderichachtelalm). F. häufig.
- 393. *Equisetum silvaticum* L. (Waldschachtelalm). R. zerstreut.

Filices. L. Farnkräuter.

- 394. *Botrichium Lunaria* Sw. (Gemeine Mondraute). Oberhalb des Randes spärlich.
- 395. *Polypodium vulgare* L. (Gemeiner Lippelfarn, Engel'sch, Korallenwurz, Kropfwurzel). R. in Felstritzen vereinzelt.
- 396. *Cystopteris fragilis* Bernh. (Zerbrechlicher Blauenfarn). R. häufig.
- 397. *Asplenium Felix femina* Bernh. (Weiblicher Streifenfarn). R. zerstreut.
- 398. *Aspidium Felix mas* L. (Männlicher Schildbarn, Farnkrautmännchen, Johannishand, Nierenfarn). R. häufig.



86. Karte des Riesen- und Fergesberges mit dem Girschberger Thal. Von C. Seiber. Mit besonderer Berücksichtigung der Touristenwege. 3. Aufl. Hevid. v. Theod. Fienmänger, Görlich. Berl. v. Ottomar Bierling. 4 Blatt. Preis 6 Mark.

Die schöne Karte ist der wärmsten Empfehlung wert. Sie ist im Maßstabe 1:30750 gezeichnet und reicht im Süden bis Spindelmühle, im Norden bis Greiffenstein, im Westen bis zur Tafelfichte, im Osten bis Kufelfstadt. Die Zeichnung ist, trotzdem sie auf alle Details eingeht, sehr übersichtlich und deutlich, was übrigens schon aus dem großen Maßstabe hervorgeht. Großes Gewicht wurde auf die möglichst vollständige Ersichtlichmachung der Gebirgs-Fußwege gelegt, was ihren Wert nur vermehrt. Leider wird derselbe dadurch beeinträchtigt, daß der vielbesuchte südliche Gebirgsteil von Spindelmühle bis Hohenelbe nicht dargestellt ist. Verwendbar ist die Karte ihres Umfanges wegen nur als Handkarte, als solche sollte sie aber in keinem von Touristen besuchten Gasthause des Gebirges fehlen.

87. Das Riesengebirge nebst dem Iser- und Lausitzer Gebirge in Verbindung mit dem Glaser und Waldenburger Gebirge. Zehnte Auflage bearbeitet von Julius Ebert. Berlin, 1886. Berl. v. Alb. Goldschmidt. 214 Seiten. Gebunden 2 Mk.

Wir waren in der Lage, bereits die früheren Auflagen dieses Werkes günstig zu besprechen. Die vorliegende hat eine bedeutende Erweiterung und Vervollständigung erfahren. Sehr praktisch sind die für einzelne Aussichtspunkte entworfenen Rundsichten. Auch die österreichische Gebirgsseite wurde etwas eingehender behandelt, obwohl hier noch mehr zu wünschen ist. Die beigegebene große Karte (ungeänderter Abdruck der früheren Auflagen) ist aber entschieden wertlos; dies umso mehr, als sie durch das Kärtchen „der Kamm des Riesengebirges“ nicht ersetzt werden kann. Bei diesem ist der Umfang zu klein, bei jener der Maßstab.

88. Rückblick an der Iser in Böhmen. Selbstverlag der „Section Rückblick des k. k. österreichischen Riesengebirgsvereins.“ 1886.

Das 8 Seiten umfassende Heftchen hat den Zweck, die Aufmerksamkeit des reisenden und Sommerfrischen beziehenden Publicums auf das schöne, zum Sommeraufenthalt vorzüglich geeignete Thal von Rückblick zu lenken. Es enthält zwei Illustrationen: den Marktplatz und das Rückbliger „Bergschloß“, und giebt Auskunft über Bevölkerung, Industrie, Schulen, Aemter, Klimatische und sanitäre Verhältnisse, Verkehr, Umgebung u. c. An Interessenten wird es gratis abgegeben.



Ein alles geographisches Werkchen.

In meinem Besitz befinden sich als werke Erbstücke von meinen Vorfahren zwei je 400 Seiten starke absonderliche „Werklein“ in klein Octavform aus den Jahren 1718 resp. 1725, deren erstes wiederholt und zum drittenmal im Jahre 1733 in „Augibur“, gedruckt ist und zu finden war „von Johann Christoph Wagner“ dableibt. Das erste Bändchen enthält, wie sein ausführlicher Titel sagt, eine „Compendiöse Cosmographia, oder: Geographisch-historische Beschreibung allerhand ausserleiner Merkwürdigkeiten, so in Europa zu finden. Insonderheit von den größten Städten, prächtigsten Residenzen, Schlössern, Pallästen und Lust-Häusern, fürtrefflichen Kirchen, Klöstern und Capellen, verwunderlichen Bergen, Thälern und Höhlen; wunderhabrlichen Seen, Flüssen, Brunnen, Teichen, und anders mehr.“ Das zweite „Werklein“ bietet unter ähnlichem Titel die „Merkwürdigkeiten“ so in denen dreien Welt-Theilen Asien, Africa und America zu finden.“ In einer Vorrede an den „geneigten Leser“ erfahren wir auch, für wen der ungenannte Verfasser dieses „curieuse“ Fäulein „colligirt und zusammenggetragen und wer davon profitiren könne.“ Zunächst sollen sich alle „Praeceptores und Informatores der Jugend“ desselben bedienen. Sodann finden Reisende, „Passagiers alle nützlichen und merkwürdigen Sachen kürzlich zusammen.“ Endlich ist es bestimmt für „viele Leute, die in ihrem Zimmer aus dem Wagen ihrer Gedanken bisweilen zum Zeitvertreib eine Tour in die Welt thun, und in diesem oder jenem Lande remarquable Dinge zu betrachten Lust haben.“

Nachdem einiges über die Erdteile im allgemeinen und sodann über Europa im besonderen vorausgeschickt worden, behandelt dieses merkwürdige Bändchen im ersten Kapitel „Deutschland.“ Darin wird Böhmen als ein „reiches Land von Schmalz und Getraid, Fisch und allerhand zahm- und wilden Thieren“ beschrieben. Böhmen soll das höchste Land in Europa sein, „dieweil viel Flüsse darin entspringen, hingegen kein einziger von denen auswärtigen in selbiges hinein gethet.“ Noch wird herorgehoben, daß man hier Kubine findet, doch dürfen wohl Granaten gemein sein, wenn auch hinzu gefügt wird, daß sie „sonst nirgend in der ganzen Welt, als in Bequ und Centon gefunden werden.“ Nachdem nun einige Städte, vor allem Prag, mit ihren Sebenswürdigkeiten aufgeführt worden, erwähnt der Verfasser das Riesengebirge, indem er wörtlich sagt: „Das Riesengebirge hat seinen Namen, weil dessen hohe Spigen gleichsam wie Riesen über die andern Berge dableibt ragen, und weit überleben. Es ist berühmt wegen vielerhand andern darauf befindlichen merkwürdigen Sachen, fürnemlich aber wegen des dableibt

sich aufhaltenden Berg-Geists, Ober-Hüter des Schazes oder Geipenst, insgemein der Rube-Zahl genennet, wiewol der Berg-Geist diesen Namen nicht vertragen kan, und wird daher Tomine Johannes genennet, von den Kräutlern und denen, die dieses Gebirg besuchen müssen. Er soll seine Gestalt öfters verändern, und bisweilen am hellen Tag wie ein Mensch, Pferd, Hund, Kröte etc, erscheinen; sie eignen ihm auch die Gewalt zu, Sonnenchein und ichen Wetter, aber auch Donner, Hagel und Blitz zu machen. Auf diesem Berg ist ein Quell-Brunn, der die besondere Eigenschaft an sich hat, daß, wenn aus demselben ein Weibsperson Wasser schöpft, die unrein ist, so verkehret er sich gänglich, und bleibt etliche Jahr aus, weßwegen stets ein wohl-betagter Mann zu seinem Hüter bestellet ist.“

Ungemein naiv wird sodann noch erwähnt, daß Glas „eine berühmte Stadt am Riesengebirge“ sei, „bey welcher zwei Meilen von der Elbe vor diesem eine Wasser-reiche Quelle war, davon ein Bächlein biß in die Elbe hinab geflossen.“ Diese Quelle hatte die besondere Eigenschaft, daß, wenn Krieg vorhanden war, sie sich in Blut verwandelte, und „wenn ein Sterben bevorstand, Nischen auswarf.“

In der nun folgenden Beschreibung Schlesiens findet das Riesengebirge keine Erwähnung mehr, obwohl die Städte Landeshut, „altho ein starker Garn- und Leinwand-Handel getrieben wird,“ und Hirschberg, „eine Gold-reiche Stadt“, genannt werden. Von ersterem Orte erscheint nach dem Werkchen noch von großer Bedeutung, daß er „Anno 1345 durch einen Neu-Wagen voller Soldaten mit List eingenommen“ worden sei. Zum Schluß führe ich noch an, daß auch die Bäder von Warmbrunn nicht vergessen sind; es heißt pag. 110 wörtlich: „eine Meile von der Stadt (Hirschberg) sind die berühmte warme Schaffgotische Gesund-Bäder.“

W. Th a m m — Breslau *

Die Riesengstadt Arnau.

Vor vielen hundert Jahren
— Sagt eine alte Mähr —
Jog unter Kriegercharren
Ein edler Stamm daher.

Desselben Männer ragten
Hoch über alles Volk,
Und Kampf mit ihnen wagten
Nicht Fürsten, noch Gefolg'.

Dort setzten sie sich nieder,
Wo sich die Elbe wieg,
Ob' sie sich jählings wieder
Im Laufe läuwärts biegt.

Noch späht die leichte Welle
Das Ufer frisch und glatt
Und an der alten Stelle
Steht noch die Riesengstadt.

Daneben in den Bergen
Wohnt auch ein stark' Geschlecht,
Kein Volk von icheuen Zwergen,
Nicht blöb' und abgeschwächt.

Es fließt in seinen Adern
Noch heut das edle Blut,
Des Stamm's, der unter Quadern
In Arnau's Fluren ruht.

Mag Aloie.

*) In Heft 20, Seite 51 unserer Zeitschrift haben wir einen Beitrag zur Molluskenfauna des Riesengebirges desselben Herrn Verfassers abgedruckt und diesen durch ein Versehen unsererseits als „Gymnastallehrer“ bezeichnet, während es „Lehrer“ heißen sollte, was wir hiermit verbessern. — In demselben Artikel sind noch folgende Druckfehler richtig zu stellen: Statt „F. Merkel“ lies „G. Merkel“; statt „Th“ lies „VI, 1.“; statt „Arborum“ lies „L. arborum“; statt „paroula“ lies „parvula“; statt „Steinbruch“ lies „Kalksteinbruch.“

Die Red.



Fragebogen über die Schneeverhältnisse in Gebirgen.

Zu den wenig beobachteten Erscheinungen der physikalischen Geographie unserer Gebirge gehören die Schneeverhältnisse. Die Erforschung der Tiefe, Ausdehnung und Dauer der Schneedecke und Schnee- oder Firnflüsse im Gebirge verpricht wertvolle Resultate für Geographie, Geologie und Meteorologie. Der Schnee ist von Wichtigkeit für die Bodenbildung, indem er eine große Masse seiner Bestandteile organischer und anorganischer Natur wie in einem Siebe sammelt, den Boden vor Abwehung, den Pflanzenwuchs vor Frost schützt. Er ist von beträchtlichem Einfluss auf die Durchfeuchtung des Bodens, den Quellenreichtum fließender und stehender Gewässer. Die Rückwirkung ausgehnter Schneedecken auf die Temperatur der Luft ist ein großes Problem der Klimatologie. Die vielseitige Bedeutung des Schnees für Land- und Forstwirtschaft, besonders in den Alpen, braucht nur angedeutet zu werden. Es bedarf wohl keiner ausführlicheren Begründung, wenn wir an alle Freunde der Erdkunde, welche in der Lage sind, der Schneelage in den Gebirgen ihre Beobachtung zuzuwenden, die Bitte richten, nebenstehende Fragen zu berücksichtigen und ev. Antworten auf dieselben dem Unterzeichneten übermitteln zu wollen.

1. Wann fällt der erste Schnee auf den Bergen in der Umgebung Ihres Wohnortes? Wie hoch sind diese Berge? Wenn Aufzeichnungen vorhanden sind, bittet man um Angabe des Datums.
2. Von welcher Zeit an liegt die vollständige oder mit Lücken dauernde Schneedecke.
3. Wann bleibt gewöhnlich der Schnee in Ihrer Wohnorte selbst liegen? Wie hoch ist Ihr Wohnort?
4. Werden im Laufe des Winters die Berge ihrer Umgebung zeitweilig schneefrei? In welcher Höhe und auf welcher Seite geschieht dies am frühesten?
5. Wann verschwindet der größte Theil der winterlichen Schneedecke?
6. Wie lange bleiben die letzten Reste derselben liegen?
7. Wie weit erstreckt sich gewöhnlich die bleibende Schneedecke nach unten hin?
8. An welchen Stellen liegt gewöhnlich in Ihrer Gegend der Schnee am tiefsten? Wie tief?
9. Wo häuft der Wind in Ihrer Umgebung die größten Schneewehen an? Wie verhalten sich zu denselben die verschiedenen Abhänge der Berge oder Höhenzüge?
10. Welchen Einfluss üben die Bodenformen auf das Liegenbleiben des Schnees? Man beachte besonders die Abhänge von verschiedener Steilheit, Gipfel, Schuchten, Thalhintergründe, Mulden.
11. Welchen Einfluss übt die Beschaffenheit der Oberfläche, je nachdem diese Stein, Geröll, Sand, Erde, auf das Liegenbleiben des Schnees?
12. Welchen Einfluss übt die Pflanzendecke und besonders der Bald auf das Liegenbleiben des Schnees?
13. Welchen Einfluss übt die Nähe des Wassers auf das Liegenbleiben des Schnees? Auch Sümpfe und Moore sind dabei zu berücksichtigen.
14. Welchen Einfluss übt die größere oder geringere Durchlässigkeit des Bodens auf das Liegenbleiben des Schnees?
15. Nach welcher Zeit nimmt der Schnee körnige Beschaffenheit an? Unter welchen Verhältnissen geht er in Eis über? Man unterscheidet körniges, blasiges und klares Eis.
16. Bemerkt man Risse und Spalten in den Schneefeldern?
17. Beobachtet man Bewegung in den Schneefeldern oder lässt sich auf jene aus Spuren an Gegenständen ihrer Umgebung schließen?
18. Kommen größere Aufschübe des Schnees (Lavinen) in Ihrer Gegend vor? Lassen sich die Ursachen derselben erkennen? Was kann von den Wirkungen derselben auf Boden und Vegetation (Bald) ausgesagt werden?
19. Welche auffallenderen Formen beobachtet man an der Oberfläche des Schnees als Folge von Wind, Schmelzung oder anderen Ursachen?
20. Treten deutliche Schichtungen im Schnee hervor?

21. Wie groß ist der Einfluss, den Schneeschmelzen, auch winterliche, auf den Wasserstand der Flüsse und Seen Ihres Gebietes üben? In welcher Zeit nach dem Eintritt der Schmelzung macht sich derselbe geltend?

22. In welchen Wassertäufen bemerkt man zuerst die Wirkung der Schneeschmelze? Verhalten sich die verschiedenen Abhänge eines Gebirges in dieser Beziehung verschieden?

München, Technische Hochschule.

Professor Dr. Friedrich Nagel.

Der Gloggnitzer Forellenstein, ein geologisches Anicum.

Diese Gesteinsart hat eine graue, öfters auch grünliche Farbe und zeigt selbst in ganz kleinen Stücken schmale dunkle Streifen, welche im Längsschnitt als ebenebielle und ebenso gefärbte Punkte erscheinen und dem Gestein ein geflecktes Aussehen verleihen, weshalb es auch im Volksmunde den Namen Forellenstein erhielt. Die mit gleichen Namen bisher bezeichneten Steine sind von ganz anderer Zusammensetzung. Ueber die Art des die dunklen Streifen bildenden Minerals konnten die von Fachmännern angestellten Untersuchungen bisher zu keinem endgültigen Entschlusse gelangen. Das Eine steht bei allen fest, dass dieser Stein in dieser Zusammensetzung bisher ein Anicum auf dem Erdball bildet und sich nur bei Gloggnitz in Niederösterreich findet.

Die Administration des „Semmering-Almanach“ Wien, Ober-Döbling, verleiht gegen Einzahlung von 2 fl. franco diese Gesteinsart in 3 verschiedenen Varietäten. Für Mitglieder des Riesengebirgsvereines beträgt der Bezugspreis 1 fl. 30 kr.



X. Sitzung des Central-Ausschusses am 12. December 1886 in Hohenelbe. Vorsitz: Herr Hallmaner. Protocoll: Herr Suske. Anwesend waren acht Vertreter der Sectionen Hohenelbe, Kraubach, Langenau, Marichendorf, Niederhof, Pitikau, Hochlig, Witkowitz. Entschuldigt hatten ihre Abwesenheit die Sectionen Oberaltstadt, Arnau und Harrachsdorf.

1. Geschäftliche Mittheilungen.

Der Vorsitzende theilt mit, dass der I. Schriftführer und derzeitiger Redacteur der Zeitschrift „Das Riesengebirge in Wort und Bild“ nach Prag übersiedelt und noch einige Zeit die Redaction weiterführen werde. Es sind daher, wie auch schon in einem separaten Circular bekanntgegeben wurde, alle Zuschriften, betreffend die Vereinszeitschrift, bis auf weiteres an ihn nach Prag, Königl. Weinberge Nr. 364 zu senden.

Die Section Braunau wünscht bei der Verfassung von Tourenverzeichnissen berücksichtigt zu werden. D diesem Wunsche wird gerne Folge gegeben und sei an dieser Stelle bemerkt, dass der Central-Ausschuss schon seit längerem über die Durchführung eines Tourenverzeichnisses nebst den so nothwendigen Wegmarkierungen berathen hat, und ist die Angelegenheit so weit gediehen, dass vom I. Schriftführer, Herrn Petrá, eine treffliche Karte des Riesengebirges angefertigt wurde, auf welcher sämtliche Touren verzeichnet und auch die projectierte Markierung der Wege durch farbige Zeichen dargestellt erscheint. Es erhalten in Kürze die einzelnen Sectionen das Verzeichniss der in ihrem Gebiete anzubringenden Markierungszeichen und können dann von jeder einzelnen Section die Tourenverzeichnisse in Angriff genommen werden.

Die Section Hohenelbe hat sich durch ihren Obmann, Herrn G. Pohl, erbittig gemacht, ein Tourenverzeichniss allen Sectionen als Muster einzusenden und könnten dann sämtliche Placate, was die decorative Ausstattung betrifft, in allen Sectionsgebieten uniform werden.

Herr Franz Pönninger, Bildhauer in Wien, erucht in einem Schreiben den Leiter, Riesengebirgs-Verein, derselbe möchte sich bei der Trautnauer Commune verwenden, dass der in Trautnau zu renovierende Brunnen mit allegorischen Darstellungen aus der Rübzahl-Sage, so wie selbe Nisjaeus erzählt, geschmückt werde. Herr Piette theilt diesbezüglich mit, dass sich in Trautnau ein Comité gebildet habe, dem er auch selbst angehört, und dieses habe sich mit der Pönninger'schen Idee befreundet und wird dasselbe, sobald die Gemeindevertretung von Trautnau hinsichtlich der Reconstruction des Brunnens schlüssig wird, mit

dem Riesengebirgs-Verein Fühlung nehmen. Der Central-Ausschuß nahm die Mittheilungen des Herrn Plette in der sympathischsten Weise auf und es wurde beschlossen, falls an kompetenter Stelle die Ausführung beschlossen werde, an der Durchführung dieser Idee regen Antheil zu nehmen und dieselbe in jeder Art zu fördern. —

Herr Karl Ritter von Vergenthal theilt in einer Zuschrift mit, daß er in Folge seiner Uebersiedelung nach Graz aus dem Vereine scheidet und sendet seinen noch restierenden Beitrag per ö. B. Fl. 100.—. Der Central-Ausschuß beschloß, Herrn von Vergenthal zu eruchen, auch weiter dem Vereine anzugehören und ihm auch für die Spende den Dank auszudrücken. —

Ueber Ansuchen der Section Harrachsdorf werden derselben 25 Stüd Mitgliedskarten zugeeignet. —

Ueber eine weitere Anfrage dieser Section, betreffend das Führerwesen in Harrachsdorf, wird mitgetheilt, daß der Riesengebirgs-Verein dormalen nicht in der Lage ist, auf die Organisation der Bergführer in Harrachsdorf einen Einfluß zu nehmen, da die diesbezüglichen Statuten von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Starckenbach nicht bestätigt wurden und der hierüber bei der k. k. Statthalterei in Prag erhobene Recurs noch nicht erledigt sei. —

Der eingelaufene Bericht über die Gebahrung der Section Spindelmühle wurde zur Kenntnis genommen und wird der Cassier des Riesengebirgs-Vereines, Herr Plette, in Betreff der finanziellen Angelegenheiten dieser Section direct derselben Mittheilung machen. —

Die Section Brünn des Sudeten-Vereines meldet sich als Abonnementin auf unsere Vereinszeitchrift an. Ihrem Wunsche nach sämtlichen Heften unserer Zeitschrift wird nur insoweit entsprochen werden können, als selbe vorrätzig sind. Der erste Jahrgang unserer Vereinszeitchrift ist vollständig vergriffen. Weiter wird ihr auch über ihr Verlangen Auskunft gegeben über die Art und Weise der Einrichtung der Studentenherbergen. —

Vereinsmitglied Herr Luido Kottler referiert über den Stand und das Gedeihen der Studentenherbergen im Riesengebirge und bedauert, daß die großen politischen Journale von den ihnen zugehenden Berichten keine Notiz genommen haben, nur die „Deutsche Zeitung“ brachte denselben anzugsweise wie folgt:

„Auffruf an alle Studentenfreunde!

Wenn die in letzter Zeit entstandenen und noch im Entstehen begriffenen Studentenherbergen als Ferienheimstätten für den deutschen Studierenden geschaffen wurden, so können sie erst dann ihren Zweck ganz erfüllen, wenn sie eine allgemein übereinstimmende und möglichst einfache Organisation erhalten. Zu diesem Behufe soll eine Delegirtenversammlung stattfinden, welche vor Allem eine einheitliche Legitimation und auf Grund derselben eine fünfzigprocentige Bahnernachweisung anzukämpfen hätte.

An alle Studentenfreunde stellen wir daher die Bitte, unsere Bemühungen in jeder Beziehung zu unterstützen und das Interesse an der Sache durch Theilnahme an dieser Versammlung zu bekunden. Im Falle entsprechender Vetheiligung wird Ort und Zeit der Versammlung auf demselben Wege bekanntgegeben.

Anmeldungen und Anfragen bitten wir zu richten an

Die Centralleitung

der deutschen Studentenherbergen des Riesengebirges in Hohenelbe.“

Ueber Antrag des Herrn Plette beschließt der Central-Ausschuß, daß alle Angelegenheiten der Studentenherbergen, für welche der Verein das größte Interesse bekundet, in der Vereinszeitchrift veröffentlicht werden sollen. —

Ueber die Durchführung der in den Central-Ausschuß-Sitzungen gefassten Beschlüsse referiert Herr Plette:

Die der Section Niederhof in der Sitzung vom 26. Aug. d. J. bewilligte Wegherstellung am Raumbache wurde mit einem Aufwande von Fl. 40.— durchgeführt.

Die Section Krausebauden hat den Weg Krausebauden-Witkowitz bis zur Grenze Witkowitz vollendet und à Conto Fl. 150.— erhalten. Der Obmann der Section, Herr Lambert Erlebach, pflanzt auf dem über seinen Grund führenden Theil des Weges im nächsten Frühjahr eine Doppelreihe Ahornbäumchen.

Die Section Spindelmühle hat im Herbst mit der Renovierung des Weges im Langengrund begonnen und vorläufig Fl. 150.— verausgab.

Section Witkowitz theilt mit, daß Herr Oberforstmeister Schmidt freundlichst zugeeignet hat, den Weg Hochflössel an die Krausebaudener Grenze und Hüttenhauer-Nezel im Frühjahr zu traßieren, so daß dieser Weg zur nächsten Touristenzeit vollendet wird. — Es tritt durch diese Wegherstellung unsere Section Witkowitz mit in unser Begreif und wird den Kennern unserer Berge die so erwünschte Verbindung Spindelmühle, resp.

Krausebauden-Witkowitz-Rochlitz, also die Verbindung des Elbe- mit dem Fierthale, eine der lieblichsten Touren, vollendet. Die Verbindung ist außerdem von ungemein wichtiger örtlicher Bedeutung und wird von der Bevölkerung freudlichst begrüßt. — Nach Vollendung dieser nur mehr kurzen Wegstrecke hat unser Riesengebirgs-Verein ein sich in seinem Wegbau-Programm gestelltes Ziel vollendet, nämlich die Verbindung des Aupa-, Elbe- und Fierthales, so daß dann von Peger aus über Geiergute, Spindelmühle, Krausebauden, Witkowitz, resp. Hüttenhauer, Nezel — Rochlitz (30 $\frac{1}{2}$ Me.) in sechs Stunden erreicht werden kann. — Die Möglichkeit der Durchführung dieser Wegstrecke haben wir in erster Linie dem ganz besonderen Entgegenkommen der Herrschaftsbesitzer, der Frau Gräfin Czernin-Morzin und Sr. Erlaucht dem Herrn Grafen Harrach zu danken.

Dem wackeren Comité für Studentenherbergen in Hohenelbe wurden per 1886 laut Beschlusse der Generalversammlung Fl. 100.— zugewiesen. —

2. Anträge.

Die Section Wien beantragt, daß die Sectionen des Oest. Riesengebirgs-Vereines, sofern dieselben ihren Sitz im Riesengebirgsgebiete haben, einzuladen sind, Tourenverzeichnisse, ähnlich denen, welche auf den Placaten des Studentenherbergen-Comités verzeichnet sind, zu verfassen. Der Central-Ausschuß bemerkt hierzu, daß dies geziehen werde, und weist auf die diesbezügliche Mittheilung, die in diesem Berichte enthalten ist, hin. Zugleich werden jene Sectionen, welche solche Tourenverzeichnisse schon besitzen, erucht, dieselben gefälligst an die Section Wien einzusenden. —

Hauptsächlich des früheren Antrages dieser Section, betreffend Abonnementkarten zur Benutzung für die Fahrten auf den Linien der Staatsbahn via Prag wird bemerkt, daß das Gesuch an die k. k. Direction der Staatsbahnen abgeendet wird. —

Herr Eberhardt-Rochlitz stellt den Antrag, einen Weg als Abzweigung vom Rochlitz-Elbsalzaude-Weg von der Hofbaude ab, durch den großen Kessel bis zu den Oberküßelbauden anzubauen, von wo die Verbindung nach Friedrichthal und Spindelmühle bereits hergestellt ist. — So gerne der Central-Ausschuß diesen Antrag zur Durchführung empfohlen hätte — da dadurch eine Strecke von ca. 30 $\frac{1}{2}$ Me., nämlich vom Peger über die Geiergute ins Elbthal und von da auf dem projectierten Wege ins Fierthal ausgebaut wäre — so kann er in eine meritorische Behandlung dieses Antrages nicht eingehen, da die pro 1887 verfügbaren Geldmittel schon durch andere in der Generalversammlung genehmigte Wegbauten erschöpft sind. —

Aus diesem Grunde wurde auch der Antrag des Herrn Erlebach-Krausebauden, daß der Weg von den Vorderfrankbauden nach dem Finsterstein ausgebaut werde, vorläufig nur zur Kenntnis genommen. —

Ueber Antrag des Herrn Guido Kottler wurde beschlossen, der „Deutschen Zeitung“ ein Recensionsexemplar unserer Zeitschrift zuzusenden und auch an alle Studentenherbergen die Mittheilungen unentgeltlich zu verabfolgen. —

Herr Plette bringt ein Verzeichnis von 246 veräußerten Büchern, welche sämtlich Bezug nehmen auf unser Gebirge, zur Kenntnis, und stellt den Antrag, der Archivar möchte nach Durchsicht derselben einen Vorschlag wegen Ankaufes eines oder des andern Buches, das in der Vereinsbibliothek nicht enthalten wäre, erstatten. Wird angenommen.

Der Central-Ausschuß beschließt weiter, daß die Mitglieder des Central-Ausschusses zu den Sitzungen mit den Vereinsabzeichen versehen zu erscheinen haben.

Der Präsident, Herr Thallmayer, spricht hiebei den Wunsch aus, es möchte diese Einrichtung auch bei den Sitzungen der Sectionen Nachahmung finden. Weiters bringt der Herr Präsident in Anregung, es möchten in der nächsten Central-Ausschußsitzung Anträge auf einen passenden Gebirgsvereinsgruß eingebracht werden.

Ueber Mittheilung des Herrn Plette, daß die Fahrpreisermäßigung auf den Bahnen der O. N. B. Bahn Ende 1886 erlitt, wird beschlossen, neuerdings um eine solche anzusuchen.

Schließlich wird zur erfreulichen Kenntnis genommen, daß am Kammwege zu der Schneefoppe, bei den Mittagsteinen, im nächsten Jahre eine Restauration errichtet wird. —

Aus den Sectionen.

Section Braunau. Am 10. October l. J. fand die constituirende Versammlung der Section Braunau statt. Proponent Herr Josef Staffner legte in längerer Rede die Bedeutung und den Nutzen der Gebirgsvereine klar und theilte die Vorgeschichte der zu gründenden

Section, die gegenwärtig 66 Mitglieder zählt, mit. Er beantragte, den Centralausschuß um eine Subvention zu Wegbauten zu ersuchen. Aus der nun folgenden Aussidungswahl gingen die Herren hervor:

- Obmann: Dr. Bruno Cvertečka;
- Obmann-Stellvertreter: Josef Staffen;
- Cassier: Franz Switil;
- 1. Schriftführer: Johann Schade;
- 2. Schriftführer: Josef Hubich;

Beisitzer: Anton Treidhel, F. Kofiat, August Scholz, Med. Dr. Josef Sturm, August Walzel, Hugo Walzel, P. Benno Christof. Zum Schluß forderte noch Herr Professor Dinter die Anwesenden zur regen Agitation für den Gebirgsverein auf.

Am 31. October hielt der Ausschuß im Hotel Jaroch seine erste Sitzung ab. Der Vorigende Herr Staffen beantragte die Anschaffung eines Tableaus von Photographien Braunaus und seiner Umgebung, um die Touristen auf unser Ländchen aufmerksam zu machen. Ferner theilte er mit, daß Herr Dr. Bruno Cvertečka auf seine Obmannstelle, und die Herren Kofiat und A. Walzel als Beisitzer resigniert hätten. Die der Section zugegangenen Vereins- und Tauschkarten liegen im Vereinslocal (Hotel Jaroch) auf. Weiter wurde beschlossen, dem Glager Gebirgsvereine als Mitglied beizutreten und im nächsten Jahre eine Studentenberberge zu errichten. Als Auskunftsstellen wurden die Filiale der Hochbuchhandlung des Herrn Reugebauer und das Hotel Jaroch in Aussicht genommen.

Mittwoch den 8. December fand im Hotel Jaroch die erste Vollversammlung statt. Nachdem Obmannstellvertreter Herr Josef Staffen die zahlreich erschienenen Gäste und Vereinsmitglieder begrüßt hatte, theilte er in Kürze die in der letzten Aussidungsjung gehaltenen Beschlüsse mit, die nach Möglichkeit bereits realisiert wurden. — Sodann hielt der I. I. Feldpostbote in L., Herr Franz Switil, einen Vortrag über seine im verfloßenen Sommer unternommene Nordexpedition. Derselbe verhandelt es, durch eine zwar sichtlich, nichtsdestoweniger aber äußerst spannende Vortagsweise, die jede Effecthaftigkeit und Ueberrührung sorgfältig vermied, die Anwesenden nahezu zwei Stunden zu fesseln. Reichlich Beifall belohnte den so wackeren Touristen für seine Mühe. — Den Schluß der Sitzung bildete die Nachtragswahl des Obmannes und zweier Beisitzer. Es erschienen einstimmig gewählt als Obmann Herr med. Dr. Hans Popelal, als Beisitzer die Herren C. Kofiat und F. Zindermann. Nachdem noch der Antrag des Herrn P. Benno Christof, auch Braunau und seine Umgebung in das von der Section Wien gewünschte Tourenverzeichnis aufzunehmen, dem Centralausschuß zu eingehender Berücksichtigung empfohlen wurde, schloß der Herr Vorigende die Versammlung mit einem „Glück auf!“ der neuen Section. Joh. Schade, I. Schriftführer.

Section Prag. Im neuen Vereinsjahr wurden bisher 3 Ausschickungen und 2 Monatsveranstaltungen abgehalten.

In der ersten Monatsveranstaltung (19. October) wurde u. A. der Bericht über die Hauptversammlung des Oesterreichischen Riesengebirgsvereins vom 29. August vorgelegt. Die Verlesung des Berichtes, der einen Einblick in das stetige Wachsium des Vereins gewährt, wurde an manchen Stellen von lebhaftem Beifall begleitet. Sodann hielt Herr Einratsrath Professor Dr. M. Willkomm einen Vortrag: „Ueber Gewitter in Hochgebirgen.“ Der Vortragende, der hauptsächlich auf das Riesengebirge Rücksicht nahm, beschrieb das verschiedenartige Auftreten von Gewitterwolken, führte charakteristische Fälle von Entladungen derselben vor und gedachte der Wirkungen der Gewitter in verschiedenen Theilen des Riesengebirges. Besonders Interesse erregten seine Mittheilungen über die von dem verstorbenen Koppewoirt Kohl angestellten Beobachtungen von Gewittern sowie über zwei im Gebirge beobachtete St. Elmsfeuer. Den interessanten Darlegungen des Vortragenden, der das Vorkommen durch den Hinweis auf charakteristische Fälle von Gewittern in anderen Gebirgen zu beleben und zusammenzufassen wußte, wurde zum Schluß lebhafter Beifall gezollt. — Die Zahl der Mitglieder ist seit der Jahresversammlung um 25 gestiegen. —

In der zweiten Monatsversammlung (23. November) wurde zunächst die Wahl zweier Delegierten für die Schmental-Feier vorgenommen. Es wurde sodann beschlossen, im Verlauf des Winters einen Unterhaltungsabend zu veranstalten, dessen Arrangement ein eigenes Comité zu besorgen hat. Das Wort ergriff darauf Herr J. Burkert zu einem Vortrage: „Ueber die Industrie im Riesengebirge einst und jetzt.“ Derselbe gab vor allem eine Geschichte der mit dem Riesengebirge eng verbundenen Leinenindustrie, um daran anschließend die Bedeutung und Ausdehnung derselben in der Gegenwart darzulegen. Ebenso ausführlich sprach der Vortragende über die Baumwollindustrie, sowie über die jetzt ganz verschwundene Tuchmanufactur. Nach der Besprechung einiger Nebenzweige von geringerer Bedeutung und der Darlegung der Ausdehnung des Zurichtungs- und Bereidungsverfahrens von Baumwollgewerstoffen, schloß derselbe mit dem Bericht, seine Ausführungen

in der nächsten Monatsversammlung fortzusetzen. Die Versammlung folgte dem Vortrag, der insbesondere durch seine geschichtlichen und statistischen Daten ein genaues Studium aller einschlägigen Verhältnisse erkennen ließ, mit regem Interesse und dankte dem Vortragenden zum Schluß durch lauten Beifall. A. Halwinger, I. Schriftführer.

Aus den Studenten-Berbergen.

Mit innerster Freude sehen wir die ursprünglich von uns in Ausführung gebrachte Idee der Errichtung von Studentenberbergen sich weiter und weiter verbreiten und wie es, nachdem sich bereits die meisten Gebirgsvereine mit diesem Gedanken vertraut gemacht haben, nur der Anregung bedarf, um an jedem passenden Orte ein gleiches Heim für den wunderlustigen Studenten entstehen zu lassen.

Wer hätte das aber auch anders erwartet? Gilt es ja doch Gastfreundschaft zu üben gegen das lustige Völklein der Studenten, welche dieses mehr denn je benötigt. —

Daß es aber auch unter solchen Umständen für den Besucher der Berbergen nicht nur angenehm, sondern auch von großem Vortheil sein muß, überall eine gewisse Uebereinstimmung in Legitimation, Organisation u. zu finden, ist wohl klar. Es wurde deshalb unsere Anregung zur Abhaltung eines allgemeinen Delegierten-Tages, an welchem man sich mit der Regelung aller dieser Verhältnisse zu beschäftigen hätte, vielseitig mit Freuden begrüßt. — Anbei der Aufruf, welcher an alle bekannten Tagesjournale verandt wurde:

„Aufruf an alle Studentenfreunde!“

Wenn die in letzterer Zeit entstandenen und noch im Entstehen begriffenen Studentenberbergen als Ferienheimstätten für den deutschen Studenten geschaffen wurden, so können dieselben erst dann ihren Zweck ganz erfüllen, wenn sie eine allgemein übereinstimmende und möglichst einfache Organisation erhalten.

Zu diesem Behufe soll eine Delegierten-Versammlung stattfinden, welche vor Allem eine einheitliche Legitimation und auf Grund derselben eine 50^{er}ige Bahnermäßigung anzustreben hätte.

An alle Studentenfreunde richten wir die Bitte, unsere Bemühungen in jeder Richtung zu unterstützen und das Interesse an der Sache durch Theilnahme an der Versammlung zu bekunden.

Bei entsprechender Theilnehmung wird Ort und Zeit der Versammlung auf demselben Wege bekannt gegeben.

Anmeldungen und Anträgen bitten wir zu richten an

Die Centralleitung

der deutschen Studentenberbergen des Riesengebirges in Hohenelbe.

Wenn wir uns aber dennoch schließlich fragen, wie es möglich war, daß ein doch mit großen materiellen Opfern verbundenes Werk so rasche Verbreitung und Durchführung finden konnte, so werden wir die richtige Antwort gewiß nur durch das Lied erfahren, wo es unter anderem heißt:

„Da schreibt mit feinstem Amtsgeißt
Der eine Relationen,
Der and're leuzt beim Unterricht,
Und der macht Recensionen,
Der schilt die sünd'ge Seele aus,
Und der ficht ihr zerfall'nes Hans,
[: O jeram, jeram, jeram!
Qualis mutatio reram! :]

Allein das rechte Burckenberg
Kann nimmermehr erkalten:
Im Ernste wird, wie hier im Scherz,
Der rechte Sinn stets walten;
Die alte Schale nur ist fern,
Geblieben ist uns doch der Kern,
Und den laßt fest uns halten. —

Die Erinnerung an die ungergeistlich frohe, ungebundene, ja goldene Studentenzeit, sie lebt in uns fort, und was könnte dieselbe mehr beleben, als ein Verkehr mit jenen, die sich im Vollgenusse all dieser Freiheiten befinden.

Drum singen wir frohlich mit:

Klingt an und hebt die Gläser hoch,
Die alten Burck'n leben noch,
Nach lebt die alte Treue!

D. R.



Der Wanderer im Riesengebirge. Organ des (schleischen) Riesengebirgs-Vereins. Pirichberg, 1886. VI. Jhg. Redigiert von Dr. Scholz.

Inhalt: Dr. v. Rabenau: Zwei Koppenbücher aus dem Anfange dieses Jahrhunderts. — Th. Donat: Erdmannsdorf. — Dr. G. Friedländer: Hörnerichlittenfahrt von den Grenzbauden in der Sylvesternacht. — S. Bed: Ausflug ins Unterland. — Dr. Adam: Witterungs-Verhältnisse im Riesem und Tiergebirge. — Dr. Sterter: Die Wasibaude. — Dr. Reimann: Situationslage im Riesengebirge. Beobachtung von Augenblitzen etc. — Dr. Baer: Adolf Dreßler. — Dr. Schulz: Kübbel und seine Sippe. — Dr. P. Hegell: Zwei Thertage im Gebirge. — A. v. d. Velde: Theodor Körner im Riesengebirge. — Fern. Krauß: Eine Extratur. — Vereinschronik. — Literatur. — Verschiedene Mittheilungen. — etc. etc.

Das Blatt ist in unjeren Sectionen, die es im Tauchwege alle erhalten, genoss ein gern gelesener Gaht, da, wie aus obiger Zusammenstellung hervorgeht, der Inhalt ein sehr vielseitiger und ansprechender ist. Den Vereins-Nachrichten entnehmen wir, daß der Schleische Riesengebirgsverein im Jahre 1885 4755 Mitglieder in 42 Sectionen zählte. Die Einnahmen der Centralcaffa betragen 10447 Mk. 41 Pf.; für Bergbauten, Wegweiser und Rubebänke wurden 7027 Mk. 26 Pf., für das Vereinsorgan 1762 Mk. 50 Pf., für literarische Zwecke 80 Mk. 20 Pf., für die Vereinsbibliothek 76 Mk. 72 Pf., für ein Fernrohr in der Schmeigrubenbaude 310 Mk. 30 Pf. verwendet.

Dreizehntägiger Jahresbericht der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. 8. Breslau, 1886. XXXVI. und 444 Seiten. Ergänzungsheft: Rhizodendron Appoliense Göpp.

Aus dem Inhalte dieser wertvollen Publication, worin die gelehrten Mitglieder der Gesellschaft einen Theil ihrer wissenschaftlichen Forschungen und Arbeiten niederlegen, führen wir an: Dr. Otto Zacharias: Ergebnisse einer zweiten faunistischen Excursion an den Großen und Kleinen Koppentrich. — A. v. Hechtritz: Resultate der Durchforschung der schleischen Phanerogamenflora im Jahre 1885. — Dem Berichte sind vier lithographirte Tafeln beigegeben.

Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens. Redigiert von Dr. Colmar Grünhagen. 20. Band. 8°. Breslau, 1886. 372 Seiten.

Aus dem reichen Inhalte heben wir hervor: Grünhagen: Schließen unter Rudolf II. und der Majestätsbrief. 1574—1609. — Völske: Die Politik König Carolus II. gegenüber Schlesien und Polen, namentlich in den letzten Jahren seiner Regierung. — Dr. Krebs: Die ersten Winterquartiere der Waldteufel in Schlesien.

Mittheilungen des Deutschen Gebirgsvereines für das Riesem- und Tier-Gebirge redigiert von Professor Friedrich Rasche*, I. Band (Jhg. 1885 und 1886). 8°. Reichenberg, 1886. Commissionsverlag von J. Fritzsche'schöper'sche Verlagsbuchhandlung. 90 und 108 Seiten.

Immer enger schließt sich der Ring der Gebirgs-Vereine, die ihren Wirkungsbereich in Böhmen's Randgebirgen suchend, die Kenntnis ihrer Vereinsgebiete durch eigene Vereinsorgane zu verbreiten suchen. Auch der oben genannte Verein, der unser unmittelbarer Nachbar im Westen ist, hat diesen Weg betreten, und vor uns liegt der I. Band seiner Publicationen, die Jahre 1885 und 1886 umfassend. Da sich die Redaction der neuen Zeitschrift in den besten Händen befindet und diese bewährte Mitarbeiter besitzt, so ist es wohl überflüssig zu bemerken, daß das Blatt seinen Platz würdig ausfüllt und seinem Zwecke entspricht. Zur Ergänzung des Gehaltens sei hier der Inhalt des I. Bandes theilweise angeführt. Prof. Fr. Häbler: Das Tier- und Riesem-Gebirge. (Eine in knapper Form Vieles bietende geographisch-touristische Skizze). — Prop. Wagner: Das Tiergebirge. (Eine sehr anziehende geologische Abhandlung). — Häbler: Das Touristenwesen der Gegenwart, seine Licht- und Schattenseiten. Enthält nebst einer kurzen Darstellung der Entstehung der wichtigsten Gebirgsvereine eine interessante allseitige Beleuchtung des modernen Nomadenthums. — Dr.

* Herr Professor Friedr. Rasche veröffentlicht in dem „14. Jahresberichte der k. k. Staatsmittelschule in Reichenberg i. d. Schulj. 1886“ den Beginn einer sehr verdienstvollen Arbeit: „Goethe's Reisen“, und werden wir vielleicht Gelegenheit haben (bekanntlich hat Goethe auch das Riesengebirge und die Adersbader Felsen besucht, auf dieselbe noch einmal zurück zu kommen.

D. R.

† Adam: Eine zweitägige Wanderung von Bad Jinsberg in den südlichen Bereich des Tiergebirges. — R. Fiedler: Die Tourist mit einst und jetzt. — Häbler: Die Fingbergfahrt des deutschen Gebirgsvereines für das Riesem- und Tiergebirge. (Eine feine und richtigenorts hochhumoristische Schilderung. Gerades zu zweifelhafte Schildder sind einzelne Episoden aus der Atmosphäre der „Petersbaude“, allwo die Theilnehmer mit unierer Section Prag zusammentrafen, ohne daß diese in dem herrschenden Chaos eine Ahnung davon erhielt. — A. Boh: Holzhändler im Tiergebirge. — Miscellen. Literarische Notizen. Chronik des Vereines. Aus den Gebirgsvereinen des In- und Auslandes etc. etc. — Der Riesem-Tier-Gebirgsverein wurde 1884 ins Leben gerufen. Obmann desselben ist seit der Gründung der Stadtverordnete Herr Fr. W. Jarsch. Der Verband zählt bereits 1600 Mitglieder in 11 Ortsgruppen (Gairdorf, Oberes Wittigthal, Wurzelstorf, Gablitz, Tiefenbach, Oberes Kamnitzthal, Chriftofsgund, Viebanen, Tannwald, Johannenberg, Reichenberg). Die Einnahmen betragen 1884—85 7522 fl., die Ausgaben 4899 fl. Größtenteils hat der Verein schon viel geschaffen und vielversprechend sind seine Projecte für die nächste Zukunft. Wir wünschen dem Vereine das beste Gedeihen und seinen Bestrebungen viel Glück.

Mittheilungen aus dem Vereine der Naturfreunde in Reichenberg. Redigiert von Friedr. Jeh. f. k. Kreisgerichtskanzlist XVII. Jhg. 8°. Reichenberg, 1886. 90 Seiten.

Inhalt: Wanderungen in Bern und Erdbenenforschung. (Vortrag von Rudolf Jalsb am 3. November 1885 im Reichenberger Schießhause). — Vereinsangelegenheiten. — Letzteren entnehmen wir, daß das naturhistorische Museum des Vereines Ende 1885 6099 Objecte enthielt und von 1710 Personen besucht wurde; die Bibliothek umfaßt 144 Werke in 356 Bänden; die Einnahmen betragen 1885 4945 fl. 7 kr., die Ausgaben 4614 fl. 97 kr.; der Verein zählt 855 ordentliche, 43 correspondierende und 18 Ehrenmitglieder. Ueber die vielseitige Thätigkeit des Vereines mit der größten Anerkennung zu berichten, war uns an dieser Stelle wiederholt verordnet; Reichenberg verbannt ihm zu großem Theile seine Verächterung.

Nordböhmisches Touristen-Blätter für Tourist und Heimatkunde. Central-Organ für die touristischen, Gebirgs-, Anpflanzungs-, Verächterungs- und ähnlichen Vereine im nördlichen, nordöstlichen und nordwestlichen Böhmen. Redaction: G. A. Köffel (jetzt in Auffs. 1. Jhg. Nr. 1—12. 4°. Für Mitglieder jedes Gebirgsvereines ganzjährig 1 fl., für Nichtmitglieder 1 fl. 50 Kr.

Hiermit haben wir abermals ein neues Unternehmen zu empfehlen. Das Blatt hat in seiner ersten, am 15. December 1885 erschienenen Nummer so viel versprochen, daß uns um die Einhaltung des Programms etwas besorgt wurde. Der vorliegende Jahrgang hat aber dargethan, daß die Redaction redlich geleistet hat, wozu sie sich verpflichtet hatte, und so können wir denn die neue Zeitschrift mit aufrichtiger Freude begrüßen, wünschend, sie möge in Touristencentren das gebührende Entgegenkommen und freundliche Aufnahme finden. Den vollständigen Inhalt hier anzuführen mangelt es uns an Raum und so heben wir nur Einzelnes hervor. Dr. J. Sille: Unsere Berge als Heilmittel. — Städtebilder aus dem nördlichen Böhmen: I. Reichenberg; II. Warnsdorf. — A. W. Stellzig: Die Königsstraße in Rumburg. — Dr. F. Gantchel: Die Burgstätten Oberkarstein und Karstein. — Stellzig: Geichtchen aus n. Niederlande. I. Dr. blinde Bittner aus n. Grunde. — Gewerbliche Wanderungen im nördlichen Böhmen. I. Schönfeld; II. Oberkreibitz; III. Niederkreibitz; IV. Daubitz, Kreibitz-Mendriell, Neuforswald, Falkenhain. — J. König jun.: Eine Woche im böhmischen Mittelgebirge. — F. Gottwald: Eine Nacht auf der Laische. — Prof. Friedr. Rasche: Skizzen aus dem Riesem- und Tiergebirge. — P. Jos. Schütz: Das Aneroid als Höhenmeß-Instrument. — Th. Häbler: Der Nadelstein. — Gentschel: Eine Willechauer-Partie aus vergangenen Tagen. — W. Peiter: Die höchstgelegene Stadt Oesterreichs. — G. A. Reijel: Der Schloßberg bei Teplic. — Chronik unierer Vereine. — Aus den Vereinen. — Notizen. — Rüdigerchau etc. Erwähnt sei noch, daß die Zeitschrift in ihrer Doppelnummer 4 und 5 vom 1. Mai 1886 auch die Geschichte des Oesterreichischen Riesengebirgsvereines veröffentlicht und die Porträts der um denselben hochverdienten Mitglieder Herren Karl Ritter von Bergenthal und Prosper Pierte bringt.

Mittheilungen des Nordböhmisches Gewerbe-Museums. Jahrbücher: B. D. Bivie. Verlag des Nordb. Gewerbe-Museum in Reichenberg. IV. Jhg.

Inhalt: J. v. Pflug-Hartung: Die ältesten Culturperioden. — Dr. A. Kila: Schleische Spigen. — F. Landsberg: Die wirtschaftliche Bedeutung der Kleinmotoren und verbesserten Arbeitsmaschinen. — Dr. J. Strube: Perlen. — Heur. Becker: Der Rarmor. — Ferd. Luthmer: Eine französ. „Kunst im Hause.“ — Dr. Bucher: Der Einfluß des Orients auf die Kunstfertigkeit. —

Sivie: Unsere Schmuckausstellung. Unsere historische Bilderausstellung. Die Malerschule in Reichenau und ihre künftige Entwicklung. Böhmisches Granaten. — Museums-Nachrichten. — Aus den gewerblichen Vereinen. — Bücher und Zeitchriften. — Kleine Mittheilungen zc. zc. **ß.**

Kessels Familienfreund. Illustrierte Blätter für Unterhaltung und Belehrung. Erscheint monatlich zweimal. Herausg. und redig. von Wilhelm Kessel. IV. Jhg. Reichenberg, 1886. Gr. 4^o, ganzj. 3 Fl. 30 Kr., halbj. 1 Fl. 70 Kr., viertelj. Fl. — 90.

Kessel's **ß.**, das einzige deutsche illustrierte Unterhaltungs-Blatt aus Nordböhmen, verdient eine allseitige Unterstützung insbesondere in seiner engeren Heimat. Nur durch eine solche könnte es sich auf der Höhe erhalten und den Norden Böhmens würdig repräsentieren. Der Herausgeber selbst ist redlich bemüht, dem Blatte eine ehrenvolle Stellung zu erobern. **ß.**

Glückauf! Organ des (sächsischen) Erzgebirgsvereines. Redigiert von Dr. Köhler und Herrn Ködell, Schneeberg i. S. VI. Jhg. 1886. Erscheint monatlich. Für Nichtmitglieder 2 Mk.

Der abgeschlossene Jahrgang enthält zahlreiche Beiträge zur Kunde des sächsischen Erzgebirges, Dialektdichtungen, Vereins- und andere Nachrichten.

Wir können es uns nicht veragen, unseren Lesern auch aus dem vorliegenden Jahrgange eine Probe der Dialektdichtung, die das Blatt sorgsam pflegt, mitzutheilen.

Das Photographieren.

Net weit von do in an' klan'n Stadel —
Ne Name*) noch ich doch net iong
Sieht kriegen mich, ich kenn dann Kummel,
De Beite gar ze sehr in Mong —

Do hot e Ding sich zugetrog'n,
Zun Lachen, ne, zun Heilen sei,
's hilft alles nicht, ich muß derzehnt
Un wean je Gist und Feier spei.

Dort wohnt e dicker Bäck, en alter
Geizhummel war er sich mei Tog,
Se jäh'n fer en Zeh'er bubret
Er salbericht sich ins Knie e Loch.

Dan hatt'n je ichu lang getrieb'n,
Er sollt emol nach Annaberg gieh
Un sollt sich photographieren los'n,
E: e A'denken wär doch gar ze ichie.

Sei Grußer stand bei'n Grenadieren,
Dar schiedt e Bild mit blauw Rod,
Mit Sauf un Saef, er ständ, gelobt merich,
Dort, wie in Wald e Klosterpfod.

Nu sollt' der Alte a A'jalt machen,
Dafs er sich könnt rebauchieren,
Doch dar wöllt im kenn Preis nicht wissen
Von Dnamme oder Photographiern.

Ze traff'n mich net, dos war sei Ausred',
Ich hos doch ichu wie oft probiert,
's wär net währ, 's dauertne de Pfeng ner,
ä mend' hot'rsch a wanz seiner No' icheniert.

Do kam e fremder Photograph ins Stadel,
E seiner Mä mit lange Häärn,
Ziegenbala huß er, wenn 'merich racht is,
Doch konnt ichs net genau derjäh'n.

Dar photographieret eich fer e Paar Reigroch',
Dos war e Frä', un de Bilder wärn sei;
Un wär eens ganz besondertlich gut g'rott,
Do kumt merich derrot'n, warich anglich sollt jet.

In'n Reichehant hatt'r sei Dreiban' liegtsell,
Doch hatt'e de Gläser etich raus gennumt,
Un war ner emol zun Kramer nimm gange
Un hult sich e Flaschel — Kollobium.

Ter Bäck, der soß do in Hemm un in Huf'n
Er trank dort sei Toppel Frähstüdsbier,
Begudet von Weit'n dos Kappel neugierig,
Doch thät er, als verständig' er die ganze Schmier.

Do kam g'rod zun rachten Anblick der Schneider,
Das wor e durchtriebener Bruder, derzu,
Un jäh't: Komm Bäck, 'ch will d'ch geschwind 'mol onamme.
Ich ká's, wenn dar Mä kimmt, is alles ze Ruh.

Ich setz dich ner dort hinten nei in der Ed
Un thu de Hand aus n Schürzenlay raus,
Un guf steif dort 'ne Kapoleon á,
Su! gleich konnt ich wieder, ich muß ericht mol nauß,

Ich hul ner de Platt, was Bild soll drauf kumme —
Er schvanzelt nauß, un nu kimmt der Wig,
Er kimmt — un unter sein'n Schnupptichel hat er
'ne Birt seine groß: Klostervipig.

Er friecht wieder nei unter's schvårze Tüchel
Un zielt genau: Zig stille sei,
's gieht lus: Uns, zwee: Sch—t drückt er las
Un jaast dan Bäck gehärig ei.

Dar böfet wie e wildes Viech, —
Springt auf, un gävvt un schnäppt noch Luft
Un will glet offn Schneidet nei:
Zeh trat dich zamm, elender Schut.

Doch dar demwicket 's Dehjelloch
Schnäppt in der Ruch nauß wie der Wind,
Zer Stummhür kam er wieder rei,
Ter Bäck wär lang net in geichind.

Der Schneider jäh't: Ze hör doch ner
Un sah, im woß sichs anglich dreht,
Du jähst doch eitel, je traff'n dich net,
Hoft's de geah, daß 's ganz gut gieht?

Lusatia. Organ einer Anzahl touristischer und natur- wissenschaftlicher Vereine der Lausitz und der zunächst angrenzenden Theile Böhmens. Redig. v. Dr. Alf. Reichkau. II. Jhg. 8^o. Lubin, b. Zittau, 1886. Erscheint monatlich.

Aus dem Inhalte: Dr. Just: Ueber Terraineurorte u. Lubin als Terraineurort. — Dr. Reichkau: Johanns Rantel von Kottbus. Josef Ryjelak. Theodor Körner in der Oberlausitz. Die Scala bei Löbau und deren Umgebung. Naturwissenschaftliches. — Aus unjeren Bergen. — Aus unjeren Vereinen. — Aus verwandten Vereinen. — Touristische Notizen. — Literatur. — Herr Dr. Alf. Reichkau, der sich um die Heimatskunde der Oberlausitz, speciell der Lubiner Gegend, unvergängliche Verdienste erworben hat, ist auch der Schöpfer eines hoffnungsvoll ausblühenden historischen Museums auf dem Lubin. **ß.**

Ueber Berg und Thal. Organ des Gebirgsvereines für die sächsisch-böhmische Schweiz. Redigiert von Dr. F. Theile in Lockwitz bei Dresden. Erscheint monatlich. IX. Jhg. Gr. 4^o, 1886. Für Nichtmitglieder jährlich 2 Mk., für Vereinsmitglieder gratis.

Inhalt: Dr. C. Lehmann: Des Häuschen auf dem Al. Winterberge. — Theile: Bemerkungen über die Dreifanter. — Fr. Hartmann: Streifereien im Aonionsgebiet der Section Dresden. — R. Martin: Der königlicher Bierhandel und sein Niedergang. — Lehmann: Ein neuer Aussichtspunkt. — J. Mißbach: Mag. Wilhelm Leberedht Göginger. — Theile: Der Lilienstein oder Lilienstein. — Dr. Ruge: Aphorismen zur Museumfrage. — Vereinschronik zc. zc. **ß.**

Fünfter Jahresbericht nebst Mitglieder-Verzeichnis des Gebirgs-Vereines der Grafschaft Glog, umfassend die Zeit vom 1. April 1885 bis 1. April 1886. 4^o. Glog, 1886.

Inhalt: Berichte des Central-Ausschusses und der Sectionen. — Dr. Otto Zacharias: Ueber die Ergebnisse einer saunistischen Untersuchung der Reinerzer „Seefelder“. — A. Richter: Cirruswolken und Regen. — R. Fenger: Die Wolmsdorfer Höhlen. — Der Verein zählt 17 Sectionen und 1401 Mitglieder. **ß.**

Altwater. Organ des mähr.-schl. Sudeten-Gebirgs- Vereines. Redigiert v. Ad. Kettner in Freiwaldau. Erscheint monatl. 8^o Freiwaldau, 1886. Für Mitglieder unentgeltl., für Nichtmitglieder 1 Fl. 50 Kr. jährl.

Inhalt: Rakovský: Die Tropfsteinhöhle von Saubsdorf in österr. Schlesien (mit lithogr. Situationsplan von Oberleut. Ripper.) — Simböck: Der See- oder Sinkirt des Rojebuchses. — Frey: Ueber mähr. und schl. Mineralien-Fundorte. — Melion: Radischau in dem mähr. und schl. Sudetengebiet. Karlsbrunn. Klein-Rohrau und Karlsdorf. Das freundliche Rohrthal. Das Oppathal. — Wagerstein: Die Kalksteine im nordw. österr. Schlesien. — Mikulich: Ritter Pogger. Die Prohntschnamtskirche bei Rährück Schönberg. Aus dem Leben eines Sonderlings. — Verschiedene Mittheilungen. Literatur zc. zc. **ß.**

Jahrbuch des Ungarischen Karpaten-Vereines VIII. Jhg. 8^o. Jglo. 1886.

Inhalt: Emerich: Die hohe Tatra. — Staud: Die Zeitpunkte der Vegetations-Entwicklung. II. — Siegmeth: Aus der Hegghaja ins Siborlatgebirge. — Mikulich: Liptau in topographischer Beziehung. — Steiner: Die Mineralquellen bei Eimhenorf. —

*) á zwischen a und o.

Greifiger: Zur Geschichte der Sprache in der Tatra. — Thirring: Skizzen aus der Kojara-Küste. — Kolbenheyer: Die Tatraipise und ihre Umgebung. — Vereinsangelegenheiten. — Kleine Mittheilungen.

IX. Jahresbericht des Gebirgs-Vereines f. d. böhm. Schweiz. 8^o. Wien a. E. 1886.

Der Verein besitz 11 Sectionen mit 422 Mitgliedern. Die Einnahmen bezifferten sich 1885 mit 1148 fl. 54 Kr., die Ausgaben mit 749 fl. 4 Kr.

Dritter Bericht des Lehrer-Touristen-Club. IX. u. X. Vereinsjahr. 8^o. Wien, 1883

Inhalt: Vereinsbericht. — Würflinger: Der Erlafogel. — Kugler: Die Donau von Passau bis Linz. — Walter: Eine Glednerfahrt. — Würflinger: Der Traunstein. — Kugler: Eine Rheinfahrt. — Büchl: Der Fränker Spielberg. — Schopf: Ein höchster Besuch im Pompeji. — Pfeifer: Von der Donau zur Adria.

Mittheilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen. Redigiert v. Dr. Ludw. Schlesinger. XXV. Jhg. 8^o. Prag, 1886.

Heft I enthält: Hübler: Zum Jubiläum der Universität in Heidelberg. — Hinte: Die Fata von Tuba und ihre Besingtonen in Böhmen. — Ruff: Dr. Julius Glaser, Dr. August Genz. — Schmidt: Das Rittergut Kauen bei Horik. — Hručka: Schraubübel. — Hübler: Sagen aus dem südl. Böhmen. — Mittheilungen der Geschäftsleitung. Heft II enthält: Hallwich: Gindeln's „Waldheim“ — Anzeiger: Zu dem Gebiete Lubše und Lubor in der Königinhofer Handchrift. Kačerowsky: Periodicität der Ueberdennungen. — Hübler: Beiträge zur Geschichte der deutschen Industrie Nordböhmens. — Wisellen: Hübler: Sagen aus dem südlichen Böhmen. — Mittheilungen der Geschäftsleitung.

XXXII. u. XXXIII. Bericht des Vereines für Naturkunde zu Cassel über die Vereinsjahre vom 18. Apr. 1884 bis 18. Apr. 1886, erstattet vom bezg. Director Dr. E. Gerland. 8^o. Cassel, 1886.

Inhalt: Vereinsnachrichten. — S. Schilzberger: Beitrag zur Kenntnis der Fäulnis in der Umgegend von Cassel.

Fünftehrnter Jahresbericht des Vereines für Naturkunde in Oesterreich ob der Enns zu Linz. 8^o. Linz, 1886.

Inhalt: Vereinsnachrichten. — E. Runganaß: Die Amphibien und Reptilien Oesterreichs. — P. Anselm Pfeifer: Erstes Verzeichnis aus der Schmetterlingsfauna von Kremsmünster.

Sprawozdanie Towarzystwa Tatrzańskiego za rok 1885. 8^o. Krakau, 1886.

Enthält: Vereinsnachrichten und Mitgliederverzeichnis. — Dr. Tan. Bierzbicki: Die meteorologischen Beobachtungen des Karpathen-Vereines i. J. 1885. — Der Verein besitz 1224 ordentliche, 6 lebenslängliche, 32 gründernde und 27 Ehren-Mitglieder. Die Einnahmen betragen 1885 7826 fl. 98 Kr., die Ausgaben 7227 fl. 73 Kr.

Oesterreichische Alpen-Zeitung. Organ des Oesterreichischen Alpen-Club. Redigiert v. Jul. Meurer. Erscheint monatlich 2mal VIII. Jhg. Gr. 8^o. Wien, 1886. Ganzj. 4 fl. — Für Mitglieder unentgeltlich.

Der 312 Seiten starke Band enthält wertvolle Beiträge zur Kenntnis der Alpenwelt. Dem Bericht über die letzte Gen.-Vers. entnehmen wir, daß der Club 1885 734 Mitglieder zählte und die Jahres-Rechnung eine Einnahme von 5477 fl. 46 Kr., eine Ausgabe von 3267 fl. 74 Kr. ausweist. Für die Hinterbliebenen der verunglückten Bergführer Känggöner und Kubefoier hat der Club bisher 1942 fl. 13 Kr. getrammelt.

Mittheilungen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines. Redigiert von Joh. Emmer. Jhg. 1886, Band XII. 4^o. München, 1886. Für Mitglieder gratis, für Nichtmitglieder fl. 2.40.

Der 292 Seiten starke Band der monatlich zweimal erscheinenden Mittheilungen enthält nebst zahlreichen kürzeren Aufsätzen wissenschaftliche und touristische Mittheilungen, Personal-Nachrichten, Vermischtes, Literatur

und Kunst, Vereinsangelegenheiten. Der gegenwärtige Vorort und Sitz der Centralleitung ist München. Im J. 1885 betragen die Einnahmen 60744 fl. 91 Kr., die Ausgaben 49254 fl. 94 Kr., wovon auf Publicationen 28412 fl. 91 Kr., auf Weg- und Hüttenbauten 13236 fl. 80 Kr., für Regie 4805 fl. 31 Kr., auf außerordentliche Ausgaben 2162 fl. 40 Kr., auf Anschaffung von Vereinsabschieden 637 fl. 52 Kr. entfallen. Der Verein zählt über 16000 Mitglieder in mehr als 100 Sectionen. Der Jahresbeitrag ist 6 Mark.

Zeitschrift des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines. Redigiert von Th. Trautwein. Jhg. 1886. Band XVII. Mit 20 Beilagen und 20 Figuren im Text. München, 1886. 8^o. VIII und 480 Seiten

Inhalt: Dr. A. Haushofer: Die Entstehung der Alpen. — Dr. J. Hann: Die mittlere Wärmeverteilung in den Ostalpen. — J. Zuba: Die Lavini di Marco im Gricthal. — J. Seeland: Studien am Kaiserthum-Gletscher. — E. Gfäller: Studien aus der Stubai-Gruppe. — E. Brückner: Die hohen Tauern und ihre Eisbedeckung. — J. L. Hoffmann: Das Frühneubuch von Martell. — H. Grassberger: Gute Bekannte aus den Alpen. — H. Waizer: Kärntnerische Gebräuche bei Geburt und Tod. — Dr. A. Lieber: Die Volksmedizin in Dentfärol. — A. Zimmeter: Das Alpenmurmeltier. — Dr. Ester: Eine Bergfahrt König Philipps III. von Melanconien i. J. 181 v. Chr. — Hermine Taucher-Geduly: Die Traversierung des Gletscherhorns. — L. Purtscheller: Zwei Bergfahrten in den Verdesgadenen Alpen. — N. Spieghler: Die Lechtthaler Alpen. — Dr. J. Frischauf: Der Speißboden bei Tauers. — P. Großmann: Aus den Dolomit-Alpen. — Dr. H. Schulz: Die Erichliebung der Tauern-Alpen und Erstigung der Barre des Cerins. — Dr. Th. Peterjen: Erinnerungen an den Col du Géant. — Dr. J. Kugel, Dr. J. Erl und Dr. H. Dingler: Der Wendelstein. — Dr. Du. Lammer: Eine Traversierung des Großen Schredhorn. — Beilagen: Special-Karte der Verdesgadenen Alpen. Die Lavini di Marco. Karte der Gletscherbewegung zur Eiszeit bei Koereto. Drei Profile der Umgebung der Lavini di Marco. Wagnmann und Hochfalter vom Rumbachtal. Civetta und Alleghe-See. Panorama vom Speißboden b. Tauers. Der Antelao vom Monte Giau. Die Civetta Ruwolau. Der Pelmo von Colle di S. Lucia. Die Barre des Cerins. Col du Géant und Mont Blanc. Panorama vom Wendelstein. Der Wendelstein vom Hohnberg aus. Der Wendelstein von der Spitzingalpe und von Schloß Altenburg.

Oesterreichische Touristen-Zeitung. Organ des Oesterr. Touristen-Club. Redigiert v. Edu. Graf, A. Silberhuber und Jos. Rabl. Erscheint am 1. und 15. jeden Monats VI. Band. 4^o. Wien, 1886. Für Mitglieder gratis, für Nichtmitgl. 4 fl.

Der vorliegende Band schließt sich seinen Vorgängern in jeder Beziehung würdig an. Nr. 6 enthält eine Schilderung aus unierem Vereinsgebiete: Zwei böhmische Felsenstädte von Frik Schöffner (Abersbach-Weledsdorf). Dem Artikel ist eine schöne Illustration aus den Weledsdorfer Felsen, der „Eingang zum großen Tomplay“, beigegeben. — Durch den Tod des hochverdienten Redacteurs, Herrn Edu. Graf, hat der Club einen schweren Verlust erlitten. Seiner Chronik, die derselbe nebst der Zeitschrift noch alljährlich herausgibt, entnehmen wir, daß der Club Ende 1885 aus 64 Sectionen mit 9020 Mitgliedern bestand, 34 Schuhhäuser und 13 Aussichtswarten besaß, 18 Führer und 36 Panoramen ediert hat. Die Einnahmen i. J. 1885 bezifferten sich mit 43.953 fl. 71 Kr., die Ausgaben mit 40.340 fl. 40 Kr. Durch Debraudation, begangen durch einen Beamten des Club, erlitt derselbe einen Schaden von 6000 fl.

Der Tourist. Unabhängiges Organ für Touristik, Alpen- und Naturkunde. Unter Mitwirkung hervorragender Alpenkenner und Fachmänner, herausgegeben von W. Jäger. Erscheint am 1. und 16. jeden Monats. XVIII. Jhg. Gr. 4^o, Wien, 1886. Mit Postverbindung ganzj. fl. 5.—, halb. fl. 2.80.

Freunde der Alpenwelt werden auch in dem vorliegenden Bande der gediegenen Zeitschrift, deren allgemeine Richtung wir bei früherer Gelegenheit gekennzeichnet haben, ungemein viel Interessantes und Anregendes finden.

Inhalt des Jhg. 1886: Heft 1: Franz Knothe: Die schlesische Mundart in Nordböhmen (Fortsetzung). — A. Halminger: Ueber den lateinischen Namen des Riesengebirges. — J. Böhm: Ueber Einschlüsse im Melaphyr bei Gabersdorf. — Carl Lachner: Die Holzkirche zu Dramann. — Gustav Schneider: Einiges über die Hieracia des Riesengebirges. — Robert Köchel: Nachrichten über die Volkskunde in Ober-Loth. — Feuilleton. — Vereinschronik. — Verwandte Vereine. — Heft 2: Dr. Moriz Willkomm: Vergleichende Schilderung der Vegetationsverhältnisse des Riesengebirges und des Böhmerwaldes. — Franz Knothe: Die schlesische Mundart in Nordböhmen (Fortsetzung). — E. A. Betral: Die meteorologischen Beobachtungen der Station Marchendorf I. i. J. 1885. (Mit 3 Tafeln). — Literatur und Kunst. — Zoologische Notizen. — Vermischtes. — Vereinschronik. — Heft 3: Franz Knothe: Die schlesische Mundart in Nordböhmen (Fortsetzung). — J. Böhm: Ueber die Industrie des Trautauener politischen Bezirkes. — Vereinschronik. — Aus den Studentenherbergen. — Heft 4: Franz Knothe: Die schlesische Mundart in Nordböhmen (Fortsetzung). — J. Böhm: Die Flora des Papwoienrandes und seiner nächsten Umgebung. — Literatur und Kunst. — Feuilleton. — Vermischtes. — Vereinschronik. — Aus den Studentenherbergen. — Verwandte Vereine. —

ELBFALLBAUDE IM RIESENGBIRGE,
20 Minuten von den Schneegruben und der Elbequelle.
Neu erbaut und der Neuzeit gemäss eingerichtet. Gutes
Logis. Beste böhmische Küche. Ungar. und österr.
Weine billigst.

Lambert Erlebach, Pächter.

PETERSBAUDE IM RIESENGBIRGE.

Auf der Höhe des Kammes in grossartiger Umgebung. 2 Stunden
von Spindelmühle, 2 vom Elbfall und den Schneegruben entfernt. Sehr
gutes Nachtlogis. Vorzügliche Küche, gute Weine. Preise sehr niedrig.
Telegraphen-Station im Hause.

Joh. Zinecker, Besitzer.

HOTEL „ZUM MOHREN“ IN HOHENELBE,
mitten in der Stadt in nächster Nähe des Schlossgartens
gelegen, empfiehlt comfortabel eingerichtete Fremden-
zimmer, anerkannt gute Küche und Keller. Hohenelber
und Pilsner Bier. Billige Preise.

Ferd. Müller.

GASTHOF „ZUM RÜBEZAH“ IN NEUWELT.

In schöner Lage, gut eingerichtete Fremdenzimmer,
gute Küche, vorzügliche böhmische Biere, civile Preise.
Equipagen, Fremdenführer, Stuhlträger, Reitpferde.

Leop. Saal.

HOTEL „JOHANNISBAD.“

Hotel ersten Ranges in JOHANNISBAD in Böhmen.
Feine Weine, Schwechater und Pilsner Lagerbier.

Friedrich Wagner, Hotelier.

**SCHWEYDAR'S WEIN- UND FRÜHSTÜCKSTUBE
IN TRAUTENAU.**

Vorzügliche Weine und Delicatessen. Local der Trautenauer
Garabörse.

J. J. Schweydar's Söhne.

**HÜBNER'S GASTHOF IN DEN GRENZBAUDEN
(KLEIN-AUPA).**

Altrenommiertes, viel von Touristen besuchtes Etablissement.
Oesterr. und ungar. Weine in Gebinden. Gutes böhm. Bier. Vorzügl.
Küche. Bester Weg zur Koppe und nach Schmiedeberg. Im Winter
Schlittenpartien nach Schmiedeberg und nach Klein-Aupa. Freundliche
Bedienung, niedrige Preise.

Berth. Häbner.

JUST-MÜHLE IN MARSCHENDORF I.,

1/4 Stunde von Johannisbad entfernt, Restauration mit
hübschem Garten, Veranda, Kegelbahn. Gute Küche.
Pilsner und Trautenauer Bier.

J. Just.

**GASTHOF „ZUR SCHNEEKOPPE“
IN FREIHEIT**

wird allen p. t. Touristen aufs beste empfohlen.

Zippel, Restaurateur.

**GASTHAUS „ZUM WIESENHAUS“
IN SPINDELMÜHLE.**

Comfortable Sommerwohnungen, gute, billige Ver-
pflegung. Aussichtsreiche Glasveranda. Telegraphen-
Station im Hause.

Joh. Hollmann, Besitzer.

WIESENBAUDE IM RIESENGBIRGE,

auf der Weissen Wiese unterhalb der Schneekoppe, 1 1/2
Stunde von letzterer entfernt. Gute Speisen, Weine
und Biere. Nachtlogis. Standquartier der Botaniker.
Freundliche Bedienung, äusserst billig.

GASTHOF „ZUM PETZER“ IN GROSS-AUPA III.,

am Eingang in den an Naturschönheiten so reichen Riesengrund.
Haupt-Partien: Riesengrund-Schneekoppe 2 St. — Richterbanden-
Geiergucke-Spindelmühle 4 St. — Grossaupa-Dankelthal-Marschendorf-
Johannisbad (3 St.) — Beste Küche, Weine und Biere. Logis, auch
für längeren Aufenthalt, billigst. Fremdenführer. Gepäck- und Stahl-
träger. Wagen nach Freiheit und Johannisbad.

Erdm. Hofer.

**VZ. RICHTER'S GASTHAUS
IN SPINDELMÜHLE.**

Altrenommiertes, vielbesuchtes Etablissement. Vorzügl.
böhm. Küche, gute Getränke. Poststation. Gutes, billiges
Nachtlogis. Pension.

Wtw. Francisca Richter.

**„DIE SPINDLERBAUDE“
AUF DEM RIESENKAMME
wird Touristen bestens empfohlen.**

**J. GODER'S GAST- UND WEINHAUS
„ZUR GRENZBAUDE“**

empfehlte sich dem geehrten Publicum.

**LOGIRHAUS „ZUR SONNE“
FRIEDRICHSTHAL-SPINDELMÜHLE,**
empfehlte seine gut eingerichteten Fremdenzimmer zu
billigsten Preisen.

Florian Teuchmann.

**STEUDLER'S GARTEN-RESTAURATION
IN OBER-HOHENELBE.**

angenehmer Aufenthalt für Touristen und Sommerfrischler. Veranda,
Sommersalon. Eisbier, gute ungar. und österr. Weine, vorzügliche
ungarische und Veroneser Salami, Emmenthaler Käse (direct bezogen).
Auf Verlangen auch warme Speisen.

Karl Steudler.

HOTEL „HANEY“ IN NIEDER-ROCHLITZ.

Fremdenzimmer. Gute Verpflegung, Küche und
Keller. Solide Bedienung. Zeitschriften des Lesevereines.

F. Hallwirth.

Dem P. T. reisenden Publicum wird zu längerem und kürzerem Aufenthalte bestens empfohlen:

Die **Restauration „zur Kreuzschänke“** an der Vereinigung der Grossen und Kleinen Aupa bei Beginn des Dunkelthales.

Ferner in **Grossaupa** das bekannte Local der Witwe **Anna Preller** und das des **Wilhelm Bönsch**, beide in der Nähe der Kirche.

Oberhalb der Kirche hinter der Aupa-Brücke sind geeignet zum Logis: Die **Restauration „zur Sonne“** und die des **Ambros Berger**. Beide am linken Aupafer in angenehmer Lage. Post- und Telegraphen-Station ist im Orte.

In **Petzer** ist der bekannte **Petzerkretscham** und das Local des Herrn Postmeisters **Gleissner**, beide in der Nähe der Brücke, zu empfehlen.

Angenehme Privatwohnungen stehen auch zur Verfügung.

Gefällige Auskunft erteilt jederzeit umgehend brieflich die

Section Grossaupa.

P. Vincenz Kröhn,
Pfarrer, Obmann.

JOHANNISBAD IM RIESENGBIRGE,

(das „böhmische Gastein“), Wildbad in waldreicher Gebirgslage, mit chemisch indifferenten Quelle von 26.6 ° C., welche gegen Rheumatismus, Gicht und verschiedene Nervenübel mit Erfolg angewendet wird. Badeärzte: Dr. Kopf, Dr. Pauer, Dr. Schreier. Stark besuchte Sommerfrische mit höchst komfortabler Unterkunft und vortrefflicher Verpflegung. Herrliche Waldpromenaden. Curpelle. Post- und Telegraphen-Station. Eisenbahn-Station Freiheit-Johannisbad. Im Sommer täglich 6 Züge von und nach Trautenau. Auskunft erteilt

Die Badeverwaltung.

SPINDELMÜHLE IM RIESENGBIRGE

Sommerfrische und Luftcurort in herrlicher Lage. Bassinbäder, warme und kalte Wannbäder. Zahlreiche Gast- und Logirhäuser mit bequemster Einrichtung, freundlicher Bedienung, soliden Preisen. Spindel- mühle wird zum Ausgangspunkte zahlreicher Partien gemacht und ist auch das Standquartier der Touristen. Post- und Telegraphen-Station. Eisenbahn-Station Hohenelbe.

NIEDERHOF (BEI HOHENELBE) IM RIESENGBIRGE.

Sommerfrische in dem romantischen, waldreichen Thal der Kleinen Elbe in prachtvoller Gebirgslage. Ausgangs- und Mittelpunkt für die anziehendsten Gebirgstouren. Gute Unterkunft, äusserst solide Preise. Auskunft erteilt bereitwilligst die

Section Niederhof.
Heinrich Wonka,
Obmann.

THALSEIFEN UND KLINGE (BEI JUNGBUCH) IM RIESENGBIRGE,

empfehlenswerte Sommerfrischen in prächtiger Lage. Stark besuchte Ausflugspunkte. In der Umgebung herrliche Partien: Rehorngebirge, das Thal der Grossen und Kleinen Aupa etc. — Eisenbahnstationen: Jungbuch und Freiheit-Johannisbad. Im Sommer täglich 6 Züge von und nach Trautenau. Nächstes Postamt Freiheit. Gute Unterkunft, solide Preise. Auskunft erteilt die

Section Jungbuch und Umgebung.
Josef Tschöp,
Obmann.

HARRACHSDORF-NEUWELT IM RIESENGBIRGE,

reizend in waldiger Gebirgslage gelegene Orte, sehr empfehlenswerte Sommerfrischen. In der Umgebung herrliche Partien: Das Mummelthal mit den Mummel- fällen, Wurzelndorf, das Thal des Grossen Iser etc. Gute Unterkunft, solide Preise. Auskunft erteilt die

Section Harrachsdorf-Neuwelt
Vincenz Pohl,
Obmann.

ROCHLITZ a. d. ISER IM BÖHMISCHEN RIESENGBIRGE

Angenehmer Sommeraufenthalt, prächtige Gegend, herrliche Partien in der Umgebung, billige Privat- und Gasthauswohnungen, zwei Aerzte, öffentl. Apotheke, Post- und Telegraphenamt, Eisenbahn und Bäder. Auskunft und Zusendung der Broschüre gratis und franco für die Section Rochlitz des Oesterr. Riesengebirge- Vereines durch Apotheker E. Eberhard, Nieder- Rochlitz.